

ED 718-14-1

Band 14: Redaktionsunterlagen der "Zivil"-Redaktion/
H. Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 7842.190	Best. ED 718/14
Rep. Braun	Kat.

ED718-14-2

Un-
er-
led.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

KONTAKTE - Plan

2. Halbjahr 1964

		Nr. 7 Juli	Nr. 8/9 August	Nr. 9 Septemb.	Nr. 10 Oktob.	Nr. 11 Novemb.	Nr. 12 Dezem
Redaktionsschluß, alles bei Maurer	Donnerstag	9.	13.	10.	8.	5.	3.
Druckfertig schreiben	Samstag - Montag	11-13.	15.-17.	12.-14.	10.-12.	7.-9.	5.-7.
Adreßkarten zum Drucken	Montag	13.	17.	14.	12.	9.	7.
Adreßkarten und Umschläge zur.	Dienstag	14.	18.	15.	13.	10.	8.
Vorlage an Druckerei (per Post dort eingehend)	Mittwoch früh	15.	19.	16.	14.	11.	9.
Vorsortieren/Ausweise/ Beitragsmarken	Donnerstag	16.	20.	17.	15.	12.	10.
Von Druckerei	Freitag	17.	21.	18.	16.	13.	11.
Falten, Kuvertieren	Freitag abend	17.	21.	18.	16.	13.	11.
Versand/Postaufgabe	Samstag	18.	22.	19.	17.	14.	12.
Beim Empfänger	etwa Montag/ <u>Dienstag</u>	21.	25.	22.	20.	17.	15.

ED 718 - 14 - 3

an	HARTMANN	Drucker	BRACHT	Adreßkarten (Roenspiess)
	RESKA	Abholer	MISBACH	Redaktion
	GOEBEL	Postaufgabe	MAURER	Redaktion
	DER	Versandleitung	ZIMMERMANN	"1." - dreifach
	DANN	FD-Referent	WINKLER	"2."

KONTAKTE - Plan

ED 218-14-4

		Nr. 1 <u>Januar</u>	Nr. 2 <u>Februar</u>	Nr. 3 <u>März</u>	Nr. 4 <u>April</u>	Nr. 5 <u>Mai</u>	Nr. 6 <u>Juni</u>
1. Halbjahr 64							
Redaktionsschluß, alles bei Maurer	Mittwoch	8.	12.	11.	8.	6.	3.
Druckfertig schreiben	Sa - Di/Mo	11.-13.	15.-17.	14.-16.	11.-13.	9.-11.	6.-8.
Kleberarbeiten für Versand	Dienstag	14.	18.	X.	14.	12.	8.
Vorlage an Druckerei (per Post eingehend)	Mittwoch früh	15.	19.	18.	15.	13.	10.
Von Druckerei	Freitag	17.	21.	20.	17.	15.	12.
Falten, Kuvertieren	Freitag	17.	21.	20.	17.	15.	12.
Versand/Postaufgabe	Samstag	18.	22.	21.	18.	16.	13.
Beim Empfänger	etwa Mo/ <u>Dienstag</u>	21.	25.	24.	21.	19.	16.

- an HARTMANN Drucker
 SPARWASSER Abholer
 GOEBEL Postaufgabe
 Misbach Versandleitung
 BÄR Klebervorbereitung
 MAURER Redaktion
 RAUCH Redaktion
 BEISEL FD-Referent
 ZIMMERMANN "1." - dreifach

Hinweis

zu Nr 12/1963 - Dezember 63:

Diese Termine verschieben sich
 sämtlich um eine Woche später,
 also nicht wie im vorliegenden
 Plan angegeben VERSAND z. B. am
 14.12., sondern erst am 21. 12.

Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V. (VK)

Zentraler Friedensdienstsausschuss
2 Hamburg 36, Große Bleichen 23/27, Zimmer 163

, den 29. September 1964

Rundschreiben an

alle BA- Gruppen, interessierte Mitglieder
und Freunde.

Handwritten signature and date: 2/10.8

Liebe Freunde,

auf der letzten Bundesausschuss-Sitzung wurde u.a. die Frage der Soldhöhe für Ersatzdienstleistende nach dem 12. Monat des Ersatzdienstes angeschnitten. Es wurde behauptet, daß einige Organisationen während der gesamten 18 Monate unverändert den gleichen Sold-Betrag zahlen. Ich habe mich wegen dieser Frage mit dem BKA in Verbindung gesetzt und darauf folgende Antwort erhalten:

"Durch Artikel II § 1 Ziff.1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Wehrpflichtgesetzes vom 22.3.1962 mit § 2 Abs.1 des Wehrsoldgesetzes folgenden zweiten Satz erhalten: 'Soldaten, die Grundwehrdienst leisten, erhalten nach Ablauf von 12 Monaten die Sätze der gegenüber ihrem jeweiligen Dienstgrad nächsthöheren Wehrsoldgruppe'. Ich habe alle Organisationen und Ersatzdienstgruppen durch Rundschreiben Nr. 3/62 hiervon in Kenntnis gesetzt. Außerdem verrechne ich anlässlich der Abrechnung den Sold jeweils in der richtigen Höhe mit dem Kostenbeitrag. Es ist mir daher unerklärlich, daß die Organisationen, wie Sie mir berichtet haben, offenbar unterschiedlich verfahren. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Organisationen benennen würden, die angeblich den von mir richtig verrechneten Sold nicht in der richtigen Höhe an die Ersatzdienstleistenden auszahlen."

Ich bitte alle Gruppen und Freunde, mir unverzüglich die Fälle mitzuteilen, in denen den Ersatzdienstleistenden nach Ablauf des 12. Ersatzdienstmonats nicht der erhöhte Sold gezahlt wird. Dabei bitte ich um folgende Angaben:

- a) Personalia des betroffenen Ersatzdienstleistenden,
- b) Datum seines Dienstantrittes und Dauer evtl. Dienstunterbrechungen,
- c) Höhe des jeweils monatlich gezahlten Soldes,
- d) Name und Anschrift der Organisation, bei welcher der Ersatzdienst geleistet wird,
- e) Name und Anschrift des Beauftragten der Organisation, für die Auszahlung und Abrechnung des Soldes verantwortlich ist.

Ich bitte um Verständnis für diese etwas bürokratische Form. Eine Soldverkürzung durch die Organisation bzw. einen ihrer Beauftragten kommt praktisch einer Unterschlagung gleich und wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, in dieser Richtung falsche Anschuldigungen zu erheben. Wenn wir jedoch eine rechtswidrige Soldverkürzung feststellen, werden wir dagegen mit allen gebotenen Mitteln einschreiten. Das gilt auch für solche Fälle, in denen der Ersatzdienst bereits beendet wurde.

Mit freundlichen Grüßen
(Hans-H. Ploen)
Ref. für freiwillige und gesetzliche Dienste

Handwritten notes in red ink: "Kommunikation", "Belage vor, diese Mitteilung im Wo zu pers. Öffentlichem Auswechsellernen Stellen und m.E. wichtig"

Handwritten date: 23.10.64

Large diagonal watermark: "Institut für..."

Spiegel	1/62		
Kommanden	1/62		
Peace News	2/62		
Darmstädter Blätter	2/62	4/64	
Atomzeitalter	3/62		
DM	3/62		
Telos	4/62		
Neue Gesellschaft	4/62		
Stimme 'Gemeinde	5/62		
Blätter f. d. + int. Politik	5/62		
Werkhefte (kath. laien)	7/62	12/62	1/64
Aufwärts	7/62		
Gewerkschaftl. Monatsh.	8/62		
Gewissen	8/62	11/63	
Pläne	10/62	12/63	
Frankfurter Hefte	10/62		
Pardon	11/62		
Junge Kirche	11/63		
Was Resistance	2/63		
Zeit	3/63		
Politische Verantwort.	4/63		
Informat. z. Abrüstung	7/63	3/64	
Leist + Tat	8/63		
Express International	9/63		
Evangel. Zeitstimmen (Rhein)	2/64		
Neutralität, Basel			

~~Mitglieder~~
Zust. Verwendung
in Kontakte

605 Offenbach (Main), 25. Sept. 1962
Waldstr. 99, Postfach 648

23.11.62

v. V. K. F. I. Z. I.

Liste über empfehlenswerte Zeitungen und Publikationen

"Münder Kreis"
Zeitschriften = Empfehlung

18/11.62

Diese Liste ist von Günter Lübcke (Schulungsreferent) und Karl-Heinz Stahnke (Dokumentationsabteilung) zusammengestellt und vom Bundesvorstand als Vorschlag an die Gruppen akzeptiert. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der hier aufgeführten Publikationen nicht deshalb empfohlen wird, weil sich der Bundesvorstand mit dem Inhalt identifiziert. Die Liste enthält Zeitungen, Publikationen und Veröffentlichungen, die zu lesen der persönlichen Information eines Pazifisten dienlich sein dürfte. Die Liste ist nicht nach Rangordnung, Auflagenhöhe, Inhalt usw. zusammengestellt, sondern schlicht und einfach nach dem Alphabet.

Vorschlag A enthält Veröffentlichungen, die laufend außer pazifistischen Informationen Hinweise und Kommentare auf wichtige politische Ereignisse, auch Dokumente, im Wortlaut veröffentlichen.

Titel und Verlagsort	Erscheinungsweise und Verlag	Versandkosten und Abonnementgeb.
----------------------	------------------------------	----------------------------------

Antimilitarist.

Organ der IdK in Österreich

Blätter für deutsche u. internationale Politik, Köln

monatl.
Fahl-Rugenstein

monatl. 2.15 DM
einschl. Versand

Bulletin des Internationalen Zivildienstes, Zürich

Das Gewissen. Unabhängiges Organ zur Bekämpfung der Atomgefahren

monatl.
Wolfgang Bartels
München, Tizianstr. 1

jährl. 6.-- DM
einschl. Versand

Der Spiegel, Nachrichtenmagazin, Hamburg

Spiegel-Verlag

1.-- DM je Heft

Die Friedensrundschau
Hamburg

monatl.
Verl. "Die Friedensrundschau"

vjl. 26.00 DM
einschl. Versand

Die Zeit, Hamburg

4 x monatl.
Nannen-Verlag

monatl. 2.60 DM

Dokumentation zur Kriegsdienstverweigerung, Hamburg

vjl.
im Verl. "Die Friedensrundschau"

jährlich 2.-- DM
einschl. Versand

Informationen des Kampfbundes gegen Atomschäden

Informationsdienst der Deutschen Friedensgesellschaft, Lünen

Junge Kirche, Dortmund
Protestantische Monatshefte

monatl.
Vertrieb Junge Kirche, Dortmund,
Schliepstr. 11

vjl. 4.80 DM
einschl. Versand

Süddeutsche Zeitung

München, Süddeutscher Verlag

monatl. 4.85 DM

2 2 Peace News

Titel und Verlagsort	Erscheinungsweise und Verlag	Versandkosten und Abonnementgeb.
Stimme der Gemeinde zum kirchlichen Leben, zur Politik, Wirtschaft und Kultur, Frankfurt	2 x monatl. Verl. Stimme der Gemeinde, Ffm., Finkenhofstr. 4	monatl. 1.60 M zuzügl. Versandkosten
Versöhnung und Friede, Minden. Zeitschrift des Versöhnungsbundes	nach Bedarf Dr. Gressel Minden	1.-- M je Heft
War Resistance, London (Nachfolger von War Resisters)	vgl. Karl Struve Hamb.-Bergedorf	vgl. 2.80 M einschl. Versand
Welt ohne Krieg, Würzburg		
<u>Vorschlag B</u> umfaßt Veröffentlichungen, die zwar zur Oppositions- presse gehören und lesenswerte Beiträge enthalten, aber von In- halt her nur in geringem Maße für das pazifistische Ideengut brauch- bar sind.		
Alternative. Zeitschrift f. Dichtung u. Diskussion Berlin	zweimonatl.	1.40 M je Heft einschl. Versand- kosten
Atomzeitalter. Informa- tion und Meinung, Frankfurt	monatl.	jährl. 12.-- M einschl. Versand
Aufwärts. Jugend-Illu- strierte des DGB	1 x monatl.	-.50 M monatl.
Darmstädter Blätter wir lesen für sie Darmstadt	monatl.	jährl. 5.40 M einschl. Versand
Das Argument. Berliner Hefte f. Politik und Kultur, Berlin	1 x vjl.	vgl. 2.-- M zuzügl. Versand
Der Christ in der Welt (Versöhnungsbund)	6 x jährl.	jährl. 6.60 M einschl. Versand
Der Monat. Gesellschaft für Internationale Pub- lizistik, Berlin-Dahlem	monatl.	vgl. 4.41 M einschl. Versand
Dinge der Zeit. Zeitschrift f. inhaltliche Demokratie . London (Deutsche Ausgabe von Contemporary Issues)	vgl.	nicht bekannt
express international. Frankfurt	Erscheinen angekündigt	
Frankfurter Hefte. Frankfurt, Leipziger Str.17	monatl.	monatl. 267 M einschl. Versand
Jedermann. Zeitkommentar für Jedermann, Hamburg	monatl.	vgl. 2.55 M einschl. Versand
Konkret. Unabhängige Zeit- schrift für Kultur u. Politik, Hamburg	monatl.	jährl. 12.-- M einschl. Versand

Titel und Verlagsort	Erscheinungsweise und Verlag	Versandkosten und Abonnementgeb.
Merkur. Deutsche Ztschr. für europäisches Denken Stuttgart-O, Neckarstr. 121	Deutsche Verlags- anstalt	nicht bekannt
Pardon - die deutsche sartirische Monatschrift Frankfurt, Bornwiesenweg 79	monatl.	monatl. 1.50 M zuzügl. Versandk.
Pläne. Eine jugen Zeitschrift für Politik und Kultur Dortmund	monatl.	jährl. 8.-- M einschl. Versand
3 12 3 4 Politische Verantwortung. Evangelische Stimmen, Wuppertal	mH.	-
12 4 1 Werkhefte. Zeitschrift der Gesellschaft und des Katholizismus, München 15, Landwehrstr. 44	monatl.	vjrl. 5.40 M einschl. Versand
Wir sind jung. Schulungs- heft der Naturfreundejugend Stuttgart, Friedhofstr. 25	vjrl.	Einzelheft M - .50

ED 718-14-9

Zeitschriften - Empfehlungen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 7A8 -14-10

iiii

Näch-
ste?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Heft 2. 10. : 20ff.
auszugsw. ~ 2 1/2 Spalten
Wert.

Herrn Meißner

5718-14-11

Dieser Artikel ist, auch nach
meinung von Herrn Precker,
nicht in den "Kontakten"
beizubehalten zu werden. Das
wesentliche sollte man durch
Zitieren mit unseren Gedanken
ergänzen. Bitteifer
Zurück!!!

7. 11. 49.

Wohlstand - dank dem Kriege?

Von Jochen Rudolph

FAZ

13.8.64, Seite 15

E3718 - 14-12

In diesen Tagen der Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor fünfzig Jahren fand sich hier und da auch ein Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung seit jenem Schicksalsjahr. Als Fazit drängt sich dabei auf, daß damals eine gutfunktionierende, freiheitlich organisierte Weltwirtschaft zusammenbrach, ein System, wie es die Völker seither nicht wieder zustandegebracht haben. Darüber sind sich alle einig: die internationalen Handelsbeziehungen wurden von Grund auf erschüttert.

Aber hat der Krieg nicht, wie jedes Ding, auch seine guten Seiten? Es zeugt von Mut zur Unpopularität, wenn einer dieser Frage nachgeht. Das hat die „Daily Mail“ (4. August) getan; sie kommt zu dem Ergebnis, die beiden großen Kriege hätten Fortschritte gebracht, für die sonst Jahrhunderte nötig gewesen wären. Der Erste Weltkrieg habe die Kräfte des Volkes gesteigert (raised the condition of the people), die wirtschaftliche Depression danach habe das nur nicht sichtbar werden lassen. Der Zweite Weltkrieg habe zu einem nie erträumten Lebensstandard geführt. Zwar hätten wir es nach Ansicht der „Daily Mail“ auch ohne die Kriege so weit gebracht, dann jedoch hundert Jahre länger gebraucht. Die Zeitung erinnert an die Entwicklung des Flugzeugs während der beiden Kriege. Das Auto, die Nachrichten- und die Elektrotechnik, das Radio, die Chemiefasern und neue Nahrungsmittel seien entweder für kriegerische Zwecke erfunden oder aber in einem Tempo weiterentwickelt worden, wie es nur im Kriege vorstellbar ist. All dies sei selbstverständlich den furchtbaren Preis an Menschenleben nicht wert gewesen. Aber im übrigen scheint die Zeitung ihre These für unbestreitbar zu halten. Sie befindet sich dabei nicht einmal in schlechter Gesellschaft, denn von Heraklit stammt das Wort, daß der Krieg der „Vater aller Dinge“ sei. Vermutlich hat es aber gute Gründe, daß man Heraklit den „Dunklen“ nannte.

Über die Frage, welche Erfindungen der Krieg ermöglicht oder beschleunigt hat, läßt sich in vielen Fällen ein langwieriger Disput führen. Die ersten Motorflugzeuge und ebenso die Luftschiffe wurden lange vor dem Ersten Weltkrieg erbaut und erprobt. Was ein rechter Kavallerist war, der konnte bei dem Gedanken, daß diese Geräte einmal in einem Kriege eine Rolle spielen könnten, nur herzlich lachen. Marconi hat sein System der drahtlosen Telegraphie kurz vor der Jahrhundertwende entwickelt, als alle Welt an den ewigen Frieden zu glauben begann. Ebenfalls mitten im Frieden erfand Thomas Alva Edison das Microphon, die Sprechmaschine und die Glühlampe. Sollen die großen Fortschritte im Düsenflugverkehr, in der Raketenluftfahrt und der Tele-Photographie in erster Linie den politischen Spannungen in der Welt zu danken sein?

Die Fortschritte auf dem Gebiet der Kernenergie sind allerdings ein überzeugendes Beispiel dafür, daß der Krieg manche Entwicklung beschleunigt. Aber solche Einzelfälle besagen nicht viel, und außerdem ist aufzurechnen, daß in vielen wirtschaftlichen und technischen Bereichen das Forschen und Entwickeln eingestellt werden mußte, weil die Menschen und die Mittel nicht mehr zur Verfügung standen. Ein Projekt, das sich augenscheinlich nicht für militärische Zwecke nutzen läßt, wird zweitrangig. In Deutschland gab es schon von 1935 bis 1939 den

völlig willkürlich und jedenfalls ohne Rücksicht auf die Rentabilität. Millionen von Menschen, die an ihrem gewohnten Platz neue Werte erzeugen könnten, treiben sich in Bunkern und Gräben herum oder geben in der Heimat sinnlosen Beschäftigungen nach. Die Fähigkeiten der Menschheit sind allein auf die Zerstörung gerichtet, wobei gleichzeitig Stunde für Stunde eigenes Kapital vernichtet wird. Der internationale Handelsverkehr ist abgeschnitten, so daß mit viel zu hohem Aufwand im eigenen Lande Dinge getan werden müssen, die man früher dem dafür besser gerüsteten fremden Lande überließ. Der Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen ist abgerissen, er beschränkt sich auf Spione und den gelegentlichen Diebstahl des verbesserten feindlichen Funkmeßgeräts durch einen Stoßtrupp. Forscher und Kaufleute, die im Frieden die wirtschaftlichen Möglichkeiten ferner Länder erkunden, kommen bestenfalls in Einheitstracht und berufsfremder Eigenschaft dorthin.

Wenn es richtig ist, daß dies die Grundlagen für einen „nie erträumten Lebensstandard“ sind, dann kann man getrost alle Lehrbücher der Nationalökonomie ins Feuer werfen. Der erstaunliche Aufschwung zum Beispiel in Westdeutschland setzte erst ein, als der Kriegs- und Nachkriegsdirigismus aufgehoben und die Märkte frei wurden. Dann besserten sich die bedauernswerten wirtschaftlichen Verhältnisse, die der Krieg hinterlassen hatte. Es war trotzdem schwer genug, denn viel war nicht übriggeblieben. Aber in den Augen derer, die den Krieg für schöpferisch und befruchtend halten, haben Verlust und Vernichtung immer die positive Seite, daß damit die wichtigste Voraussetzung für neuen Absatz und neuen Anfang erfüllt ist. Auf eine einfache Formel gebracht, ergibt das: Vernichtung steigert den Wohlstand. Aus diesem abstrusen Denken in Absatzmöglichkeiten statt in Produktivkräften leitet sich auch die Ansicht her, die deutsche Industrie sei heute deshalb so stark im Wettbewerb, weil seinerzeit ihre Fabriken und Maschinen zerstört worden sind. Sie habe auf diese Weise die einzigartige Gelegenheit bekommen, sich völlig neu zu installieren und dazu nur das Modernste anzuschaffen. Der winzige richtige Kern an dieser rührenden Geschichte ist, daß die Tatkraft, das Interesse und der Ehrgeiz mancher gleichgültiger und träger Menschen erst geweckt werden, wenn sie ihre ganze Habe verloren haben oder vor eine besonders schwierige Situation gestellt werden. Ebenso viele aber verfallen dann in Teilnahmslosigkeit und Resignation.

Eine Fabrik, deren Erträge höher sind als die Aufwendungen, mag sie auch alt sein, ist besser als keine Fabrik. Wird sie zerstört, so geht Kapital verloren. Der Unternehmer und die Volkswirtschaft sind ärmer geworden. Ein Bauer, dessen alter Bindemäher einigermaßen arbeitet, kann sich glücklich schätzen im Vergleich mit seinem Nachbarn, dessen Maschine verbrannt ist. Für diesen ist es ein schwacher Trost, daß er vor einem neuen Anfang steht und nun gleich einen Mährescher kaufen kann. Bombentreffer mögen manchmal den Abbruch einer unwirtschaftlich arbeitenden Fabrik eine Kleinigkeit verbilligen. Schwierig ist für die Privatwirtschaft aber in der Regel nicht das Zerstören, sondern die Finanzierung des Ersatzguts. In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war es außerdem schwer, den Ersatz auf den Kärnten zu bekommen.

Herrn
Horst M a u r e r
KONTAKTE-Redaktion
6 Frankfurt am Main

ED 713-14-13

Helmut Zimmermann
6 F-Süd 10
Mörfelderlandstr.182 ptr.

5. Dezember 1963

Zi/s.

Bitte zurück!

K o n t a k t e - Brief 12/63

- 1) Buchempfehlung: "Aktion Sühnezeichen" von Ansgar Skriver, DM. 8.80, Kreuz-Verlag, Stuttgart
- 2) Diesmal bitte Halbritter-Karikatur
- 3) Rauch ist doch wieder zurück. Rufen Sie ihn doch mal der Filmempfehlungen wegen an.
- 4) Vergl. Brief 8.11.63, Ziffer 6). Leitartikel "Dienstverpflichtung der Frauen" von Brigitte Heinrich.

✓ - weiß nichts -

✓ Beisel verwendet auf Dann, der nicht zu ...

- 5) PD-Spalte: Wenn Sie Beisel oder Dann nicht "telef. treten" kommt nie etwas.
- 6) Bitte Bestellen:
 - a) VK-Nadel 1,50
 - b) WRI-Nadel 1.-- DM.

c) OM 1.-

✓ Ansehen Komplex falls gut ist ...

- 7) Anlage: Artikel Eckhard S o h ä f e r, Verwertbar? auszugsweise?
- 8) Bitte wörtlich:

Interessent! befragen.

KEIN PLATZ für Ihr Beitragsmännchen in Ihren Ausweis einzukleben? Hier kann Abhilfe geschaffen werden. Kommen Sie montags ab 20.00 Uhr in unsere Geschäftsstelle u. holen Sie sich ein Ausweis-Einlageblatt ab. Evtl schriftlich bestellen, dann erhalten Sie das Einlageblatt mit den nächst folgenden Kontakte übersandt.

Erich Grosse

- 9) Bitte auf der ersten Seite, vielleicht mit einem kleinen zu malenden Tannenzweig versehen Weihnachtswünsche der Vorstandes an alle Kontakte-Bezieher, ohne Unterschrift.

✓ erled. 12/1

- 10) Der neue Ko-Plan ist fällig!
- 11) Bitte wieder "Kurz, trotzdem wichtig" Sie werden sicher Material haben.
- 12) Auflage 2000 Sparwasser holt ab.

Gruss

Mein also für "später" zurück fi. 22/12

Kopie zur Post Zi 19.12.

10.1.64 v VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte №

7.12.63 v VK F/m/Zi

Eingegangen am 18.11.63

An Kriegsbriefgenoss
Ffm

**In Ko. brief
verwertet in
Kontakte Nr.**

"Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen - "
denn schon naht wieder die freie Weihnachtszeit -
aber außer den Kommunisten und Vaterlandsverrättern,
denn die ~~AI~~ sollen vor die Hunde gehen, mit ihnen gibt's keine
Verbrüderung - selbstredend. - - -

ED 718-14-14

Erschrecken Sie nicht vor dieser Formulierung, so aber liegt sie in der Luft,
und mit 36000.- DM pro Minute für das Militär wird ihre Verwirklichung er-
strebt. 1957 wurde der Generaldirektor des Volkswagenwerks in den Orden vom
Heiligen Grab aufgenommen, und der Erzbischof von Paderborn sagte: "daß dem
Orden die Ideale der Kreuzzüge zugrundeliegen, die in neuzeitlicher Form
erfüllt werden müßten." (Deschner: "Abermals krächte der Hahn")

Aber wir Ostermarschierer wollen es mit Joseph Goebbels halten, der im Jahre
1933 in Genf vor Journalisten sagte: "Der Frieden in Europa muß erhalten blei-
ben. Ich ~~weiß~~ bin weiterhin der festen Überzeugung, käme ein Krieg, er wäre das
größte Unglück für die Welt. Und wie er auch ausgehen mag, sowohl die Sieger
als auch Besiegten würden nur furchtbares Unglück und schwerste Not dafür er-
nten können. Deshalb wird es das Bestreben der deutschen Regierung - " und so
weiter - ist bekannt - - und wir halten es mit Konrad Adenauer, der am 30.12.
1946 "einverstanden damit (war), daß wir völlig abrüsten werden, daß unsere
reine Kriegsindustrie zerstört wird (meine Damen und Herren!), daß wir nach
beiden Richtungen hin einer langen Kontrolle unterworfen werden. Ja, ich will
noch weitergehen: Ich glaube, daß die Mehrheit des deutschen Volkes einver-
standen wäre, wenn wir, wie die Schweiz, völkerrechtlich neutralisiert würden."
- "Brave!" - Das deutsche Volk! Adenauer am 4.12.49: "Die Öffentlichkeit soll
ein für allemal wissen, daß ich aus Prinzip gegen eine Wiederaufrüstung der
Bundesrepublik bin und folglich auch gegen die Aufstellung einer neuen
Wehrmacht." Wenige Wochen später bot er den Westmächten die Wiederaufrüstung
Deutschlands an, obwohl eine Reorganisation des deutschen Heeres durch die
Verträge von Jalta, London, Potsdam verboten war, und anfangs 1950 sagte der
amerikanische Hohe Kommissar: " . . . deshalb wird es weder ein deutsches Heer,
noch eine deutsche Luftwaffe geben." (Deschner)

Wir wissen heute, daß die einst unter Hitler - Goebbels begonnene Friedens-
bewegung kein gutes Ende nahm, das ist schade, so sehr sich auch Adenauer
damals bemühte, indem er am 10. August 1934 an den damaligen Innenminister in
~~der~~ Berlin schrieb: " - daß nach meiner Meinung eine so große Partei wie die
NSDAP unbedingt führend in der Regierung vertreten sein müsse." (Deschner)
Aber elf Jahre (minus ~~SIXTENZ~~ vier Tage) später blühte erneut auf diesem un-
glücklichen Planeten ein Hoffnungsschimmer auf: die Amerikaner vernichteten
1/4 Mill. Zivilisten und 150000 Soldaten und Fremde; es gelang ihnen mit
Gottes Hilfe, drum sind wir froh - wir verdanken dies der Fürbitte eines
weithin unbekanntem Christen am Tage des Abflugs der Superfestungen auf
Hiroshima: "Allmächtiger Vater, der Du die Gebete jener erhörst, die Dich
lieben (viele lieben Gott. - Der Verf.), wir bitten Dich, denen beizustehen, die
sich in die Höhen Deines Himmels wagen - - - " Gedanken an die Beunte von
Beethoven werden wach. Und vierhunderttausend folgten an diesem Tage zu
den himmlischen Höhen - auf Nimmerwiedersehen. " . . . Wir werden im Vertrauen
auf Dich weiter unseren Weg gehen." Amen! Und an diesem Tage wusch sich dieser
Priester vor dem Essen die Hände, denn Blut und Hirnsekrete hing daran.
Am 17. Februar 1600 bestieg Gierdano Bruno nach jahrelangen Kerker auf dem
Campo de Fiori in Rom den Scheiterhaufen. Kein Widerruf und kein Schmerzens-
laut kam über die Lippen des verketteten Dominikaners. Als man im letzten
Augenblick ihm durch Rauch und Feuer ein Kreuz verhielt, wandte sich Bruno
mit unendlicher Verachtung davon ab und starb. (Deschner)

Wir aber, wir OSTERMARSCHIERER, wir erklären feierlichst, daß wir die
Werte Goebbels aus dem Jahre 1933 in Genf mit unserem Herzblut auf unsere
Fahne schreiben, daß wir mit Adenauer vom 30.12.46 für den Frieden sind,
daß wir eine UNION sind, die CHRISTLICH UND DEMOKRATISCH ist, weil uns, und
des danken wir Gott aus tiefstem Herzen!!! - eine erhabene Seele, ein Verstand
und Geist geschenkt wurden, der einsichtig und wissend ist, der die Steinzeit
längst, längst, längst hinter sich hat. Das walte Gott, halleluja!

(gez. Eckhard Schäfer, 17.11.1963)

(weil wir Charakter haben)

Eckhard Schäfer

Institut

ED 718-14-15



Kriegsdienstgegner

6 Franken

Haus - Thomas - Str. 11

Maria

Zu "KO" pervertierbar?
Eoll. Güterverkehrsweise?



Eckhard Schäfer
Spendingen Kr. OB.
Schulstraße 117
6079

Institut für Zeitgeschichte / ARCA

... auch der
griechischen
... der Mei-
Griechenland
birgt: Ein-
vollkommene
dadurch nur
obersten Kir-
Mitsprache
eingesäumt
Berücksich-
die Wahl des
gespolitik ge-
affälligen An-
an allen poli-
unerwünschte
Gelegenheiten
berührt den
he Lage ver-
politischen
zu" müssen,
... Kirchlichen
kompromit-
ähnlichen Fal-
der neue Erz-
den Bischöfen
erklären ließ,
ist ist der am
versperrt.
... im Januar
... Aufsehen
... und Schließ-
... wurde, daß
... ihre Geschäfte
... stehen lassen.
... fien oder das
... halt der Kasse
... erhöhe zuzu-
... kann, daß
... tuge überholte
... nur ein we-
... gehören, die
... ten, um sich
... versorgen.
... Schuben an,
... Mekong wird
... das erlesene
... machte Feind
... Schuhe fort,
... igen nach —
... u verkaufen.
... d höher, als
... L
... die Freiheit
... d dauern bis
... werden die
... seln.
... A. Glückliche
... Kasper

... 1953, wurden aber
geben, bevor das Geheimnis ganz gelüftet wird.
Damals kam erst sechs Tage später eine amt-
liche Mitteilung über das Treffen heraus. Die-
mal hatte Chruschtschow allerdings auf einem
Empfang der finnischen Botschaft Anfang De-
zember den Moskauer Auslandskorrespondenten
schon gesprächsweise verraten, daß er zur Jagd
nach Weißrußland fahre und dort möglicher-
weise mit Gomulka zusammentreffe.
Die Unbekümmertheit, mit der Chru-
schtschow seit Wochen der Hauptstadt fernbleibt,
und die gleichzeitige Abwesenheit Mikojans,

man feststellen, daß all diese Informationen
nicht aus den hiesigen westlichen Botschaften
stammen. Man vermutet, daß als Quelle eher
diplomatische Vertretungen in Tirana, Peking
oder Belgrad in Frage kommen. Meinungsver-
schiedenheiten von untergeordneter Bedeutung
lassen sich keinesfalls als Symptome eines
Machtkampfes deuten.
Von der mysteriösen Angelegenheit Molotows
liest man in den sowjetischen Zeitungen kein
Sterbenswort. Jetzt heißt es, er liege krank zu
Bett, was bei dem herrschenden naßkalten

... Bild sparsameren Gebrauch. Auch seine
langen Titel werden seltener wiederholt; meist
heißt es einfach: N. S. Chruschtschow. Aber
nach wie vor zitiert man die Kernsätze seiner
Reden reichlich wie Bibelsprüche. Mikojan er-
wähnte bei seinen Ansprachen in verschiedenen
afrikanischen Hauptstädten unerträglich voller
Erherbietung den sowjetischen Regierungschef.
Die Vorstellung, im Krcml gäbe es pausenlos
Palastrevolutionen oder Intrigen, läßt eher auf
ein Wunschdenken schließen als auf sorgfältige
Beobachtung der Fakten.

22.1.62
ED 748 - FAZ
14-15

Söldner aus aller Welt

Von unserem nach Katanga entsandten Korrespondenten Hans Jürgen Krüger

ELISABETHVILLE, im Januar
Der Befehlshaber der Truppen Katangas,
General Norbert Moke, hat sein Hauptquartier
in Kolwezi aufgeschlagen. Die Stabsarbeit lei-
stet für ihn, soweit von einer Koordinierung
der Operationen die Rede sein kann, der fran-
zösische Oberst Roger Faulques. Moke, der
Mitte 1960 den kühnen Sprung vom Hauptfeld-
webel in der belgischen Kolonialarmee zum
katangesischen General vollzog, verfolgt das
Wirken seines Stabschefs, der sich auf Kriegs-
erfahrungen als Major in Indochina und Alge-
rien stützt, neuerdings mit einigem Mißtrauen.
Er wirft Faulques vor, und einige europäische
Legionäre unterstützen ihn dabei, zwischen
September und Dezember seinen Sold unver-
dient empfangen zu haben. Das ist ein schwerer
Vorwurf.

Die Operationen im September, so wird im
Stabe Mokes erklärt, hätten den Truppen Kat-
angas einen „eindeutigen Sieg“ gebracht. Es
wird an Jadotville erinnert, wo die Iren die
weiße Fahne aufzogen, und an Elisabethville,
wo „der Feind“ schließlich ebenfalls „zur Feuer-
einstellung gezwungen“ wurde. Es wird an die
Abberufung Dr. Conor Cruise O'Briens erinnert,
der „den Feldzug gegen Katanga anordnete“,
nach ihrer Ansicht „ohne Zustimmung Ham-
marskjölds, des Welticherheitsrats und ohne
jegliche Legitimierung“. Aber nach dem Gang
der Dinge, so wird argumentiert, und mit der
Zuspitzung der Verhältnisse in Elisabethville
habe man sich an den fünf Fingern abzählen
können, daß es erneut zum Kampf kommen
würde. Oberst Faulques hätte, von Privatange-
legenheiten absorbiert, nichts für die Verstär-
kung der katangesischen Armee getan.

Derartige Vorwürfe der Legionäre gegenein-
ander, die aus verschiedenen Ländern stam-
men, meist von der Verheißung üppigen Soldes
nach Katanga getrieben wurden und einander
kritisch auf die rauen Hände blicken, sind
nicht selten. Aber im Falle des Obersten Faul-
ques, der, nachdem er wegen seiner algerischen
Vergangenheit aus der französischen Armee
ausgestoßen worden war, Einstellung und Rang
Präsident Tschombe persönlich verdankt, wird
die Kritik im weiten Chor vorgetragen.

In Kolwezi, wo die „Union Minière“ eine
ihrer neun großen Schachtanlagen betreibt und
die Soldaten Katangas neuem Drill unterzogen
werden, will man die Unterlassungen nicht wie-
derholen. Die Truppen Tschombes, insgesamt
etwa 12 000 Mann und im Gebiet von Elisabeth-
ville und Kipuschi um 6000, vervollständigen
ihre Waffenkenntnisse und Fertigkeiten. Die
Legionäre, die sie unterweisen, suchen ihnen
vor allem eins einzuhammern. Wenn man den
Feind schlagen will, darf man nicht überängst-

lich in Deckung gehen und in die Luft schießen.
„Das haben sie nämlich gemacht“, versichert
der Oberleutnant Horst Lönne, „einfach aus den
Löchern in den Himmel geknallt.“

Lönne, der es im Zweiten Weltkrieg in einem
Schützenregiment der Wehrmacht zum Feld-
webel brachte, später von Düsseldorf aus als
Taxiunternehmer nach Elisabethville auswan-
derte und als Oberleutnant in die Armee
Tschombes eintrat, hat die Kämpfe in Elisa-
bethville als Stoßtruppführer erlebt. „Von mei-
ner Gruppe, sieben Mann, sind nur zwei am
Leben geblieben.“ Die Kriegserlebnisse, die er
sachlich beschreibt, haben ihn nachdenklich
werden lassen. „Während die Truppen der Ver-
einigten Nationen straff geführt waren, wozu
noch die Stärke ihrer guten Ausbildung und
besseren Bewaffnung kam, ging bei uns alles
durcheinander.“ In einer Auffangstellung, auf
die sich die Gruppe Lönne zurückzog und in
der eine ganze Kompanie Katangesen bereit-
stehen sollte, fanden sie nicht einen Mann mehr
vor. „Wie soll man Krieg führen, wenn jeder
Kompaniechef seine eigene Strategie verfolgt?“
Lönne hat, mit knapper Not davongekommen,
die Konsequenzen gezogen. Er ist Anfang Ja-
nuar, nachdem er „ganz formell gekündigt“
hat, über Ndola und Brüssel in die Heimat zu-
rückgekehrt. Die Zukunft Katangas, meint er
skeptisch, sei von dunklen Wolken verhüllt. Die
katangesische Armee ist ihm noch 16 000 Fran-
ken schuldig. Er hat darauf den Flugschein in
der Tasche, verzichtet.

Max Glaspole, Fliegerhauptmann, Neuseeländer,
der seit 1960 die Uniform Katangas trägt
und lachend vermerkt, daß er neben seinen Kin-
sätzen „bereits fünf Maschinen zu Bruch ge-
landet“ hat, will die Schuld an der Niederlage
vom Dezember nicht allein Faulques auf die
Schultern laden. „Im September, das darf man
nicht vergessen, hatten wir die Luftüberlegen-
heit. Mit unseren fünfzehn Maschinen, vor
allen den beiden Düsenflugzeugen, konnten wir
uns ziemlich unbehindert bewegen. Die einmal war
es umgekehrt. Mit ihren fünfzehn Canberras,
Sabres und Saabs, gegen die unsere beiden Fou-
gas wie lahme Enten aufkreuzten, konnten die
Schweden, Inder und Äthiopier machen, was
sie wollten.“

Die kleine Luftwaffe, zu der außerdem fünf
Dornier 28 zählten, inzwischen auf zwei redu-
ziert, wurde zunächst gegen die Balubas im
Norden von Katanga eingesetzt. „Damals“, er-
zählt der Neuseeländer, „waren wir hauptsäch-
lich auf einmotorige Hochdecker angewiesen.
Die Bomben hatten wir selbst gemacht, Eisen-
rohre, mit Pulver und Stahlsplittern gefüllt.
Die wurden über Bord geworfen. Wenn keine
Bomben verfügbar waren, und das kam oft vor,

regneten wir Nägel ab, körbewise.“ Auf die
Frage nach den Bordwaffen lacht Glaspole
herzlich: „Pistole.“

Kommandeur der Luftwaffe Katangas ist der
belgische Leutnant a. D. José Delin, Jahrgang
1915, inzwischen zum Major avanciert. Auch
sein Gefechtsstand befindet sich in Kolwezi.
Delin, der sich in Rhodesien und Südafrika um
Auffüllung seines Maschinenparks bemühte, hat
zwei einmotorige und eine zweimotorige „Piper“
für Aufklärungs- und Kurierflüge erworben.
Zehn Düsenjäger vom Typ „Meteor“ sind ihm
angeboten worden; das Angebot soll in Rhode-
sien gemacht worden sein. Die Frage, welcher
Staat die Lieferung von zehn recht veralteten
Düsenjägern an Katanga im Januar 1962 zu-
lassen will, bleibt unbeantwortet. Major Bau-
doin de Wolf und Hauptmann Glaspole, Ver-
bindungsoffiziere Delins in Kitwe, wissen, wann
Schweigen geboten ist. Die „Piper“-Maschine,
von denen eine aus Pretoria direkt nach Kipu-
schi geflogen wurde, sind nicht als Militärflug-
zeuge anzusehen. Rhodesien erhebt als neutra-
ler Nachbarstaat gegen die Starterlaubnis von
Zivilmaschinen keine Einwendungen.

Die Werbung der Legionäre für Katanga
solle offenbar weiter versucht werden. Vor ein
paar Tagen ist aus Toulouse, wo die Dienstle-
stungskontrakte unterzeichnet, Handgeld und
Flugscheine ausgehändigt wurden, ein neuer
Transport europäischer Freiwilliger über Ndola
und Kitwe nach Katanga gelangt. 1230 Mark
wird dem einfachen Schützen im Monat gebo-
ten, wozu noch Zulagen kommen. Ein Leutnant
Katangas erhält 1570, ein Oberleutnant 1960 und
ein Hauptmann 2240 Mark. Ein Flugzeugführer
im Hauptmannsrank bringt es, ohne am Steuer-
knüppel gesessen zu haben, auf 3022 Mark im
Monat. „Aber das ist nichts“, sagt Max Glaspole.
„Allein für die Flugstunden habe ich in vier
Wochen 2475 Mark gemacht. Im ganzen, mit der
Gefahrenzulage für die Einsätze im gleichen
Zeitraum, 1358 Mark.“ Nüchtern, ehrlich be-
kennt der Neuseeländer, daß ihn „nur das Flie-
gen und das gute Geld nach Katanga gebracht
haben“. Das Geld ist in den meisten Fällen, ob-
gleich das nur selten zugegeben wird, das Mo-
tiv der „Freiwilligen“. Im Hauptquartier der
Vereinigten Nationen spricht man deshalb von
„Söldnern“.

General Norbert Moke in Kolwezi könnte
ohne sie kein Heer führen. Er weiß es. Ohne
Männer wie Faulques, de Wolf, Glaspole, Delin,
José Maggin, Carly Massey gäbe es kaum die
Armee Tschombes. Das ist der Grund dafür,
daß der Präsident mit Nachdruck das Recht
Katangas, ausländische „Hilfskräfte“ in den
Dienst zu nehmen, verteidigt und ihre Entlas-
sung ablehnt.

„Ich wollte nicht, daß es dich bedrückt...“
„Wie stellst du dir eigentlich vor, daß wir
zusammen leben sollen? Glaubst du denn, es
könnte unter deinen Angelegenheiten etwas ge-
ben, womit ich nicht fertig würde? Nur eines
kann ich nicht ertragen — daß du den Zensor
spielst und mir wichtige Dinge vorenthältst. Es
geht mir gegen den Strich, wenn du immer wie-
der so tust, als wärest du allein. Du bringst
mich noch dahin, daß ich das Gefühl habe, ich
hätte das ganze letzte Jahr hindurch meine Zeit
vergeudet.“
„Wie hast du es erfahren?“ fragte ich schroff.
„Wir haben uns vorgemacht...“

„Ich werde ihn mir vom Halse schaffen. Ich
will ihn nicht um mich haben.“
Das kam so bitter heraus, daß sie zurück-
schrak. Zum erstenmal wandte sie den Blick
von mir; schweigend kehrte sie sich ab, stützte
einen Arm auf das Fensterbrett, alle Kraft
schien aus ihrem Körper gewichen.
Als ich sie anblickte, ohne sie recht wahrzu-
nehmen, tobte und wütete es in mir — Wider-
spruch, ja Feindseligkeit, und unter all dem
der Strom meines Verlangens. Andere Emp-
findungen spülten darüber hinweg: die Vorstel-
lung, wie Gilbert Cooke Shellas Tod ausspio-
nierte, die Lokalanzeigen durchforschte, Poli-
zei... sie ungeheuerlich war

„Wir müssen das jetzt zu Ende reden“, sagte
sie.
„Laß es sein.“
Nach einer Pause sagte sie mit verschlei-
erter Stimme:
„Das ist zu einfach. So kann ich nicht
leben.“
„Laß es sein, sage ich dir.“
„Nein.“
Gewöhnlich hielt man Margaret für jünger,
als sie war, aber jetzt sah sie viel älter aus.
Sie sagte:
„Du kannst Gilbert nicht abschleiben.“
„Ich glaube nicht, daß mich jemand davon
abhalten kann.“

den Pa-
mokrati-
deilsa-
politik
„Es
die An-
von Er-
wird.“
an die
neutral-
tral in-
„Ultra-“
lantied
der „E-
alle
„drit-“
und fo-
gegenc-
ken, d-
ten, d-
feinds-
schaft
die Ö-
gegnu-
listen
den U-
nicht v-
lich w-
Schluß
dender
nicht
Nkrum
Islam
Der R-
christli-
Flunde
ist in-
wjetan
In d-
kratisch-
kapitän
„Glo-
„M-
zum V-
hen in-
rolko
greb d-
ist, mit-
schen
Jahren
des Kr-
die sch-
ger, ob-
enge h-
die kle-
mont z-
sitions-
Sion h-
Arbeit
von M-
kär. In-
nische
lezen,
entschl-
Wichtig
Hause
gibt, v-
mehr a-
Welt v-
servati-
Sues, n-
Katang
afrika
gleden
ber hat
ja kein
Schließ-
mit mi-
bringen
fand lei-
„Od-
mir ve-
ist?“
Mei-
so gro-
heraus-
schürk-
klagen.
„Ich
die Nö-

Friedmar Thimm

Steina/Südharz, Datum d. Poststempels
Eulensteinweg 20

L i e b e r W e h r p f l i c h t i g e r !

Sie werden wahrscheinlich wissen, daß inzwischen verschiedene Jahrgänge, beispielsweise der Jahrgang 1938, auf Grund des Wehrpflichtgesetzes von 21. 7. 1956 erfasst, gemustert und zum Dienst in der Kaserne eingezogen worden sind. Aber ist Ihnen auch bekannt, daß nicht alle diensttauglichen Angehörigen dieser Jahrgänge den Militärdienst abgeleistet haben? Ich meine, wissen Sie auch, daß verschiedene Mitglieder des Jahrgangs 1938 u. a. erfasster Jahrgänge unter Befreiung auf Art. 4, Absatz 3 des Grundgesetzes den Waffendienst verweigert haben?

Als Angehöriger des Jahrgangs 1938 und als anerkannter Kriegsdienstverweigerer möchte ich mich Ihnen vorstellen. Das Recht, daß in unserem Staate niemand gezwungen werden darf, gegen sein Gewissen Kriegsdienst zu leisten, steht nämlich nicht nur auf dem Papier, ist für einen gewöhnlichen Sterblichen nicht unerreichbar, nein, es gibt tatsächlich Kriegsdienstverweigerer, und ich bin einer von ihnen.

Ja, inzwischen sind sogar schon Soldaten als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden, denen bei der Ausbildung zum Kampfe mit der Waffe klar wurde, was es bedeutet, im Auftrage von Politikern und auf höheren Befehl unschuldige Menschen zu töten, zu verletzen oder auf Ortschaften Bomben zu werfen. Als seinerzeit die Erfassung des Jahrgangs 1922 war, kam es zu zahlreichen Protestaktionen. Viele, die den Krieg aus eigenem Erleben kannten, beschlossen damals, den Kriegsdienst zu verweigern.

Da ich selber am letzten Kriege verständlicherweise nicht handelnd teilgenommen habe, hatte ich mir bis zu meiner Erfassung kaum Gedanken über den Krieg und meine persönliche Einstellung zum Kriegsdienst gemacht. Ja, bis zur Musterung hatte ich gar nicht die Absicht, den Kriegsdienst zu verweigern. Aber dann kamen mir doch Bedenken, ob sich die Ausbildung zum Kampfe mit der Waffe mit christlichen und humanitären Grundsätzen vereinbaren lasse. Ich beschäftigte mich mit Schriften von Albert Schweitzer, Einstein und Bertrand Russell (sämtlich Nobelpreisträger). Ich machte mir deutlich, was es bedeutet, einem anderen Menschen das Leben zu nehmen, Massenvernichtungsmittel gegen Mitmenschen einzusetzen und seiner Familie Vater oder Bruder zu entreißen.

So stellte ich meinen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen. Diesen Antrag sandte ich dem zuständigen Kreiswehrersatzamt zu. Der Eingang des Antrages wurde mir vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Kriegsdienstverweigerer beim Kreiswehrersatzamt Hildesheim bestätigt. In Beantwortung seiner Rückfrage habe ich meinen Antrag näher begründet. Ich möchte in diesem Zusammenhang sagen, daß ich evangelischer Christ bin. Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung gilt für jeden Staatsbürger, ist also nicht etwa auf bestimmte religiöse Gruppen (z. B. Zeugen Jehovas oder Quaker) beschränkt.

Heute bin ich anerkannter Kriegsdienstverweigerer und als solcher verpflichtet, einen sogenannten Ersatzdienst zu leisten (der von gleicher Dauer wie der Militärdienst ist), wenn ich dazu aufgerufen werde. Lt. Gesetz soll der sog. Ersatzdienst, der ein ziviler Dienst außerhalb der Bundeswehr ist, hauptsächlich den Krankendienst, grundsätzlich

berhaupt den Dienst am Allgemeinwohl zum Gegenstande haben. Ich werde nicht keineswegs weigern, an einem solchen Dienst teilzunehmen, den man statt Ersatzdienst besser Hilfsdienst, Sozialdienst oder Friedensdienst nennen sollte. Denn ich leiste keinen Ersatz dafür, daß ich mich aus politischen Gründen weigere, andere Menschen zu töten oder mich für eine solche Aufgabe ausbilden zu lassen. Vielmehr will ich anderen Menschen helfen. Ich will auch nicht dazu beitragen, daß wieder Millionen auf schreckliche und qualvolle Weise unkommen wie im I. oder II. Weltkrieg. Ich will vielmehr dem Wohl der Allgemeinheit dienen. Ich will nicht mithelfen an der Vorbereitung eines neuen Krieges, der sich auch "Verteidigungskrieg" oder "gerechter Krieg" nennen kann, ich will dem Frieden dienen.

Es gibt auf der Welt leider noch genug Krankheiten und Seuchen, Hungersnöte und Naturkatastrophen - dafür sollte der Staat einen Dienst organisieren, um solchen Leiden zu wehren. Das wäre ein echter Wehrdienst, ein wirksamerer Schutz gegen Krieg, Atomtod und Kommunismus als unsere Bundeswehr.

Ich habe Ihnen nun meine Erwägungen mitgeteilt, die mich veranlassen, den Kriegsdienst zu verweigern und Mitglied im Verband der Kriegsdienstverweigerer zu werden, der unabhängig von Parteipolitik und Unterwanderung pazifistische Ziele vertritt. Gern bin ich zu einem Gespräch über meine Einstellung bereit und mit mir noch andere anerkannte Kriegsdienstverweigerer. Bitte schreiben Sie mir. Sie werden dann Beststellungsbescheid erhalten und daß Ihnen kein Machwerk unter einer falschen Adresse zugesandt worden ist. Und geben Sie dieses Schreiben bitte den Jahrgangsangehörigen weiter.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen,

Ihr

gez.: Friedmar Thimm

ED 718-14-18

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Spä-
ter

Neue Wege zur Lösung der alten Probleme

Veranstaltung des **Verbandes der Kriegsdienstverweigerer**
in Zusammenarbeit mit der **War Resisters' International**.

Redner:

Danilo Dolci und **Bayard Rustin** werden über ihre Arbeit,
ihren Kampf, ihre Erfahrungen und Erfolge sprechen.

Oberkirchenrat Dr. Heinz Kloppenburg DD spricht über das
Thema: „Statt Rüstung Brot für die Welt“.

Herbert Stubenrauch, Vorsitzender des Verbandes der
Kriegsdienstverweigerer und **Prof. Harold F. Bing**,
Vorsitzender der War Resisters' International, geben eine
Einführung zu dem Themenkreis.

Samstag, 1. August 1964, 19.30 Uhr,
Festsaal in der Börse, Frankfurt am Main

Unkostenbeitrag: DM 1.-, Schüler und Studenten DM -.50



**Die Abrüstung fördern –
den Kriegsdienst verweigern**

Verantwortlich: Klaus Vack, Offenbach am Main

Druck: W. Plauen, Offenbach am Main

ED 718 - 14 - 19

An den

**Verband der
Kriegsdienstverweigerer**

In der War Resisters' International a.V.

Verbandsgeschäftsstelle

605 Offenbach (Main)

Waldstraße 89 · Postfach 648

Gruppen in den meisten Städten

Postscheckkonto Hamburg 1870

Bank für Gemeinwirtschaft Offenbach
Konto Nr. 740430

Senden Sie an folgende Adressen Material und Prospekte über
Kriegsdienstverweigerung und den Verband der Kriegsdienst-
verweigerer:

1.)

2.)

3.)

EINTRITTSKARTE

DER VERZICHT AUF DEN KRIEG

„... daß nicht nur bei der breiten Masse, sondern auch bei vielen professionellen Politikern der Prozeß des Umdenkens in strategischen und kriegstechnischen Fragen noch in den Anfängen steht. Der Verzicht auf den Krieg ist im Atomzeitalter kein angstschlauernder Pazifismus, keine Feigheit, kein Mangel an Bereitschaft, das eigene Leben für die Gemeinschaft der Nation einzusetzen, sondern eine persönliche Gewissensentscheidung, vor der sich kein Christ drücken kann, und darüber hinaus — wie Robert Jungk feststellte — die einzig praktikable, weil überschaubare und verantwortbare Position gegenüber der Menschheit, weil es nicht mehr um einen Sieg, sondern um die Existenz schlechthin geht.“

Dr. W. Müller-Müsen am 1. April 1964 in der „Siegener Zeitung“

„... die Welt ist im Begriff, durch die technischen Erleichterungen zu einem einzigen Lande zu werden. Und der Augenblick kommt, wo ihr auch nach einer Basis für eure Einheit suchen müßt, die nicht politischer Natur ist. Ich bin gewiß, daß die, die mit der sittlichen Kraft der Liebe und dem Ideal einer geistigen Einheit unter den Völkern begnadet sind, die am wenigsten von Feindseligkeiten fremden Nationen gegenüber wissen und Verständnis und Mitgefühl haben, um sich in die Lage der andern zu versetzen, daß diese die geeignetsten sein werden, ihren Platz in dem kommenden Zeitalter zu behaupten. Es ist das Vorrecht des Menschen, für Früchte zu arbeiten, die er noch nicht sogleich sammeln kann und sein Leben nicht durch den Erfolg des Augenblicks bestimmen zu lassen, sondern durch eine unendliche Zukunft, die unsere höchsten Ideale in sich birgt.“

Rabindranath Tagore, 1861—1941, bedeutender indischer Dichter, Nobelpreisträger.

PROTOKOLLNOTIZ

über das Gespräch mit der FDP-Bundestagsfraktion
über Fragen der Notstandsgesetzgebung

Von der Tatsache, welche
mein in Kontakte i/g durch eine

kurze

Darstellung
bringen

Di. 18/12

10.1.64

m v. V. Brief m/21
verwerf. in
Kontakte N°

Ort: Bonn, Bundeshaus, Sekretariat der FDP-Fraktion
Zeitpunkt: Donnerstag, den 5. 12. 63 um 15.00 Uhr
Gesprächspartner: in Vertretung von Herrn Bundestagsabgeordneten
Dörner der Geschäftsführer des innenpolitischen
Arbeitskreises der FDP-Bundestagsfraktion,
Herr Emig
von VK Herbert Stubenrauch und Werner Böwing

Dauer des Gesprächs: ca. 45 Minuten

Wir hatten uns vorher darüber abgestimmt, daß wir mit der FDP drei wesentliche
Fragen besprechen wollten.

- 1.) Wie steht die FDP zu dem in der Öffentlichkeit bekannten Regierungsentwurf
über Fragen der Notstands- und Zivildienstgesetzgebung.
- 2.) Ist die FDP der Auffassung, daß die verschiedenartigen Notstandsgesetze
und das Zivildienstgesetz mit oder ohne Grundgesetzänderung verabschiedet
werden können.
- 3.) Unsere Sorge, daß durch ein Zivildienstgesetz das Recht auf Kriegsdienst-
verweigerung eingeschränkt werden könnte.

Herr Emig erklärte zu Beginn seiner Ausführungen, daß er selbstverständlich nur
für den Arbeitskreis, dessen Geschäftsführer er wäre, sprechen könnte. Im übrigen
sei die FDP ein "liberaler Haufen", wo leider bzw. Gott sei Dank jeder so ziem-
lich machen könne, was er wolle. Einen Fraktionszwang gäbe es nicht. Nach dieser
Einschränkung führte E. zu 1. folgendes aus. Das Notstandspaket müsse erst ein-
mal aufgeschnürt werden. Der Regierungsentwurf, wie er der Öffentlichkeit bekannt
sei, existiere praktisch nicht mehr, da auch innerhalb der CDU immer größere Be-
denken gegen eine Ermächtigung eines zu kleinen Kreises von Personen und der Mög-
lichkeit eines Mißbrauches laut würden.

Die FDP sei im übrigen als kleinste Fraktion des Bundestages im wesentlichen da-
ran gehalten, sich mit den Vorstellungen von SPD und CDU zu befassen, da beispiels-
weise die SPD mit ihrer Sperrminorität die Möglichkeit habe, jede Grundgesetz-
änderung zu Fall zu bringen. Bevor in diesen beiden Fraktionen keine endgültigen
Beschlüsse gefaßt wären, könnte also auch die FDP nicht endgültig sagen, was sie
wolle. Fest stehe aber, daß die FDP im Grundsatz eine Notstandsgesetzgebung be-
jahе, daß aber darauf geachtet werden müsse, daß kein Mißbrauch mit diesem Gesetz
getrieben würde.

Ganz entschieden wehre sich die FDP gegen einige Formulierungen des Regierungsent-
wurfes von Notstandsverfassung, wo praktisch Parlament und andere freigewählte
Körperschaften ausgeschaltet werden könnten. Die FDP sehe zwar ein, daß nicht alle
Abgeordneten im Notstandsfalle entscheiden könnten, weil es ja möglich wäre, sie
könnten nicht alle zusammenkommen. Auf der anderen Seite aber müßte der Kreis von
Leuten möglichst groß und bunt gemischt sein, d. h. es darf nicht einer politi-
schen Gruppe möglich sein, dann zu bestimmen.

Im übrigen meine E., daß im Kriegsfall ja auch die Notstandsgesetze nichts mehr
nützen würden. Er stimmte zu, als Böwing meinte, dann würden ja wohl die Generale
das letzte Wort haben.

Zu Frage 1) scheint also die FDP im wesentlichen die Auffassung der SPD zu vertre-
ten.

zu 2.) Einige Notstandsgesetze könnten nach Auffassung der FDP auch schon vor Verabschiedung des Ganzen verabschiedet werden. So müsse nach Auffassung E.'s recht bald ein Schutzbaugesetz erlassen werden. Dieses beispielsweise könnte in abgeänderter Form auch ohne Grundgesetzänderung beschlossen werden. E. meinte, es würden so viele neue Häuser gebaut und es wäre nicht einzusehen, warum hier keine Vorschrift erlassen würde, daß Schutzräume eingebaut werden müssen.

Da die meisten anderen Notstandsgesetze aber das Grundgesetz berühren, sei eine Verabschiedung dieser Gesetze nicht möglich, ohne daß das Grundgesetz geändert würde. Wir haben ausdrücklich gefragt, ob das die endgültige und feste Meinung der FDP sei. Das wurde uns dann auch versichert.

Zu 3.) trugen Stubenrauch und Böwing ihre Bedenken vor gegen eine Zivildienstgesetzgebung, wo praktisch das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ausgehöhlt werden könne. E. meinte hierzu, daß selbstverständlich, falls das Grundgesetz nicht geändert würde und das wäre ja sehr schlimm, wie er sagte, auch in der Frage des Zivildienstgesetzes der Artikel 4 Abs. 3 gewahrt werden müsse. Wir trugen dann unsere Bitte vor, man möge dann doch in die Zivildienstgesetzgebung einen Passus mit aufnehmen, worin steht, daß anerkannte Kriegsdienstverweigerer keinen Zivildienst zu leisten brauchten. E. meinte, das ginge nicht, weil der Zivildienst ja nicht in jedem Falle mit der militärischen Verteidigung zusammenhängen würde.

Auf alle Fälle wolle sich die FDP aber dafür einsetzen, daß das Recht auf Kriegsdienstverweigerung durch Notstandsgesetze und Zivildienstgesetze nicht beeinträchtigt wird. E. versicherte uns, daß er unsere diesbezüglichen Bedenken dem innenpolitischen Arbeitskreis vortragen werde. Er meinte aber, daß unsere Leute ja genügend Mut und auch Wissen um die Dinge hätten, um gegebenenfalls vor den Gerichten ihre Rechte auf Kriegsdienstverweigerung unter dem Zivildienstgesetz zu wahren.

Schlußbemerkung: Ohne optimistisch sein zu wollen, kann gesagt werden, daß das Gespräch in einer freundlichen Atmosphäre stattfand. E. gab uns zwar zu verstehen, daß er kein Kriegsdienstverweigerer sei, aber durchaus die Anliegen unseres Verbandes ernst nähme. Auch innerhalb der FDP, so schien es uns zumindestens, hat der Verband der Kriegsdienstverweigerer einen guten Namen. Stubenrauch und ich hatten nicht den Eindruck, als ob man dieses Gespräch mit uns geführt hat, weil man eben auch Wählerstimmen braucht oder weil man uns nicht vor den Kopf stoßen wollte sondern man war durchaus bereit unsere Argumente anzuhören.

Solingen, den 6. Dez. 1963

Werner Böwing

FALKEN:

Falken organisieren größte Nachkriegsveranstaltung

ED 718-14-22 in Bad Wildungen, *die krieglich stattfand:*

Zu einem großen Erfolg wurde eine Veranstaltung der Sozialistischen Jugend Deutschlands - Die Falken in Bad Wildungen. Kirchenpräsident Martin Niemöller und DFU-Direktoriumsmitglied Lorenz Knorr sprachen zu dem Thema "Unsere Zukunft - Frieden oder Untergang." Mit 450 Teilnehmern wurde dieser Abend zur größten Nachkriegsveranstaltung in Bad Wildungen.

Lorenz Knorr sagte, Deutschland darf nicht zum Brückenkopf eines neuen Krieges werden, sondern muß eine Brücke der Verständigung sein. Es ist nicht an der Zeit, daß Deutsche auf Deutsche schießen, aber es wird Zeit, daß Deutsche mit Deutschen sprechen."

Viel Beifall erhielt Kirchenpräsident Martin Niemöller für seine Ausführungen. Wenn man den Frieden wolle, so erklärte er, müsse man den Weg der Verhandlungen gehen. Die gewaltigen Mittel für die Rüstung in aller Welt seien besser angelegt für die Überwindung des Hungers, der täglich 100 000 Menschen das Leben koste. Um den Frieden zu retten, gebe es nur eins: Einstellung der Atombombenversuche, der Rüstung und der Vorbereitung eines neuen Krieges.

21.7.61
Soz. Jug.
Vuer.
Nr. 8

erklärte auf der

[]

Dr. Rason,
Dr. Weides-
Luckau
tr. 4/6

67

ED 718 - 14 - 23

Anbei

Hierin lassen sich
einige Pakete für
"KO" zum Volkshaus
m. E. gut bringen!

Also diese Ausgabe
zum "KO - Archiv"

20. 7. 63

V VK Fim/Zi 14/7 7



**Kriegsgräber
fürsorge**

NR. 4 30. JUNI 1963 39. JAHR



Kriegsgräber fürsorge

Nr. 4 30. Juni 1963

Herausgegeben vom
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
35 Kassel, Am Lutherplatz, Fernruf 1 25 98
Postscheckkonto Hannover 1033 60
Hauptschriftleiter Klaus von Litzau
Schriftleitung Karlheinz Leppin
Postversandort Braunschweig
Erscheinungswahl achtmal jährlich
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden
des Verlages in Fällen höherer Gewalt
kein Entschuldigungsanspruch
Nachdruck nur mit Quellenangabe
Belegstück erbeten
Druck Georg Westermann, Braunschweig

An diesem Heft arbeiten mit:
Rudolf Böhmler, Klaus von Litzau,
Rudolf von Neumann, Günter Seefried
und Karlheinz Leppin

Aufnahmen stellen zur Verfügung:

Hans-J. Böhmler, Tübingen (4),
Heinz Finke, Konstanz,
Fritz Menzel, Kassel (letzte Seite),
Rudolf von Neumann, Kassel
(Titelbild und 7 weitere), Dr. Peter, Pöhl/Saar,
Julius Schmidt, Saarbrücken (2),
Ulfstele-Bilderdienst, Berlin-Tempelhof,
Kurt Weiner, Frankfurt/Main (2)

Aus dem Inhalt

Geborgenheit und Mahnung	63
Ich halte das für meine Pflicht gegenüber den Gefallenen	68
Zusammenbettung deutscher Gefallener in Großbritannien beendet	70
Soldatenfriedhof Reillon wird am 17. August 1963 eingeweiht	70
Brückenschlag über die Vergangenheit	73
Heimgekehrt in die Ewigkeit	74



Unser Titelbild: Schmiedeeisene Gitter
neben der schmalen Eingangsöffnung geben den
Blick frei auf das Gräberfeld des deutschen
Soldatenfriedhofes Dagneux bei Lyon im
französischen Département Ain. Unter den
schiefergrauen Steinsteilen haben 19.846 deutsche
Gefallene des Zweiten Weltkrieges, deren Gräber
verstreut waren über 27 Départements in
Südfrankreich, eine gemeinsame letzte Ruhestätte
gefunden. Am 26. Oktober 1963 wird der
Soldatenfriedhof Dagneux feierlich eingeweiht.

Letzte Seite: Soldatenfriedhöfe mehrerer
Nationen umgeben den vom Januar bis Mai 1944
heißumkämpften Monte Cassino in Italien.
Bei ihrem Arbeitseinsatz auf der im Ausbau
befindlichen deutschen Kriegsgräberstätte Cassino
ehren junge Fallschirmjäger der Bundeswehr
auch die Gefallenen der anderen Seite.
Unser Bild zeigt einen Blick von dem polnischen
Soldatenfriedhof auf die nach völliger Zerstörung
im letzten Kriege neu entstandene berühmte
Benediktinerabtei.

— — in wenigen Zeilen — —

Der neue französische Minister für Frontsoldaten und Kriegsopter (MACVG), M. Sainteny, empfing am 25. März 1963 in den Räumen seines Ministeriums in Paris den Präsidenten des Volksbundes, Walter Trepte, zu einem ersten informativen Gespräch. Präsident Trepte hatte dabei Gelegenheit, verschiedene für die weitere Zusammenarbeit wichtige Probleme vorzutragen. Der Minister bezeichnete am Schluß des Gespräches den gegenseitigen Gedankenaustausch als außerordentlich wertvoll und versprach jede Unterstützung in allen Fragen, deren Regelung von seinem Ministerium beschleunigt werden kann. Für die Zukunft wurde engerer Kontakt vereinbart.

Seit fünf Jahren fährt Frowin Bühler aus Ulm/Donau mit einer Gruppe deutscher Junggärtner allsommerlich ins Ausland, um dem Volksbund bei der Betreuung deutscher Soldatengräber zu helfen. In Anerkennung dieser Einsätze wurde ihm vor kurzem anlässlich einer europäischen Junggärtnerwoche in Marly bei Paris vom französischen Landwirtschaftsminister der Orden „Chevalier du Mérite Agricole“ verliehen. Der Präsident des französischen Junggärtnerverbandes hob in seiner Ansprache hervor, daß bei der Arbeit auf den Soldatenfriedhöfen enge Kontakte mit der französischen Bevölkerung und zahlreiche Freundschaften mit französischen Junggärtnern entstanden seien. Diese Freundschaften hätten zum Zusammenschluß der Landesgruppe Bayern der deutschen Junggärtner mit französischen Junggärtnern der Région Loiret-Orleans geführt. Das sei ein schönes Beispiel europäischer Zusammenarbeit.

Auch für den deutschen Soldatenfriedhof Niederbronn im französischen Département Bas-Rhin kann der Volksbund nunmehr Grabschmuckwünsche von Angehörigen der hier ruhenden Gefallenen zu Festpreisen vermitteln. Ein Kranz bester Qualität kostet 13,50 DM, ein Waldkranz 9 DM und ein Blumenstrauß, der Jahreszeit entsprechend, 5,50 DM. Um die Abwicklung dieser Aufträge zu vereinfachen, bitten wir, zugleich mit der Bestellung den erforderlichen Betrag auf das Postscheckkonto Hannover 1033 60 zu überweisen. Fotoaufträge können noch nicht erfüllt werden.

Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verlieh Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke dem belgischen Gendarmeriebeamten Alberic Vandewalle aus Brüssel. Damit hat das stille Wirken eines Mannes, der sich schon während des Krieges und in den notvollen ersten Nachkriegsjahren der Gräber deutscher Gefallener angenommen und den Angehörigen der Toten

nach besten Kräften hilfreich zur Seite gestanden hat, seine verdiente Anerkennung gefunden. Die Auszeichnung wurde am 4. April in der deutschen Botschaft in Brüssel durch Botschafter Dr. Kurt Oppler überreicht. Präsident Walter Trepte richtete an Alberic Vandewalle im Namen des Volksbundes ein herzliches Glückwunschsreiben.

111 Namensteine zur Kennzeichnung der Gräber auf dem deutschen Ehrenteil des britischen Garnisonfriedhofes Fort George in St. Peter Port auf der Kanalinsel Guernsey wurden mit dem Motorschiff „Sondith“ von Hamburg aus in ihren Bestimmungsort gebracht. Die Zweigniederlassung Hamburg der niederländischen Schiffsmaklerlei H. Müller & Co. hat angesichts des besonderen Charakters der Volksbundarbeit auf die üblichen Frachtgebühren verzichtet und den Transport kostenlos durchgeführt.

Für die Besucher des deutschen Soldatenfriedhofes Botn/Rognan in Norwegen wurde an der Abzweigung des Zufahrtsweges zum Friedhof von der Reichsstraße 50 zwischen den Orten Rognan und Botn ein deutlich sichtbarer Wegweiser angebracht. Innerhalb der Ortschaft Botn ließ der Verkehrsverein ein weiteres Hinweisschild aufstellen. — Zu dem deutschen Soldatenfriedhof Trondheim/Havstein weisen in Trondheim an der Abzweigung von der Hauptstraße verschiedene Wegweiser hin. — In Narvik und Bergen ruhen die deutschen Kriegstoten auf besonderen Ehrentellen des jeweiligen Stadtfriedhofes. Die Aufstellung von Wegweisern erschien daher nicht erforderlich.

Im Zuge der Zusammenbettungen der in Italien ruhenden deutschen Gefallenen auf mehrere große endgültige Soldatenfriedhöfe mußte auch der bisherige deutsche Soldatenfriedhof Cervia bei Ravenna aufgelöst werden. Die hier bestatteten Toten wurden zum Futapaß übergeführt. Dort entsteht der mit 31000 Gefallenen größte deutsche Soldatenfriedhof des Zweiten Weltkrieges in Italien. Sobald die gesamten Umbettungsunterlagen vorliegen und ausgewertet sind, wird der Volksbund alle Angehörigen, deren Anschrift bekannt ist, über die neue Grablage ihres Toten auf dem Soldatenfriedhof Futapaß unterrichten. Die Anlage befindet sich im Ausbau und kann daher vorläufig nicht besucht werden. Erst nach provisorischer Kennzeichnung der Gräber wird der Friedhof wieder für den Besuch freigegeben. Die Erfüllung von Grabschmuckwünschen und Fotoaufträgen ist in diesem Jahr ebenfalls nicht möglich.

Nach vier Jahren wieder einmal in Dagneux... Oder, genauer gesagt, noch in Montluel — denn Dagneux und Montluel gehen so glatt ineinander über, daß man eigentlich gar nichts bemerken würde, wenn nicht ein Schild am Straßenrand darauf achtete, daß man den wichtigen Schritt von einer Gemeinde in die andere nicht etwa übersieht. Der lange Straßenschlauch, der sich durch beide Ortschaften windet, hat alles von der Rücksichtslosigkeit einer „Ausfallstraße“ an sich. Sie führt von Lyon aus auf dem kürzesten Wege in die Schweiz. Der nicht abreißen-
 bende Strom der Fahrzeuge, besonders heute, an einem Sonntagmorgen, quatscht alles, was in Montluel zu Fuß geht, ohne große Komplimente auf dem schmalen, kaum meterbreiten Bürgersteig gegen die Häuserwände, die das Motorengeräusch als leises Echo wiedergeben. Es ist ein schöner Maienmorgen, aber noch tragen viele der Autos auf ihrem Verdeck Skier aufgeschnallt. Drüben, von Dagneux an, entfaltet sich der Verkehr schon glatter, auf immer breiter werdender Straße. Hier hapert und stockt er noch und schlängelt sich mühsam über den kleinen Platz mit einer hohen Säule auf breitem Sockel. Eine Büste steht darauf, irgendeine lokale Berühmtheit, um die sich weder der Verkehr kümmert noch die Menschen, denen die Säule im Grunde nur im Wege ist. Aber es ist schön, hier, hart am Rande des Treibens, an einem der kleinen Eisentischchen vor dem „Café de la Place“ zu sitzen. Nach so langer Zeit wieder einmal inmitten jenes südfranzösischen Lebens, das man einst so gut kannte, in dem man zu einem guten Teil aufging, ob man

wollte oder nicht. Wer sich darauf versteht, dem besagt es schon genug, daß ich hier vor dem „Café de la Place“ sitze, gegenüber jenem anderen, das sich „Café du Centre“ nennt. Es ist jene liebenswürdige Atmosphäre kleinbürgerlicher Basenmützen, in der jeder sich selbst genug ist und doch immer für alle anderen wohlgeachtet Monsieur und Madame bleibt. Auch wenn man nicht im Renault oder Peugeot vorbeirauscht, sondern unbekümmert auf dem altbekanntesten Fahrrad mit Hilfsmotor vorüberknattert, das wohl seit Jahrzehnten seine Form nicht geändert hat. Oder wenn man gar auf einem Dreirad sorglos pfeifend wie ein Bäckerjunge in eine schmale Seitengasse einbiegt und damit den ganzen Verkehrsfluß ins Stocken bringt. Trotzdem gibt es kein empörtes Hupen, kein dozierendes „Andie-Stirn-Tippen“ wie bei uns... man respektiert sich, und jener unvorsichtige andere bleibt immer ein „Monsieur“... Langsam und gemächlich mache ich mich auf den Weg zum deutschen Soldatenfriedhof Dagneux. Natürlich weiß ich den Weg noch, aber nur noch so ungefähr. Bei jedem Schritt tauchen Perspektiven und auch Kleinigkeiten wie alte Bekannte auf: Eine Platanen-Allee und eine verstaubte Brücke, über die der Weg führt, aber auch ein absonderliches Türschild mit einem ungewöhnlich seltsamen Namen, der mich schon damals verwunderte, vor vier Jahren. Was mir immer wieder auffällt, das sind die „Renovierungen“, die Ladengeschäfte und einzelne Häuser knallfarbig in Rot und Gelb über sich ergehen lassen mußten. Es sind Farben, die in ihrer Ober-
 treibung genauso wirken wie neue Flicker

Geborgenheit und Mahnung

Gedanken und Eindrücke
bei einem Wiedersehen
mit dem deutschen
Soldatenfriedhof Dagneux

auf einer alten, verschlissenen Hose. Alles andere erscheint darum um so verschlafener. In den Fenstern sind Nippesfiguren aufgestellt, die vom jahrzehntelangen Abstauben unansehnlich geworden sind; auffällig viele Gartenzwerge sind darunter, aber sie gehören hierher. An einer Mauer steht noch immer „Vive Poujade“, wie ehedem. Niemand hat sich seitdem die Mühe gemacht, den Namen politischer Eintagsfliegen wegzutünchen. „N'importe“ — zu deutsch etwa: Es ist ja doch egal — scheint unsichtbar daneben zu stehen. Das alles und noch so manches andere hat schon viel von der Atmosphäre Südfrankreichs, das seinen Hauch bis hierher spüren läßt. Das Stück Wegs, das dann kommt, ist ein wenig langweilig. Der Schrankenwärter hat freundlich-geduldig meine eiligen Schritte noch abgewartet, ehe er die Bahn-



Mühsam schlängelt sich der Verkehr durch die engen Straßen und über den kleinen Platz in Montluel



Ein deutlich sichtbarer Wegweiser zeigt auch dem Ortsfremden den Weg zum deutschen Soldatenfriedhof Dagneux

Mais für Ko zum Volkstheater, Biele!



schranken herunterläßt, und es kommt eine Strecke, die mir heute zu Fuß viel, viel länger zu sein scheint als damals, als ich sie mit dem Kombi heruntersurrte. Schließlich aber erscheint vor mir jene ungewisse und unübersichtliche Kurve, vor der man damals den Fuß vom Gashebel nahm und vorsichtshalber schon ein bißchen auf die Bremse trat... heute, zu Fuß, brauche ich mir darüber keine großen Gedanken zu machen.

Schon lange vorher, unauffällig für den, der zum ersten Male hier weilt, und unerkennbar für den, der Bescheid weiß, hat sich ein großes dunkles Rechteck in der Ferne abgezeichnet. Und wer nun ganz genau hinsieht, unterscheidet daneben auch ein schmales, spinnwebdünn Kreuz.

Langsam trägt mich der Schritt zum Wärterhaus des Friedhofes. Ich weiß schon, wer mich erwarten wird. Es ist Otto M.,

mir kein Unbekannter. Sein freundlich-breites Ostpreußengesicht kann ich schon von weitem erkennen. Und während noch fünfzig Meter und mehr uns voneinander trennen, denke ich an die Zeiten zurück, als dieser Friedhof Dagneux noch nichts anderes war als ein ödes, braches Feld mit einem kleinen, spärlichen Viereck schwarzer Kreuze hinter einem Drahtzaun. So kannte ich Dagneux Ende 1958 und Anfang 1959. Damals hatte ich mit meiner Umbettungsgruppe täglich in Dagneux zu tun. Täglich kam ich mit dem Kombi von unserer Unterkunft, ein paar Kilometer östlich von Dagneux, herubergefahren. Ich kann nicht sagen, daß die Arbeit uns sonderlich gefiel, denn es war – mit Verlaub zu sagen – saukalt. Der Wind pfiß ständig von Valbonne herüber, zuweilen jagte er auch Schnee und Schneematsch über das Land, den Umbettlern erstarren die Finger bei der Arbeit; einmal riß er auch

unser Zeit fort. Damals waren wir, Otto M. und ich, täglich und unzählige Male über das weite Feld gestapft, hatten hier gemessen, dort auf Karten und Plänen Hunderte und aber Hunderte von Nummern und Zahlen eingetragen. Wir hatten immer gute Kameradschaft gehalten: er, der Einbetter, und ich, der Gruppenleiter einer Umbettungsgruppe.

Es war nicht das erste Mal, daß wir uns damals begegneten. Wir sind beide, so möchte ich sagen, alte Volksbundhasen. Das erste Mal haben wir uns schon oben in der Normandie getroffen, in Grandchamp, einem kleinen Fischerhafen, wo er damals schlecht und recht ein Unterkommen gefunden hatte, und dann in La Cambe, das damals nur ein weites, flaches Feld war, umgeben von windzerzausten Bäumen, jenes La Cambe, das inzwischen zum größten deutschen Soldatenfriedhof in der Normandie geworden ist, mit den



Einmal war der Friedhof Dagneux nichts als ein ödes, braches Feld mit langen Reihen schwarzer Kreuze. Heute sind die Gräber mit Rasen bedeckt und tragen schiefergraue Steinstele mit Namen, Dienstgrad und Lebensdaten der Toten

Gräbern von mehr als zwanzigtausend deutschen Toten.

Und nun – nach vier Jahren – treffen wir uns wieder einmal in Dagneux. Es ist ein Wiedersehen, das uns beide freut. Langsam gehen wir an der Mauer des Friedhofes entlang. „Hier etwa stand doch wohl damals unser Zelt“, meine ich, „das uns dann eines Tages weggefliegen ist, und dort drüben der Eisenofen, an dem wir uns die Finger gewärmt haben.“ Aber es ist nichts damit; zum mindesten um ein paar Meter habe ich mich verschätzt. Otto M. berichtigt mich nachsichtig; natürlich, er muß es ja auch noch besser wissen. Es war fast an der Stelle, an der sich jetzt der Eingang zum Friedhof befindet.

Der Eingang – wir sind jetzt erst im Mai – ist natürlich noch unfertig. Aber schon jetzt ist es leicht, die Absicht, die dieser Eingang ausdrücken will, zu verstehen. Sie läßt sich wohl in einem einzigen Wort ausdrücken: Aufforderung. Es ist, wenn ich es recht verstehe, eine Aufforderung in doppeltem Sinne, nämlich: einzutreten ... oder draußen zu bleiben. Dieser dreifache Durchblick – oder Einblick, wenn man so will – durch drei schmiedeeiserne Gitter, die das Symbol des Christentums und zugleich des Friedhofes in Form kleiner Kreuze tragen, ist eigentlich nichts anderes als ein dreifaches Schaufenster. Man möge mir den prosaischen Vergleich verzeihen, aber ich wüßte nichts, was ihm besser entsprechen könnte: Wie bei einem Schaufenster weiß ein jeder, was ihm erwartet, und er tritt ein, oder er hat das Gefühl, es ist besser, wenn er – für heute – draußen bleibt. Wer bisher darüber noch im Zweifel geblieben sein sollte, dem erklärt die schmale Pforte zur Rechten es noch einmal eindringlich, bevor er eintritt: Es ist nichts anderes als eine schmale Klostertür aus Eichenbohlen, verstärkt durch schmiedeeiserne Beschläge. Ich bin sicher, man hat ihre Formen absichtlich ungefüge und breit gehalten, um ihre Bestimmung noch augenscheinlicher zu machen.

Vor uns, den Eintretenden, dehnt sich lang und breit das Gräberfeld aus. Zu einem großen Teil sind die breiten, grauen Stellen schon errichtet, aber unverkennbar sind die Spuren der Arbeit. Kleine aufgeworfene Erdhügel deuten die Stellen an, an denen in den allernächsten Tagen die schiefergrauen Steinplatten in die Erde gesenkt werden sollen. Noch ist der breite Mittelweg zum Ehrenmal nicht befestigt und führt wie ein Feldweg an Stapeln von Grabsteinen vorbei; und doch habe ich schon eine recht genaue Vorstellung von dem, was hier entsteht. Die Natur selbst trägt nach Kräften dazu bei, die Spuren der Menschenarbeit bald unter Grünem verschwinden zu lassen. So schnell wie möglich will sie schon jetzt von allem Besitz ergreifen, was ihr in Zukunft für immer überlassen bleiben soll: Die weiten Rasenflächen, aus denen die Grabsteine, aus der Ferne gesehen, wie fortlaufende Mauern ragen. Auch stehen hier und dort schon junge Bäumchen – Baumkinder noch – zartstämmig, etwas hilflos und pflegebedürftig. Ein bestimm-

tes Schema ist nicht zu erkennen; es ist, als hätte eine große Hand im vorigen Jahr etwa wahllos und in einem gewaltigen Schwung den Samen der verschiedensten Baumarten über das weite Feld geschleudert; wobei das meiste in die Nähe des Ehrenmales gefallen ist. Ich erkenne Akazien, Buchen, Linden, Ebereschen, Weißpappeln, Platanen und Ulmen, Kastanien und anderes mehr, ja sogar längs der Mauer einen Birnbaum und einen Apfelbaum, wenn mich nicht alles täuscht. Der Gedanke, so etwas wie einen Apfelbaum hier wiederzufinden, freut mich besonders. Er wird dereinst dem Ganzen etwas vom feierlichen Charakter eines Parkes nehmen – den nun einmal ein jeder Friedhof hat – und es zu einem Garten werden lassen, zugleich mit den niederen Sträuchern, von denen man einige schon jetzt als Heckenrosen und Weißdorn er-

einem ganz bestimmten Blau mit einem noch undeutlich verschwommenen weißen Flecken in der Mitte näherte; es konnte eigentlich nur der Kombi eines deutschen Umbetters sein. Fast automatisch trat der Fuß auf die Bremse, griff die Hand nach vorn und blinkerte mit dem Standlicht als Gruß und Aufforderung, anzuhalten. So hielten wir für ein paar flüchtige Minuten am Straßenrand zu einem kurzen Schnack, zu ein paar Fragen nach diesem und jenem, und spannen doch – wir Lebenden – ein unsichtbares Netz zwischen den Gräbern der deutschen Toten, die wir von überall herbeiführten aus dem ganzen Südosten Frankreichs zu diesem Viereck des deutschen Soldatenfriedhofes von Dagneux, in dem ich jetzt sitze.

Für mich und meine Gruppe spannen sich die Fäden zwischen Avignon – tief im Süden – bis P., das von hier aus ein paar



Drei schmiedeeiserne Gitter unterbrechen das Mauerwerk und erlauben einen Durchblick auf das Gräberfeld

kennen kann. Auch die Grillen sind hier schon heimisch. Sie zirpen unablässig ihr Konzert, so wie es sich an einem reischaffenen Sonntag im Mai gehört.

Otto M. ist abgerufen worden. Angesichts der Gräberfelder setze ich mich auf eine der weißen Bänke. Aus hartem Kalkstein sind sie gehauen, aber in der hellen Sonne und aus der Ferne erscheinen sie wie aus Marmor.

Es ist nur natürlich, daß eben jetzt – beim Alleinsein – die Gedanken noch viel stärker als bisher in die Vergangenheit zurückgehen. In die Jahre 1958 und 1959, als die deutschen Gefallenen nach Dagneux umgebettet wurden. Unablässig, unermüdet führen die Kombis der Umbetter das Rhonetal hinunter und herauf. Wir erkannten uns schon von weitem gegenseitig. Denn damals war die in Deutschland längst schon alltägliche blaue Farbe der Kombis auf den Straßen Frankreichs noch etwas so Ungewohntes, daß es uns genügte, wenn sich von weitem auf dem grauen Asphaltband ein Viereck von

Dutzend Kilometer nur im Norden liegt. Und doch waren diese beiden entferntesten Friedhöfe im Bereich von Dagneux, mit denen ich zu tun hatte, auch in ihrer äußeren Erscheinung die unterschiedlichsten, die man sich denken kann. Avignon, die Exilstadt der römischen Päpste im Mittelalter, ein seltsames Pflaster, wunderliches Gemisch von Modernem, Überholtem und einem Mittelalter, das für sich beiseite steht, als wüßte es, daß die kahlen, hohen Hallen des Palastes der Päpste nur noch bloßes Museum sind. Auf seinem Friedhof, neben hohen, feierlichen Zypressen, lagen gepflegt und im Friedhofsregister genauestens registriert die Gräber deutscher Toter. Es waren ihrer nicht wenige. Und dann im Norden in P... Nahe bei der Stadt – die eigentlich aus nichts anderem besteht als aus Häusernreihen an einer wichtigen Straßenkreuzung – gab es einen kleinen erbarmungswürdigen Friedhof deutscher Kriegsgefangener. Im Grunde nur ein Feld voller großer Flußkiesel, zwischen denen sich auch das an-

spruchsloseste bißchen Grün, ja nicht einmal Unkraut hatte behaupten können. Das Ganze ringsum notdürftig eingefaßt von verrostetem Stacheldraht, der an ein paar vermorschte Holzpfähle genagelt war. Die Namen der Toten mußten erst mühselig herausgefunden werden. Zum Glück kann ich ehrlich sagen, daß P. ein Ausnahmefall gewesen ist.

Mir fällt auf, daß – nicht weit von meiner Bank entfernt – an eine Grabstele, die schon fast im Boden steht, noch eine andere angelehnt ist. „Warum wohl?“ frage ich mich, stehe auf, gehe hinüber und lese, was dort in beide Stelen eingehauen ist. Unten am Fuß stehen die gleichen Zahlen, welche Block und Grabnummern bedeuten, es sind also Stelen, die ausgetauscht werden sollen. Auf dem Stein im Boden lese ich zweimal untereinander: Ein deutscher Soldat . . . und auf dem anderen, angelehnten, dem man ansieht, daß er noch nie mit der Erde in Berührung gekommen ist, stehen zwei Namen und zwei Geburts- und Sterbedaten. Es bedeutet nichts anderes, als daß man hier zwei bisher unbekanntes Toten jetzt erst ihre Namen hat wiedergeben können. Es berührt mich sehr, denn wohl habe ich in den Archiven des Volksbundes dutzendfach Schriftwechsel studieren können, der zu solchem Ergebnis geführt hat, zur Identifizierung eines Unbekannten; aber sichtbar geworden war es mir doch immer nur als ein durchgestrichenes „Unbekannt“, das man mit Tinte durch einen Namen ersetzt hatte.

Hier aber, und zum ersten Male für mich – ist es Stein! In Stein gemeißelt steht es vor mir: Letztes Ergebnis einer Arbeit, die ganz offenbar Jahre erfordert hat in Form von Anfragen, Rückfragen, Aktenzeichen hin und her, und was weiß ich. Viel vergebliches Mühen mag darunter gewesen sein, bis der Steinmetz den Auftrag bekommen konnte, diese beiden Namen einzumeißeln.

Vielleicht rein zufällig erinnere ich mich in diesem Augenblick wieder einmal an einen Kasten, vollgepfropft mit Briefumschlägen, den ich in einem Zimmer unserer Zentralgräberkartei stehen sah: Er enthielt nichts anderes als unzustellbare Post, die seit Beginn des Monats zurück-

gekommen war. So viel Arbeit war umsonst gewesen.

Wie wertvoll erscheinen mir diese wenigen Zeilen auf dem grauen Stein. Wer weiß, vielleicht sind es sogar zwei Tote von jenem Friedhof in P.?

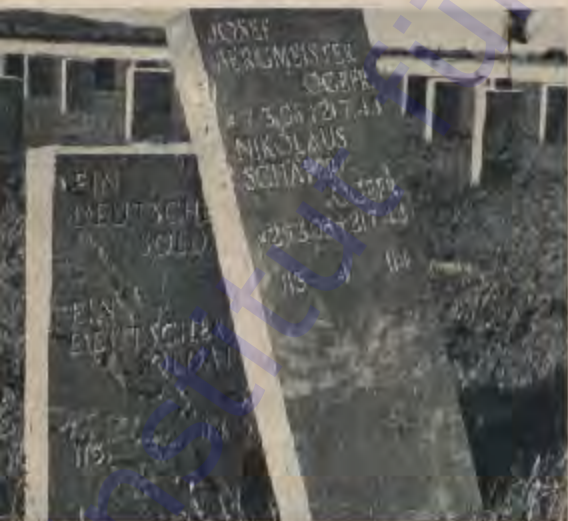
Vor dem Ehrenmal, auf das ich jetzt zuschreite, steht jenes große Kreuz, das ich schon von weitem, vom Ort Dagneux herkommend, gesehen hatte. Aus der Nähe erkenne ich, daß es mit Kupfer verkleidet ist. Aber das ist nicht so wichtig. Wichtig erscheint mir vor allem, an welcher Stelle es steht: Nicht unmittelbar vor, aber auch nicht zu Selten des fünfeckigen Bauwerks, das mich – nebenbei gesagt – irgendwie an die Schlösser der Staufer in Süditalien, in Apulien, gemahnt. Es ragt an vielleicht dem einzigen Punkt empor, an dem ein Kreuz als christliches Symbol uns alles bedeuten kann. Denn es gibt dem Vorwärtsschreitenden den Weg frei: Einladung; es zwingt den Blick in die Höhe: Mahnung; es vermittelt dem, der es vorüberschreitend und rückwärtsschauend erblickt: Geborgenheit.

Die schmiedeeiserne Pforte, die den Weg freiläßt in das Innere des Ehrenmals, öffnet sich dem Druck der Hand. In einem gemeinsamen Grab ruhen hier 816 deutsche Gefallene, von ihnen sind 335 unbekannt. Die Namen der bekannten Toten sollen in Stein verewigt werden. Aber noch ist der fünfeckige, oben offene Raum leer. Der Schritt hallt von den Wänden wider. Noch fehlt die Skulptur, die später als Sinnbild unserer Trauer am Kameradengrab stille Wacht halten wird. Aber schon jetzt ist ein Blick auf die drei aus mächtigen Quadern gefügten regelmäßigen Wandflächen – die er zu gleicher Zeit umfassen kann – Beglückung.

Der Stein der Mauer ist von einem Gelb, das heute eine vollkommene Komplementärfarbe zum Blau des Himmels bildet. Die Linie der Mauerkrone wird oben jetzt an einer Stelle von zwei dunklen hüpfenden Punkten unterbrochen, die nichts anderes sind als ein neugieriges, quicklebendiges Spatzenpaar, dessen fröhliches Zwitschern mich aus meinen Gedanken reißt. Mir fällt ein, daß ich den Besucherraum im Eingangsgebäude noch nicht betreten habe. Es war mir nicht so wichtig erschie-

nen, denn offensichtlich ist er noch nicht fertiggestellt. Ein flüchtiger Blick durch die kupferbeschlagene, glatte Tür hatte mir zwar gezeigt, daß schon einige solide und nach Handwerksart mit hellem Leder geflochtene Stühle dort Aufstellung gefunden haben. Aber nun denke ich an das Besucherbuch, das wohl dort schon ausliegen müßte.

Ich lese gern in den Besucherbüchern unserer Soldatenfriedhöfe. Wenn auch viele Eintragungen nur Namen und Anschriften angeben, so sind auch manche darunter, die mehr besagen. Oft spürt man heraus, daß der Schreiber mit einer oder zwei Zeilen etwas von sich selbst hat hier zurücklassen wollen. Meist für seinen lieben Toten, der hier ruht. Es gibt Seelenstimungen, in denen die stillen Worte am Grabe nicht jedem genügen können. Die Blumen, die er dort niedergelegt hat, werden bald verwelkt sein, aber einige Grußworte, dem Toten gewidmet, die werden bleiben, solange das Buch dort ausliegt. Sie werden immer erneut aufklingen, wenn ein anderer, der später kommt, diese Seite noch einmal aufschlägt. Und seien es auch nur so einfache, schlichte Worte wie diejenigen, welche ich jetzt auf dem Friedhof von Dagneux nachlese: „Ich habe Dich gefunden, mein lieber Sohn Hans,“ und: „Lieber Vater, mit Deinen Kameraden ruhe in Frieden“; „Endlich habe ich Dich, lieber Schwager, gefunden und Dir ein paar Blumen auf Dein Grab gegeben. Schlafe wohl!“ Oder jemand aus Württemberg: „Lieber Papa, endlich habe ich Dich gefunden und brauche nicht in Gedanken zu suchen.“ Schon daß fast jeder seinen Toten als Sohn, als Vater, als einen lieben, ihm vertrauten Verwandten nennt, zeigt, daß er in all seinem Schmerz doch noch etwas von dem Trost, den er zugleich empfindet, wenn er am Grabe gestanden hat, anderen weitergeben möchte: Seht, ich habe ihn gefunden! Nun lese ich etwas, was mich besonders erschüttert: Zweimal ganz genau wörtlich die gleiche Eintragung. Wenige Worte nur: „Lieber Vati, endlich haben wir Dich gefunden. Ein schönes Fleckerl, wo Du Deine Ruhe gefunden.“ Das schrieb eine Familie aus München im November 1962. Jemand, der



In Stein gemeißeltes Ergebnis einer jahrelangen Arbeit: Zwei bisher unbekanntes Toten konnte ihr Name wiedergegeben werden

„Vor kurzem war ich mit meinen Geschwistern in Frankreich auf dem großen Soldatenfriedhof Dagneux bei Lyon. Fast 20 000 deutsche Gefallene sind dort begraben. Da bekommt man erst einen Begriff, wie unendlich groß die Arbeit des Volksbundes ist und mit welcher Liebe da gearbeitet wird. Der Verwalter des Friedhofes hat uns ausführlich berichtet, wie der Friedhof entstanden ist und was alles getan werden muß, bis solch ein großer Friedhof fertig ist. Er hat uns dann an das Grab unseres mit 17 Jahren gefallenen Bruders geführt, und wir waren glücklich, an seiner letzten Ruhestätte sein zu dürfen. Meinen Geschwistern und mir ist es ein herzliches Bedürfnis, dem Volksbund Dank zu sagen für seine segensreiche Tätigkeit. Wenn man die ausgebauten Soldatenfriedhöfe selbst gesehen hat, hat man den ehrlichen Wunsch, für den Volksbund noch mehr zu tun als bisher . . .“ Das schrieb uns Frau Maria Gentner aus Ebnat im Kreis Aalen (Baden-Württemberg), die schon seit Jahren zu den unermüdeten Mitarbeiterinnen des Volksbundes gehört.

wenige Wochen danach aus Augsburg kam, hat sie wörtlich als seinen eigenen Gruß beschrieben, weil sie ihm so gefielen und wohl auch, weil er meinte, daß er selbst es besser nicht sagen könnte. Das Datum 24. 12. 1962 ... am Heiligen Abend. Wie mag ihm wohl zumute gewesen sein?

Oft aber wendet sich der Schreiber auch direkt an die, welche seine Zeilen nach ihm lesen werden. Das sind die, die den Friedhof besuchen, ohne daß sie hier einen lieben Toten ruhen wissen. Ein amerikanischer Soldat, der seine Ehrfurcht darbringt („An American soldier, who is paying his respects“), ein französischer Feldwebel, der von dem nahen Truppenübungsplatz La Valbonne kam und wünscht: „daß ihr Blut, das auf unserem Boden vergossen wurde, uns helfen möge, die Brüderschaft der Europäer zu verwirklichen“ („Que leur sang, versé sur notre sol, nous aide à réaliser la fraternité européenne“). Nachdenklich schlage ich das Buch wieder zu.

Als ich den Besucherraum verlasse, sehe ich zwei, drei Gruppen von Familien vor mir stehen, angesichts der Gräberfelder. Es ist nicht schwer zu erraten, daß es Franzosen sind aus der Nachbarschaft, die heute – am Sonntagmittag – dem Friedhof einen Besuch abstatten. Wieder höre ich, wie man draußen vor der Eingangspforte den Motor eines Wagens abstellt. Den Gesichtern derer, die jetzt durch die schmale Pforte eintreten, ist es klar abzulesen, daß nicht bloße Neugier sie treibt. Die beiden Männer nehmen den Hut ab und verschränken die Arme vor der Brust, in jener Geste der Bereitschaft, die bei den Franzosen Ausdruck höchster Ehrerbietung ist. Und die kleinen Kinder, die von den Frauen an der Hand geführt werden, tippeln so diszipliniert vor sich hin, daß man merkt: Sie haben vor kurzem eine kleine Belehrung bekommen.

Es ist ganz offensichtlich – wie gesagt –, daß nicht Neugier die französischen Familien hierher treibt. Im Laufe des Sonntagnachmittags beobachte ich deren nicht wenige. Mir scheint, als kämen sie hierher, alle zwei oder drei Wochen etwa, um das Wachsen des deutschen Friedhofes von Dagneux zu verfolgen, so etwa, wie man das Wachstum einer Kirche verfolgt oder eines Domes.

Meine Zeit ist um ...

Am nächsten Morgen in der Frühe rast der Expreß Lyon–Straßburg noch einmal am Bahnhof Montluel vorbei, rasselnd über den Bahnübergang, den ich gestern zu Fuß überschritt. Für einen kurzen, ganz kurzen Augenblick wird das schmale Straßenband sichtbar, das zum Friedhof Dagneux führt, und dort unten, nur dem Wissenden sichtbar, zeigt sich das dunkle Rechteck des Ehrenmales von Dagneux. Nur wer sehr gute Augen hat, kann für wenige Sekunden noch die schmale Silhouette des Hochkreuzes erkennen.

Das Auge einer Mutter aber, dessen bin ich gewiß, wird es sehnsüchtig noch eine ganze Weile länger zu erkennen glauben ... länger selbst, als ich es vermöchte.

Rudolf von Neumann

Das kupferbeschlagene Hochkreuz

und die schmiedeeiserne Pforte zum Ehrenmal

Aufnahmen: Rudolf von Neumann (7) und Heinz Finke



Ich halte das für meine Pflicht gegenüber den Gefallenen



Sechzig junge Fallschirmjäger der Bundeswehr aus den Standorten Nagold und Calw führen am 22. März dieses Jahres nach Cassino in Italien, um dort für zwei Urlaubswochen als freiwillige Helfer beim Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes Cassino-Caira mitzuwirken. In enger Zusammenarbeit mit dem Volksbund war dieser Einsatz vorher sorgfältig vorbereitet worden. Oberst a. D. Rudolf Böhmier, während der Cassino-Schlachten Verteidiger des heiß umkämpften Monte Cassino und jetzt 2. Bundesleiter des Bundes deutscher Fallschirmjäger, besuchte die jungen Soldaten bei ihrer Arbeit auf dem Friedhof. Er übermittelte ihnen den Dank der Cassino-Kämpfer und erläuterte den Sinn der Verteidigung dieses wichtigen Berges, auf dessen Gipfel sich das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach zerstörte und nach dem letzten Krieg völlig neu aufgebaute Mutterkloster des Benediktinerordens erhebt. Über seinen Besuch in Cassino schrieb uns Rudolf Böhmier den folgenden Bericht:

Mancher unserer Leser mag sich fragen, weshalb die jungen Fallschirmjäger der Bundeswehr gerade den deutschen Soldatenfriedhof Cassino für ihren Arbeitseinsatz ausgewählt haben. Deshalb sei hier zunächst in wenigen Sätzen das nun schon fast 20 Jahre zurückliegende Kriegsgeschehen in die Erinnerung gerufen: Vom Januar bis Mai 1944 tobten um den Besitz des Monte Cassino in Süditalien blutige Kämpfe, die auf beiden Seiten schwere Verluste forderten. Die alliierten Armeen, die von Neapel her im Vormarsch waren, versuchten, hier an dieser Front nach Rom durchzubrechen und weiter nach Norditalien vorzustoßen. Gelang ihnen dieser Versuch, dann waren die Alliierten in der Lage, die Basen ihrer strategischen Bombarflotte bis auf wenige hundert Kilometer an die südlichen Grenzen Deutschlands heranzuschleichen. Dies aber mußte für die Städte in Süddeutschland und Österreich, die bis dahin vom Luftkrieg weitgehend verschont geblieben waren, katastrophale Folgen haben. In diesen entscheidenden Schladchten um den Besitz des Monte Cassino war Seite an Seite mit den tapferen Divisionen des Heeres für lange Monate auch die deutsche 1. Fallschirmjäger-Division in den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Trotz des gewaltigen Materialeinsatzes der Alliierten und trotz schwerer Verluste konnte die Division ihre Stellung behaupten, bis dann nach dem Durchbruch der französischen Truppen, der 30 km südlich des Monte Cassino erfolgte, die Cassino-Stellung auf höheren Befehl geräumt werden mußte.

Heute ruhen auf dem Soldatenfriedhof Cassino fast 20000 deutsche Gefallene, unter ihnen Tausende von Fallschirmjägern. Auf keiner anderen Kriegsgräberstätte in Europa sind so viel gefallene Fallschirmjäger zusammengebettet wie hier. Und diese Tatsache war es, welche die Initiatoren des Arbeitseinsatzes der jungen Fallschirmjäger bewog, den Volksbund darum zu bitten, gerade am Ausbau des Soldatenfriedhofes Cassino mitwirken zu können.

Es war eine Freude, zu erleben, mit welchem Eifer und mit welcher Anteilnahme die jungen Fallschirmjäger ihre Arbeit verrichteten. Sie waren vorwiegend eingesetzt, um den Hang des Colle Marino, auf dem die deutsche Anlage entsteht, an jener Stelle zu planieren, wo der breite Zugang zum Friedhof erbaut werden soll. Und diese Arbeit erforderte viel Kraft; denn das Erdreich ist felsig, und der Boden weicht nur schwer Spitzhacke und Schaufel. Doch kein Felsbrocken und kein Quaderstein war den Männern zu schwer. Mit Geschick und Ausdauer bugsierten sie ihre Schubkarren über das unwegsame Geröll.

Selbstverständlich, daß die jungen Offiziere selbst mit Hand anlegten und Spitzhacke und Schaufel schwingen. Und als der Arbeitseinsatz mit einem Schubkarrenrennen endete, da war es nicht ein kraftstrotzender Obergefreiter, der den Sieg errang, sondern Oberleutnant Bellermann, der Führer des Arbeitskommandos.

Die Fallschirmjäger hatten sich einer ernsten Aufgabe verschrieben. Aber auch der Frohsinn und der Humor kamen zu ihrem Recht. Bald waren mit den Einwohnern des Dorfes Caira, in dessen unmittelbarer Nähe der Friedhof liegt, die ersten Freundschaften geschlossen, wobei nicht zuletzt auch der würzige Landwein seinen Anteil hatte. An dieser Stelle wäre auch von dem alten Schäfer Cosimo zu berichten, der zweimal vom schneebedeckten Monte Caira herabstieg, um mit den deutschen Fallschirmjägern anzustoßen. Vergessen sei aber auch nicht der etwas kurz geratene Umberto, der für die Fallschirmjäger die Verpflegung und die anderen Dinge des täglichen Bedarfs heranschleppte. Am abendlichen Lagerfeuer sang Umberto neapolitanische Volksweisen, fast so schön wie Caruso. Und als die Fallschirmjäger Abschied nahmen von Caira, da rollten Umberto die Tränen über die rundlichen Wangen. Nicht etwa, weil er nun seinen Job verloren hätte — der Jugendeinsatz am Friedhof geht weiter bis zum Herbst — nein, Umberto war tieftraurig, weil ihn seine Fallschirmjäger verließen, die er so sehr ins Herz geschlossen hatte.

Für jeden Teilnehmer am Arbeitseinsatz bedeutete der Aufenthalt in Caira ein spürbares Opfer. Jeder mußte in die gemeinsame Kasse, aus der Reise und Aufenthalt finanziert wurden, einen namhaften Geldbetrag einzahlen. Bei allen ging der Arbeitseinsatz zu Lasten des Erholungsurlaubs. Aber gern nahmen sie dieses Opfer auf sich, weil alle so dachten wie jener Fallschirmjäger, der nach seiner Rückkehr einem deutschen Rundfunkreporter auf dessen Frage, warum er beim Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes Cassino mitgeholfen habe, die schlichte Antwort gab: „Ich halte dies für meine Pflicht gegenüber den Gefallenen.“ Dieses Pflichtbewußtsein wurde vor allem auch deutlich bei der Gefallenenehrung am letzten Tage, bei der vom Bund deutscher Fallschirmjäger ein Kranz niedergelegt wurde. Zuvor aber hatten die Fall-



Allmorgendlich schmückten die jungen Fallschirmjäger die Gräber unbekannter Gefallener mit Blumen



schirmjäger schon allmorgendlich jeweils die Gräber von unbekanntem Soldaten mit Blumen geschmückt.

An diesem Abschiedstage waren wir dann viele Stunden unterwegs auf dem Schlachtfeld von Cassino. Hier war besonders beeindruckend, wie groß das Interesse der jungen Soldaten war. Näheres über das gewaltige Ringen vor 19 Jahren zu erfahren. Dem Besuch des Schlachtfeldes schloß sich eine Besichtigung des Klosters Monte Cassino an. Die Führung übernahm ein deutschsprechender Mönch, der voll des Lobes war für jene deutschen Soldaten, die im Herbst 1943 die beweglichen Kunstschätze der ehrwürdigen Abtei vor deren Zerstörung in Sicherheit gebracht hatten.

Auf den Hängen des Colle Marino, in der Nähe des Dörfchens Gaira, entsteht der deutsche Soldatenfriedhof Cassino.

Der Besichtigung des neuerstandenen Klosters folgte ein Besuch des nahe der Abtei gelegenen Friedhofs, auf dem 1200 gefallene polnische Soldaten ruhen. Danach ging es weiter zum britischen Friedhof am Stadtrand von Cassino, zum italienischen am Monte Lungo und zum französischen bei Venafro. Auf allen diesen Gräberstätten ehrten die jungen Fallschirmjäger die Gefallenen der anderen Seite, deren Völker heute zu unseren Verbündeten zählen. Sie zeigten damit jene ritterliche Gesinnung, ohne die das Soldatsein auch in unserem Zeitalter nicht denkbar ist.



Eine eindrucksvolle Gefallenenerehrung bildete den Abschluß des Einsatzes in Cassino
Aufnahmen (4): Hansi Bohmler, Tübingen

„Hier liegen sie gut,
unsere Kinder ...“

Vermißt! Am 18. Dezember 1943 vermißt in Villa Grande bei St. Fiens in Mittelitalien! Diesen Bescheid erhielt ich vor fast 20 Jahren vom Truppenteil meines Jungen, des Fallschirmjägers Horst M. Nach vielen, vielen Rückfragen bei Vorgesetzten und Kameraden klärte sich erst nach langer Zeit das ganze Geschehen. Mein Junge und sein Kamerad Karl-Heinz P. waren im gleichen Panzer-Deckungsgraben nach einem massierten Angriff der Engländer von einem britischen Panzer überrollt worden. Ein furchtbarer Gedanke! Erst, als Jahre darüber hingegangen waren, tauchte immer und immer wieder der Wunsch auf, dorthin zu fahren und dort zu stehen, wo mein 22-jähriger Junge den viel zu frühen Tod gefunden hatte. Doch zwei Jahre lang blieben alle meine Nachforschungen vergeblich, und ich wußte noch immer nicht, wo mein Junge gefallen war. Alle Hoffnung schwand, jemals an seinem Grabe stehen zu können.

Da griff das Schicksal ein. Im Winter 1961/62 meldete ein Italiener, daß auf seinem Grundstück ein Gefallener liege. Bald danach führte der Umbettungsdienst des Volksbundes die Umbettung nach Cassino durch. Ganz unerwartet erhielt ich dann aus Kassel den Bescheid über die Grablage. Als ich erfuhr, daß vom 14. bis 22. Oktober 1962 (am 15. 10. hatte mein Junge Geburtstag!) eine Kriegsgräberfahrt nach Cassino stattfinden würde, meldete ich mich sofort zur Teilnahme.

Liebe Kriegsgräberfürsorge, ich bin Ihnen dankbar, von tiefstem Herzen dankbar! Nach 19 Jahren habe ich nun doch am Grab meines Jungen stehen können, und erst jetzt, nachdem ich meine Gedanken an diese Ruhestätte schicken kann, an der ich selbst gestanden habe, werde ich Ruhe finden. Ich konnte im Herzen nur zustimmen, als eine Mutter, auf dem Friedhof sitzend und um sich blickend in dieser wundervollen Bergwelt, ganz ruhig sagte: „Ja, hier liegen sie gut, unsere Kinder!“ Der ganze Friedhof, die Lage, die Anordnung der fast 20.000 Gräber, die Bepflanzung ist so schön; die Fürsorge für uns Eltern, Frauen, Geschwister und Kinder der Gefallenen war so rührend, so über alles Lob erhaben, daß das allein schon eine Wohltat war.

Meine Gruppe von sechs Personen, die sich auf der Hinfahrt zusammengefunden hatte, hielt getreulich zusammen, und gegenseitig machten wir es uns leichter. Wir kannten bald das Schicksal unserer Gefallenen. Daß wir außer den drei stillen Tagen in Cassino, die nur durch den Besuch des Klosters eine Unterbrechung erfuhren, auch noch viel Wunderschönes in Rom, Neapel und auf Capri sehen durften, kam beglückend noch hinzu ...

Am 22. Oktober trennten wir uns am späten Abend in München wie eine große Familie ...
Lilli Maier

Die nächsten Kriegsgräberfahrten

NIEDERLANDE

Ysselsteyn

21. Juli ab Mönchengladbach
4.–6. August ab Aachen
25. August ab Mönchengladbach
31. August bis 1. September ab Mönchengladbach

BELGIEN

Lommel

28. Juli ab Aachen
18. August ab Mönchengladbach
24.–25. August Wochenendfahrt ab Aachen
31. August bis 1. September Wochenendfahrt
ab Mönchengladbach

Lommel und Flandern

- 28.–31. Juli ab Mönchengladbach
11.–14. August ab Aachen

Recogne-Bastogne

- 10.–11. August ab Kaiserslautern/Saarbrücken

BELGIEN UND NIEDERLANDE

Lommel/Ysselsteyn

- 17.–20. August Zwei-Länder-Fahrt
ab Mönchengladbach

LUXEMBURG

Sandweiler

25. August ab Trier

FRANKREICH

Andilly

- 17.–20. August ab Karlsruhe

Reillon (Einweihung)

17. August ab Kehl a. Rh.
16.–17. August ab Kehl a. Rh.

Normandie

Zum Besuch der Ehrenstätten La Camba, Orglandes, Marigny, St. Désir-de-Lisieux und Soldatengräber auf englischen Friedhöfen in der Umgebung von Caen und Bayeux

31. August bis 5. September ab Kehl a. Rh.

Noyers-Pont-Maugis

- 18.–20. August ab Kaiserslautern/Saarbrücken

ÖSTERREICH

Zum Besuch deutscher Soldatengräber im Raum Linz, St. Pölten, Wien, Niederösterreich

- 10.–16. August ab Passau

NORWEGEN

Oslo-Alfaset, Bergen, Trondheim

- 18.–25. August ab Hamburg

Boin und Narvik

- 18.–28. August ab Hamburg

FINNLAND

Heisinki-Honkanummi und Rovaniemi-Norvajärvi (Einweihung) sowie zum Besuch des deutschen Ehrentells auf dem Stadtfriedhof Heisinki-Hietaniemi-Sandudd

28. August bis 5. September ab Travemünde
(Schiffreise)

29. August bis 4. September ab Hamburg
(Flugreise)

ITALIEN

Costermano

und Soldatenfriedhöfe in Meran, Bozen, Brixen, Bruneck und Pordoï

30. August bis 6. September ab München
(Busreise).

Soldatenfriedhof Reillon wird am 17. August 1963 eingeweiht

Drei weitere deutsche Soldatenfriedhöfe in Frankreich werden im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Als erster von ihnen wird Reillon im Département Meurthe-et-Moselle am 17. August 1963 feierlich eingeweiht. Der 1920 von französischen Behörden angelegte und nach 1945 durch Zubettungen erweiterte Soldatenfriedhof liegt in den westlichen Ausläufern der Vogesen, 23 km südlich von Sarrebourg. In den vier Blocks des rasenbedeckten Gräberfeldes haben 2827 deutsche Tote des Ersten Weltkrieges und 2558 während des Zweiten Weltkrieges gefallene deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Stelen aus Sandstein tragen auf der Vorder- und Rückseite Namen, Lebensdaten und Dienstgrad von jeweils zwei davor bestatteten Toten. 1837 unbekannte Gefallene des Ersten Weltkrieges ruhen in einem Kameradengrab, hinter dem sich ein 3,50 m hoher Natursteinblock mit einem Bronzekreuz erhebt. Im Schnittpunkt der Hauptwege liegt ein weiteres Kameradengrab für 330 Tote des Zweiten Weltkrieges.

Die nur etwa einen Kilometer von dem Dorf Reillon entfernte deutsche Kriegsgräberstätte ist von dem angrenzenden französischen Friedhof nur durch eine Fichtenhecke getrennt. An ihrer Ost- und Südseite wird die Anlage von einer Natursteinmauer eingefasst. Die Begrenzung zur Westseite hin bildet ein breiter Graben, dessen Böschung mit niedrigen Büschen bepflanzt ist. Ein Plattenweg führt zu dem Eingangsgebäude aus rotem Vogesensandstein. Außer der Eingangshalle enthält es noch einen Aufenthaltsraum für den Wärter sowie einen Geräteraum. Ein Bronzeschrein in der Eingangshalle wird später das Ehrenbuch aufnehmen, in dem die Namen aller in Reillon bestatteten deutschen Tote aus beiden Weltkriegen verzeichnet sind.

Der Volksbund führt aus Anlaß der Einweihung dieses Soldatenfriedhofes am 16. und 17. August 1963 ab Kehl am Rhein Gemeinschaftsfahrten durch. Zahlreiche Angehörige, die an der Feierstunde nicht teilnehmen können, haben den Volksbund um die Niederlegung von Grabschmuck und um Übersendung von Grabaufnahmen gebeten.

Neuer Rasen für Gräberfeld in Ysselsteyn

In einem Zeitraum von drei Jahren soll die gesamte Rasenfläche des deutschen Soldatenfriedhofes Ysselsteyn durch die niederländische Friedhofsverwaltung erneuert werden. Ein Teil der Arbeiten wurde bereits im Herbst vergangenen Jahres durchgeführt. In diesem Jahr wird in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Oktober eine Neueinsaat des Rasens auf den im vorderen linken Teil des Gräberfeldes liegenden Blocks

AZ, BA, BB, BC, BD, BF, BG, BH, BI, BJ, BK, CD, CE und CI erfolgen. Angehörige der in diesen Blocks ruhenden Gefallenen werden gebeten, während der Dauer der Arbeiten von einem Besuch der Gräber abzusehen.

Vorgesehen ist ferner die Neueinsaat der unmittelbar anschließenden, ebenfalls im linken Teil des Gräberfeldes vor dem breiten Querweg zum Hochkreuz liegenden Blocks

BL, BM, BN, BO, BP, BQ, BR, BS, BT, STB, STD, STF, STBB, STDD und STFF. Vor einem Besuch dieser Blocks bitten wir, bei der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Rückfrage zu halten über den Stand der Arbeiten.

Zusammenbettung deutscher Gefallener in Großbritannien beendet

Ende Mai hat der Umbettungsdienst des Volksbundes seine Tätigkeit in Großbritannien beendet. In dreizehnmonatigem Einsatz wurden seit April vergangenen Jahres 2138 deutsche Tote aus dem Ersten Weltkrieg sowie 2845 deutsche Gefallene des Zweiten Weltkrieges aus verstreuten Gräbern von 722 Friedhöfen in allen Teilen des Vereinigten Königreiches sowie von den der Küste vorgelagerten Inseln geborgen und nach Cannock Chase übergeführt. Nordwestlich von Birmingham entsteht hier in einer Heidelandschaft der Grafschaft Staffordshire ein Soldatenfriedhof, auf dem die nahezu 5000 deutschen Toten aus beiden Weltkriegen eine gemeinsame letzte Ruhestätte finden werden. Wie schon im vergangenen Sommer werden Jugendgruppen aus Bremen in drei Lagerabschnitten von Anfang Juli bis Mitte August dieses Jahres dem Volksbund wiederum bei den gärtnerischen Arbeiten helfen. Nach Genehmigung der vorgelegten Baupläne durch die britischen Behörden und nach Beendigung der Einbettungen kann jetzt auch die bauliche Gestaltung der Anlage in Angriff genommen werden. Während der Dauer der Ausbaurbeiten ist ein Besuch des deutschen Soldatenfriedhofes Cannock Chase durch Angehörige der dort ruhenden Gefallenen aus verständlichen Gründen nicht möglich. Auch Grabschmuckwünsche und Fotoaufträge können 1963 nicht erfüllt werden.



Ein erschütterndes Bild aus dem dritten Band des Werkes „Der Zweite Weltkrieg“: Die gelohene Bevölkerung kehrt in die Ruinen der ausgebombten Städte zurück.
Aufnahme: Ullstein-Bilderdienst, Berlin-Tempelhof

Man
ko
Prüfel
zur
Verwe-
ding

BD 718-14-28

Unsere Buchbesprechung

„Der Zweite Weltkrieg“

In Heft 1/1983 der „Kriegsgräberfürsorge“ haben wir den ersten Band des Werkes „Der Zweite Weltkrieg“ besprochen, der den europäischen Krieg von 1939 bis 1941 behandelt. Inzwischen liegen die restlichen beiden Bände vor. (Der Zweite Weltkrieg in Bildern und Dokumenten. Zweiter Band: Der Weltkrieg 1941–1943. 480 S. Dritter Band: Sieg ohne Frieden 1944–1945. 402 S. Herausgegeben von Hans-Adolf Jacobsen und Hans Dollinger. Verlag Kurt Desch, München–Wien–Basel. Preis: Jeder Band 60 DM)

Der zweite Band zeigt die Ausweitung vom europäischen zum Weltkrieg durch den Kriegseintritt Amerikas und Japans in folgenden Kapiteln: Der Beginn des Krieges im Pazifik / Japans Kampf um die großasiatische Wohlstandesphäre / Kriegführung Deutschlands, Japans und ihrer Verbündeten 1942 – In Sowjetrußland, im Mittelmeerraum, im Westen, im Südosten, zur See, in der Luft und in Ostasien / Die militärische Wende des Krieges 1942/43 / Hitlers erstrabte Neuordnung in Europa – das nationalsozialistische Kriegsziel: „Das großgermanische Reich“ / Das Gesicht des Totalen Krieges / Der Sturm auf die „Festung Europa“ 1943 – vom Osten, vom Südosten, von Nordafrika und Italien, zur See und aus der Luft / Der Beginn der alliierten Großoffensive im Pazifik 1943 / Die Kriegspolitik der Verbündeten bis zum ersten Gipfeltreffen Churchills, Roosevelts und Stalins 1943.

Der dritte Band, bezeichnend und zutreffend „Sieg ohne Frieden“ genannt, bringt die Abschnitte: Der Sturm auf die „Festung Europa“ 1944 / Der Widerstand in den besetzten Gebieten / Die Neutralen zwischen den Fronten / Der Zusammenbruch der Verbündeten-Deutschlands / Die Befreiungsversuche des „Anderen Deutschlands“ von der totalitären NS-Herrschaft / Die alliierten Kriegsziele auf den Konferenzen von 1944/1945 / Militärischer Triumph der Alliierten in Europa und politisches Dilemma 1945 / Das Gesicht des Totalen Krieges / Der Zusammenbruch des Dritten Reiches / Die Niederwerfung Japans 1944/1945 / Die Bilanz des Zweiten Weltkrieges.

Zum Allgemeinen und Grundsätzlichen über das Werk sei auf unsere Besprechung in Heft 1/1983 verwiesen; seine Stärke liegt in dem, was sein Titel anzeigt: In Bildern und Dokumenten. Hierin bietet es ein geradezu überwältigendes, unerschöpfliches Material, zeigt überzeugend und erschütternd den Weltkrieg in seiner gewaltigen räumlichen Ausdehnung

und seinen vielfältigen, oft grauenhaften Aspekten. In Chroniken und Karten wird der militärische Verlauf des Krieges sehr klar und deutlich dargestellt, das statistische Material ist gut gewählt.

Aus dem Bild des Zweiten Weltkrieges nicht wegzudenken ist der Kampf, das Leiden und Sterben des „Anderen Deutschlands“, und es ist zu begrüßen, daß auch hierzu bildliches und dokumentarisches Material geboten wird. Das gleiche gilt für den Terror gegen Angehörige anderer Völker, Glaubensbekenntnisse und Rassen, vor allem gegen die Juden. Dabei sollte man sich darüber klar sein, daß beide Komplexe weit in die Zeit vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zurückreichen, was durch das im zweiten Band dargebotene Dokumentenmaterial unter-

strichen wird. Die Bilder zum Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung gehören zu den erschütterndsten des ganzen Werkes.

Schwierig und angreifbar bleibt die Kommentierung, die in einem ausgesprochenen Bildwerk zwangsläufig kurz und damit fragmentarisch sein muß und zur Kritik herausfordert. Als Beispiele seien die Vorgeschichte des amerikanisch-japanischen Konflikts und die Behandlung des vielschichtigen Problems des zivilen bewaffneten Widerstandes im Kriege genannt.

Die Ausstattung in Papier, Druck, Einband und graphischer Gestaltung ist hervorragend. Als Bild- und Dokumentenquelle kann das Werk mit voller Überzeugung empfohlen werden. Klaus von Lutzu

29 Gräber noch immer ohne Namen

Landratsamt Crailsheim bittet um Mithilfe bei der Klärung von Gefallenenschicksalen

Kurz vor Kriegsende, im Mai 1945, sind im Raum Crailsheim (Baden-Württemberg) noch zahlreiche Soldaten und Angehörige der Zivilbevölkerung gefallen. Diese Kriegstoten wurden auf dem alten Stadtfriedhof in zwei Sammelgräbern beigesetzt und ihre Namen und Lebensdaten in eine Gefallenenliste eingetragen. Beim Einmarsch amerikanischer Truppen drangen dann Fremdarbeiter in das Polizeiamt ein und vernichteten neben anderen Akten auch die Gefallenenlisten. Bedauerlicherweise gingen dadurch alle Angaben über die in den beiden Sammelgräbern bestatteten Kriegstoten verloren. Im Auftrage der Landesregierung von Baden-Württemberg wurden diese Sammelgräber im Februar 1967 durch Umbettungsfachkräfte des Volksbundes geöffnet. Dabei gelang es, 138 der insgesamt 167 unbekanntenen Toten zu identifizieren. Ihre sterblichen Überreste wurden auf dem Ehrenfriedhof in Crailsheim in Einzelgräbern beigesetzt. Trotz unermüdlischer Nachforschungsarbeiten war es jedoch dem Landratsamt in Crailsheim bisher nicht möglich, die Identität auch der übrigen 29 unbekanntenen Gefallenen einwandfrei zu klären.

Bei den schweren Kämpfen, die im April 1945 im Raum Crailsheim stattgefunden haben, waren vor allem Ersatztruppenteile aus Oberbayern und in aller Eile neu aufgestellte Einheiten eingesetzt. Zahlreichen Familien wird daher vermutlich der letzte Einsatzort ihres Angehörigen nicht bekannt gewesen sein. Um nun alle Möglichkeiten auszu-schöpfen, auch das Schicksal der noch unbekanntenen 29 Toten zu klären, richten wir an alle Angehörigen deutscher Soldaten, die im Raume Crailsheim gefallen sind, deren genaue Grablage jedoch nicht feststeht, die dringende Bitte, sich unter Angabe möglichst vollständiger Personalien der Toten an das Landratsamt in Crailsheim zu wenden.



Aus der Arbeit unserer Verbände

Zum zweiten Male kam Anfang April dieses Jahres eine Gruppe junger Franzosen aus Compiègne nach Bremen. Ihr hatten sich mehrere offizielle Vertreter der französischen Stadt angeschlossen. Die Jungen und Mädchen waren nach einem Besuch in Berlin bei Bremer Familien zu Gast. Sie wollten Freundschaften vertiefen, die während der beiden letzten Jahre bei der Arbeit der Bremer Jugendlichen auf dem deutschen Soldatenfriedhof Nampel mit der Bevölkerung von Compiègne geschlossen worden waren. Der Christliche Verein Junger Männer (CVJM) in Bremen führte aus Anlaß dieses Besuches eine „Deutsch-Französische Woche“ mit zahlreichen gut besuchten Veranstaltungen durch. Sollte an Seite mit ihren Bremer Freunden standen die jungen Franzosen auf dem Ehrenfell des Friedhofes in Bremen-Osterholz an den Gräbern französischer Kriegstoter sowie an dem Ehrenmal für die deutschen Gefallenen. Die Gedanken der jungen Menschen gingen dabei hinaus zu jenen, denen eine friedvolle Begegnung nicht vergönnt gewesen ist.

Vom 5. bis 8. Mai besuchte John H. Barratt, Raumplaner der mittelenglischen Grafschaft Staffordshire, die Hansestadt Bremen. Er war gekommen, um mit der Bremer Sportjugend, der Landesjugendbehörde und dem Landesverband Bremen des Volksbundes die Durchführung der diesjährigen Sommerlager zu besprechen, bei denen Bremer Jugendliche dem Volksbund wiederum beim Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes Cannock Chase helfen werden. Weit über die Grenzen seines Ressorts hinaus bemüht sich John H. Barratt, die Planung und Durchführung der Arbeiten für den in eine herrliche Heidelandschaft eingebetteten Soldatenfriedhof in jeder Weise zu fördern und zu unterstützen. „Es ist erstaunlich“, so berichtete der britische Gast, „daß meine Landsleute geradezu Pilgerfahrten zu diesem Flecken Erde begonnen haben – an schönen Wochenenden sind sie zu Hunderten dort anzutreffen, schweigend und nachdenklich.“

„Unsere gesamte Oberstufe war sehr beeindruckt von den wunderschönen Farbaufnahmen und ist dem Sprecher gefolgt, der den Kindern in rechtem Ernst das Anliegen der Kriegsgräberfürsorge ins Herz prägte. Es war eine gute Stunde für unsere Jungen und Mädchen. Ich wünsche Ihrer Arbeit weiter den Erfolg, der ihr gebührt, bei noch so viel selbstlosem Einsatz vieler Menschen! Was in unseren Kräften steht, wollen wir gern tun, um das rechte Verständnis für dieses große Werk bei unseren Kindern zu wecken...“ Das schrieb Frau Ilse Witzleben, Lehrerin an der Hesterbergschule in Hagen-Haspe, nach der Vorführung des Tonbildes „Brief an einen gefallenen Freund“ dem Bezirksverband Ruhrgebiet des Volksbundes.

Am Ehrenmal für die Gefallenen auf dem Marktplatz in Essen-Katernberg wird bei den alljährlichen Gedenkfeiern zum Volkstrauertag auf Beschluß aller beteiligten Verbände und Vereine nur ein gemeinsamer Kranz niedergelegt. Die auf diese Weise eingesparten Kosten für weitere Kränze stellt der Ehrenmalausschuß für die Unterhaltung und Pflege deutscher Soldatenfriedhöfe zur Verfügung. Für die Jahre 1960 und 1961 ist beim Landesverband Nordrhein-Westfalen des Volksbundes ein Betrag von 420 DM eingegangen.

Anläßlich seines Ausscheidens aus dem Schuldienst gab Lehrer H. von der Volksschule Köln-Bickendorf, der an beiden Weltkriegen teilgenommen hat, ein schönes Beispiel der Verbundenheit mit seinen gefallenen Kameraden. Er bat Kollegen und Schüler statt der üblichen Abschiedsgeschenke um eine Spende für unsere Soldatengräber. Auch den für einen „Abschiedsackchen“ vorgesehenen Betrag stellte er im Einverständnis mit dem Lehrerkollegium seiner Schule für den gleichen Zweck zur Verfügung. Beim Volksbund ist inzwischen eine Spende von 281,30 DM eingegangen, für die wir herzlich danken.

Eine Spende von 150 DM überwies Josef Elzer aus Ratingen dem Bezirksverband Düsseldorf des Volksbundes. Dieser Betrag wurde im April dieses Jahres anläßlich eines Treffens ehemaliger Angehöriger des Grenadier-Regiments 184 gesammelt und ist für den weiteren Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes Noyers-Pont-Maugis in den Ardennen bestimmt.

Schon seit mehreren Jahren unterstützt die Kreisberufsschule in Biedenkopf an der Lahn (Hessen) die Arbeit an unseren Soldatengräbern durch ansehnliche Geldbeträge. Im vergangenen Jahr brachten die Schülerinnen und Schüler 1741,91 DM auf. Das ist der bisher höchste korporative Beitrag, den eine Schule in Hessen für den Volksbund geleistet hat.

34 der insgesamt 354 Einwohner des Dörfchens Lütersheim im Kreis Waldeck (Hessen) unterstützen die Arbeit des Volksbundes durch ihre Mitgliedschaft. Das ist auf den tatkräftigen Einsatz von Bürgermeister Heinrich Fischer zurückzuführen. Er stellte sich selbst in den Dienst der guten Sache und besuchte alle Familien seines Heimatortes, um sie auf die vielfältigen Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge hinzuweisen. Der Landesverband Hessen des Volksbundes dankte Bürgermeister Fischer für diesen beispielhaften Werbeerfolg in einem herzlich gehaltenen Schreiben.

Der Herzenswunsch einer Mutter wird in Erfüllung gehen. Die 78jährige Frau Else Sch., die nach dem Tode ihres Mannes im vergangenen Jahr aus Mittelfrankland in die Bundesrepublik kam und heute mit einer bescheidenen Rente in Frankfurt/Main lebt, kann an das Grab ihres gefallenen Sohnes nach Cagliari auf Sardinien fahren. Die Kosten für diese weite Reise hat das „Reisebüro Darmstadt“ übernommen. „Mein älterer Bruder ist noch in den letzten Tagen des Krieges im Schwarzwald gefallen“, schrieb Georg Müller, der Inhaber des Reisebüros, an den Kreisverband Darmstadt des Volksbundes, „und deshalb fühle ich mich Ihrer Arbeit besonders verbunden...“

Den im Verhältnis zur Schülerzahl höchsten Schulbeitrag für die Kriegsgräberfürsorge innerhalb des Landkreises Darmstadt (Hessen) brachten die 45 Jungen und Mädchen der Klasse 9-R der Schillerschule in Griesheim bei Darmstadt auf. Außerdem hatte die Klasse im November vergangenen Jahres in ihrem Heimatort die Durchführung der Haussammlung für unsere Soldatengräber übernommen und dabei ein beachtliches Ergebnis erzielt. In Anerkennung dieses tatkräftigen Einsatzes stellte die Darmstädter Verkehrsgesellschaft kostenlos einen Bus zur Verfügung, der die jungen Helfer des Volksbundes zu dem Soldatenfriedhof Lohrer Wald bei Bad Kreuznach brachte. Vor den wuchtigen Kreuzen des mit Blaugras bepflanzten ausgedehnten Gräberfeldes sangen die Jungen und Mädchen den Kanon „Dona nobis pacem“ und schmückten dann die Gräber der Unbekannten mit Blumen. Zum Abschluß der Fahrt überreichte ein Mädchen dem 2. Vorsitzenden des Kreisverbandes Darmstadt des Volksbundes einen Briefumschlag mit 135 DM. Diesen Betrag hatten die Schüler und Schülerinnen von ihrem Taschengeld geopfert.

Gelichtet sind die Reihen der schlanken, hochgewachsenen Pappeln, die den deutschen Soldatenfriedhof in Kehl am Rhein (Baden-Württemberg) umgeben. Ein Kommando der Luftlande-Pioniere der Bundeswehr aus Speyer ging Ende April mit Äxten, Kreuzhacken, Motorsägen und Seilwinden ans Werk und entfernte die Hälfte der insgesamt 460 Bäume. Diese Maßnahme war auf Anraten von Forstfachleuten erforderlich geworden, damit die ursprünglich sehr dicht gewachsenen Pappeln sich in ihrem weiteren Wachstum nicht gegenseitig beeinträchtigen. Der Landesverband Oberrhein des Volksbundes dankte den jungen Pionieren für ihre Hilfsbereitschaft.

Konzerte zugunsten der Kriegsgräberfürsorge gab das Musikkorps der 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr während der letztjährigen Opferwoche für unsere Kriegsgräber in Kempten und Immenstadt (Bayern). Beide Veranstaltungen waren ausverkauft und erbrachten die stattliche Summe von 1044,30 DM.

Brückenschlag über die Vergangenheit



Aufnahmen (2): Kurt Weiner, Frankfurt (Main)

Eine Gruppe von Angehörigen niederländischer Kriegstoter besuchte am 8. Mai 1963 den niederländischen Ehrenteil auf dem Waldfriedhof in Frankfurt-Oberrad. Unter Buchen, Eichen und Kiefern ruhen hier 757 Niederländer, die während des letzten Krieges in Deutschland ums Leben gekommen sind. Ihre Gräber sind gekennzeichnet durch Stelen aus hellem Naturstein. Den Mittelpunkt der Anlage bildet die eindrucksvolle Plastik eines zu Tode getroffenen Jünglings.

Direktor P. W. Hertogh, der Generalsekretär der Orlogsgravenstichting, der niederländischen Kriegsgräberfürsorge, gedachte seiner toten Landsleute und hob den gepflegten Zustand des Friedhofes hervor. Als „Brückenschlag über die Vergangenheit“ bezeichnete er die Tatsache, daß auch ein Vertreter des Volksbundes an dieser Feierstunde teilnehme und die niederländischen Kriegstoten durch Niederlegung eines Kranzes ehre.

Für den Volksbund sei es selbstverständlich, so erklärte der Geschäftsführer des Landesverbandes Hessen, Wilhelm Haffke, an der Trauer und dem Schmerz der niederländischen Angehörigen um ihre Toten teilzunehmen. Die Angehörigen der auf dem deutschen Soldatenfriedhof Ysselsteyn ruhenden deutschen Gefallenen hätten bei den Kriegsgräberfahrten des Volksbundes von der niederländischen Bevölkerung immer wieder die gleiche Anteilnahme erfahren.

Zuvor hatte Magistratsrat Althammer, der auch dem Vorstand des Kreisverbandes Frankfurt (Main) des Volksbundes angehört, die Besucher aus den Niederlanden im Namen der Stadt Frankfurt begrüßt und ihnen versichert, daß der Friedhof stets in bester Pflege gehalten wird.

Vor der Rückreise in ihre Heimat unternahmen die niederländischen Besucher noch eine Rundfahrt durch den Taunus, um auch die landschaftlichen Schönheiten des Landes kennenzulernen, in dem ihre Toten zur letzten Ruhe gebettet sind.



„Von meinen sechs Brüdern ist mir nur einer geblieben ...“



Im letzten Heft der „Kriegsgräberfürsorge“ hatten wir über eine Spende berichtet, die uns von einer Gruppe junger Deutscher in Mexico übersandt worden war. Diese Spende, für die Reise einer bedürftigen Angehörigen an das Grab ihres Gefallenen bestimmt, konnte schon jetzt für einen besonders tragischen Fall vorgesehen werden. Mit ihrer Hilfe wird es der Schwester eines in Mont-de-Huisnes ruhenden deutschen Gefallenen möglich sein, stellvertretend für ihre bereits verstorbenen Eltern an der Einweihung dieses deutschen Soldatenfriedhofes teilzunehmen.

Auf unsere Mitteilung über die Gewährung eines Reisezuschusses erhielten wir den folgenden Brief:

„Ihre Zellen haben mich aufs tiefste gerührt, und ich möchte ihnen von Herzen danken. Der Zuschuß macht es mir möglich, am 14. September 1963, am Geburtstag meines gefallenen Bruders, an der Einweihung von Mont-de-Huisnes teilzunehmen.“

Die beiden Kriege haben meinen Eltern schweres Leid zugefügt. Von meinen sechs Brüdern ist mir nur einer geblieben. Der älteste fiel im Ersten Weltkrieg bei Lille. Der zweite kämpfte in Tsingtau, war sechs Jahre in japanischer Gefangenschaft und kam mit Malaria zurück. Im Zweiten Weltkrieg nahm er an den Kämpfen im Hunsrück teil und starb an einer Verletzung durch Tieffliegerbeschuß. Mein dritter Bruder starb 1945 in französischer Gefangenschaft. Der jüngste fiel in Rußland bei Smolensk. Der fünfte nahm an den Kämpfen um Stalingrad teil und ist dann schließlich zugrunde gegangen an dem seelischen und körperlichen Leid, das er ertragen mußte. So blieb nur noch ein Bruder übrig, der den Ersten Weltkrieg mitgemacht hat und aus dem Zweiten Weltkrieg mit russischer Gelbsucht und einem schweren Herzleiden zurückkam. Seitdem steht er in ärztlicher Behandlung.

All diese schweren Schicksalsschläge hat unsere arme Mutter hinnehmen müssen, ehe sie vor sechs Jahren im 81. Lebensjahr in Frieden heimging – mein Vater starb schon 1929.

Aus Dankbarkeit, daß unsere lieben Toten nicht vergessen sind, trete ich mit dem bescheidenen Jahresbeitrag von 6 DM dem Volksbund bei. Ich bin ausgebombt und hatte meine Mutter zu versorgen, die bis zu ihrem Tode zwei Jahre lang krank war. Leider kann ich von meiner kleinen Rente von 180 DM keinen höheren Beitrag abzugeben ...“



Am 19. Mai 1963 wurde der Soldatenfriedhof Besch im Amtsbezirk Perl im Saarland feierlich eingeweiht. Die Anlage ist vor einigen Jahren durch Zubettungen aus provisorischen Grabstätten im Saarland erweitert und anschließend endgültig ausgebaut worden. Die saarländische Regierung hatte den Volksbund bei der Lösung dieser Aufgabe um seine Beratung und Mitarbeit gebeten. Der Friedhof liegt in landschaftlich bevorzugter Lage unweit der Mosel in der sogenannten Dreiländerecke, wo die Bundesrepublik, das Land Luxemburg und Frankreich zusammenstoßen. 1278 deutsche Kriegstote und in einem gesonderten Gräberfeld 859 Kriegstote fremder Nationalität haben hier eine würdige letzte Ruhestätte gefunden.

Heimgekehrt in die Ewigkeit



Man betritt den Friedhof durch ein Eingangsbauwerk. Vom Ehrenraum her öffnet sich der Blick gegenüber zu einer Bunker-ruine, auf der als sinnbildlicher Mittelpunkt der Anlage eine Hochkreuzgruppe den Besucher mahnt. Etwas zur Linken dehnt sich das deutsche Gräberfeld, und weiter links, in einer kleinen Senke, ruhen unter einer dichten Rasendecke die ausländischen Kriegstoten. Von jenseits des Moseltales grünen die luxemburgischen Weinberge herüber.

Vor kurzem habe ich zur Mittagsstunde an jener stillen Stätte gesessen, neben dem plätschernden Brunnen am Eingang. Ich war gefangen von diesem Ort, der den Toten geweiht und doch in der Mitte der Lebenden gelegen ist. An dieser Stätte der Besinnung kann uns Stille, Trost und vielleicht ein Teil des Friedens der schon

an der Feierstunde versammelt, mit dem Blick auf die Hochkreuzgruppe. Viele Jugendliche waren darunter und Schul-klassen aus den umliegenden Orten. Die zahlreichen Kränze wurden getragen von blau uniformierten Männern der Freiwilligen Feuerwehren, ihnen gegenüber der Saarknappenchor und die Bergkapelle Jägersfreude in ihren schwarzen Bergmannsuniformen. Nach einer musikalischen Einleitung versicherte der Vorsitzende des Landesverbandes Saar des Volksbundes, Landtagspräsident a. D. Wilhelm Kratz, den Angehörigen der Toten, daß die saarländische Bevölkerung, und insbesondere die Bewohner der Ortschaften um den Ehrenfriedhof, Anteil nahmen an ihrem Schicksal und ihrem Leid. Seit zweitausend Jahren sei dieses Grenzland Schauplatz vieler blutiger Schlachten, an

letzten Kämpfe im Saarland ein besonders hartes Opfer gaben, weil der Krieg bereits zu einem sinnlosen Morden ausgeartet war. Aber sie sind gefallen im Glauben an ein ehrliches und gutes Vaterland. Diese Tragik verpflichtete uns, um so mehr alle Kräfte einzusetzen, daß ein solches Opfer sich nicht wiederhole. Da war es besonders tröstlich, daß der Minister auf die vielfältigen Beweise des guten Willens zahlreicher Jugendlicher aus vielen Ländern verweisen konnte, die bei der Pflege von Kriegsgräbern und beim Aufbau mancher anderen sozialen und gemeinschaftsbildenden Werke tätig mithelfen, für eine bessere Zukunft zu wirken. Minister Schnur gedachte zugleich der Toten aus fremden Nationen, die ebenfalls in der Ehrenstätte begraben liegen, und er dankte für die Mühe und die antelneh-



Aufnahmen: Julius Schmidt, Saarbrücken (2), und Dr. Peter, Perl/Saar

von uns Gegangenen geschenkt werden. Am 19. Mai 1963 wurde dieser große Soldatenfriedhof des Saarlandes eingeweiht. Über 400 Angehörige der Toten waren nach Besch gekommen. Die amtlichen Stellen und die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden taten alles, um nicht nur einen guten Verlauf der Veranstaltung zu gewährleisten, sondern sie zeigten zugleich und vor allem, wie sehr diese Kriegsgräberstätte bereits zur Landschaft gehört. Zur Feierstunde hatten mehrere tausend Menschen den Weg zum Ehrenfriedhof hinauf zurückgelegt und schienen mit den Familienangehörigen der Toten eine große Gemeinschaft bilden zu wollen. Das Gräberfeld war mit einer Vielzahl frischer Blumen geschmückt. Vor dem verfallenen Bunker oberhalb der Gräberreihen hatten sich die Teilnehmer

die manche Gedenkstätten erinnern. Die Römer, die Treverer hätten hier Verluste erlitten, Attila sei über dieses Land gezogen, und auch Franken und Normannen hätten hier ihre Toten zurückgelassen. Auf diesem Friedhof nun seien die Opfer der Panzerschlacht des letzten Weltkrieges zur Ruhe gebettet, die den Orscholz-Riegel des Westwalls verteidigt haben. Ihr Tod müsse uns daran gemahnen, daß Gott diese schöne Landschaft, die Berge, die Täler und Flüsse nicht geschaffen habe, damit die Menschen sich streiten und töten, sondern um sie zu verbinden. Dies sei der tiefere Sinn gerade dieser Gedenkstätte in der Dreiländerocke. In der anschließenden Gedenkrede des saarländischen Innenministers Ludwig Schnur kam ebenfalls immer wieder zum Ausdruck, daß die Toten dieser

mende Liebe, die beim Bau und in der Gestaltung der Anlage Ausdruck fanden. Nachdem die Geistlichen beider Konfessionen auch an dieser Stätte Gottes Wort verkündet und die Gräber gesegnet hatten, wurden unter dem Lied vom guten Kameraden die vielen Kränze niedergelegt, die unser Gedenken an die Toten symbolisieren. Weißgekleidete Mädchen schmückten zu gleicher Zeit die Gräber aller unbekanntens deutschen Gefallenen mit Nelken und den Gedenkstein für die 859 Toten fremder Nationalität mit einem großen Strauß roter Nelken. „Aus der Unruhe der Zeit heimgekehrt in die Ewigkeit“ – so steht es auf dem Stein eingemeißelt. Jene Toten sind uns vorausgegangen, sie sind „heimgekehrt“ – das will und kann uns alle trösten und uns den Weg weisen.

Günter Seefried



ED 718-14-31

Der immer siegende Weg heißt Sanftmut.
Der immer nicht siegende Weg heißt Gewalt.
Auch sind beide wohl erkennbar,
aber die Menschen erkennen sie noch nicht.

LAOTSE

(350 v. Chr.)

Institut für Zeitgeschichte

... drei weitere Töchter der Frau schwere Verletzungen. (UPI)

... windigkeitsbegrenzungen sind über en für einige niederländische Fernver raßen angeordnet worden. Auf der Auto- Den Haag—Utrecht—Arnhem—deutsche und auf der Zuiderseestraße dürfen vom um 3. Juni nur hundert km/st, an beson- rekehrsreichen Knotenpunkten nur fünfzig gefahren werden. (dpa)

jugoslawisches Informationsblatt für e Touristen wird unter dem Titel „Adria-“ von Mitte Juni an wöchentlich in der wischen Stadt Zagreb erscheinen. (AP)

Zahl der in Norwegen zugelassenen hrzeuge hat sich im vergangenen Jahr 00 auf 446 000 erhöht. (AP)

amerikanische Ballon-Satellit „Echo 1“, 12. August 1960 seine Erdumlaufbahn e, hat bisher über 605 Millionen Kilo- rückgelegt. Er kann noch immer als ungssatellit für Ferngespräche von ch Texas benutzt werden. (AP)

Scheinbar sinnlos steht diese Betonplatte zwischen Wohn- und Geschäftshäusern am Düppelplatz in Berlin-Steglitz. Das Fahrbahnstück gehört zu der im Bau befindlichen „West-Tangente“, die 1969 fertig sein und die völlig überforderte

Schloß- und Hauptstraße aufbauen will. Da in der Bauleihe noch viele Wohn- häuser stehen, hat sich die Baubehörde entschlossen, wenigstens auf den freien Flächen schon mit dem Straßenbau à conta zu beginnen. Foto Keystone

FAZ Do 30.5.63

ED 718-14-32

„Ernsthaft bemüht, die Verfolgten vor der Todesstrafe zu bewahren“

Der schleswig-holsteinische Innenminister Schlegelberger von Ministerpräsident Lemke rehabilitiert

Eigener Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

KIEL, 29. Mai

Die schleswig-holsteinische Landesregierung ist nach Abschluß der Akteneinsicht im Bundesarchiv, Zentralnachweisstelle Cornelimünster bei Aachen, zu der Überzeugung gekommen, daß die schon im Dezember 1960 gegen den Kieler Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den 49 Jahre alten Dr. Hartwig Schlegelberger, erhobenen Vorwürfe, er habe 1944 als Marinekriegsgerichtsrat das Recht ge- beugt und widerrechtlich Todesstrafen ausge- sprochen oder gefordert, hinfällig seien. Sch- legelberger hatte darauf bestanden, nicht vor einer restlosen Klärung der gegenwärtigen oder künftig möglichen Anschuldigungen die Amts- geschäfte des ihm am 5. Mai übertragene Innenministeriums zu übernehmen. Die Landes- regierung hatte dann den Ministerialdirigenten Dr. Neumann-Silkow mit der Durchforschung

der in Cornelimünster lagernden insgesamt 71 000 Akten und mit der Ausarbeitung eines Berichts beauftragt.

In einem Brief Dr. Lemkes, des Kieler Ministerpräsidenten, an Dr. Schlegelberger heißt es, die Akten seien vom 13. bis zum 21. Mai 1963 überprüft worden. Die Überprü- fung habe ergeben, daß die von Schlegelberger als Marinrichter gefällten Urteile oder als Vertreter der Anklage gestellten Strafanträge in keinem Falle gegen die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit und der Menschlichkeit ver- stoßen hätten. Er, Lemke, sei dabei von den vom Bundesgerichtshof entwickelten Grundsätzen für die Beurteilung sogenannter exzessiver Urteile oder der auf sie hinwirkenden Straf- anträge ausgegangen.

„Darüber hinaus läßt Ihre aus den Akten offenbar gewordene Tätigkeit bei der Mitwir-

kung an der Verfolgung und Beurteilung einer sogenannten wehrkraftzersetzenden Tätigkeit klar erkennen, daß Ihnen der Konflikt bewußt war, in dem Sie enden, als Sie Straftaten ver- folgen mußten, die letztlich in ihrem Kern in einer berechtigten Kritik an der Staatsregie- rung bestanden“, schreibt Lemke. Schlegelber- ger habe sich mit den ihm damals möglich ge- wesenen, unter dem nationalsozialistischen Sys- tem für die persönliche Existenz eines Richters nicht ganz ungefährlichen Maßnahmen „ernst- haft und mit beschriftlichem Erfolg darum be- müht, die Verfolgten vor der vom Gesetz grundsätzlich angedrohten Todesstrafe zu be- wahren“. Bei der Verfolgung eindeutiger Fälle von Fahnenflucht habe Schlegelberger aller- dings Härte zeigen müssen. Er habe damit „wie jeder Soldat und Beamte seine Pflicht getan, um mit den von Recht und Gesetz vorgeschrie- benen Mitteln die Schlagkraft der Truppe zu erhalten“.

Lemke beruft sich dabei auf eine Argumen- tation des Bundesgerichtshofes: „Es entspricht der geschichtlichen Überlieferung und der über- einstimmenden Haltung aller Kulturvölker, daß ihre Staatswesen in Zeiten höchster Not, ins- besondere kriegerischer oder politischer Ge- fahr, Gerichte walten lassen, die mit sachlich höchster Strenge zu arbeiten haben und weit- gehende Verfahrensfreiheit genießen.“ Nach diesem Grundsatz habe der Marinekriegsge- richtsrat und spätere Marinestabs- und Marine- oberstabsrichter Schlegelberger gehandelt. Vor- würfe könnten daraus nicht hergeleitet werden.

Nach der Auffassung Lemkes sei die in einem anderen Zusammenhang und im Einvernehmen mit dem Bundesjustizminister vertretene Hal- tung der Justizverwaltung der Bundesländer zu billigen, daß es abgelehnt werden müsse, die vor dem Kriegs- und den ordentlichen Gerich- ten des „Dritten Reiches“ durchgeführten Straf- verfahren generell überprüfen zu lassen. Diese Verfahren hätten „die Vermutung der Rech- tmäßigkeit für sich“ und dürften nur auf Grund von konkreten und begründeten Vorwürfen in Einzelfällen untersucht werden.

Da auch der Kieler Oberstaatsanwalt Dr. Thamm auf Grund einer Überprüfung zweier von dem Göttinger Rechtsanwalt und Strafver- teidiger Dr. Passow erhobenen Strafanzeigen gegen Schlegelberger mitgeteilt habe, er werde die Aufhebung der Immunität Schlegelbergers zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens nicht beantragen, bat Ministerpräsident Dr. Lemke den Innenminister, nunmehr seine Amts- geschäfte aufzunehmen. Schlegelberger hat die- ser Bitte entsprochen.

Postschaffner erbeutet eine halbe Million

Diebstahl beim Geldtransport am Hamburger Hauptbahnhof

HAMBURG, 29. Mai (AP/dpa/UPI). Mit einer halben Million Mark aus einem Geldtransport- wagen der Bundespost ist der 24 Jahre alte Hamburger Postschaffner Rudolf Maciejczyk in den frühen Morgenstunden des Mittwochs ge- flichtet. Der junge Mann, nach dem im ganzen Bundesgebiet gefahndet wird, war als Beifahrer und Begleiter eines Geldtransports vom Haupt- postscheckamt zu Postämtern im Norden der Stadt eingesetzt. Am Hamburger Hauptbahnhof ließ er den Fahrer, Hans-Eberhard Bessert, un- ter dem Vorwand halten, er müsse für seine Großmutter einen Koffer aufgeben. Mit einem Koffer ging Maciejczyk dann in die Wandel- halle des Bahnhofs — und kam nicht zurück.

Nach zwanzig Minuten vergeblichen Wartens alarmierte der inzwischen festgenommene Fah- rer Bundespost und Polizei. Die Beamten stell- ten fest, daß der Flüchtige unbemerkt zwei Beutel mit 515 700 Mark in Scheinen in den an- geblich seiner Großmutter gehörenden Koffer gepackt hatte. Die sofort eingeleiteten Ermitt- lungen ergaben weiter, daß sich der Postschaff- ner bei einer Hamburger Autovermietung einen blauen Ford Taunus 17 M mit dem Kennzeichen HH-VR 222 gemietet hatte. Diesen Wagen, den er am Hauptbahnhof abgestellt hatte, benutzte er vermutlich zur Flucht.

Die Polizei glaubt, der Postschaffner habe den Diebstahl schon seit längerer Zeit vorbe- reitet. Der 1,78 Meter große Täter hat kurz- geschorenes blondes Haar. Auffälliges Kenn- zeichen ist ein Backenbart nach Existentialisten- art, eine sogenannte Schifferkrause, den er sich jedoch inzwischen abgenommen haben kann. Bei seiner Flucht trug er eine blaue Velveton- Jacke. Das gestohlene Geld befand sich in Beu- teln mit der Aufschrift „Deutsche Bundespost (West)“ mit schwarzrotgoldenen Querstreifen. Es war in Päckchen zu Scheinen von fünf, zehn, zwanzig und fünfzig Mark gebündelt. Die Scheine waren nicht nach Seriennummern re- gistriert.

Wie es Maciejczyk gelang, den Trans- portwagen, der insgesamt rund drei Millionen Mark mitführte, zu verlassen, ist noch un- geklärt. Der Postwagen hatte den Auftrag, zwischen 5 und 6 Uhr die einzelnen Postämter in der Hamburger Innenstadt mit Bargeld zu beliefern. Nach der Postvorschrift muß der Transport von einem bewaffneten Schaffner begleitet sein, der während der Fahrt und den Fahrtpausen neben dem Geld im Wagen sitzt. Der Wagen wird während der Fahrt verschlos- sen. Der Schlüssel zum Öffnen der hinteren Tür befindet sich im Besitz der einzelnen Postamts- vorsteher, die das Geld entnehmen und den Wa- gen wieder verschließen müssen.



Wicht: Deutschland bleibt an der Süd- lichen Hochdruckzone mit Schwerpunkt Britischen Inseln. Mit einer schwachen Strömung setzt sich allmählich im Bundesgebiet trockene Festlandsluft

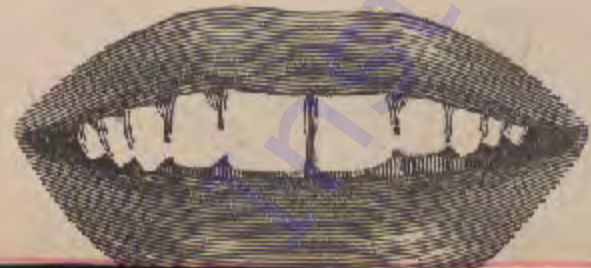
Sage: Am Donnerstag nur im äußer- sten noch wolkig und Neigung zu gewittrigen Schauern. Sonst überwie- rig bis leicht bewölkt und trocken. Nicht schwül. Mittagstemperaturen an der den 12 und 15 Grad, sonst 20 bis 35 bis etwas frischer; Tiefsttemperatu- ren 6 und 12 Grad. Mäßiger Wind aus s Ost.

ten: Weiterhin sonnig und warm.

Diese Frische nützt, denn diese Frische schützt.

„Du mußt“, sagt der Verstand. „Du möchtest“, ... das Herz.
Und was möchte das Herz, wenn es sich um die tägliche Zahnpflege handelt?
Frische, spürbare Frische, sofort nach jeder Anwendung. Wundervoll. Hier ist sie:

LACALUT® medizinische Zahncreme



Wien Ko 12
verwehrt Archiv

Beinahe ein Rendezvous

bd KÖLN, 17. August (Eig. Bericht). Ein schmucker Marineoffizier, der offenbar auf ein Mädchen wartete, zog in der Kölner Innenstadt die Blicke aller Teenager auf sich. Zum Unglück des Wartenden interessierte sich aber auch ein ehemaliger Kapitän aus dem Ersten Weltkrieg für den Uniformträger. Das scharfe Auge des ehemaligen Offiziers stellte schnell fest, was die jungen Mädchen übersehen hatten: der blutjunge Offizier trug nämlich die Aermelstreifen eines Kapitänleutnants. Diese Karriere des Jünglings erschien dem alten Offizier unglücklich. Er verständigte die Polizei. Beim Verhör entpuppte sich der Herr Kapitänleutnant als ein 20jähriger Kölner Arbeiter. Der junge Mann gab an, daß er sich die Uniform im Karneval beschafft und jetzt angezogen habe, um einem Mädchen zu imponieren. Die Schöne mußte allerdings vergeblich auf ihren Offizier warten. Er wurde festgenommen.

FR 18.8.62

ED 718-14-33

27. 9. 62

VK Fim/Zi

Institut für

ED 718-14-34

Protestmarsch

Für die zur Zeit besonders stark anfallende Arbeit (erhöhte Aktivität der Prüfungsausschüsse, es gibt im Raum Hamburg/Schleswig-Holstein bereits zwei, sowie Vorbereitung des Ostermarsches) suchen wir dringend Mitglieder, die Schreibmaschine schreiben können. Schon eine Hilfe von zwei bis drei Stunden in der Woche würde uns sehr entlasten. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, die auch Ihr Anliegen ist!

Mitglieder des Landesverbandes Hamburg haben den „Ausschuß für den Ostermarsch“ gebildet, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, einen Marsch zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne durchzuführen, wo im Dezember zum erstenmal von deutschen Truppen Raketen für Atommunition abgeschossen wurden.

Durch diesen Marsch, der am Karfreitag in Harburg beginnt und Ostermontag mit einer Abschluskundgebung beendet werden soll, wollen wir gegen die Verwendung von Atomwaffen, insbesondere durch die Bundeswehr, protestieren. Alle Mitglieder des Verbandes werden zur Teilnahme aufgefordert.

Wer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich an der Geschäftsstelle zu melden, wo Näheres über das Vorhaben zu erfahren ist. 1.

Anerkannt wurden

- Horst Schernau, Blechschlosser
- Gerd Möller, Fotograf
- Udo Schönberg, Kim. Angestellter
- Christian Schäffer, Maschinenschlosser
- Herbert Gaeverl, Maler
- Walter-Oswald Blume, im graphischen Gewerbe (anerkannt vom Prüfungsausschuß)

Überstanden

Der Zehnjährige

Ich habe überstanden:
 Gouvernanten,
 Matrosenanzüge,
 Sonntagsspaziergänge.
 Meine Träume sind:
 Antigouvernantenträume,
 Antimatrosenanzugsträume,
 Antispaziergangsträume.

Der Dreißigjährige

Ich habe überstanden:
 Krieg,
 Angst,
 Gefangenschaft,
 Meine Gebete sind:
 Antikriegsgebete,
 Antlangstgebete,
 Antigefangenschaftsgebete

Der Zwanzigjährige

Ich habe überstanden:
 Mathematikarbeiten,
 Vaterzorn,
 Backfischgelächter.
 Meine Gedanken sind:
 Antimathematikgedanken,
 Antivatergedanken,
 Antibackfischgedanken.

Der Vierzigjährige

Nicht überstehen werde ich:
 Das Atomgeschütz Anna
 In Baumholder
 Bei Kaiserslautern.
 Und deshalb:
 Keine Träume mehr,
 Keine Gedanken,
 Keine Gebete!



Kopfarbeit steigern!

Wir können nicht genug darauf hinweisen, wie wichtig es für den Kriegsdienstverweigerer ist, sich an Hand geeigneten Materials weiterzubilden.

Von Gerhard Prager

(aus dem List-Band „Wolfgang Weyrauch, Expeditionen, deutsche Lyrik seit 1945“)

Erich Kästner

KENNST DU DAS LAND, WO DIE KANONEN BLÜHN?

Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!
Dort stehen die Prokuristen stolz und kühn
in den Büros, als wären es Kasernen.

Dort wachsen unterm Schilps Gefreitenknöpfe.
Und unsichtbare Helme trägt man dort.
Gesichter hat man dort, doch keine Köpfe.
Und wer zu Belt geht, pflanzt sich auch schon fort.

Wenn dort ein Vorgesetzter etwas will
— und es ist sein Beruf etwas zu wollen —
steht der Verstand erst stramm und zweitens still.
Die Augen rechts! Und mit dem Rückgrat rollen!

Die Kinder kommen dort mit kleinen Sporen
und mit gezogenem Scheitel auf die Welt.
Dort wird man nicht als Zivilist geboren.
Dort wird befördert, wer die Schnauze hält.

Kennst Du das Land? Es könnte glücklich sein.
Es könnte glücklich sein und glücklich machen!
Dort gibt es Acker, Kohle, Stahl und Stein
und Fleiß und Kraft und andre schöne Sachen.

Selbst Geist und Güte gibt's dort dann und wann!
Und wahres Heldentum. Doch nicht bei vielen.
Dort steckt ein Kind in jedem zweiten Mann.
Das will mit Bleisoldaten spielen.

Dort reißt die Freiheit nicht. Dort bleibt sie grün.
Was man auch baut — es werden stets Kasernen.
Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!

Walter Bauer

POSTKARTE AN JUNGE MENSCHEN

Geh nicht nach, wie wir getan haben,
Folgt den Verlockungen nicht, denk nach, verweigert,
Verweigert, lehnt ab.

Denk nach, ah ihr ja sagt,
Glaubt nicht sofort, glaubt auch dem Einleuchtenden
nicht,

Glauben schläfert ein, und ihr sollt wach sein.
Fangt mit einem weißen Blatt an, schreibt selber die
ersten Worte,

Laßt euch nichts vorschreiben,
Hört gut zu, hört lange zu, aufmerksam,

Glaubt der Vernunft nicht, der wir uns unterwerfen.
Fangt mit der stummen Revolte des Nachdenkens an,
prüft

Und verwerft,
Bildet langsam das Ja eures Lebens,
Lebt nicht wie wir,
Lebt ohne Furcht.

Gedichte

gegen den Krieg

Aus dem selben erschienenen Buch „Gedichte gegen den Krieg“, herausgegeben von Kurt Fassmann im Kindler Verlag München

Ingeborg Bachmann

ALLE TAGE

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
ist in die Frontzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.

Er wird verliehen
für die Flucht von den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.

Albrecht Goes

GELÖBNIS

(Nachtwache, Fleckfieberlazarett, Frühling 1943)

Welchem Ziel wir sterben?
Nicht dem Vaterland,
Nicht, daß die Enkel und Erben
Von neuem Länder erwerben,
Mit des Hasses grüngiftigen Schwaden
Von neuem die Seele beladen,
Von neuem die Seele beladen
Mit patriotischem Tand.

Welchem Glauben wir leben?
Uns ward dies Land zu klein.
Die in Panzern verbrannt und in Gräben
Verschüttelt, die uns umschweben,
Die Toten, hüben und drüben,
Was wolln sie, als daß wir begräben
Den bewaffneten Wahn und endlich,
Endlich Brüder sei'n.

Günter Eich

DENKE DARAN . . .

Denke daran, daß der Mensch des Menschen Feind ist
Und daß er sinni auf Vernichtung.
Denke daran immer, denke daran jetzt,
Während eines Augenblicks im April,
Unter diesem verhangenen Himmel,
Während du das Wachstum als ein feines Knistern zu
hören glaubst.

Die Mägde Disteln stechen
Unter dem Lerchenlied,
Auch in diesem Augenblick denke daran!

Während du den Wein schmeckst in den Kellern von
Randersacker
Oder Orangen pflückst in den Gärten von Alicante,
Während du einschläfst im Hotel Miramar nahe dem
Strand von Taormina,
Oder am Allerseelentage eine Kerze entzündest auf
dem Friedhof in Feuchtswangen,
Während du als Fischer das Netz aufholst über der
Doggerbank,
Oder in Detroit eine Schraube vom Fließband nimmst,
Während du Pflanzen setzt in den Reis-Terrassen von
Szelschuan,
Auf dem Maultier über die Anden reitest —
Denke daran!

Denke daran, wenn eine Hand dich zärtlich berührt,
Denke daran in der Umarmung deiner Frau,
Denke daran beim Lachen deines Kindes!

Denke daran, daß nach den großen Zerstörungen
jedermann beweisen wird, daß er unschuldig war.

Denke daran:
Nirgendwo auf der Landkarte liegt Korea und Bikini,
Aber in deinem Herzen.
Denke daran, daß du schuld bist an allem Entsetzlichen
Das sich fern von dir abspielt. —

Anerkannte

Als denkende Menschen erwiesen sich:

- Werner Osterland, Buchdrucker
- Heiner Gottschalk, Kfm. Angestellter
- Wilfried Gielow, Schriftsetzer
- Peter Kuhn, Chemielaborant
- Uwe Koop, Kfm. Angestellter
- Jens Peters, Maschinenschlosser
- Wilfried Petri, Isolierklempner
- Gerhard Kawaschinski, Tankwart
- Karl Dötze, Buchdrucker
- Uwe Stahmer, Isolierer (anerkannt vor dem PA)
- Karsten Biehl, Student
- Wolfgang Müller, Chemiegraph (anerkannt vor der PK)



Mann
Ich darf mir auch für alle
Unmoralischer Pazifismus
Vorkäuf
Finaly
Verweigerung
Artikell!
10/4
Z.

Ich habe Korineths Lysistrata nicht gesehen, da ich noch nicht mit einer Kulturmaschine gesegnet bin, aber die Zeitungen waren ja alle mächtig über die Unmoral des Stückes erregt. Nein, nicht etwa über die leichtbekleidete „Sissy“ Schneider, aber da soll doch wohl so ein pazifistischer Journalist mit von der Partie gewesen sein, und das ist dann doch die Höhe, wenn man sich unterhalten will, ... Wo wir doch alle wissen, daß es unteutsch ist, sich gegen den Krieg zu wenden, und alles was unteutsch ist, ist auch unmoralisch.
 Meinen Sie nicht auch?

Heiny, der gemeine Zeitungsleser

Ehrungen 1961

Anlässlich des 85. Geburtstages des Bonner Methusaloms am 5. Januar d. J. sind dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil geworden.

Wir zitieren aus der WELT vom 7. Januar 1961: „Ein Kupferstich der Schlacht von Königgrätz war das erste Bild in einem Album, das Verteidigungsminister Strauß und General Heusinger dem Bundeskanzler während des zweiten Tages der Gratulationscours zum 85. Geburtstag überreichten. Das Album enthält neben Bildern 85 Schallplatten mit Märschen. Das Musikkorps der Bundeswehr brachte ein Ständchen, das wie immer mit ‚Lobe den Herrn‘ begann. Bemerkenswert war die Uraufführung des ‚Starfighter‘-Marsches, der von dem Schlagerkomponisten Gerhard Winkler für die Luftwaffe komponiert wurde.“

Aus dem bei dieser Gelegenheit geführten staatspolitisch hochbedeutsamen Wortwechsel zitieren wir ebenfalls aus der WELT vom 7. d.M. Strauß zu seinem Vorgesetzten: „... Kein Ministerium, ich darf sagen, nicht einmal das Auswärtige Amt, hat sich so Ihrer Hilfe und Unterstützung erfreuen dürfen wie das Verteidigungsministerium.“

Darauf der Gefeierte: „Ich danke Ihnen, Herr Minister, für Ihr großes und grundlegendes Werk für die Geltung Deutschlands und die Verteidigung der Freiheit. Ihre Tätigkeit wird von der Geschichtsschreibung mit an erste Stelle gewürdigt werden.“ So repräsentativ an den Tag gelegte Unverschämtheiten bestätigen nur unsere seit langem gehegten Befürchtungen auch hinsichtlich eines bundesrepublikanischen Militärstaates. Wir sind beschämt und enthalten uns — sprachlos — eines weiteren Kommentars. Schu.

Am Sonntag, dem 13. 11. 1960, 13 Uhr wurde vom NWRV-Köln das Fernsehspiel von Curt Goetz-Flug „Mann ohne Namen“ gesendet. Da dieses Fernsehspiel ganz in unserem Sinne ist, und für viele Zuschauer der Zeitpunkt der Sendung ungünstig war, bitten wir unsere Mitglieder, an den NWRV-Hamburg zu schreiben und um Wiederholung der Sendung zu bitten. Wir bitten sehr, sich die kleine Mühe zu machen, da es ja so sehr wichtig ist, die Bevölkerung in Deutschland immer wieder aufzurütteln. Bitte unterstützen Sie uns! Es kostet Sie lediglich eine Postkarte und 5 Minuten Zeit.

bpw

Auf die vielen Anfragen wegen des Ersatzdienstes teilen wir folgendes mit: Da es bis heute noch keine Durchführungsbestimmungen für den Ersatzdienst gibt, sondern nur das Ersatzdienstgesetz, sind wir nicht davon überzeugt, daß die ersten Einberufungen zum 1. April stattfinden werden. Meldungen dieser Art tauchen seit langem hin und wieder in der Presse auf, Meldungen, die besagen, daß die „Ersatzdienst-Übungen“ gleich im Anschluß an den „Grundersatzdienst“ abgeleistet werden sollen, sind Falschmeldungen, da es gesetzlich festgelegt ist, daß dies nur auf freiwilliger Basis möglich ist. Bis jetzt gibt es noch keine Organisation, die berechtigt ist, Ersatzdienstleistende zu beschäftigen, weil eben die Durchführungsbestimmungen noch fehlen. bpw

Ersatzdienst? — Friedensdienst!

Auf Grund der Pressemeldungen über den Ersatzdienst gab der Vorstand des Landesverbandes Hamburg eine Stellungnahme zu diesem Thema, die wir hier im Wortlaut abdrucken, an verschiedene Hamburger Tageszeitungen. Generell lehnt der Verband der Kriegsdienstverweigerer den Ersatzdienst ab. Wie aus unserer Grundsatzklärung ersichtlich ist, halten wir den Krieg für ein Verbrechen an der Menschheit:

„Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg, weder direkt noch indirekt, zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.“

Für ein nicht begangenes Verbrechen kann man selbstverständlich keinen Ersatz leisten! Leider unterliegt der einzelne Kriegsdienstverweigerer durch die bestehenden Gesetze einem Zwang. Da wir als Verband unsere Mitglieder nicht zum Gesetzesbruch auffordern wollen, haben wir uns intensiv mit dem Problem auseinandergesetzt und sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Das Ersatzdienstgesetz sieht eine karitative Arbeit für den anerkannten Kriegsdienstverweigerer vor. Wir meinen, daß dies nicht genügt. Denn es soll kein Surrogat-Dienst, sondern ein Friedensdienst sein.

Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß ein Dienst, der Kriegsdienstverweigerern zuzumuten ist, im Rahmen des Ersatzdienst-Zwanges nur unter folgenden Voraussetzungen befürwortet werden kann:

Grundsätze für den Friedensdienst für anerkannte Kriegsdienstverweigerer

1. Er muß ein Arbeitseinsatz im Dienste des Friedens sein, der nicht den Kalten oder gar den heißen Krieg unterstützt, der keinen streikbrecherischen Charakter hat und der für Arbeitnehmer keine Konkurrenz bedeutet.
2. Er muß eine allgemeine und spezielle Grundausbildung bieten, durch die vor allem garantiert ist, daß es nicht um eine Scheinbeschäftigung oder „Arbeitstherapie für Wehrunwillige“, sondern um reelle und produktive Arbeit geht.
3. Er muß den Kriegsdienstverweigerer durch eine Grundausbildung in den Stand setzen, nicht nur im Kalten Krieg unabhängig zu bleiben, sondern darüber hinaus in allen Lebensbereichen zur Schaffung dauerhaft friedlichen Zusammenlebens beizutragen und die Verwirklichung unserer demokratischen Grundrechte mit gewaltlosen Mitteln durchzusetzen.
4. Er muß einen Erlebniswert vermitteln, der treffend mit „Abenteuer des Friedens“ bezeichnet wird.

Hierbei haben wir vor allem an den Dienst in unterentwickelten Ländern gedacht, wie er von einigen Organisationen seit längerer Zeit durchgeführt wird. So ein Einsatz könnte durch das gute Beispiel, das damit gegeben wird, den Friedenswillen der Völker stärken. Wenn diese Forderung verwirklicht wird, wird die Bundesrepublik erstmalig Pläne aufgreifen, die in den USA bereits im Kongreß behandelt wurden und deren Durchführung inzwischen von Walter Reuther, dem Vizepräsidenten des Gewerkschaftsbundes AFL-CIO, und vom neuen amerikanischen Präsidenten Kennedy gefordert wird. In Europa sind besonders Senator Duttweiler, Zürich und Prof. Eugen Kogon für diese Gedanken eingeleitet. In etwa 6 Wochen wird der VK eine Broschüre herausgegeben, in der ausführliche Vorschläge zum Friedensdienst — wie wir ihn nennen — gemacht werden. Diese Broschüre soll nach Rücksprache mit der „Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen e.V., Dortmund“ herausgegeben werden. In dieser Zentralstelle haben sich deutsche pazifistische Organisationen zusammengeschlossen. Die Zentralstelle ist unser Verhandlungspartner gegenüber dem Arbeitsministerium. Bruno Wendel, 1. Vorsitzender

notizen 2

februar 1961

verband der
kriegsdienstverweigerer e. v. (VK)
landesverband hamburg
hamburg 1
repsoldstraße 49
ruf 245445

Sind wir noch zu retten?

Unter diesem Motto steht das beiliegende Flugblatt, das zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner aufruft.

Sind wir noch zu retten? Nun — das hängt davon ab, mögen Sie antworten. Wovon?

Von der Vernunft der Regierenden in Ost und West? — eine gefährliche Spekulation, scheint uns.

Von dem Ausgang der nächsten Wahlen? Glauben Sie daran?

Von der moralischen und demokratischen Gesinnung im Volk? Haben Sie nicht längst erkannt, daß man sich überall in der Welt über die Meinung des „Mannes auf der Straße“ hinwegsetzt, solange er hinter der Maschine und dem Schreibtisch bleibt und seine Steuern bezahlt?

Sind wir noch zu retten? Wir meinen, daß es nur eine Antwort geben kann, nämlich diese: Das hängt von uns, von jedem einzelnen, d. h. von Ihnen ab, ja, von Ihnen, der Sie nach dieser unangenehmen Eröffnung am liebsten dies Blatt aus der Hand legen möchten. Wenn wir nicht endlich den Schritt heraus aus den Werkstätten und Laboren, aus den Fabrikhallen und Schreibstuben, vom Herd und aus dem Wohnzimmer hinaus auf die Straße wagen, wird man über unsere „edle Gesinnung“ hinweg zur Tagesordnung übergehen. Die Tagesordnung aber heißt: Atomare Aufrüstung um jeden Preis und unter Vernachlässigung aller sonstigen politischen Aufgaben und dadurch Verstärkung der Gegensätze in der gespaltenen Welt und Verewigung der Teilung Deutschlands.

Zu dieser „Tagesordnung“ aber sagen wir unüberhörbar und unmißverständlich NEIN! Deshalb werden sich am Gründonnerstag-Abend Atomwaffengegner aus dem gesamten norddeutschen Raum in Bergen-Hohne auf dem Raketenübungsplatz zu einer eindrucksvollen Fackelkundgebung versammeln, um dann in mehreren Marschspalten zu Fuß in ihre Heimatorte zurückzukehren, wo der Protest an den Ostertagen mit einer großangelegten Veranstaltung unter freiem Himmel abschließt. Parallele Aktionen werden voraussichtlich in Süd- und Westdeutschland und im Frankfurter Raum stattfinden.

Wir Hamburger werden eine Strecke von 108 km zurückzulegen haben. Unsere Abschlußkundgebung ist für Ostermontag um ca. 18 Uhr auf dem Besenbinderhof geplant.

Bei der Vorbereitung und Durchführung des Marsches brauchen wir auch Ihre Hilfe:

- Können Sie uns bis Ostern einen Raum mit Telefonanschluß-Möglichkeit als provisorisches Büro zur

Veranstaltungskalender

Informationsabende:

19.30 Uhr, Repsoldstraße 49, Sitzungszimmer

- | | |
|---------------------------|--|
| 16. 2. 1961
Donnerstag | Thema: Die Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß
Leitung: Bruno Wendel |
| 27. 2. 1961
Montag | Thema: Warum wir den Kriegsdienst verweigern
Leitung: R. Suckau |
| 10. 3. 1961
Freitag | Thema: Der Weg der Kriegsdienstverweigerung
Leitung: Rüdiger Kintzel |

Veranstaltung des Politischen Arbeitskreises

- | | |
|-----------------------|--|
| 20. 2. 1961
Montag | Als Kriegsdienstverweigerer in der SBZ
(Kurzreferat: Gerrit Guif) |
|-----------------------|--|

Jahreshauptversammlung

- | | |
|------------------------|--|
| 24. 3. 1961
Freitag | 20.00 Uhr, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof
Karl-Legien-Saal, I. Stock |
|------------------------|--|

Der Vorstand lädt hiermit satzungsgemäß zur Jahreshauptversammlung 1961 des Landesverbandes Hamburg ein. Er bittet alle Mitglieder, sich den Termin schon jetzt vorzumerken. Jeder, der an der Arbeit des VK interessiert ist, sollte zumindest bei der Jahreshauptversammlung nicht fehlen. Die Tagesordnung wird in „notizen“ 3 bekanntgegeben.

Für Sie notiert:

► ► ► Bürozeit von Montag bis Freitag 14 Uhr bis 19 Uhr
Unser Postscheckkonto Hamburg 2494 66

Verfügung stellen (auch Dachkammer oder Keller, notfalls auch gegen Miete)?

- Können Sie bis Ostern eine Schreibmaschine entbehren?
- Helfen Sie uns durch Spenden von Büromaterial und -möbeln!
- Unterstützen Sie den Ostermarsch durch eine Spende auf unser Konto Hmb. 2443 83 (Helga Stolle)!
- Stellen Sie Ihren Wagen für vorbereitende Fahrten oder für Hilfsdienste während des Marsches selbst zur Verfügung!
- Helfen Sie mit bei der Vorbereitung und kommen Sie zu unseren Treffen dienstags 19.30 Uhr in die Repsoldstraße!
- Verteilen Sie in Ihrem Freundeskreis Werbematerial für den Ostermarsch (erhältlich in der Repsoldstraße oder auf Anforderung)!

Bedenken Sie aber:

Die beste Werbung ist und bleibt:

MITMACHEN!

Melden Sie sich sowie Ihre Familie und Ihre Freunde rechtzeitig — notfalls auch für Teilstrecken — an! Nur

dann können wir für Sie einfache Unterkunft und Verpflegung bereithalten.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Ortsausschuß Hamburg, i. A.

Bernhard Kuchta

Hamburg 1, Repsoldstraße 49

Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961

Unser Widerstand wird wachsen!



notizen, Mitteilungsblatt im
Verband der Kriegsdienstverweigerer e. V. (VK), Landesverband Hamburg, Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

Holger Bartels und Bruno Wendel, beide Hamburg. Druck: Heinrich Prager, Hamburg-Altona.

BESUCHEN SIE DIE AUSSTELLUNG UNSER HEER

- damit Sie genau wissen,
was uns erwartet - - -

aber nehmen Sie Aufklärungsschriften
des VK mit, damit das liebe Publikum
später nicht wieder sagen kann, es
habe nicht anders gekonnt!



ED 718-14-37

Kunstwerk - Zeitung Nr 7 2.3.61
r. 16.2.61

was ich
schon immer
sagen wollte

Bleibende Werte?

Nein!

Man muß sich ja halt damit abfinden, daß die Menschheit und ihre Politiker offenbar trotz aller theoretischen Einsicht nicht daran glauben, eines Tages ohne Armeen und Raketen, ohne Drohung und Gegendrohung friedlich miteinander leben zu können. Aber wenn das schon so ist, so sollte man den Beruf des Landesverteidigers nichtern sehen und ihn nicht mit dem Ansehen eines besonders ehrenträglichen Standes umgeben.

Das schaff mir durch den Kopf, als ich jüngst ein Inserat des Bundesverteidigungsministeriums las, das um Offizierskandidaten für die Bundeswehr wirbt. In fünf knappen Sätzen wird darin das Wesen des Offiziersberufs deutlich gemacht.

Was heißt das, ein Offizier zu sein? Laut Inseratentext: „Verantwortung tragen . . . für den Schutz unseres Staates . . . der Freiheit dienen“ und „einer Rechtsordnung, die jedem Staatsbürger Entfaltung der eigenen Kräfte und Anlagen zusichert.“ Und es heißt weiter „die bleibenden Werte europäischer Gesittung im Glauben, Denken und Handeln verteidigen“

Da ist sie doch aber schon wieder — die hehre Berufung, die Sonderstellung. Schließlich handelt es sich hier um Forderungen, die die Ordnung unseres Ge-

meintwesens an jeden stellt, der ihr angehören will. Klingt dieses zackige Pathos nicht schon wieder ein wenig nach dem weltanschaulichen Weihrauch, mit dem das vorige Jahrhundert den Offiziersberuf so sehr unwaherte, bis kein Mensch mehr ihn für einen Beruf, sondern für einen „Stand“ halten mußte?

Man sollte meinen, daß das verstaubte Leitbild sind. Der Offizier von heute kann kein Kreuzfahrer mehr sein, mit Vorrechten und einem größeren Maß an Würde versehen als andere Sterbliche. Technisch hochtrainierte Spezialisten müssen es sein, die ihr Handwerk ebenso verstehen, wie der Studienrat oder der Brückenbauer. Wobei wir uns alle einig sind, daß es am schönsten wäre, dieses Handwerk würde endlich einmal ganz überflüssig.

In einem freiheitlichen Staatswesen kann der Offiziersberuf nur ein Beruf wie andere sein. Nie war es gut um die Freiheit bestellt in einem Staat, in dem die Uniformträger ihn allein zu repräsentieren wählten und ihn dann auch zwangsläufig nach den Vorstellungen einer gehobenen Kaste gehandhabt sehen wollten.

Joh. Bettina

Der zackige Vater

Er kennt nur einen Weihnachtstraum,
nichts andres kann ihn rühren:
bei ihm muß unterm Weihnachtsbaum
die Bundeswehr marschieren!

Die Kosten sind ihm ganz egal,
der Preis kann ihn nicht rühren
vom dekorierten General
bis zu den Grenadieren!

Er kann nun mal nicht ohne sein,
er braucht nun mal Soldaten,
und kauft sie schachtelweise ein
und notfalls auch auf Raten!

Wie glänzt des Sohnes Auge hell,
hört er den Vater flöten:
Die Bundeswehr ist zum Appell
am Christbaum angetreten!

Hans-Erich Richter

Institut für

ED 713-14-39

Münner

21. 11. 60

Wissen, Artikel habe ich von Becker, jedoch bei
der Meinung dass er sich dem Sinne nach
unbedingt für einen Leitartikel eignet
Artikel könnte aber eigentlich „umhauen“
bitte gelegentlich
Rücksprache

2575 f.

ED 718-14-41

Knoblen

Böckke Kueserne

Fernmelde - euf Komp. 504

Sommer 1960

Tufflieger

Sommer

30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2		

DIENSTAG
30
AUGUST

31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	

SEPTEMBER

Diener 30. August 1960

ED 718-14-42

Taktfrage

6.9.61 FR

13/12.60

Leni Riefenstahl, die Reichsparteitags- und Olympiade-Filmerin von einst, hat sich nach dem Krieg mit Fleiß bemüht, juristisch immer wieder ihr „Nicht betroffenen“ bescheinigt zu bekommen. Für jeden kleinen Aerger, den sie mit Goebbels und seinem Ministerium hatte, wußte sie Zeugen beizubringen, so daß sie zeitweise gar in den Verdacht kam, eine Verfolgte des Naziregimes zu sein. Nur zu dem Dank-Telegramm, das sie 1940 ihrem Führer verehrt haben soll („Glückwünsche auszusprechen, das ist viel zu wenig, um Ihnen die Gefühle zu zeigen, die mich bewegen“), hat sie sich unseres Wissens bisher weder juristisch noch sachlich geäußert.

Dafür fühlte sie sich jetzt anderweitig betroffen, durch den schwedischen Dokumentarfilm über Hitlers Aufstieg und Untergang „Mein Kampf“. Als sie dieses Filmdokument sah, das einen unschätzbaren Aufklärungsdienst über Wesen und Wirkung des Dritten Reiches erfüllt, bewegte sie nur ein Gefühl: Da kann Leni Riefenstahl dran verdienen! Sie hatte nämlich einige ihrer früheren Parteitags- und Wochenschauaufnahmen entdeckt und forderte die schwedische Produktion und den deutschen Verleih unverzüglich auf, ihr dafür zu zahlen. Andernfalls drohte sie dem Neuen Filmverleih eine einstweilige Verfügung an.

Der Verleih wollte nicht riskieren, daß ihm der Film vorübergehend in ganz Deutschland gesperrt würde, und machte Heber von sich aus einen Vertrag mit Leni Riefenstahl. Die Parteitagsfilmerin von einst kassierte laut Verleih für „Mein Kampf“ von 1960 einen „erheblichen Betrag“. Die schwedische Produktion erklärt dagegen eindeutig, sie sähe keine Veranlassung, von „Nutznießern des Dritten Reiches“ etwas zu kaufen, wenn sie über das Dritte Reich einen Film mache.

Dem ist nicht viel hinzuzufügen. Konnte man von der „nicht betroffenen“ Reichsfilm-dame Hemmungen oder gar Takt erwarten? Konnte man annehmen, daß sie — wie viele junge Leute — bei etlichen Aufnahmen des Films „Mein Kampf“ die Hände schamhaft vor's Gesicht nahm und die Chance nutzte, sich zum Anliegen dieses Films zu bekennen? Sie forderte nur ihr „Recht“, ihr Geld.

Kein Gericht, das sie sicher wieder gern bemühen möchte, kann sie von dieser politisch-moralischen Instinktorigkeit freisprechen.

hu

Institut für ...

6.1.61

„Wenn wir einen Kranz niederlegen für unsere in und um Stalingrad und dem weiten Rußland verbliebenen Kameraden, wollen wir auch einen Kranz niederlegen für die russischen Soldaten, denn auch sie sind Söhne einer Mutter, die vielleicht heute noch auf ein Lebenszeichen oder einen Bescheid wartet, der ihr endlich Gewißheit über das Schicksal ihres Sohnes bringt.“ Diese Worte sprach der bekannte „Stalingradarzt“ Dr. Otmar Kohler in seiner Rede anlässlich des 2. Bundestreffens der Stalingradkämpfer am 9. und 10. Oktober 1960 in Limburg/Lahn. An diesem Treffen nahmen 1200 ehemalige Stalingradkämpfer und nahezu 800 Angehörige dieser Heimkehrer und Angehörige von Kriegsverschollenen teil. Dr. Kohler sagte weiter, nur ein sehr kleiner Teil von den über 200 000 in Stalingrad eingesetzten Soldaten habe das Glück gehabt, die Heimat und die Angehörigen wiederzusehen. Beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes liegen allein 104 500 Suchanträge für Kriegsverschollene vor, die letzte Nachricht aus dem Kessel Stalingrad gegeben haben.

München
Für Kontaktaufnahme
Vingberichth F
"Für Suchdienst
mit Nachfrage"
pp

Suchdienst r. 25/12, 1960
Nr. 8
"Für Suchdienst mit Nachfrage"

Institut für

*Anweisung
bisher
an Besichtigung
Formen
an Kontakthe
übernehmen!* 23. 11. 60

Unüberhörbare Mahnung

Bericht einer Reise zu den Soldatenfriedhöfen in der Normandie

Zu den Soldatenfriedhöfen in der Normandie führte eine Reise, die der Volksbund vor kurzem mit einer Gruppe von Jugendleitern und Journalisten unternahm. Eine Bremer Journalistin, die an dieser Fahrt teilnahm, schrieb den folgenden Bericht.

„So habe ich mir das nicht vorgestellt. Das ist ja furchtbar.“ Der neunzehnjährige Jugendleiter sprach aus, was alle empfanden. Alle schwiegen. Wenige Minuten vorher hatten wir uns munter unterhalten. Vier Wochen bevor man sich in der Bundesrepublik ansiedelt, auf gedämpfte Trauer zu schalten, weil Volkstrauertag, Totensonntag und Buß- und Bettag auf dem Kalender verzeichnet sind, standen wir in der Normandie, an einem jener gespenstisch einsamen Felsen der Invasionsfront, an denen 1944 die Hölle los war. Brombeergebüsch überwuchert heute die Bombenkrater. Ein paar Tafeln berichten in Französisch und Englisch von einem Inferno, das nachzuempfinden menschlicher Phantasie kaum möglich ist, obwohl sie heute noch keine alten Männer sind, die es miterlebten und überlebten.

Es ist gut, daß der Volksbund den Jugendleitern und Journalisten während dieser Frankreichreise — der ersten in die Normandie — diesen furchtbaren Anschauungsunterricht nicht ersparte. Nicht die heute wieder blühenden Städte zwischen Cherbourg und Le Havre waren unser Ziel: Wir sahen jene Stellen, an denen das 1944 ausgelöschte Leben tot geblieben ist. Vorher, auf der Fahrt an die Küste, in Paris vor dem Café de la Paix: Gespenster, Spuk? In der milden Oktobersonne trinken SS-Männer, Soldaten in graugrüner Wehrmachtsuniform und hohe Wehrmachtsoffiziere geruhsam ihren türkischen Mokka. Die Straßen sind bevölkert von Wehrmachtsfahrzeugen. Frankreich dreht offensichtlich einen neuen Film über den Krieg. Wir versuchen zu lachen. Es gelingt nicht recht. Es sitzt in der Kehle. Wir fahren weiter. Nicht weit von Deauville, dem eleganten Badeort, liegt Arromanches, die Landungsstelle der Engländer im Juni 1944. Bei

Fünf Kilometer von der Kanalhäute entfernt entsteht auf dem Mont-de-Huisnes in der Bretagne eine Ehrenstätte für 12 500 deutsche Gefallene des 2. Weltkrieges. Im Hintergrund die weltberühmte normannische Felseninselburg: der Mont-St.-Michel.

Aufnahme: Volksbund — Walter Graber

Ebbe gibe das Meer die riesigen Anlagen des künstlichen Hafens frei. In einem Museum kann man über den Krieg sehen und lesen, was man will. Und auch was man nicht sehen und lesen will, ist unübersehbar da. Was ist Calvados? Ganz bestimmt der von Remarque viel besungene würzige Apfelschnaps der Normandie. Und noch etwas anderes: Ein Département, das den „Normandy Cemetery“, den amerikanischen Soldatenfriedhof, beherbergt. 10 000 Kreuze auf grünen Rasen, Kreuze in der fruchtbaren, schönen Normandie, französische, englische, amerikanische, kanadische, polnische, deutsche — Zehntausende, hunderttausend. Wir gehen über riesige, erdige Flächen und hören: Unter unseren Füßen sind die Gräber von 15 000 Gefallenen, hier wird ein Friedhof entstehen. Eine Attraktion mit zwei Sternen im Baedeker: Die normannische Felseninselburg in der Bucht des Ärmelkanals an der Küste der Bretagne: der Mont-St.-Michel. Er lockt jährlich Hunderttausende an. Wer die unvermeidliche Souvenirstraße durchwandert hat, oben auf der Abtei steht und den Blick landeinwärts wendet, der kann in diesen Wochen am Horizont die Umrisse eines Krans erkennen. In ein oder zwei Jahren wird dort ein Hochkreuz zu sehen sein. Fünf Kilometer von dem weltberühmten Ort der Touristik entfernt, auf dem Mont-de-Huisnes, arbeiten französische Firmen im Auftrag der Bundesrepublik an einer in die Erde eingebauten Gruftanlage, der Ruhstätte für 12 500 Gefallene. Die Franzosen sind still und wortkarg bei der Arbeit. Sie gehen mit Toten um, monatelang, jahrelang. Auch unter ihnen sind Überlebende des Krieges. „Werden die deutschen Urlauber in den nächsten Jahren, wenn sie ihre Postkarten vom Mont-St.-Michel geschrieben haben, Zeit für den Abstecher von fünf Kilometern finden?“, fragt einer aus unserer Gruppe. Friedhöfe haben nirgendwo in der Welt Sterne, und wer nur von Baedekerstern zu Baedekerstern eilt, kann sie leicht übersehen. Dort, wo Blumensträuße und Kränze an den Gräbern und Kreuzen auf verschiedenen Friedhöfen zu sehen sind, erfährt man oder liest es: Junge Menschen aus der Bundesrepublik haben sie gebracht. Was deutsche Jugendgruppen während ihrer freiwilligen Ar-

beit auf den Soldatenfriedhöfen zur Versöhnung der einst feindlichen Völker beigetragen haben, wird ganz deutlich, wenn man in die Nähe von Orten kommt, in denen im Sommer solche Lager gewesen sind. Da geraten die normannischen Bauern temperamentvoll ins Schwärmen: „Wir hatten ja für die Deutschen nicht mehr sehr viel übrig. Aber dann kamen Eure Jungen. Wir sind Freunde geworden. Die können immer wiederkommen und Ihr auch.“ Bestürzende Wirklichkeit: 15 Jahre nach Ende des Krieges suchen noch immer Mitarbeiter des Volksbundes in französischer Erde und in der Erde anderer europäischer Länder nach Toten. Es gibt Männer, die Tag um Tag Tote identifizieren, seit Jahren schon, und Jahre werden sie es noch tun müssen. Ein düsterer Gedanke: Während die Welt von Kriegsangst geschüttelt wird, während kriegerische Auseinandersetzungen täglich irgendwo Menschenleben kosten, suchen und finden einsame Männer in fremder Erde die Toten ihres Volkes. Mindestens 1 000 Frauen und Mütter fragen in jedem Monat bei der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes in Kassel nach dem Grab des Mannes, des Sohnes. „Bevor ich nicht weiß, wo es ist, komme ich nicht zur Ruhe.“ Millionen werden noch lange warten müssen. Der Zugang zu den Steppen, Wäldern, Äckern und Wiesen, die in Rußland die Gefallenen bergen, ist noch immer versperrt. Wenn die Russen den Deutschen eines Tages erlauben werden, sich um ihre Toten zu kümmern, dann beginnt dort eine Arbeit von unüberschaubarem Ausmaß. Die Älteren werden sie nicht mehr leisten können: Dringender denn je wird man nach der Hilfe der Jugend rufen müssen. Unüberschaubar: Die Felder von Gräbern und Kreuzen der Völker, die wir auf dieser Frankreichfahrt besucht haben. Unüberhörbar: An den trostlosen und einsamen Fronten und auf den Friedhöfen die nüchterne, unpathetische Mahnung, mitzuhelfen, daß es keine Kriege mehr gibt. Unvergänglich: Der normannische Bauer, der uns die Hände drückte und sagte: „Ihr wollt den Frieden. Wir wollen den Frieden. Warum bekommen wir ihn denn nicht?“ Lilo Wehnhöfner



*Aufnahme
gelassen*

Flurbereinigung erschwert Gräbersuche im Département Orne

Die Umbettungen deutscher Gefallener aus den französischen Départements Seine-Maritime und Seine-et-Oise zu dem deutschen Soldatenfriedhof St. André-de-l'Eure werden voraussichtlich bis Ende November und im Département Orne bis Ende Dezember abgeschlossen sein. Im Département Orne, wo die Umbettungsgruppen des Volksbundes lediglich noch im Kanton Trun eingesetzt sind, ist das Auffinden einzelner Gräber nach wie vor mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Das ist vor allem auf eine großzügige Flurbereinigung zurückzuführen, durch die nach Kriegsende Feldwege, Hecken und andere landschaftliche Merkmale verschwunden sind. Vielfach liegen die Gräber heute mitten in den Feldern, ohne jedes äußere Erkennungszeichen und ohne nähere Anhaltspunkte. Dank äußerster gewissenhafter, allerdings sehr zeitraubender Nachforschungen ist in diesem Raum die Zahl der zusätzlich geborgenen, bisher noch von keiner Stelle erfaßten deutschen Toten einmalig hoch.

Im Zuge der Umbettungen im Einzugsraum des deutschen Soldatenfriedhofes Fort-de-Malmaison am Chemin des Dames wurde inzwischen auch die provisorische Kriegsgräberanlage Bray-en-Laonnois im Département Aisne aufgelöst. Die Umbettungs- und Identifizierungsarbeiten auf dem deutschen Soldatenfriedhof Reillon bei Lunéville sind abgeschlossen.

Glockenspiel in Ysselsteyn eingeweiht

Ein Glockenspiel, bestehend aus 25 Glocken, wurde auf dem deutschen Soldatenfriedhof Ysselsteyn in den Niederlanden errichtet und am 4. September im Beisein zahlreicher Angehöriger der dort ruhenden mehr als 31 000 deutschen Gefallenen eingeweiht. Der Berlinerin Frau von Zitzewitz, deren einziger Sohn auf dem weiten Gräberfeld von Ysselsteyn bestattet ist, gelang es, durch unermüdete Spendenaufrufe innerhalb eines Jahres den erforderlichen Betrag in Höhe von 18 000 DM zusammenzubringen. Die Glocken tragen die Namen der Spender, von Familien aus Berlin, Hamburg, München, Stuttgart, Kassel, Bonn, Wuppertal, Saarbrücken, Wien und St. Pölten. An der Einweihungsfeier nahmen der Konsul der Bundesrepublik in Maastricht, Dr. Buddeberg, und der Beauftragte des Volksbundes in den Niederlanden, Josef Oechsle aus Amsterdam, teil. Der deutsche Konsul dankte der niederländischen Regierung für die sorgsame Betreuung des Soldatenfriedhofes Ysselsteyn und setzte dann das Glockenspiel in Gang. Als erste Melodie erklang von dem schlanken Glockenturm, der inmitten einer Gruppe von Schwarzföhren aufgestellt wurde, die Weise „Ich hat' einen Kameraden...“.

IN WENIGEN ZEILEN

Gruppenleiter Eberhard Gräfe und Umbetter Christian Welschen von einer gegenwärtig im Raum Trun im französischen Département Orne eingesetzten Umbettungsgruppe des Volksbundes retteten in der Nähe des Dorfes Fontaine-les-Bassets die junge Französin Léonie Lamorhe vor dem Tode des Ertrinkens in dem Fließchen Dive. Umbetter Welschen sprang kurz entschlossen in das eiskalte Wasser, packte die Ertrinkende und brachte sie sofort mit seinem VW-Kombi in das nächstgelegene Krankenhaus nach Argentan. Die französische Zeitung „Ouest-France“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 29. September über diesen Vorfall in sehr anerkennenden Worten. Der Präsident des Volksbundes, Walter Trepte, hat den beiden Angehörigen des Umbettungsdienstes Frankreich für ihr entschlossenes Eingreifen in einem Schreiben seine Anerkennung ausgesprochen.

„Sicherlich werden nur wenige Angehörige und Kameraden der auf dem Soldatenfriedhof Noyers-Pont-Maugis ruhenden Gefallenen Gelegenheit haben, sich von der stillen, taktvollen Arbeit zu überzeugen, die von dem deutschen Gräberkommando geleistet wird. Es hat auf mich einen ganz tiefen Eindruck gemacht, und ich möchte dies mit meinen Zeilen und meinem Dank noch besonders zum Ausdruck bringen. Man hat oft Gelegenheit, mit Angehörigen über die Umbettungen zu sprechen, und kann so aus eigenem Erleben berichten und die würdige Durchführung der schweren Arbeit schildern.“ Diese Zeilen schrieb uns Oberstleutnant Graf Finckenstein aus Bad Ems.

„Für Ihre rasche und vollkommene Auskunft danke ich Ihnen aufs herzlichste. Erst jetzt lerne ich richtig begreifen, welch umfangreiche aber auch schöne Aufgabe Sie sich zum Ziel gesetzt haben. Meine Beitrittsklärung zum Volksbund sende ich mit gleicher Post an Sie ab...“ Diese Zeilen schrieb uns ein Angehöriger aus Gießen, dem mit Hilfe der Zentralgräberkartei des Volksbundes die Lage eines gesuchten Grabes in Frankreich innerhalb weniger Tage mitgeteilt werden konnte.

Unter den zahlreichen Besuchern des deutschen Soldatenfriedhofes Lommel in Belgien war im August auch eine Hamburger Schulklass. Jede Schülerin und jeder Schüler hatte einen Strauß Herbstastern mitgebracht und schmückte damit das Grab eines unbekanntem Soldaten. Auch Belgier und Holländer sind häufig auf dem Gräberfeld zu sehen. Zumeist haben sie auf Urlaubstreifen in Deutschland oder Österreich Angehörige der in Lommel ruhenden Toten kennengelernt. Ein Belgier schmückte kürzlich das Grab eines Gefallenen, mit dessen Vater er als Kriegsgefangener in Deutschland zusammengetroffen war. Dankbar begrüßt wurde von allen Besuchern des Soldatenfriedhofes, daß die Verbindungsstraße von der Straße Lommel-Leopoldsburg zum Friedhofseingang nunmehr eine feste Decke erhalten hat.

„Kürzlich kehrte ich von einer Kriegsgräberfahrt nach Flandern zurück und bin von der Arbeit des Volksbundes tief beeindruckt...“ Das schrieb Dr. Julius G. aus Bad Homburg (Hessen) an den Kreisverband Oberlausitz des Volksbundes und überwies gleichzeitig eine Spende von 100 DM.

Zwei große Kriegsgräberanlagen in Nordrhein-Westfalen sind gegenwärtig nicht besuchsfähig, und zwar die Soldatenfriedhöfe in Haldern am Niederrhein und Ittenbach im Siebengebirge. Auf dem Friedhof in Haldern hat die Bepflanzung durch die Trockenheit im Sommer des vergangenen Jahres so gelitten, daß sie völlig erneuert werden muß. Auf dem Soldatenfriedhof Ittenbach wurden in den letzten Monaten etwa 500 Gräber geöffnet, um die bisher noch unbekanntem Toten nach Möglichkeit zu identifizieren. Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen in 263 Fällen hoffen, den Toten ihre Namen wiedergeben zu können. Im Zuge dieser Maßnahmen sollen auf dem Soldatenfriedhof Ittenbach die bisherigen Holzkreuze durch neue Grabzeichen aus Granit ersetzt werden. Außerdem ist eine Umgestaltung des Eingangsbaues vorgesehen.

Umgestaltet wurde der Ehrenteil für 1300 Gefallene des 1. Weltkrieges auf dem Düsseldorf Nordfriedhof. Alle Gräber sind mit Blumen bepflanzt und mit Namenssteinen aus schwarzem Basalt versehen worden. Steinplattenwege führen an den Grabreihen entlang. Zwölf Gruppen von je drei Steinkreuzen sind über das weite Gräberfeld verteilt. Der bisherige Hauptweg in der Mitte trägt jetzt eine Rasendecke und wurde mit Rosenstöcken eingefast. Den Eingang zu der Anlage kennzeichnet ein großer roter Stein mit der Inschrift „Ehrenfriedhof 1914/18“. Die Arbeiten erfolgten im Zusammenwirken zwischen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und dem Volksbund.

In dankbarer Würdigung jahrzehntelanger Förderung und Hilfe hat der Vertretertag des Volksbundes den Oberhirten der Diözese Regensburg, Erzbischof Dr. Michael Buchberger, zum Ehrenmitglied ernannt. Regierungspräsident Dr. Georg Zizler, der Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberpfalz (Bayern) des Volksbundes, überreichte die Ehrenurkunde bei einer Audienz im Bischöflichen Palais.

„Anliegend übersende ich Ihnen den Gräberforschungsantrag für meinen Sohn Johann sowie eine Beitrittsklärung zum Volksbund. Als Rentner mit 113,90 DM monatlich ist es mir leider nicht möglich, einen höheren Jahresbeitrag als 10 DM zu zahlen, obwohl ich es für die edle Sache gern täte...“ Diese Zeilen gingen vor kurzem beim Volksbund ein. Muß eine solche Haltung nicht manchen beschämen, der immer noch abseits steht und nicht bereit ist, wenigstens ein geringes finanzielles Opfer zu bringen für die Erhaltung und Pflege unserer Soldatengräber?



Am 22. August jährte sich zum 80. Male der Geburtstag des 1916 in der Skagerrakschlacht gefallenen niederdeutschen Erzählers Gorch Fock (Johann Kluwe). Aus diesem Anlaß war Vizekonsul Dr. Urbanek vom Generalkonsulat der Bundesrepublik in Göteborg zu der etwa eine Seemeile südlich Fjällbacka vor der schwedischen Küste des Skagerrak liegenden unbewohnten Schäre Stensholmen hinausgefahren und hatte am Grabe des Verfassers des Buches „Seefahrt ist noi“ einen Kranz niedergelegt. Gorch Fock ruht innerhalb eines kleinen Soldatenfriedhofes, auf dem angetriebene deutsche und britische Seeleute aus der Skagerrakschlacht bestattet sind. Auf seinem Grabhügel liegt ein großer Stockanker. Dem in einer Schutzhülle aus Zink ausgelegten Besucherbuch war zu entnehmen, daß im Laufe dieses Jahres schon mindestens 20 meist deutsche Besucher die kleine Insel aufgesucht und am Grabe Gorch Focks geweiht hatten.

Aufnahme: Deutsches Generalkonsulat Göteborg

Eindrucksvolle Gedenkfeier veranstalteten die französische Wehrmacht und Fahnenabteilungen zahlreicher Kriegervereine anlässlich des 90. Jahrestages der Schlachten von Vionville — Mars la Tour am 16. August 1870 und Gravelotte — St. Privat am 18. August 1870. General Lecoq, der Gouverneur von Metz, legte nach den kirchlichen Feiern vor dem Nationaldenkmal in Mars la Tour, auf dem ehemaligen deutschen Ehrenfriedhof in Gravelotte und auf dem alten 1870 von der preussischen Garde erstürmten Gemeindefriedhof von St. Privat Blumen nieder. In seinen Ansprachen gedachte er der tapferen Kämpfer und der großen Verluste auf beiden Seiten. 70 000 tote und verwundete deutsche und französische Soldaten erforderten allein diese beiden Kampftage. Unser Bild zeigt General Lecoq bei einer Kranzniederlegung an den Gräbern französischer Offiziere in Gravelotte.

Zur Teilnahme an den Feierlichkeiten hatten die französischen Behörden auch den Bonner Oberlandwirtschaftsrat Dr. Heinrich Christ eingeladen. Die Bürgermeister von Mars la Tour und Gravelotte sprachen ihm ihren besonderen Dank aus für die in 35jähriger Arbeit geleisteten Studien über den Schlachtverlauf und vor allem für die Bereicherung des Bestandes der beiden Kriegsmuseen. Dr. Christ hat ein Groß-Diorama einer packenden Szene aus der Schlacht von Gravelotte mit 3800 genau dem historischen Vorbild nachgebildeten Zinnfiguren gefertigt und dem dortigen Kriegsmuseum überreignet. Auch im Museum von Mars la Tour befinden sich verschiedene Arbeiten von Dr. Christ.

Aufnahme: Volksbund-Archiv



Auf dem kleinen Dorffriedhof in Horchheim am Rhein, gegenüber von Koblenz, ruhen in einer langen Gräberreihe polnische Männer und Frauen. Während der Kriegsjahre waren sie im Rheinland als Fremdarbeiter eingesetzt und fanden hier fern der Heimat den Tod. Ihre Gräber wurden all die Jahre hindurch gepflegt. Als nun eine größere Instandsetzung erforderlich war, griffen die Jungen und Mädel der Jugendgruppe Horchheim des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend zu Hacke und Spaten. In freiwilligem Einsatz richteten sie die Gräber gründlich her und wollen auch die weitere Pflege übernehmen.

Aufnahme: K. H. Malters, Koblenz



Auslandsdeutsche in Chile spendeten für Soldatengräber

Einen namhaften Beitrag zur Pflege deutscher Soldatengräber leistete wiederum der Freundeskreis des Volksbundes in Chile. Als Ergebnis einer im vergangenen Jahr durchgeführten Sammlung unter den Auslandsdeutschen in den chilenischen Städten Concepcion, Contulmo, Follco, Gurbca, La Union, La Cruz, Osorno, Padre Hurtado, Paillaco, Pto. Montt, San José de la Mariquina, Santiago, Talcahuano, Tomé, Traiguén, Valdivia und Valparaíso konnte dem Volksbund ein Betrag von 2626,80 DM überwiesen werden. Allen Freunden in Chile, die zu diesem schönen Erfolg beigetragen haben, gilt der herzlichste Dank des Volksbundes.

Hohe Auszeichnungen für Generalsekretär Margraf

In Anerkennung seiner großen Verdienste um das völkerverbindende Werk der Kriegsgräberfürsorge ernannte König Baudouin der Belgier den Generalsekretär des Volksbundes, Otto Margraf, zum Offizier des Ordens der Krone. Vom italienischen Staatspräsidenten Gronchi wurde der Generalsekretär zum cavaliere ufficiale des Verdienstordens der Republik Italien ernannt. Außerdem wurden ihm das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes und die Goldene Ehrennadel des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) überreicht. Die Verbundenheit dieser beiden großen Organisationen mit dem Volksbund fand damit erneut sichtbaren Ausdruck.

Gewißheit nach 16 Jahren

Einen schönen Erfolg hatte auch unsere letzte Veröffentlichung mit Angaben über die Inschrift von Eheringen, die bei unbekanntem Gefallenen gefunden wurden. Frau Lotte G. aus Königfeld im Schwarzwald las in Heft 5/1960 der Kriegsgräberfürsorge unsere Notiz über die Überführung eines unbekanntem deutschen Toten von Rosport bei Echternach (Luxemburg) auf den Soldatenfriedhof Sandweiler. In den Ehering, den man bei ihm fand, waren ihr Vorname und das Datum ihres Hochzeitstages eingraviert. Nach fast 16 Jahren ergebnisloser Suche besitzt sie nun endlich Gewißheit über das Schicksal ihres Mannes. Außer einer Mitteilung seines Kompanieführers, daß ihr Mann am 20. November 1944 von einem Spähtrupputernehmen an der luxemburgischen Sauer nicht zurückgekehrt und in dem Hochwasser führenden Fluß ertrunken sei, hatte Frau G. keinerlei Nachricht mehr erhalten. Nachforschungen des Volksbundes, an den sie sich schon 1952 gewandt hatte, sowie der Deutschen Dienststelle in Berlin waren ergebnislos verlaufen. Jetzt, acht Jahre danach, erhielt Frau G. durch den Volksbund Nachricht über die letzte Ruhestätte ihres Mannes, und aus Berlin kam sein Ring zurück. Der Namensstein für das Grab 185 a in Reihe 8 des Blocks R in Sandweiler wird statt der Inschrift „Ein deutscher Soldat“ nun bald seinen Namen tragen.

Ein Baustein für den Frieden

Ehrenteil für 225 Kriegstote auf dem Stadtfriedhof von Bad Wildungen eingeweiht

225 Kriegstote ruhen auf dem Ehrenteil des Stadtfriedhofes von Bad Wildungen (Hessen). Unter ihnen sind 51 Gefallene des 1. und 174 Tote des 2. Weltkrieges, die zumeist in den Lazaretten von Bad Wildungen ihren Verwundungen erlegen sind und auf einer Gräberfläche im unmittelbaren Anschluß an das Gräberfeld der Kriegstoten von 1914/18 bestattet wurden. Beide Gräberfelder wurden zu einer geschlossenen Anlage zusammengefaßt und mit Mitteln der Bundesregierung, des Landes Hessen, der Stadtverwaltung Bad Wildungen und des Volksbundes gestaltet. Bronzetafeln an jedem Grab enthalten Namen und Lebensdaten der Toten. Kreuzgruppen aus rotem Sandstein wurden auf der an einem Hang leicht ansteigenden Gräberfläche verteilt. Am höchsten Punkt der Anlage wurde mit Hilfe der Pioniere der Bundeswehr aus Hann. Münden ein 5 m hohes und 17 t schweres Hochkreuz aus rotem Mainsandstein errichtet. Die Gräberfläche trägt eine Rasendecke. Kreuze und Namenstafeln sind von roten Rosen umrahmt. Am Ausgang zum Gräberfeld wurde durch Pioniere der belgischen Garnison in Kassel ein 2 1/2 t schwerer Steinblock aufgestellt, der einen Gedenkspruch für die brennend noch unerreichbaren Gräber im Osten trägt:

Wo Ihr auch ruhen möget, Brüder, in der Weite des Ostens, in Sumpf und Wald, uns unerreichbar, vergessen seid Ihr nicht, auch für Euch halten Wacht diese Kreuze!

Bei der Einweihung der neuen Kriegsgräberstätte am 11. September begrüßte der Geschäftsführer des Kreisverbandes Waldeck, Hans-Otto Weber, MdL, zugleich als Mitglied des Bundesvorstandes des Volksbundes die Angehörigen und Ehrengäste: „Mit dieser würdigen Anlage ist wiederum ein Baustein für den Frieden geschaffen worden. Damit wurde gleichzeitig eine Brücke gebaut zu den Toten und Vermissten in aller Welt.“ Hessens Innenminister Heinrich Schneider erklärte in seiner Weiherede: „Die Gräber der Gefallenen legen uns die Verpflichtung auf, darauf hinzuwirken, daß die Menschen in allen Ländern der Erde einander respektieren und in Frieden und Freundschaft miteinander leben.“ Der Minister bezeichnete die Kriegsgräberstätten als Stätten der Versöhnung, der Mahnung und der Besinnung und übergab anschließend die neue Anlage in die Obhut der Stadt Bad Wildungen. Der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Hessen des Volksbundes, Regierungsvizepräsident Alfred Schneider, dankte allen, die an der Ausgestaltung der Anlage mitgewirkt haben.

Wertvoller Beitrag zur Völkerverständigung

Teilnehmer des Kriegsgräbereinsatzes Lissey im Frankfurter Rathaus empfangen

Jugendliche aus Frankfurt/Main, Offenbach und dem übrigen Hessen sowie aus Österreich, die in den Sommermonaten an einem Kriegsgräbereinsatz auf dem deutschen Soldatenfriedhof Lissey bei Verdun teilgenommen hatten, wurden am 8. Oktober im Kaisersaal des Frankfurter Rathauses vom Magistrat empfangen. Bürgermeister Menzer dankte den Teilnehmern dieses Einsatzes für ihre ungewöhnliche Arbeit, die nicht nur die Achtung und Anerkennung der französischen Bevölkerung gefunden, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Verständigung mit unserem Nachbarvolk gebildet habe.

Im Rahmen einer deutsch-französischen Freundschaftswoche nahmen auch Ministerialdirigent Victor Frache vom französischen Kriegsopferministerium, Sektorchef Jean le Cadre und der französische Konsul in Frankfurt/Main, Federle, an dem Empfang teil. Bürgermeister Menzer dankte den französischen Gästen für die freundschaftliche Unterstützung dieses Jugendeinsatzes. Ministerialdirigent Frache würdigte die Arbeit der jungen Menschen und erklärte: „Wir alle gehören zu einer großen Familie in Europa.“ Herzliche Dankesworte fand auch der Präsident des Volks-

bundes, Walter Treppe, für die französischen Gäste und für die Jugendlichen. Auch in den kommenden Jahren, so sagte er, werde alles geschehen, um das große Werk der „Versöhnung über den Gräbern“ weiterzutragen. An dem Kriegsgräbereinsatz in Lissey haben sich 219 Jugendliche beteiligt und 13140 Arbeitsstunden geleistet, von denen 7560 Stunden verregnet sind. Aber auch im Regen wurde die Arbeit nicht unterbrochen. Bei der Instandsetzung galt es, 250 lfdm Straße zu bestücken, zu planieren und zu walzen. Dabei wurden 150 cbm Steine und Sand verbraucht. Um den gesamten Waldfriedhof zogen die Jungen einen Wall von 1560 m Länge, 1 m Breite und 60 cm Höhe aus Bruchstein, wozu 280 cbm Steine nötig waren. Während derselben Zeit wurden der Baumbestand gelichtet und 150 Festmeter Holz eingeschlagen. Mauerlehrlinge errichteten zum Abschluß 20 m Mauerwerk und ein Häuschen für den Wärtter und seine Geräte. Die Bauaufsicht hatte ehrenamtlich der Friedhofsinspektor Günther Vogel vom Friedhofs- und Bestattungsamt der Stadt Frankfurt/Main übernommen, der ebenso wie die Jugendlichen seinen Urlaub dafür opferte.

Der Name soll erhalten bleiben

Lebensopfer des Einzelnen steht im Vordergrund des Gedenkens an unsere Gefallenen

Fährt man in der Bundesrepublik — nicht gerade auf der Autobahn, sondern mehr in geruhigem Tempo — durch kleine Städte und Ortschaften, so läßt sich feststellen, daß heute viele Gemeinden versucht haben, für die Toten des letzten Krieges ein Ehrenmal zu errichten. Oft geschieht es in althergebrachten Formen, im Anschluß an alte Kriegerdenkmäler von 1870/71 und 1914/18 — oft werden aber auch hier neue und eigene Wege gesucht. Verfolgt man solche Versuche aufmerksam — und wer sollte sie wohl aufmerkamer beobachten als der Volksbund? — so läßt sich zweierlei herausheben.

Einmal das vielleicht unbewußte Streben der heutigen Menschen, mehr für die Toten zu tun als eine Geldspende zu einem Denkmal aus totem Stein zu geben. Immer wieder wird von freiwilligen Gemeinschaftsarbeiten für solch ein Ehrenmal gerade in kleinen Dorfgemeinden berichtet, von Gespanddiensten der Bauern zur Herbeischaufung von Erde und Steinmaterial, von Mitarbeit aller Männer des Dorfes beim Ausbau einer solchen Anlage. Niemand, der arbeiten kann, schließt sich aus. Es ist Ehrendienst in des Wortes wirklicher Bedeutung.

Und als zweite Feststellung: Diese Ehrenmale tragen in kleineren Ortschaften wieder die Namen der Toten. Immer seltener wird noch ein Denkmal errichtet mit der Kollektivaufschrift „Den Toten des letzten Krieges“, das Lebensopfer des Einzelnen steht im Vordergrund des Gedenkens; der Name soll erhalten bleiben für alle Zeit.

Aus der Vielfalt solcher Ehrenmale in kleineren Gemeinden haben wir heute wieder — wie im Vorjahr zum Volkstrauertag —

Beispiele ausgewählt, wieder voller Gegensätzlichkeiten und Gemeinsamkeiten zugleich.

Die Einwohner des kleinen Dörfchens Ödenwaldstetten im Kreis Münsingen in der Schwäbischen Alb (Baden-Württemberg) haben in gemeinsamer Arbeit ihren alten Dorfbauer zu einer Ehrenstätte gestaltet (unteres Bild). Der mit ehrwürdigen alten Linden und Rüstern bestandene Platz erhielt aus einfachen Feldsteinen eine niedrige, starke Wallmauer, deren Innenseite 75 Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen von Ödenwaldstetten trägt. Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein einfaches Hochkreuz aus Gausinger Kalkstein. Es ist eine Stätte voller Schlichtheit und Stille und zugleich voller Großzügigkeit und Weite. Sie scheint auf besondere Weise dem dörflichen Leben zu entsprechen und sagt ohne Worte auf sehr eindringliche Art, wie die Menschen dieses Ortes ihre toten Soldaten ehren wollen.

Das andere Ehrenmal steht in Deblinghausen im Kreis Nienburg/Weser (Niedersachsen) und wurde in diesem Frühjahr eingeweiht (Bild oben). Der Bildhauer Otto Dressler hat hier zwei hohe Steine gesetzt, für deren Formensprache offensichtlich die alten Ägypter Vorbild waren, deren Totenkult in Schrift und Bild ein sehr frühes Zeugnis aus diesem ewig gleichen menschlichen Erlebnis vermittelt. Das Hauptmotiv ist nach Aussagen des Bildhauers ein Totenzug, der als Relief gemeißelt ist und dessen Bildersprache gleichsam von unten nach oben zu lesen ist. Sieben Figuren sollen alle Gefallenen und Vermißten der Gemeinde verkörpern. In zeitlose Gewänder gehüllt, steigen sie nach oben; die oberste achte Figur stellt Christus



Aufnahmen: Johannes Schmelting, Deblinghausen und Robert Holder, Urmö

dar, der die Toten voller Liebe und Erbarmen in sein Reich aufnimmt.

„Namenlos wachsen die einzelnen Figuren zu einer Gemeinschaft ineinander und zeigen trotzdem individuelle Züge: Der Demütige steht neben dem Verzagten, der Mutige neben dem Traurigen und der Tröstende über dem Zweifelnden“, schreibt der Künstler selber zu seinem Relief, das als Symbol für die Gemeinschaft der Toten steht, während der zweite etwas niedrigere Stein in der Namensnennung das Lebensopfer des Einzelnen ehren will.

Ein wenig fremdartig stehen diese beiden hohen Steine vor dem heimischen Wald. Sie scheinen wie aus einer anderen Welt zu stammen — vielleicht kann gerade deshalb ihre Aussage besonders eindringlich sein und einen Bereich unseres Herzens berühren, der mit den herkömmlichen Bildern und Zeichen nicht so unmittelbar erreicht werden kann.

Dr. Arndt Piorreck



Ihr Opfer verpflichtet

Im Plenarsaal des Kölner Regierungsgebäudes fand am 7. September der Vertretertag des Bezirksverbandes KÖln (Nordrhein-Westfalen) statt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Bezirksverband gegenwärtig aus neun Kreisverbänden und 134 Ortsgruppen besteht, denen 15 794 Einzelmitglieder und 986 korporative Mitglieder angehören. Ferner sind dem Bezirksverband 244 Städte und Gemeinden des Regierungsbezirkes Köln sowie 1012 Schulen angeschlossen. Das Gesamtaufkommen des Bezirksverbandes betrug im vergangenen Jahr 414 109 DM. Daran sind die Schulen mit fast 47 000 DM beteiligt. Die Kriegsgräberstätten im Regierungsbezirk Köln sind zum größten Teil würdig gestaltet. Im Ausbau befinden sich Soldatenfriedhöfe in Waldbröl, Eudenbach, Zülpich und Menden. Geplant ist die Ausgestaltung weiterer Kriegsgräberstätten in Bonn, Siegburg, Oberpleis und Alfster. Vorbereitet wird gegenwärtig die endgültige Gestaltung von Ehrenanlagen für Kriegstote auf dem Süd- und Nordfriedhof von Köln. Auf dem Kölner Westfriedhof ist der Ausbau einer Ehrenanlage geplant. Regierungspräsident Grobhen, der Vorsitz der Bezirksverbandes Köln des Volksbundes, betonte in seiner Ansprache, das Opfer der Millionen Toten erlege uns allen die Verpflichtung auf, für den Frieden zu arbeiten, damit künftig keine neuen Kriegsgräber mehr entstehen.

Menschen tragen das Werk

54 Delegierte nahmen an dem diesjährigen Vertretertag des Bezirksverbandes Oldenburg (Niedersachsen) teil, der am 16. September in Oldenburg i. O. stattfand. Fragen der Mitgliederwerbung standen im Vordergrund der Beratungen, da es dem Volksbund darauf ankommen muß, neben der Beschaffung von Geldmitteln zur Durchführung seiner Aufgaben auch immer wieder Menschen zu gewinnen, die das Werk mittragen, die aber auch dann eine gewichtige Rolle spielen, wenn zur Durchsetzung seiner Vorhaben der Hinweis auf eben die hohe Mitgliederzahl von entscheidender Bedeutung sein kann. Eine lebhafte Debatte wurde ausgelöst durch zwei Referate Dr. Walters von der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes in Kassel. Eines trug den Titel „Der Mensch in der Volksbundarbeit“ und betonte besonders den gemeinsamen Dienst, der von allen Mitarbeitern an den Gräbern der Kriegstoten und ihren überlebenden Angehörigen gefordert wird. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Oldenburg, Ministerialrat i. R. Dr. Gramsch, MdL, verband am Schluß mit seinem Dank an alle Anwesenden — unter ihnen auch der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen, Landrat a. D. von Campe — die Feststellung, daß dieser Vertretertag, bewußt als reine Arbeitstagung aufgezo-gen, zweifellos der weiteren Arbeit des Bezirksverbandes wertvolle Dienste geleistet habe.

2006 Kriegsgräberstätten in Nordrhein-Westfalen

Vertretertag des Landesverbandes verabschiedete Haushaltspläne 1960 und 1961

Die Haushaltspläne 1960 und 1961 über je 2 960 000 DM verabschiedete am 12. Oktober in Essen der Vertretertag des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Volksbundes unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. August Hatteisen. Rund 400 000 DM sind für Baumaßnahmen, Umbettungen und andere Aufgaben des Landesverbandes bestimmt. Mehr als zwei Drittel der gesamten Haushaltssumme, die hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und durch eine Haus- und Straßensammlung aufgebracht wird, fließen der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes für die großen Aufgaben vor allem im Ausland zu. Die Einnahmen des Landesverbandes stiegen von 1,3 Millionen DM im Jahre 1949 auf 3,2 Millionen DM im Jahre 1958 und betragen seit der Währungsreform 25,67 Millionen DM. Ein bedeutender Beitrag zur Lösung der Aufgabe, den Millionen Gefallenen im eigenen Land und im Ausland würdige Ruhestätten zu bereiten. Im Bereich des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen wurden in den letzten beiden Jahren weitere 57 Kriegsgräberanlagen fertiggestellt. Insgesamt gibt es in Nordrhein-Westfalen 2006 Kriegsgräberanlagen mit 160 431 Gefallenen. Davon sind 22 102 Soldaten des 1. und 71 424 Soldaten des 2. Weltkrieges sowie 66 905 zivile Kriegstote. Trotz der überaus erfolgreichen Identifizierungsarbeit des Volksbundes sind noch 7 597 Tote unbekannt. Der Landesverband gliedert sich in acht Be-

zirks- und 91 Kreisverbände mit 1 563 Ortsgruppen, denen 153 000 Einzelmitglieder sowie über 10 000 korporative Mitglieder und Schulmitglieder angehören. Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter beträgt mehr als 10 500.

82 Prozent aller 8 000 Schulen in Nordrhein-Westfalen gehören dem Volksbund an. Die Schuljugend leistete 1959 mit insgesamt 365 000 DM einen wichtigen Beitrag zur Ausgestaltung des belgischen Soldatenfriedhofs Lommel.

Der 1. Bundesgeschäftsführer i. V. des Volksbundes, Klaus von Lutz u., teilte mit, daß der Volksbund in diesem Jahr auf 75 Friedhöfen in 13 Ländern gearbeitet habe. Das Ende der Arbeit, deutsche Soldatenfriedhöfe in den erreichbaren Ländern anzulegen, sei abzusehen. Der Volksbund müsse sich nun stärker seiner satzungsgemäßen Hauptaufgabe zuwenden, der Wahrung und Pflege des Gedenkens an die Kriegstoten. Er müsse Mahner für Verständigung und Versöhnung unter den Völkern sein und im Volk die Achtung vor dem Tode der Soldaten wachhalten. Es sei besonders schwierig, die Generation des 2. Weltkrieges von der Notwendigkeit der Arbeit des Volksbundes zu überzeugen.

Landesverbandesgeschäftsführer Karl Klostermann richtete an die Mitarbeiter des Volksbundes den Appell, auf den guten Pflegezustand aller Kriegsgräberanlagen in Nordrhein-Westfalen zu achten.

Volksbund will die Jugend gewinnen

Vertretertag des Landesverbandes Bremen in Bremerhaven

In Bremerhaven fand am 17. September der diesjährige Vertretertag des Landesverbandes Bremen des Volksbundes statt. Der Tagung schloß sich eine Gedenkfeier auf dem Geestemünder Friedhof und ein Empfang im Columbusbahnhof an. Dabei konnte der Landesverbandsvorsitzende, Senator a. D. Theil, MdB, Mitglieder der bremischen Bürgerschaft, des Bremerhavener Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Gäste begrüßen. Ein besonders herzliches Willkommen galt dem französischen Konsul, Alfred Schober, den Senator Theil als stets hilfsbereiten Freund des Volksbundes bezeichnete.

Die Grüße Bremerhavens entbot Bürgermeister Rumpff, der die vielfältige Tätigkeit des Volksbundes würdigte. Wenn man bedenke, so sagte er, daß etwa sechs Prozent der 1939 in Bremerhaven registrierten Einwohner im Felde und in der Heimat gefallen seien oder noch vermißt würden, so müsse man die großen Bemühungen des Volksbundes anerkennen und unterstützen. Rumpff sprach die Hoffnung aus, daß eines Tages auch die noch ablehnenden Länder des Ostens dem Volksbund die Anlage und Pflege deutscher Soldatengräber gestatten mögen.

Über die „Wahrung und Pflege des Gedenkens an die Kriegstoten“ sprach Dr. Walter

von der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes in Kassel. Das Gedenken an die Toten müsse nicht nur gewahrt, sondern gepflegt werden. Junge Menschen dafür zu gewinnen, sei das große Ziel des Volksbundes, der den Wert der heutigen Jugend höher einschätze als die breite Öffentlichkeit. Dazu habe der Volksbund durch die freiwillige Tätigkeit vieler Jugendlicher im Dienst der Kriegsgräberfürsorge sehr wohl Anlaß.

In einer Feierstunde in der Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche sprach am Abend Frau Senator Mevissen über die Bedeutung der internationalen Jugendbegegnung. Wenn auch heute die Vernunft den Haß abgelöst habe, so gelte es doch noch, das Mißtrauen in der Bevölkerung des Auslandes zu überwinden. Gerade in dieser Hinsicht habe der Volksbund wertvolle Hilfe geleistet. Überall, wo deutsche Mädchen und Jungen in keineswegs leichtster Arbeit die Pflege von Soldatengräbern übernommen haben, sei es gelungen, das Eis des Mißtrauens zum Schmelzen zu bringen.

Auf der Delegiertenversammlung wurde der Vorstand mit geringfügigen Änderungen bestätigt. Ihm gehören weiterhin Senator a. D. Theil als Vorsitzender, Dr. Zettel als stellv. Vorsitzender sowie Senator Dr. Nolting-Hauff und W. Filzen als Schatzmeister an.

Wenn Ihr diesen Brief bekommt...



Ich heiße Barbara. Früher hieß ich einmal Schwester Barbara. Da sah ich sie sterben. Die, deren Namen mit weißer Kreide auf Tafeln am Kopfende der Eisenbetten geschrieben waren. Gefreiter, stand darunter, oder Schütze, Soldat, Leutnant, Grenadier. Daneben das Alter: 22 oder 32, 17, 19, 44. Manchmal blieb nicht Zeit genug, um Tafeln aufzuhängen, weil etwas Zeretztes, Namenloses vorher starb. Das trug man in ein großes Buch ein, als Abgang. Die laufende Nummer war eine vierstellige Zahl. Manchmal, wenn der eiserne Wirbel draußen kein Ende nahm, lehnte man den Kopf zwei Atemzüge lang an eine Mauer und dachte: „Ich kann nicht mehr.“ Dann rief es aus einem Bett: „Schwester.“ Manchmal hockte man auf einem Bettrand oder auf dem Boden und schrieb auf einen Fetzen Papier, was die Stimme des Sterbenden diktierte: „Liebe Eltern, wenn Ihr diesen Brief bekommt...“, oder: „Meine liebe Frau und liebe Kinder...“. Manchmal las man bedrucktes Papier, auf dem stand, Krieg sei heilig, Sterben sei schön. Einmal konnte man nicht weiterlesen, weil sich einer den Verband vom Kopf gerissen hatte und schrie. Wenn man ein paar Tage Urlaub hatte, fuhr man nach Hause. Dort sollte man erzählen und wußte auf einmal nichts und fand nicht ein Wort, das dahin gepaßt hätte. Abends, wenn es keiner sah, streichelte man ein Buch, ein Notenhft, ein Bild. Man hätte gern ein Buch aufgeschlagen, in dem Gedichte standen. Aber man konnte nicht. Einmal erinnerte man sich plötzlich daran: Ich bin zwanzig Jahre alt. Man zog sein schönstes Kleid an und wollte etwas erleben. Aber als man versuchte, das Grauen von sich zu tun, die Angst, das Sterben, die weißen Gesichter, den hackenden Takt der Stiefel in den Nächten — als man wie im Fieber nur ein einziges Mal vergessen wollte, da war es so nah, wie nie zuvor. Da wußte man, daß man es überallhin mitschleppen würde, und fühlte, daß man hungrige, ausgebrannte Augen hatte. Da ging man hinaus in den Wald. Es roch nach frischgeschnittenem Holz. Der weiße Nebel kam, und dann waren die Sterne da. Man blieb draußen und legte den Kopf dorthin, wo die Erde ihr Herz hat. Am Morgen war man neu und wie durchsungen. Einmal saß man im Lazarett bei einem, der brennende Fieberaugen hatte und immer „Hanna“ sagte. Fünfzehn Stunden lang hieß man Hanna. Dann war er tot. Man schrieb einen Brief an Hanna. Später hat man sie getroffen und ihr vom Sterben ihres Mannes erzählt. Sie war 19 Jahre alt und erwartete ein Kind.

Einmal fuhr man achteinhalb Stunden lang in einem vergitterten Wagen mit einem, der an seiner Trage festgebunden war, dessen Kopf in blutnassen Tüchern lag, der hinter diesen Tüchern acht-

einhalb Stunden lagte. Man schrieb auf einen Bogen Papier an einen Menschen, den es nicht gab: „Übrigbleiben ist das schlimmste. Wir bleiben seit Jahren jeden Tag viele Male übrig.“

Einmal fragte man einen, der funkelnde Stiefel trug, goldene Schnüre an der Mütze, und von einem Bett zum anderen ging: „Warum laßt ihr das zu, ihr Großen, Klugen, Mächtigen? Warum helft ihr nicht?“ Sein neugieriges Gesicht wurde fahl. „Nerven“, sagte er dann eisig lächelnd, „Sie müssen einmal ausspannen, mein Kind.“ Da schämte man sich, weil man eine Uniform mit einem Menschen verwechselt hatte.

Und einmal, da konnte man nicht mehr still und gefaßt sein. Als man das Ungeheure fühlte: daß es ein Taumel war, in dem das einzelne fast nicht mehr zählte; daß man beinahe schon daran gewöhnt war; daß man nicht mehr Kraft genug hatte, jedem Sterben einen Gedanken zu geben und jede atmende Welt, die da verging, zu lieben, als ob es die eigene wäre. Da hat man so verzweifelt, wie man noch nichts im Leben bisher erbeten hatte:

Darum, wachzubleiben, fähig, das Furchtbare als Furchtbares zu erkennen, bewahrt davor, einzusehen und hinzunehmen, was sich an besinnungslosem Wahnsinn häuft und besinnungslos machen will. Heute weiß ich, daß dies ein Gebet auf Leben und Tod war.

LILLO WEINSHEIMER





Zum Geburtstag ihres in der Sowjetunion gefallenen Sohnes übersendet Frau M. aus Bad Soden im Taunus (Hessen) dem Volksbund alljährlich einen Betrag von 10 DM und bittet, mit Hilfe dieses Geldes das Grab eines unbekanntens deutschen Soldaten zu schmücken. Auch in diesem Jahre wurde ihr Wunsch erfüllt. Auf dem Kriegsopferfriedhof im Kloster Arnsbürg bei Gießen trägt ein Soldatengrab das Zeichen liebevollen Gedenkens einer Mutter.

Aufnahme: Volksbund - Wilhelm Häfke

Grabschmuck für die Soldatenfriedhöfe La Cambe, Orglandes und Marigny

Die Gestaltungsarbeiten auf den deutschen Soldatenfriedhöfen La Cambe, Orglandes und Marigny in der Normandie (Frankreich) sind noch nicht abgeschlossen und die Gräber gegenwärtig nur provisorisch gekennzeichnet. Der Volksbund hat jedoch schon jetzt Verbindung zu Gärtnern aufgenommen, um den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, die Gräber ihrer Toten schmücken zu lassen. Diese Regelung gilt allerdings nur für das Jahr 1960. Für die Soldatenfriedhöfe La Cambe und Marigny kostet ein Strauß mit fünf Chrysanthemen 7 DM und ein Kranz aus Lorbeer, ebenfalls mit fünf Chrysanthemen, 12 DM. Auf dem Soldatenfriedhof Orglandes ist nur die Niederlegung eines Straußes mit fünf Chrysanthemen zum Preise von ebenfalls 7 DM möglich.

Um eine schnelle Abwicklung zu gewährleisten, wird gebeten, etwaige Wünsche unter Angabe der Personalien und der Grablage des Toten bis spätestens 25. November 1960 an die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes in Kassel, Ständeplatz 2, zu richten und den Betrag für den gewünschten Grabschmuck gleichzeitig - ebenfalls unter Angabe der Personalien und der Grablage des Toten - auf das Postcheckkonto des Volksbundes, Hannover 10 33 60, einzuzahlen.

Zu einem Sammelpunkt des Gedenkens an unsere Gefallenen im Osten ist der vom Landesverband Berlin des Volksbundes aufgestellte Gedenkstein auf dem ehemaligen Standortfriedhof an der Lilienthalstraße in Berlin-Neukölln geworden. Ständig legen dort Angehörige, für die das Grab ihres Toten in den Oststaaten immer noch unerreichbar ist, Blumen und Kränze nieder.

*

96,05 DM sammelten die Gäste von drei Hochzeitsfeiern in Dühorn und Kirchbützen im Landkreis Fallingb. (Niedersachsen) und überwiesen diesen Betrag dem Volksbund. Auch auf den Schützenfesten im Landkreis Fallingb. vergaß man die Gefallenen nicht. Bei 13 Sammlungen kamen 701,30 DM für die Erhaltung und Pflege unserer Soldatengräber zusammen.

*

Seinen Beitritt zum Volksbund mit einem Jahresbeitrag von 25.- DM erklärte ein kaufmännischer Lehrling aus Stade/Elbe (Niedersachsen). „Mein gefallener Vater liegt auf einem Soldatenfriedhof in der Pfalz“, sagte er, „und jedes Jahr fahre ich dort hin. Da ich für diese Reise eine fünfzigprozentige Fahrpreismäßigung erhalte, spare ich mehr als meinen Beitrag zum Volksbund.“ Auch die Mutter des Lehrlings gehört dem Volksbund als Mitglied an.

*

Fragen der Mitgliederwerbung standen im Mittelpunkt des Vertretertages des Bezirksverbandes Ruhrgebiet (Nordrhein-Westfalen) am 3. September in der Niederrheinhalle in Wesel. Im Anschluß an die Tagung besuchten die 50 Delegierten des Bezirksverbandes die Schill-Kasematten in Wesel sowie die Soldatenfriedhöfe in Diersford, Haltern und Rees. Der Vertretertag klang aus mit einem Gedenken an die Opfer aller Kriege und einer Kranzniederlegung auf dem Weseler Soldatenfriedhof. Der nächste Vertretertag des Bezirksverbandes Ruhrgebiet wird in Haltern stattfinden.

*

Eine weitere Spende, in Höhe von 100 DM, überbrachte Generalmajor a. D. Martin Bieber dem Bezirksverband Düsseldorf des Volksbundes. Dieser Betrag war auf einen Treffen ehemaliger Angehöriger des Regiments 184 gesammelt worden und ist zum Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes Noyers-Pont-Maugis in den Ardennen (Frankreich) bestimmt.

*

An der diesjährigen Haus- und Straßensammlung des Volksbundes in Nordrhein-Westfalen haben sich auch vier Bonner Schulen mit erfreulichem Erfolg beteiligt. 111 Schülerinnen der Clara-Schumann-Schule und 80 Schüler des Collegium Josefianum sammelten je 2.600 DM, 62 Schülerinnen der Emilie-Heyermann-Schule 875 DM und 23 Schülerinnen der Ely-Heuss-Knapp-Schule 403 DM.

Zum Nachfolger des am 20. Februar verstorbenen langjährigen Landesverbandsgeschäftsführers Hans Fernkorn berief der Vorstand des Landesverbandes Oberrhein des Volksbundes den Diplomkaufmann Alfred Dutty aus Konstanz. Dutty ist seit zehn Jahren im Volksbund tätig und war seit 1956 Geschäftsführer des Bezirksverbandes Südbaden - Südwürttemberg - Hohenzollern.

*

„Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranz- und Blumenspenden abzusehen und statt dessen einen entsprechenden Betrag an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu überweisen.“ Diesen Zusatz enthielten die Todesanzeigen für den am 12. September verstorbenen Direktor Willy Schneider aus Stuttgart-Wangen, der nahezu drei Jahrzehnte mit an der Spitze der Kodak-Kamerawerke stand. Sein einziger Sohn ist seit 1945 vermißt. Beim Bezirksverband Nordwürttemberg des Volksbundes sind inzwischen von 31 Firmen mehr als 2000 DM an Spenden eingegangen.

*

Stadtgartenbaudirektor Sallmann, der Vorsitzende des Kreisverbandes Frankfurt/Main des Volksbundes, rief auf einer Mitgliederversammlung am 7. Oktober die Frankfurter Bevölkerung auf, dabei zu helfen, den Volksbund auf eine breitere Basis zu stellen. In Frankfurt/Main zähle der Volksbund nur 2000 Mitglieder. Das sei, gemessen an der Einwohnerzahl, ein viel zu geringer Anteil, denn es gebe kaum eine Familie, die nicht in den beiden Weltkriegen einen Angehörigen verloren habe. Nach der kürzlich erfolgten Gründung eines Ortsverbandes für die westlichen Stadtteile hoffe er, daß auch andere Stadtteile diesem Beispiel folgen würden.

*

Seit Jahren schon unterstützen die Jungen und Mädel der kleinen einklassigen Volksschule in Ottlar (Kreis Waldeck/Hessen) die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge durch eine Schulspende. Im Herbst dieses Jahres fiel der Beitrag besonders hoch aus, denn der Lehrer und seine fünfzehn Schulkinder hatten einen Elternnachmittag durchgeführt und als Lohn für ihre Mühe um eine Spende für den Volksbund gebeten. 46 DM kamen dadurch zusätzlich zusammen. Auf diesen Erfolg können die Ottlarer Schulkinder mit Recht stolz sein. Sie hoffen, daß ihr Beispiel auch in anderen Schulen Nachahmung findet.

*

Seit vier Jahren ist Georg Kunz als Vorsitzender der Ortsgruppe Friedenfels und des Kreisverbandes Tirschenreuth (Bayern) des Volksbundes tätig. In dieser Zeit hat er in seiner nur 446 Haushalte zählenden Heimatgemeinde Friedenfels über 100 Einzelmitglieder und Vereine für den Volksbund geworben. Weitere Mitglieder gewann er bei seiner organisatorischen Aufbauarbeit im Kreisgebiet. Der Vorsitzende des Landesverbandes Bayern des Volksbundes, Regierungsdirektor a. D. Alois Braun, hat dem rührigen und erfolgreichen Mitarbeiter ein herzliches Glückwunschsreiben übersandt.

Volkstrauertag 1960 in Bonn

Auch am diesjährigen Volkstrauertag, am 13. November, findet die Spitzenfeier des Volksbundes im Plenarsaal des Bundeshauses in Bonn statt. Bundespräsident Dr. h. c. Heinrich Lübke wird eine Ansprache halten und die Totenehrung vollziehen. Die Gedenkrede hat Prof. Dr. Ludwig Neundörfer aus Frankfurt übernommen. Zu Beginn der Feierstunde spielt das Orchester der Stadt Bonn unter Leitung von Musikdirektor Volker Wangerheim das Larghetto und Largo aus dem Concerto grosso op. 6 Nr. 4 von Händel. Den Ausklang bildet das Finale der 1. Sinfonie op. 68 in c-moll von Brahms.

Die Veranstaltung wird in der Zeit von 17.15 bis 18.30 Uhr von allen deutschen Rundfunkanstalten und von 17.10 bis 18.15 Uhr vom Deutschen Fernsehen übertragen. Der Spitzenfeier geht, wie alljährlich, am Vorabend, dem 12. November, um 18 Uhr eine Kranzniederlegung auf dem Bonner Nordfriedhof voraus. Am Morgen des Volkstrauertages finden Gedenkgottesdienste für die Kriegstoten in der evangelischen Kreuzkirche und im Bonner Münster statt.

Gemeinsames Gedenken an die Gefallenen

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Kriegsopfer- und Kriegsteilnehmerverbände hielt ihre turnusmäßige Sitzung am 14. und 15. Oktober in Kassel ab und hatte dafür den Sitz der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes gewählt. Die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen 19 Verbände repräsentieren drei Millionen Mitglieder. Die Tagung befaßte sich mit der Vorbereitung des Volkstrauertages und beschloß, bei künftigen Feiern, die dem Gedenken an die Gefallenen gewidmet sind, unter Zurückstellung aller Verbandsbezeichnungen der Kriegstoten nur noch gemeinsam zu gedenken. Sie wollen ferner, über ihre korporative Mitgliedschaft hinaus, ihre Verbände und Mitglieder aufrufen, den Volksbund bei den alljährlichen Sammlungen aktiv zu unterstützen.

Gedenken an millionenfaches Opfer

Aufruf des Präsidenten des Volksbundes zum Volkstrauertag

Auch in diesem Jahr will der Volkstrauertag in uns das Gedenken an das millionenfache Opfer wachrufen, das die beiden Weltkriege dieses Jahrhunderts unserem Volk abgefordert haben. Deutlich sollen sie uns wieder vor Augen stehen, die das Kriegsgeschehen uns nahm: der Sohn, der Gatte, der Vater, der Freund. Doch gleichzeitig sehen wir um sie geschart die große Gemeinschaft aller Kriegstoten, mögen sie im Kampf gefallen, in der Gefangenschaft gestorben, von Bomben erschlagen, auf der Flucht umgekommen, im Konzentrationslager getötet sein. Ob sie ihr Leben dahingaben in treuer Erfüllung der Pflicht, an die sie sich gebunden wußten, ob sie wehrlos das bittere Todesschicksal erleiden mußten — wir neigen uns in Ehrfurcht vor dem Opfer, das jeder gewaltsame Tod im Kriege bedeutet.

Wir, die wir die Kriege mit ihren Schrecken überleben durften, wollen uns am Volkstrauertag auf's neue fragen, ob wir dessen wert sind, daß uns das Leben geschenkt wurde. Mit klarem Willensentschluß nehmen wir an diesem Tage als das Erbe unserer Kriegstoten die Verpflichtung auf uns, nicht in kalter Ichsucht uns selbst zu leben, sondern unsere Verantwortung für die große Lebensgemeinschaft unseres Volkes zu sehen, unseren Nächsten in warmer Menschlichkeit zu begegnen und allezeit durch Haltung und Tun zu helfen, daß Friede unter den Menschen sei.

Denen, die durch das Sterben ihrer Lieben in tiefes Leid versetzt sind, gelte unsere tätige Teilnahme. Unserer Jugend wollen wir das Erbe unserer Kriegstoten und die Sorge für ihre Gräber als bleibende Verantwortung ans Herz legen: „Die Toten verpflichten die Lebenden“.



Vor dem Abschluß steht die bauliche Gestaltung des kleinen deutschen Soldatenfriedhofes Glencree im Freistaat Irland (Brite). In den Wicklow Mountains, in der Nähe der Landeshauptstadt Dublin, entstand in einem früheren Steinbruch eine Ehrenanlage, von der durch ihre Geschlossenheit eine besondere Wirkung ausgeht und die als einer der schönsten Friedhöfe der „Grünen Insel“ bezeichnet wird. Die Wand des Steinbruchs wird gekrönt von einem St. Patrickskreuz, wie man es überall in Irland antreffen kann. 53 deutsche Gefallene beider Weltkriege ruhen in dem Gräberfeld, das von einer niedrigen Steinmauer umschlossen ist. Weitere Zubeitungen werden erfolgen, sobald die Nachforschungen nach bisher noch nicht bekannten deutschen Soldatengräbern in Irland abgeschlossen sind. Gegenüber der Steilwand des Steinbruchs wurde eine kleine, offene Kapelle errichtet, deren Decke und Innenwände mit Mosaik verkleidet sind. Mit der endgültigen Fertigstellung und Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofes Glencree ist im Laufe des kommenden Jahres zu rechnen.

Aufnahme: Volksbund — Bauleitung



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
1911



ED 718-14-48

KRIEGSGRÄBER
FÜRSORGE

NR. 7 - 13. NOV. 1960 - 56. JAHRG.





Unser Titelbild: Auf einer Anhöhe inmitten der Voralpenlandschaft steht neben einem Baum dieses Kreuz. Es soll ein täglicher Anruf sein, gegen das jedem von uns Auferlegte nicht zu murren. Aber, es gehen auch Verheißung, Trost und Hoffnung von ihm aus. Dem, der einst sein Kreuz zur Höhe von Golgotha trug, sprang einer bei. Auch wir sollten unserem Nächsten beispringen, wenn die Last, die er trägt, allzu schwer wird. Daran laßt uns denken, gerade jetzt, in den dunklen Novembertagen.

Letzte Seite: Ein Mann ist auf dem Heimweg, ganz hinten, auf dem mit vermoderndem Laub überwehten Wege kommen ihm zwei Gestalten entgegen. Der Mann, Vater oder sogar Wüter, weil er allein ist, kommt von dem Soldatenfriedhof draußen vor dem Ort. Er wird einen Kranz hingebacht haben oder einen Strauß Astern, die ja das einzige sind, was jetzt im November blüht. Heute ist der Weg ziemlich begangen. Vor ihm und nach ihm gehen Menschen dort hincus, wo gefallene Soldaten aus den letzten Kriegswochen ruhen, schon in der Heimat gefallen. Es ist Volkstrauertag...

AUS DEM INHALT:

- Volkstrauertag
- Der Tag von Recogne
- Unüberhörbare Mohnung
- Der Name soll erhalten bleiben
- Wenn Ihr diesen Brief bekommt...

An diesem Heft arbeiten mit: Dr. Ann Piarrack, Walter Trepte, Dr. Bruno Walter und Lilo Weinheimer.

Aufnahmen stellten zur Verfügung: Deike-Fuchs/Hauffen (letzte Seite) - Deutsches Generalkonsulat Göttingen - Robert Koldar, Uradt - K. H. Malters, Koblenz - Fritz Menzel, Kassel (8) - Johannes Schmeling, Deblinghausen - Mathäus Sporer, München (Titelbild) - Volksbund (4).

Zeichnungen: Erich Behrendt, Hamburg.

Herausgegeben vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Kassel, Ständeplatz 2, Fernruf: 12596 - Postfach: Hannover 103360. Hauptschriftleiter: Klaus von Luizow. Schriftleitung: Karlheinz Lappin - Postversandort: Kassel - Erscheinungsweise: Zweimal vierteljährlich - Das Mitteilungsblatt ist unverkäuflich - Lieferung erfolgt nur an Mitglieder. - Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. - Nachdruck nur mit Quellenangabe, Belegstück erbeten. - Bärenreiter-Druck Kassel.

Pfarrer Trepte neuer Präsident des Volksbundes

Bundesvertretertag 1960 in Kassel / Mitgliederzahl auf über 659 000 angewachsen

Zum neuen Präsidenten des Volksbundes wählten 79 stimmberechtigte Delegierte aus allen elf Landesverbänden des Volksbundes auf ihrem diesjährigen Vertretertag am 23. September in Kassel den bisherigen Vorsitzenden des Landesverbandes Hessen, Dekan a. D. Pfarrer Walter Trepte aus Frankfurt am Main.

Zuvor hatten sie an den bisherigen Präsidenten, Landeskirchenamtspräsident i. R. Gustav Ahlhorn aus Göttingen, der nach 7 1/2 Jahren Amtszeit im September 1959 mit Rücksicht auf seine Gesundheit sein Amt niedergelegt hatte, eine Dankadresse gerichtet.

Der neue Präsident des Volksbundes ist Pfarrer der Frankfurter Paulskirche. Er wurde am 21. September 1903 in Naumburg an der Saale geboren und wirkte nach einem Theologiestudium an den Universitäten Marburg und Münster als Wehrkreispfarrer in Ostpreußens Hauptstadt Königsberg. Bereits von 1932 bis 1945 war er an führender Stelle der Volksbundarbeit in Ostpreußen, Westpreußen und Danzig tätig. 1954 übernahm er den Vorsitz des Landesverbandes Hessen des Volksbundes.

In seinem ersten Gespräch nach der Wahl zum Präsidenten sagte Walter Trepte: „Dem Volksbund ist seit 41 Jahren in reichstem Maße das Vertrauen aller Schichten der Bevölkerung - ohne Rücksicht auf Parteien und Konfessionen - zuteil geworden. Vertrauen ist aber auch die Grundlage der Zusammenarbeit in der großen Familie des Volksbundes, unter den Tausenden von ungenannten und bescheiden in der Stille wirkenden ehrenamtlichen Mitarbeitern in Stadt und Land, unter den hauptamtlichen Kräften, die äußerst wichtige und wertvolle fachliche Arbeit zu leisten haben. Jeder soll seine Pläne und Gedanken zu uns bringen können im gegenseitigen Verstehen.“

Im Anschluß an die Wahl des Präsidenten erfolgten die Genehmigung der Jahresrechnung für 1959 und die Verabschiedung der Jahreswirtschaftspläne für 1960 und 1961. Der Vertretertag 1961 wird in Flensburg, dem Sitz des Landesverbandes Schleswig-Holstein, stattfinden.

Aus dem Jahresbericht des Vorstandes geht hervor, daß die Mitgliederzahl des Volksbundes bis Ende 1959 auf 659 207 angewachsen ist. In dieser Zahl sind nahezu 60 000

korporative Mitglieder, Schulen und Gemeinden enthalten. 25 190 ehrenamtliche Helfer haben sich uneigennützig in den Dienst der Kriegsgräberfürsorge gestellt. Durch Sammlungen, Spenden und Mitgliedsbeiträge wurden 1959 in der Bundesrepublik je Einwohner 15,9 Pfennig für die Erhaltung und Pflege unserer Soldatengräber aufgebracht. Außerdem stellten die Bundesregierung und die Länderregierungen auch 1959 wieder erhebliche Mittel für die Kriegsgräberfürsorge zur Verfügung.

An der Planung und am Ausbau von 130 Kriegsgräberstätten für deutsche und ausländische Kriegstote im Bundesgebiet war der Volksbund 1959 in Zusammenarbeit mit den Länderregierungen beteiligt. Jenseits der deutschen Grenzen waren Ende 1959 nicht weniger als 57 deutsche Soldatenfriedhöfe für Tote aus beiden Weltkriegen im Ausbau oder in der Planung. Daneben wurden auf zahlreichen deutschen Soldatenfriedhöfen des 1. Weltkrieges in Frankreich Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. In Frankreich und Italien überprüften Fachkräfte des Volksbundes 1782 provisorische deutsche Gräberanlagen aus dem 2. Weltkrieg und sorgten, soweit erforderlich, für ihre Herrichtung. 141 Jugendgruppen mit 4400 Jugendlichen betreuten, in Zusammenarbeit mit dem Volksbund, während der Sommermonate mehr als 40 000 deutsche Soldatengräber, vor allem in Frankreich und Italien.

Im Zuge der Zusammenbettungen deutscher Gefallener im Ausland auf mehrere große endgültige Soldatenfriedhöfe bearbeitete die Zentralgräberkartei des Volksbundes 1959 insgesamt 55 405 Umbettungsprotokolle. Dabei konnten 18 965 bisher unbekannte Tote - das ist etwa ein Drittel - identifiziert werden. 8047 dieser Toten galten bis dahin als vermißt. Allein durch die Umbettungen war es möglich, vierzehn Jahre nach Kriegsende endlich ihr Schicksal zu klären.

164 403 Briefe schrieb die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes im Jahre 1959 an die Angehörigen der Gefallenen, erfüllte 7921 Wünsche nach Grabschmuck und Grabfotos. An 54 Gemeinschaftsfahrten zu deutschen Soldatenfriedhöfen in neun Ländern nahmen 3414 Angehörige teil. 11 391 Bescheinigungen zur Erlangung von Fahrpreismäßigung bei der Bundesbahn zum Besuch eines Kriegsgrabes stellte der Volksbund 1959 aus.

VOLKSTRAUERTAG

Volkstrauertag. — Dieser Tag in der Mitte des dunklen Novembermonats soll uns angesichts der Millionen von Kriegstoten zur Besinnung auf unser aller Leben und Schicksal führen, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Bei der Fülle von Gedanken, die uns immer mehr bedrängen, je tiefer wir uns in die Welt des Volkstrauertages hineinversenken, ist es gut, wenn wir uns ein anschauliches Bild vor Augen stellen, auf das wir unseren Blick richten können, zumal die Gedankenwelt des Volkstrauertages für uns voller Widersprüche ist, die verwirrend zu wirken vermögen. Ein solches Bild, das Sinnbild des Volkstrauertages, ist der Soldatenfriedhof. In 54 Ländern der Erde liegen sie, die vielen Hunderte von großen und kleinen Gräberstätten, in denen deutsche Menschen im Laufe der beiden Weltkriege die letzte Ruhe fanden. Wenn wir von Soldatenfriedhöfen und von Kriegstoten sprechen, denken wir allerdings nicht nur an die kämpfende Truppe, sondern auch an die Gefangenen und Vermissten, die draußen geblieben sind, an die Bombenopfer und die, die auf der Flucht umkamen, und auch an jene, die als Widerstandskämpfer, als rassistisch und politisch Verfolgte eines gewaltsamen Todes starben. Sie alle befinden sich am Volkstrauertag mit in den stummen Reihen, denen wir auf den Kriegeropferfriedhöfen begegnen.

Solch ein Soldatenfriedhof birgt für den, der in ihm den geistigen Gehalt dieses Tages erfassen will, eine Gemeinschaft von Toten, die als Kameraden, als Brüder das Sterben erlitten, die letzte, furchtbare Wirklichkeit des Kriegsschicksals einer ganzen Generation, als diese eines Tages in ein blutiges Geschehen von weltgeschichtlicher Tragweite hineingerissen wurde. Hart und grausam kam das Sterben über sie. Diese ganze Welt des Krieges und des Sterbens im Kriege, die uns das Bild des Soldatenfriedhofes vor Augen führt, ist eine Welt, von der wir loskommen wollen. Hier liegt der qualende Widerspruch, die noch ungelöste Spannung im Gedenken dieses Tages: Einerseits straben wir fort von allem, was Umwelt und Schicksal unserer Kriegstoten heißt. Wir wollen nichts mehr wissen von dem, was die Veranlassung für ihr Sterben war: Unersättliches Streben nach Macht, Haß und Verachtung gegenüber anderen Völkern, schließlich Wille zur Vernichtung des Gegners mit allen Mitteln. Doch andererseits neigen wir uns in Ehrfurcht vor diesem Sterben der Millionen, denn sie sahen bewußt und bereit die Verantwortung für die große Lebensgemeinschaft ihres Volkes vor sich. Ihr wußten sie sich bis zum Letzten verpflichtet, wenn auch im zweiten Weltkriege an vielen Herzen Zweifel und Enttäuschung nagten. In dieser Pflichterfüllung sind sie als Kämpfer über sich hinausgewachsen, haben Unerhörtes an Bewährung, an Treue, an Opferwilligkeit bewiesen. Wir haben keinen Anlaß, etwas von der Größe dieses Lebensensatzes für das Vaterland zu verschweigen, auch nicht von der Größe im Sterben so vieler, die in Konzentrationslagern gemartert und gemordet wurden. In Ehrerbietung blicken wir auf die Geduld, die Kameradschaft, das selbstverständliche Eintreten für den anderen, das wir bei unseren Toten sehen, jedoch unsererseits in der heutigen Zeit des äußeren Wohlstandes nicht von fern aufbringen.

Mit diesen Widersprüchen und Spannungen sind wir noch lange nicht fertig. Lassen wir uns am Volkstrauertag den tiefen Ernst solchen Ringens in der Seele unseres Volkes vor Augen stellen. Wie schwer ist es heute für die Jugend, innerlich den Weg zum selbstverständlichen Bewußtsein der Verantwortung für die Lebensgemeinschaften Volk und Vaterland zu finden, heute, da der Krieg zwischen den Völkern nur noch als völlige Sinnlosigkeit erscheinen kann, da zum anderen die Lebensordnung des Staates lediglich als Garant für Wohlfahrt, Sicherheit und Lebensstandard angesehen wird.

Solche noch ungelösten, aber für uns lebenswichtigen Fragen im Herzen tragend, wenden wir unseren Blick wieder, gleichsam Hilfe suchend, dem stillen Soldatenfriedhof zu. Wir gehen im Geiste die langen Grabreihen entlang und sehen dort den Sohn, den Gatten, den Vater, den Freund. Jedes war ein Leben für sich allein, von Gott, dem Schöpfer, so geschaffen und gewollt. Ein jeder stand in einem Kreis ihn liebender Menschen, inmitten von Aufgaben einer Zukunft entgegenstrebend. Sie alle trugen in Kampf und Not bis zuletzt die Hoffnung im Herzen, heimzukehren und die Ihren wiederzusehen. Wieviel an hohen Lebenszielen und an unerschütterlicher Hoffnung enthüllen uns die Kriegsbriefe Gefallener!

Und weiter erblicken wir auf jenem Soldatenfriedhof ein hohes Kreuz und darunter auf den Grabreihen eine Anzahl kleiner Kreuze. Wir möchten fragen: Was wäre, wenn es nicht das Kreuz auf den Gräbern unserer Kriegstoten gäbe? Unzählige würden hierauf antworten: Dann wäre völlige Hoffnungs- und Trostlosigkeit. Denn als brennendste Frage ergibt sich in den Herzen derer, die trauernd gedenken, angesichts dieses Millionensterbens immer wieder die nach dem Sinn dieser Opfer. Blicken wir nur auf das Diesseitige, so ist es unmöglich, in solchem Sterben einen Sinn zu finden. Eine Antwort auf die Frage nach dem großen Warum kann uns nur ein Höherer geben. Er hat sie gegeben durch das Kreuz, das von dem schwersten und sinnlosesten Sterben redet, das es geben konnte. Einem göttlichen Leben voll höchster Verheißung wurde einst durch dieses Kreuz ein Ende gesetzt. Aber der am Kreuz starb und das letzte, furchtbarste Verlassen sein erfuhr, ging aus diesem Tode ins Leben und nahm in dies Leben mit, die vertrauensvoll zu ihm aufschauen. Seit dies geschah, weiß die Menschheit, daß der Gott, der die furchtbaren Kriege sendet, ohne daß wir ihren Sinn erkennen können, im Letzten den Tod nicht will, sondern das Leben. Wenn auf unseren Soldatenfriedhöfen das Kreuz steht, so deshalb, um uns dieser Hoffnung gewiß zu machen.

Nun gilt es, noch ein Letztes zu bedenken, das zum Bild des Soldatenfriedhofes gehört — sagen wir lieber: gehören soll. Das meint uns selbst, die wir diesen Friedhof betreten, an den Grabreihen entlanggehen und auf das Kreuz schauen. Was tun wir auf dem Soldatenfriedhof? Wir gedenken in Trauer, noch mehr, wir pflegen diese Stätten und versuchen, sie würdig zu erhalten. Doch das Wichtigste, worum wir bei solchem Tun ringen, ist, uns von den Toten sagen zu lassen, wie wir leben sollen. Da mag als das erste, was sie uns zurufen, die Mahnung stehen: Versinkt nicht im Äußerlichen! Laßt euch nicht erdrücken von der Macht der Dinge, vom lärmenden Hetzen nach äußerem Erfolg, sondern bleibt Menschen mit einem warmen, fühlenden Herzen, die der Besinnung auf die tiefsten Werte des Lebens fähig sind! Euch, den Menschen, galt unser Opfer, nicht aber dem Aufbau einer noch so glänzenden Scheinwelt. Und weiter klingt es aus den Gräbern: Vergeßt euren Nächsten nicht, sondern seid gebende, schenkende Menschen! Seht eure Verantwortung der großen Lebensgemeinschaft gegenüber, in der ihr steht: Der Lebensgemeinschaft eures Volkes und durch diese hin- durch der Menschheit! Noch stärker aber will uns das Rufen der Toten ergreifen, das sich in dem Wort „Frieden“ zusammenfaßt. Es möchte scheinen, als käme in dies unerhörte Sterben ein Sinn, wenn es den Menschen endgültig den Weg zum Frieden zwischen den Völkern zeigte. Alles Totengedenken am Volkstrauertag gipfelt in diesem Gebet: Herr, hilf, daß wir uns in Familie und Berufskreis, im eigenen Volk und in der Völkerwelt gegenseitig Frieden geben!

Gehen wir mitten im schaffenden Leben im Geiste immer wieder durch die Grabreihen mit dem Kreuz darüber als Menschen, die sich auf Lebenszeit dem Erbe der Kriegstoten verpflichtet wissen und die Größe dessen erkennen, was Opfer heißt.

VON WALTER TREPPE • PRÄSIDENT DES VOLKSBUNDES DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFORSORGE

25. September 1960:

Der Tag von RECOGNE

Freigabe des Soldatenfriedhofes für 6785 Gefallene der Ardennenschlacht



Am 25. September 1960 fand die feierliche Freigabe des Soldatenfriedhofes Recogne-Bastogne in Belgien statt. 6785 deutsche Gefallene des zweiten Weltkrieges haben hier am Rande eines kleinen Ardennendörfchens eine bleibende letzte Ruhestätte gefunden.

Am Vorabend gegen 18 Uhr ging ich noch einmal über die weite Gräberfläche. Die schon am Nachmittag gekommenen Angehörigen waren in ihre Hotels zurückgekehrt, der Friedhof lag völlig menschenleer da. Die Strahlen der schon tiefstehenden Sonne hatten vor wenigen Minuten noch alles in warmes Licht getaucht, die hellen Kreuze, den grünen Rasen und den roten Sandsteinbau der Kapelle und des Glockenturms. Jetzt war die Sonne untergegangen, es dämmerte rasch, die Konturen begannen weich und fließend zu werden. Es herrschte eine heilsame Stille.

Als ich droben an der Ecke, dem äußersten Ende des Friedhofes gegenüber der Kapelle, stand und über die Ruhestätte der nahezu 7000 Kameraden sah, wurde mir so recht bewußt, was am folgenden Tage bevorstand. Angesichts der über tausend Krenze, die jedes für sechs Gefallene stehen, mußte ich daran denken, wie begrenzt des Menschen Möglichkeiten sind. Bei allen Größtaten des Geistes ist es doch nach wie vor so geblieben, daß niemand fähig ist, sich diese „nur“ etwa 7000 Menschen noch einmal lebend und irgendwo versammelt vorzustellen. Und sie sind ja nur wenige, betrachtet man die Gesamtzahl des Verlustes unseres Volkes oder gar aller Völker auf dieser Erde.

Dem Geschehenen kann man eigentlich nur dadurch gerecht werden, daß man die Zahl selbst beiseite läßt und versucht, einmal zu

„addieren“, was jeder einzelne an Liebe zu seiner Familie, an Hoffnungen für die Zukunft, an persönlichen Wünschen für das eigene spätere Leben mit sich trug und, wäre er nicht in verhältnismäßig jungen Jahren gefallen, hätte wirksam werden lassen. Wenn es nicht gelingt, aus diesen Gaben, die der Herr über Leben und Tod dem Menschen verleiht, eine „Summe“ zu bilden, der möge es einfacher halten und nur bedenken, daß es sich allein in Recogne-Bastogne um fast 7000 Händepaare handelt, die hätten anpacken und schaffen können.

Solche Gedanken überfallen einen unausweichlich aus der Stille eines Gräberfeldes heraus. Und morgen sollte dieser Friedhof geweiht werden...

Der Sonntag aber war nicht nur von der Einweihung bestimmt. Um diesen freilich zentralen Vorgang am frühen Nachmittag reihten sich einige kleinere, wenn auch nicht weniger bedeutsame Ereignisse.

In aller Frühe besuchte ein Vertreter des Volksbundes die Erinnerungsmale der Umgebung und legte an der Gedenktafel für die Gefallenen, Hingerichteten und Bombenopfer des Dorfes Noville einen Kranz nieder. Das gleiche geschah am Denkmal der Stadt Bastogne und an dem Ehrenmal der in der Ardennenschlacht gefallenen amerikanischen Soldaten. So war hier und den gefallenen Söhnen der beiden Gemeinden, in deren unmittelbarer Nähe die deutschen Soldaten ihre letzte Ruhe



Bild oben: Als Vertreter des Bundesvorstandes des Volksbundes überreichte Hans-Otto Weber, MdL (links) dem Bäckermeister Raymond Wirard in Noville die nur selten verliehene Fördererplakette des Volksbundes. — Unten: Am Morgen des Einweihungstages legte ein Vertreter des Volksbundes am Denkmal für die Kriegstoten der Stadt Bastogne (links) und an dem Ehrenmal für die in der Ardennenschlacht gefallenen amerikanischen Soldaten (rechts) einen Kranz nieder.

gefunden haben, ein kleines Zeichen des ehrenden Gedenkens erwiesen. Die weißen Schleifen mit dem Zeichen der fünf Kreuze des Volksbundes kündeten den Vorübergehenden, daß sie nicht vergessen sein sollten, wenn die Deutschen ihren Friedhof weihen.

Am Vormittag überreichte Hans-Otto Weber, MdL, als Vertreter des Bundesvorstandes des Volksbundes dem Bäckermeister Raymond Wirard in Noville die ihm zum Einweihungstage von Recogne-Bastogne verliehene Fördererplakette „Mortui viventes obligant“, die nur ganz selten verliehene Auszeichnung des Volksbundes. Über die Haltung Raymond Wirards und die Selbstlosigkeit, mit der er 1956 das Internationale Jugendlager überhaupt erst möglich machte, haben wir im vorhergehenden Heft eingehend berichtet. Wenn im Sinne der Versöhnung über den Gräbern ein unter uns Lebender diese Auszeichnung verdient und die Verpflichtung der Lebenden gegenüber den Toten, gleich welcher Nation, verwirklicht hat, so ist es Raymond Wirard. Es wird den Anwesenden unvergeßlich bleiben, wie diesen Mann, der sicherlich nie an so etwas gedacht hatte, eine tiefe Rührung überkam, als Hans-Otto Weber den Text der Verleihungsurkunde verlas, ihm die Plakette überreichte und in einer kurzen Würdigung die Beweggründe des Volksbundes für diese Auszeichnung darlegte.

Kurz darauf konnte Hans-Otto Weber als Vertreter des Vorstandes eine 50 Mann starke Delegation des Betriebsrates des Volkswagenwerkes, geführt von dem Mitglied des Betriebsausschusses, Schuster, sowie den Leiter der Sozialabteilung, Hugo Dreyer, auf dem Friedhof begräben und ihnen Gruß und Dank des Präsidenten des Volksbundes mit der Bitte um Weiterleitung an alle Betriebsangehörigen übermitteln. In seiner kurzen Ansprache wies er auf die Bedeutung des anscheinlichen, von der Belegschaft gesammelten Betrages zur Ausgestaltung von Recogne-Bastogne hin und betonte, daß im Volkswagenwerk nicht nur die Größe der Aufgabe des Volksbundes beim Ausbau von Friedhöfen erkannt wurde, sondern daß letztes Ziel die Wahrung des Vermächtnisses der Toten sei. Er bezeichnete den Friedhof als einen Baustein für den Frieden, einen Ort der Besinnung auf die gemeinsame Verantwortung vor den Lebenden und den Toten und die Kreuze als einen Appell an unser Gewissen und die Menschlichkeit. Gleiche Tränen und gleiches Leid seien den am Kriege beteiligten Völkern eigen. Die Wahrung des Vermächtnisses der Toten erfüllen wir Überlebenden durch unser Streben nach gegenseitiger Achtung, Toleranz, Wahrheit und Versöhnung. Weber schloß mit einer

Bild oben: In langer Reihe waren die Busse auf der Straße neben dem Friedhof aufgeföhren. Mit Blumensträußen und Kränzen gingen die Angehörigen zu den Gräbern ihrer Toten. — Mitte: Blick vom Gräberfeld auf die Gedenkappelle während der Ansprache des Vertreters des Volksbundes. — Unten: Nahezu 2000 Menschen, unter ihnen viele Jugendliche, hatten sich auf dem Friedhof versammelt, um an der eindrucksvollen Feierstunde teilzunehmen.



Die Delegation des Volkswagenwerkes bei der Kranzniederlegung im Wehleraum der Kapelle.

Ehrung der Toten aller Nationen. Die Delegation besichtigte eingehend den Friedhof, ließ sich über seine Entstehungsgeschichte und Gestaltung berichten und nahm am Nachmittag an der Feierstunde geschlossen teil.

Presseleute aus Deutschland, Belgien und Luxemburg haben die Zahl der um 14 Uhr auf dem Friedhof versammelten Menschen auf nahezu 2000 geschätzt. Über 20 Autobusse und an die 300 Pkws hatten die umliegenden Straßen besetzt, darunter allein 16 Autobusse der Kriegsgräberfahrten, die der Volksbund von Hannover, Kassel, Gießen, Trier und Saarbrücken aus zu diesem Tag in die Wege geleitet hatte und mit denen 558 Angehörige gekommen waren. Auch die anderen mögen überwiegend Angehörige gewesen sein, darunter erstaunlich viele Jugendliche, die in den letzten Kriegsjahren geboren und heute 15 bis 18 Jahre alt sind.

Kränze und Blumen auf den meisten Gräbern setzten dem friedlichen Grün des Gräberfeldes viele bunte Tupfen auf und kündeten, daß heute Besuch an den Gräbern ist, oder daß andere, die nicht selbst dabei sein konnten, Sorge getragen hatten, daß ihr Grab geschmückt sei. In wie vielen Fällen dabei auch der bekannten oder unbekanntem Nachbarn eines Toten gedacht worden war, kann wohl niemand feststellen. Allein über den Volksbund waren 1306 solcher Wünsche auf Grabenschmück gelaufen, 4407 Angehörige wollten Bilder vom Grab und der Einweihung haben.

Der gemischte Chor der Reginoschule aus Prüm/Eifel mit 80 Jungen und Mädchen unter Leitung von Studienassessor Berg leitete die Feierstunde mit dem Choral „Befehl du deine Wege“ ein. Danach sprach ein Vertreter des Volksbundes zu den Angehörigen und ging in seiner Ansprache mit ihnen noch einmal den Weg von der Todesnachricht bis zum heutigen Tage. Er schlug die Brücke von denen, die nun auf diesem Friedhof ruhen, zu den Überlebenden und in unsere Tage, indem er auf das Wort Henry von Heislers hinwies, das in der Kapelle den Sockel der Mensa umgibt:

*Wir alle sollen's lesen
im schweigenden Gestein:
Ihr seid treu gewesen,
mögen auch wir es sein.*

Aber er rief auch die Mahnung wach, die hier gehört werden muß und der George Santayana den Wortlaut gab:

*Wer die Vergangenheit nicht kennt,
ist gezwungen, sie zu wiederholen.*

Der Chor „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ“, in der Weise von Johann Sebastian Bach, leitete über zu den Ansprachen der beiden Geistlichen. Pfarrer Gründer aus Lüttich

*Mit einem stillen Gedenken an die in
Recogne-Bastogne ruhenden Gefallenen
klang die Feierstunde aus.*

Aufnahmen (8): Fritz Menzel, Kassel



sprach von den Botschaften, die von diesem Friedhof ausgehen, und der Kraft des Kreuzes, das auch diese Ruhestätte überlagert. Pater Niessen, ebenfalls aus Lüttich, sprach das katholische Gebet für die Gefallenen. Nachdem dann der Ortpfarrer von Noville den Friedhof gesegnet hatte, vereinigte Pfarrer Gründer alle Anwesenden im gemeinsamen und laut gebeteten Vaterunser. Mit der traditionellen Toten Ehrung, die noch einmal an alle — ob ehemals Freund oder Feind — denken ließ, die die Kriege verschlungen haben, klang die Feierstunde aus. Einstimmig von den Jungen und Mädchen des Chores gesungen und deshalb so bezeichnend, weil es aus Kinderkehlen kam, klang es auf: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Still bewegte sich ein kleiner Zug in die Kapelle, wo der Volksbund, der Bürgermeister von Recogne, der Traditionsverband des Ar-

tilliereregiments 16 und die Delegation des Volkswagenwerkes Kränze niederlegten.

Eine Stunde später traten die Angehörigen die Heimreise an. Durch die Ardennen und Bastogne, beides Begriffe für die letzten deutschen Kraftanstrengungen in der Zeit vom Dezember 1944 bis Februar 1945, führen sie durch jenes andere Schlachtfeld, das mit dem Wort Hürtgenwald und der Eifel gekennzeichnet ist, nach Hause, in ihre Wohnungen und zu ihren Familien, die bereits ihre Rückkehr erwartet haben mögen.

Im Norden und Süden, im Osten und Westen unserer Heimat schwingt der Tag von Recogne nach. Mögen alle Gedanken, die ferner um diesen Ruheplatz kreisen, von Trost und in der Gewißheit erfüllt sein, daß die Toten dort eine friedliche und die Überlebenden mahnende Ruhestätte gefunden haben.

Dr. Bruno Walter



ED 713-14-51

Der große Irrtum von Kairo

~~Instrument~~
für Nubabe
2

Um den gold-silbernen, mit Edelsteinen besetzten Marschallstab des Hitler-Heerführers Walther von Brauchitsch gab es gleich drei erstaunliche Episoden. Erstens: Die Witwe des Feldmarschalls meldete einen Besetzungsschaden von 600 DM für den verlorenen Stab an (der einen Friedenswert von 14 000 Mark hatte). Sie wurde abgewiesen. Zweitens: Der deutsche Botschafter in Kairo setzte sich dafür ein, daß der Stab, der sich im Besitz des Exkönigs Faruk angeschlossen hatte, nicht versteigert wird. Drittens: Die Ägypter glaubten allen Ernstes, daß sie die Büste der Nofretete, der um das Jahr 1370 vor Christi lebenden ägyptischen Königin, aus Berlin zurückbekommen würden, wenn sie nur den Marschallstab herausrücken. Das ist das Erstaunlichste: Daß man glaubte, dieser Stab habe für uns Deutsche noch einen nationalen Gefühlswert.



Ägypten
Nr. 46

von

12. 11. 60

fi

Ein Appell an die Neutralen

APPELL

an die Delegationen bei den Vereinten Nationen von

In unserer letzten Ausgabe schrieben wir, daß bei der Regungslosigkeit Bonn's und der Aktivität Ost-Berlins während der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Stimme des dritten Deutschland sich Gehör verschaffen müsse. Mit der Gefahr, daß sich aus dem Streit um Berlin eine Katastrophe entwickelt, und auf der anderen Seite die günstige Gelegenheit der großen Aufwertung der neutralen Mächte in der UNO vor Augen, darf in diesen entscheidenden Wochen und Monaten des ausgehenden Jahres nichts unversucht bleiben, um die Weltöffentlichkeit an der deutschen Frage zu interessieren. Dieser unerläßlichen Aufgabe u. a. widmet sich der DEUTSCHLAND-RAT, eine soeben gebildete Gruppe unabhängiger Persönlichkeiten, die bei ihrem ersten Zusammentreten einige Sprecher beauftragte, sich an die neutralen Mächte in der UNO mit einer ersten Erklärung zu wenden. Wir veröffentlichen nachstehend den deutschen Text des an 42 UN-Delegationen in englischer und französischer Sprache abgesandten Appells und das zugehörige Begleitschreiben:

An die
Delegation von . . .
bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen
Im Gebäude der Vereinten Nationen
New York, N. Y.

Sehr geehrte Herren!

Die beigefügte Mitteilung (I) erhalten Sie im Namen des DEUTSCHLAND-RATES, einer neugebildeten Gruppe unabhängiger Persönlichkeiten in der Bundesrepublik Deutschland, die einen großen, aber in der konformistischen Presse nur schwach zu Worte kommenden Sektor der öffentlichen Meinung repräsentiert. Die Mitglieder des DEUTSCHLAND-RATES handeln weder für die Bundesrepublik noch für die Deutsche Demokratische Republik, sondern für ein vereintes Deutschland, das weder das eine noch das andere politische System annimmt und das sich von den Militärbündnissen in Ost und West fernhält.

Erst kürzlich haben die Meinungsumfragen in der Bundesrepublik, obwohl sie von der Regierung durchgeführt wurden und trotz der gewaltigen Propaganda für die NATO in Presse, Radio und Fernsehen, ergeben, daß sich 48 Prozent der Bevölkerung für die Neutralität und nur 45 Prozent für ein Bündnis mit den Vereinten Staaten und zwei Prozent für ein Bündnis mit der Sowjetunion erklärten. Eine andere Meinungsumfrage, bei der gefragt wurde, was die Befragten für wichtiger hielten, die Integration in das westliche politische System oder die Wiedervereinigung Deutschlands, ergab 65 Prozent für die Wiedervereinigung und 26 Prozent für die westliche Integration.

Weiter wenden wir Ihre Aufmerksamkeit auf eine Botschaft (II), die der „Amerikanische Rat für die Wiedervereinigung Deutschlands“, eine unabhängige Organisation von Amerikanern deutscher Abstammung, an den Chefsdelegierten der Vereinten Staaten, Mr. James Wadsworth, gerichtet hat, für den Fall, daß sie Ihnen noch nicht zur Kenntnis gekommen ist.

Für den DEUTSCHLAND-RAT
Wolf Schenke
Sprecher

Österreich, Afghanistan, Burma, Kambodscha, Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik, Ceylon, dem Tschad, der Republik Kongo, Zypern, Dahomey, Äthiopien, der Föderation von Malaya, Finnland, Gabon, Ghana, Guinea, Island, Indien, Indonesien, dem Irak, Irland, der Elfenbeinküste, dem Libanon, Liberia, Libyen, der Republik Malagasy, Mexiko, Marokko, Nepal, Niger, Saudisch-Arabien, Somalia, dem Sudan, Schweden, Togo, Tunesien, der Vereinigten Arabischen Republik, Ober-Volta, dem Jemen und Jugoslawien.

Wir bitten dringend die Delegierten aller derjenigen Staaten, die nicht durch Militärbündnisse an die UdSSR oder die Vereinigten Staaten von Amerika gebunden sind, die Deutschland- und Berlin-Frage auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Vollversammlung der Vereinten Nationen zu bringen. Bei der nächstjährigen Sitzung könnte es zum Bedauern aller zu spät sein.

Probleme, die Ihnen näher oder innerhalb Ihres Kontinents liegen, mögen Ihnen verständlicherweise dringender erscheinen, aber die größte Gefahr für den Weltfrieden liegt an der Grenzlinie der zwei künstlich getrennten Teile Deutschlands und in Berlin. Wegen seiner Lage im Zentrum Europas, seiner großen und fleißigen Bevölkerung von 70 Millionen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung für die beiden sich gegenüberstehenden Blöcke könnte ein offener Konflikt in Deutschland kaum lokalisiert werden. Nur wenige Schüsse, die in Serajewo abgefeuert wurden, setzten 1914 fast die ganze Welt in Flammen; der Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Polen im Jahre 1939 hat nach und nach praktisch alle Staaten der Welt in das Inferno hineingezogen. Kann noch jemand daran zweifeln, daß es ein drittes Mal nicht anders sein würde? Während des letzten halben Jahrhunderts konnten viele bewaffnete Konflikte in allen Teilen der Welt isoliert werden, aber niemals einer, an dem Deutschland beteiligt war. Wir hoffen, daß Sie diese Tatsachen verstehen. Nicht nur die Zukunft unseres Volkes steht auf dem Spiel, sondern auch des Ihrigen, so weit es auch von dem Ausgangspunkt geographisch entfernt sein mag.

In seinem gegenwärtigen Zustand ist Deutschland ein Pulverfaß, das jeden Augenblick in die Luft gehen kann. Selbst wenn sich das nicht in den nächsten paar Wochen oder Monaten ereignen sollte, bleibt die Gefahr doch bestehen und wird mit jedem Tag, der vergeht, größer, solange die Frage der deutschen Einheit nicht gelöst ist und solange ein Teil Deutschlands zu einem, der andere zu dem anderen Militärbündnis gehört. Wir nehmen an, daß Ihre und unsere Interessen in den folgenden Punkten übereinstimmen:

1. Angesichts eines allgemeinen Krieges, der wahrscheinlich ein Atomkrieg sein wird, muß der Frieden gesichert werden.
2. Der Versuch, die ganze Welt in zwei sich gegenüberstehende militärische Bündnissysteme hineinzuziehen, wird letzten Endes zum Kriege führen und muß deshalb von den unabhängigen Nationen der Welt entschieden bekämpft werden.
3. Die deutsche Einheit, deren Fehlen eine stetig wachsende Bedrohung des Friedens bedeutet — in Berlin sogar eine akute Gefahr —, ist nur möglich, wenn das vereinte Deutschland weder ein Teil des sowjet-

schen noch des amerikanischen Blocks ist und die Entscheidung über Deutschlands soziale und politische Struktur ohne irgendeine ausländische Einmischung den Deutschen selbst überlassen bleibt.

4. Ein Deutschland, das nach diesen offensichtlichen Notwendigkeiten wiedervereinigt wäre, würde durch gleich gute Beziehungen mit den Hauptmächten im Osten und im Westen eines der hauptsächlichsten Gebiete für einen möglichen bewaffneten Konflikt aus der Welt schaffen und könnte mit den wissenschaftlichen und industriellen Fähigkeiten seiner 70 Millionen Menschen seine Energie daran wenden, jene Teile der Welt entwickeln zu helfen, die während des Kolonialzeitalters in der modernen Wissenschaft und Technik zurückgeblieben sind.

Wir hoffen ernstlich, daß Sie die lebenswichtige Interessengemeinschaft zwischen Ihrer Nation und der deutschen erkennen. Wir wissen, daß eine überwältigende Mehrheit unseres Volkes hinter einer solchen Politik stehen wird, wenn eine positive Aufnahme im Ausland ihm zeigt, daß trotz der betäubenden Propaganda der gegenwärtigen Beherrscher der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik, deren Start durch die respektiven Besatzungsmächte ermöglicht wurde, der Dritte Weg möglich ist.

Darum bitten wir Sie zu diesem Zeitpunkt, an dem über Krieg oder Frieden in der Welt entschieden wird, um Ihr Verständnis.

Die Lage in Deutschland und in Berlin kann gar nicht ernst genug betrachtet werden. Es mag an der Oberfläche kleine, vorübergehende Atempausen geben, aber nur mit dem Ergebnis, daß die fatalsten Entwicklungen sich später ereignen. Es wäre vergeblich, wollte man dem Vorschlag folgen, den Herr Chruschtschow in seiner Rede vor der Generalversammlung am 22. September gemacht hat, in der er versuchte, die Berlin-Frage dadurch aus dem Wege zu bekommen, daß er Hoffnungen auf ein späteres Viermächtetreffen machte. Diese Viermächtetreffen sind, wie die Erfahrung zeigt, ohne jeden Nutzen, denn sie sind in der Tat nichts anderes als Zwei-Block-Treffen, wo sich zwei Standpunkte diametral entgegenstehen und bei denen

es keinerlei Hoffnung auf eine Lösung gibt, wenn die beiden im selben Geiste wie bisher sich gegenüberstehen.

Berlin ist nicht eine Frage, die nur das sowjetische und westliche Militärbündnis angeht, sondern die, weil sie die Möglichkeit eines drohenden Atomkrieges einschließt, die ganze Welt betrifft. Sie muß aus den Händen der vier Mächte genommen und in die Verantwortung der gesamten Vereinten Nationen gelegt werden, wo dritte und vermittelnde Kräfte ins Spiel kommen können.

Die Staaten, die sich von beiden Militärbündnissen fernhalten, bilden die größte Gruppe in der Generalversammlung. Bitte, setzen Sie sich zusammen und nehmen Sie die Deutschland- und Berlin-Frage auf!

Für den DEUTSCHLAND-RAT:

Cornelius van der Horst Wolf Schenke Heinz W. Hass
Sprecher

Abschrift an den Generalsekretär

Aufruf zum Handeln

Die NEUE POLITIK fordert alle ihre Leser auf, die Mitglieder von Organisationen sind, ihre Organisation vom Schritt des DEUTSCHLAND-RATES zu unterrichten, in ihren Organisationen zu beantragen, daß diese ähnliche Botschaften an alle geeignet erscheinenden Delegationen in der UNO senden, und unermüdlich für die Durchsetzung solcher Anträge einzutreten. Dabei ist höchste Eile geboten, weil die Vollversammlung der Vereinten Nationen voraussichtlich nur bis Mitte Dezember tagt.

Darüber hinaus muß der Gedanke, daß die Verantwortung für die Berlin- und Deutschland-Frage aus den Händen der ehemaligen Besatzungsmächte genommen und den Vereinten Nationen zusammen mit den Deutschen selbst übertragen werden muß, mit allen nur denkbaren Mitteln im In- und Auslande verbreitet werden. Jeder einzelne kann mehr oder weniger auf irgendeine Weise dazu beitragen, daß dieser in unserer Situation wahrscheinlich einzige rettende Gedanke sich noch durchsetzt.

Es geht in den nächsten Wochen und Monaten im wahren Sinne des Wortes um das Ganze.

Aus The American Weekend vom 12.11.1960

Amerikanische Militäre möchten den Angriffsbefehl im voraus

Washington: Oberste Regierungskreise, die dem WEIßEN HAUS nahe stehen, drängen darauf, daß bis 1965 Kommandeure von Flugplätzen die Genehmigung erhalten, unter bestimmten Umständen einen atomaren Vergeltungsschlag zu führen, ohne daß sie vorher die Anordnung vom Präsidenten oder dem Verteidigungsminister erhalten. Diese Regierungstellen-innerhalb und außerhalb des Pentagons, möchten, daß der Präsident Jahre voraus Befehle erteilt, was zu tun ist im Falle eines massiven russischen Überraschungsangriffs auf die USA. Diese Richtlinien sollen ganz exact unreisen, wann der Kommandanz einer Raketen- oder strategischen Bombergruppe seine Atom- und Wasserstoffbomben verwenden darf. Die Befürworter des Planes meinen, daß bei einer solchen Anrdnung die USA nicht hilflos darniederliegen würden, wenn der Präsident tot, sein Nachfolger nicht zur Stelle und das ganze Pentagon beim ersten Angriff in die Luft gesprengt worden sei. Einige gehen sogar noch weiter und wollen, daß nicht-amerikanische europäische Streitkräfte in der NATO in America hergestellte Atomwaffen kontrollieren und sie anwenden dürfen ohne direkte Anordnung des amerikanischen Präsidenten. Dieser extreme Wunsch hat hier noch keine weite Annahme gefunden.

Was wären nun die Umstände, unter denen Flugplatzkommanden diesen furchtbaren Schritt ohne ein^{en} direkten Befehl unternehmen könnten? Die Details sind noch nicht ausgearbeitet. Im Allgemeinen könnten Kommandeure handeln wenn Atom- und Wasserstoffbomben das Pentagon treffen würden, Schlüsselstellungen amerikanischer Basen auf dem amerikanischen Kontinent und Industriestädte-gleichzeitig-und wenn die Verbindungen von den obersten Militärkommandostellen und der Präsident ausgeschaltet wären. Die Planer stehen folgenden größeren Fragen gegenüber:

wie kann man einen Angriff im voraus genau genug bestimmen, damit der Krieg nicht entweder ^{etwa} durch zufällige Explosionen ausgelöst wird? Wie können bestimmte Basenkommandeure wissen, welche feindliche Nation den Angriff ausgelöst hat?

Die Männer, die den Vorschlag machen, vertrauen da auf, daß diese Bestimmung nichtensicher gemacht werden kann. Ehe solche Befehle an die Flugplatzkommandanten herausgehen, müßte eine Verständigung mit dem Kongress stattfinden. Die Militärs sagen, da bestehen wenig Schwierigkeiten. Sie sind der Ansicht, der Präsident und seine militärischen Kommandeute haben jetzt das Recht, das Land und sich selber bei einem direkten Angriff zu verteidigen. Sie erklären, Verteidigung sogar ohne Kriegserklärung ist zur alltemeinen Praxis nach der amerikanischen Revolution geworden.

Sie bleiben dabei, daß Befehle im voraus den Bestimmungen des Gesetzes gerecht werden, das sagt: "Es muß ein Befehl des Präsidenten vorliegen, ehe eine nukleare Waffe gestartet werden darf!"

Doch eine Anzahl Kongressmänner erklären, darüber könne man verschiedener Meinung sein. Einige einflußreiche Gesetzgeber sind der Ansicht, der Präsident sei berechtigt, Befehle zum Abfeuern nuklearer Waffen im voraus zu erteilen - einige zweifeln daran! Über diese Frage gäbe es vermutlich eine beträchtliche Debatte im Kapitol.

Wenn man zu einer Einigung darüber käme, würden Strategen wahrscheinlich fordern, daß die Voraussetzungen, unter denen Flugplatzkommandanten die nuklearen Raketen abschießen könnten, veröffentlicht und dem Kreml berichtet würden. Sie sind der Ansicht, daß dieser dadurch vom Krieg abgeschreckt würde.

"Man nehme nur an," sagte eine der Planer des Pentagons, "K. wüßte, daß sogar ein Überraschungsangriff, der die hauptsächlich militärischen und zivilen Behörden der USA auslöschen würde, würde die interkontinentalen ICBM-Raketen in Bewegung setzen, die die Sowjets zerstören würden. Würde er es sich dann nicht doch lange überlegen, ehe er den Krieg befiehlt?" -

(FAZ v. 27.1.60 Dokumente der Zeit: "Goldene Letztern über den Namen der Siege")

Der FAZ entnehmen wir den Inhalt einer Ansprache des 93-jährigen Generals Weygand vor Offizieren der französischen Generalstabs-Akademie. Er setzt sich dabei mit den Begriffen Ehre und Gewissen auseinander und zitiert u.a. Napoleon, der vor der Schlacht von Leipzig gesagt habe: "Mein Schwiegervater, der Kaiser von Oesterreich, hat getan, was er im Interesse der Völker für nützlich hielt. Er ist ein anständiger Mann, ein Mann von Gewissen, aber er ist kein Ehrenmann. Wenn zum Beispiel, angenommen, der Feind dränge in Frankreich ein und stände auf den Höhen von Montmatre, Sie dann glaubten, selbst mit dem Recht, dass das Wohl des Landes verlangte, mich zu verlassen, und wenn Sie das täten, dann wären Sie ein guter Franzose, ein braver Mann, ein Mann von Gewissen und doch kein Ehrenmann." General Weygand "widerspricht" dieser Ansicht, indem er sagt, Ehre und höheres Interesse des Vaterlandes seien nicht zu trennen. Diese Denkweise ist nicht nur die eines Dreiundneunzigjährigen, sondern sie ist auch im Atonzeitalter noch "zeitgemäß". Was früher vielleicht berechtigt gewesen sein mag, jedoch auch missbraucht wurde, der unbedingte Gehorsamsanspruch der Obrigkeit auf der einen, aber auch das Vertrauen ihr gegenüber auf der anderen Seite, kann heute nicht noch ebenso richtig sein. Der Mensch macht sich mehr und mehr frei von alten Bindungen, die ihm einmal Schutz bedeuteten, von der Sippe, von der Kirche, (nicht von der Religion!), vom Staat. Er ist bewusster geworden, hat seine Persönlichkeit entfaltet, sein persönliches Gewissen entwickelt, er will selbst bestimmen. Aber allzuleicht unterliegt er auch noch der Versuchung, sich die Verantwortung abnehmen zu lassen und tut dann sinnlose Dinge, die er als einzelner nie getan hätte. Noch verhängt allzu-leicht der Vaterlandskult. Man zieht dabei den Menschen aus einer höheren Bewusstseinsstufe wieder hinab ins Dampfer, Unbewusste, Kollektive, wobei letzteres nicht mit wahrer Gemeinschaft zu verwechseln ist. So ist er leichter lenkbar und kommt dabei seinem Bequemlichkeits-hang entgegen. Doch lassen wir wieder General Weygand zu Wort kommen: "... und wie soll man in einem Frankreich, das seit langem aufgehört hat, kriegslustig zu sein - wenn es das jemals war - Schlagworte rechtfertigen, wie Fort mit den Kanonen, fort mit den Maschinengewehren, , , Aechtet den Krieg; und unter der Farbe der Humanität das Minimum der Anstrengung begünstigen und, um das Wort auszusprechen, die Fei g h e i t? " Wie steht es denn mit Algerien? Ist es ehrenvoll, was dort geschieht, dient es dem Wohl des Vaterlandes? Wofür kämpfen die Fremdenlegionäre, die immer wieder vorgeschickt werden, kämpfen sie etwa zur Ehre Frankreichs, diese armen, gescheiterten und dann noch ausgebeuteten Existenzen? Und was ist Feigheit und was Mut? Besteht Mut darin, andere umzubringen, um selbst nicht umgebracht zu werden? Verkehren sich hier nicht gerade die Dinge? Ist es feige, ^{nicht} alles in bequemer Weise an sich herankommen zu lassen, sondern schon vorher klarzusehen und lieber den Kriegsdienst zu verweigern als zu morden zur "Ehre des Vaterlandes"? Andere verdienen dann - zur Ehre des Vaterlandes! - "Die Armee ist ein Instrument der Gewalt..... Eine Truppe ist nur dann zum Kampf vorbereitet, wenn sie ebensogut sich verteidigen wie angreifen kann..... So ausgebildet, wird sie von jenem kämpferischen, offensiven, kriegerischen Geist besetzt sein, der sich in dem beständigen Willen äußert, den Gegner zu beherrschen, welches auch der errungene Erfolg sein mag, sie wird versuchen, ihn zu erweitern...." Nicht nur ein kämpferischer, sondern ein kriegerischer Geist wird gefordert, ohne beides zu unterscheiden. Nur die primitivste Form des Kampfes wird als "kämpferisch" anerkannt.

Man kommt dabei nicht ohne Appell an niedere Instinkte des Menschen aus. Die militärische Hierarchie kommt dem Machtrieb entgegen. Gleichzeitig jedoch muss auch der Idealismus junger Menschen angesprochen, die Höherem ehrlich dienen wollen. Hier hat sich seither der Vaterlandsmythos bewährt. So hat man allmählich, gewissermassen von oben und von unten, den ganzen Menschen in der Hand.

Ueber die Stellung des Offiziers in der Gesellschaft äussert sich General Weygand wie folgt: "....Eine andere Kritik, der Offizier, der Berufssoldat, bilde eine abgesonderte Kaste der Nation, beweist Unkenntnis seiner Eigenart. Sicherlich hat der Offizier ^{sich} damit abgefunden, nicht ein Bürger wie die anderen, sondern ganz und gar ein Wesen für sich wie der Priester zu sein. (!) Der Beruf der Waffen ist eine Berufung. Er muss sie ausüben wie ein Priesteramt an der Spitze einer Truppe...." - Wie kann man sich einen solchen sich resignierend mit seiner Sonderstellung abfindenden Offizier vorstellen? Und wo ist der Priester, der gegen einen derartigen Vergleich protestiert?

Es ist auffallend, wie sich in Frankreich ^{und} bei uns die Auffassungen von Soldatenehre, -Pflicht, -Gewissen und Moral decken. Nur in Ausnahmefällen, wenn nämlich keine Befehlsgewalt vorhanden oder diese umstritten ist, soll nach Weygands Auffassung das Gewissen des Soldaten entscheidend sein. Das heisst nichts anderes, als dass im Chaos, wenn keine "Verantwortlichen" mehr da sind, der Soldat alleine weiterzukämpfen habe! Ehre, Pflicht und Moral sind im übrigen für Weygand keine zu unterscheidenden Begriffe. Die Moral wird vom Vaterland mit der Pflicht geliefert. Aber wo anders als im Gewissen kann Moral denn begründet sein? Und es gibt für den einzelnen nur sein persönliches Gewissen, dem es zu folgen gilt und kein "Vaterlandsgewissen". Ist das persönliche Gewissen erst einmal erwacht, kann es der Mensch nicht mehr zum Schweigen bringen, er kann höchstens gegen sein Gewissen handeln; er wird es damit aber auch nicht mehr los, nur ist es dann ein schlechtes Gewissen. Und wo ist der Mann, der ohne Selbsttäuschung von sich behaupten kann, dass er mit reinem Gewissen töten ~~könne~~?

Institut für Zeitgeschichte

Notdienst - so oder so?

ED 918 - 14 - 56

(Kriegs- u. Kriegshilfdienst)

Notdienst - Friedendienst!

Voranschlag Becker

Kontakthe & Bibel
von Vilmar!

Kauners
Bitte mit
Vilmar
sprechen!
30/7

Aus der Eröffnungsrede des amerikanischen Hauptanklägers

Robert H. Jackson vor dem Internationalen Militär-

Tribunal in Nürnberg 1945.

20718-14-57

„Die moderne Zivilisation gibt der Menschheit unbegrenzte
Waffen der Zerstörung in die Hand ... Jede Büflucht
zu einem Krieg, zu jeder Art von Krieg, ist eine Bü-
flucht zu Mitteln, die ihrem Wesen nach verbrechenhaft
sind. Der Krieg ist unvermeidlich eine Kette von
Tötung, Überfall, Freiheitsberaubung und Zer-
störung von Eigentum ... Die Vernunft der
Menschheit verlangt, daß das Gesetz sich nicht gering
sein läßt, geringfügige Verbrechen zu bestrafen,
die sich kleine Leute zuzuhalten kommen lassen. Das
Gesetz muß auch die Mächte erreichen, die eine
große Macht an sich prüfen und sich ihnen mit
Vorsatz und in gemeinsamer Betrug bedienen,
um ein Unheil hervorzurufen, das kein Heilmittel in der
Welt unberührt läßt ... Der letzte Schritt, periodisch
wiederkehrende Kriege zu verhindern, die bei internationaler
Gesetzlosigkeit unvermeidlich sind, ist, die Staats-
männer vor dem Gesetz verantwortlich zu machen.“

20918-14-58

4.7.60

Hans Lachmund

~~Mauerer~~

M. E. lässt sich
nicht sein
für Verdächtige
dass man machen
30/5 8.

Verteidigungskrieg und Notwehr

1

„Notwehr“ ist, wie jeder weiß, nach dem Gesetz erlaubt, genauer gesagt nicht „strafbar“. Bei der Auseinandersetzung über das Recht – oder gar die Pflicht – zur Kriegsdienstverweigerung spielt daher das Argument der Notwehr eine große Rolle. In den Ländern, die eine Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen zulassen und in denen eine gerichtliche Behörde in einem besonderen Verfahren darüber zu entscheiden hat, ob der Wehrdienstverweigerer wirklich aus Gewissensgründen handelt, wird ihm erfahrungsgemäß häufig die Frage vorgelegt, ob er es nicht für seine Pflicht und sein Recht halte, nahe Angehörige, die überfallen oder sonstwie gewaltsam angegriffen werden, zu verteidigen, und zwar notfalls auch unter Anwendung von Gewalt. Wird diese Frage bejaht, so sagt man dem Wehrdienstverweigerer, um nichts anderes handle es sich bei dem Kriegsdienst: der Soldat sei nur dazu bestimmt, für sich und die Seinen, für seine Volksgenossen und seinen Staat das Recht auf Notwehr gegen einen feindlichen Angreifer auszuüben.

Unter Notwehr versteht nun das Gesetz (§ 53 des Strafgesetzbuches) die Verteidigung, die „erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem andern abzuwenden“, wobei auch eine Überschreitung der erforderlichen Verteidigung straflos bleibt, wenn sie im Beschränkung, Furcht oder Schrecken geschahen ist. Es ist verständlich, aber auch darum um so gefährlicher, daß Millionen guter und kluger Menschen, die den Krieg durchaus verabscheuen und für eine verbrecherische Torheit halten, ihr Gewissen und ihren Verstand damit beruhigen, daß es Situationen gäbe, wo der Krieg als für den Schutz von Volk, Recht, Kultur erforderliche Verteidigung eine gewissermaßen im Sinne des Gesetzes berechnete Notwehr sei. – Was kann und soll man ihnen erwidern?

2

Es ist nötig, daß wir den Begriff der Notwehr recht genau untersuchen, um festzustellen, ob wirklich Fälle denkbar sind, wo ein Krieg als Notwehr berechnete sein kann. (Dabei lassen wir es bewußt auf sich beruhen, ob eine gesetzlich erlaubte Notwehr immer auch vom Gewissen, insbesondere vom christlichen Gewissen her, gerechtfertigt ist). Es kommt auf jedes Wort der vorher gegebenen gesetzlichen Begriffsbestimmung der Notwehr an. Man lese daher den betreffenden Satz noch einmal langsam durch und vergegenwärtige sich Sinn und Tragweite jedes einzelnen Wortes. Es muß sich erstens um einen „tatsächlichen Angriff“ handeln, eine bloße Drohung oder Bedrohung genügt nicht. Der Angriff muß zweitens „gegenwärtig“ sein; daß er bevorsteht, gibt noch kein Recht auf Notwehr, und selbstverständlich ent-

1

fällt jede Notwehr, wenn der Angriff schon abgeschlossen ist. Der Angriff muß drittens „rechtswidrig“ sein: wer also nur sein Recht wahrnimmt, — selbstverständlich in rechtlich zulässiger Form, insbesondere nicht durch verbotene Eigenmacht! —, begeht keinen rechtswidrigen Angriff, und es gibt gegen ihn keine Notwehr. Die Notwehr ist, viertens, immer nur „Verteidigung“, Abwehr fremden Angriffs, die freilich unter Umständen auch Gegenangriff sein kann, z. B. wenn ich den niederschleße, der auf mich oder einen anderen mit einer geladenen Schießwaffe anlegt. Die gewählte Verteidigung muß, fünftens, nach Art und Umfang „erforderlich“ sein zur Abwehr des Angriffs und darf nicht darüber hinausgehen; sie muß insbesondere sofort aufhören, wenn der Angriff abgewehrt worden ist. Und sie darf sich sechstens nur gegen den Angreifer richten, nicht gegen Unbeteiligte und deren Rechtsgüter.

Die so vom Gesetz scharf definierte Notwehr steht endlich, siebtens, unter der nachträglichen Kontrolle des Staates. Gerichte prüfen, wenn durch Ausübung der Notwehr Menschen verletzt oder sonstiger Schaden an fremdem Gut angerichtet worden ist, ob wirklich berechtigte Notwehr vorgelegen hat. Diese Prüfung ist oft schwierig und führt nicht immer zu einer sicheren Feststellung des Tatablaufs und zu seiner gerechten Beurteilung. Aber das teilt der Fall der Notwehr mit allen Fällen nachträglicher gerichtlicher Untersuchungen und Entscheidungen. Für den Regelfall ist jedenfalls — dies ist, wie wir sehen werden, wichtig — in allen Staaten die Notwehr eine Rechteinrichtung, die von Staat und Gesellschaft kontrolliert und in den ihr vom Gesetz gewiesenen engen Schranken festgehalten wird.

3

Ich könnte mir vorstellen, daß schon diese kurze Betrachtung des Wesens und Umfangs der Notwehr im innerstaatlichen Recht, wie wir sie eben angestellt haben, bei dem Leser Zweifel erweckt an der vielen Menschen so annehmbar erscheinenden Meinung, daß der „Verteidigungs“krieg als zwischenstaatliche Notwehr zu rechtfertigen sei. Vertiefte Betrachtung zeigt, daß eigentlich keins der entscheidenden Merkmale der persönlichen Notwehr auf den „Verteidigungs“krieg zu trifft, mindestens nicht auf den Verteidigungskrieg, wie er mit höchster Wahrscheinlichkeit nach den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gegebenheiten von heute ablaufen würde.

Das moderne Völkerrecht kennt nicht mehr das früher unbegrenzte Recht jedes souveränen Staates zum Kriege, vielmehr ist der „Angriffs“krieg völkerrechtlich verboten, ohne daß aber, leider, das Völkerrecht genau bestimmt, wann ein Krieg verbotener Angriffskrieg, wann er nicht verbotener Verteidigungskrieg ist, und ohne daß wie bei der privaten Notwehr eine übergeordnete gerichtliche Instanz eingesetzt ist, die im einzelnen Fall verbindlich erklärt, es liege ein Angriffs- oder ein Verteidigungskrieg vor. Die Vereinten Nationen haben freilich (z. B. durch den Weltsicherheitsrat) politische Instanzen geschaffen, die Friedensbrüche möglichst zuvorkommen sollen und Sanktionen gegen den Friedensverbrecher verhängen dürfen. Das schlimme aber bei dem wichtigen Organ, dem Weltsicherheitsrat, ist, daß er nur einstimmig entscheiden kann (wenigstens bei den meisten und gefährlichsten Konflikten).

so daß er unter den Bedingungen der heutigen Ost-West-Spannung gerade dann funktionsunfähig wird, wenn man seiner am meisten bedarf. Gerade diese Situation hat dazu geführt, daß die Staaten ihre Rüstungen immer weiter ausbauen, und daß auch von wohldenkenden Menschen immer wieder die Meinung vertreten wird, der Staat müsse zur „Notwehr“ berechtigt und bereit sein.

4

Völlig versagt die behauptete Wesensähnlichkeit zwischen Verteidigungskrieg und privater Notwehr, wenn wir sie unter dem wichtigsten Gesichtspunkt, dem der erforderlichen Verteidigung betrachten, die das Gesetz dem angegriffenen Privatmann ja allein gestattet. Selten oder nie wird es schon der Fall sein, daß ein Privatmann sich in der bloßen Erwartung eines Angriffs bis an die Zähne bewaffnet und für diese Bewaffnung ständig einen wesentlichen Teil seines Einkommens ausgibt. Die meisten Rechtsordnungen verbieten es dem Privatmann sogar, Waffen zu führen oder machen die Erlaubnis von ganz bestimmten Voraussetzungen abhängig. Die Staaten verfahren ganz anders, wie wir wissen, und seit Jahren bemüht man sich vergeblich, wenigstens eine bescheidene Abrüstung der hochgerüsteten großen und kleinen Völker durchzusetzen. Höchstens in dem vom Völkerrecht anerkannten Fall, daß die Bevölkerung eines Staates spontan einem bewaffneten auswärtigen Angreifer in einer Art Volkserhebung entgegentritt, sich mit dem bewaffnend, was sie gerade unter Händen hat, wäre eine gewisse Ähnlichkeit mit der privaten Notwehr gegeben. Aber das wird stets nur eine kurze Episode sein; solche Erhebung wird entweder von dem besser gerüsteten und mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik und Kriegsführung vorgehenden Angreifer sehr schnell niedergeworfen werden, oder sie wird in den wirklichen, nun von beiden Seiten in gleicher Weise militärisch, politisch, wirtschaftlich, psychologisch geführten modernen Krieg übergehen.

Das bedeutet, daß heutzutage auch in dem sogenannten Verteidigungskrieg grundsätzlich das Erfordernis der reinen Abwehr verlassen werden wird! Man wird sehr bald nicht mehr sagen können (wenn es überhaupt von vornherein jemals mit einiger Sicherheit gesagt werden konnte!), wer Angreifer, wer Verteidiger war oder noch ist. Das bedeutet weiter, daß gar keine Rede davon sein kann, daß am Kriege Unbeteiligte nicht gleichwohl an Leib, Leben und Vermögen geschädigt werden! Im zweiten Weltkrieg wurde die Unversehrtheit der neutralen Staaten wenigstens grundsätzlich noch gewahrt. Die modernsten Kriegsmittel, Atombombe, Wasserstoffbombe, Cobaltbombe können aber technisch schon nicht so beherrscht werden, daß am Kriege unbeteiligte Völker gegen ihre furchtbaren Wirkungen gesichert wären. Alle völkerrechtlichen Vorschriften zur Humanisierung des Krieges (d. h. „Vermenschlichung“ des Krieges — welcher Widerspruch in sich schon!), die im ersten Weltkrieg noch gewisse bescheidene Früchte getragen haben, haben sich im zweiten Weltkrieg schon als mehr oder weniger ohnmächtig erwiesen, und zur Zeit können sich die großen Nationen nicht einmal dazu entschließen, auf den Gebrauch der furchtbaren neuen Vernichtungsmittel zu verzichten, die völkerrechtlich überhaupt keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Waffen“ haben.

Dazu noch dies: die private Notwehr ist ihrem Wesen nach ein kurzer, sich außerhalb der staatlichen Rechtsnorm abspielender Vorgang, der sofort wieder in rechtlich geordnete Bahnen zurückkehrt. Der Krieg aber ist seinem Wesen nach ein unabsehbares Unternehmen mit der Tendenz uferloser Ausweitung und mit der Wirkung, daß immer weitere rechtliche und moralische Schranken niedergeworfen werden, so daß die Welt vom Chaos der Rechtlosigkeit und des Außerkräftretens aller Gebote der Sittlichkeit bedroht ist!

Und ein letzter Unterschied: Die private Notwehr ist ein Recht, keine Pflicht. Die „staatliche Notwehr“, den Verteidigungskrieg, faßt der Staat aber als sein Recht und seine Pflicht auf und leitet daraus die Befugnis her, seine Bürger zum Kriegsdienst zu zwingen. Und zwar nicht nur zum Waffendienst; denn im Zeichen des totalen Krieges — und einen anderen Krieg gibt es nicht mehr — zieht der Staat seine Bürger und Bürgerinnen zu allen zivilen, halbzivilen und nicht mehr zivilen Tätigkeiten heran, die er unter den Bedingungen des totalen Krieges als notwendig ansieht. Damit verliert der einzelne das Recht, selber irgendwie darüber zu entscheiden, ob denn die Voraussetzungen einer rechtlich (und allenfalls auch sittlich) zulässigen „Notwehr“ überhaupt gegeben sind, wie er selbstverständlich auch von jedem Einfluß darauf ausgeschaltet ist, in welcher Weise die „Notwehr“ ausgeübt wird, und daß nicht Mittel angewandt werden, die jedem Recht, jeder Sittlichkeit Hohn sprechen.

5

Die zunächst so bestechend anmutende Ähnlichkeit zwischen einer erlaubten Notwehr und einem daher scheinbar auch erlaubten bloßen Verteidigungskrieg hat sich also in ein Nichts aufgelöst. Der junge Wehrdienstverweigerer, dem man solche und ähnliche „Beweise“ gleichwohl vorhält, wird sie aber nicht nur ablehnen, sondern er wird auch gegenüber seinem privaten oder staatlichen Diskussionspartner mit etwas Positivem aufwarten können: der gemeinschaftliche passive und gewaltlose Widerstand eines Volkes, das widerrechtlich angegriffen wird, stellt eines echten Seitenstück zur privaten Notwehr dar!

Diesen Widerstand, der im höchsten Sinne sittlich gerechtfertigt, ja sogar geboten sein kann, geistig vorzubereiten, den darauf gerichteten Willen bei sich und anderen zu schulen und zu stärken, die dazu erforderlichen politischen, wirtschaftlichen und technischen Maßnahmen zu überlegen und zu organisieren, so wie etwa Gandhi in Indien den gewaltlosen Widerstand seines ganzen Volkes geplant und geleitet hat, das ist ein Ideal, das der junge Wehrdienstverweigerer sich setzen sollte, und das nicht weniger Mut, Klugheit, Entschlossenheit und Opferbereitschaft verlangt als das Trugbild eines gerechten Verteidigungskrieges.

(Überarbeitung des Aufsatzes „Krieg und Notwehr“
in Nr. 11 der „Friedensrundschau“ 1955)

erschienen im „QUAKER“, Monatsschrift der deutschen Freunde, Februar 1960

LD 718-14-60 2.10.60

VK VERBAND D. KRIEGSDIENSTVERWEIGERER E. V.
Gruppe FRANKFURT/MAIN, Malzer Landstr. 239

Frankfurt am Main, den 10. Sept. 1960
Zi/B/Wf.

Herrn
Hans R i n k

(16) H e p h a t a
Post Treysa, Bröderhaus

Wartner
M. E. kann man aus diesem Brief herausziehen "auf was es bei der Prüfungstellung im Wehrlichen ankommt" Klingt gut für Kontakt
10/97

Sehr geehrter Herr Rink!

Für Ihren Brief vom 20. Aug. d. J. danken wir Ihnen; es ist für uns selbstverständlich, daß wir immer Anteil nehmen, wenn unsere Hilfe gewünscht wird.

Bedauerlich ist, daß Sie es nicht einrichten, nach hier zu kommen, denn wir sind uns der Unzulänglichkeit einer schriftlichen Beratung bewußt. Wir sind aber der Überzeugung, daß Sie mit den hier gegebenen allgemeinen Hinweisen schon sehr viel weiter kommen können. Jedoch halten wir es für unbedingt erforderlich, mit Ihnen ein persönliches Gespräch vor Ihrer Prüfungsverhandlung zu führen. Wenn es sich bei uns zeitlich einrichten läßt, sind wir u. U. auch bereit, außerhalb unserer Dienstag-Beratung hier in Pfm. mit Ihnen zu sprechen. Voraussetzung ist jedoch, wirklich rechtzeitiger Bescheid, wann Sie nach hier kommen.

Zunächst ist es notwendig, daß Sie schriftlich bei Ihrem zuständigen Kreiswehrersatzamt Antrag auf Anerkennung Ihrer Berechtigung, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern, stellen. Dieser Antrag ist formlos, es muß nur deutlich daraus hervorgehen, daß Sie diesen Antrag stellen. Sie könnten etwa schreiben: "Hiermit beantrage ich die Anerkennung meiner Berechtigung, den Kriegsdienst mit der Waffe aus Gewissensgründen zu verweigern gem. Art. 4 Abs. 3 des Grundgesetzes in Verbindung mit § 25 des WehrPflG." Anzufügen wäre diesem Antrag ein kurzer Lebenslauf, der vor allem auch die für Ihre Gewissensentscheidung wesentlichen Erlebnisse enthält. Am Schluß begründen Sie kurz Ihre Entscheidung. Es ist zweckmäßig, wenn Sie Zeugen angeben können, die über Ihre Einstellung Aussagen machen können. Am besten sind dies, wenn möglich, ältere Personen, die dabei gar nicht Ihrer Meinung sein brauchen. Notfalls können auch schriftliche Aussagen dem Antrag beigelegt oder dem Prüfungsausschuß vorgelegt werden. Schicken Sie diesen Antrag per Einschreiben!

Die Hauptsache für Sie ist dann die Vorbereitung auf das mündliche Verfahren vor dem Prüfungsausschuß. Es ist möglich, daß hierfür von Amts wegen Zeugen vorgeladen werden, vor allem dann, wenn Sie selbst keine benennen können. Sie haben das Recht einen Beistand

Insti

mitsubringen, der aber nicht zugleich Zeuge sein kann. Dieser Beistand braucht nicht unbedingt ein Rechtsanwalt zu sein, sollte aber in den einschlägigen Fragen zuhause sein, wobei jedoch juristische Kenntnisse alleine nicht genügen.

So, nun aber keine Angst vor diesem Ausschuss, trotz allem Gesagten. Letzten Endes kommt es dabei auf die Festigkeit und Entschiedenheit Ihrer Überzeugung an. Der Beistand kann nicht Fragen für Sie beantworten! Argumente, Wissen, Geschicklichkeit im Ausdruck, sie alle können wertvolle Hilfsmittel in einem solchen Verfahren sein, alleine für sich genügen sie nicht. Dahinter muß stehen die Überzeugungskraft, das Selbst-Überzeugt-Sein von dem, was man vorbringt. Gehen Sie ganz vorurteilsfrei zu dieser Verhandlung. Sie sind hier kein Angeklagter. Kommen Sie weder mit einer Anti-Haltung, noch mit dem Bestreben, dem Ausschuss zu "gefallen". In Auftreten und in der Beantwortung von Fragen soll man keine "Rolle" übernehmen, sondern sich so geben und so antworten, wie einem zumute ist und wie man wirklich denkt. Sachlich, fest, entschieden in der Sache und verbindlich in der Form, um es auf diesen kurzen Nenner zu bringen. Sie vermeiden dabei am besten Widersprüche, die sonst allzu leicht auftreten können. Sagen Sie z.B. ganz ruhig, wie Sie über die persönliche Notwehr denken. Gibt es eine Staatsnotwehr? Was ist überhaupt Notwehr? Wie geht das, sagen Sie, was Sie denken, was natürlich nicht ausschließt, daß man durch geeignete Lektüre dazu kommen kann, jemanden zu finden, der das klar sagt, was man selbst seither nur irgendwie empfangen hat. Hier kann man ruhig auch zitieren. Nun gibt es zwar immer auch irgendwelche Gegensätze. Es kommt eben darauf an, daß man das ganz klare Gefühl hat: Ja, genau das ist es, was ich sagen wollte! Zitieren ~~---~~ nur, um Argumente zu haben, ~~---~~ führt ~~---~~ nicht zum Ziel. Kommt einmal eine Frage, die ein bestimmtes Wissen voraussetzt, seien Sie vorsichtig in der Beantwortung. Dieser oder jener alte, angeblich gerechte Krieg, bekanntlich ~~---~~. Sagen Sie ruhig, daß Sie es nicht wissen, daß Sie noch nicht darüber nachgedacht haben, es aber nachholen werden, all dies aber an Ihrer Überzeugung nichts ändern könne.

Der Ausschuss ist von Gesetzeswegen verpflichtet, zu prüfen, ob Ihrer Entscheidung ernsthafte Gewissensgründe zugrundeliegen. Dazu muß er sich solcher Fragen bedienen. Diese Fragen und die Antworten indessen, können auch dem Ausschuss nur Hilfsmittel, Indiz sein. Wir möchten fast sagen: Helfen Sie dem Ausschuss, zu verstehen! Sie können diese Leute zwar kaum von der Richtigkeit Ihrer Ansichten überzeugen, darauf kommt es auch nicht an. Aber eines muß man spüren: Hier steht jemand, der glaubt, was er sagt, der meint auch, was er ausspricht, der ist wahrhaftig, sei seine Entscheidung ~~an~~ auch so irrig, wie sie wolle!

Man kann in Gewissensangelegenheiten zwar Patentfragen stellen: Wie würden Sie sich in diesem oder jenem Falle verhalten? Die Schwierigkeit liegt nun darin, sich selber klarzuwerden, daß es zwar allerlei mögliche Antworten gibt, aber eben nicht die Patentantwort, die alles löst. Sonst wäre es ja nur eine Wissens-, aber keine Gewissensfrage! Gewissen kann nur zu einer Grundeinstellung, zu einer Grundhaltung führen, kann einem fähig machen und die Kraft geben, im konkreten Falle aus der gegebenen Situation heraus das richtige und das rechte zu tun. Im Grunde kann

man hier nicht mit konstruierten Fällen in einem Frage- und Antwortspiel operieren. Aber, wie gesagt, helfen Sie dem Ausschuss!

Bewußt verzichten wir darauf, bestimmte Fragen und denkbare Antworten zu geben. Dher könnten wir dies, wenn Sie es doch einmal möglich machen, zu unserer Beratung zu kommen. Wir können es uns nicht vorstellen, daß Ihnen eine Fahrt nach hier unmöglich sein sollte. Aber die Gefahr liegt doch darin, daß dann einfach übernommene Antworten nicht ins Gesamtbild passen. Es gibt schon interessante Probleme, aber zu leicht kommt man dann auch ins rein intellektuelle, was nur ein Hilfsmittel sein kann.

Verhehlen Sie auch nicht Ihre Schwierigkeiten mit der Bundeswehr. Schildern Sie Ihre Situation, wie Sie einen Ausweg suchten, eben weil die Tatsachen und Erlebnisse Ihr Gewissen geweckt haben. Das bedeutet es dann demgegenüber, daß es ein falscher Weg war! Man kann etwas richtig oder falsch machen und man kann daraus lernen. Etwas gewissenhaft, aber falsch zu machen, ist ein Fehler, aber keine Schande. Anders verhält es sich mit dem anderen Gegensatz zwischen Gut und Böse! Fehler werden wir alle immer wieder machen (es müssen ja nicht immer wieder dieselben sein!), das Böse verhindern ist unsere ständige Aufgabe und eine konkrete Tat ist da Ihre Kriegsdienstverweigerung.

Sehr geehrter Herr Rink, wir hoffen, Ihnen einige für Sie nützliche Hinweise gegeben zu haben und darüber hinaus die Anregung, immer wieder erneut alle Fragen und sich selbst kritisch zu prüfen. Sie haben bis zu Ihrer Verhandlung voraussichtlich noch genug Zeit, diese Dinge von immer neuen Aspekten zu betrachten und dadurch Ihr Urteil zu festigen. Sie werden, wenn es in der rechten Weise geschieht, immer wieder zu dem selben Ergebnis kommen. Es genügt trotzdem nie, zu sagen: Nun ist mir alles klar und somit erledigt. Zu mehr Klarheit, Erkenntnis und Einsicht zu kommen, muß das Ziel sein, auch wenn die Richtung des Weges schon feststeht. Dieses Recht auf seinen Weg hat jeder, und gerade am Anfang sollte er bestrebt sein, sich nicht davon abbringen zu lassen. Es hat jeder das Recht, seine Überzeugung auch zu vertreten, nicht nur diejenigen, die sehr weite Einsichten haben. Die schweigen meist sowieso!

Es würde uns freuen, wenn Sie mit uns in Verbindung blieben und uns von weiteren Geschehnissen in Ihrer Angelegenheit unterrichten, und sich im übrigen zu einer Mitgliedschaft in unserem Verband entschließen könnten. Eine Aufnahmekarte nebst Zahlkarte füge ich vorsorglich nochmals bei.

Mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Zimmermann)
1. Vorsitzender

2 Anlagen

Frankfurt am Main, den 1.8.1960
Zi/B/Wf.

Herrn

Hans R i n k

(16) H e p h a t a

Post Treysa, Brüderhaus

Sehr geehrter Herr Rink!

Mit Interesse haben wir Ihr Schreiben vom 12.7.60 gelesen. Wir sind gerne bereit, Ihnen zu räten bzw. behilflich zu sein. Es war gewiss für Sie eine Erleichterung, als Sie zu Ihrer Gewissensentscheidung gekommen waren. Daraus ergab sich für Sie allerdings eine neue Konfliktsituation, aus der sich all die Mithelligkeiten und Ihre "Delikte" verstehen lassen. Insofern liegen Ihren Handlungen ehrenwerte Motive zugrunde, wenn auch bei Kenntnis unseres Grundgesetzes (in diesem Falle Art. 4 Abs. 3) und etwas Geschicklichkeit sich die größten Dinge hätten vermeiden lassen. Es ist gar nicht notwendig, daß sich ein Kriegsdienstverweigerer zum Märtyrer macht. Jenes: "Hier stehe ich und kann nicht anders" kann notwendig sein. Es immer nach außen zu demonstrieren, führt oft zu nichts. Es ist durchaus erlaubt, nicht nur Gutes zu wollen und zu tun, sondern auch es richtig zu tun. Innere Festigkeit verträgt sich mit Vorsicht und Geschicklichkeit dann, wenn es nicht um das Offenhalten eines Hintertürchens geht. Aber in gewisser Weise waren diese Erfahrungen für Sie wohl notwendig und so ist hier über Vergangenes nicht weiter zu rechten.

Selbstverständlich können Sie jederzeit bei Ihrem zuständigen Kreiswehrrersatzamt Antrag auf Anerkennung Ihrer Berechtigung, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern, stellen. Und Sie haben ja Ihre Gewissensgründe, die sie insoweit sicher auch überzeugend darlegen können. Es erscheint uns jedoch unerlässlich, mit Ihnen eine persönliche Aussprache zu führen. Gerade die angeführten

"Delikte" könnten sehr leicht zu einer Fehlbeurteilung durch den Prüfungsausschuß führen. Ganz allgemein ist darüber hinaus die Frage der Kriegsdienstverweigerung ein so umfassender Komplex, daß dieser im Rahmen eines Briefes nicht behandelt werden kann. Es kommt hinzu, daß zu einer sachgerechten Beratung eine gewisse Kenntnis der Person erforderlich ist. Wie gesagt: Die feste innere Haltung ist zu allem die Grundlage! Diese Grundlage genügt alleine jedoch nicht. Man muß schon durch die Schwierigkeiten der Problematik hindurchgehen, um dann mit größerer Klarheit, einem geschärften Bewußtsein diesen Dingen gegenüberstehen zu können, Antwort geben zu können, "verantworten" zu können.

Wir schlagen vor, daß Sie einmal unseren Schulungsabend, der 1 x im Monat stattfindet, der nächste am Mittwoch, den 10. August 1960 (siehe Terminspalte in den beigegeführten Kontakten 7) im Jugendheim des hiesigen Gewerkschaftshauses um 20,00 Uhr besuchen. Wir können dann Ihren "Fall" eingehender besprechen. Das beiliegende Informationsmaterial möge Ihnen einstweilen einige Hinweise geben.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, auch andere junge Menschen an diese Fragen heranzuführen, ihnen ihre Gewissensentscheidung erleichtern und ihnen falsche Wege zu ersparen. Die kleinen gelben Handzettel, die gleichfalls beiliegen, sind dazu gedacht, sie weiterzugeben.

In Erwartung Ihres Besuchs, evtl. auch in unseren Beratungsstunden, jeweils Dienstags, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Z i m m e r m a n n)
1. Vorsitzender

Informationen

August
1960
Nr. 7/8

der Aktionsgemeinschaft gegen die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik

Maier
man kann akt. machen für Vorarbeiten 10/97

Tokio ruft die Völker der Welt

VI. Weltkonferenz gegen A- und H-Bomben und für vollständige Abrüstung

Vom 2. bis 8. August fand in Tokio die „VI. Weltkonferenz gegen A- und H-Waffen und für vollständige Abrüstung“ statt. Die Konferenz bildete den Abschluß des gewaltigen Friedensmarsches, der bereits am 28. April auf Hokkaido und Okinawa, dem nördlichsten und dem südlichsten Teil der japanischen Inseln, begonnen hatte. Über 20 Millionen Menschen haben sich an diesem Marsch beteiligt, der durch alle Teile Japans führte und an den amerikanischen Militärstützpunkten sowie den japanischen Kasernen vorbeizog.

Die Weltkonferenz gliederte sich in zwei Teile: die Vorkonferenz, die vom 2. bis 4. August dauerte, und daran anschließend die Hauptkonferenz vom 6. bis 8. August. An der Vorkonferenz nahmen 116 ausländische Delegierte aus 29 Ländern, darunter Vertreter aus den USA, England, Frankreich, der Sowjetunion, der Bundesrepublik, der DDR, China usw. und 120 japanische Delegierte teil. Die gleiche Zahl ausländischer Delegierter, beteiligte sich auch an der Hauptkonferenz. Die Zahl der japanischen Delegierten allerdings war durch die inzwischen eingetroffenen Teilnehmer des Friedensmarsches außerordentlich verstärkt worden.

Das Charakteristische dieser Weltkonferenz waren weniger die Plenartagungen als die lebhaften und ausgiebigen Gruppendiskussionen, in deren Verlauf sowohl politische wie auch soziale und berufliche Probleme im Zusammenhang mit dem Kampf für den Frieden besprochen wurden. Die auf der Vorkonferenz und in den Gruppen der Hauptkonferenz



Professor Yasui, Präsident des Japanischen Rats gegen A- und H-Waffen, bei seiner Rede zur Eröffnung des „VI. Weltkongresses gegen A- und H-Waffen und für vollständige Abrüstung in Tokio.

geführten Aussprachen waren das Rückgrat der gesamten Weltkonferenz, denn dort wurden die Entwürfe für die Dokumente ausgearbeitet, die schließlich am 8. August dem Plenum der Konferenz vorgelegt und von ihm gebilligt wurden.

Die VI. Weltkonferenz hat drei wesentliche Dokumente angenommen: Den „Tokioer Appell an die Völker der Welt“, die „Allgemeine Erklärung“ und die „Empfehlungen für gemeinsame internationale Aktionen“. Außerdem haben die japanischen Delegierten noch eine besondere, ihr Land betreffende Entschließung veröffentlicht.

Als Vertreter der „Aktionsgemeinschaft“ nahm Kurt Bewersdorff, Duisburg, an den Beratungen der VI. Weltkonferenz teil. Wir bringen nächstehend die Begrüßungsansprache, die Herr Bewersdorff bei der Eröffnung der Weltkonferenz am 2. August in Tokio hielt. Wir drucken fernerhin in dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes den Wortlaut des „Tokioer Appells“ sowie Auszüge aus einem Kommentar ab, den Wal-

ter Diehl, ein weiterer Konferenz-Teilnehmer aus der Bundesrepublik, in der „Deutschen Volkszeitung“ vom 26. August veröffentlichte. In der nächsten Ausgabe der „Informationen“ werden wir nochmals auf diese bedeutungsvolle Konferenz eingehen.

Begrüßungsansprache des Vertreters der „Aktionsgemeinschaft“

Ein Ruf ging von Hiroshima und Nagasaki aus, von ganz Japan und insbesondere von den Weltkongressen, ein Ruf zur Besinnung, zur Vernunft und Menschlichkeit, aber auch ein Ruf zum Handeln. Auch wir in der deutschen Bundesrepublik hören diesen Ruf, der uns Verpflichtung und Ermutigung bedeutet. Der bewundernswerte Kampf des japanischen Volkes gegen den Sicherheitspakt, für den wir Ihnen von ganzem Herzen danken, ist gerade für uns Deutsche beispielhaft. Er zeigt, wie

kraftvoll und entscheidend die Gemeinsamkeit in der Aktion zu wirken vermag. Ich muß bekennen, daß wir mit Erstaunen und Hochachtung auf den Ausbruch des Freiheits- und Friedenswillens Ihrer stolzen Nation blicken.

Unsere „Aktionsgemeinschaft“ entstand, als die Bundesregierung 1957 ihre Absicht zu erkennen gab, die deutsche Bundesrepublik atomar aufzurüsten. Selbstverständlich lehnen die Anhänger der „Aktionsgemeinschaft“ die Atomrüstung in jedem Lande ab, wie sie auch seit Jahren gegen die verbrecherischen Kernwaffenversuche aufgetreten sind. Unsere Regierung hat, trotz der allgemeinen Volksbewegung gegen den Atomtod und trotz des Widerstandes der betroffenen Städte und Gemeinden gegen die Anlage von Raketenbasen, ihre Absicht nicht aufgegeben, im Gegenteil, im Augenblick bemüht sie sich um die Polaris-Rakete, eine der modernen Raketenwaffen mit der Reichweite von mehr als 1700 km, eine Offensivwaffe.

Die Regierung wagt jedoch nicht, sich vor der Bevölkerung offen zu ihren Plänen zu bekennen. Sie versteckt sich hinter der NATO. Sie sagt, sie wolle die Rakete nicht; wenn aber das NATO-Oberkommando die Auffassung vertritt, daß die Stationierung dieser Raketen auf westdeutschem Territorium nötig sei, dann werde sie dem aus militärstrategischen Gründen und aus Gründen der politischen Solidarität mit den NATO-Staaten zustimmen. Inzwischen hat der amerikanische Heeresminister Brucker seiner Freude Ausdruck verliehen, über das Entgegenkommen der Regierung Adenauer.

Atomwaffen und NATO

Ich schildere Ihnen diese Sache, um Ihnen zu zeigen, wie gefährlich der Stand der Aufrüstung augenblicklich ist, aber auch um Ihnen deutlich zu machen, daß wir in der Deutschen Bundesrepublik Atomwaffen und NATO nicht zu trennen vermögen. Durch die NATO haben die Amerikaner die Möglichkeit, Kernwaffen in unserem Lande zu lagern und Abschußbasen einzurichten. Durch die NATO wird es unserer Regierung ermöglicht, die Bundeswehr mit den modernsten Waffen auszurüsten. Die NATO bringt unsere Heimat in die Gefahr, einem atomaren Gegenschlag ausgesetzt zu werden. Darum bedeutet für uns der Kampf gegen die atomaren Massenvernichtungsmittel zugleich Kampf gegen die NATO und deren Stützpunkte in unserem Lande. Schritte zur Abrüstung werden darum für uns auch Schritte zur Beseitigung der Militärpakte und der fremden Militärstützpunkte einschließen.

Solche Schritte zur Abrüstung sind zugleich Schritte zur deutschen Wie-

dervereinigung, denn ohne die Lösung der Bundesrepublik aus der NATO und ohne die Beseitigung ausländischer Basen ist die Wiedergewinnung unserer nationalen Einheit nicht möglich.

Die Welt starrt von Waffen, die Völker bekommen von Jahr zu Jahr immer drückender die Lasten der Militärausgaben zu spüren. Z. B. sinkt in meinem Lande trotz der wirtschaftlichen Hochkonjunktur das soziale Niveau ständig. Bereits in den scheinbar „friedlichen“ Zeiten des „Kalten Krieges“ werden jährlich 100 Milliarden Dollar überall für die Rüstung ausgegeben, 25 mal mehr als in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Über 100 Millionen Menschen, die intelligent und fähig sind, sich für eine nutzbringende Arbeit produktiv einzusetzen, arbeiten ausschließlich für die Rüstung, das heißt, für zukünftige Zerstörung und Vernichtung. Und das geschieht angesichts der Not und des Elends in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Südamerikas!

20 Millionen Menschen stehen dauernd unter Waffen, während Atom-bomber am Himmel Tag und Nacht ihre Bahn ziehen und Raketen mit Atomsprenkköpfen abschubbereit auf ihren Startplätzen stehen – auch in meinem Lande. Eine makabre Situation, die jedem, der noch einen Funken Verstand in sich hat, klar macht, daß es höchste Zeit ist, endlich wirksame Maßnahmen gegen diese noch nie dagewesene allgemeine Gefahr zu ergreifen.

Man darf nicht darauf warten, daß ein Wunder geschieht, welches diese Ungeheuerlichkeit aus der Welt schaffen wird. Dieses Wunder wird uns nicht geschenkt. Nur durch mutige Aktionen und weitreichende Entschlüsse können wir dieses Wunder erzwingen. Von dieser Weltkonferenz erwarten auch wir weittragende Entscheidungen, die der allgemeinen Abrüstung und dem Kampf gegen die Militärpakte und Militärstützpunkte dienen werden.

Atomwaffen und Grundrechte

Die Aufrüstungspolitik ist nicht nur abenteuerlich, sie bringt uns nicht nur an den Rand des Abgrundes Atomkrieg, sie ist nicht nur wirtschaftlich und sozial ein Krebsgeschaden, sie führt auch im Innern zu einer Einschränkung der freiheitlichen Grundrechte. Unsere Regierung bereitet z. B. ein Notstands- und Notdienstgesetz vor, das – wenn es im Parlament angenommen wird – ihr die Möglichkeit bietet, in drastischer Weise unter Umgehung der in der Verfassung garantierten Grundrechte in das Leben jedes einzelnen Bürgers einzugreifen. Diese Gesetzesvorlagen erinnern an das Ermächtigungsgesetz Hitlers.

Seit Jahren bereits müssen die Friedensorganisationen darum kämpfen, daß sie in Freiheit arbeiten können. 1959 wurde das Bundesfriedenskomitee verboten. Im April dieses Jahres wurden führende Vertreter dieses Komitees zu Gefängnisstrafen verurteilt – darunter der hier anwe-



Eine Gruppe des japanischen Friedensmarsches bei ihrer Ankunft in Tokio. Vorne rechts der sozialistische Abgeordnete Tanaka, der von der japanischen Staatsanwaltschaft beschuldigt wird, für die Zwischenfälle bei der Ankunft von Eisenhowers Pressechef Hagerty verantwortlich zu sein.

sende Walter Diehl zu einem Jahr Gefängnis. Verteidigungsminister Strauß bezeichnete die Gegner der Atomrüstung als „potentielle Kriegsverbrecher“. Generalleutnant Schneider forderte die strafrechtliche Verfolgung aller Rüstungsgegner. Gegen Kirchenpräsident Niemöller wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Prof. Hagemann (Universität Münster) wurde aus seinem Amt entfernt. Und nun vor wenigen Tagen wurde die von uns allen verehrte Frau Dr. Riembeck, Professorin an der Pädagogischen Akademie in Wuppertal, von Kultusminister Schütz gemäßregelt.

Diese Beispiele, die noch zu ergänzen wären, haben uns zu der Erkenntnis gebracht, daß unsere Arbeit für den Frieden und die Abrüstung aufs engste verbunden ist mit dem Kampf um die demokratischen Freiheiten und Rechte der Staatsbürger. Die bitteren Erfahrungen, die wir in der Bundesrepublik machen mußten, lassen uns Sie bitten, wachsam zu sein. Solche Einschränkungen der Grundrechte beginnen mit Diffamierungen und enden im Gefängnis. Sie werden oft mit antikomunistischen Argumenten verschleiert. Hier an einer Stelle nachzugehen, und scheint sie noch so unbedeutend, ist ein grundsätzlicher Fehler und muß im Interesse des Friedens vermieden werden.

Die Situation in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland ähneln sich. Wir müssen gegenseitig aus unseren Erfahrungen lernen und wir werden darum mit großem Interesse an den Arbeiten dieser Konferenz teilnehmen.

Ich möchte mit einem Wort einer westdeutschen Jugendorganisation schließen, die angesichts des Kampfes des japanischen Volkes in einer Resolution sagte: „Wir müssen in Deutschland lernen, japanisch zu sprechen.“

Telegramme

An Professor Renate Riembeck,
Wuppertal-E.

Unterstützen Ihre mutige Haltung
Stop Ihre Ziele sind unsere Ziele Stop
Sie legen Zeugnis ab vom friedlichen
Deutschland Stop Protestieren bei
Minister Schütz

VI. Weltkongreß, Tokio

*

An Exzellenz Minister Schütz,
Düsseldorf

Wir verurteilen Ihre undemokratischen
Maßnahmen gegen Professor
Riembeck Stop Gesinnungsterror unter-
steht nur Gefahr des deutschen
Militarismus Stop Wir sind mit Prof.
Riembeck solidarisch

VI. Weltkongreß gegen
Kernwaffen,
für Abrüstung, Tokio

Das Friedenslied von Hiroshima

1. Wo die Stadt Hiroshima einst stand,
wo die Asche der zweihunderttausend jetzt ruhn,
dort wächst jetzt das Gras, und das Unkraut blüht weiß —
Zwei jener Bomben sind mehr als genug!
Drum, Brüder und Schwestern, Augen auf! Gebet acht,
daß die dritte der Bomben nie kommt!
2. Aus dem Wolkengrau regnet es Gift,
und der Fisch trägt den Tod in die Tiefe der See.
Tot liegt auch das Boot, und der Fischer ist blind —
Zwei jener Bomben sind mehr als genug!
Drum, Bauern und Fischer, Augen auf! Gebet acht,
daß die dritte der Bomben nie kommt!
3. Wie ein Leichentuch hängt über uns
schwarz der Himmel, die Sonne dringt grau hindurch.
Unheilvolle Stille, kein Vogel singt mehr —
Zwei jener Bomben sind mehr als genug!
Drum, Brüder und Schwestern, Augen auf! Gebet acht,
daß die dritte der Bomben nie kommt!
4. Was auf Erden einst Menschenhand schuf,
gleich als wär' es ein Nichts, löscht die Bombe es aus.
Alles wird zu Staub, in Sekunden zerstört —
Zwei jener Bomben sind mehr als genug!
Drum, Völker der Erde, Augen auf! Gebet acht,
daß die dritte der Bomben nie kommt!

Jshiji Asada

Entnommen der Zeitschrift „Frau und Frieden“

8.15 Uhr – 6. August 1945

Vor 15 Jahren fiel die erste Atombombe

Der 6. August des Jahres 1945 war ein Tag wie jeder andere. Das Völkermorden in Europa war vorüber, die Schlachtfelder verlassen, in den zerstörten Städten regte sich wieder erstes Leben. Nur in Japan ging der Krieg noch weiter. In Hiroshima gingen an diesem 6. August, der zum Todestag der Stadt werden sollte, früh um 8 Uhr die Männer wie üblich zur Arbeit, die Kinder waren zum größten Teil schon in den Schulen, die Frauen gingen ihren Besorgungen nach.

Es hatte kurz vorher Fliegeralarm gegeben, dem aber sehr schnell die Entwarnung folgte, da es nur drei amerikanische Flugzeuge waren.

Bei strahlend blauem Himmel erschienen sie kurz nach 8 Uhr über Hiroshima, das von Oberst Paul W. Tibbets gesteuerte Flugzeug „Enola Gay“, das die erste Atombombe trug, ein zweites Flugzeug war mit Instrumenten zur Beobachtung der physikalischen Wirkungen der Bombe ausgerüstet, während die dritte Maschine die Wirkung der Bombe photographisch festhalten sollte.

8.15 Uhr klinkte der Bombenschütze Major Thomas W. P. P. P. aus

Mocksville, North Carolina in 800 Meter Höhe die Atombombe aus. Sekunden später war Hiroshima nicht mehr.

Eine Hitzewelle von 10000 Grad und eine Druck- und Explosionswelle von der Sprengkraft von 20000 Tonnen TNT hatten diese Stadt zermalmt, verglüht, zerfetzt, verascht. 80% aller Gebäude waren vernichtet, von 400 000 Menschen kamen 240 000, also 60% ums Leben. Von den 100 000 Überlebenden trugen 110 000 mehr oder weniger schwere Brand- oder Atomschäden davon.

Die Amerikaner haben mit ihrer „Atom Bomb Casualties Commission“ 70 000 atomkranke Überlebende überwacht. Viele davon sind in den vergangenen 15 Jahren gestorben, 30 000 benötigen heute noch ärztliche Behandlung. Sie sind alle dem Tod geweiht, weil sie alle an der auch den Ärzten weitgehend unbekanntesten Atomkrankheit sterben müssen. Verstümmelt und entstellt verbergen sie sich vor der Umwelt und führen ein menschenunwürdiges Leben.

In weitem Umkreis des Explosionszentrums war die Vernichtung hundertprozentig. Die Vögel fielen tot

und verbrannt vom Himmel, kein Baum und kein Strauch, kein lebendiges Wesen überlebte dieses Inferno. Außerhalb dieses Zentrums der Explosion wälzten sich tausende entsetzlich Verwundete, Verbrannte, Verstümmelte aus den Trümmern der Stadt. Unheilbare Wunden, Wucherungen, Verbrennungen und Folgen der radioaktiven Strahlung hatten sie mit dem Tode gezeichnet. Frauen waren die Muster ihrer Kleider in die Haut gebrannt, die Gesichter von Männern waren nur noch unförmige Massen, Kinder starben langsam mit Tausenden von Glassplittern im Körper eines qualvollen Todes. In einer Sekunde verbrannten 12000 Schulkinder in ihren Schulklassen. Ein Mensch, der auf den Stufen der Sumitomo-Bank saß, verdampfte, nur sein Schatten ist von der Hitze in den Stein gebrannt. Das ist die grausige Bilanz einer kleinen Atombombe, die heute längst unmodern geworden ist.

Die heutigen Bomben haben eine 20 000 mal stärkere Wirkung, zehn bis zwölf Kobaltbomben genügen nach der Ansicht von Prof. Otto Hahn, um die Erde und die Menschheit zu vernichten. Und doch will es scheinen, als ob die Menschheit alles vergessen hätte. Es ist des Grauens genug.

Taube und Stumme müßten wach geschrien werden. Es kann nur eine Lösung geben: Widerstand — damit Hiroshima sich nie wiederholt, wie es auf dem schlichten Gedenkstein steht, der an der Stelle errichtet wurde, wo der zentrale Explosionspunkt der ersten Atombombe war.

A. Meuer



Atomdemonstration am 6. August 1960 in Wedel/Holstein

Hiroshima bleibt unvergessen

Gedenkkundgebungen in aller Welt

In der ganzen Welt gedachte man dieses Jahr am 6. August das 15. Jahrestags der amerikanischen Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki. Überall fanden Gedenkkundgebungen statt, auf denen man die Opfer dieser fruchtbarlichen Katastrophe ehrte, aber auch gleichzeitig dazu aufrief, die Gefahr des Atomtodes, der die Völker der Welt bedroht, zu bekämpfen.

*

Während in Tokio die „VI. Weltkonferenz gegen A- und H-Waffen und für vollständige Abrüstung“ tagte, richteten die Einwohner von Hiroshima eine Botschaft an alle Nationen mit der Aufforderung „eine neue Welt zu schaffen, in der die Menschen zusammen leben können und in der die Kernwaffen und alle Kriege abgeschafft sind“.

*

Auch in der Bundesrepublik fanden eindrucksvolle Kundgebungen und Mahnwachen statt. In Hamburg fuhr ein großer Auto-Korso durch die Straßen der Stadt. Auf Plakaten und Transparenten wurde an den 6. August 1945 erinnert, an den Tag, an welchem die erste Atombombe abgeworfen wurde. Zum Abschluß des Auto-Korsos, der auf die Initiative der Hamburger Aktionsgemeinschaft gegen die atomare Aufrüstung zurückgeht, fand an den Massengräbern der Hamburger Bombenopfer auf dem Osdorfer Friedhof eine gut besuchte Kundgebung statt, auf der Heinz Kraschutzki von der IDK Westberlin und ein japanischer Professor das Wort ergriffen.

In Bergedorf bei Hamburg, in Wedel (Schleswig-Holstein), in Ahrensburg, in Westberlin und an vielen anderen Orten der Bundesrepublik fanden Mahnwachen statt, die zumeist mit Gedenkfeiern verbunden waren. In Duisburg wurde neben einer Mahnwache auch ein Schweigemarsch durchgeführt. Hier setzten sich die Demonstranten auf mitgeführten Transparenten auch für die Rehabilitation von Frau Professor Dr. Riemack ein.

Das Ordnungsamt der Stadt Kiel untersagte der Friedensbewegung Schleswig-Holstein mit Hinweis auf die Straßenverkehrsordnung (!) die Aufstellung von 3 Mahnwachen im Stadtgebiet. Keine Bedenken jedoch hatte das Kieler Ordnungsamt gegen die Durchführung einer Propagandaausstellung der Luftwaffe auf einem öffentlichen Platz der Stadt. Über die Vorgänge im Zusammenhang mit der geplanten Gedenkkundgebung in Gießen berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe.



Kranzniederlegung am Hamburger Ehrenmal für die Bombenopfer am 6. August 1960.

„...ein Drittes gibt es nicht!“

Vikar Bausch auf der Göppinger Kundgebung gegen die atomare Aufrüstung

Aus Anlaß der 15. Wiederkehr der Bombardierung von Hiroshima fand in Göppingen am 5. August eine Kundgebung statt, auf der Vikar Albrecht Bausch das Hauptreferat hielt. Aus den Ausführungen von Vikar Bausch bringen wir nachstehend einige Auszüge:

„Liebe Freunde, wenn wir heute nicht jedes Opfer bringen und den ganzen Einsatz wagen, daß wir miteinander leben können auf dieser Erde — dann werden wir eben miteinander sterben müssen. Tertium non datur. Ein Drittes gibt es nicht. Wenn wir auf dieser Erde nicht miteinander Platz haben, dann werden wir unter der Erde miteinander Platz haben müssen.“

Doch nun höre ich den Ruf: „Lieber tot als Sklav!“ Doch ich antworte: „Lieber tot als Massenmörder!“ Nun höre ich: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Ja, gewiß, aber fragt sich, wofür ich mein Leben einsetze. Nicht für die Bereitschaft zum Massenmord! Aber für die Bereitschaft zur Versöhnung ganz gewiß.

Und nun höre ich: „Was wollt ihr denn erreichen mit euren paar Stimmchen?“ Ich antworte: „So lassen wir uns gar nicht fragen! Un-

Etwas zum Nachdenken

Hiroshima-Gedenkkundgebung war nicht erwünscht

serer Wahrheit ist nicht davon abhängig, ob sie auch Erfolg hat! Aber wir stehen und fallen mit ihr. Freunde, würden wir nicht täglich vor den stärkeren Bataillonen knifeln — würden wir mit unserem Willen zur Versöhnung stehen und fallen — mit unserer Absage an den Terror der Gewalt wirklich stehen und fallen — dann würde man uns schon hören müssen!

Mag die Macht der Wirtschaft mit ihren finanziellen egoistischen Interessen an der Aufrüstung noch so groß sein — ohne uns könnte sie nicht kriegsproduzieren...

Höre es, o Gewerkschaft! Mag der Bonner Kurs noch so unversöhnlich und starrsinnig sein in seiner Linie — ohne uns könnte er uns nicht zum bitteren Ende steuern...

Höre es, o SPD! Mag ein christlich sich gebärdender Antikommunismus noch so sehr Haß predigen und zum Kreuzzug blasen — ohne uns könnte er es nicht...

Höre es, o Kirche und Christenheit! Würden wir mit unserer Entscheidung gegen diese teuflisch durchkalkulierte Rechnung der Gewalt und würden wir mit unserer Entscheidung gegen den Geist der Vergeltung wirklich stehen und fallen — mit ihr ins Bett gehen, mit ihr aufstehen und mit ihr leben, dann wäre jener Glaubenssatz des Westens schon längst ins Wanken geraten — der da heißt: „Viel verdienen, Soldaten, die das verteidigen, und eine Kirche, die Beides segnet!“ Dann könnte es zu jener unhelligen Dreieinigkeit gewiß nicht kommen, die da heißt: „Thron, Altar und Geschäft.“

Doch da hör ich's wieder tönen: „Merkt ihr denn nicht, daß ihr mit alledem nur dem Kommunismus Vorschub leistet? Der nutzt 's ja nur für sich und freut sich über eure Haltung.“

So nehme man denn ein für allemal zur Kenntnis: Wir denken nicht daran, für den Kommunismus zu arbeiten, trotzdem wir mit aller Entschiedenheit gegen die atomare Aufrüstung unseres Landes stehen! Und ich meine, wenn Menschen als Politiker nur in Entweder-Oder denken können, sollte man ihnen nicht die Leitung eines Volkes anvertrauen — genau so wenig wie einem Maler die Palette, der nur rot oder schwarz sieht.

Und ich sage heute: Jeder ist mir recht jetzt, der gegen den Wahnsinn des atomaren Wettrüstens steht und zu handeln bereit ist! Man warte gestrost zu, die Geister werden sich schon scheiden. Keine Sorge! Eher Sorge darum, daß gewisse farbenblinde Erfolgsleute, die gestern braun sahen und heute schwarz, morgen auch rot sehen können! Braucht's dazu noch Beweise?“

Der Gießener Bürgerausschuß „Kampf dem Atomtod“ hatte zu einer Hiroshima-Gedenkkundgebung am 8. 8. in Gießen aufgerufen. Der Aufruf war von namhaften Persönlichkeiten — Pfarrern, Professoren, Gewerkschaftern und Betriebsräten — aus Gießen und Umgebung unterzeichnet. Auf der Rednerliste standen die Namen des japanischen Professors Dr. Akamatsu, Dr. med. Katz, Iserlohn und Frau Dr. Frobenius, Frankfurt/M.

Wenige Tage vor der Kundgebung hat der „Zentrale Ausschuss Kampf dem Atomtod“ unter Vorsitz des SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Menzel den Leiter des örtlichen Bürgerausschusses „Kampf dem Atomtod“ in Gießen zu nötigen versucht, die Kundgebung abzusagen mit der Begründung, man glaube, daß hinter den Förderern der Veranstaltung „kommunistische Tarnorganisationen“ zu vermuten seien.

Der Vorsitzende des Bürgerausschusses, Heinz Nagel, erklärte vor der Presse, die vom „Zentralen Ausschuss Kampf dem Atomtod“ und dem Bundestagsabgeordneten Dr. Menzel geäußerten Vermutungen über eine kommunistische Unterwanderung des Gießener Bürgerausschusses trafen nicht zu.

Die Überlegung des Gießener Bürgerausschusses eventuell die Veranstaltung unter Weglassung der Bezeichnung „Kampf dem Atomtod“ durch-

zuführen, wurde durch die Androhung unmöglich gemacht, ein in der Schublade des Oberbürgermeisters bereits vorliegendes Verbot des hessischen Innenministeriums dann in Anwendung zu bringen.

Vielleicht wünschte Herr Dr. Menzel eine Hiroshima-Gedenkstunde ohne Massenkundgebung, ohne Redner, vor allem aber ohne Protest gegen die atomare Rüstung der Bundeswehr an irgendeinem stillem Plätzchen, getragen von einigen würdigen Honoratioren in Frack und Zylinder.

Die Vorkommnisse in Gießen sind wahrlich geeignet, um alle Gegner der atomaren Aufrüstung zum Nachdenken zu bringen.

Mit Diffamierungen, die, wenn sie nicht ausreichen, durch radikale Verbotsmaßnahmen gekrönt werden, will man in Bonn Proteste gegen die atomare Aufrüstung abwürgen, da sie nicht mehr zu dem new look einer gemeinsamen Außenpolitik von SPD und CDU passen. Der „Zentrale Arbeitsausschuß Kampf dem Atomtod“ in Bonn hat mit seinem Vorgehen in Gießen, den letzten Rest seiner Existenzgrundlage selbst aufgegeben. Es wäre an der Zeit, daß er sich seinem neuen Wirkungsgebiet entsprechend den Namen „Kampf den Atomwaffengegegnern“ zulegte.

Die Atomwaffengeegner aber sollten aus alledem die Schlußfolgerung ziehen, schnellstens gemeinsam zu handeln, bevor es für alle zu spät ist.



Zur 15. Wiederkehr des Tages, an dem über der japanischen Stadt Hiroshima die erste Atombombe abgeworfen wurde, veranstaltete die Hamburger Aktionsgemeinschaft einen Autokorso und eine Gedenkkundgebung am Ehrenmal der Bombenopfer von Hamburg. Unser Bild zeigt einen japanischen Professor bei seiner Ansprache vor dem Ehrenmal.

Tokioer Appell an die Völker der Welt

Aus Anlaß des 15. Jahrestages des Abwurfs von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki wurde die VI. Weltkonferenz gegen A- und H-Waffen, für vollständige Abrüstung unter der Beteiligung von 10 000 Delegierten aus allen japanischen Städten und Dörfern sowie von Delegierten aller Kontinente der Erde in Tokio abgehalten.

Der auf dieser Konferenz stattgefundenen Erfahrungsaustausch zwischen den Friedenskräften Japans und denen der übrigen Welt hat die Auffassung bestätigt, daß der Kampf aller Völker eine einzige, auf das gleiche Ziel gerichtete Aktion darstellt.

Um die friedliche Koexistenz zwischen Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen zu verwirklichen und sich den Aggressionen und dem Krieg zu widersetzen, verlangen die Völker der Welt immer stärker das Verbot der A- und H-Waffen, die vollständige Abrüstung, die Auflösung aller Militärpakte und die Liquidierung aller Militärstützpunkte auf fremden Territorien.

Diese Forderung der Völker muß und kann mit Sicherheit erreicht werden durch den entschlossenen Kampf gegen die imperialistischen und kolonialistischen Kräfte, die unter der Führung der USA stehen und die alle diese Forderungen zurückweisen.

Dieser Kampf gegen die Kriegskräfte wird in der ganzen Welt geführt.

Wir leben heute in einer beispiellosen Epoche der menschlichen Geschichte, in der Epoche der Befreiung der unterdrückten Rassen und Völker. Die Friedensbewegungen und die Bewegungen für die Unabhängigkeit der Völker schreiten zur Verwirklichung dieser großen Sache in aufrechter Verbundenheit vorwärts.

Das japanische Volk, das einen großen Beitrag für den Frieden der Welt durch seine Bewegung gegen A- und H-Bomben geleistet hat, errang große Erfolge in seinem Kampf gegen den neuen japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag.

Diese Erfolge versetzten den japanischen und amerikanischen Versuchen zur Verstärkung des Militärbündnissystems im Fernen Osten schwere Schläge.

Das japanische Volk wird nicht müde werden, seinen Kampf weiterzuführen, und es wird erfolgreich bei der Schaffung eines friedlichen, neutra-

len und von allen militärischen Stützpunkten freien Japans sein.

Diese Bewegung des japanischen Volkes ist verbunden einerseits mit der weltweiten Kampagne gegen A- und H-Waffen und für völlige Abrüstung, andererseits mit den nationalen Unabhängigkeitsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Diese Beziehung zwischen den Bewegungen in Japan und denen der anderen Nationen hat sehr große Bedeutung.

Erfolge im Kampf des japanischen Volkes sind gleichzeitig Schritte auf dem Weg zum Ziele aller friedliebenden Völker der Welt. Die Friedenskräfte der anderen Nationen wurden durch den Kampf des japanischen Volkes angefeuert und ermutigt.

Die Kriegskräfte, die durch diese Entwicklung der Friedenskräfte isoliert und geschwächt wurden, versuchen verzweifelt ihre Überlegenheit wiederzugewinnen. Die Gefahr eines neuen Krieges droht darum noch immer.

Es ist jetzt an der Zeit, daß sich die Friedenskräfte der Welt vereinen und ihren Kampf zur vollständigen Überwindung der Feinde des Friedens verstärken.

Um diesen Kampf wirksam vorwärts zu treiben, ist es notwendig, die Feinde des Friedens klar zu erkennen. Alle die Kräfte, die der Politik des Imperialismus und des Kolonialismus folgen, alle die, die eine Politik aggressiver Militärpakte und militärischer Stützpunkte betreiben, sind Feinde des Friedens.

Laßt uns den gemeinsamen Kampf gegen die Feinde des Friedens durch die Verstärkung der Einheit aller Friedenskräfte in der Welt fördern. Laßt uns voranschreiten auf dem Weg zu vollkommener Abrüstung, zu friedlicher Koexistenz und zur Ausmerzung der Gefahr eines nuklearen Krieges. Die Kraft der Völker in aller Welt ist ausreichend, um diese Forderungen zu verwirklichen. Von Tokio, der Hauptstadt Japans, dessen Volk augenblicklich einen historischen Kampf gegen die Kriegskräfte führt, richten wir diesen Appell an alle Völker der Welt.

Tokio, den 9. August 1960

VI. Weltkonferenz gegen A- und H-Waffen und für vollständige Abrüstung.

Walter Diehl

Für den Frieden der Welt

Die Grundlage der VI. Weltkonferenz waren friedliche Koexistenz, nationale Unabhängigkeit und Abrüstung. Diese Prinzipien bzw. Forderungen sind kennzeichnend für die allgemeine Friedensbewegung in unserer Zeit, und doch fanden sich die teilnehmenden Europäer verwirrenden Erscheinungen gegenüber. Die Konferenz trug einen betont anti-imperialistischen Charakter; ihre Stoßrichtung traf „die imperialistischen und kolonialistischen Kräfte, die durch die USA angeführt werden“. Sie ging damit über die politische Basis der europäischen Friedensbewegung hinaus, und für die japanische Anti-Atomwaffen-Bewegung ist dies ein entscheidender, weit ausholender Schritt.

Welche Gründe sind dafür maßgeblich?

Zunächst spiegelt sich im anti-imperialistischen Charakter der Weltkonferenz der Kampf gegen den amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag wider und die Erfahrungen, die in diesem Kampf gesammelt wurden, wobei der „Friedensmarsch“ durch ganz Japan (20 Millionen Teilnehmer) als ein Teil dieses Kampfes verstanden werden muß. Dieser Widerstand gegen den neuen Sicherheitsvertrag verband die Atomfrage mit der der fremden Stützpunkte; die Stoßrichtung ging gegen die USA und die japanischen Militaristen... Hinzu kommt, daß sich durch die Auseinandersetzung um den Sicherheitsvertrag ein kämpferisches Bewußtsein entfaltete...

Zu der Auswirkung des aktiven Kampfes gegen den neuen Sicherheitsvertrag trat der Einfluß der afro-asiatischen Solidaritätsbewegung und ihrer Ziele. Die Diskussionen zeigten in auffälliger Weise das Bestreben der tragenden politischen Kräfte des Kongresses, Japan in diese afro-asiatische Front einzuordnen.

Dieses Bestreben ist natürlich, denn welche Zukunft hätte Japan, wenn es im Gegensatz zu Asien stünde. Die politische und wirtschaftliche Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit China ist ein entscheidendes Element dieser Bestrebungen. Diese Neuorientierung wird durch ein wachsendes Solidaritätsgefühl der Japaner mit den Asiaten unterstützt. Im Appell der Konferenz wird die Verbindung gegen den Sicherheitsvertrag in Japan und der Unabhängigkeitsbewegungen in Asien, Afrika und Südamerika ausdrücklich hervorgehoben...

Aus dem bisher gesagten ergibt sich dann logischerweise, daß die USA als kolonialistische Macht („neue

Form des Kolonialismus") beurteilt wird, deren Stützpunkt-Politik Hand in Hand geht mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen und politischen Einfluß, der sich gegen die afro-asiatische Solidarität richtet, und deren Versuch, den traditionellen und japanischen Militarismus für ihre „aggressive Einkreisungspolitik“ gegen das asiatische Festland einzusetzen, seinen Ausdruck im neuen Sicherheitsvertrag findet. Die USA erscheinen im Fernen Osten als Nachfolger des japanischen Imperialismus und zugleich als Förderer seines Wiederauflebens.

Mir scheint es wichtig darauf hinzuweisen, daß für den afro-asiatischen Raum das Wort Imperialismus zunächst nicht Begriff einer wissenschaftlichen Ideologie ist, sondern die harte Wirklichkeit erlittener und erleidender kolonialer Unterdrückung, die Not und Elend in sich schließt.

(Aus: „Deutsche Volkszeitung“)

Die Opfer der Bombe

Nach dem Abwurf der Atombombe am 6. August 1945 wurden bis zum Jahre 1954 in Hiroshima 32.179 Kinder geboren, davon waren 5.201 (jedes sechste Kind) mißgestaltet oder tot. Im einzelnen wurden festgestellt:

- etwa 500 Totgeburten
- etwa 200 frühzeitige Fehlgeburten
- 1107 Neugeborene mit mangelhaftem Knochenbau, angeborenem Muskelschwund, nicht atmungsfähiger Haut, angeborenem schwerem Nervenleiden
- 21 Neugeborene mit einem oder keinem Auge.
- 31 Neugeborene ohne Gehirn
- 56 Neugeborene mit mißgebildetem Hirn
- 11 Neugeborene ohne äußere und innere Geruchsorgane
- etwa 400 Neugeborene mit mißgebildeten Geruchs- und Geschmacksorganen
- 50 Neugeborene mit Wolfsrachen
- 172 Mädchen ohne oder mit nur teilweise vorhandenen äußeren und inneren Geschlechtsorganen
- 19 Neugeborene mit ungleichem Wachstum
- etwa 250 Neugeborene ohne oder mit mißgestalteten Lippen
- 156 Neugeborene ohne After
- 23 Neugeborene ohne After-schließmuskel
- 27 Neugeborene mit nur teilweise ausgebildeten Gliedern.

(Mitgeteilt vom Kaiserlich Japanischen Institut für Atomforschung, Hiroshima, Juli 1957.)

Laßt euch nur nicht stören . . .

Die Internationale der Kriegsdienstgegner (IKK) hat ein außerordentlich zugkräftiges und wirksames Flugblatt zu dem Luftschutz-Schwindel herausgegeben. Für unsere Leser, die dieses Flugblatt noch nicht erhalten haben, drucken wir es hier im Wortlaut ab:

Guten Morgen, Kollegen!

Habt Ihr auch Eure BILD-Zeitung? Ja?

Auch Euer Wurstbrot habt Ihr sicher nicht vergessen. Ebenfalls werdet Ihr gewiß innerlich bewegt durch die fälligen Abzahlungsraten für Fernseher, Kühlschrank und Moped. Und sicher bleibt Euch deshalb wenig Zeit, um über die Wahnsinnspitze nachzudenken, die uns jetzt wieder auf's Dach gesetzt werden.

Keine Angst, das sind nur die kleinen Wahnsinnspitze.

Später bekommen wir noch ganz etwas anderes auf's Dach. — — — Große Wahnsinnspitze nämlich.

Nur schade, daß man sie nicht überlebt, diese Todespitze der Atom- und Wasserstoffbomben. — Das hat aber noch etwas Zeit. Und übrigens werden wir ja auch durch die kleinen Heulpitze gewarnt. Sie sind ein Teil des „Schutzes“, des „Luft“schutzes.

Na also. Kann uns doch alles gar nicht erschüttern . . . Feuerpatsche, Einstellspritze, Luftschutzwarte — kennen wir doch schon. Hat sich doch bewährt in Hamburg, in Dresden, in Bremerhaven und anderswo.

Deshalb, laßt Euch nur nicht stören in Eurer Ruhe. — Laßt die Wenigen, die sich um den Frieden bemühen und konsequenterweise auch den Kriegsdienst bekämpfen, getrost allein! Eure Unterstützung, die breite Unterstützung durch Euch Arbeiter haben sie nicht nötig, überhaupt nicht! — Sonst könnte auch zuviel erreicht werden gegen jene großen, schmutzigen Pitze.

Wundert Euch nun aber nicht, wenn Ihr von Eurer geliebten BILD-Zeitung, Eurem guten Frühstück und Eurem Fernseher eines Tages ebenso plötzlich wie atomar Abschied nehmen müßt!

Vorerst laßt Euch aber das Frühstück schmecken! Uns schmeckt es auch. Eure Passivität nämlich.

Laßt getrost Eure Söhne und Eure jungen Kollegen zum Kriege ausbilden. Es beruhigt ja ungemein, daß in der gleichen Weise vorher Millionen in ihr Unglück gerannt sind.

Macht auch ruhig das Gefasel anderer Parteien von der militärischen „Landesverteidigung“ mit; genau genommen ist es eine Halb-Landesverteidigung. Noch genauer: Bürger-Krieg. — Aber auf solch kleinliche Unterschiede kommt es jetzt nicht mehr an. Alle Menschen würden in einem atomaren Krieg sterben.

Ob Ihr Euch vielleicht doch noch besinnt? — — —

Denn was ist nun wichtiger: Eure Alltagsorgen — oder der Fortbestand der Menschheit? ? ? ! !

Ansonsten: GUTEN MORGEN, Kollegen!

Wenn Ihr aber erst durch die Sirenen geweckt werdet, na, dann: GUTE NACHT!



Aufklärungs-Pavillon über die Gefahren eines Atomkrieges in Bielefeld

für unsere "Luftschutz" Artikel

bis wehe wie die bringen

Atompropaganda der Generale

„Die deutschen Generale lassen einen vertrauten Ruf laut werden. Es ist ein Ruf, den man schon einmal gehört hat. Die Generale halfen Hitler bei der Erringung der Macht, und sie standen in der ersten Reihe derer, die nach dem Kriege die Wiederbewaffnung Deutschlands forderten.“

„Sunday Express“ London 21. 8. 60

Dieser Ruf der Generale nach Macht, von dem hier die Londoner Zeitung schreibt, ist in der Denkschrift enthalten, die der Führungsstab (früher nannte man das Generalstab) der Bundeswehr am 19. August veröffentlichte. In dieser Denkschrift stellt die Generalität der Bundeswehr im Wesentlichen drei Forderungen auf: Die allgemeine Wehrpflicht muß auf alle „wehrfähigen“ Bürger ausgedehnt werden, außerdem soll die Bundesrepublik unbedingt an der NATO festhalten und schließlich setzen sich die Generale für eine atomare Bewaffnung der Bundeswehr ein.

Die Maßlosigkeit der in der Denkschrift enthaltenen Forderungen alarmierte die öffentliche Meinung im In- und Ausland. Vergleiche mit Vorgängen aus der Weimarer Republik und aus dem Dritten Reich, so wie wir sie oben zitierten, sind vielerorts angestellt worden, dies um so mehr, da die Unterzeichner der Denkschrift die Bundeswehr-Inspektoren Heusinger, Ruge, Kammhuber und Zerbel „alle während des zweiten Weltkrieges in der Wehrmacht Adolf Hitlers an verantwortlicher Stelle Dienst taten“

(Frankfurter Rundschau vom 22. 8. 60)

Beunruhigt durch die scharfe Reaktion auf die Einmischung der Militärs in politische Fragen versucht die Bundesregierung augenblicklich diesen „schlechten Eindruck“ zu verwischen, indem sie erklärt, Minister Strauß habe diese Denkschrift auf der Kieler Konferenz von 120 Bundeswehrgenerälen, Admiralen und Kommandeuren am 11. und 12. Juli angeregt, sie später gebilligt und trage daher auch die politische Verantwortung.

Aber wie verhält es sich dann mit dem ständig publizierten Verzicht der Bundesregierung auf atomare Bewaffnung?

Wie verhält es sich dann mit den unzähligen Bonner Dementis über die Ausrüstung der Bundeswehr mit Polaris-Raketen?

Die Denkschrift des Generalstabs — gleichgültig ob Minister Strauß hierfür die Verantwortung trägt oder nicht — steht im Widerspruch zu all diesen zahllosen Bonner Versicherun-

gen, sie steht auch im Widerspruch zu den seit Jahr und Tag propagierten Thesen von den ausschließlichen „Verteidigungs“-Aufgaben der Bundeswehr.

Politik der Stärke

Die Denkschrift ist allerdings kein Zufallsprodukt, sie beruht keineswegs auf den mehr oder weniger phantasievollen Spintisierereien unverantwortlicher Stellen. Sie ist vielmehr nichts anderes als die Darlegung einer Politik der militärischen Stärke, wie sie in der Bonner Ermekeil-Kaserne, im NATO-Hauptquartier Fontainebleau und im Washingtoner Pentagon seit einiger Zeit bereits trotz aller Dementis betrieben wird.

Das Pamphlet der Bundeswehrgeneräle ist ja nicht das erste Anzeichen für diese Politik. Es sei nur an die Rede erinnert, die General Speidel, NATO-Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte in Mitteleuropa, Anfang August in Washington hielt und in der er sich nicht nur für militärische Operationen „soweit wie möglich im Osten Zentral-Europas“, sondern auch für die atomare Bewaffnung der „Schuldstreitkräfte“ (dies Bundeswehr) einsetzte.

Zu gleicher Zeit begann die Diskussion über die Ausrüstung der NATO-Truppen, einschließlich der Bundeswehr, mit Polaris-Raketen, von denen das offizielle Bonner „Bulletin“ zwar am 4. August behauptete, es seien lediglich Verteidigungswaffen, von denen

aber das gleiche regierungsamtliche Blatt am 27. Juli geschrieben hatte:

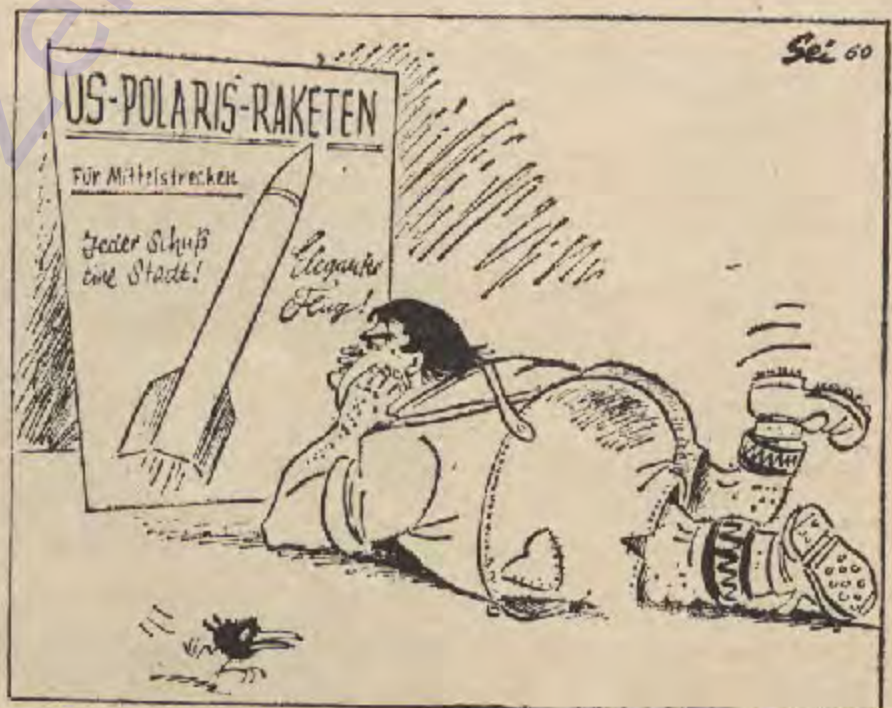
„Durch ihre Reichweite macht sie (die Polaris-Rakete) es möglich, daß mit einigen U-Booten vom Mittelmeer, der Nordsee, dem Pazifischen Ozean aus sowohl das europäische Rußland bis hinter Moskau wie die wichtigsten strategischen Teile des asiatischen Sowjetgebiets mit Atombomben belegt werden können und daß diese Angriffsposition ausreichend sicher

„Die Bundesrepublik ist der NATO mit dem Wissen beigetreten, daß ihre Streitkräfte beschränkt bleiben und daß sie nicht die politische Führung der NATO übernehmen kann. Sie sollte bei einer Verteidigungsaufgabe mithelfen. Wenn daran etwas geändert wird, dann wird vieles in Frage gestellt werden... Schon aus psychologischen Gründen darf die Bundeswehr deshalb weder ein politisches noch ein selbständiges Instrument sein. Vom Tage an, da sie eigenmächtig über Kernwaffen verfügt, ist der dritte Weltkrieg nicht mehr zu vermeiden.“

Allgemeines Handelsblad, Amsterdam, 24. 8. 60

ist, solange die Sowjets keine genügend neuen Verteidigungsmittel aufgebracht haben...“

Die Polaris-Rakete, deren Reichweite mehr als 1700 Kilometer beträgt, und die sowohl eine Atom- wie auch eine Wasserstoffbombe zu transportieren vermag, ist weder eine Verteidigungswaffe, noch kann man sie der Kategorie der taktischen Atomwaffen zurechnen, denn wie der britische Wissenschaftler Prof. J. D. Bernal sagte, „wenn es taktisch



Strauß: „Man wird sie doch mal anschauen dürfen!“ (Aus: „Westfälische Rundschau“)

ist, Raketen von Bonn nach Moskau zu schießen, was bleibt dann der Strategie noch zu tun übrig?"

Widerstand gegen den Ungeist

Die Denkschrift der Bundeswehrgeneräle sollte für alle friedliebenden Menschen in unserem Land ein Warnzeichen sein. Unvorstellbare Katastrophen würden über unser Land heraufbeschworen, wenn wir es zulassen, daß die in dieser Denkschrift formulierte Politik der militärischen Stärke verwirklicht wird. Eines ist sicher: die Forderungen der Generäle



Gemeinsame Außenpolitik

Aus: „Süddeutsche Zeitung“

stehen in flagrantem Gegensatz zu dem, was die Bevölkerung der Bundesrepublik will, denn sie will Frieden und Verständigung und nicht Atomrüstung und Krieg.

Conrad Ahlers schreibt am 22. August in der Frankfurter Rundschau über die Denkschrift der Generäle: „Der Geist, der aus diesem Dokument spricht, ist eine Mischung von militärischem Hochmut und nationalsozialistischer Propaganda... Kurzum, jener deutsche Ungeist, den man sich nach 1945 zu überwinden anschickte und der Westdeutschland heute wieder beherrscht.“

Niemals aber dürfen wir uns mit dieser Beherrschung durch jenen Ungeist abfinden. Es ist unser Recht und unsere Pflicht, ihm Widerstand zu leisten. In diesem Kampf gegen den Ungeist, der Deutschland bereits zweimal in die Katastrophe stürzte, werden wir die Unterstützung aller friedliebenden Menschen in der Welt finden. Wir müssen uns aber auch dessen bewußt werden, daß wir diesen Widerstandskampf selbst führen müssen und nicht die Rettung aus der Gefahr außerhalb von uns suchen dürfen. „Was wir in dieser Situation brauchen“, sagte kürzlich Professor Dr. Hagemann, „ist eine Mobilisierung der Herzen, nicht der Waffen. Wir benötigen eine Regierung der Vernunft und nicht der Generäle.“

a. t.

FREIHEIT . . .

wie sie Minister Schütz versteht

Der „Fall Riembeck“ wirft ein trübes Licht auf die Zustände in der Bundesrepublik.

Am 14. Juli 1960 wurde zwei Tage vor Beginn der Lehrerprüfungen den Studenten der Pädagogischen Akademie in Wuppertal bekanntgegeben, daß die Vorsitzende des Prüfungsausschusses für Geschichte, Frau Professor Dr. Renate Riembeck vom Kultusminister von Nordrhein-Westfalen Dr. Schütz, aus dem Prüfungsausschuß entfernt wurde.

Diese Maßnahme, die einen eindeutigen Versuch darstellt, politisch nichtkonformistische Persönlichkeiten auf kaltem Weg aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, wirft ein trübes Licht auf die in der Bundesrepublik bestehenden Zustände. Frau Professor Riembeck, die mutige Kämpferin gegen die atomare Aufrüstung, die Landesvorsitzende der IdK von Nordrhein-Westfalen, die Initiatorin des Aufrufs der 44 Professoren an die Gewerkschaften, die Mitunterzeichnerin des Gründungsaufrufs der „Aktionsgemeinschaft“, ist höheren Orts den Befürwortern der atomaren Rüstung in Düsseldorf und in Bonn schon lange ein Dorn im Auge. Diesen Dorn versuchte nun Minister Schütz mit einer Verwaltungsanordnung mit einem Schlag zu beseiti-

gen. Der Schlag gegen Frau Riembeck sollte gleichzeitig andere Nichtkonformisten einschüchtern und isolieren. Der Versuch des Ministers mit seiner Maßnahme gegen Frau Professor Riembeck die Meinungsfreiheit eines Beamten trotz der ausdrücklichen Grundgesetzbestimmungen einzuschränken, wurde jedoch von der Öffentlichkeit nicht unwidersprochen hingenommen. Bereits am 18. Juli führten über 300 Studenten der Pädagogischen Akademie Wuppertal einen Sitzstreik vor dem Kultusministerium in Düsseldorf durch. Unzählige Protestschreiben von Professoren, Studenten, Organisationen, kirchlichen und weltlichen Vereinigungen, Gewerkschaften und einfachen Männern und Frauen häuften sich auf den Tischen des Düsseldorfer Kultusministeriums. Ein „Freundeskreis Riembeck“ hat sich gebildet und vielleicht bedauert man heute schon im Düsseldorfer Kultusministerium den Eingriff gegen Frau Riembeck, der einen solchen Sturm ausgelöst hat. Wir geben nun hier Renate Riembeck selbst das Wort, indem wir einen Brief abdrucken, den sie am 4. August an Pfarrer Wandersleb in Herne richtete. Frau Professor Riembeck schreibt:

„Lieber Herr Pfarrer!“

Ich habe viel darüber nachgedacht, was Sie und viele andere Menschen an dem „Fall Riembeck“ so sehr be-

Sitzstreik der Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Akademie in Wuppertal vor dem Kultusministerium in Düsseldorf am 18. Juli 1960. Die Studenten fordern auf Transparenten und Schildern die Rehabilitierung von Frau Prof. Dr. Renate Riembeck.



wegt und beschäftigt. Die erste Aufregung hat sich gelegt. Man beginnt, über die grundsätzliche Seite der ganzen Angelegenheit nachzudenken. Das ist gut, denn es darf dabei gar nicht um meine Person gehen.

Wenn Sie mich nach meiner Beurteilung der Sachlage fragen, die zu einem heftigen Für und Wider in der Presse geführt hat, so möchte ich folgendes sagen:

Die entscheidende Frage bei meiner durch das Kultusministerium getroffenen Maßregelung (denn als solche muß ich die Abberufung aus dem Prüfungsausschuß werten) scheint mir nicht in dem Problem zu liegen, ob die Meinungsfreiheit unterdrückt werden soll oder nicht. Das Problem ist vielmehr, auf welchen Inhalt man die verfassungsmäßig verbürgte Meinungsfreiheit jetzt und für die Zukunft festlegen möchte. Es geht vor allem um dieses: Kritik an der Politik des Westens, auch an der Politik der Bundesregierung darf geübt werden, wenn gleichzeitig das erwünschte Soll an ablehnender Kritik gegenüber dem Osten erfüllt wird.

Man wirft mir nicht vor, daß ich unwahre Behauptungen über die Bundesregierung oder die westliche Politik verbreitet hätte. Man wirft mir vor, daß ich mich nicht im Sinne des kalten Krieges gegen den Osten äußere und erblickt darin eine ausgesprochene „Einseitigkeit“. Das ist die Kernfrage, um die sich alles dreht.

Nun, es besteht für mich kein Zweifel, daß der kalte Krieg die prinzipielle Verneinung der Koexistenz ist. Aber es gibt keine Alternative zur Koexistenz. Wir müssen es deshalb begreifen, daß der eigentliche Feind der Menschheit nicht der Kapitalismus oder der Sozialismus, sondern einzig und allein der Atomkrieg ist.

Wer — wie unser Freund Heinrich Vogel — den „Ruf von Hiroshima“ vernommen hat, der weiß auch, daß es nur ein einziges, realistisches Ziel aller politischen Bemühungen geben darf: die beiden großen Weltssysteme müssen es lernen, nebeneinander zu leben. Die Auseinandersetzung über die bessere der beiden Gesellschafts- und Wirtschaftsformen kann nicht durch Anwendung militärischer Gewalt entschieden werden. Wir müssen es also erreichen, daß der Wettkampf zwischen den beiden Systemen mit wirtschaftlichen und kulturellen Mitteln ausgetragen wird. Das aber setzt voraus, daß wir danach trachten, ein neues Verhältnis zum Osten zu gewinnen.

Das Nein zur Koexistenz führt in die Katastrophe. Wir müssen uns deshalb darauf einstellen, daß wir den Weg der Verhandlungen und nicht den der fortgesetzten Aufrüstung zu gehen haben. Das heißt: Wir müssen



Schweigemarsch der Atomrüstungsgegner am 6. August 1960 in Duisburg.

diejenigen, mit denen wir verhandeln wollen, als verhandlungswürdig betrachten. Wir müssen also die Sowjetgesellschaft als das nehmen, was sie ist: das Produkt einer geschichtlichen Entwicklung, die nicht rückgängig gemacht werden kann.

Der Westen kann mit dem Osten in die Koexistenz eintreten in dem Bewußtsein, daß er der künftigen Menschheit das große Erbe seiner eigenen Kultur und Zivilisation einbringt. Mit Raketen und den Parolen des kalten Krieges erreichen wir nichts. Wir steigern nur die ohnehin ständig vorhandene Kriegsgefahr.

Ich glaube, daß es nach westlichen Begriffen sehr vieles gibt, was am Osten zu kritisieren wäre (wie es umgekehrt auch der Fall ist). Was man aber jetzt von mir verlangt, ist nicht eine sachliche Auseinandersetzung mit Erscheinungen in der östlichen Welt, sondern eine — dem kalten Krieg dienende — Kritik im Sinne einer zerstörerischen Todfeindschaft. Dazu bin ich nicht bereit.

In der vergifteten Atmosphäre des kalten Krieges will man ja gar keine sachliche Auseinandersetzung. Diese gilt schon als kommunistenfreundliche „Anbiederung“. Man will nur eine Kritik, die Verhandlungsmöglichkeiten verbaut, jedes Verständnis für die Reaktionen der „Sowjetmenschen“ ausschließt, Abscheu und Furcht hervorruft und also den friedlichen Wettbewerb zwischen Ost und West als unmöglich erscheinen läßt.

Das steht im Widerspruch zu den besten Traditionen der westlichen Demokratie. Diese Demokratie gründete sich bei ihrer Entstehung darauf, daß die Regierten sich ein genügend großes Wissen erwerben, um die Regierenden für ihre Entschlüsse

und Entscheidungen zur Rechenschaft ziehen zu können. Politiker, die sich diese urdemokratische „einseitige Kritik“ nicht gefallen lassen wollen, sind bewußt oder unbewußt dabei, von der überlieferten westlichen Demokratie Abschied zu nehmen. Der kalte Krieg ist nicht zuletzt auch ein willkommener Anlaß, um die Kritik an Fehlern und Irrtümern der eigenen Politik durch die Kritik an den „Andern“ zu lähmen. Wir sollten deshalb alle, wie das der Amerikaner C. W. Mills vorschlägt, „Kriegsdienstverweigerer des kalten Krieges“ werden. Wir dienen dann der Demokratie und arbeiten für die Koexistenz.

In Verbundenheit
Ihre
Renate Riemack“

Wichtiges in Kürze

Vertagt bis Ende November hat sich die Genfer Konferenz über eine kontrollierte Einstellung der Kernwaffenversuche, an der die USA, England und die Sowjetunion teilnehmen.

Gewonnen hat die Westdeutsche Frauenfriedensbewegung ihren Prozeß gegen die Landesregierung von Rheinland-Pfalz, die diese Frauenorganisation im Jahre 1955 als „Tarnorganisation“ verboten hatte.

Kein Staat kann im Weltenraum Souveränitätsrechte ausüben, beschloß der Kongreß der internationalen Juristenorganisation, der Anfang August in Hamburg tagte.

„Eiserne Rationen“ anzulegen, will die Bundesregierung alle Haushaltungen auffordern, berichtet die in Düsseldorf erscheinende „Rheinische Post“.

Neue Bücher

Rudolf Ziegler
Warum verlor Deutschland zwei Weltkriege?

Herausgegeben von der August-Bebel-Gesellschaft, Dortmund, DM 1,-.

Ziegler will in dem kleinen Heft nicht die Ursache für den Ausgang von Kriegen im allgemeinen untersuchen, „sondern die Frage, warum Deutschland in beiden Weltkriegen unterlag“. Der Verfasser gibt im Telegrammstil einen Überblick über die Vorgeschichte, den Verlauf und das Ende der beiden Weltkriege. Wenn auch die Antwort auf die im Titel der Broschüre gestellte Frage etwas zu kurz kommt und wenn auch der Autor über das Problem der Konzentrationslager und der Judenverfolgungen im dritten Reich praktisch hinweggeht, so stellt das kleine Werk doch — hauptsächlich in seinen Schlussfolgerungen — einen begrüßenswerten Beitrag zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges dar.

Robert Neumann
Ausflüchte unseres Gewissens

Verlag für Literatur und Zeitgeschehen, Hannover — DM 2,80.

In der Schriftenreihe „Hefte zum Zeitgeschehen“ sind diese „Dokumente zu Hitlers Endlösung der Judenfrage“ erschienen. Es handelt sich hierbei um fünf Rundfunkvorträge Robert Neumanns. Er will mit diesen fünf Aufsätzen jener Verschwörung zur Wiederherstellung des guten Gewissens zu Leibe rücken, die heute bei uns unter den Schlagworten: Ich-wuß-von-nichts, Ich-bin's-nicht-gewesen, wir-konnten-nichts-dagegen-tun — in hoher Blüte steht.

Neumanns Arbeit, die in ihrer dokumentarischen Einfachheit erschütternd wirkt, stellt einen wertvollen Beitrag dar zur Klärung und Bewältigung der bei uns noch immer unbewältigten und mit Vorsatz ungeklärten jüngsten Vergangenheit des deutschen Volkes. Ein sehr empfehlenswertes Buch, das in die Hand von Jung und Alt gehört.

Klaus Bertelsmann
Nie wieder Hiroshima

Verlag Ernst Kaufmann, Lehr/Schwarzw. — DM 9,80.

23 Kreidzeichnungen des jungen Grafikers Klaus Bertelsmann werden hier in einem Buch der Reihe „Moderne Christliche Kunst“ gezeigt.

Texte von Stefan Andres, Robert Jungk, Takashi Nagai, Dagmar Nick, Helmut Simon, Heinrich Vogel und Ernst Wolf begleiten diese sehr eigenwilligen Zeichnungen, die uns das Bild der Zerstörung durch die Atombombe sichtbar machen sollen. Text und Bild rufen dem Gewissen der Menschen eindringlich zu: Es darf nie wieder geschehen! Erhebt euch zur Rettung der Menschheit!

F. Rasenberger — Koch
Biographie von Siegmund Schmidt

Sonderdruck der Zeitschrift „Die Intelligenz“, Berlin-Zehlendorf

Es handelt sich hier um eine Biographie des bekannten Atomarztes Dr. Siegmund Schmidt aus Vörden. Die Broschüre ist in deutsch, englisch und französisch abgefaßt, sie wird von der „Gewerkschaft Deutscher Geistesarbeiter e.V.“ herausgegeben.

Atom: Wirklichkeit — Segen — Gefahr

Herausgeber: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

„Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Bevölkerung des Landes über die Möglichkeiten und die Gefahren der atomaren Entwicklung durch eine objektive Darstellung aller zum atomaren Komplex gehörenden Sachverhalte unterrichtet werden möge. Diesem Anliegen soll die hiermit in die Hand der Öffentlichkeit gelegte Schrift dienen,“ heißt es in einer Broschüre, die unter dem Titel: „Atom — Wirklichkeit — Segen — Gefahr“ als Gemeinschaftsdarstellung von Wissenschaftlern vom Schleswig-Holsteinischen Innenministerium unentgeltlich herausgegeben wurde.

Namhafte Wissenschaftler, wie die Kieler Professoren Dr. Kröbel, Dr. Bagge, der bekannte Völkerrechtler Dr. Menzel sowie Prof. Lehmann und Prof. Dr. Erdmann u.a., haben sich die ihnen gestellte Aufgabe einer objektiven Darstellung der atomaren Probleme nicht leicht gemacht. In These und Gegenthese versuchen sie, den umfassenden Komplex darzustellen. Die Beiträge über die unmittelbare Wirkungen von Atombomben, über Frucht- und Erbschädigungen bei Menschen, die friedliche Nutzung der Kernenergie, die warnenden Stimmen über die militärische Nutzung der Kernenergie und zur rüstungspolitischen Lage der Bundesrepublik geben den Gegnern der atomaren Aufrüstung reichhaltige Argumente in die Hand.

Prof. Dr. Menzel erklärt u.a.: „Die Kernwaffen sind eigentlich keine

Waffen im traditionellen Sinne mehr, sondern Massenvernichtungsmittel... daran ändern auch die sogenannten taktischen Atomwaffen nichts... Die Summe vieler kleiner Strahlungsschäden kommt der Schockwirkung bei der Anwendung einer H-Bombe gleich“.

Prof. Erdmann ruft den Menschen ins Gewissen, indem er schreibt: „Es ist ein Gebot des Selbsterhaltungstriebes der Menschheit und es gehört zum Amt der Regierungen und Parlamente, alles Erdenkliche zu tun, um den Menschen von dem Fluch zu befreien, den schon die Existenz und Erprobung und nicht erst die Anwendung der Atomwaffe bedeutet.“

Abschließend wird in der Broschüre die Erwartung ausgesprochen, daß die Genfer Konferenzen „im Sinne einer allgemeinen, kontrollierten Abrüstung von Erfolg sein werden.“

Den Gegnern der atomaren Aufrüstung ist nunmehr in Schleswig-Holstein eine Broschüre in die Hand gelegt worden, mit der sie arbeiten müssen. 30.000 Exemplare reichen allerdings nicht, die Bevölkerung aufzuklären. Es liegt jetzt an den Gegnern der atomaren Aufrüstung, in Aussprachen und Versammlungen diese Probleme weiter zu erörtern, um schließlich zu einer mächtigen Bewegung gegen die Gefahr einer atomaren Rüstung zu kommen.

Rolf Herrmann

Weltabrüstungskonferenz zur Sicherung des Friedens

Vom 8 bis 11. Juli 1960 tagte in Stockholm das Büro des Weltfriedensrates. Die Tagung leitete der britische Wissenschaftler Professor J. D. Bernal mit einem grundlegenden Referat ein. Prof. Bernal setzte sich für eine neue Kampagne zur Sicherung der allgemeinen Abrüstung ein.

Der Weltfriedensrat nahm am Schluß seiner Tagung einen „Appell an die Völker“ an, in dem es unter anderem heißt:

„Die Abrüstung ist unumgänglich notwendig, um die Menschheit zu retten und die friedliche Koexistenz zu sichern. Die Völker müssen die Abrüstung fordern. Sie haben die Macht, sie durchzusetzen.“

Wir fordern die Einberufung einer Weltkonferenz, an der alle Staaten, ob Mitglieder oder Nichtmitglieder der UNO, teilnehmen können, um die allgemeine und kontrollierte Abrüstung in aufeinanderfolgenden Etappen zu verwirklichen. Wir sind der Ansicht, daß zur Beseitigung der unmittelbaren Gefahr die erste Etappe ein Verbot der Beförderungsmittel von Atomwaffen und die Beseitigung ausländischer Militärstützpunkte einschließen soll.“

fast nur in Hamburg

2

Ein deutscher Schriftsteller sieht die Bundesrepublik

Die Münchener Monatszeitschrift „Die Kultur“ veröffentlicht in ihrer Juli-Ausgabe einen Artikel des Münchener Schriftstellers Hans Werner Richter. Der in Mecklenburg geborene Richter schildert in diesem Artikel einige Eindrücke, die er bei einer Reise durch die DDR erhalten hat. Im weiteren Verlauf seines Aufsatzes, von dem wir nachstehend einige Auszüge wiedergeben, kommt Richter dann auf die Bundesrepublik zu sprechen, die er erst jetzt, wie er schreibt, nach seiner Rückkehr aus der DDR ganz begreifen konnte. Seine Erlöse in der DDR faßt Richter in folgendem Satz zusammen:

Was ich getroffen hatte, war ein überaus lebendiges politisches Interesse, ein wacher Wille zur Veränderung, war die echte Sehnsucht und das echte Bedürfnis nach Wiedervereinigung, nach einem deutschen demokratischen Staat, frei von allen diktatorischen Tendenzen und frei von allen kriegerischen Ambitionen, ein demokratischer Staat zwischen den Blöcken. Was aber traf ich in der Bundesrepublik? Vergeblich versuchte ich Interesse für das zu erwecken, was ich jenseits der Elbe erfahren und erlebt hatte... Anstelle der lebhaften politischen Auseinander-

setzung traf ich hier nur Gleichgültigkeit, gemischt mit einem leichten Unbehagen.

Es war eine andere Welt, deren innere Leere ich erst jetzt ganz begriff.

Ich sprach mit jungen Leuten, Schriftstellern, Journalisten, Studenten, aber sie interessierten sich nur für sich selbst, für ihre eigene Karriere, für ihre eigenen kleinen oder größeren Erfolge, für ihre Reisen, ihre Sorgen mit dem neuen Wagen, für eine Fülle von Nichtigkeiten. Die großen politischen Probleme interessierten sie nicht. „Warum sollen wir uns dafür interessieren. Die Politik wird ja doch über unsere Köpfe hinweg gemacht“...

Zum ersten Mal begriff ich den wahrhaft schwachen Punkt der Bundesrepublik. Hier lag er und keine militärische Aufrüstung, und sei sie noch so stark, keine Raketen und keine Atombomben können ihn überdecken oder wettmachen. Die Auseinandersetzungen von morgen werden keine militärischen mehr sein, und wären sie es, so könnten sie dennoch die mangelnde Kenntnis und den mangelnden Willen nicht ersetzen.

Doch die wirkliche Auseinandersetzung erfolgt auf dem geistig-politi-

schen Gebiet. Und hier befindet sich die Bundesrepublik in einem hoffnungslosen Rückstand, ja, fällt von Jahr zu Jahr immer mehr zurück. Wo blieb die große Bildungsreform, wo blieb die Reform der Schulen und der Universitäten, wo die Liquidierung des reaktionären, veralteten und völlig überholten Lehrsystems? Warum bildete man keine politisch denkende Jugend aus, für die die Kenntnis des Marxismus und aller kommunistisch-sozialistischen Nebenlehren so selbstverständlich ist wie die Kenntnis eines Fernsehapparats? Glaubte man wirklich, ein politisch-taktisch denkender Patriarch könnte alle Grundsatzlehren und eine ganze politisch denkende Jugend ersetzen? Welch ein verhängnisvoller Irrtum, den wir eines Tages vielleicht bezahlen müssen. Und Welch ein Gegensatz zu dem, was sich drüben entwickelt...

Hoffnungsschimmer am Südpol

In einer Welt, in der der kalte Krieg wieder gefährliche Formen angenommen hat, kommt ausgerechnet aus den kältesten Regionen, vom Südpol, ein hoffnungsvoller warmer Hauch. Der bereits am 1. Dezember 1959 in Washington unterzeichnete Antarktis-Pakt wurde jetzt nach einer kurzen Debatte vom amerikanischen Senat ratifiziert. Damit ist dieser Vertrag von den meisten der zwölf Unterzeichner-Staaten — darunter die USA und die Sowjetunion — ratifiziert worden.

Angesichts der großen strategischen und auch wirtschaftlichen Bedeutung der Antarktis, die unter ewigem Eis riesige Bodenschätze verbirgt, ist dieser Vertrag von weltweitem Interesse. Er kann noch als Beispiel für die friedliche Zusammenarbeit der zwölf Teilnehmerstaaten über seine strategische und wirtschaftliche Bedeutung hinauswachsen, denn der Vertrag enthält einige beispielhafte Abmachungen.

So verpflichten sich zum Beispiel die Partner während der 30-jährigen Dauer des Vertrags, keinerlei nukleare Versuche im Bereich der Antarktis durchzuführen. Sie wollen sich auch jeder Handlung enthalten, die der Förderung militärischer Ziele dienen könnte. Eine besondere internationale Kommission soll über die Einhaltung des Vertrags wachen und seine strikte Durchführung kontrollieren. Der Antarktis-pakt sieht ferner vor, daß alle Teilnehmer auf dem Gebiet der friedlichen Erforschung der Antarktis zusammenarbeiten, um die Erschließung dieses noch weitläufig unbekanntesten sechsten Erdteils zu ermöglichen. Allen Partnern des Vertrags, dem auch alle übrigen UN-Mitglieder beitreten können, wird das Recht der Inspektion sowie des Überfliegens der Antarktis eingeräumt.

Nacht fiel über Deutschland

Eine Ausstellung in der Frankfurter Paulskirche

Wer diese Ausstellung gesehen hat, verläßt verändert die Paulskirche. Alle sind zu tiefst erschüttert, angeekelt und tieftraurig. Fassungslos schütteln die Jugendlichen vor diesen entsetzlichen Photos, vor den Plakaten und Photokopien den Kopf und fragen: Wie war das möglich? Konnten unsere Eltern das nicht verhindern?

Das Landesjugendamt Hessen in Wiesbaden, das Jugendamt der Stadt Frankfurt und der Frankfurter Jugendring haben diese Ausstellung für die Jugend des Landes Hessen zusammengestellt. Sie beginnt mit der Machtergreifung und endet mit den Hakenkreuzschmierereien des Jahres 1960. Diese Hakenkreuzschmierereien zusammen mit so manchen anderen höchst bedenklichen Erscheinungen mögen wohl auch der letzte Anlaß zu dieser Ausstellung gewesen sein. Man kann — so grausig sie ist — nur ja dazu sagen und kann nur wünschen, daß möglichst alle Jugendlichen in Hessen die Ausstel-

lung sehen werden und daß sie möglichst häufig nachgeahmt wird und in allen Städten und Dörfern gezeigt wird.

Die Ausstellung ist hart und furchterlich, aber man wird mit der Vergangenheit nicht fertig, wenn man nicht den Mut hat, ihr ins Auge zu sehen.

Muß diese Ausstellung sein? — so konnte man die Frage eines Erwachsenen hören. Die Antwort liegt auf langen Tischen: Illustrierte, Zeitschriften, Wochenblätter mit den widerwärtigsten Reportagen über die ehemaligen Nazigrößen, Bücher von Sündermann, Grimm, Rudel, Lippert und anderen Nazis. Längst haben sie sich wieder aus ihren Schlupflöchern hervorgewagt und sind wieder frech geworden. Schon schreiben sie Bücher, haben Zeitschriften und sammeln sich wieder. Deshalb muß diese Ausstellung sein, damit nicht wieder Nacht fällt über Deutschland. A. M.

Leserbriefe

Aus Gewissensgründen

Leider seid Ihr mir ja unbekannt, dennoch verbindet uns ein Ziel, das es wert ist, Freunde zu sein.

Bitte entschuldigt, daß ich mich erst jetzt melde und meinen Beitrag erst dieser Tage eingeschickt habe. Ich finde den zu zahlenden Jahresbeitrag viel zu niedrig und hätte ihn gern statt auf 10,- auf das Doppelte erhöht. Da ich noch in der Lehre erbin und mein Einkommen dementsprechend niedrig ist, kann ich unsere Sache, zu der wir stehen, nicht noch mehr finanziell unterstützen. Ich danke Euch dafür, daß Ihr mir trotzdem die „Informationen“ zugesandt habt, obwohl ich erst jetzt zahle. Schon seit längerer Zeit gehöre ich zu einer Jugendgruppe der IAK hier in Kassel, die sich jeden Dienstag im Haus der Jugend trifft. Doch leider kann ich mich auch hier nicht voll einsetzen, da ich neben der Lehre die Abendschule besuche, die mich viel in Anspruch nimmt.

Ich lehne die atomare Bewaffnung und den Wehrdienst nicht aus religiösen Gründen, sondern aus Gewissensgründen ab. Diese Gewissensgründe sind rein menschlicher Natur.

Werner L., Kassel

Die eucharistische Woche in München

Eine Woche lang behämmerte man uns damit im Fernsehen, in Rundfunk und Presse.

Daß ich zuweilen entrüstet war, kann ich nicht verheimlichen, was aber viel stärker war, die große Traurigkeit. Oftmals konnte ich es gar nicht fassen, aus dem Munde der höchsten christlichen Würdenträger jene Worte zu vernehmen, die alle, wenn auch in verschiedenen Ausführungen, den gleichen Sinn hatten: Eine Kriegserklärung gegen das sozialistische Lager, den bösen, bösen Kommunismus.

Man braucht in der Geschichte gar nicht weit zurückblättern, fangen wir beim zweiten Weltkrieg an.

Damals hörte man die gleichen Worte aus dem Munde Beruherer: „Christen, Sozialisten, Demokraten verbündet euch, es gibt nichts Trennendes, wenn es gilt, den Kommunismus zu schlagen“.

Die ganze Welt hat unaussprechliches Leid erfahren und schon wieder rührt man die Kriegstrommel. Ja, man schreckt nicht einmal davor zurück, zu erklären, daß die Atom-bombe, die furchtbarste Waffe aller Zeiten, als Geißel Gottes angesehen werden mußte, um sie somit noch zu segnen.

Oh, Ihr vielen tausend Christen, die ihr diesem Akt mit betwohnet oder

hörtet, habt ihr alle Christi Lehre und Gebote vergessen, daß ihr zu dem Dargebrachten aus München schweigen könnt? Christus mußte sterben, weil er von der Gleichheit, von der Nächstenliebe predigte und das Töten, also den Krieg mit all seinen menschenwürdigen Handlungen verabscheute und verbot.

Und doch können wir eine Parallele ziehen von Christus zu uns. Wer sich heute bei uns für den Völkerfrieden einsetzt, ist ein Kommunist (Gott sei Dank nicht in allen Ländern) und findet seinen Platz hinter

Kerkermauern). Also war Christus auch ein Kommunist, denn er predigte nichts anderes, als die Lehren des Sozialismus. Dies scheint leider auch vielen Sozialisten nicht bewußt zu sein. Ja, Christen und Sozialisten gemeinsam auf einer Linie und hinweg mit den Kriegstrelbern! Erst dann wird das schöne Wort Wahrheit werden:

Und neue Schönheit blüht empor,
Und neue Harmonie erklingt,
Wenn aller Leben wie ein Lied,
Das neue Paradies besingt“.

Grete W., Kiel

NS-Spezialist entwarf Notdienst-Gesetz

Dem Bundestag liegt der Entwurf eines Notdienstgesetzes vor. Diese Vorlage erinnert nach Inhalt und Aufbau an die berühmte Notdienstverordnung aus dem Jahre 1930. Das ist kein Wunder: denn der Referent für diese Vorlage ist einer der führenden Zwangsarbeitsspezialisten des Nazigaulleiters Sauckel.

Nach unseren Informationen wurde mit dem Entwurf und der Durchführung eines solchen Notdienstgesetzes Dr. Walter Stothfang, leitender Verwaltungsdirektor und kommissarischer Unterabteilungsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung beauftragt.

Dieses Gesetz, mit dem Arbeitnehmer zur gegebenen Zeit wieder zwangsverpflichtet werden sollen, wurde damit im Bundesarbeitsministerium mit aus der Taufe gehoben von einem Mann, der von 1943 bis 1945

bei Gauleiter Sauckel, dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, tätig war. In den Presseberichten der Internationalen Transportarbeiterföderation (ITF) aus den Jahren 1940 bis 1944 wurde Stothfang als „eigentlicher Leiter des Zwangsarbeitsapparates der Nazidiktatur“, bezeichnet.

Es ist wie ein Schlag ins Gesicht. Dieser Mann, der zur damaligen Zeit an hervorragender Stelle für den Arbeitseinsatz, die Zwangsrekrutierung, die Zwangsarbeit zuständig war, ist im Bundesarbeitsministerium mit einer derartigen Aufgabe betraut worden. Spielen bei dieser Beauftragung von Dr. Stothfang mit der Bearbeitung von Fragen des Notdienstgesetzes seine langjährigen Erfahrungen eine Rolle?

WELT DER ARBEIT, Köln



Dieses herrliche Erholungszentrum der Jugend des Bergischen Landes an der Lingeser Talsperre (Kreis Gummersbach) soll zu einem Raketenstützpunkt werden. Unser Bild zeigt Jugendliche bei der Vorbereitung einer Protestaktion gegen diese Absicht des Bundesverteidigungsministeriums, die jedoch vom Oberkreisdirektor von Gummersbach noch vor ihrem Beginn verboten wurde.

Eisenhower und seine Friedensinstrumente

Die 10. Wiederkehr des Tages, an dem die erste Rakete auf dem Versuchsgelände von Cap Canaveral abgefeuert wurde, wurde jetzt feierlich begangen.

Zusammenarbeit und Austausch von Kernforschern vereinbarten das Europäische Kernforschungszentrum in Genf, dem 12 westeuropäische Staaten angehören, und das Internationale Atomforschungszentrum in Dubna bei Moskau, dem eine Reihe osteuropäischer und asiatischer Staaten angehören.

Eher ins Gefängnis gehen, als die Namen seiner Mitkämpfer preisgeben, will der amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling, der von einem USA-Senatsausschuß aufgefordert wurde, die Helfer bei der von ihm organisierten Unterschriftensammlung gegen die Atombombe zu nennen.

Die sofortige Abrüstung in der Bundesrepublik als Beweis für die Ernsthaftigkeit ihres Willens zur internationalen Entspannung verlangt die IG Metall Gelsenkirchen von der Bundesregierung.

Zurückgetreten ist der Vorsitzende des Gemeinsamen Stabes der amerikanischen Streitkräfte, General Twining. Sein Nachfolger soll der bisherige Oberbefehlshaber der US-Armee, General Lemnitzer werden.

Machtlos stehen amerikanische Militärpolizei und Soldaten der Invasion einer mehrtausendköpfigen Schafherde auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr gegenüber.

Gegen die Ausrüstung der NATO mit Kernwaffen hat sich der kanadische Oppositionsführer Nobelpreisträger Lester Pearson ausgesprochen.

Für die Wiederaufnahme von Atombombenversuchen durch die USA haben sich Professor Teller, der „Vater der Wasserstoffbombe“, und der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommision McCone ausgesprochen.

Einen Protestmarsch gegen die Atomrüstung wollen dänische Atomrüstungsgegner von der Raketenstation Holbaek nach Kopenhagen im Oktober durchführen.

Wegen falscher Anschuldigen verklagen will Frau Prof. Dr. Riemek den nordrhein-westfälischen Kultusminister Schütz, wenn er seine unrichtigen Behauptungen über Frau Riemek nicht zurücknimmt.

1955 sagte Eisenhower auf der Konferenz der Großen in Genf zu Bulgarien: Die Sowjetunion müßte doch endlich begreifen, daß die NATO (nicht die UNO, sondern die NATO! — L.) das beste Friedensinstrument der Welt ist. Worauf Bulgarien mit gesundem Menschenverstand antwortete: Darum verstehen wir eben nicht, Mr. Eisenhower, warum Sie uns da nicht auch eintreten lassen. 1960 reichte den USA schon die Existenz der NATO samt den um ganz Rußland herum errichteten Angriffsbasen nicht mehr, so daß sie nun anfangen, die nach dem vorsintfluthlichen Prinzip: Si vis pacem, para bellum (Wenn du den Frieden willst,

und Eisenhower und die Regierung überhaupt nichts davon wußten.

Eisenhower aber ließ es sich nicht nehmen, die Spionageflüge über der Sowjetunion als notwendigen Bestandteil der amerikanischen „Verteidigungspolitik“ zu legalisieren und ihre Fortsetzung anzukündigen. Er werde den Zwischenfall auch zum Anlaß nehmen, seinen Plan des „freien Himmels“ von neuem vorzulegen. Wenn dieser schon damals von der Sowjetunion angenommen worden wäre, so hätte es zu dem jetzigen Zwischenfall gar nicht kommen können.

Heilige Einfalt! — Wenn der Mann, bei dem ich eingebrochen habe, mir rechtzeitig die Schlüssel ausgehändigt hätte, hätte ich niemals zum Einbrecher zu werden brauchen.

Nach den Erfahrungen des zweiten Kriegs?

Die Bundesregierung hat den Bundesrat um die Zustimmung zu einer allgemeinen Verwaltungsvorschrift über Gliederung, Stärke und Aufstellung des Luftschutzhilfsdienstes ersucht. Dieser ist auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1957 in den Orten zu bilden, „in denen vorwiegend öffentliche Luftschutzmaßnahmen durchzuführen sind“.

In der Begründung wird gesagt, daß bei der Festlegung, Gliederung und Ausrüstung der acht Fachdienste „einmal die Erfahrungen des zweiten Weltkrieges weitgehend verwendet und zum anderen auch die neueren Erkenntnisse über Angriffswaffen und Schutzmöglichkeiten berücksichtigt worden sind“.

Schauen wir uns daraufhin das an, was im Verordnungstext über den ABC-Dienst gesagt ist. Dort heißt es, er soll „im Verteidigungsfall die durch Einwirkung radioaktiver, biologischer oder chemischer Kampfmittel drohenden Gefahren feststellen, den zuständigen Stellen melden und gegebenenfalls kennzeichnen. Er hat weiterhin die Aufgabe, die durch ABC-Kampfmittel eingetretenen Schäden nach seinen Möglichkeiten zu beseitigen oder zu mindern. Die zur Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen Vorbereitungen sind bereits im Frieden zu treffen.“

Das nennt man „Auswertung der Erfahrungen des zweiten Weltkrieges“. Da kann man sich nur fragen, warum werden nach den fürchterlichen Erfahrungen des letzten Krieges und den „neueren Erkenntnissen“ nicht besser und vorteilhafter alle Kräfte des Volkes dafür eingesetzt, daß es niemals wieder so weit kommt?



Auch mit diesem kugelsicheren Kimono konnte Eisenhower sich nicht nach Japan wagen.

(Zeichnung aus „Süddeutsche Zeitung“, München)

rüstete zum Krieg!) hergestellten „Friedensinstrumente“ in Betrieb zu setzen. Und schon erlebten sie mit dem mitten über Rußland samt Zubehör abgeschossenen Flugzeug eine Panne von weltpolitischem Format. Denroca baute Chruschtschow ihnen nach dem Prinzip „si vis pacem, para pacem“ (Wenn du den Frieden willst, Sorge für ihn!) goldene Brücken, indem er erklärte, er sei überzeugt, daß es sich nur um die Wahnsinnstat irgendwelcher Offiziere handle

Das Ende der Demokratie

Kirchenpräsident Niemöller wurde gefragt, wie er zum beabsichtigten Verbot der VVN stehe. Seine Antwort lautet:

...Nun bitten Sie mich, ich möchte Ihnen meine persönliche Auffassung zu dem Versuch der Bundesregierung zu dem darauf hinausläuft, die VVN als im Widerspruch zur Verfassung der Bundesrepublik stehend zu verbieten.

Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang sagen, daß ich seit Monaten — um nicht zu sagen seit Jahren — Sorgen habe, ob nicht aus unserer demokratischen Ordnung eine diktatorische Zwangs- und Unordnung erwachsen muß, wenn mit den gegenwärtigen Methoden weiterhin gearbeitet wird.

Der entscheidende Punkt, über den sich leider viel zu wenig Menschen klar sind, ist dieser: Wird ein Mensch deshalb bestraft, weil er die bestehende Ordnung zu stürzen gedenkt, plant und in Angriff nimmt, oder wird ein Mensch schon deshalb bestraft, weil er die gegenwärtige Ordnung der Dinge als falsch, unrichtig und schädlich beurteilt.

Wir sind augenblicklich ganz deutlich auf dem Weg zu der letzten Auffassung. Und darum halte ich den Bundesinnenminister Dr. Schröder, weil ihm offensichtlich das Unterscheidungsvermögen für diese sehr wichtige Unterscheidung abgeht, für einen beinahe oder vielleicht noch mehr verhängnisvollen Mann, wie es der gegenwärtige Bundesverteidigungsminister ist. Wenn sich die Auffassung

durchsetzt, daß Meinungen und Überzeugungen strafbar sind, dann stehen wir — schlicht gesprochen — am Ende jeder Demokratie! Es mag sein, daß sich die Entwicklung in dieser Richtung bewegt; aber dann sollte man auch den Mut haben, die Demokratie als etwas Unerträgliches und nicht länger zu Verantwortendes hinzustellen. Die verhängnisvolle Entwicklung hat bei Adolf Hitler mit dem Verbot der Kommunistischen Partei angefangen, weil man sich die Mühe sparen wollte, den Kommunisten verfassungswidrige Tätigkeit nachzuweisen. Wir sind heute wieder auf derselben Linie: Menschen werden bestraft, gefangen gesetzt, angeklagt und verurteilt, weil sie eine Überzeugung haben, die mit der Überzeugung der herrschenden Kreise im Widerspruch steht. Wenn das weitergeht, ist das Ende der Demokratie eindeutig da. Und jeder Volksschüler, der die Schule verläßt, müßte das sehen und einschen können. Leider ist die politische Verdummung, die von unserer Regierung betrieben wird, heute so weit gediehen, daß auch „kluge“ Leute diesen Betrug nicht mehr durchschauen und selbst mit zu Totengräbern der Demokratie werden, obgleich sie das im Grunde nicht wollen.

Sie haben hier auf Ihre Frage eine Antwort „ohne Hörner und Zähne“. Sie hat immerhin den Vorteil, ehrlich zu sein, was man heute nicht von allen öffentlich gegebenen Antworten behaupten kann.

(„Die Friedensrundschau“ Nr. 8/60)



Atomabwache zum Jahrestag der Bombardierung von Hiroshima in Bergedorf bei Hamburg.

Die Diffamierungskanone

Dem Mitteilungsblatt des „Kampfbundes gegen Atomschäden e.V.“ entnehmen wir folgende Auszüge aus einem Artikel von Dr. Manstein, dem Vorsitzenden des „Kampfbundes“:

Unser Organisationsleiter setzte mich davon in Kenntnis, daß er aus verschiedenen Schreiben und Äußerungen der Mitglieder festzustellen meint, daß vielfach das Interesse und die Mitarbeit nachlassen. Ich glaube, daß er sich nicht täuscht.

Es ist ja nicht die Erfindung einiger weniger mutiger Journalisten, wenn sie behaupten, daß die freie Meinungsäußerung immer mehr eingeengt würde und man die raffiniertesten Methoden anwende, um unerwünschte Nachrichten nicht durchzulassen. Und auch darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben: das ständige Geschützfeuer aus der Diffamierungskanone, verbunden mit Rufmord und politischer Verdächtigung, haben viele Wankelmütige erheblich beeinflußt. Die psychologische Kriegführung als Druckmittel der inneren Politik hat die Einschleusung geschickt getarnter Konformisten mitten unter die oppositionellen Kräfte gebracht und läßt die Unterscheidung von Freund und Feind kaum noch zu.

Obwohl an vielen Orten und Plätzen Kundgebungen durchgeführt werden, sich Gesinnungsfreunde zusammenfinden, wissenschaftliche Veröffentlichungen erscheinen, bleibt das Echo gering, da die allgemeine Presse die Meldungen entweder gar nicht bringt oder nur andeutend an schwer auffindbarer Stelle. Selbst die Oppositionspresse ist so befangen in der Angst, als kommunistenhörig gebrandmarkt zu werden, daß man sich des Eindruckes einer Lähmung nicht erwehren kann. Diese Lähmung betrifft die großen Zeitungen wie die Lokalblätter und hat — wie ich kürzlich schmerzlich feststellen konnte — auch weitgehend die Fachorgane erfaßt.

Man erwartet zuviel von „oben“ und vergißt, daß eine Organisation so gut oder schlecht ist wie die aktiven Mitglieder! Da alle ehrenamtlich arbeiten und keiner dem andern etwas voraus hat, kann uns nur der Gedanke zusammenhalten und wachsen lassen, daß in militärischem und wirtschaftlichem Mißbrauch der Atomenergie die letzte Mahnung an alle Menschen steckt, das Faustrecht in jeder Form durch eine auf Recht aufgebaute Völkerordnung zu ersetzen.

*

Für das Verbleiben amerikanischer Militärstützpunkte auf britischem Boden setzte sich der britische Labourführer Hugh Gaitskell ein.

Abwurf 2.17 Uhr

von Josef Reding

„Fort Homestead!“ sagte das Kehlkopfmikrofon.

„Rogers“, sagte der Flugzeugführer. „Ist die Peilung genau?“

„Haargenau!“ versicherte der Funker. „Dann sind wir soweit. Heraus mit der versiegelten Order!“

Der Flugzeugführer nahm ein schmales Gummi-Etui aus der Innentasche seiner Kombination. Er strichte die Lederhandschuhe ab und nahm einen Brief heraus. Riß ihn auf. Las der Besatzung vor:

„Order: Besatzung Maschine Bullfight. Sie gehen auf 12 000 Meter Höhe und behalten sie vom jetzigen Zeitpunkt ab bei Kurs wie ersichtlich aus beiliegendem Croquet ersichtlich. Automatische Steuerung einstellen. Gegnerisches Ziel — Hafen am schwarzen Meer mit Trägern nuklearer Waffen — wird bei Beibehaltung vorgeschriebener Geschwindigkeit und Kurses erreicht um 2.17 abgestimmter Zeit Sofort Abwurf und Rückkehr. Von nun ab jeglichen Funkverkehr unterlassen. Good luck!“

Die Besatzungsmitglieder sahen sich an. Zwei, drei, vier Sekunden lang. Dann befahl der Flugzeugführer: „Höhe 12 000!“

Dann unterbrachen für Stunden nur noch ein paar Befehle das stickige, zerrende Schweigen. Die Männer fühlten, wie saurer, stechender Schweiß aus den wenigen Quadratzentimetern Haut drang, die nicht von der Sauerstoffmaske und den Mikrophonbügeln bedeckt waren. Die Gedanken arbeiteten in einer zähen, unnebelten Schmerzhaftigkeit. Der Blick zu den



Erlers Straußeneiertanz

Aus: „Süddeutsche Zeitung“

Zeigern des Chronometers wurde häufiger.

Der Flugzeugführer nahm Schokolade aus einer Blechschachtel und kaute. Etwas von dem süßen Brei geriet an einen blombierten Backenzahn. Der Mann zog die Luft scharf durch die Lippen. Es gab ein pfeifendes Geräusch.

„Bist du so froh?“ fragte der Funker. „Hm!“ murrte der Mann nur. Und dann sagte er: „Noch 10 Minuten!“

Als die Zeit bis auf 40 Sekunden vorüber war, schlugen die Pulse des Flugzeugführers so, daß er die Handgelenke gegen die Brust pressen mußte. Aber er ließ den grünen, nadeldünnen Finger der Uhr nicht aus den Augen. Noch zehn Sekunden vor dem Knopfdruck flatterte ein Krampf durch die rechte Hand des Mannes. Dann aber war jeder Nerv wieder ruhig und kühl.

„Jetzt“, sagte der Mann und drückte mit dem Daumen zu. Die Kommandos danach kamen messerscharf und knapp aufeinander. Die Maschine stieg, drehte über den Flügel ab und vergrößerte die Geschwindigkeit. Nach abermals 47 Sekunden witterte eine unruhige Halle durch die Maschine. Es war Tag unter dem Himmel, kranker Tag.

„Geklapppt!“ sagte der Flugzeugführer. Die sechs Männer stiegen aus der Maschine. Der Funker trat dabei auf das Weiß des Landekreuzes. „Ziellandung, Boß!“ sagte er und schnalzte dabei mit der Zunge. „Da kommen die hohen Tiere schon!“ sagte der Flugzeugführer. „Schaut euch mal an, was

die alten Knaben rennen können!“ Da stand bereits ein Mann vor den Männern. Von seiner Brust prahlten einige Orden. Der Flugzeugführer klemmte die Haube unter den Arm. „Maschine und Besatzung Bullfight von Auftrag versiegelte Order zurück. Mission erfüllt!“

Der Mann mit dem Orden sagte: „Was hat an Ihrer Maschine versagt? Oder wer hat versagt? Sie sind zu Staatsverbrechern geworden!“

Die Militärpolizei griff den Männern in die Achselhöhlen. Einer sagte: „Um 2.17 Uhr ist New York durch eine Atombombe vernichtet worden.“ In den Gesichtern der sechs Flieger stand wieder der saure Schweiß.

(Aus: „Welt der Arbeit“)

Militärischer Propagandarummel

Zu einem militärischen Propagandarummel großen Ausmaßes wurde die Münchener Erstaufführung des Werner-von-Braun-Films „Der Griff nach den Sternen“ gestaltet. Vor dem Kino wurden amerikanische Raketen vom Typ Honest John und Caporal ausgestellt. Atomwaffengegner protestierten mit Transparenten, auf denen zu lesen stand: „Diese Raketen greifen nicht nach den Sternen, sondern nach dem Leben“ und „Jetzt Honest John, einstmals V 2, wir zählen, Braun ist stets dabei“.

*

Eine Weltraumakademie mit Sitz in Paris wurde auf dem astronautischen Weltkongreß in Stockholm gegründet. Eine eigene Atomstreitmacht für Frankreich forderte der französische Ministerpräsident Debré.



Aus: „Frankfurter Rundschau“

1 in **5** must
know

EJ 718
14-73
JAMES CAMERON'S
brilliant report on the
WVS "One-in-Five" Civil
Defence scheme

In leaflet form: 7s. 6d. 100, 70s. 1000
post free from

PEACE NEWS,
5 Caledonian Rd., London, N.1.

Peace News - 1.7.60

"Eine von Fünf" muß Bescheid wissen!

von

JAMES CAMERON, Reporter von News Chronicle, der anwesend war bei der Explosion der H-Bombenexplosion in Bikini und Hiroshima besuchte. Hier berichtet er über das Programm "Eine von fünf" des freiwilligen weiblichen Luftschutzes.

"Pater Kleinsorge wußte niemals, wie er aus dem Haus herausgekommen war. Das nächste, dessen er sich bewußt wurde, war, daß er in seinen Unterhosen herumwanderte, blutend aus Schnitten in der Hüfte, und alle Häuser ringsherum waren zerstört... der Tag war zur Nacht geworden, und Murata-san, der Hausbesitzer, schrie immer wieder: "Shu Jesu, awaremi tamai! O Herr Jesus, habe Erbarmen!" aus "Hiroshima" von John Hersey.

Die Damen des freiwilligen Luftschutzes sitzen in ihrem Hauptquartier um den langen Tisch herum, in ihrer Luftschutzeschule, im Jahre 1960. Netze und anständige Leute mit guten und moralischen Werten, so wie es sich für vornehme Menschen gehört, die einer kosmischen, aber recht unangenehmen Herausforderung gegenüberstehen.

"Wir nehmen ~~uns~~ kein Blatt vor den Mund," sagt die Vorsitzende, "wir nehmen uns als Mieter die größte Bombe, die je erfunden wurde, und sehen dann einmal zu, was sie für unsere Häuser bedeuten würde. Natürlich gibt es da gewisse Risiken..."

Rings herum nicken alle Köpfe dankbar, weil in einem Augenblick der Offenbarung nun das Dilemma von Leben und Tod geklärt ist, und zwar mit gutem Geschmack! Das ganze ist eine Instruktionstunde in dem Programm "Eine von Fünf!", das "eine unter fünf" Frauen im Lande unterrichten soll, was sie zu tun hat, um ihr Heim und ihre Familie in einem Atomkrieg zu beschützen! "Eine von Fünf!" Die Stimme der Dame in der grünen Uniform ist sicher, vertrauensvoll, versöhnlich, ruhig, praktisch, mit einer besonderen Note von demokratischer guter Laune, die weit entfernt von Ironie ist. Eine von fünf muß Bescheid wissen!! - "Wogegen wir natürlich ankämpfen müssen, das ist dieser Einschlag von Defaitismus, daß die Menschen, Sie verstehen schon, denken, es sei es gar nicht wert, eine Familie aufzuziehen, daß beinahe alles besser ist als zerstört zu werden. Na, und das ist ja wohl das Schlimmste, was einer Nation passieren kann, nicht wahr? Wir haben mit vielen gesprochen, mit den Damen von der Bank von England, von der Imperial Chemical Industry, von den Hafenbehörden von London, von den großen Läden, den großen Schnapsbrennereien-überall, wir haben sogar mit ihnen in der Wäscherei gesprochen (Lachen) Denken Sie nur nicht, daß wir keine Opposition gehabt hätten, wir sind sogar aufs grausamste angegriffen ~~worden~~ nämlich lächerlich gemacht worden! Die meisten von diesen Leuten von dieser nuklearen Abrüstung-sie wollen bloß nicht, daß WIR die Bombe haben, und wir distanzieren uns von diesem Plan. Aber wir stehen fest, nicht wahr? Wir wissen, nicht wahr, daß die Hauptsache ist zu verstehen, alles zu BAGATELLISIEREN!!!!

"...vön 150 Ärzten in der Stadt waren 65 schon tot und der Rest zum großen Teil verwundet. Von 1780 Schwestern waren 1654 tot oder zu sehr verletzt, um zu arbeiten. Im großen Krankenhaus waren von 30 Ärzten nur sechs in der Lage zu arbeiten- nur 10 Schwestern von mehr als 200- in einer Stadt von 254 000 Einwohnern waren bei nahe 100 000 getötet oder zum Untergang verdammt, weitere 100 000 verletzt. 10 000 mußten ins Krankenhaus. Die Menschen in der erstickenden Menge weinten und schrien nach Dr. Sasaki "Doktor!"
... Hin und hergezogen in seinen bestrumpften Füßen, durcheinander gebracht, durch die Menge, entsetzt beim Anblick von soviel rohem Fleisch verlor Dr. Sasaki allen Sinn für seinen Beruf. Er hörte auf, als geschickter Chirurg und sympathischer Mensch zu arbeiten- er wurde ein Automat, wischte und tupfte, wischte und tupfte"

"Sie sehen also, sagte die große gepflegte Dame, und klopfte mit dem Bleistift auf ihre Notizen, "in unserer ersten Besprechung haben wir gewissermaßen die EXPLOSION abschließend behandelt und all das, was wir unseren eigenen Heimen zu ihrer Milderung beitragen können. Doch wir müssen uns auch mit den GRÖSSTEN Bomben beschäftigen. Wir rechnen doch damit, daß wir drei Warnungsalarne bekommen. Zunächst hoffen wir überhaupt, daß wir erst einmal einen Alarm bekommen, daß wir überhaupt KRIEG haben- wie 1939, Sie erinnern sich noch! Man sagt, jetzt gäbe es keinen. Dann hoffen wir weiter, daß es eine Warnung gibt, obwohl ich fürchte, wir können nicht zuviel versprechen. Doch es gibt dann noch eine dritte Warnung- die Bombe selber gibt ihre EIGENE Warnung, indem sie explodiert (natürlich nur, wenn sie nicht gerade auf Sie drauffällt) durch ein sehr helles Licht! Nun weiter: die Bombe erzeugt dreierlei Gefahren- Hitze, Explosion und Radioaktivität! Der Feuerball, wenn die Bombe explodiert, ist wirklich sehr heiß, aber er dauert nur 20 Sekunden an, wie Sie wissen! Unser erster Gedanke sollte deshalb sein, wie wir ihn von unseren Häusern fernhalten können. Das ist der Punkt, wo man uns mißverstehen und lächerlich machen! Denn das ist der Grund, warum wir unsere Fenster kalken sollen. Das lenkt tatsächlich 80% der Hitze ab. Und dann versuchen Sie, keine Rüschen und Spitzen dort zu haben, wo die Hitze hinkommen kann. Wenn Sie das helle Licht sehen, das die Bombe ist, dann gehen Sie auf alle Fälle in den Schatten! Haben Sie einen Eimer Wasser bereit und füllen Sie die Badewanne, und waschen Sie Ihre weicheren Möbel mit Borax und Wasser- es hilft wirklich, verstehen Sie, daß macht Sie feuerfest! Und wenn Sie zufällig im Freien sind, wenn die Bombe fällt, dann kehren Sie ihr den Rücken zu

"Sie bewegten sich nicht, und er merkte, daß sie zu schwach waren, um sich selber in die Höhe zu heben. Er langte herunter und nahm eine Frau bei der Hand, aber ihre Haut löste sich in riesigen, handschuhähnlichen Stücken... er mußte sich immer wieder bewußt wiederholen: Das sind Menschen!"

"Weiter schlage ich vor, daß Sie einen kurzen Erste-Hilfe-Kurs nehmen," sagte die Dame, "denn er kann unter diesen Umständen sehr nützlich sein! Die nächste Gefahr ist die Explosion. Die Fachleute meinen, sie könnte eine etwas andere Wirkung haben als im letzten Krieg-mehr wie ein Tornado oder Taifun. Vielleicht können Sie dabei nicht allzuviel tun, um das Haus zu retten. Aber die Explosion kommt erst 1 1/2 Minute, nachdem die Bombe gefallen ist! Und erinnern Sie sich weiter daran-Sie haben 20 Sekunden Warnung durch die Hitze--also haben Sie dann tatsächlich wirklich etwas Zeit! Also weiter: Sie sind also, wie wir vorhin erwähnten, in ein Stück Schatten getreten! Jetzt machen Sie eine nette kleine Verbeugung und werfen sich auf den Boden. Vielleicht bekommen Sie ein paar Schritte durch das Glas, das herumliegt, deshalb holen Sie eine sterile Binde heraus und legen sie um--und dann natürlich Behandlung gegen den Schock..."

"..die Verwundeten waren still, keines weiter, noch weniger schrien vor Schmerz, niemand beklagte sich, sehr wenige sprachen. Und als Pater Kleinsorge einigen Wasser gab-ihre Gesichter waren ausgelöscht durch Hitzeverbrennungen, dann nahmen sie ihren Anteil und erhoben sich etwas und dankten ihm durch eine kleine Verbeugung...."

"Dann gibt es natürlich noch die dritte Gefahr, wie ich sagte, denn wenn der Feuerball kommt, so saugt er irgendwie alles Zeug, Staub usw. in eine Art pilzförmiger Wolke-ich bin sicher, Sie kennen das Bild! Nun, na ja, das ist über dem Zentrum, und wir sind nicht richtig daran interessiert, nicht wahr, denn da können wir doch wenig tun? Ich meine, da ist doch jeder irgendwie tot! An was wir wirklich interessiert sind, das ist der restliche radioaktive Fallout, der herumbläst, denn wissen Sie, Sie können dann in einer solchen Fallout-Gegend sein, Sie sagen uns, diese Wolke reist mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen/Stunde, und was das heißt, ist, wenn man 20 Meilen entfernt ist und alles vorbereitet hat und so, daß man eine Stunde hat, um wegzugehen. So raten wir also: bereiten Sie Ihren sogenannten "Ausweichraum" vor, d.h. den Platz in Ihrem Haus, der ZENTRAL liegt-Sie verstehen schon, viel Wände und Decken. Wenn ich Sie wäre, dann würde ich meine Wände mit Erde verstärken. Es gibt sicher eine Menge Staub, der Gammastrahlen und solches Zeug ausstrahlt, und tatsächlich möchte man am liebsten soweit weggehen, wie man kann. Die Sache mit diesem radioaktiven Zeugs ist so, daß man es einfach absterben lassen muß-Sie verstehen, es ist nichts, was man sonst damit tun könnte. Man kann diese Gammastrahlen nicht VERBRENNEN oder so ähnlich. Doch das alles geht nicht an tote Dinge, nur an lebendes Gewebe. Woran man sich erinnern muß, ist, daß man davon die Strahlenkrankheit bekommt, wenn man solchen Staub auf sich hat. Das Gute daran ist: und das müssen Sie wissen, die Strahlenkrankheit steckt nicht an! Man kann sich nicht mit der radioaktiven Strahlenkrankheit anstecken, außer der Fallout fällt auf Sie! Was ich damit meine, ist: Sie können sie z.B. nicht von einem Freund bekommen.

"...und sie waren ^{alle} in der gleichen Nachtmahr: ihre Gesichter tot, verbrannt, ihre Augenhöhlen hehl, die Flüssigkeit aus ihren schmerzenden Augen rann die Backen herab (sie mußten ihre Gesichter nach oben gewandt haben, als die Bombe losging) Ihre Mäuler waren nur noch geschwollene, eiterige Wunden, die sie nicht soweit öffnen konnten, um die Schnauze einer Teekanne aufzunehmen..."

"Und natürlich müssen Sie daran denken, daß es verschieden große Bomben gibt. Auf einem kleinen Ziel verwendet man natürlich keine großen Bomben, nicht wahr? Immerhin, London wäre gewissermaßen eine große Bombe wert! Natürlich, Sie verstehen, manche Menschen werden tatsächlich beunruhigt, wenn man ihnen so etwas erzählt. Ich kann Ihnen aber dazu das eine sagen: bisher bin ich noch niemals aus ein Zimmer herausgegangen, ohne daß mir ^{wird} jemand gesagt hat, nun sei er beruhigt!"

"...seien Sie vor allem vorsichtig, ehe Sie diesem Mann eine Bluttransfusion geben. Bei Atombombenpatienten sind wir absolut nicht sicher, daß, wenn man Nadeln in sie steckt, sie je aufhören werden zu bluten." (Krankenhausnotiz aus "Hiroshima")
"Dann ist noch die Frage, wie Sie sich in Ihrem "Ausweichraum" erhalten, weil man dort evtl. für einige Zeit ist. Wir müssen Befehlen gehorchen. Wir müssen tun, was man uns sagt! Ich meine, wir müssen in diesem Raum bleiben, bis jemand kommt und uns sagt, wir könnten heraustragen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie lange, vielleicht viele Tage, was das Staube. Eines unserer Flugblätter hat eine komplette Liste von dem, was man alles mitnehmen muß, Essen, verstehen Sie, Wasser und Medikamente. Nehmen Sie nur ja den Hauspflegekurs! Dann sind wir auch wieder zusammen - und wir müssen wirklich normal bleiben und guter Laune. Am besten nehmen Sie ein oder zwei der Bücher mit, die Sie schon immer lesen wollten, und wozu Sie bisher keine Zeit hatten..."

"...sie begann wieder zu zittern und wieder zu sagen, es sei so kalt. Pater Kleinsorge borgte ein Laken und wickelte sie ein, aber sie zitterte immer mehr und sagte wieder: Ich friere so! Und dann zitterte sie plötzlich nicht mehr und war tot!"

Dann gab es Tee! "Ich nehme an, jeder muß Ihre Bemühungen bewundern, aber liegt denn nicht ein etwas merkwürdiger politischer Effekt darin, daß Sie so-na, sagen wir, gemütlich sind?" -

"Ich versichere Ihnen, wir treiben keine Politik!"

"Kann man überhaupt irgendwie öffentlich tätig sein - ohne in irgendeiner Art politisch zu sein?" -

"Wir sind nicht politisch. Wir sind einfach loyal!" -

"Ich weiß - aber diese Idee mit diesem "Do it yourself" - Überlebens-täschchen! Glauben Sie wirklich selber dran?" -

"Ich habe tatsächlich gehört," sagte eine Dame, "daß es da wirklich einige von diesen antinuklearen Leuten gibt, die sagen, die hätten lieber die Russen hier als die Bombe-wie schrecklich? Sie sehen, was wir bekämpfen müssen!"-

"Und dann kamen die Flammen die Straßen entlang und in sein Haus. In einem Anfall entsetzter Stärke befreite er sich und lief hinaus in die Straßen von Noboricho, eingeschlossen von den Feuern, von denen er gesagt hatte, sie würden niemals kommen. Er begann sich plötzlich wie ein alter Mann zu benehmen. Nach 2 Monaten waren seine Haare weiß."

"Die Pointe ist: ich möchte wirklich wissen-haben Sie jemals Hiroshima gesehen?"-

-"Nein!"-

-"Aber ich!"

Nachgedruckt auf LILIPUT ².

Peace News 17.6.1960

Übersetzung/frob/5.11.1959

Aus The American Weekend, vom 7.11.1959

"Leben, um sich durchzukämpfen--die 7. Armee trainiert ihre Leute im Überleben vom Atomangriffen

Vilseck:

Die meisten Europäer verbinden die Möglichkeit eines Atomkrieges mit der Furcht vor sofortigem Tod. Aber amerikanische hohe Militärs sind ganz still dabei, die Streitkräfte der 7. Armee im Überleben, im Zurück-schlagen, wenn durch Radioaktivität und Fall-out bedroht, zu trainieren. Am Ende des Haushaltsjahres 1960 haben 430 Unteroffiziere/Feldwebel -für"vertrauliche"Dinge bestimmt, 430 Offiziere-für"geheime"Dinge be-stimmt-und 155 Offiziere höheren Grades-für"top secret"bestimmt, neue Lehrkurse in chemischer, biologischer und radiologischer Kriegsführung (CBR)genommen-mit besonderer Betonung auf letzterer, Tausende anderer Soldaten, die sich zur gewöhnlichen Ausbildung in dem Riesentruppen-übungsplatz GRAFENWÖHR befinden, wurden in außerplanmäßigem Ausbildung auch darin trainiert.

Während der Ton auf der "Verteidigung" liegt, so ist doch das keinen Kommentar herausfordernde Gefühl, was diesen Kurs bewegt:

"Wenn wir wissen, wie wir uns schützen können, wissen wir auch, wie wir diese Waffen anwenden können."

Die Truppen lernen, wie sie Radioaktivität in einem Gebiet messen können und wie sie bestimmen können, wie lange sie darin bei einer bestimmten Menge Fallout bleiben können, wie sie sich dagegen schützen, wie sie sich "Tropin" einspritzen können, um den Tod durch Nervengas zu verhindern, und wie sie Bakterienkriege bekämpfen.

"Die Möglichkeit für Truppen und Einzelpersonen, zu überleben und in einem nuklearen Krieg kampffähig zu bleiben, hängt in großem Maße davon ab, was sofort unternommen wird, wenn man radioaktivem Fallout gegenüber tritt!" sagt das Vorwort zu einem sehr dramatischen Text, die Instruktion zu dem Strahlungslehrbuch des kommandierenden Offiziers.

Eine Art Richtlinie, gewissermaßen über den Daumen gepeilt, und von Captain John Bryant, dem früheren Engineer-Offizier für atomare Wirkungen bei der 7. Armee, verfaßt, kann den Zerfall von radioaktivem Fall.out bestimmen: Fallout geht in den Boden und verschwindet dort allmählich, verliert dadurch seine tödliche Wirkung) das Buch behandelt weiter die Strahlungsdosen eines Menschen, der Fallout ausgesetzt ist, und die Dosis für Menschen in Schutzräumen.

Unsere Truppen müssen sich nicht nur, wenn es geht, gegen feindlichen Fall out beschützen, sondern die amerikanischen Truppen müssen auch, wenn sie sich in einem Gebiet befinden, wo die Amerikaner vorher eine Atomwaffe explodieren lassen mußten, wissen, wie sie die Radioaktivität überleben können.

Es wird erwartet, daß fast jeder in der unmittelbaren Umgebung einer Atomexplosion sofort getötet wird. Die in der weiteren Umgebung werden von dem tödlichen Atomstaub, der den Fallout trägt (der in Röntgen/Stunde berechnet wird) getötet.

"Wir verwenden die 2-4-6-Regel", erklärte ein Lehrer dieser Truppe, "mit 200 Röntgen/Stunde werden 50% der Truppe krank, und es gibt keine Toten. Mit 400 R/Stunde sind 100% krank und 50 % Tote. Bei 600 R/Stunde 100% Tote. Wenn den Truppen beigebracht wird, wie sie sich beschützen können, so können sie in das Explosionsgebiet gehen und wirkungsvoll kämpfen. Bunker, Ranks, Einmann-Erdlöcher, Keller und Häuser mit Stahlgerüst sorgen für Schutz gegen die Strahlung. Truppen in Bunkern z.B. werden nur 1/300 der Strahlung ausgesetzt, das die anderen Unbeschützten am Boden erleiden, und die in den festen Gebäuden werden nur zu 50% ausgesetzt.

"Die soliden deutschen Häuser stellen eine Menge Schutz dar," erklärte der Lehrer

"Im Grunde isz der Fallout Schmutz, der radioaktiv ist und vom Winde weitergetragen wird," meinte der Lehrer weiter, "man muß die Größe der verwendeten Waffe kennen, die Geschwindigkeit und die Richtung des Windes, und ob es trocken ist oder regnet. Wenn man einmal die Richtung des Fallouts bestimmt, so muß der Kommandeur ungefähr eine Idee haben, wohin er die Truppen schickt. In 10 Minuten kann ein trainierter Beobachter den Fallout bestimmen und einen Windplan machen, weiß er weiß, wann und wo der Fallout ankommt und wie intensiv er ist. Die Zeit, die Truppen in dem verseuchten Gebiet verbringen, ist bestimmend für die Menge der Strahlung, die sie empfangen."

Die Truppen lernen auch, wie sie sich in einem verseuchten Gebiet bewegen müssen. Der Instrukteur meint:

"Aufhäufen von Sand- oder Duffelsäcken, gefüllt mit Kleidern, am Boden eines Lkws bringen etwas zwischen Truppe und Strahlungsquelle dadurch wird die Intensität vermindert."

Lt Col Carl E. White von der Combined Arms School, wo die Kurse stattfinden, sagte: "Wir brauchen tatsächlich zwei Typen von Waffen: eine, die unter atomaren Bedingungen funktioniert, die andere unter nicht-atomaren Bedingungen. Jede muß eine doppelte Funktion haben. Obere Dienststellen interessieren sich neuerdings sehr für unsere Arbeit. Früher wurden diese Kurse für chemische, biologische und radiologische Kriegsführung für die amerikanische Armee in Europa in MANNHEIM durchgeführt, doch sie haben sich jetzt erweitert und werden nun auch hier in Grafenwöhr unter der Leitung der VII. Armee abgehalten. Die meisten der Einheiten der amerik. Armee in Europa kommen hierher zum Training. Das heißt, daß wir ihnen eine außerplanmäßige Ausbildung geben können. Es ist heute wesentlich, daß der einzelne Soldat weiß, was diese biol., chem. und radiologische Kriegsführung bedeutet und wie er sich schützen kann!!"

„Kampf dem Atomtod“ will Arbeit verstärken

FRANKFURT A. M., 4. September (dpa). Vorstand und Landesausschüsse des Ausschusses „Kampf dem Atomtod“ haben am Wochenende in Frankfurt a. M. unter Leitung des Ausschußvorsitzenden Dr. Walter Menzel (MdE/SPD) eine verstärkte Aufklärungsarbeit beschlossen. Die Situation in der Bundesrepublik sei durch die Debatte um die „Polaris“-Rakete und das Gutachten des Führungsstabes der Bundeswehr zur atomaren Ausrüstung verschärft worden, erklärte ein Sprecher der Zusammenkunft. Auch in den europäischen Nachbarländern drängten sich heute die Militärs in die wichtigsten politischen Entscheidungen hinein. Mit dieser Entwicklung werde sich auch der Exekutivausschuß der Europäischen Föderation gegen Atomrüstung in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Fay: Frankfurt sollte Brecht-Ensemble wieder ausladen

OBERTSHAUSEN (LANDKREIS OFFENBACH), 4. September (h). Der Vorsitzende der hessischen CDU, Dr. Wilhelm Fay, hat sich am Wochenende auf einer Delegiertenkonferenz der CDU des Kreises Offenbach energisch dagegen gewandt, daß Frankfurt ausgerechnet jetzt das Ost-Berliner Bert-Brecht-Ensemble mit Brechts Stück „Das Leben des Galilei“ zu Gastspielen in Frankfurt eingeladen habe. „Dieses Ensemble lädt man ein, aber zur gleichen Zeit darf kein Bundesbürger nach Ost-Berlin hinüber.“ Die Stadt erlaube sich mit ihrer Einladung an das Ensemble „eine Geschmacklosigkeit“, behauptete Dr. Fay. Er forderte, man solle das Ensemble „rasch wieder ausladen“.

*Menzel
für Kontakt
z.*

Dienst in der Fremdenlegion wird auf Wehrpflicht angerechnet

BONN, 12. Mai (FR-Bericht). Der Dienst in der französischen Fremdenlegion soll nach einem Beschluß des Bundestagsausschusses für Verteidigung, der am Donnerstag mit den Stimmen der CDU/CSU gegen die Stimmen der SPD gefaßt wurde, auf die Wehrpflicht der ehemaligen Fremdenlegionäre angerechnet werden. Als Begründung wurde dafür von der CDU/CSU angeführt, „daß man die französische Regierung angesichts der Gipfelkonferenz nicht verärgern“ dürfe. Außerdem beschloß der Ausschuß, daß Halb- oder Vollwaisen, deren Väter, Mütter oder beide Elternteile infolge des Krieges oder NS-Verfolgung ums Leben gekommen sind, vom Wehrdienst befreit werden sollen, wenn sie die einzigen Söhne sind.

In der gleichen Sitzung lehnte es der Ausschuß jedoch ab, im letzten Krieg geleisteten Wehrdienst auf die Wehrübungen kriegsgedienter Jahrgänge anzurechnen.

FR 13.5.60

Die „Frankfurter Rundschau“ entnehmen wir eine Meldung, wonach die Bürgerwehrgewinnung für Verteidigung ^{der} ~~der~~ Beschlus gefasst hat, nicht in die Fremdenlegion auf die Wehmpflicht einzuschließen. Dagegen würde es abgelehnt, für den kriegsgeliebten Jahrgänge im letzten Krieg geleisteten Verdienst anzuerkennen.

In welcher Kammer steht man zunächst stimmen nicht gesprochen. Es gilt aber eine neue Art der „Bemerkungen“: Wir haben keinen Grund, dagegen zu plädieren, daß irgendjemand am irgendeinem Anlaß vom Verdienst befreit wird. Man wird auch für diesen Beschlus seine Gründe haben. In der angeführten Meldung heißt es auch, es sei gewünscht worden, man wolle Frankreich nicht „veräugern“. Wir sind sehr für ein gutes Verhältnis zu allen Nachbarn, auch zu Frankreich! Wir sind aber entsetzt über gegen solche „Freundschaften“ auf schmätziges Paris! - Entlassen oder entflohen Fremdenlegionäre sind wohl für immer vom Soldatenspieler künst - ~~apfel~~ ~~den~~ ~~beachtet~~ ~~um~~ ~~ein~~ - ~~und~~ ~~auch~~, das solche Leute die „Moral“ der Bürgerwehr auf ungewünschte Art beeinflussen könnten. Was uns aber nicht einleuchtet sind warum immer Anrecht nach eine Unmoralität niedrigste und gemeinste Art liegt, ist, daß all das für die Kriegsgeschichte Jahrgänge nicht gelten soll! Die Leute sind nicht zum Kriegsdienst gegangen, weil sie auf die weiße Palme geraten waren! Sie werden mit in diese Sache hoffentlich noch nachhalten zu Wort melden! - Es wird immer nicht mit unserer „Verteidigung“, Beithilfe sind Fremdenlegionäre befreit - welcher Art ist diese „Moral“? Man könnte auch nicht welche Dinge zum Zyniker werden! Es wird - wie in vielen anderen Klammern auch - alles immer besser, deutlicher, klarer [hoffentlich auch bald den „guten Bürgerwehrgewinnern“!] und völlig stiller! Man hat es kaum noch nötig, sich zu tunen, d. h., man glaubt es wenigstens

~~Die~~ Gründe zum Kriegsdienstverweigerung ^{gilt es} ~~weil~~ ^{weil} ~~täglich~~ ^{täglich} ~~mehr!~~

BD 718-14-80

FR 5.9.60

Dokumente und Warnungen

„Wahnsinn bis zum Untergang“, I. Teil

Die Variante der dokumentarisch-analytischen Geschichtsschreibung hat mit „Mein Kampf“ die verhängnisvollen Wurzeln des Zweiten Weltkrieges freigelegt. Das Filmdokument „Wahnsinn bis zum Untergang“ von Perry Wolff bezieht sein authentisches Material aus den Filmarchiven der amerikanischen Streitkräfte und aus japanischen Sammlungen. Es wurde von der Cutterin Françoise Drot zu einer eindringlichen Geschichte des hartnäckigen amerikantsch-japanischen Krieges zusammengereiht, die an die Empfindlichkeit des Kinogängers keine Konzessionen macht.

Das Ausmaß des Grauens und der Brutalität, das in diesem See- und Lufkrieg mit Pearl Harbour vorgezeichnet ist und in den japanischen Kamikaze-Fliegern und schließlich in Hiroshima und Nagasaki die Grenze des Vorstellbaren überschreitet, ist den meisten Westeuropäern legendär.

Da aber Filme wie „Hiroshima, mon amour“ nur selten gelingen können, ist die vordergründigere und härtere Methode der dokumentarischen Darstellung des Krieges zugleich ein Mittel der Warnung und Erinnerung. Zumal in einer Zeit, in der fast nur noch die optischen Mittel des Films ersetzen können, was von der menschlichen Einbildungskraft angesichts von Waffen, die den Untergang der Menschheit bedeuten, nicht mehr geleistet werden kann. (Cinema). hr

Minuten
Kontakte!

Arbeits

"Instrument Truppe", wie gehabt,

Laut Zeitungsberichten hat kürzlich ein Mitglied des Bundestages dem Wehrbeauftragten von Grolmann folgenden Fall zur Kenntnis gebracht:

"Ein 22jähriger Leutnant äußerte sich vor Unteroffizieren der Bundeswehr, 'Ich möchte eines Tages General sein, dann würde ich den Bundestag zusammenstauchen'."

Der gleiche Leutnant sagte in einer Unterrichtsstunde über Partisanenbehandlung vor den Lehrgangsteilnehmern,

er würde jeden Partisanen erschießen, auch wenn dieser als Kombattant gekennzeichnet sei.

Die Reaktion von Herrn Strauß:

Verwarnung (!) des Leutnants.

(Bundestagsdrucksache 1796, Seite 21).

Die Formulierung "Instrument Truppe" hat, Sie werden sich erinnern, anlässlich des Simon-Prozesses ("Fall Brettheim"), der als Zeuge vernommene Bundeswehrgeneral Cord von Hobe geprägt. Er erklärte lt. Quick Nr. 30 vom 23.7.60, daß

während die Russen 1945 auf Berlin zurollten und die Amerikaner den Rhein schon längst überschritten hatten, daß "Instrument Truppe" wichtiger gewesen sei, als die deutsche Zivilbevölkerung.

Die Ausdrucksweise, mit welcher von Hobe ein Kriegsverbrechen beschönigt u. u.A. versucht, was er zunächst auch erreicht hat, seinen früheren Vorgesetzten, den SS-General Simon zu entlasten - Simon wurde vor dem Anspacher Schwurgericht kürzlich zum dritten Male freigesprochen; die Staatsanwaltschaft hat jedoch inzwischen Revision eingelegt - ist treffend dafür, wie die "kruppstahlharte" Generalität der Hitlerarmee "Menschenmaterial" wertet.

Der nun eingangs erwähnte junge Leutnant, dem es ein Vergnügen bereiten würde, als General einmal den Bundestag "zusammenzustauchen", geht nun aus unserer Bundeswehr, die sich angeblich zur Aufgabe gemacht hat, "Bürger in Uniform zu erziehen", hervor! Dies ist das bedenkliche. Ist es nicht ein Zeichen dafür, daß die von der Bundeswehr übernommenen Hitler-Offiziere, für die es keine

Kriegsverbrechen, Lt. Herrn von Hobe, gibt, nachdem sie "gesät" haben, schon jetzt "ernten"? Däher die Äußerungen des jungen Leutnants beweisen es uns! Unser Staat, der, um ein Beispiel zu bringen, den großartigen Film "Die Brücke" sogar mit dem Bundesfilmpreis bedenkt, beschäftigt auch einen (?) jungen Leutnant, der seinen Mut dadurch beweisen möchte, daß er danach trachtet, unseren Bundestag zusammenzustauen. Dieser Staat hat den jungen Leutnant aber so "erzogen", indem er einmal die Bundeswehr bzw. die allgemeine Wehrpflicht schuf und zudem Lehrmeister eines Herrn von Hobe einstellte. Der Staat ist aber in einer Demokratie das Volk! Somit sind alle Wahlberechtigten Bundesbürger mitschuldig an dem neu geschaffenen "Truppeninstrument"!

Ja, es ist schon so: ein 50-Millionen-Volk hat sich von einigen hundert Leuten zunächst ein Wehrgesetz und dann ein Notstandsgesetz aufzwingen lassen. Ob sich die Bundeswehr bewußt ist, daß das Gedankengut eines Herrn von Hobe noch aus der Zeit des 1000jährigen Reiches - der Diktatur also - stammt? Über eine Verwarnung hinausgehend - wenn überhaupt - dürften solche Äußerungen kaum geahndet werden.

In welchem Umfange wir es bereits wieder mit dem "Instrument Truppe" zu tun haben, dafür nur zwei von unzähligen Beispielen:

Als vor einigen Wochen eine halbe Bundeswehr-Kompanie in Hörste bei Detmold den Ein- und Ausgang einer Gastwirtschaft besetzen, Gäste hinderten, das Lokal zu verlassen, die Telefonleitungen zerschnitten und den Wirt verprügelten, war dies Lt. Oberstlt. Tellbrügge, Kommandeur der 21. Panzer-Brigade, das "Entladen eines aufgestauten Grolls" seiner Soldaten. Angeblich soll zuvor in dem Lokal ein Angehöriger dieser Kompanie verprügelt worden sein.

Das zweite Beispiel ist das Memorandum des Führungsstabes der Bundeswehr. Hierüber haben unabhängige Tageszeitungen eingehend berichtet. Lt. SPD-Bundestagsabgeordneten Merten, war es der erste massive Eingriff der Generale in die Politik. Die von Dr. Adenauer versuchte Abschwächung, wohl auf Grund mahrender ausländischer Stimmen, kann über die Tragweite des Schrittes keineswegs hinweg-

täuschen, sondern beweist klar, zu was die "Bürger in Uniform" 15 Jahre nach Kriegsende wieder fähig sind.

Dr. Adenauer, der "geradezu bestürzt" über das mangelnde Nationalgefühl der bundesdeutschen Bevölkerung ist, würde gut daran tun, mindestens ebenso bestürzt zu sein, über das, was sich in der Bundeswehr tut. Aber nicht nur dies; als Bundeskanzler wäre er verpflichtet zu handeln, wenn es Herr Strauß schon versäumt.

(Helmut Zimmermann)

Kammer
Vorstellung
Biere

im sehr
häufigen
Kontakthaus
mit Kiewer
"Was für eine
"Was halbe Ufer"

ED 718-14-84



Kog

„Wir können doch nicht das Baby vergiften!“ gellt der Schrei der jungen Mutter. „Das ist nicht wahr! Wir dürfen nicht den Atomtod sterben! — Wir müssen doch für das Baby leben!“

Koio

„George Brown? — Stimmt. — Zwei Pakete!“ — Gift nämlich, das von der australischen Regierung ausgehen wird, damit sich die Bevölkerung vor der atomaren Verseuchung selbst töten kann.

„Ich will vergessen, daß meine Frau und die beiden Kinder während des Atomkrieges ungekommen sind!“ — Und leidenschaftlich stürzt sich der Kommandant des amerikanischen Atom-U-Bootes „Sawfish“ in den Taumel des Vergessenwollens.

Koii

Australien ist das einzige Land, das von den Folgen eines Atomkrieges verschont blieb. Eine Erkundungsfahrt der „Sawfish“ hat aber festgestellt, radioaktive Wolken nähern sich unaufhaltsam.

Koiz

Alles in allem ist dieser Film gegen die Atomaufrüstung gerichtet, ein Appell an das Gewissen der Menschen. Besonders wertvoll wird er durch eine ausdrucksstarke Diskussion zwischen einem Politiker und einem Atomwissenschaftler. „Wir haben zwar die Atombombe entwickelt, doch ihr Politiker habt solange damit gespielt, habt eure ‚Stärke‘ unterstreichen wollen, bis sie explodierte. Alle Bemühungen um Abrüstung und Koexistenz habt ihr in eurer Eitelkeit sabotiert. — Wir haben euch gewarnt, doch ihr habt uns verhöhnt und diffamiert!“

Die Schwächen des Filmes: Er zeigt nicht, wie grauenvoll und entsetzlich der Atomtod sein wird! Und daß es dem Widerstand der Völker möglich wäre, jeden atomaren Krieg zu verhindern, wird nur verschwommen angedeutet.

Als in Aus
Vernichtung
Krieges zu
tabletten v



Zehntausende in Hiroshima noch gefährdet:

Fünfzehn Jahre danach

Konsum - feibing
Nr. 131
4/8.60

Am 8. August jährt sich zum fünfzehntenmal der Tag, an dem über der japanischen Viertelmillionenstadt Hiroshima der Pilz der ersten als Vernichtungswaffe eingesetzten Atombombe aufstieg. Zehntausende der Einwohner von Hiroshima kamen in dem Inferno, das die Bombe in Bruchteilen von Sekunden entfesselte, ums Leben. Zehntausende erlitten durch die ausbrechenden Strahlen fürchterliche Verletzungen und Verstümmelungen. Zehntausende sind es noch heute, fünfzehn Jahre später, die unter den Nachwirkungen der Strahlen

leiden und daran zugrunde gehen.

Seit 1957 gibt es in Hiroshima ein Spezialkrankenhaus für Überlebende der Atombombenexplosion, deren Gesundheit schwer geschädigt worden ist. So modern das Krankenhaus auch eingerichtet ist — der Leiter dieser Klinik, Professor Dr. Shigeto, empfindet seine und seiner Ärzte Arbeit als unzulänglich. „Nur“ 150 Patienten befinden sich zur Zeit im Strahlenkrankenpalast. Das Institut kann freilich auch nicht mehr Patienten aufnehmen, aber wenn es nach Professor Shigeto ginge, dann müssten Kliniken für Strahlenkranke förmlich aus dem Boden wachsen.

„Ich schätze, daß mehr als ein Drittel aller Überlebenden des ‚Tages von Hiroshima‘ an den Auswirkungen der Bombe erkrankt sind“, meint Prof. Shigeto. „Sie alle gehören in Behandlung“.

Aber das Gesetz über die Behandlung der Bombenopfer auf

Staatskosten schreibt ausdrücklich vor, daß nur solchen Überlebenden der Katastrophe die kostenlose fachärztliche Behandlung bei Professor Shigeto zuteil werden darf, deren Leiden sich eindeutig als Folge der Bombenexplosionen diagnostizieren lassen.

„Man kann ja nicht von einer ‚Strahlenkrankheit‘ sprechen“, erläutert Professor Shigeto. „Es gibt nur eine lange Reihe von fürchterlichen Krankheiten, die durch die Strahlen ausgelöst worden sind. Leukämie, Anämie, Leberkrebs sind davon die uns bekanntesten. Allerdings — sie können auch andere Ursachen haben als die Einwirkung der Strahlen.“

Besonders nachteilig wirkt sich in dieser Situation aus, daß es niemandem möglich ist, sich auf eigene Kosten behandeln zu lassen, wenn er den Verdacht hat, unter Strahlenschäden zu leiden. Denn die Behandlungskosten sind nur für Millionäre erschwinglich.

Konsum
Könnte man mit dem Prozess = Privat für Leiden z. 7. 19/8.

erwohnungen

Geschmacksrichtungen — von der modernen Sächlichkeit über den skandinavischen Wohlstil bis zum konservativen Geschmack — ist im Angebot vorgesorgt. Besonders erfreut sind Mitglieder und Kunden über die recht günstigen Teilzahlungsbedingungen und auch darüber, daß KONSUM-Mitglieder selbstverständlich ihre Mitbestimmung



Heinrich Müller für die ~~interne~~ ~~geheime~~
Mauer (Ranu bei ihm verbleiben)

Politische Beobachtungen nach einer Englandreise während der Gipfelkonferenz - 5 -

ED 748-11-86

Auf der Fahrt nach Paris für den 1. Mai 1958

Wie ich nach meiner Rückkehr Anfang Juni zum ersten Mal wieder deutsche Zeitungen in die Hand bekam, war ich etwas erschüttert, nicht nur über die stark emotionelle Beurteilung der Lage, sondern auch darüber, daß man auf "hiesige" Schlüsse zog und den Russen für das Scheitern verantwortlich machte - im Gegensatz zu britischen Zeitungen, die den ganzen Verlauf mit einer bemerkenswerten Sachlichkeit verfolgten. Wenn auch die Haltung bei der Pressekonferenz nicht gebilligt wurde, so betonten doch die Zeitungen (ich habe in erster Linie die liberale Presse wie Guardian, News Chronicle, Observer gelesen) Adlai Stevensons Feststellung: "Wir Amerikaner selber haben K. Schmiedehammer und Brechstange geliefert, um die Gipfelkonferenz zu zerschlagen." Man machte sich über die unglaublich dilettantische Behandlung des Falls durch die Amerikaner lustig und veröffentlichte die Parodie von Art Buchwald (siehe Anlage). Eine Karikatur im Daily Herald zeigt das Bild von zwei Männern mit der Unterschrift: "Wir haben doch wirklich die Gipfelkonferenz gründlich vorbereitet; unsere Spione arbeiteten überstundenlang, und wir haben am Vorabend überall Militärkräfte zum angeordnet - warum wohl die Russen nicht mitmachen?" - Allgemein wird gehofft, daß Adlai Stevenson, der durch seine Haltung große Sympathien hat, entweder Präsident oder Außenminister wird. Adlai Stevenson gehört im übrigen neben Mrs. Roosevelt zu den Unterstützern der amerikanischen Organisation gegen den Totalitarismus (Campaign for a sane nuclear policy).

Während deutsche Politiker schon in den ersten Tagen nach der Gipfelkonferenz Erklärungen abgaben, wartete Macmillan mit seiner berühmten Rede bis zum 30. Mai. Auch hier betonte er, mit der bisherigen Politik werde fortgefahren, und er sagte kein einziges böses Wort über K. Eisenhower oder De Gaulle. Seine berühmte "unflappability" (Unerschütterlichkeit) war wohl auch der Grund, daß das "Schlagen" der Konferenz keine katastrophalen Ergebnisse hervorrief. In seinem Auftreten im Unterhaus wirkte zweigleisig. Sinestills stellte er allerhand Fragen an den Regierungschef, um diesen auch an der Schuld der Amerikaner zu beteiligen - im zweiten Teil seiner Erklärung hingegen betonte er wieder seine Theorie, England dürfe nicht einseitig die Bombe aufgeben. Hier steht er zur Zeit in einem verzweifelten Kampf gegen den sehr großen unilateralistischen Flügel innerhalb seiner Partei und innerhalb der Fraktion.

Diese Bewegung des Unilateralismus - einseitige Aufgabe der Bombe - nimmt immer mehr zu. Beweis: Zahl der Aldermaston-Märsche: Beteiligung 1958: ca. 5000 1959 ca. 30.000 1960 ca. 80.000 (einige Berichte sogar: 100.000) mir berichtete einer der stärksten Anhänger dieser Bewegung, Frank Ballam, M.P. (besuchte Frankfurt 1959 mit einer Parlamentariergruppe), daß in seinem Wahlkreis Manchester besonders die Jugend, sogar Schulkinder, sich dieser Bewegung anschließen, einfach um der Sache des "Survival" (Überlebens) halber. Diese Erfahrung machte ich auch beim Besuche einer Veranstaltung eines New Left Club, der im Mahatma Gandhi Haus tagte. Die New Left Clubs in England bestehen aus den Leserguppen der neuen Zeitschrift New Left Review, welche im Januar aus The New Reasoner und Universities Left entstand. Am diesen Abend fand ein Streitgespräch zwischen dem ehemaligen Labour-Verteidigungsminister Stratchey und dem Herausgeber der Zeitschrift, Stuart Hall (Westinder) statt. Niemand würde Stratchey für einen Labour-Mann gehalten haben; denn er vertrat vollkommen die starre überholte Auffassung der 19. Jahrhunderts, und im Vergleich zu ihm hätte Macmillan zweifelslos mehr "links" gewirkt. Die Reaktion der Zuhörer war auch dementsprechend. Stuart Hall erklärte, Englands Zugehörigkeit zur Nato und zum "Atom-Klub" habe weder Suez noch die westdeutsche Wiederbewaffnung verhindern können, so könne es vielleicht, wenn es die Bombe aufgäbe (damit verbunden Austritt aus der Nato) als eine Art "dritte Kraft" wirksam werden.

Handwritten signature or initials

Handwritten notes at the top of the page, including the name 'Möller' and some illegible scribbles.

Die Stimmung der Zuhörer war eindeutig gegen Strachey. Es wurden ihm z.B. Fragen gestellt wie: "Soll Ihrer Ansicht nach England auch die Freiheit Spaniens, der Türkei, Portugals, Griechenlands verteidigen?" - Auch an der Londoner Universität arbeiten Studenten an diesen Fragen. Unter der Leitung des Professors B.V. Glass hatte sich vor 1 1/2 Jahren eine Gruppe "University Group on Defence Policy" gebildet, die Verteidigungsfragen studiert. Ihre zweite Veröffentlichung ist jetzt erschienen "Die Gefahren der Radioaktivität, eine kondensierte Zusammenfassung von dem, was bekannt ist, was nicht bekannt ist, auf der Grundlage aller Unterlagen, die bis 1960 veröffentlicht wurden." - In die Einstellung der englischen Studenten ist, zeigt auch ein Gespräch, das ich Anfang Juni zufällig in "Stars and Stripes" fand. Die konservative Ortsgruppe in Oxford hatte zu einer Garden Party eingeladen und zur Unterhaltung zwei Studenten aufgefordert, die zur Gitarre Chansons sangen. Doch alle 600 Tories sperrten Mund und Nase auf, als die beiden Studenten u.a. folgende Chansons zum Besten gaben: "Als Eden den alten Suezkanal bombardiert sagte unser Freund Meckies Messer: Na klar, ich halte zu dir, Tone, und bin dein Freund auf Lebenszeit!" und weiterhin: "Unser Mac(millan) gibt gern Geld aus, dafür waren ihm die Ausgaben zu hoch. So aber hat er alles Geld für ein Kauftel!" Der konservative Gastgeber hatte nämlich vorher nicht gewußt, daß die Studenten zu Abrüstungs- und antatomaren Gruppen gehörten. - In diesem Kämpf Gaitkell um seinen künftigen Premier inisteposter. Es ist sehr fraglich, ob beim Parteikongress im Herbst nicht dieses Jahr doch die Unilateralisten durchdringen. Das hängt von den block votes der Gewerkschaften ab. Die Transportarbeitergewerkschaft (Frank Cousins) hat sich mit 2.5 Mill. Stimmen dafür erklärt, ebenfalls die Amalgamated Engineering 673.000, die Shop und Distributive Gewerkschaft mit 332.000 Stimmen, die Heharbeiter mit 30.000 und die Kesselschmiede mit 51.000. - Für Fortsetzung der Aufrüstung sind die Municipal workers (550.000) die Heharbeiter (599.000), die Holzarbeiter (123.000) und die Angestellten im Transportgewerbe (74.000) Von den großen Gewerkschaften stehen noch die Eisenbahner und die Bergarbeiter aus. Ob allerdings Gaitkell, sollte seine Politik beim Kongress geschlagen werden, zur oktritt, ist noch die Frage. Er soll gesagt haben, es käme nicht auf die Gewerkschaftsstimmen, sondern auf die Ansicht der parlamentarischen Fraktion an. -
Carter
Im Mai suchten April und Pat Arrowmith von Direct Action Committee in Deutschland Vertreter des VK und IdK, Dr. Bodo Manstein und Dr. Walter Menzel auf, um mit ihnen eine für Oktober geplante Demonstration gegen west- und ostdeutsche Raketenbasen zu besprechen. (Militärische Angaben aus einer vom Institut für Strategie Studies veröffentlichten Studie über die USA und die Nato, Michte, das Militärische Gleichgewicht). Zusammenfassend möchte ich noch erwähnen, daß ich überall auf den Stoßseizer stieß: "Warum haben wir damals nur der westdeutschen Wiederaufrüstung zugestimmt!" Der Zusammenhang zwischen Bewaffnung, Herrenvolk, Hitler, Konzentrationslager ist nicht in wohlthätiger Vergessenheit des Unterbewußtseins verschwunden. Mir sagte z.B. ein guter Bekannter, Professor an der Londoner Universität für afrikanische Sprachen, ganze Familie Pazifisten. Mein einer Sohn, der Lehrer ist, erklärte mir, seit er über Bergen-Belsen gelesen habe, könne er nicht mehr Pazifist sein. Darauf erklärte ich ihm als Vater: Bedenke, du müßtest vielleicht nicht gegen Deutsche, sondern gegen Afrikaner kämpfen!" -
Bei möchte ich schließlich noch hervorheben, daß ich in den verschiedensten Kreisen keinen "Kommunisten" begegnen bin; man bereist wohl die DDR, ist aber offen gegen jede Art von Totalitarismus eingestellt. Es würde aber keinen einfallen, einen Menschen, der gegen atomare Aufrüstung usw. ist, deshalb als "Kommunisten" zu bezeichnen. -
den Antritt aus der Nato (als eine Art "dritte Kraft" wirken lassen) wenn es die Bombe aufgeben kann, so könnte es vielleicht eine Art "dritte Kraft" wirken lassen.

Handwritten signature 'Abt. für...' at the bottom left.

Vertical handwritten notes on the right margin, including the name 'Gefühl...' and other illegible text.

Glosse über den U-2-Fall von

Art Buchwald,
dem bekannten Kommentator der
NEW YORK HERALD TRIBUNE

Man belohne den glücklichen Finder-

so muß man's machen!

Spionagepläne? Na,

Beeswhipple, Unseren Mann in Hong Kong,

würde man nicht erwischt haben!!!

Wie saßen im Sun Ya Restaurant in Hong Kong und kniapperten an einer
Bärenklau, als ein Mann in Tweedanzug, Pfeife rauchend, sich an den näch-
sten Tisch setzte.

Er bestellte eine Schüssel Vogelnestersuppe, und als diese kam, begann
er darin einen Mikrofilm zu entwickeln.

Als er sah, wie wir ihn anstarrten, meinte er sehr ruhig:

"Gestatten, Beeswhipple, Britischer Geheimdienst!"

Wir streckten ihm unsere Hand entgegen:

"Buchwald, Lockheed Aircraft!"

"Ich habe mir gleich gedacht, daß Sie auch einer von uns sind!" sagte

er vertraulich.

"Aber wie konnten Sie das nur ahnen?"

"Ihre Sauerstoffmaske guckt unter dem Unterhemd heraus!" meinte er

lächelnd.

Wir schoben rasch die Maske unters Hemd.

"Ei, ei, ei! Da hat man doch wieder einmal einen von Euch Brüdern er-

wischt, wie er letzte Woche Kirschen klauen wollte!"

"Klari!" sagten wir, "aber so etwas kann doch jedem mal passieren!"

"Wohl kaum! Uns (Briten) hätte das nie passieren können!"

"Warum denn nicht?" fragten wir und steckten ein Bistabchen in eine

Halbfischflöße.

"Unsere Haltung in solchen Fragen ist vollkommen anders! Ich habe den

Eindruck, Ihr Amerikaner versteht nicht allzuviel davon! Wenn einer

von uns in einer solchen Situation ertappt würde, würden wir das

ganz andere gemacht haben!"

"Ja, aber wie denn?"

Eine Sache des Charakters

"Ja also, das erste, was wir getan hätten, wäre die Mitteilung, daß
jemand eines unserer Weiterflugzeuge von einem türkischen Flug-
hafen gestohlen hätte, und daß die Regierung Ihrer Majestät eine Be-
lohnung von 100 Guineas aussetzt, wenn ihr jemand die Maschine wie-
derbringt!"

"Aber das geht doch nicht! Das wäre doch gelogen!" sagten wir und
versuchten zu verbergen, welchen Schock uns diese Antwort gegeben
hatte.

"Genau, mein Bester!"

"Aber wir dürfen doch eben nicht lügen im amerikanischen Geheim-
dienst! Lügen verderben den Charakter! Das Außenministerium würde
niemals eine Lüge dulden! Unser Wahlspruch ist: 'Wir sagen die Wahr-
heit und lassen die Flugzeuge fallen, wo sie mögen!'"

Beeswhipple

In

Beeswhippe gab etwas Jasmintee auf das Tischtuch, und auf diesem wurden allmählich die Umrisse einer Karte mit sämtlichen Militärflugplätzen in Süd-West-China sichtbar. Er steckte sich das Tischtuch in die Tasche und eine Tunfischfrkadelle in den Mund.

"Wir sagen ja gar nicht, daß Ihr lügen sollt," meinte er dann, "wir sagen überhaupt nicht, daß ihr etwas sagen sollt! Aber schließlich könntet ihr gut und gern ein bißchen mehr Entrüstung zeigen, wenn man auch einen feuren Flugzeuge kauft!"

"Aber man hat es uns ja gar nicht geklaut," sagten wir, "dem Piloten wurde doch befohlen, er sollte über Rußland fliegen und dort Aufnahmen machen. Das tun wir doch schon seit vier Jahren? Ganz offen gesagt: wir hatten schon Angst, es würde überhaupt niemand merken! Jetzt ist wenigstens die Luft rein! Das alles ist ein Teil von Eisenhowers Politik der "Offenen Spione" (Wortspiel "open skies - open spies!")

Offenheit

Beeswhippe nahm sich ein chinesisches Auchenstücken und als er es auseinanderbrach, zog er den Aufmarschplan der nordkoreanischen Armee heraus. Wir wurden allmählich etwas neidisch!

"Mein Lieber," meinte Beeswhippe, "kein Mensch kann Offenheit mehr bewundern als wir Engländer, aber trotzdem behandeln wir eben den Diebstahl von nicht-bekennzeichneten Flugzeugen als eine sehr schwere Verletzung, und erst recht nicht können wir uns für jemanden begeistern, der dann mit diesem gestohlenen Weg über die Sowjetunion entflieht!"

"Sie scheinen uns gar nicht zu verstehen," protestierten wir, "nur ein Feigling lügt, wenn er spioniert! Wenn wir lügen, dann lügen nämlich die Russen auch. Man muß schon ganz offen einen Spion als einen Spion bezeichnen. Aber das ist erst der Anfang gewesen! Wir hoffen, daß wir in nicht allzu ferner Zukunft Spion-Austausch-Gesellschaften haben. Dann schicken uns die Russen ihre Spione, und wir schicken ihnen unsere durch eine Pällbright-Stiftung. Bis dieser Spionenaustausch richtig funktioniert, müssen wir aber eben weiter über Rußland fliegen!"

Erwischt!

Beeswhippe schraubte die Kappe einer Soya-Sausen-Flasche ab und zog eine Blaupause des letzten russischen Raumschiffes heraus.

"Ich muß sagen, ich kann Ihnen kaum zustimmen," meinte er, "wenn die ser Powers wirklich für den amerikanischen Geheimdienst arbeitete, wie die Russen lächerlicherweise behaupten, wie können sie denn dann die Trauringe erklären, die sie bei ihm gefunden haben? Es liegt doch auf der Hand, daß er irgendwie in Mädchenhandel verwickelt war und dann ist der ganze nicht ein Fall für das Außenministerium, sondern für die Interpol!"

Allmählich wurden wir ärgerlich.

"Ach, es hat gar keinen Zweck, mit Ihnen darüber zu reden! Sie sind einfach nicht in der guten alten amerikanischen Tradition des "fair play" erzogen worden! Wenn wir Amerikaner irgendwo erwischt werden, dann - so ist unsere Überzeugung - müssen wir es ehrlich zugeben. Das hat uns schon unser Fernsehkommentator Charles van Doren beigebracht. Wir gaben dem Kellner unsere Kreditkarte vom C.I.A. - Amerikanischen Geheimdienst-Dinner-Club, zahlten die Rechnung und verließen das Lokal. Beeswhippe versuchte gerade, ein Modell eines Atom-U-2-Cotes aus einem Hummer herauszuholen. Dieser Bursche hatte wirklich nicht die geringste Ahnung von Spionage!!

rente na
dolla neb na
managel

stages! hat

re esht

-re drieb

- "Inere

ente ni

neh edan

reier

vor uns in einer solchen Situation würde wir das

bab

-gung

-ed eine

han

moder

-insh

stide

-stine

stine

Inst

hiv

frab

Rote im Bereiche unserer Raketen?? Na wenn schon!!

von James Cameron,

Teilnehmer und Berichterstatter des Europäischen Kongresses
für Atomare Abrüstung in Frankfurt Januar 1959.

Fernreporter von News Chronicle

Wenn diese Schurken von Roten tatsächlich um unsere Raketenbasen auf
den Hebriden herum schnuppern, dann sollen sie nur nicht denken, daß sie
damit erschrecken; sie waren schon vorher dort und werden zweifellos
damit weitermachen.

Der Blödsinn beginnt nur dann, wenn wir plötzlich darüber entrüstet
sind! Wirklich, all dieses Theater über Spione und über Abhören-im Augen-
blick der letzte Schrei und die damit in Verbindung stehenden Tricks
erwecken wirklich den Eindruck, als seien die Diplomaten von heute
mentweder vollende Trottel oder die größten Simpl vom Typ "Unschuld vom
Land" seit Gainsboroughs "Little Blue Boy".

Ich kann mir tatsächlich nicht vorstellen, was eigentlich diese über-
steigerte Naivität noch täuschen soll. Nehmen wir einmal den Fall vom
Botschaftssiegel (unübersetzbares Wortspiel "trained seal" - seal heißt
sowohl Siegel als auch Seehund, also trainierter Seehund).

Die Russen überreichen der amerikanischen Botschaft das Modell des Staats-
siegels, um es im Zimmer des Botschafters aufzuhängen, wenn er möchte, und
dann, wenn man schließlich merkt, daß das ganze Ding mit Abhörvorrichtun-
gen versehen ist, dann stellt sich jeder empört: wie können die Russen
nur die Sicherheitsabteilung dieser Botschaft leitet, muß wirklich voll-
kommen verblödet sein, wenn er sich etwas anders gedacht hat. Warum sollte
dann niemand der Botschaft ein solches Siegel verehren, wenn nicht zu diesem

Zweck!

Mr. Cabot Lodge's großer Augenblick, als er dieses fantasievolle Gerät
dem Sicherheitsrat präsentierte, enthielt einen dramatischen Schock,
den man erlebt, wenn man ein Weihnachtsknallbonbon öffnet und plötzlich
ein Blechpfeifchen drin findet.

Wenn man ernsthaft annimmt, daß diese Art Gesellschaftsspiel als eine
Antwort auf den U-2-Zwischenfall u.ä. anzusehen sein soll, dann
wird es wirklich Zeit, daß wir in die Zeiten der John Buchan Spionage
geschichten zurückkehren und endlich die "facts of life" lernen.

Annahmen

Seit Jahren habe ich selber stets unter der einfachen Annahme gearbeitet,
daß alle Telefone überall angezapft werden, daß alle Zimmer mit Anhörvor-
richtungen versehen sind, daß praktisch jeder Mensch, dem man begegnet,
ein Agent oder so etwas ähnliches ist, und daß alles, was man sagt, irgend
wo niedergeschrieben und dann gegen einen selber verwendet wird.

Wenn man einmal dieses Prinzip ganz ruhig akzeptiert hat, dann überrascht
es wirklich, wie wenig das alles ausmacht. Auf diesem Gebiet habe ich
meinen Kindergarten-Unterricht schon vor Jahren in einer gewissen
lateinamerikanischen Republik durchgemacht, wo die Überwachungsmethoden
wundervoll eifrig und unkompliziert waren, ich erhielt meine Briefe
nicht mit Dampf geöffnet, sondern beinahe in Fetzen zerrissen, -der Über-
wacher meines Telefons pflegte mit rauher Stimme zu unterbrechen und
mir zu sagen, ich sollte endlich loslegen. Wenn man beschattet wurde, war
es immer jemand, der so unauffällig wie ein rothaariger Zweck mit einem
Klumpfuß war, Das war sehr schön. Es gab einem einen gewissen Status!

Institut

Hof

Notiz im Bereich unserer Botschaft?

Besessenheit
 Ich kannte einen Diplomaten in Sofia, der so besessen von der unsichtbaren Anwesenheit feindlicher Agenten war, daß er seine Korrespondenz auf der Toilette las und nicht einmal das Wetter diskutieren wollte, ehe er nicht hinaus aufs Land gefahren war. Sein auffälliges Benehmen irritierte die Kommunisten so, daß ihre Agenten sich freiwillig erboten, ihn an ihren freien Tagen zu beschatten, nur weil es soviel Spaß machte.

Anderer nahm das alles philosophischer. Da war z.B. ein Korrespondent, der kurz nach der Genfer Konferenz nach Moskau ging und auch einige Bandaufnahmen für den Rundfunk machte. Ihn beeindruckte die sanfte und weiche, ja beinahe gemüthliche Atmosphäre, die eine Zeitlang im "Genfer Geist" herrschte, sehr, und dieser Korrespondent war freudig erregt über das, was er als ein Auftauen des Kalten Krieges betrachtete (was es in diesem Augenblick auch war) daß er sich um Mitternacht in sein Zimmer im 2. Stock des Nationalhotels zurückzog und seine Eindrücke auf Band sprach, u.a.: wie ihm die Grenzpolizei als Freund behandelt habe, wie der Mann von INTOURIST beinahe gelächelt hatte, wie die Straßen voll von warmherzigen amerikanischen Touristen waren, wie es schien, als seien die Mikrophone aus den Zimmern der Menschen verschwunden, wie sogar das Essen beinahe essbar wurde

Er tat das Band mit der Aufnahme in seine Tasche und brach am Morgen nach der Ukraine auf. Eine Woche später bei seiner Rückkehr nach Moskau wurde er von seinem offiziellen Führer und Begleiter abgeholt und einem beinahe freundschaftlichen Essen. Nach der 6. oder 7. Flasche Wodka wurde der Russe noch herzlicher als Genf selber und brachte einen Toast auf das neue Zeitalter aus!

Wertschätzung

Wie schön meinte er, daß sich die Beziehungen so rasch verbesserten, wie sehr der russische Staat die Leistungen des Korrespondenten für den Frieden schätzte!

Nehmen Sie zum Beispiel, sagte der russische Beamte, diese Bandaufnahme, die Sie da gemacht haben! So objektiv, so anständig, so hilfsreich und konstruktiv im Ton! Besonders diese eine Stelle, wo Sie erzählen, daß die Mikrophone verschwunden sind.....

Für den Korrespondenten war der besondere erfreuliche Punkt der, daß auf seiner eigenen Bandaufnahme, da er unvorsichtigerweise vorher nicht kontrolliert hatte, ob seine Batterie noch ging - kein einziges Wort zu finden war!

Wahrscheinlich wohl weiß, daß diese Geschichte wahr ist? Dreimal dürfen Sie raten!!!

Inst...

QUERSCHNITT DER WOCHE

ED 718-14-89

Kesselrings „früher Tod“

Zum Ableben des ehemaligen Generalfeldmarschalls Kesselring schreibt der „Stahlhelm“, daß der Tod des 74-jährigen seinen Ursprung in der „Kerkerhaft jahrelanger Gefangenschaft“ gehabt habe. Wenn auch der Feldmarschall „zur großen Arme“ abberufen worden sei, so bleibe er in den Herzen der Männer des „Stahlhelms“ als „die Verkörperung des besten deutschen Frontsoldatentums“ verankert. Die lebenslängliche „Kerkerhaft“ war die Folge einer Begnadigung des durch ein hritisches Militärgericht wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilten Kesselrings. Durch einen weiteren Gnadenakt wurde der ehemalige Generalfeldmarschall bereits nach fünf Jahren entlassen. Die „Verkörperung des Frontsoldatentums“ äußerte sich u. a. in der Erschießung von 335 italienischen Zivilisten ohne Urteil, die von Kesselring als Repressalie befohlen wurde.

Oberländer-Entlaster verhaftet

Der als geschäftsführender Sekretär des sogenannten Oberländer-Ausschusses bekannt gewordene Jopp Swart ist von der holländischen Polizei wegen Urkundenfälschung verhaftet worden. Jopp Swart hatte bekanntlich vor einigen Monaten versucht, den früheren Vertriebenenminister und jetzigen CDU-Abgeordneten Oberländer von den schweren Vorwürfen zu entlasten und für seine Bemühungen 5000 DM aus Bundesmitteln zu erhalten.

Munitionsarbeiter streikten

Die deutschen Arbeitnehmer des amerikanischen Munitionslagers Miesau bei Kaiserslautern legten aus Protest gegen eine Einschränkung der Gefahrezulage für eine Stunde ihre Arbeit nieder. Bisher haben alle Arbeiter, die innerhalb

einer streng abgesperrten Gefahrezone beschäftigt werden, einen Zuschlag von durchschnittlich 0,50 DM zu ihrem Stundenlohn erhalten. Jetzt sollen nur noch diejenigen Arbeiter eine Gefahrezulage erhalten, die unmittelbar mit Munitionsarbeiten beschäftigt werden. Die ÖTV hielt den Streik für berechtigt, ohne ihn zu unterstützen.

Ost-West-Gespräche des Roten Kreuzes

Zwischen den beiden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) haben in der vergangenen Woche nach Mitteilung des bundesdeutschen Präsidenten Weiz Gespräche stattgefunden, die „nicht fruchtlos gewesen sind“. Zwischen Weiz und seinem Kollegen aus der DDR, Dr. Werner Ludwig, wurden unter anderem auch Fragen der praktischen Zusammenarbeit, zum Beispiel die Ausbildung im Sanitätsdienst, erörtert, damit eine auseinanderstrebende Entwicklung der beiden DRK-Organisationen vermieden wird.

Landnahme mit goldenen Kugeln

Nachdem gegen den Landausverkauf in der Schweiz von einem überparteilichen Schweizer Aktionskomitee erste Schritte eingeleitet worden sind, wenden sich die Käufer — vornehmlich Wirtschaftskreise des Ruhrgebiets und Bonner Politiker — nach Oesterreich. Vor allem in Tirol und in den Seengebietern des Salzkammerguts haben die Landkäufe durch Bundesdeutsche nach Mitteilung eines Sprechers der österreichischen Bundeswirtschaftskammer „gigantische Ausmaße“ angenommen.

Japan frei von U-2

Der japanische Außenminister gab am 11. Juli in Tokio bekannt, daß die Vereinigten Staaten ihre U-2-Erkundungsflug-

zeuge aus Japan zurückgezogen haben. Eine entsprechende Erklärung sei vom amerikanischen Botschafter, Douglas MacArthur II, abgegeben worden. Die japanische Bevölkerung kann stolz darauf sein, daß sie durch ihre Demonstrationen diesen großen Erfolg im Kampf um die Sicherung ihrer Existenz errungen hat. Der amerikanische Botschafter in Bonn hat eine gleichlautende Erklärung noch nicht abgegeben. Das Bundesaußenministerium ist auch noch nicht mit einem entsprechenden Ersuchen an die Regierung der USA herangetreten.

Vorschläge gegen Lehrermangel

Zur Verminderung des katastrophalen Lehrermangels hat die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Nordrhein-Westfalen, in einer Eingabe an das Bundesverteidigungsministerium und zahlreiche andere zuständige Stellen Vorschläge zur Zurückstellung von Lehrern und Studierenden vom Wehrdienst gemacht. Nach dem Vorschlag sollen Lehrer aller Schulformen bis 1965 grundsätzlich von Wehrpflichtübungen befreit sein. Studierende der Erziehungswissenschaften sollen bis zur völligen Beendigung ihrer Ausbildung vom Pflichtwehrdienst zurückgestellt werden.

Mahnmal an der Paulskirche

Die Frankfurter Paulskirche soll an ihrer Außenfront ein Mahnmal erhalten, das in eindringlicher Weise der Opfer des Nazismus gedenkt. Neun Bildhauer haben 14 Entwürfe eingereicht. Der erste Preis wurde dem Münchner Bildhauer Prof. Max Wimmer zuerkannt. Eine gefesselte, knieende Gestalt in einer Höhe von 5,50 m einschließlich Sockel verstn-bildlicht die Unterdrückung und ein wildes Aufbläuen bis zum letzten Atemzug gegen den Terror.

Rußlandhandel nahm zu

Der Außenhandel zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion hat im Direktverkehr zwischen beiden Ländern in den Monaten Januar bis Mai gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres erheblich zugenommen. Wie das Bundeswirtschaftsministerium mitteilt, führte die Bundesrepublik aus der Sowjetunion Waren im Werte von 178 Mill. DM (Vergleichszeit 1959: 129 Mill. DM) ein und Waren im Werte von 248 (51) Mill. DM nach der Sowjetunion aus.

Wachsamen Gewerkschafter

Zum viertenmal innerhalb von vier Wochen verhinderten in Gelsenkirchen Mitglieder des DGB eine von der Deutschen Reichspartei einberufene Versammlung. Rund 50 Gewerkschafter hatten den Versammlungssaal besetzt und führten in eigener Regie eine Protestversammlung gegen die neonazistischen Umtriebe in der Bundesrepublik durch.

Redakteur Niggemeier von der „Bergbauindustrie“ nahm in der Versammlung scharf gegen jede Art von Rechtsradikalismus und Neofaschismus Stellung. Er entlarvte die Führer der DRP als reaktionäre unverbesserliche Faschisten. Statt antidemokratische Notstandsgesetze auszubrüten, solle sich Bundesinnenminister Schröder besser um die verfassungsfreundlichen Bestrebungen der DRP kümmern. Forderung der Redner: Womöglich wies Niggemeier darauf hin, daß die Verschlechterung der Sozialgesetzgebung durch Mieterhöhungen und Krankenkassenreform den Rechtsradikalismus nur begünstige. Der Redner rief alle Gewerkschafter und Demokraten in der Bundesrepublik auf, den Neofaschisten überall entschieden entgegenzutreten und ihre Veranstaltungen zu verbieten.

Handl. Verbrückung Nr. 31 vom 29. 7. 60

Münster für Kontakt 12/8

ALDERMASTON MARCHER IN GUARDROOM

Wears  but not uniform

By IAN DIXON

A 23-YEAR-OLD ALDERMASTON MARCHER, GEOFFREY HUTCHINSON, FROM RIPLEY, DERBYSHIRE, WAS ARRESTED LAST FRIDAY AND CONFINED TO THE GUARDROOM AT A ROYAL ARMY MEDICAL CORPS UNIT AT QUEEN ELIZABETH BARRACKS, CROOKHAM, HAMPSHIRE.

"I shall refuse to march, wear uniform or remove my Campaign for Nuclear Disarmament badge," he told me in Derby last week.

He arrived at the camp on June 23 at 4.15 p.m. with one change of civilian clothing. In a letter to *Peace News* from the camp later the same day he explained that on arrival with about 20 other conscripts he was asked routine questions and given a yellow badge denoting his unit. This he pinned beneath his CND badge. A corporal queried his two badges and was presented with a précis of his views. The corporal laughed heartily and wished him the best of luck.

After the traditional "short back and sides" haircut, the twenty new conscripts gathered in the barrack room. At 8 p.m. a corporal came in and suggested that each man talk for a few minutes on his home and hobbies. Geoffrey Hutchinson rose and gave a five-minute talk on Christian pacifism. He announced his intention of refusing to wear uniform. The silence was absolute.

The news spread and soon he was being badgered with questions from the other recruits.

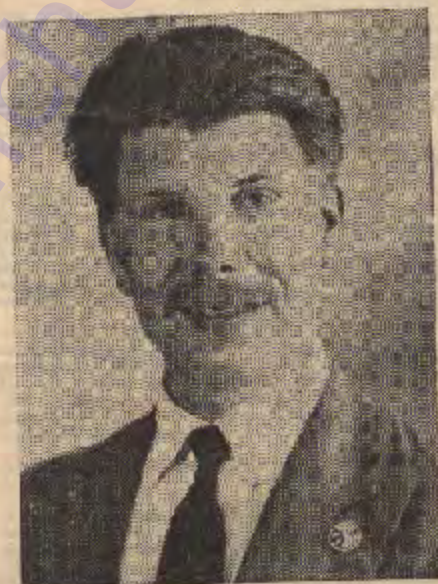
Awaiting court martial

The following morning he refused to accept a uniform from the clothing store. He repeated his refusal in front of a sergeant and three corporals and was marched off to the Commanding Officer. After the interview he telephoned *Peace News* the details of the conversation:

What's all this fuss about?
I refuse, as a conscientious objector, to wear uniform.
Have you been considered as a CO?
No.
I will give you 11 nine o'clock tomorrow morning to think this over.
The answer will be the same then.
Get out of here and let's have no more of this * * * nonsense!

At 9.45 a.m. next morning he was ushered into the office of the Commanding Officer and in front of witnesses he repeated his refusal. He was arrested and now awaits court martial.

Geoffrey Hutchinson left Swanwick Grammar School in 1955 to study chemistry at Bristol University. From 1958-60 he studied part-time whilst teaching in Hull,



Geoffrey Hutchinson, the Aldermaston marcher, who makes his protest among soldiers.

Yorks. On leaving for camp he was still awaiting his final exam. results.

He registered for military service in 1955 but obtained deferment to study. Whilst at university he attended a meeting in Bristol addressed by Dr. Donald Soper and organised by the Fellowship of Reconciliation. Shortly afterwards he met a member of the Anglican Pacifist Fellowship. He too became a member. In his final year he helped to organise an FoR group at the University.

Protest among soldiers

In 1957 he wrote to the Ministry of Labour changing his registration to that of conscientious objector. In the letter he stated: "As a member of the Anglican Church I believe that the use of force in settling conflict is not compatible with Christ's teaching."

He was called to a Ministry of Labour tribunal in November, 1959, but did not attend. His case was dismissed.

In Derby last week I asked him why he had not appealed and made use of the tribunal system. He explained:

"I want to make my protest among soldiers—among men of my own age."

On receiving notice to report for duty to the barracks he wrote to the Camp Commandant explaining that he would refuse to obey orders on arrival. He returned 4s. of the "Queen's money" which, he said, he could not accept. He received no reply.

At his court martial he will ask for a sentence of over three months in order to claim the right to go before a civilian tribunal and claim exemption from military service.

BD 7/18 - 14 - 923, 6.60

Frobenius

Briefly

Conscientious objector tribunals in Britain heard 666 cases in 1959, of which 19 were registered unconditionally and 363 were registered on condition they undertook specified civilian work, the Minister of Labour told Leslie Hale, MP, in a Parliamentary Written Answer on May 23.

Peace News

Wien: Wehrmachtsorden**nicht erwünscht** NP 4/8

Wien, 7. August (dpa) e — Die österreichischen Minister Ahrtsch (Inneres) und Graf (Verteidigung) haben am Wochenende das Tragen deutscher Kriegsauszeichnungen des zweiten Weltkrieges bei der österreichischen Polizei, der Gendarmerie und beim Bundesheer erneut entschieden abgelehnt.

Sie erklärten: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der zweite Weltkrieg kein Krieg Österreichs war und daß die Orden und Ehrenzeichen der Deutschen Wehrmacht von einem Regime verliehen wurden, das die staatliche Selbständigkeit Österreichs vernichtet hat.“

Der „gekaufte“ Hitler!

Als Alfred Krupp von Bohlen und Halbach in Nürnberg um eine Stellungnahme zu Hitlers antisemitischem Programm gebeten wurde, begnügte er sich mit dem vielsagenden Satz: „Wenn man ein gutes Pferd kauft, muß man ein paar Mängel hinnehmen.“ („Der Spiegel“, 15. 6. 1960)

UND-Kommentar: Es dürfte nicht nur für Historiker interessant sein zu erfahren, daß Hitler — wie immer schon behauptet wurde — wirklich von Krupp und seinesgleichen „gekauft“ wurde. Der Magnat von der Ruhr möge detailliertere Auskünfte geben, möglichst auch über ausländische „Geschäftspartner“. Wichtiger aber wäre für den Zeitgenossen zu hören, ob man die Praxis des „Kaufens“ auch nach 1945 beibehalten hat!

Durdurchsichtige Verharmlosungen!

„Die Schwierigkeiten, denen wir uns gegenüber sehen, haben mit Inflation in dem hierzulande geläufigen Sinne Gott sei Dank nichts zu tun. Eine Inflation kann nur entstehen, wenn der Staat die Notenbank zur Deckung von Haushaltsdefiziten mißbraucht, oder wenn die Notenbank eine laxe Kreditmoral hinnimmt oder unterstützt.“ (Bundesnotenbankpräsident Karl Blessing, lt. Bulletin der Bundesregierung, 28. 6. 1960).

UND-Kommentar: Herr Blessing sollte doch endlich einmal damit aufhören, immer nur um den heißen Brei herinzureden und das deutsche Volk mit simplen Verharmlosungen einzulullen. Wir haben in der Bundesrepublik seit Jahren eine Inflation, in deren Verlauf die D-Mark um 25% fauler geworden ist! Und für diese Inflation ist einzig und allein die Notenbank des Herrn Blessing verantwortlich, die die Wirtschaft stets allzu reichlich mit neuem Geld überflutete und gleichzeitig bis heute keinerlei Kontrolle über den Umlauf dieses Geldes hat. Das deutsche Volk wurde auf diese Weise — ohne es überhaupt zu merken — einer Ausbeutung gigantischen Ausmaßes unterworfen! Motto: Keine Experimente! Wahl: CDU!

Kuba — ein Krebsgeschwür der westlichen Welt!

Fast der gesamte kultivierte Boden der 1200 Kilometer langen und 110 Kilometer breiten, nierenförmigen Insel gehörte rund 2500 Großgrundbesitzern. Diese 0,03 Prozent der Bevölkerung besaßen die Hälfte des Landes; den restlichen 99,97 Prozent verblieb die andere Hälfte. Ausländische Gesellschaften, wie die amerikanische „United Fruit Company“, kontrollierten Ländereien bis zu einer halben Million Morgen; insgesamt besaßen amerikanische Firmen ein Drittel von Kubas kultiviertem Boden. Heute hat die Bodenreform-Organisation I.N.R.A. praktisch alle in- und ausländischen Großgrundbesitzer enteignet. („Spiegel“, 28. 6. 1960)

UND-Kommentar: Soziales Elend, Ausbeutung der breiten Volksschichten durch eine schmarotzende Minderheit — das macht die erfolgreiche Revolution des Fidel Castro voll erklärlich. Wie so viele erfolgreiche Revolutionäre der Weltgeschichte, weiß aber auch Fidel Castro nicht, was er mit der gewonnenen Macht anfangen soll. Eine soziale und gerechte und freiheitliche Ordnung aufzubauen — dazu gehört schon etwas mehr als Rhetorik vor Fernsehkameras und Gewandtheit im Umgang mit Maschinenpistolen. Dazu gehört eine soziale Konzeption, die auch in ihren Mitteln und Wegen unangreifbar ist. Überflüssig zu sagen, daß der Kommunismus diese Lösung nicht darstellt. Der Kommunismus ist ein grotesk-tragischer Irrtum der Weltgeschichte. Ihm allein ist es zu verdanken, daß der Kapitalismus nach wie vor lebt und die Menschheit ausbeuten kann. Nur eine dritte Lösung — die Freisoziale Ordnung — wird über kurz oder lang Kommunismus und Kapitalismus überwinden und auf den Schrottplatz der Weltgeschichte verweisen!

Handlanger des Wahnsinns!

„Es ist nicht Aufgabe der Militärpfarrer, mit den Soldaten über die atomare Bewaffnung oder den Weltfrieden zu diskutieren.“

(D. Kunst, Militärbischof der evgl. Kirche in der Bundesrepublik, lt. „Der Ruf“, II/6/1960)

UND-Kommentar: Diskussion bei Soldaten, wo gibt's denn so etwas! Soldaten haben zu gehorchen und ihren Kopf hinzuhalten! Die Militärpfarrer dagegen haben — wie früher — für den Sieg zu beten, die Waffen und anschließend die Leichen zu segnen! Hinzugelehrt wurde nichts!

Selbstbestimmung — aber für alle!

Nach einer Mitteilung der „Voix D'Alsace-Lorraine“ ist es den elsässischen Kindern unter Strafe (Geldstrafen und Strafarbeiten) verboten worden, weiterhin deutsch zu sprechen und zu schreiben. Das ist die „europäische“ Praxis im Elsaß; sie unterscheidet sich in nichts von der europäischen Praxis in Südtirol.

(„Deutsche Gemeinschaft“, Nr 10/1960)

UND-Kommentar: Wer die Terrormethoden der kommunistischen Staaten anprangert und jedem Negerstamm im Urwald die Unabhängigkeit gern zugeht, der muß auch den Mut haben anzuklagen, wenn bei sogenannten „Freunden“ gegen den Geist der Freiheit offenkundig gesündigt wird. Im Elsaß und in Südtirol wird deutsches Volkstum brutal unterdrückt. Wir vermissen, daß die Bundesregierung auch in diesen Fällen laut und energisch Selbstbestimmung fordert!

Wahnsinn mit Methode!

Um ein Sinken der Preise zu verhindern, haben die Konservenfabriken und Obstfarmen in Kalifornien (USA) beschlossen, 18 Prozent der Pflirsichernte dieses Jahres zu vernichten. In Kalifornien wurden 700 000 Tonnen Pflirsiche geerntet.

(„Die Welt“, 30. 6. 1960)

UND-Kommentar: 18 Prozent — das sind kleine 126 000 Tonnen oder genau 2 Millionen und 520 tausend Zentner! Bei den Pflirsichen bleibt es natürlich nicht. Ähnliche Meldungen über Vernichtung von Getreide, Kaffee, Milch, Butter und anderen nahrhaften Sachen gehen ja fast täglich durch die Weltpresse. — Zur gleichen Zeit verhungern in anderen Teilen der Welt tagtäglich tausende von Menschen, zur gleichen Stunde fordert Bundeswirtschaftsminister Erhard das deutsche Volk auf, Opfer für die unterentwickelten Völker zu bringen. Da ist doch etwas faul im gesegneten „Irnen Westen“! Solange wir nicht dazu kommen, diesen Wahnsinn abzustellen und eine vernünftige Sozialordnung zu schaffen, solange haben wir — allen Selbsterreien der sogenannten Staatsmänner zum Trotz — keinerlei Chance, dem Kommunismus auf die Dauer zu widerstehen!

Alles nur Theater!

Chruschtschow sagte (auf einer Pressekonferenz im Kreml), Eisenhower habe ihm gegenüber im September 1959 in Camp David geäußert, die USA fürchteten ein wiedervereinigtes Deutschland.

Das Weiße Haus hat die Behauptung des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, Präsident Eisenhower habe sich in Camp David gegen eine Wiedervereinigung Deutschlands ausgesprochen, als „absolut unwahr“ bezeichnet.

(Beide Meldungen: „Die Welt“, 4. 8. 1960)

UND-Kommentar: Meldung und Dementi, hübsch zusammen auf einer Zeitungsseite! Da kann sich jeder das aussuchen, was er für wahrscheinlicher hält! Besser wäre es natürlich, wenn wir Deutschen uns endlich einmal zu einer selbständigen deutschen Politik aufraffen würden. Zumindest würde sich dann sehr bald herausstellen, wie es um die — ach so ehrlichen — Wiedervereinigungswünsche des Ostens und Westens wirklich bestellt ist. Mit der heute so vollendet praktizierten Methode, dem einen ständig die Atombombe unter die Nase zu halten und dem anderen laufend glühende Liebeserklärungen zu machen, ist dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit auf keinen Fall gedient!

Ich bestelle zur regelmäßigen Lieferung
ab nächsten Monat 1 Exemplar

UND

Unabhängiger Nachrichten-Dienst
Kurzkomentare zum Zeitgeschehen
(Postverlagsort Hamburg)

Zustellgebühr DM 0,09
Bezugspreis viertelj. 3 Ausg. DM 1,00
DM 1,09

Portofrei

An das

Postamt
- Zeitungsstelle -

(Vor- und Zuname)

(Anschrift)

Datum:

Hier

Wer mehr über die FREISOZIALE ORDNUNG — den dritten Weg zur Lösung
der Menschheitsprobleme — erfahren will, der tue dies auf folgende Weise:

- Bestellung des UND bei der Post mit obigem Bestellschein;
- Anforderung kostenloser Probeexemplare der Monatszeitschrift „Informationen für Kultur, Wirtschaft und Politik“;
- Bestellung der Einführungsschrift „Der Grüne Faden“ bei PSU, Hamburg 13, Fröbelstr. 6, unter Beifügung von DM 0,50 in Briefmarken. Zehn Exemplare dieser Schrift kosten DM 3,50. Postscheckkonto Hamburg Nr. 157 01.

Der „UND — Unabhängiger Nachrichten-Dienst, Kurzkomentare zum Zeitgeschehen“, erscheint monatlich. Bezugspreis vierteljährlich DM 4,— Einzelbezug nur durch die Post (Postverlagsort Hamburg). Herausgeber: FREISOZIALE UNION (FSU), Schriftleitung: Walter Schacht, Solingen, Cronenberger Straße 125. Vertrieb: FSU, Hamburg, Fröbelstraße 6, Postfach 2583, Fernruf 45 51 32. Druck: Max Siemen, Hamburg-Rahlstedt.

UND

C 7808 E

Unabhängiger Nachrichten-Dienst
Kurzkomentare zum Zeitgeschehen

Nr. 7

Mitte Juli

1960

„Vor der dunklen Wand!“¹⁾

In Bukarest hat der Generalstab der kommunistischen Weltrevolutionäre gefagt und die Taktik für die nächste Zeit festgelegt. Sie heißt: Friedliche Koexistenz! Die chinesischen Doktrinäre wurden zurückgepfiffen — und die Auguren lächelten sich zu. — Die Kostgänger Moskaus in der westlichen Welt werden pilichtschuldigst in diese Parole einstimmen, und gewisse Kreise der bundesdeutschen Intelligenz werden sich daran begeistern. Die Dummen und die Rückversicherer werden ja nie alle! Natürlich verbirgt sich hinter dieser Parole von der „Koexistenz“ die Absicht, den Westen durch eine Friedensoffensive zu verwirren und in eine soziale Krise zu treiben, die ihn „reif“ macht für Gleichschaltung mit dem Kommunismus. „Wir bedürfen überhaupt keines Krieges (für den Sieg des Kommunismus)“, sagte Chruschtschow in Bukarest.

Wenige Tage später trat der westdeutsche Bundestag zusammen, und in seiner außenpolitischen Debatte kam es dann tatsächlich zu dem erwarteten Canossa-Bußgang der SPD. Diese große „Oppositionspartei“ — seit eh und je schwankendes Rohr im Winde — kapitulierte endgültig vor der militant-gefährlichen Politik Adenauers. Wehner verbrannte noch einmal die Asche des „Deutschland-Planes“ der SPD, und Fritz Erler betonte mit großem Stimmumfang: „Für uns gibt es keinen dritten Weg zwischen Freiheit und Kommunismus!“ Mit „Freiheit“ meinte er offenbar das kapitalistische System des Westens. Mit den gleichen „Argumenten“ tolerierte die SPD vor 1933 den Deflations-Kanzler Brüning und lehnte einen dritten Weg zwischen Hitler und jenen Deflations-Krisen-Verbrechern ab. In gemeinsamer Rätlosigkeit waren sich in Bonn CDU und SPD einig: Wiedervereinigung? Abrüstung? Keine von beiden Parteien kann oder will oder darf den hierfür erforderlichen Preis zahlen. Aber man möchte die Macht halten bzw. erobern im Rate der Ratlosen. Als ob es darauf ankäme! Das Rad der Geschichte dreht sich unaufhaltsam weiter. Es wird über die CDU/SPD hinwegrollen; denn diese Parteien haben zur Genüge bewiesen, daß sie unfähig sind, das deutsche Schicksal zu wenden. Sie haben keine Zukunft mehr, mögen sie auch heute noch im Vollgefühl der Macht schwelgen und sich mit Kniffen und Tricks fortschrittliche Kräfte in der deutschen Politik vom Leibe halten.

Ein Glück, daß es diese fortschrittlichen Kräfte gibt! Diese wissen um einen dritten Weg! Wie jeden Weg, kann man ihn aber nur auf zwei Beinen gehen! Moskaus Außenpolitik steht auf zwei Beinen: der militärischen Macht und der kommunistischen Welterlösungs-idee! Die Außenpolitik der CDU/SPD steht nur auf einem Bein, dem militärischen; denn weder CDU noch SPD verfügen über eine wirksame soziale Alternative zum Kommunismus! Beide sind Gefangene eines Systems, das die Rüstung braucht, um eine Wirtschaftskrise zu vermeiden, eines Systems, dessen „Hilfe“ für andere Länder stets die Hilfe des Wucherers, und für das die Demokratie stets nur ein Aushängeschild war!

Wieder einmal haben sich im Bundestag die lizenzierten Ratlosen lauthals über jene Fragen gestritten, mit denen man seit jeher das „Tagespublikum“ beschäftigt: Ob mit oder ohne NATO, ob mit oder ohne Wehrpflicht, ob mit oder ohne Atomwaffen — all das sind durchaus zweitrangige Fragen. Die Entscheidung fällt auf der sozial-wirtschaftlichen Ebene! Nur mit Hilfe der FREISOZIALEN ORDNUNG werden wir Frieden und Wiedervereinigung in Freiheit erreichen! Der Weg der Ratlosen endet an einer roten Wand!

¹⁾ Leitartikel der Welt am 2. 7. 1960.

HSH.

10.8.60
Zi/NK

ED 718-14-95

~~Maier~~

Hinweis in
Kontakbe 2.

**Frankfurter Spende
für Aktion „Sühnezeichen“**

FR

2/8.60

Der Frankfurter Magistrat hat für die Arbeit
der Aktion „Sühnezeichen“ sechstausend Mark ge-
spendet. Unter der Aktion „Sühnezeichen“ leisten
Arbeitsgruppen deutscher Jugend in Norwegen,
Holland und Griechenland freiwillige Aufbauarbeit.
Sie wollen damit den guten Willen zur Wiedergut-
machung bekunden. Für das nächste Jahr sollen
neue Arbeitsgruppen in Länder geschickt werden,
deren Einwohner unter deutschen Kriegsbandlun-
gen gelitten haben, so nach England, Frankreich,
Holland und Israel.

verfassen

Kaum zu glauben:

Gemusterte kennen kein Reck!!

Wir lesen in den „Sport-Mitteilungen“
des Landessportbundes Hessen vom
28. Mai 1960:

„Nicht gesprochen kann mehr werden
von einem ‚Leistungsvermögen körper-
licher Art‘, wie die Musterungen der
Studenten zur Bundeswehr ergeben.
Herz- und Kreislaufstörungen, Hal-
tungsschäden und Knochendeforma-
tionen sind an der Tagesordnung. Von
200 Fahnenjunkern, die kürzlich be-
fragt wurden, hatten zahlreiche Abi-
turienten niemals aktiv an einem
Schulturnfest teilgenommen. Viele der
Gemusterten kannten das Reck über-
haupt nicht; sie hatten noch niemals
auf dem Barren geturnt, wußten nicht,
was ein Klimmzug ist. 57 waren Nicht-
schwimmer.“

„So etwas wird dann kopiert 1/2“

3/87

ED 718-14-96

1772

13/7
von Furberius

13.7.60

131/60

- 1 -

*Anders
für Kontakte
parce l'Etat*

"Genossen" in der Bundeswehr

SPD wirbt bei der Truppe - überall Kontaktleute

Gießen (hs) Der sozial-demokratische Bundestagsabgeordnete Hans Morten aus Gießen, sowie weitere SPD-Mitglieder des Verteidigungsausschusses des Bundestags werden auf eine Soldatentagung der Friedrich-Ebert-Stiftung Anfang September über Probleme der Verteidigung und der Bundeswehr sprechen. Die Einladung zu dieser Tagung ist in einem Rundschreiben enthalten, das von der SPD-Führung an "Genossen und Freunde in der Bundeswehr" verschickt wurde. Derartige Rundschreiben werden seit einiger Zeit von der SPD in großer Zahl an Mitglieder der Bundeswehr versandt und sind von dem SPD-Abgeordneten Fritz Erlex unterzeichnet. In der Einladung zur Soldatentagung im September heißt es ausdrücklich, daß für Fahrt, Unterbringung und Verpflegung keine Kosten entstehen. Man rechnet mit etwa 150 Teilnehmern.

Im gleichen Rundschreiben teilt der SPD-Parteivorstand den "Genossen Soldaten" mit, daß die "Kontaktleute zur Bundeswehr in den SPD-Bezirken" ihre Arbeit aufgenommen haben. " Sie suchen die Verbindung auch zu Ihnen u.a. um ihre Hilfe bei der Kontaktpflege zur Bundeswehr in Anspruch zu nehmen". In einer beigefügten Adressenliste werden insgesamt 22 über das ganze Bundesgebiet verteilte Kontaktleute genannt, an die sich die Soldaten wenden sollen, um sie "nach Kräften zu unterstützen." Es sind zu einem großen Teil SPD-Mitglieder des Bundestages.

In der Bundeswehr empfindet man diese Art der geplanten "Kontaktpflege" als einen "ersten Ansatz zur parteipolitischen Unterwanderung der Truppe" mit dem Ziel "sozialdemokratischer Kaderbildung" in den Garnisonen. Das innere Gefüge werde dadurch erheblich gestört. Aus gutem Grunde habe der Gesetzgeber es für nötig gehalten, jede parteipolitische Einflußnahme auf die Bundeswehr zu untersagen. Der sozialdemokratische Vorstoß widerspreche zumindest dem Sinn, wenn nicht gar dem Buchstaben des Soldatengesetzes. Man würde sich - so betont man in der Bundeswehr - in gleicher Weise gegen andere Parteien wenden, wenn sie mit ähnlichen Aktionen hervortreten würden. Selbstverständlich habe der Soldat das staatsbürgerliche Recht, sich über die Einstellung der Parteien frei zu unterrichten und sich zu einer Partei zu bekennen; doch müsse er in seiner parteipolitischen Bestätigung Zurückhaltung üben und dürfe daher auch nicht von einer Partei veranlaßt werden, diesem Grundsatz zu verletzen.

3. 56

140

SA 8.27 SU 18.18

MA 22.02 MU 13.22

Hochwasser	23.4.56	Niedrigwasser
09.07 21.24	Hamburg	04.14 18.27
04.53 17.10	Cuxhaven	11.32 23.53
07.28 19.24	Bremen	02.27 14.39
05.18 17.36	Bremerhaven	11.44 —

~~Ital. Gemüseseppe
Pflirsichkompott~~

ED 718-14-97

Sehr viel mehr urteilen und handeln die Menschen nach Liebe und Haß, Gier oder Jähzorn, Schmerz oder Freude, Furcht oder Hoffnung, auch in Ärger und Gemütsaufregung, als nach der Wahrheit oder nach den Regeln und Gesetzen des Lebens und der Natur.

Cicero

1749 Johann Wolfgang von Goethe geboren

SA 4.36 SU 20.01

MA 5.54 MU 22.35

Ach, der Menge gelobt, was auf den
Marktplatz taugt, und es ehret der
Knecht nur den Gewaltigen; an das
Göttliche glauben die allein die es
selber sind.

Heldertin

ED 718-14-98

W 5-56

Die absolute Logik ist nicht immer
das letzte Wort in dieser Welt.

*

ED 718-14-99.

16-5-57 W

ED 718-14-100

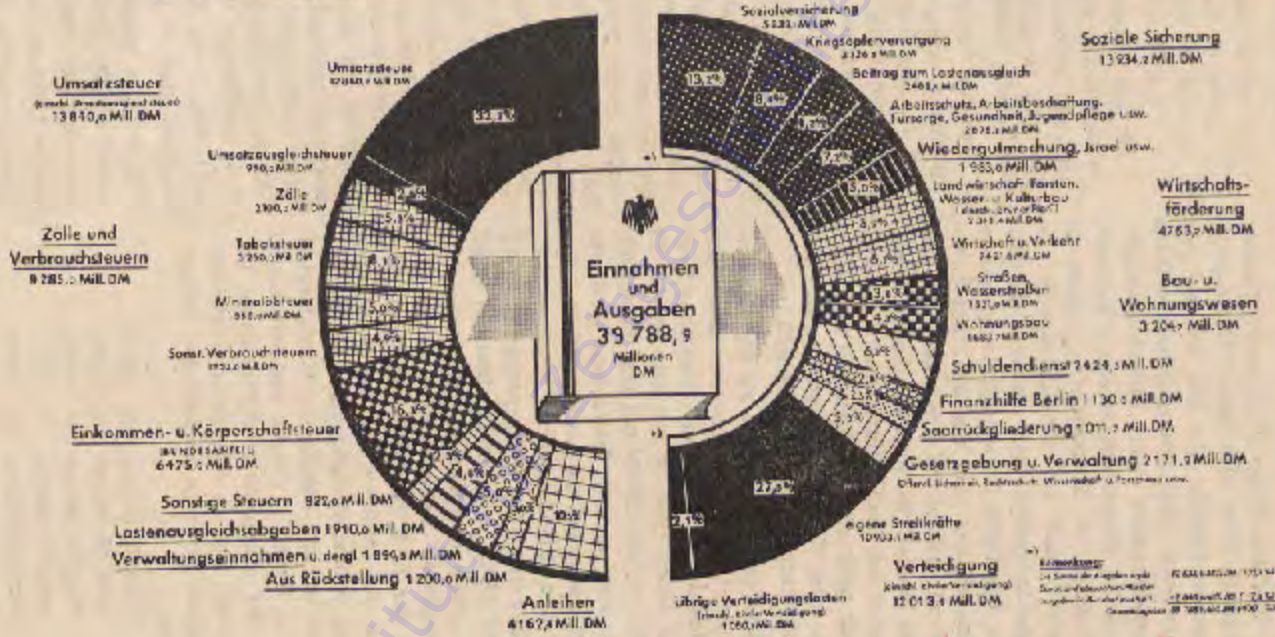
Insoweit
für
Kontakte

Bundshaushalt 1959

HAUSHALTSPLAN

EINNAHMEN

AUSGABEN



Steuerfragen bei Unterhaltsvergleichen in Ehesachen

Zu dieser Frage hat Assessor Grabenhorst in NJW 1958, Seite 1277f Ausführungen gemacht, die sich mit den einkommens- und schenkungssteuerlichen Auswirkungen von Unterhaltsvergleichen in Scheidungsprozessen befassen, in denen ein Ehepartner mit Rücksicht darauf, daß ein Schuldausspruch im Scheidungsurteil dem anderen Ehepartner berufliche Schwierigkeiten verursachen könnte, oder aus ähnlichen Gründen die Schuld auf sich nimmt. Die diesem Eheteil im Rahmen dieser Abmachung zugesagte Unterhaltsrente folgt dann nicht aus dem Eheurteil und damit aus dem Gesetz, sondern beruht ausschließlich auf diesem Vergleich.

Grabenhorst weist darauf hin, daß derartige Unterhaltsrenten für den **Verpflichteten** angenehme steuerliche Folgen haben, daß er sie nach §§ 10, 22 EStG lt. § 55 EStGV mit dem Ertragsanteil von seinen Einkünften absetzen kann, während sie als gesetzliche, also aus dem Scheidungsurteil folgende Zahlungen unter das Abzugsverbot des § 12 EStG fallen, also nicht absetzbar sind. Die Höhe des beim Verpflichteten abzugsfähigen Ertragsanteils ergibt sich aus der in § 22 EStG enthaltenen Tabelle. Sie stellt auf das bei Beginn der Rente vollendete Lebensjahr des Berechtigten ab und bemißt den Ertragsanteil um so höher, je jünger der Berechtigte ist. Der abzugsfähige Ertragsanteil beträgt bei den in Scheidungsvergleichen praktisch in Frage kommenden Lebensaltern

von 25 Jahren	=	53 %
von 30 Jahren	=	50 %
von 35 Jahren	=	46 %
von 40 Jahren	=	42 %
von 45 Jahren	=	38 %
von 50 Jahren	=	34 %

von 55 Jahren	=	29 %
von 60 Jahren	=	25 %
von 65 Jahren	=	20 %
von 70 Jahren	=	15 %

Für die Zwischenaltersstufen sind die Ertragsanteile mit Prozentsätzen festgelegt, die zwischen den angeführten liegen und im praktischen Einzelfall aus der Tabelle entnommen werden müssen.

Den von Grabenhorst angeführten angenehmen einkommensteuerlichen Folgen für den Verpflichteten stehen entsprechend unangenehme für den Berechtigten gegenüber. Dieser, meist die Ehefrau, muß in derartigen Fällen die gleichen Beträge der Einkommensteuer unterwerfen, die der Verpflichtete von seinen Einkünften abzieht. So sieht sich der Eheteil, der Entgegenkommen bewiesen hat, oft der Notwendigkeit gegenüber, Steuer vom Einkommen zu zahlen. Versuche, dieser Folge mit der Darlegung des wirklichen Sachverhaltes gegenüber Finanzbehörden und -Gerichten zu begegnen, sind gescheitert. Der Bundesfinanzhof hat in einem Urteil vom 31. Mai 1957 — VI 60/55 — dahin entschieden, daß eine geschiedene Ehefrau ihrem früheren Mann gegenüber nur dann im Sinne des § 22 Ziff. 1 EStG unterhaltsberechtigter sei, wenn sich der Unterhaltsanspruch unmittelbar durch Scheidungsurteil ergibt (DStZ 1957, S. 206). Die Ehe war dort auf die Klage der Ehefrau aus § 48 geschieden worden. Die sich aus § 61, Abs. 2 des Ehegesetzes ergebende Folge ist, daß die Ehefrau dem Ehemann Unterhalt zu gewähren hat, wenn und soweit es mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Ehegatten der Billigkeit entspricht (§ 61, Abs. 2 Ehegesetz).

29. 12. 59
König

ED 718-14-101

Von der Sache in der Sahara

Bei einem Friseur, irgendwo in Frankfurt. Kleine Unterhaltung der Wartenden. Sagen Sie, was halten Sie von den geplanten Atombombenversuchen der Franzosen in der Sahara?

Haben Sie was dagegen? Wenn die drei anderen die Dinger haben, brauchen die Franzosen keine Skrupel zu haben. Auf ein paar Versuche mehr kommt es schließlich auch nicht mehr an! -

In einem Kino, vor der Wochenschau. Der Nebenmann liest Zeitung. Haben Sie schon davon gehört? Ein paar Verrückte wollen ins französische Versuchsgebiet einreisen. Wenn da nicht die

Kommunisten dahinter stecken! Sie sind also für die Versuche?

Wer sind Sie eigentlich? - Das Licht geht aus. - Aber ich will's

Ihnen sagen: mir ist es egal, ich kann doch nichts dran ändern. -

Die Wochenschau bringt einen Bericht von der amerikanischen Pazifikflotte. -

An der Bushaltestelle. Nein. Ich finde es unerhört. Ich bin dagegen!

Haben Sie von dem radioaktiven Salat gehört, der vor kurzem in mehreren Läden verkauft wurde? Und das Wetter, seit Jahren nicht mehr ~~das~~ Wetter wie früher. Es ist eine Schande ist das, ich bin dagegen.

In einem Geschäft. Was fragen Sie mich da? Hier steht man und zahlt fast zwei Mark für ein halbes Pfund Butter, da fragen

Sie so was. Ich hab' genug Sorgen, mich durchzuschlagen! -

An einem Stammtisch. Prost Gemeinde! Um nochmal drauf zurückzukommen, Karl, ich halt die Russe net für so blöd. Die lasse ihr

Atombömbcher schee dahaam. Unn die Franzose wolle jetzt auch welche herstelle. No ja, ich bin amal gespannt, wieviel Versuche dene mißglicke. -

In einem Straßenbahnwagen. Es ist schauderhaft, jetzt also auch die Franzosen. - Wenigstens kostet's nicht unser Geld. -

Des kann mer net wisse, mir zahle für so viel. Verflixt, schon widder rot, mei Fraa wart' mit dem Esse, jeden Abend werd's später. -

gk.

GELD
G E H N M
Geld

ED 718-14-

402

wird leider immer und überall groß-
geschrieben. Bekanntlich auch bei
uns. Deshalb ~~wollen wir~~ verübeln Sie uns bitte
nicht, daß wir schon wieder mit ~~den~~
beiliegenden Zahlkarte winken. Er-
hören Sie unser Winken! (Nebenbei:
auch dieses "Kontakte"-Blättchen
ist auf Ihre Hilfe angewiesen) ~~und~~
~~Sie sehen, hat es nach dem Anlauf~~
~~schon nicht geklappt, es monatlich~~
~~erscheinen zu lassen!~~)

+ 502

Postscheckkonto ~~Frankfurt~~ Telefon
Ffm

Fr
Mitteilungsblatt der Gruppe Frank

ED718-14-1103

Die Aktion „Sühnezeichen“ beginnt am 1. April in Serbien mit dem Bau eines 400 m³ fassenden Wasserspeichers und wird im einjährigem Dienst beim Wiederaufbau zerstörter Wohnhäuser helfen. Weitere Maßnahmen zur produktiven Fortentwicklung sind im Zusammenwirken mit deutschen und griechischen Sachverständigen geplant. Unsere Hilfe will Selbsthilfe in Gang setzen.

Serbien



In der jungen deutschen Generation wird ein Verlangen spürbar nach Aufgaben, die ein echtes Opfer erfordern und lohnen. Wir bitten Sie alle, für die uns gemeinsam aufgetragene Sache in der Fürbitte und mit einem stetigen Geldopfer einzustehen. Die finanziellen Anforderungen sind groß. Der Einsatz eines Freiwilligen für ein Jahr erfordert 3 000,- DM. Welche Gemeinde oder welcher Kreis übernimmt hierfür eine Patenschaft? Bitte helfen Sie aber auch die Materialkosten tragen, die z. B. in Norwegen 110 000,- DM betragen.

Die Kraft der Vergebung, die wir dem Haß und der Bitterkeit entgegenzusetzen haben, wird sich in diesem Opfern aller Art erweisen.

Teilnehmer kann jeder, der sich angerufen fühlt, gesund und mindestens 17 Jahre alt ist. Minderjährige bedürfen der Zustimmung des Erziehungsberechtigten.

Die Aktion „Sühnezeichen“ übernimmt die Kosten der Hin- und Rückfahrt, der gemeinsamen Unterbringung und Verpflegung, der Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Ausrüstung der Mannschaft mit den nötigen Arbeitsgeräten und zahlt ein Taschengeld für die persönlichen Bedürfnisse.

Meldungen und Anschreiben an Aktion „Sühnezeichen“:

Für Bundesrepublik und Westberlin:
Berlin-Charlottenburg 2, Jelenstr. 1, Telefon 32 87 01
Postcheckkonto Berlin-West Nr. 675.

Für DDR und demokratischen Sektor von Groß-Berlin:

Berlin C 2, Friedrichsgradt 53, Telefon 51 69 76
Bankkonto Nr. 1/8162 Berliner Stadtkontor, Berlin C 2, Behrenstraße
Postcheckkonto Berlin Nr. 134 27.

Gestaltung: R. H. Wagner - Druck: Otto v. Holtten, Berlin
Verantwortlich: Dieter Heggenmann, Hamburg

*Arbeiter
bringen in dem
Postcheckkonto pp. 7.4/4*

**AKTION
SÜHNE
ZEICHEN**



WIR BITTEN UM FRIEDEN



Wir sind seit 1945 ein zersplittertes, zerrissenes Volk ohne gemeinsame Geschichte und Aufgabe, im Sog von Wohlstand und Wirtschaftserfolge gefangen. Wir finden keine echte, gemeinsame Zukunft, weil wir uns der mit Recht als schrecklich empfundenen Vergangenheit nicht stellen. Wir — auch immer in der Mitte Europas — können solche echte Zukunft weniger denn je ohne gesunde Nachbarschaft zu den anderen Völkern gewinnen. Zu denen ist kaum etwas gedrungen, was sie als Zeichen allgemeiner, wirklicher Einheit hätten ansehen können. Sie haben nach 14 Jahren noch keineswegs vergessen, was sie von uns erlitten haben. Was wir unbewältigte Vergangenheit nennen, erweist sich als politisch allgemein real in dem überall neu sich regenden Argwohn. Dabei darf es nicht bleiben. Das ist die erste und leidenschaftliche Meinung der in der Aktion Sühnezeichen zusammengeschlossenen Menschen. Sie sind seit der Gesamtdeutschen Synode vom April 1958 miteinander auf dem Wege, in Opfer und Dienst das Zeichen einer neuen Gesinnung zu geben. Menschen aller Stände und Konfessionen sind aufgerufen, je auf ein Jahr in einem der von uns verletzten und beleidigten Völker, zuerst möglichst in Polen, Israel und der Sowjetunion, ein Dorf, eine Siedlung, ein Krankenhaus oder was sonst immer im Zeichen wahrhaftiger Sühne aufbauen zu helfen. Vielleicht können es bescheidene Anzeichen eines Neubeginns von geschichtlicher Verantwortung unseres Volkes sein oder werden. Die Zeit ist reif, daß sich die Geister scheiden. Deutsche haben den zweiten Weltkrieg begonnen und damit viele Völker in Not und Elend gestürzt, das Vorrat einer herrschenden Rasse proklamiert, Millionen Menschen hingerichtet, verschleppt, in Ghettos gesperrt, in Konzentrationslager gebracht und in Gaschammern qualvoll umgebracht.

WIR RUFEN ALLE,
DIE erschrocken sind,
was freverliche, hemmungslöse Selbstbehauptung eines Volkes, unseres Volkes, an grauenvoller, systematischer Unmenschlichkeit hat vorüber und geschieden lassen —
DIE verstanden haben,
daß man sich selber Rechenschaft geben muß und sich davon auch durch Miltverschulden anderer und ihre etwaige Elendlichkeit nicht abbringen lassen darf —
DIE eingesehen haben,
daß Vergeltung und Aufrechnung von Schuld gegen Schuld eine endlose Kette des Unheils in der Geschichte zur Folge hat, daß einzig Versöhnung, diese aber wirklich, die Kraft hat, den endlosen Reigen wechselseitiger Vernichtung zu unterbrechen, einen neuen Anfang verantwortlichen Lebens zu setzen, einen Frieden in annehmbarer Gerechtigkeit Raum zu schaffen.

Mach ernst mit einem neuen Anfang für dich und für uns alle! Opfere mit uns ein Jahr deines Lebens im Dienst von Vergebung und Versöhnung! Kannst du das nicht, so hilf der Sache zum Gelingen durch ein wirkliches, beharrliches Geldopfer! Ungezählte Milliarden sind für Haß und Zerstörung verschwendet worden. Wir wären der Gabe neuen Lebens nicht wert, brächten wir nicht genug für ein kleines, sichtbares Zeichen der Liebe auf!

Foto: Das brennende Hammerfest - Es wurde beim Anzug der deutschen Truppe 1944 in Brand gesteckt.

NORWEGEN

Trondheim, den 6. 12. 1959

Irgendwo habe ich mal gelegen, über das Wetter zu reden sei unverfänglich und nichtssagend. Das gilt vielleicht für häusliche Verhältnisse, aber schon beim Urlaubsbericht ist es anders. Um wieviel mehr für uns hier in Nord-Norwegen. Vom Wetter hängt nicht nur die Härte der Arbeit ab, sondern sogar die Möglichkeit, überhaupt etwas Sinnvolles zu schaffen. Das Sinnvolle, das wir hier als äußeres Zeichen unseres Eingeständnisses und unserer Bereitschaft zur Übernahme der Schuld unserer Väter, mit der daran angeschlossenen Bitte um Vergebung und Versöhnung schaffen wollen, ist ein großes Wirtschaftsgebäude für ein Heim, in dem schwachsinnige Kinder leben.

Wir — das ist eine Mannschaft von dreißig Jungen und Mädchen — sind also zu Bauarbeitern geworden, d. h. nur ein Teil, einige waren es schon vorher, sie bilden jetzt das fachliche Rückgrat, während die anderen angeleitet werden so gut es geht — und es geht ganz gut. Wir haben im September angefangen zu bauen, jetzt im Dezember stehen wir vor einer entscheidenden Frage: Sind wir mit dem Beton schneller als der Winter mit dem Frost? Natürlich haben wir schon kalte Tage gehabt — dafür befinden wir uns schließlich nördlich des Polarkreises — aber das war nur eine Vorwarnung. Diese noch erträgliche Kälte hat uns von dem ständigen Regen befreit, der allerdings im Verschwinden auch die Sonne mitgenommen hat. Schon seit einigen Wochen ist das Morgen-

und zugleich Abendrot um Mittag der einzige Gruß der Sonne. Der Wettlauf mit dem Winter setzt natürlich auch die Arbeitszeit fest: Wir leben noch in der Zeit der Fünfzig-Stunden-Woche. Jeder dritte Samstag ist frei, zum Ausschlafen, Einkäufen, Spaziergehen und Rudern auf dem „Haus“-Fiord. Wir haben nämlich einen Abzweig des Atlantiks direkt vor der Haustür — die Verbindung zur großen Welt. Auf ihm tuckern die Fischkutter an uns vorbei, die Lastkähne mit Ziegelsteinen für uns, Bauholz und den Paketen von zu Haus.

Die Fischkutter bringen unsere Hauptnahrung, Dorsch, Rotbarsch und Hering. Als Ausgleich für die Sonne kreist bei jeder Mittagsmahlzeit eine Flasche mit Lebertran, jeder Löffel voll ersetzt ein Sonnenbad und schützt vor Erkältungen. Mancher mag jetzt vielleicht denken: Die armen Kerle sitzen da im hohen Norden, haben viel Arbeit, viel Kälte und Regen und keine Sonne! Ja, sie haben schwere äußere Bedingungen, aber die „armen Kerle“ fühlen sich gar nicht so. Junge, tatkräftige Menschen fühlen sich ja sowieso



selten als arme Kerle, sie hätten es vielleicht, wenn sie hier arbeiten müßten, für Geld, um zu leben. Aber das macht gerade den Unterschied aus: Wir tun es freiwillig, wir sind nicht hier, nur um zu „arbeiten“ — wenn die Arbeit auch unseren Lebensrhythmus festlegt und uns ganz fordert. — Im Anfang waren es die von vornherein ge-

öffneten Hände und Herzen einiger Norweger, die uns beschämten, und die uns durch diese Beschämung unseren Auftrag immer wieder vor Augen führten: Um Verzeihung und um Versöhnung zu bitten durch unsere aufbauende Arbeit und demütige Haltung, für das systematische Zerstörungswerk der Deutschen im Krieg, das Zerstörungswerk an Dörfern, Städten, an Menschen und an Seelen. Schon heute stehen wir erstaunt vor dem Echo, das unsere Bitte hervorgehen hat, voller Freude und gleichzeitig erschüttert vor der Stärke der Hoffnung, die viele Norweger auf eine echte Versöhnung setzen, die nicht zu irgendeiner humanistischen Freundschaft führt, sondern die Jesus Christus als Bindeglied hat. Bleibt da noch Zeit zu Überlegungen, zum Zögern, zu echter Niedergeschlagenheit durch äußere Umstände, wenn hinter jedem Hammerschlag die Gewißheit steht — bewußt oder unbewußt —: Ich diene damit dem Herrn und erfülle seinen Willen!?

Christian Wossido
Teilnehmer des Norwegenlagers



Hammerfest Aus Dank für die über alles Erwartung freundliche und verständnisvolle Aufnahme unseres Dienstes durch die Norweger, aber auch im tiefen Schrecken über den sinnlosen Vandalismus, mit dem die Deutschen auf dem Rückzug die ganze Finnmark zur verbrannten Erde gemacht haben, wollen wir in einem Dorf unweit Hammerfest in einem zweiten Dienst der Aktion eine Kapelle bauen. Unsere Bitte und heiße Hoffnung ist, daß wir dazu eine Ausreisewilligung für einen Teil der in großer Zahl aus der DDR gemeldeten Teilnehmer bekommen werden. Diefallenfalls würden wir auch diesen Dienst noch für 1960 — etwa Mitte Mai — in Aussicht nehmen, anderenfalls dann, wenn wir den voraussichtlichen Aufwand von etwa 100000 DM in der Bundesrepublik rechtzeitig sicherstellen können.

Unsere Freunde in Norwegen brauchen das kleine Gotteshaus dringend. Werden wir sie enttäuschen müssen?



HOLLAND

UNSER ERSTER DIENST

Das erste Lager der Aktion fand vom 9. April bis 26. Juni 1959 in Holland statt. Elf Wochen arbeiteten 13 Arbeiter und Studenten täglich 8 Stunden an einem Erholungs- und Zentrum der Niederländischen Reformierten Kirche in Ouddorp auf der süd-holländischen Insel Goeree-Overflakkee. Sie richteten in dieser Zeit einen Doppelbungalow, bauten ein schon vorhandenes Haus um und pflanzten 3000 Bäume.

Die Inselbevölkerung hatte jahrelang unter der Sprengung der Deiche im Jahre 1943 gelitten. Gerade deshalb zählt nicht nur die Aufbauarbeit zu den wichtigen Ergebnissen des Lagers, sondern auch dieser Satz aus dem Lagertagebuch: „Der größte Teil der Ouddorper Bevölkerung bejaht innerlich unsere Aktion.“ Vaterliche Freunde unseres Dienstes waren der Bürgermeister und der Architekt, die als Widerstandskämpfer verfolgt und im KZ gewesen waren. Die holländischen Freunde sind bereit, einen zweiten Sühndienst von uns anzunehmen. Wir werden ihn aber der sorgfältigen Vorbereitung wegen bis zum Frühjahr 1961 zurückstellen müssen.

GRIECHENLAND

Im Frühjahr 1960 wird Sühnezeichen — mit dem Christlichen Friedensdienst und dem internationalen Zivildienst im „Weltfriedensdienst 1960“ zusammenarbeitend — mit der Arbeit in Griechenland beginnen. Als Projekt wurde der Markort Servia ausgewählt. Er liegt 35 km westlich des Olymp. Land und Menschen sind in den letzten 50 Jahren vielfach heimgesucht worden. Im Zweiten Weltkrieg wurde der gesamte Ort eingeschert und litt dann — nach notdürftigem Wiederaufbau — unter dem Bürgerkrieg 1946/49.

85 % der Bevölkerung lebt in südlicher Armut. Von den 1000 im Krieg niedergehauenen festen Häusern stehen erst wieder 150. Die übrigen Familien leben in Hütten und Lehmhütten. Die Gemeinde hat 4000 Einwohner, darunter 1000 arbeitsfähige Männer, von denen jedoch jeder Dritte arbeitslos ist.

Die einzige Wasserversorgung des Ortes erfolgt aus einem 25 m² großen Wasserbecken, das Quellwasser speichert. Tagsüber ist die Wasserentnahme größer als der laufende Zufluß, so daß bereits zur Mittagszeit das über Nacht gesammelte Wasser verbraucht ist. Nachmittags und abends ist die Bevölkerung praktisch ohne Wasser. Die Verbesserung der Wasserversorgung ist die wichtigste Aufgabe. Damit erhalten die Menschen dort nicht nur eine Voraussetzung für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, sondern auch neue Hoffnung. Die Gemeinde ist zu arm, um selbst etwas tun zu können.



DM 48 F. Kto. Nr. **675**

Zum
Anteichen
der Freimarke
durch den
Absender
(Gebührensätze
unselbig)

Fd. Vermerke des Absenders

Spende für Aktion „Sühnezeichen“

Absender:

(Mit Schreibmaschine, Tinte oder Kugelschreiber deutlich ausfüllen)

Eingez. auf
Kto Nr. **675** PSchA Berlin West

Zahlkarte

Einlieferungsschein - Sorgfältig aufbewahren -

DM Pf auf DM Pf

(Markbetrag in Buchstaben wiederholen)

Deutsche
Mark

(in Ziffern)

für Konto
Nr. **675**

PSchA **Berlin West**

hingezahlt am

für

Aktion - Sühnezeichen -

Konto Nr.

675

für

ED 718-14-104

Aktion - Sühnezeichen -

Absender (Name, Wohnort, Str.,
Haus-Nr., Gebäudeteil, Stockw.)

in ① **Berlin-Charlottenburg 2**

Poststreckamt
Berlin West

in ① **Berlin-Charlottenburg 2**

Postvermerk

Nr.

Eingetragen durch

Eingangs-
Nr.

Postvermerk

Einlieferungsnummer

betrifft **Spende für
Aktion „Sühnezeichen“**
(Verwendungszweck, Rechnung,
Kassenzeich., Buchungsnummer)

Haus Markert Sühne 00.000 l. 63.

am

Postannahme



Drucksache

718-11

Nachzug

135



H. ~~ausg.~~

H. MIMMELMANN

~~Kontaktes~~
Bitte in Kontakt
aufzunehmen mit Hinweis
wobei überweisen Frankfurter Kreis
in. zum Ansehen 17"

bringen, dass wir
mit den Quätern
Kontakt im
Kontakt stehen
sind; vielleicht
auf frühere Kontakt
in Kontakt
Hinweisen
B.

Albrecht Für
Ludwig Landmann 1876.
55 I.



Religiöse Gesellschaft
der Freunde (Quäker)

Frankfurt, den 21.3.60
Ludwig Landmannstr. 55

Liebe Freunde!

Wir haben von der großen Not der algerischen Flüchtlinge in Tunesien gehört. Auf unsere Anfrage beim Internationalen Zivildienst Zürich, der ein Waisenheim dort eingerichtet hat, haben wir beiliegende Antwort erhalten. Wir möchten gerne für ein oder zwei Kinder die Patenschaft für ein Jahr übernehmen und bitten deshalb alle uns nahe stehenden Menschen, uns, wenn möglich, durch eine monatliche Spende dabei zu helfen, damit wir wenigstens einen kleinen Teil zur Linderung dieser ungeheueren Not beitragen können. Spenden sind auf das Postscheckkonto Ffm. 20525 Lene Vollrath, Raimundstr. 158 mit dem Vermerk Algerienhilfe erbeten.

Bitte schreiben Sie uns, mit welchem monatlichen Betrag wir rechnen können.

Mit Freundsgrüßen

Fritz Altvater

Fritz Altvater
Schreiber

Hier abtrennen

An Fritz Altvater Ffm. Ludwig Landmannstr. 55

Ich erkläre mich bereit, von April 1960 ab für ein Jahr monatlich-DM für ein algerisches Waisenkind zu spenden.

Unterschrift.....

_____, den _____ 1960

Schweizerische Vereinigung
für internationalen Zivildienst

Zürich, 9. 3. 60
Gartenhofstr 7

Lieber Freund,

Ich möchte meiner großen Freude Ausdruck geben, daß die Quäkergruppe Frankfurt eine Patenschaft für ein Kind in La Marsa übernehmen möchte. In der Beilage sende ich ein Bild von EBHAUM SADOCK. Die ser Knabe ist 9 Jahre alt. Wir haben einige Monate um Sein Leben gebangt. Er ist ein Bauernknabe aus den kabilischen Bergen. Zusammen mit anderen Kindern des Dorfes ist er mit einer Herde von Schafen und Ziegen nach Tunesien geflohen, unter dem Schutz der FLN Truppen. Im Grenzgebiet ist die fliehende Schar auf ein Minenfeld gestoßen. Nicht nur Vieh ist dabei umgekommen, sondern auch Kinder und Erwachsene. Ebhaum wurde arg zugerichtet. Sein rechter Arm ist bis zum Ellenbogen weggerissen. An seiner linken Schläfe klaffte eine tiefe Wunde. Durch den Schrecken geriet er völlig aus dem Gleichgewicht. Es brauchte eine lange Zeit, um ihn einigermaßen dem Gemeinschaftsleben im Kinderheim vertraut zu machen. Er ist auch heute noch ein Sorgenkind. Auch wenn die körperlichen Schäden auch einigermaßen ausgeheilt sind, so wird es viel Zeit brauchen, bis die schrecklichen Kriegserinnerungen etwas aus seinem Herzen verwischt sind. Wenn die Quäker nun die finanzielle Verantwortung für den Knaben übernehmen möchten, so weiß ich auch, daß ihre Gebete und guten Gedanken bei diesem Kinde sind. Darum möchte ich gerade diesen Knaben in eure Obhut geben.

gez. Idy Hegnauer
Deleg. für Tunesien

Kurz einige Informationen über das Kinderheim in La Marsa.

Von den 150 000 Flüchtlingen aus Algerien in Tunesien sind die Hälfte Kinder. Die Statistiken weisen etwa 30 000 Waisenkinder und solche, die durch die Kriegshandlungen von ihren Eltern getrennt wurden, aus.

In La Marsa (25 km von Tunis) hat der Internationale Zivildienst ein Haus zur Aufnahme von 100 Knaben im Alter von 5-10 Jahren eingerichtet und sich verpflichtet, finanziell für den Unterhalt, die Pflege und Schulung dieser Kinder aufzukommen. Mitterweile sind die Knaben in ein anderes Haus umgezogen, und das Haus dient jetzt als Heim für 100 Mädchen. Für beide Heime hat der IZD monatlich 10 000.- DM aufzubringen und ist daher dringend auf unsere Unterstützung angewiesen.

Gerhard Heuser.

Andererseits sollten Sie jedoch Ihre eigenen Auffassungen nicht zu stark in den Vordergrund stellen und der Versuchung widerstehen — die manchmal fast unwiderstehlich ist — sich mit dem Prüfungsausschuß auf Erörterungen einzulassen, selbst wenn dessen Mitglieder es darauf abgelegt zu haben scheinen. Sie haben es mit Tatsachen zu tun und erscheinen nicht als Anwalt. Trotzdem können Sie, ohne in die Rolle des Verteidigers für den Antragsteller zu verfallen, seine Sache rechtmäßig und wirksam unterstützen, indem Sie gewisse Punkte hervorheben, die sonst übersehen würden, und Tatsachen anführen, die der Antragsteller aus Nervosität, Mangel an Gelegenheit oder Bescheidenheit nicht vorbringt.

Sie können dem Prüfungsausschuß auch berichten, was der Antragsteller von dem nicht-pazifistischen Standpunkt weiß und wie er sich mit ihm auseinandergesetzt hat; wie weit seine Verweigerung des Militärdienstes mit seiner ganzen Einstellung zum Leben übereinstimmt; ob er diese Einstellung auch in anderer Weise zum Ausdruck gebracht hat, z. B. durch die Übernahme von Verpflichtungen für die Allgemeinheit oder durch vegetarische Lebensweise und durch materielle und andere Opfer, die er für seine Überzeugung gebracht hat. Wenn er nicht völlige Befreiung — auch vom zivilen Ersatzdienst (wie es in England möglich ist) — beantragt, können Sie in geeigneter Weise auf seine Bereitschaft hinweisen, waffenlosen oder zivilen Ersatzdienst zu leisten, und dem Prüfungsausschuß die Art der Arbeit nennen, die zu übernehmen er willens wäre.

My interest

is in the

of the
family

of the family

*Anweisung
bitte hieraus (in Verbindung mit L. Becker)
seinem etc. best. Wie ist man ein guter Zeuge
für Kontakte machen* Zi. 4/4

Wie ist man ein guter Zeuge für einen Kriegsdienstverweigerer?

(Das Flugblatt wurde vom Central Board for Conscientious Objectors, London W. C. 1, 6 Endsleigh Street, herausgegeben, — die deutsche Übersetzung von dem Sekretariat des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer e. V., der in der War Resisters' International angemeldet ist [Detmold, Hermannstr. 41].)

Ein Zeuge kann für einen Kriegsdienstverweigerer Erfolg oder Mißerfolg seines Antrages auf Befreiung vom Wehrdienst bedeuten. Besonders trifft dies auf das Londoner Tribunal¹⁾ zu, das schon fast damit rechnet, daß der Antragsteller einen Zeugen benennt, und gelegentlich erklärt hat, daß die Zeugenaussage entscheidend für die Befreiung vom Wehrdienst gewesen wäre.

Aber die Zeugenaussage muß gut sein; ein schlechter Zeuge kann schlimmer sein als gar keiner. Die folgenden Hinweise sollen den Zeugen befähigen, dem jungen Mann, der die Feuerprobe der öffentlichen Examinierung zu bestehen hat, eine wertvolle Hilfe zu sein.

Als erstes sagen Sie dem Tribunal, wer Sie sind — sprechen Sie von der Art Ihrer Beziehung zu dem Antragsteller, wie lange Sie ihn kennen, ob als Geistlicher seiner Kirche, als Arbeitgeber, Arbeitskamerad, Gewerkschaftsfunktionär oder als persönlicher Freund. Eine lange Bekanntschaft ist nicht erforderlich, um Ihrem Zeugnis Wert zu geben; sie kann oft auch gar nicht erwartet werden. Schon eine kurze Bekanntschaft kann Ihnen Gelegenheit gegeben haben zu beobachten, wie der Antragsteller mit Schwierigkeiten fertig wird, und sich ein Urteil über seinen Charakter zu bilden. Oder Sie können sich in einigen vertraulichen Unterhaltungen mit ihm davon überzeugt haben, daß er den Entschluß, um Befreiung von der Wehrpflicht einzukommen, erst nach reiflicher Überlegung und im vollen Bewußtsein der Tragweite gefaßt hat. Es ist nicht ratsam, den Eindruck zu erwecken, Ihr Einfluß habe ihn zu dem entscheidenden Schritt bestimmt, denn dann könnte der Ausschuß auf den Verdacht kommen, daß die Meinung des Antragstellers nur Ihre eigene widerspiegeln, obwohl keine Kritik an einem Zeugen geübt wird, der versucht hat, einem Wehrdienstverweigerer seine Überzeugung auszusprechen. Das Zeugnis eines entschiedenen Nicht-Pazifisten erweist sich sogar oft als besonders wertvoll, und die Herausstellung gewisser Punkte, in denen Antragsteller und Zeuge nicht übereinstimmen, kann die Unabhängigkeit der Gedanken und Meinungen des Prüflings darlegen.

Ann. 1) Die Tribunalverhandlung in Großbritannien entspricht der Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß in der Bundesrepublik.

Institut

Archiv

Wie ist man ein guter Zeuge für einen Kriegsdienstverweigerer?

(Das Flugblatt wurde vom Central Board for Conscientious Objectors, London W. C. 1, 6 Endsleigh Street, herausgegeben, — die deutsche Übersetzung von dem Sekretariat des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer e. V., der in der War Resisters' International angemeldet ist [Detmold, Hermannstr. 41].)

Ein Zeuge kann für einen Kriegsdienstverweigerer Erfolg oder Mißerfolg seines Antrages auf Befreiung vom Wehrdienst bedeuten. Besonders trifft dies auf das Londoner Tribunal¹⁾ zu, das schon fast damit rechnet, daß der Antragsteller einen Zeugen benennt, und gelegentlich erklärt hat, daß die Zeugenaussage entscheidend für die Befreiung vom Wehrdienst gewesen wäre.

Aber die Zeugenaussage muß gut sein; ein schlechter Zeuge kann schlimmer sein als gar keiner. Die folgenden Hinweise sollen den Zeugen befähigen, dem jungen Mann, der die Feuerprobe der öffentlichen Examinierung zu bestehen hat, eine wertvolle Hilfe zu sein.

Als erstes sagen Sie dem Tribunal, wer Sie sind — sprechen Sie von der Art Ihrer Beziehung zu dem Antragsteller, wie lange Sie ihn kennen, ob als Geistlicher seiner Kirche, als Arbeitgeber, Arbeitskamerad, Gewerkschaftsfunktionär oder als persönlicher Freund. Eine lange Bekanntschaft ist nicht erforderlich, um Ihrem Zeugnis Wert zu geben; sie kann oft auch gar nicht erwartet werden. Schon eine kurze Bekanntschaft kann Ihnen Gelegenheit gegeben haben zu beobachten, wie der Antragsteller mit Schwierigkeiten fertig wird, und sich ein Urteil über seinen Charakter zu bilden. Oder Sie können sich in einigen vertraulichen Unterhaltungen mit ihm davon überzeugt haben, daß er den Entschluß, um Befreiung von der Wehrpflicht einzukommen, erst nach reiflicher Überlegung und im vollen Bewußtsein der Tragweite gefaßt hat. Es ist nicht ratsam, den Eindruck zu erwecken, Ihr Einfluß habe ihn zu dem entscheidenden Schritt bestimmt, denn dann könnte der Ausschuß auf den Verdacht kommen, daß die Meinung des Antragstellers nur Ihre eigene widerspiegeln, obwohl keine Kritik an einem Zeugen geübt wird, der versucht hat, einem Wehrdienstverweigerer seine Überzeugung auszureden. Das Zeugnis eines entschiedenen Nicht-Pazifisten erweist sich sogar oft als besonders wertvoll, und die Herausstellung gewisser Punkte, in denen Antragsteller und Zeuge nicht übereinstimmen, kann die Unabhängigkeit der Gedanken und Meinungen des Prüflings darlegen.

Anm. 1) Die Tribunalverhandlung in Großbritannien entspricht der Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß in der Bundesrepublik.

Andererseits sollten Sie jedoch Ihre eigenen Auffassungen nicht zu stark in den Vordergrund stellen und der Versuchung widerstehen — die manchmal fast unwiderstehlich ist — sich mit dem Prüfungsausschuß auf Erörterungen einzulassen, selbst wenn dessen Mitglieder es darauf abgelegt zu haben scheinen. Sie haben es mit Tatsachen zu tun und erscheinen nicht als Anwalt. Trotzdem können Sie, ohne in die Rolle des Verteidigers für den Antragsteller zu verfallen, seine Sache rechtmäßig und wirksam unterstützen, indem Sie gewisse Punkte hervorheben, die sonst übersehen würden, und Tatsachen anführen, die der Antragsteller aus Nervosität, Mangel an Gelegenheit oder Bescheidenheit nicht vorbringt.

Sie können dem Prüfungsausschuß auch berichten, was der Antragsteller von dem nicht-pazifistischen Standpunkt weiß und wie er sich mit ihm auseinandergesetzt hat; wie weit seine Verweigerung des Militärdienstes mit seiner ganzen Einstellung zum Leben übereinstimmt; ob er diese Einstellung auch in anderer Weise zum Ausdruck gebracht hat, z. B. durch die Übernahme von Verpflichtungen für die Allgemeinheit oder durch vegetarische Lebensweise und durch materielle und andere Opfer, die er für seine Überzeugung gebracht hat. Wenn er nicht völlige Befreiung — auch vom zivilen Ersatzdienst (wie es in England möglich ist) — beantragt, können Sie in geeigneter Weise auf seine Bereitschaft hinweisen, waffenlosen oder zivilen Ersatzdienst zu leisten, und dem Prüfungsausschuß die Art der Arbeit nennen, die zu übernehmen er willens wäre.

Denken nicht „gefragt“?

Bequeme sagen: „Was geht mich das an!“

„Sobald das Denken anstrengend zu werden beginnt, empfinden 25 Prozent Erwachsene, von denen mindestens die Hälfte ein überdurchschnittliches Bildungsniveau besitzt, diese Gehirntätigkeit als Last“, behauptet der Psychologe Prof. Riedel.

Das ist nicht nur die Erfahrung eines Wissenschaftlers, der sich seit über einem Jahrzehnt mit der Denkfähigkeit der Menschen befaßt, sondern das ist auch das Ergebnis umfangreicher psychologischer Tests, unmittelbarer „Versuche am Objekt“ also.

Nach diesen Testergebnissen denken 40 Prozent der Befragten zu wenig über die menschliche Ordnung nach, in der sie leben. Sie sind mit der Gesellschaftsordnung vorbehaltlos zufrieden, weil sie meinen, sie hätten doch keinen Einfluß darauf. 60 Prozent mehren sich so gut wie keine Gedanken darüber, welche Aufgaben der Staat hat, und sind sich nicht klar darüber, daß sie auch hier maßgeblichen Einfluß gewinnen könnten.

Es ist sicher bequemer, zu sagen „Was geht das mich an“, als selbständig zu denken und

sich eine eigene Meinung zu bilden. Aber leisten wir damit unseren Beitrag für die menschliche Gesellschaft? Und dürfen wir uns beklagen, wenn diese Gesellschaft dann nicht so aussieht, wie wir sie uns wünschen?

der Glasindustrie, aber auch wertvolle Kunstgegenstände und Antiquitäten gegen Stoß und Vibration. Sie sind nicht nur billig, sondern auch leicht, was Frachtsparen spart. Die Folie hat hohe Festigkeitswerte, ist besonders scheuerfest, luftundurchlässig, kälte- und hitzebeständig. Außerdem gibt es auch Folien, die besonders reißfest sind, um den Apparat selbst einzuhüllen und vor Korrosion (Rost) zu schützen.



Handwritten: ~~Handwritten~~
Siegfried nicht
m. E. für
Kontakte

Handwritten: Vorwissen
Zeit 7

Handwritten: Nr 20

Handwritten: 19.5.60

Institut für Zeitgeschichte

den

19

Orts- / Ferngespräch / Telegramm

von / nach

ED 718 - 14 - 111

Fernsprecher Nr. _____

Kosten *M*

aufgenommen / gesprochen von _____

Inhalt:

In Sachen: _____



Vordruck Nr. 70

Alle Rechte vorbehalten.

General und Pazifist

Der neue Chef des Stabes beim Führungsstab der Bundeswehr, Brigadegeneral Schnez, hat sich am 25. März 1960 in Mannheim zu der Feststellung durchgerungen: „Ein General, der sein Handwerk versteht, wird fast zwangsläufig zum Pazifisten.“ Eine bemerkenswerte Äußerung! Schnez hat damals vorausgesagt, daß die Rheinstädte, die Atlantikhäfen und die Industriestädte Westeuropas wenige Stunden nach dem Beginn eines Atomkrieges „ein einziger Leichen- und Trümmerhaufen“ sein werden. Die Bundeswehr hat also einen Realisten zum Chef des Stabes in ihrem Führungsstab gemacht, dem seine rückhaltlose Offenheit schon im März Beifall in Parlamentskreisen eingetragen hatte.

F.R 6/5.60

Amman
B
Bringen

Wille unterprekessal in Kontakte

75 Zi.

Anwieser

ED 918-14-M2

Briefe in Kontakthe Briefgehe, inwofem aktuell, da Gesamt n. nicht mit deutsche Verlustzahlen angegeben sind. Etwas mit Überschrift

„Haben wir dies alle vergessen?“

Verluste des Zweiten Weltkrieges	
Die Wehrmacht verlor	3 420 000 Mann
Die Rote Armee verlor	13 600 000 Mann
Die Westmächte verloren	839 000 Mann
Japan verlor	7 600 000 Mann
Andere Länder verloren	1 390 000 Mann
Vermiße	300 000 Mann
Gesamtverluste	27 149 000 Mann
Verluste der Zivilbevölkerung	24 940 000 Menschen
Hitters Weltkrieg kostete	32 089 000 Menschen

7/5
FR

also Bevölkerungs
zahl der
Bundesrepublik

(7/5 2)

Moskau: Über sechs Millionen deutsche Verluste von 1941 bis 1945

MOSKAU, 8. Mai (AP). Zwischen dem 22. Juni 1941, dem Tag des deutschen Einfalls in die Sowjetunion, und Februar 1945 sollen die deutschen Streitkräfte 6 315 000 Mann verloren haben. In dieser Zahl sollen Gefallene, Verwundete, Vermiße und Kriegsgefangene enthalten sein. Diese Zahlen sind in einem Bericht der jüngsten Ausgabe der sowjetischen „Militärhistorischen Zeitschrift“ enthalten. Vor dem 22. Juni 1941 und von Februar bis Mai 1945 soll die Wehrmacht allein an der Ostfront noch einmal über zwei Millionen Mann verloren haben. Der sowjetische Rundfunk begründete diese Angaben mit dem Hinweis, die „westdeutschen Geschichtsfälscher und ihre Beschützer“ versuchten, die Zahlen zu verringern.

F.R. 9.5.60

Anwieser

Briefe in den Kontaktthe Briefgehe (westdeutschen mit bezüglich übergebenen Fertigungs melo 7) bringen

17/5 2

Wenn die Gewerkschaften - in ihrem Dasein unbedingt berechtigt und erforderlich - trotz aller Erfahrungen der letzten Jahrzehnte nicht in der Lage sind, die Probleme unserer Zeit zu erkennen und zu meistern, dann sollten sie doch lieber den Laden zusehen!

Zahlen des Wahnsinns!

Der Rüstungshaushalt der "Großen Drei" und Frankreichs erreicht für 1960-61 einen Gesamtbetrag von rund 286,1 Milliarden DM. Die einzelnen Staaten geben für die Rüstung des Haushaltsjahres 1960-61 folgende Beträge aus:

USA 160,6 Milliarden DM; UdSSR 94,4 Milliarden DM;
Großbritannien 17,9 Mrd. DM; Frankreich 13,2 Mrd. DM;

Mit dem Rüstungs-Gesamtbetrag dieser vier Staaten könnten gekauft werden:

9 Millionen Häuser, oder 37 Millionen Autos, oder 371 Millionen Kühlschränke. (Daily Express, London, zitiert nach "Der Ruf", Nr. 7, April 1960)

3/5 g. Wirtschaftliche

UND-Kommentar: Was mag in den Köpfen derjenigen Männer vorgehen, die diesen Wahnsinn Jahr für Jahr beschließen und durchführen? Muß man nicht an ihrer Zurechnungsfähigkeit zweifeln? Oder hat die Rüstung Gründe, die jenseits allen Geredes von "Verteidigung der Freiheit" der Mehrheit der Menschen verborgen bleiben? Wir wissen es: die Rüstung ist nicht nur ein Bomben-Geschäft, sie ist in erster Linie (jedenfalls hier im Westen) die Korsettstange einer in sich kranken und hinfälligen Wirtschafts- und Sozialordnung. Im Osten ist sie Ausdruck einer sendungsbewußten Aggressivität. Diesen sich reibenden Mühlsteinen werden wir nur dann enttrinnen, wenn wir endlich an einem Punkt der Erde eine Ordnung schaffen, die sowohl der Östlichen als auch der westlichen überlegen ist. Der Weg dahin ist längst gewiesen!

Tatsächlich: "Wirtschaftswunder"!

Die Zahl der Reichen wächst. Allein seit 1953 hat sich die Anzahl der Vermögens-Millionäre in der Bundesrepublik verdoppelt. Prof. Hettlage hat eine Frage nach den Millionären im Bundestag so beantwortet: 321 Personen versteuern ein Vermögen von mehr als 5 Millionen DM; 951 nennen ein Vermögen zwischen 2 und 5 Millionen DM ihr eigen und 2.230 Menschen ein Vermögen von 1 bis 2 Millionen DM. (Die Welt, 25.3.1960)

UND-Kommentar: Na also, da haben wir ja doch ein Wirtschaftswunder. Daß es nur insgesamt 3.502 Personen betrifft, ist ja nur ein kleiner Schönheitsfehler. Warum waren wir auch so faul, daß wir es mit unserer Arbeit nicht auch so weit gebracht haben? - Eine Frage ist es allerdings, ob man mit Arbeit überhaupt so weit kommen kann oder ob dazu gewisse Manipulationen erforderlich sind, die in unserem herrlichen Wirtschaftssystem eben nur immer wenigen Eingeweihten und Privilegierten möglich sind!

Das ist doch sonnenklar!

Man wird also den Verdacht nicht los, daß es dem Finanzminister weniger um die Konjunktur geht als vielmehr um erhöhte Steuereingänge. Die Deutsche Bank sagt es in ihrem Bericht auch ganz deutlich, daß durch das Regierungsprogramm die "vielberufene antizyklische Finanzpolitik zum bloßen Vorwand für die Durchsetzung fiskalischer Zielsetzungen" werde. (Die Welt, 9.4.1960)

UND-Kommentar: Selbstverständlich geht es nur um das liebe Geld! Der Staat ist ja unersättlich in seinem Geldhunger. Aber das deutsche Volk hat ja eine Schafsgeduld und läßt sich willig das Fell über die Ohren ziehen. Und damit wir das vom Staat einkassierte Geld auch nur ja wirklich opfern, wird unnützer und gefährlicher "üstungsplunder" damit aufgehäuft. "Wie herrlich werden wir doch regiert!"

"Teilung wurde systematisch vertieft"!

Jean-Jacques Servan-Schreiber, der erst 35-jährige Herausgeber der Wochenzeitschrift "L'Express", warf der Bundesregierung unverblümt vor, die Wiedervereinigung nie gewollt zu haben:

"Es ist seltsam, heute mit ansehen zu müssen, wie manche Deutsche ihren westlichen Verbündeten die Schuld an der fortdauernden Teilung ihres Landes in die Schuhe schieben. Sollten sie vergessen haben, daß diese Teilung - wenngleich die Uneinigkeit der Alliierten nach dem Kriege ihre tiefste Ursache ist - von den Verantwortlichen der Bundesrepublik systematisch vertieft wurde?"

Seit 1948 sind alle Deutschen, die für eine Politik der Bündnisfreiheit eintreten, von ihrer Regierung und einem großen Teil der öffentlichen Meinung schlechtgemacht und verdammt worden. Es war die Regierung des Kanzlers Adenauer, die von 1950 an die Amerikaner auf den Knien darum bat, Westdeutschland wieder aufzurüsten und in die NATO zu integrieren. Es war auch die Regierung Adenauer, die darauf bestand, daß alle vom Osten vorgeschlagenen "ormeln für die Wiedervereinigung ungeprüft verworfen wurden.

Wohin zielte diese Bonner Politik? Gewiß nicht auf die Wiedervereinigung - es sei denn in Worten. Sollte man wirklich geglaubt haben, daß die politische, militärische und wirtschaftliche Integration Westdeutschlands in einen der beiden Blöcke zur Einheit führen könne? Sollte man wirklich geglaubt haben, daß Westdeutschland den ganzen Westblock gegen den Sowjetblock mobilisieren könne, um ihn entweder durch Gewalt oder Gewaltandrohung die andere Hälfte Deutschlands zu entreißen?

Es ist eine Illusion zu glauben, daß das Sowjetlager sich ohne Gegenleistung des Potentials der DDR entäußern werde, die immerhin die sechstgrößte Industriemacht der Welt ist und nach der Sowjetunion selber der Hauptlieferant von Maschinen und Industrieausrüstung für die Länder des Ostens. Die Wiedervereinigung zu jenen Bedingungen zu fordern, die der Westen gegenwärtig stellt (daß nämlich Gesamtdeutschland ins atlantische Lager integriert wird) - , das ist eine scheinheilige Politik, von der ihre Verfechter im vorhinein wissen, daß nichts daraus werden kann." (zitiert nach "Der Ruf", Nr.6, März 1960)

UND-Kommentar: Aus bestimmten Gründen kommentarlos nur als Zitat.

Das UND-Büro, Hamburg 13, Postfach 25 83, vermittelt Ihnen auf Wunsch die Probeflieferung der Monatszeitschrift

INFORMATIONEN FÜR KULTUR, WIRTSCHAFT UND POLITIK

Weitere Auskunft erteilt:

Das Opfer muß auch noch zahlen!

Die Bewältigung der deutschen Vergangenheit vollzieht sich nicht allein in den Schulstuben und Vortragssälen der Bundesrepublik, sondern - ungleich konkreter - auch an den internationalen Börsen: Erstmals kauft jetzt die Bundesrepublik Schulverschreibungen der nach dem Bankier und US-Vizepräsidenten Charles Gates Dawes benannten Goldmark-Anleihe von 1924 durch Auslosung zurück. - Insgesamt verpflichtete sich die Bundesregierung zur Rückzahlung von restlichen 376 Millionen Mark Anleiheschuld sowie zur Zahlung von 90 Millionen Mark aufgelaufener Zinsen. (Der Spiegel, 23.3.1960)

JND-Kommentar: Was hier geschieht, wäre ein Treppenwitz der Weltgeschichte - wenn nicht so viel Blut und Tränen daran hängen. Erinnern wir uns: Durch Annahme des Dawes-Planes wurde die Weimarer Republik 1924 an die internationale Goldkette gelegt, und mit Hilfe dieser Goldkette wurde eben diese Republik 1929 bewußt erdrosselt. Auf dem Rücken von 7 Millionen Arbeitslosen nahm das Kapital "die Chance fallender Preise" (Adenauer-Freund Pierromenges) wahr. Die Ergebnisse waren Hitler, der II. Weltkrieg und 50 Millionen Tote in aller Welt. - Und jetzt dürfen wir die Kette, mit der man uns erwürgte, auch noch zuzüglich 90 Millionen Mark Zinsen bezahlen. Wir sind eben "vertragstreu" bis zum Selbstmord!

Lizenz-Demokratie treibt Blüten!

Der Hamburger Senat hat urplötzlich das kostenlose Aufstellen von Stellplakaten im Stadtgebiet nur noch der SPD, CDU und FDP erlaubt. Polizeisensor Dr. Kröger behauptete, die anderen Parteien seien verkehrt. Störenfriede und Saboteure unserer demokratischen Grundordnung (Stellplakate der FSU wurden gewaltsam entfernt!). Herr Dr. Kröger scheint politisch ziemlich unwissend zu sein. Die FSU steht auf dem Boden einer demokratischen Grundordnung - die hinter Herrn Dr. Kröger stehenden Parteien durchbrechen diese Grundordnung täglich, indem sie sich ihre Arbeit aus Steuergeldern finanzieren lassen, die Gleichberechtigung durch Wahlgesetzmanöver zu einer Farce machen, sich ein Werbemonopol sichern und im übrigen gegenüber den entscheidenden Anforderungen an eine solche Ordnung völlig ratlos sind. Aber was macht das schon ... im Verwirschaften von Demokratien haben diese "Demokraten" genügend Übung aus der Weimarer Zeit!

Organisierte Unfähigkeit!

Der Profit der Erzeuger, der Profit der Industrie, der Profit des Handels verhindert Preissenkungen!" - So lautet ein Plakat des DGB an allen Anschlagssäulen Westdeutschlands. Die Parole vom Profit, der Preissenkungen verhindere, stammt aus der Mottenkiste des Marxismus. Sie ist der Ausdruck totaler Unfähigkeit und Unwissenheit in wirtschaftlichen Dingen. Mit dieser Forderung wurde seinerzeit die Weimarer Demokratie schrittweise zum Tode gehetzt. Offensichtlich haben auch die Gewerkschaften nichts daraus gelernt. Diese Unfähigkeit kommt lächerlichstotisch auch in folgender Meldung des "Spiegel" vom 13.4.60 zum Ausdruck:

Der Kreis Ausschuss Wilhelmshaven des DGB hat beschlossen, in diesem Jahr erstmalig auf den gewohnten Mai-Unzug durch die Straßen der Stadt zu verzichten. Begründet wird dieser Entschluß damit, daß die materiellen Ziele der Gewerkschaften im großen und ganzen erreicht seien."

UND

Unabhängiger Nachrichten-Dienst

Kurzkommentare zum Zeitgeschehen

Herausgeber: FREISOZIALE UNION, Hamburg 13, Fröbelstr. 6 - Schriftleitung: Walter Schacht, Solingen, Cronenbergerstr. 125

Nr. 4/60

Mitte April 1960

Bittere oder falsche Deutschland-Bilanz?

"DIE ZEIT", die durch ihr gleichzeitiges Erscheinen in Hamburg, Buenos Aires, Johannesburg und Toronto eine starke internationale Bedeutung hat, zog am 25.3.60 durch F.R. Allemann eine "bittere Deutschland-Bilanz". Allemann behauptet,

"nicht nur die Wiedervereinigungsvorstellungen der SPD, sondern alle Wiedervereinigungsprogramme und -Strategien sind gescheitert ... Die Wiedervereinigung unter den gegenwärtigen weltpolitischen Kräfteverhältnissen ist schlechterdings nicht zu erreichen - weder so noch so".

Allemann unterstreicht damit die politische Bankrotterklärung des Star-Politikers der "WELT", Hans Zehrer, der am 12.2.60 in der Bild-Zeitung erklärte, daß

"diejenigen, die die Geschichte der Welt heute bestimmen, völlig rationlos sind."

Diese bittere Bilanz ist jedoch falsch, da sie lediglich diejenigen Kreise beachtet, die eine Wiedervereinigung nur auf der militärisch-politischen Ebene erstreben, die entscheidende soziale und wirtschaftliche Ebene aber tatschweigen und

"die Weichen für das Publikum falsch stellen, indem sie die Öffentlichkeit für Ersatzprobleme mobilisieren, um von den echten Lebensfragen abzulenken",

wie es Heinrich Braune in der "Hamburger Morgenpost" formulierte.

"Die gegenwärtigen weltpolitischen Kräfteverhältnisse", die die Spaltung Deutschlands verursachen und aufrechterhalten, beruhen auf dem Gegensatz zweier friedloser Sozial-Systeme:

Die brutale Zwangskollektivierung der mitteldeutschen Bauern beweist erneut, daß der Kommunismus die soziale Frage nicht in Freiheit zu lösen vermag!

Der Appell der amerikanischen Gewerkschaftsführer an ihre Regierung (s.dpa v.15.2.60), der drohenden Wirtschaftskrise (nicht also der Bedrohung durch Moskau) durch erhöhte Rüstung zu begegnen, beweist einmal mehr, daß die westkapitalistischen Politiker nicht bereit sind, die soziale Frage in Freiheit zu lösen!

Die FREISOZIALE UNION (FSU) hat seit jeher darauf hingewiesen, daß dieses Kräfteverhältnis zwischen zwei friedlosen Systemen nur durch eine dritte Lösung, die freisoziale, überwunden und damit eine Wiedervereinigung ermöglicht werden kann. Diese Lösung hätte bereits das Scheitern der Weimarer Republik verhindern können.

Sie wurde und wird durch die "Weichensteller der öffentlichen Meinung" unterdrückt! Bis zum bitteren Ende?

HSH

Mander

EG 718-14-115

Aufgabe von Frau Dr. Frohmann

Inwiefern, oder ob überhaupt
Verwendung für Neubakke bitte
prüfen \triangleleft 24/11/71

Übersetzung/fr/27.10.1959

Aus Peace News, 23.10.1959

Wehrdienstverweigerung im nuklearen Zeitalter

Gespräch zwischen BRYAN REED (Sekretär, des Central Board für Wehrdienstverweigerer (der seine persönliche Meinung ausdrückt), MAVIS JAMES (Journalist), MARY GANIPA (Wehrdienstverweigererbüro) und Hugh Brock, Herausgeber der Peace News, während des 2. Weltkrieges wegen Wehrdienstverweigerung festgesetzt, ALAN LOVELL, der vor ein Gericht kam und festgesetzt wurde als Wehrdienstverweigerer.

Alan Lovell: Es gibt Wehrdienstverweigerer, die sich nur wegen der modernen Waffen weigern. Wie werden diese vor dem Londoner Prüfungsausschuss behandelt?

Mavis James: Verschieden. Wenn sie sich nur wegen der nuklearen Waffen weigern und zeigen, daß sie ehrlich sind, kommen sie evtl. durch, aber man kann nicht sicher sein. Manchmal ist es auch schief gegangen. Die Ausschüsse haben noch keinen festen Standpunkt.

Bryan Reed: Wenn tatsächlich Beweise vorliegen, daß sie etwas zur Stützung ihrer Überzeugung tun, hat das große Wirkung. z.B. hatten wir einige Architekten im Komitee Kampf dem Atomtod (Campaign for nuclear disarmament). Solche Beweise erwartet der Prüfungsausschuss.

Bryan Reed: Während die örtlichen Ausschüsse darauf eingehen, verlangen die Berufungsausschüsse Zusammenhang mit einer Kirche. In anderen Worten, bisher haben sie noch keinen nur aufgrund der modernen Waffen akzeptiert.

Alan Lovell: Wie haben sich diese Leute dann verhalten? Was geschieht, wenn sie in einem Krieg mit konventionellen Waffen kämpfen wollen, aber nicht in einem mit nuklearen Waffen, oder, wie z. B. manche sagen, weil die Wasserstoff bombe ohnehin jeden Krieg als Blödsinn erscheinen läßt? Oft sind diese Leute nicht einmal Pazifisten!

Bryan Reed: Vielleicht hätten sie 1939 gekämpft, mögen sie sagen, obwohl sie damals noch zu jung waren. Immerhin können sie jetzt sagen, sie hätten es dann getan. Doch moderne Waffen machen die Zerstörung zu einem Verbrechen, und diese Waffen werden tödsicher in einem modernen Krieg verwendet, sodaß sie nicht mit gutem Gewissen hingehen können. Es werden eine ganze Menge, die nicht der religiöse Typ des Wehrdienstverweigerers sind, wegen der modernen Waffen zu solchen werden.

Hugh Brock:

Wie lag vermute, werden diese aus einem intellektuellen oder Universitätsmilieu stammen, da sie gegen Parteipolitik sind?

Marvin James: Ja, denn sie müssen die Sache richtig durchdenken können. Es kommt sehr oft vor, daß das erste, was der Ausschuss ihnen sagt, ist: "Niemand wird H- oder A-Bomben benutzen" und hinzufügen: "Das ist das Ende Ihrer Begründung!"

Sir Gerald Hargreaves sagt: "Wir sind ein kleines Land und würden die nuklearen Waffen nicht benutzen, denn wir wissen, wir würden ausgelöscht werden!" Er sagt weiter, die Russen würden sie nicht verwenden, weil die Amerikaner mit Vergeltungsmaßnahmen kämen - das Amerikaner nicht, weil die Russen vergelten würden, und dadurch ist die ganze Sache hinfällig! Die Wehrdienstverweigerer müssen in der Lage sein, hier zu argumentieren und zu sagen, da die Waffen hergestellt werden, müssen sie schließlich zu einem Zweck hergestellt werden!

Bryan Reed: Diese Gründe werden wahrscheinlich in erster Linie von Älteren vorgebracht!

Allan Lovell: Wieviele lehnen wegen der H-Bombe ab?

Bryan Reed: Verhältnismäßig wenige. Im allgemeinen haben die Anti-Atom-Leute noch nicht in Gedankengängen der Wehrdienstverweigerer gedacht!

Hugh Brock:

Welche Ansichten haben die anderen Wehrdienstverweigerer? Stammen sie in erster Linie aus Kirchen, oder gehören sie mehr zur alten Gruppe der Oxforder Pazifisten?

Marvin James: Es liegt ein Trend zu den früheren Pazifisten vor, die alles analysieren, was sie tun, und die ihre Arbeit und Gedanken in Einklang mit der Wehrdienstverweigerung bringen wollen!

Alan Lovell:

Gibt es auch politische Verweigerer?

Marvin James: Das ist zunächst nicht ihr Argument. Selten hat sich jemand als politischer Verweigerer bezeichnet, aber hinterher entdeckte ich bei manchen eine politische Meinung.

Bryan Reed: Politische Verweigerer sind gleichzeitig oft solche aus menschlichen oder moralischen Gründen. Sie merken wohl, daß die Ausschüsse noch nicht bereit für eine politische Begründung sind, und deshalb betonen sie die moralische und menschliche Seite!

Mary Conigas: Das Berufungsgericht legt Wert auf die moralische und menschliche Argumentation, weil es sagt, politische Überzeugung ist keine Gewissenssache.

Alan Lovell: Was ist Ihr Eindruck von den religiösen Verweigerern? Man glaubt oft bei Quakern, sie sind Pazifisten, weil jemand aus ihrer Familie Pazifist war. Scheint sich das zu vererben, oder sind sie aus sich selbst heraus Pazifisten?

Marvin James: Ich würde sagen, die Mehrheit denkt aus sich selbst heraus bei Christadelphians oder bei Adventisten mag es anders sein.

Alan Lovell: Erwähnen manche von den Verweigerern aus menschlichen Gründen den Kolonialismus? Ich habe schon Erwähnen hören, das stärkste Argument war, daß man heutzutage eine Armee nur für koloniale Unterdrückung verwenden könne, und sie wollten keinen Kolonialkrieg kämpfen!

Bryan Reed: Ich glaube, das kommt aus einem anderen Gesichtspunkt. Ausgenommen bei Zypern aber ganz selten erscheinen Zyprioten vor dem Ausschuss. Ein Jamaikaner wird dieses Argument des Kolonialismus bringen, und wir haben immer mehr in den letzten 1 1/2 Jahren Fabrike, die jetzt für den Militärdienst in Frage kommen, weil sie seit 2 Jahren hier sind.

Hugh Brock:

Auf welcher Basis kommen sie?

Marvin James: Gestern hatten wir einen, der kam in mit, verhandelte in gut, ging in Zorn. Er wollte nicht für koloniale Unterdrückung kämpfen! Der Ausschuss meinte, er sei kein Verweigerer aus ewissensgründen. Oft geht die politische Überzeugung verloren und zieht die menschliche Seite nach sich.

Alan Lovell:

Gibt es Änderungen bei den Wehrdienstverweigerern hinsichtlich des Ersatzdienstes? Lehnen sie rundweg alles ab?

Bryan Reed: Immer mehr ehnen bedingungslos ab. Z. B. die Zeugen Jehovas, das liegt daran, daß jetzt doch ältere kommen, die über den ersten Schritt hinaus gedacht haben.

Hugh Brock:

Haben Sie viele Wehrdienstverweigerer, die aus der Armee kommen?

Bryan Reed: Einige. Im übrigen ist der Prozentsatz der Wehrdienstverweigerer in die Höhe gegangen. Letztes Jahr war der Prozentsatz 0.43, der höchste seit September 1941. Das liegt auch mit daran, daß jetzt zurückgestellte Leute aufgegriffen werden. Viele der Älteren Gruppen sind durch die nuklearen Waffen beeinflusst worden. Entweder sie denken etwas mehr nach und werden Pazifisten und die nuklearen Waffen stellen einen Teil davon dar, oder der moderne Krieg ist die Hauptsache - sicher ist eines von beiden ein Faktor. Die Zyniker sagen: wenn die Wehrpflicht jetzt aufhört, kann man mehr Wehrdienstverweigerer er-

warten, denn keiner will der letzte sein, der gerade noch erwischt wird!

Alan Lovell:

Wie benehmen sich die Prüfungsausschüsse jetzt gegen die Verweigerer?

Bryan Reed:

Nur da, wo sich die Zusammensetzung geändert hat, hat sich auch in den letzten zwei Jahren die Haltung geändert!

Hugh Brock:

Wie wird die Bestimmung gehandhabt, daß ein Mann, der bei der Wehrmacht ist, den Wehrdienst verweigert?

Bryan Reed:

Die einzige diesbezügliche Bestimmung findet sich in den National Service Acts. Die einzigen, die innerhalb der Armee noch vor einen Prüfungsausschuß kommen können, sind solche, die schon einmal zu irgend einem Zeitpunkt sich als Wehrdienstverweigerer haben eintragen lassen und dann aus irgend einem Grund in die Armee gegangen sind. Z. B. wenn sie sich haben einberufen lassen durch einen Ausschuß für nicht-kämpfende Aufgaben. Wenn sie dann in England ein Vergehen begangen haben, das sie nach ihren Angaben aus Gewissensgründen getan haben, und wenn sie dann zu einer Strafe von 3 Monaten verurteilt werden, haben sie ein legales Recht, vor einem Berufungsausschuß zu gehen. Aber wenn 1962 die allgemeine Wehrpflicht ohnehin endet, hört das auf.

Alan Lovell:

Ist er der einzige mit einem solchen Recht?

Bryan Reed:

Die anderen können nur als eine verwaltungsmäßige Konzession der Armee vor einen Beratungsausschuß kommen. Wenn dieser Ausschuß eine Entlassung aus dem Militärdienst empfiehlt, so gibt die Armee dieser Empfehlung statt. Aber es gibt noch kein Gesetz dafür und die Regierung weigert sich ständig, ein solches Gesetz zu machen. Wir wissen noch nicht, was in solchen Fällen nach 1962 geschieht!

Alan Lovell:

Also haben Armeeingehörige ein Recht, vor einen Ausschuß zu kommen!

Bryan Reed: Ja, wenn sie sich einmal als Wehrdienstverweigerer haben eintragen lassen.

Hugh Brock:

Wurde schon einmal im Parlament die Frage gestellt, ob dieser beratende Ausschuß für Armeeingehörige weiterbesteht, wenn die Wehrpflicht endet?

Bryan Reed: Zunächst bleibt alles weiter auf der administrativen Basis. Es müßte eben jemand im Unterhaus einmal diese Frage stellen. Am 24. Juni stellte Fenner Brockway die Frage im Parlament er erfuhr, die Position dieser Reservisten ist die gleiche wie vorher. Sie können vor einen beratenden Ausschuß gehen, ohne erst ein Delikt ~~mit~~ mit einer dreimonatigen Strafe begangen zu haben. Fenner Brockway befragte den Arbeitsminister auch, was geschähe, wenn nach 1962 die Prüfungsausschüsse nicht mehr regelmäßig zusammentreten. Er erfuhr, das müsse noch besprochen werden!

Institut

Übersetzung/frob/20.11.1959

The American Weekend (Zeitung für die amerik. Truppen in Europa)
21.11.1959

Alter Nazi spricht vor Reserveoffiziersvereinigung
von Ed Gress, Weekend-Büro in Madrid.

Madrid:

Letzte Woche erregte die Madriider Grupper der Vereinigung der Reserveoffiziere ungeheures Aufsehen, als sie als Hauptsprecher für ein Essen zu Ehren der amerikanischen Gefallenen den früheren Nazi und berühmten SS-Oberstleutnant

O t t o S k o r z e n y

wählte, der einstmals in westlichen Zeitungen als "Hitlers-Mörder Nr. 1" und als "gefährlicher Organisator" bezeichnet wurde, der die "neofaschistischen Parteien der Welt zu einer neuen Achse" vereinen wollte. Aber Skorzeny dessen kühner Handstreich während des 2. Weltkrieges zur Sage wurde, nachdem er Benito Mussolini fast wie ein Wunder aus Italien entführt hatte, wurde niemals wegen irgendwelcher Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt. Die Einladung der Reserveoffiziersvereinigung an Skorzeny, der in Spanien als Ingenieur und Geschäftsmann arbeitet, verursachte allerhand Konflikte in der Madriider Gruppe, so wurde dem WEEKEND erzählt. Höhere amerikanische Luftwaffenoffiziere und Beamte des State Department drängten ebenfalls, daß der frühere SS-Mann nicht aufgefordert werden sollte.

Um zu begründen, warum man als Redner Skorzeny gewählt habe, erklärte einer der Reserveoffiziere:

"Skorzeny ist ein wohlbekannter Gegner des Kommunismus und der Kommunisten. Die USA befinden sich zur Zeit in einem ungeheuren Kampf, um den Kalten Krieg zu gewinnen. Wir sind froh, daß wir Skorzeny haben!"

Der Sprecher fuhr fort, daß die Vereinigung der Reserveoffiziere "stets eine Genehmigung für ihre Redner haben müsse; "die spanische Regierung hat ihnen versichert, es sei eine gute Wahl!

Skorzenys Prozeß fand in Nürnberg statt (er wurde freigesprochen), er war nie angeklagt, deutsche Soldaten in amerikanischen Uniformen hinter die amerikanischen Linien während der Ardennenoffensive geschickt zu haben. Später arbeitete er zusammen mit der amerikanischen Abwehr, um eine Geschichte der Tätigkeit der Nazis und des Krieges zusammenzustellen, ehe er unter recht fragwürdigen Umständen aus einem Lager in Darmstadt entflohe. Technisch gesehen wird Skorzeny immer noch von den alliierten Behörden gesucht, da er niemals entnazifiziert wurde. Doch augenscheinlich bemühte man sich niemals, ihn zu verhaften, da er relativ unbehindert durch Europa reiste. Bei dem Essen der Reserveoffiziere wurde Skorzeny von dem Vorsitzenden der Offiziersgruppe, Colonel W.H. Scott, USAF, eingeführt als ein Mann, der

"seinem Land mit Auszeichnung gedient hatte, indem er die Russen bekämpfte (Skorzeny war als Artillerieoffizier an der russischen Front zu Beginn der Krieges, bis er verwundet heimkehrte)

Der frühere SS-Offizier sprach zu 200 Reserveoffizieren, ihren Frauen und Gästen und erklärte, er wäre gerne mit Amerikanern zusammen. Er sagte dem Publikum, das spanische und französische Gäste enthielt, er würde über die "tödlichen Gefahren des Bolschewismus sprechen, denn der wirkliche Feind des Westens sei der Bolschewismus, nicht nur der Kommunismus!"

Weiter erklärte er, "die größte Gefahr einer vollkommenen Linkswendung käme von den Gewerkschaften in Europa - besonders von den französischen."

Der Kommunismus stellte, so meinte er, eine ständig wachsende Drohung für Lateinamerika dar, die der ganzen Welt gilt. Er bezeichnete Venezuela und Cuba als die beiden größten Gefahrenquellen. Er sagte voraus, daß der nächste kommunistische Versuch, ein Land zu beherrschen, im Nahen Osten, wahrscheinlich im Iran, stattfinden würde. Der Schah verliere die Unterstützung der wichtigsten Stämme, und es herrsche Anarchie an der Grenze zwischen dem Iran und Irak.

Weiter meinte Skorzeny, die Russen seien besonders geschickt in der Verwicklung von Homosexuellen in ihre Intrigen. Beispiele seien die britischen Diplomaten McLean und Burgess, die vor 3 Jahren in die UdSSR flohen, der britische Atomwissenschaftler Klaus Fuchs und der frühere westdeutsche Abwehrleiter Otto Jahn.

Ohne weitere Ausführungen zu machen, meinte Skorzeny, amerikanische Soldaten könnten den Kommunismus bekämpfen, indem sie daran gingen, "rötlich Angehauchte wieder zu bekehren". Wenn das nicht helfe, meinte er, sollten sie irgend etwas anderes tun. "Es ist besser, etwas Verkehrtes im Kampf gegen den Kommunismus zu tun, als gar nichts zu tun!"

Weiter erklärte er: die Russen können einen betäubenden wirtschaftlichen Schlag führen, indem sie ganz einfach ihr Gold in der Schweiz unterbringen. Die sowjetischen Technikern sind dem Westen weit voraus.

Wir wollen den Ausbruch eines Krieges verhindern!

Verlauf von Diskussionen zwischen Kriegsdienstverweigerern und Befürwortern der Wiederaufrüstung. - Möglichkeit eines zivilen Ersatzdienstes.

ED 718-14-120

Die Aktion "4/3", die jetzt durchgeführt wird, sieht vor, daß Kriegsdienstverweigerer persönlichen Kontakt in Form von aufklärenden Gesprächen mit der Landbevölkerung aufnehmen. Die Bevölkerung soll auf ihr Recht auf Kriegsdienstverweigerung, wie es im Grundgesetz Artikel 4 Absatz 3 verankert ist, hingewiesen werden.

In derartigen Gesprächen und Diskussionen wird wohl jeder Kriegsdienstverweigerer immer wieder einmal - gewollt oder ungewollt - verwickelt. Zu solchen Diskussionen kommt es am Arbeitsplatz, im Büro, in den oberen Klassen der Gymnasien, unter Studenten, im Verwandten- und Bekanntenkreis oder sonstwo.

Ich persönlich konnte im Verlauf dieser Gespräche immer wieder die Erfahrung machen, daß es sich sehr bald herausstellen wird, ob der Gesprächspartner Befürworter der Waffenverteidigung (=V) oder der Kriegsdienstverweigerung (=K) ist.

Bis zu dem Punkt in der Diskussion, wo es um die Frage geht, ob wir wieder einen Krieg wollen oder nicht, wird - auch bei den Gesprächspartnern der Gruppe V- Einigkeit herrschen: jeder hat den 2. Weltkrieg erlebt oder wenigstens von seinen Grausamkeiten gehört. Wohl keiner will, daß sich diese Tragödie wiederholt. Man ist sich auch meistens darin einig, daß der Westen einschließlich der Bundesrepublik keinen Krieg beginnen wird, mit anderen Worten: angreifen wird. Somit wird die Diskussion automatisch auf den ausschließlichen Verteidigungskrieg gelenkt, und zwar von der Annahme ausgehend, der Osten wolle uns überfallen, überrollen oder einkassieren.

K glaubt nicht unbedingt daran, daß der Osten uns bedroht. Denn es bestehen keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß der Osten ganz reelle Angriffspläne bereit hat. Selbst wenn er tatsächlich angriffslustig wäre, dann würde er sich doch den ersten Schuß 100 mal überlegen; er ist nicht so dumm, um nicht zu wissen, daß er in einem kommenden 3. Weltkrieg das, was er "kassieren" will, zuerst zerstören wird; außerdem wird er wissen, daß er selbst dabei sicher auch zugrunde gehen wird.

V wird hier entgegenen, daß der Westen sich also doch aufrüsten müsse, um sicher zu gehen, daß der Osten auch immer weiß, daß er in einem kommenden Kriege zugrunde gehen wird.

Es sieht jetzt so aus, als sei der Kriegsdienstverweigerer in eine Sackgasse getrieben. Aber er wird hier dem Partner V mit gutem Recht ein Zugeständnis machen können. Denn wir wissen heute, daß die Demontage einer Atombombe mit erheblich größeren Schwierigkeiten verbunden ist als deren Bau. Deshalb werden sie auch immer vorhanden sein; zur Bedienung derselben brauchen wir aber kein an allen Waffengattungen ausgebildetes Heer und keine Wehrpflicht; dazu genügen einige wenige Freiwillige, die es immer geben wird.-

V wird an irgendeiner Stelle des Gesprächs auf die Lehre von Karl Marx hinweisen, wo er gesagt hat: "Proletarier aller Länder vereinigt euch!" Dem Kriegsdienstverweigerer wird nun die

Aufgabe zufallen, V davon zu überzeugen, daß diese Lehre von Karl Marx mit keinem Wort die Waffenanwendung vorsieht; im Gegenteil: die Proletarier beider Seiten sollen sich ja (friedlich) vereinigen und für eine gute Sache, den Kommunismus, leben. Und diese Ausbreitung des Kommunismus kann nicht durch Waffen erreicht werden, denn damit würde er ja Leben und Land der zu gewinnenden Proletarier vorher zerstören und sich selbst schwächen oder gar vernichten - siehe oben. Das kann doch nicht im Sinne des Kommunismus sein?

Einsichtige Leute haben längst erkannt, daß der Bolschewismus seine Ziele nicht im heißen sondern im sogenannten "kalten" Krieg anstrebt. Selbst in einem Land wie der Bundesrepublik, wo eine kommunistische Partei verboten ist, verfolgt und propagiert der Kommunismus in Form von Untergrundbewegungen seine Ziele; und das oft mit Erfolg. Und woran liegt es, daß er in einem demokratischen Staat Erfolg hat? Weil es in diesem demokratischen Staat viele Menschen gibt, die dieser Staat nicht zufrieden stellen kann und denen der Kommunismus mehr versprechen und vielleicht sogar mehr bieten kann. Es ist also jetzt ganz offensichtlich: Wollen wir uns gegen den Kommunismus verteidigen, so dürfen wir dem "Sozialistischen Lager" nicht mit Atombomben drohen sondern müssen Sorge dafür tragen, daß es ihm unmöglich gemacht wird, in einem demokratischen Staat Fuß zu fassen und daß die unzufriedenen Demokraten zufriedengestellt werden.

Hier taucht die Frage auf: Wie ist das zu erreichen? Mit anderen Worten: Wie kämpft man im Kalten Krieg der Kommunisten - ohne Waffen? - Eigentlich ist doch das die Frage, die sich jeder Kriegsdienstverweigerer stellen müßte, der nicht gerade selbst überzeugter Kommunist ist.-

Unser demokratischer Staat fordert von allen 37- und 20-jährigen, daß sie ihm 6 Wochen bzw. 1 Jahr ihres Lebens kostenlos für den Waffenkampf oder dessen Vorbereitung gegen den Kommunismus zur Verfügung stellen. Jeder, der nicht selbst Kommunist ist, wird den Kampf, nicht aber jeder wird den Waffenkampf gegen den Kommunismus befürworten.

Was tun also diejenigen, die den Waffenkampf ablehnen, also Kriegsdienstverweigerer sind, in dem geforderten Jahr oder in den 6 Wochen? Das Gesetz sieht den zivilen Ersatzdienst vor. Gewisse Kreise in den Reihen der Kriegsdienstverweigerer zweifeln ja noch an der Zulässigkeit eines Ersatzdienstes. Wäre es aber nicht ernsthaft zu prüfen, ob der Kriegsdienstverweigerer im Rahmen des zivilen Ersatzdienstes nicht mehr im Kampf gegen den Kommunismus leisten könnte als der Soldat mit seiner Drohung mit der Atombombe? Könnte der Kriegsdienstverweigerer den Soldaten auf diese Weise nicht von der Richtigkeit seiner Gewissensentscheidung überzeugen und damit die Rüstung aufhalten?

Wie aber diese überzeugende Arbeit der Kriegsdienstverweigerer aussehen wird, das müssen sie wohl noch genau untersuchen.

Frankfurt am Main, den 23. August 1959

ED 718-14-122

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2.
Prüfen

wa
lie
n

"Alles halb so schlimm,...."

"Dann eine ganze Salve von Schüssen, alles okay...."

Ich nehme an diesem Artikel Anstoß und verweise auf unsere Plakate:
" Verantwortlich schenken "

mein Filius spielte auch nicht das Verbrecherhandwerk erlernen!—

Und dieser Artikel steht im Heft Nr. 6 März 1960 Ffm., "-blickpunkte"—

der Frankfurter Volksbildung herausgegeben von der journalistischen
Arbeitsgemeinschaft beim Frankfurter Bund für VOLKSBIODUNG,.....!

Alles halb so schlimm

Es ist schön dunkel draußen.
Durch das geöffnete Fenster hört
man deutlich die Stimmen einiger
kleiner Jungen auf der Straße. Sie
spielen Indianer. Gerade haben sie
einen Feind entdeckt. Auf ihn mit
Gebrüll! "Hände hoch", "ergib
dich", "gleich schieß ich." Aber of-
fensichtlich läßt sich der feindliche
Spieler nicht einschüchtern, denn
Sofort nicht etwas zurück. "Hände
nochmals kommt aus dem Mund des
Anführers das Befehlende: "Hände
hoch!" und dann: "... eins ... zwei
... und ermahnend "bei drei schieß
ich", nochmal "... eins ... zwei
(der andere denkt jedoch gar nicht
daran sich zu ergeben) und dann
endlich: "dre!" Zur gleichen Zeit
knackt ein Hohln, aber der Schuß
bleibt aus. Momentanes Schweigen
— und dann: "Blöder Mist, meine
Zündpfeifen sind alle!" So, und
Dann ein befriedigtes "So", und
gleich danach eine ganze Salve von
Schüssen. Alles wieder okay!
Ne, dann kann's ja weitergehen!
H.F.

X

unter
5 Konfakabe
hermerkbar-2
1715 Zi.

~~Lieber~~Herr Zimmermann,

29.IV.60

ED 718 - 14 - 124

Die Elise KNOTT ist überall dabei, nur der VK wurde von ihr nicht bei der Genfer-Sitzung und der UNO erwähnt....
Bohren Sie doch nochmals bei ihr an, wir haben doch auch eine Menge Unterschriften gegen die Atombomberei gesammelt!

Rundschau 29.IV.60 1. Seite KURZ GEMELDET:

Beratungsstunden beim LANDESJUGENDPFARRAMT
beschlossen! Endlich!

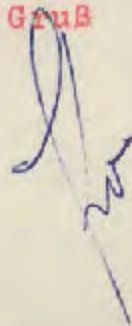
Wie waffenfreundlich

Viel lieber würden wir über diese Zeilen schreiben: Wie menschenfreundlich — um dann zu berichten, daß endlich die Renten der Kriegsoptioner und Hinterbliebenen erhöht werden. Aber leider ist man in Bonn taub auf diesem Ohr und unsere Überschrift bezieht sich auf die Zahlungsfreudigkeit des Herrn Strauß, der in diesem Monat 800 Millionen DM als Rüstungsvorauszahlung nach den USA überweist.

Ja, Sie haben richtig gelesen, während die Kriegsoptioner ein karges Dasein fristen, werden die neuen Waffen im voraus bezahlt!

~~Arbeiter~~
Vielleicht kann man das als "Kriegselite" in der "Wirtschaft" "Kontakten 6" bringen.

Frdl. Gruß



*Die Abordnung der
Aktionsgemeinschaft
in Genf*

Von links nach rechts:

*Frau Else Knott
(Frankfurt a/M),*

*W. Schwille
(Pfullingen),*

*Frau Marg. Heintzeler
(Stuttgart),*

*W. Schmidt
(Solingen),*

*E. Bäumlinger
(Düsseldorf),*

A. Büdinger (Überau).



ED 718 - 14 - 125

ED 718 - 14 - 126

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Be-
spre-
chen

Weiter-
geben

KONTAKTE - Hilfen

Jürgen Beetz	Sternstr 27/Ecke Mittelweg
Eberhard Schmidt	Jahnstr 33 (Stritt, 330761)
Alfred Kieninger	Nordendstr 23
Franz Urbanek	Varrentrappstr 59
Peter Werner	} Ginnheim, Reichelstr 16
Dieter Werner	
Manfred Werner	
Schröder	Vogelsbergstr 99/22
Wolfgang Welz	Hermann-Wendel-Str 4
Klaus Knobloch	Konrad-Brasswitz-Str 34 / ^{Goldbach} / Tel
Robert Bender	Jean-Paul-Str 27 Tel 522
Angelika v. Brockdorff	Karl-Scheele-Str 11 Tel 500
Bernd Zimmermann	Frankenallee 230 Tel 3
Hans-Joachim Fingskes	Wielandstr 52 (Tel 400
Winfried Waigand	Brahmsstr 4 20221
Manfred Speier	-Schwanheim, Manderscheider Str 37
Peter Lucas	Liegnitzer Str 12 Tel 3
Michael Schuler	Neu Isenburg, Offenbacher Str (Chem

Mami

*Bis ins Mittel weiche man verkleinert
in den Kontakten mit Brüder
Oder nicht Sie
anderer Meinung*

23.11.62
v VK Film/21

Hiroshima

18/11.62 f.

ED 718-14-128



Soll das über Eure Kinder kommen?

Atomgefahren bedrohen die Menschheit

Radioaktive Verseuchung durch Versuchsexplosionen

Jeder Versuch verstreut radioaktive Elemente über die ganze Erde hin. Gedankenlos werden Luft, Wasser und Nahrungsmittel verseucht. Die radioaktive Strahlung schädigt unzählige Menschen. Der amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling behauptete bereits im Jahre 1957:

„Meinen Schätzungen nach werden die bisherigen Versuchsexplosionen den Tod von etwa 1 Million Menschen infolge von Knochenkrebs, Leukämie und anderen Krankheiten zur Folge haben. Dazu die Mißgeburten von etwa 200 000 Kindern.“

Wir alle sind menschliche Versuchskaninchen für eine geist- und gottverlassene Militärpolitik, die aus dem Todeszirkel von Rüstung und Abschreckung keinen Ausweg findet.

Krieg mit Massenvernichtungsmitteln

**Die Hiroshimabombe tötete 240 000 Menschen.
Jedes 7. seitdem in Hiroshima geborene Kind war anomal.**

Solche „kleinen“ Atombomben können heute aus 28-cm-Kanonen verschossen werden. Inzwischen gibt es Wasserstoffbomben von tausendfach größerer Vernichtungskraft.

In Ost und West lagern 50 000 Atom- und Wasserstoffbomben. Sie reichen aus, um die gesamte Menschheit mehrmals umzubringen.

Solange das Wettüben andauert, besteht die Gefahr, daß die Völker wiederum in einen Krieg hineingleiten, ohne daß eine Seite es will.

Dann aber werden die Gegner einander wie Ungeziefer ausrotten. Frauen und Kinder können nicht geschützt werden, sie kommen ums Leben mit aller übrigen Kreatur, den Tieren und den Pflanzen.

Hört auf die Warner!

Nobelpreisträger Prof. Einstein: Hinter geheimnisvollen Mauern werden in fieberhafter Eile die Mittel einer Massenvernichtung vollendet... Wir können nur unablässig immer und immer wieder warnen... Wir brauchen eine wesentlich neue Denkungsart, wenn die Menschheit am Leben bleiben soll.

Nobelpreisträger Prof. Hahn: Sollten nicht die vielen Möglichkeiten für Frieden und Wohlstand der Völker den Sieg davon tragen können, wenn die Menschen wirklich erfahren, um was es geht?

Nobelpreisträger Prof. Born: Im Ernstfalle würde nicht viel von unserer Zivilisation übrig bleiben. Die Überlebenden würden in langsamem Siechtum dahinsterven, Freund und Feind, Kriegführende und Neutrale, Mensch, Tier und Pflanze.

Albert Schweitzer: Es ist vor allem Pflicht der Frauen, diese Sünde gegen die Zukunft zu verhindern. Laut und vernehmlich sollen sie dagegen protestieren.

Vortreter der Evangelischen Kirche (Martin Fischer, H. Gallwitzer, Grüber, Heinemann, Günter Jacob, Martin Niemöller, Heinrich Vogel, Johannes Voigt): Die Massenvernichtungsmittel sind durch keinen erdenklichen Zweck zu rechtfertigen. Ihre Anwendung ist ein nihilistischer Akt, in dem alles verleugnet und verloren wird, was man damit zu verteidigen gedenkt, und seien es Freiheit und Menschenwürde, Frieden und Gerechtigkeit.

Gertrud von le Fort (katholische Dichterin): Um das große Erbarmen mit den Lebenden und Kommenden geht es heute; um das Erbarmen mit der ganzen uns von Gott anvertrauten Schöpfung... Man kann den christlichen Glauben nicht retten, indem man ihm zuwiderhandelt.

Prof. K. Fr. von Weizsäcker: Die einzige Antwort, die ich für den Christen auf die Atomwaffe kenne, ist die Bergpredigt. Und ich sage das nicht leichten Herzens, denn es hat bei mir selbst Jahre gedauert, bis ich davon überzeugt wurde.

Bischof Dibelius: Die Atomwaffen müssen aus der Welt verschwinden! Aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben... Und an der Kirche ist es, diese Forderung unüberhörbar laut in die Welt hinauszurufen: „Krieg darf nicht mehr sein!“... Es gilt, den Völkern der Erde im Namen Jesu Christi ein neues internationales Ethos zu verkündigen.

Was sollen wir denn tun?

Verschafft Euch Kenntnisse! Besucht die Veranstaltungen des Komitees „Kampf dem Atomtod“! Laßt Euch Schriften übersenden durch das Komitee, Minden (Westf.), Gertrudstr. 6:

- a) Albert Schweitzer: 3 Reden gegen den Atomtod,
- b) Prof. Gollwitzer: Die Christen und die Atomwaffen,
- c) Pfarrer Berger: Hiroshima,
- d) Prof. Heinrich Vogel: Die Atomfrage für den Christen.

Bringt die öffentliche Meinung in Bewegung! Helft der Einsicht der 18 Atomphysiker, Albert Schweitzers, vieler Theologen und Ärzte, Gertrud von le Forts und unzähliger Manner den Weg bereiten! Wendet Euch gegen die Verharmlosung atomarer Gefahren, wo dies auch immer geschieht: in der Familie, am Arbeitsplatz, in kirchlichen Kreisen, im öffentlichen Leben!

Setzt Euch selbst ganz ein! Wir wollen uns vornehmen, die atomare Aufrüstung mit keinem Wort und keiner Handlung zu unterstützen, vielmehr in sittlicher Verantwortung ihr entgegenzuwirken, wo wir können, indem wir bessere Wege zur Verteidigung des Lebens und der Freiheit aufzeigen.

Fordert eine neue Politik! Unterstützt die Politiker, die sich ehrlich als unbedingte Gegner atomarer Rüstung in Ost und West bekennen! Laßt uns beharrlich dafür eintreten, daß an die Stelle einer Angst und Haß erzeugenden Politik auf beiden Seiten schließlich doch eine positive Politik der Entspannung und schrittweisen Abrüstung trete. Dann könnten die wirtschaftlichen und moralischen Kräfte anstatt für ein Zerrbild der Verteidigung und neue Kriegsvorbereitung, im wirtschaftlichen Wettstreit zwischen West und Ost, zur Hilfe für die Milliarde Hungernder auf der Erde und für den planmäßigen Friedensaufbau eingesetzt werden. Denn Frieden ist gleichbedeutend mit Leben geworden. Und wenn man den Frieden will, muß man den Frieden vorbereiten.

Kampf dem Atomtod

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gressel, Minden (Westf.), Gertrudstraße 6
Reproduktion des Fotos mit freundl. Genehmigung des Verlages H. G. Müller

ICH BIN KRIEGSDIENSTVERWEIGERER, WEIL
 das für mich einfach dazugehört, wenn
 das für einen bewußt Lebenden "modernen"
 Menschen einfach dazugehört
 Horst Maurer, Frankfurt (Main)
 Jahrgang 1936, Kaufm. Angestellter

SCHREIBEN SIE UNS, WARUM S I E
 KRIEGSDIENSTVERWEIGERER SIND!

Diese neue "ständige Rubrik" im Blättchen soll kann als weiterer Anreiz zum
 Lesen gesehen werden,
 bringt viele dazu, malst einmal konkret zu denken, warum sie selbst ver-
 weigern und dies auch zu formulieren - auch wenn sie es uns nicht ein-
 schicken Ehrlich gesagt - mir ist es selbst schwergefallen, das mal
 zu formulieren.

Jeder soll uns so schreiben

kommt zweite seite links unten, darüber dicker strich - wobei sich leitartikel
 bis 2/3 2. spalte wälzen dürfte

evtl. in geeigneter Form in Vorstands-sitzg-einladg bringen

WIR ERWARTEN IERE EINSENDUNG FÜR DIESE SPALTE!

ich mich bemühe, "bewußt" zu leben und minde-
 stens alle Menschen dieser Erde als gleich
 betrachte, jeder für sich eine Schöpfung
 Gottes, um die ich zu achten habe - unabhängig
 von Familie, Sippe, Volk, von Nation und
 Rasse!

Sie können noch mehr tun —

z B Ihre Illustrierte immer bei einem
 anderen Händler kaufen, ~~dabei bemerken~~
 sich nach dem Umsatz der "handse" - und
 andere ~~über~~ Soldaten-Literatur erkundigen
 und dann ~~erwähnen~~ bemerken, daß es sich
 schämen sollte, damit feld zu verstehen -
 und dann auf "die heutige Jugend" ein schimpfen ...

z. B. Thron Meister sagen, dass sie Armaturen
für Panzer + Wehrmachtspolizei nicht bearbeiten -
oder Thron Chef sagen, dass sie ~~den Auftrag~~ ~~die Bestellung von~~ ~~Pyromat~~
~~für die Bundeswehr auf Bekleidung + Pyromat~~ nicht
erledigen werden ...

z.B.

SEPTEMBER						
2	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

ihre älteren Kollegen im Betrieb
daran erinnern, dass ~~sie~~ vor

16 Jahren die meisten von ihnen

„Nie wieder“ gesagt haben und
darauf hinweisen, wie weit wir

Schon wieder sind – weil sie alle

mitmachen!

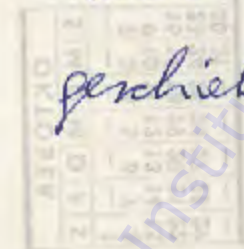
SEPTEMBER

OKTOBER						
2	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

2 B



SEPTEMBER



Ihren Behauptungen sagen, dass trotz
 aller ~~Bequemlichkeit~~ Vorzüge der
 Platz zwischen Auto, Kühlschrank +
 Television ^{nur ein winziges Stückchen} ~~nicht die ganze~~ Welt
 darstellt und wir auch ~~darüber hinaus~~
 sehen sollten, was sonst noch auf
 geschieht, damit wir "menschlicher" werden...

Es gibt Menschen, die glauben, dass

ED 718-14-136

Bewohner anderer Planeten mit einer höheren
Entwicklung als der unseren bereits auf ~~der~~ dieser
Erde ~~leben~~ leben und in Kontakt mit Erdenbewohnern
stehen. — Näheres: Ventla-Verlag, Wiesbaden-Kleinsteine
^{menschlichen}

Bereits eine Zigarette ~~oder~~ oder ein Glas Wein die
Eigenschaften des menschlichen Körpers beeinflusst
und seine Gedanken beeinträchtigen. — N: H. Kuchel, Pilsen

20718-14-137

Handwritten signature

SIE LASEN die ersten Seiten des Mitteilungsblattes vom 15. März 1961 des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRH eV, Gruppe Frankfurt Ffm, Weserstraße 5 III, Tel 337055 - Bitte fordern Sie unverbindlich Informationsmaterial an!

Handwritten signature

SIE LASEN die ersten Seiten des Mitteilungsblattes vom 15. 3. 61 der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV, Ffm 1, Weserstr 5. Tel 337055 - Bitte fordern Sie unverbindlich Informationsmaterial an!

SIE LASEN die ersten Seiten des Mitteilungsblattes vom 15. 3. 61 des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV, Gruppe Frankfurt. Bitte fordern Sie unverbindlich Informationsmaterial an bei VK Ffm, Ffm 1, Weserstr 5, T 337055

100	200/350/500x100	300	400	500	600
200	300/450/600x150	400	500	600	700
300	400/550/700x200	500	600	700	800
400	500/650/800x250	600	700	800	900
500	600/750/900x300	700	800	900	1000
600	700/850/1000x350	800	900	1000	1100
700	800/950/1100x400	900	1000	1100	1200
800	900/1050/1200x450	1000	1100	1200	1300
900	1000/1150/1300x500	1100	1200	1300	1400
1000	1100/1250/1400x550	1200	1300	1400	1500

Institut für Zeitges...

Neue Filme

Diese „Sterne“ berühren uns tief

Ein bulgarisch-ostdeutscher Gemeinschaftsfilm von Konrad Wolf

„Es brennt, Brüder, ach, es brennt! Die Hilf liegt nur in euren Händen...“ Die Worte dieses jüdischen Liedes, das den Film leitmotivisch durchzieht, wurden im Nachspann frühzeitig durch den roten Samtvorhang zugedeckt — eine Lässigkeit, durch die Vorführer und Theaterbesitzer zu gern einem Film ihre Note aufsetzen; hier nahm man ihm kurzerhand einen Teil seiner Schlusswirkung, denn die Worte gehören zum Film, sie halten nach und stellen den Zuschauer genau vor die Frage, vor die sich der „Held“ des Films stellt: sie zwingen zur Entscheidung.

Darum geht es dem begabten Defa-Regisseur Konrad Wolf, der schon in „Lissy“ den Mythos der „schuldlos in Schuld geratenen“ Deutschen zerstören half. Dort zeigte er den Weg des deutschen Kleinbürgers in die Arme der Nationalsozialisten, wies auf dessen eigenes bequemes Verhalten hin und entlarvte alle entschuldigenden Worte von der „historischen Situation“, dem „nationalen Schicksal“ und den „Kräften des Bösen“ als wiederum bequeme Lügen. Dabei interessiert ihn jeweils der Einzelfall, die Gewissensentscheidung des einzelnen und zwar nicht — wie fast in allen unseren Kriegs- und Zeitfilmen — als Begegnung mit irgendeinem mysteriösen Schicksal, sondern zur ursächlichen Erklärung dieses sogenannten Schicksals.

Hier konfrontiert er in einem bulgarischen Dorf zwei einzelne Soldaten (einen Unteroffizier und einen Leutnant) einer Schar eingesperrter griechischer Juden, die auf ihren Abtransport ins Vernichtungslager Auschwitz warten. Der Unteroffizier Walter, ein still vor sich hinbrütender Aesthet, dem es zwar nicht an Einsicht, wohl aber an Kraft zur Entscheidung fehlt, wird durch die allmähliche Zuneigung zu einem jüdischen Mädchen aus seiner Lethargie gerissen. Als diese Jüdin ihn um Hilfe für eine gebärende Mutter ersucht und — da er sich zögernd verhält — ihn scharf anklagt („Ihr Deutschen seid alle gleich, Wölfel“), wird sein Gewissen aufgerufen, unbestimmt zunächst, später aber klar und entschieden.

Auf zwei nächtlichen Spaziergängen mit der Jüdin, auf denen sie über die Schuld des einzelnen sprechen, wird ihm mit der wachsenden Zuneigung zu dem Mädchen auch die tätige Verantwortung den anderen gegenüber klar. Er nimmt Kontakt mit den bulgarischen Partisanen auf, verschafft Medikamente und will dem Mädchen vor der Abfahrt nach Auschwitz zur Flucht verhelfen. Aber die Hilfe kommt zu spät. Das Lager ist be-

reits geräumt, als er das Mädchen holen will. Auf dem Bahnhof sieht er nur noch die Schlußlichter des in die Nacht rollenden Zuges und einen verlorenen Judenstern. Den Schluß, in dem er sich in der Originalfassung deutlich den Partisanen zuwendet, hat man in der westdeutschen Verleihfassung geschnitten.

Der Leutnant Kurt, dem die Bewachung des Judenlagers untersteht, ist die beinahe noch gewichtigere Kontrastfigur zu Walter. Er spricht von Auschwitz, von der Menschenmühle und schläft darüber beruhigt ein. Er belügt seinen Kameraden hinsichtlich der Abfahrtszeit des Zuges, um ihm Kummer zu ersparen, zertritt die hinterherum beschafften Chininröllchen der Juden, hilft alten Leuten besorgt beim Einsteigen und reibt sich anschließend selbstgefällig die Hände, weil er sein Werk so prächtig erfüllt hat. Er ist der Typ des unbedarften ewigen Soldaten, zeitweise biedermännisch-gewöhnlich und zeitweise roh, einmal freundlich und hilfsreich, dann penetrant und sachstisch, für den das gräßliche Soldaten- und Kriegsspiel zur reinen Gewohnheit geworden ist.

In diesen beiden, deutscher Mentalität gewiß sehr gelegenen Figuren hat Konrad Wolf gleichsam einen treffenden Charakterzug des Nationalsozialismus gezeigt. Alles Störende, Verallgemeinernde läßt er dabei außer acht, nur diese beiden und ihr Beitrag zur Schuld und zur möglichen Uebervindung der Schuld interessierten. Das macht den Film so aufrüttelnd, läßt ihn zum direkten Anruf einer Ueberprüfung des eigenen Gewissens werden.

Verblüffend neben der thematischen Konsequenz ist die optische Form, die das direkte oder das Sinnbild verwendet, ganz wie es der thematischen Auseinandersetzung am besten dient. Wie etwa die beiden nächtlichen Spaziergänge des Unteroffiziers Walter und der Jüdin wiedergegeben werden, teils silhouettenhaft vor schwarzem Hintergrund, teils in Doppelbeleuchtung mit nach vorn gewandtem sprechendem Gesicht und abgewandtem Körper, das deutet auf durchdrachte Gestaltung hin, hier auf die augenfällige Diskrepanz zwischen der Zuneigung der beiden und ihrem tatsächlichen Abstand.

Erik S. Klein gibt eine selten gesehene Studie jenes so furchtbar „normal“ wirkenden Leutnants; Jürgen Frohriep zeigt die ganze Hintergründigkeit der beschaulich veranlagten und zum Handeln aufgerufenen Hauptfigur, und die Bulgarin

Sastha Kruscharska verleiht dem jüdischen Mädchen Ruth so viel echte Würde und gerechte Strenge, daß schon in der Darstellung optisch sinnfällig wird, auf wessen Seite die Gerechtigkeit ist.

Der Film packt den Zuschauer härter als manch ein „harter“ Kriegsfilm. Er ist ein Appell an das eigene Gewissen, ein Aufruf zur Entschiedenheit. Besonders wohltuend empfindet man die Dreisprachigkeit (deutsch, bulgarisch, griechisch), die zum Glück in der westdeutschen Verleihfassung erhalten ist. Den Film sollte jeder gesehen haben, er ist ein großes unbedingt notwendiges Werk, notwendig nicht zuletzt für diejenigen, die seinerzeit aus Gedankenlosigkeit oder gar wider besseres Wissen sich antisemitisch geäußert haben.

Der dümmste Einwand ist wohl der, daß die Bulgaren und der Mitteldeutsche Konrad Wolf nicht kompetent für das Thema seien. Kompetent ist da wohl jeder; peinlich aber berührt es, daß sich in Westdeutschland noch niemand kompetent fühlte, einen solchen Film zu drehen. (Cinema)

Heinz Ungureit

Synthetische Sorgen

„Die große Schuld“

Dieser Film setzt intime Kenntnisse psychologischer und soziologischer Strömungen voraus. Ohne dieses Wissen ist die Verlegenheit, die man hat, das zu verstehen, was da geschieht, nicht zu überbrücken. Man hat das Gefühl, man ist in der inneren Nische eines Mannes, der sich nicht vorstellen kann, daß er sich in einer so unheimlichen Lage befindet. Also stellen sie sich vor, was das ist — zunächst —

Mannes. Mit seiner inneren Welt, die er nicht anzufangen kann, auch in den Augen der anderen. Ihn wie ein Kind, das man nicht versteht, sagt man sich. Er wurde sein Leben lang auf einmal gestellt. Also spricht er sich da mit, fliegt

Bis a... zucht... ihm... und

bet... we... sov... da

— Z... r... I... l

Münchener Filmempfehlung; wenn es hier aufsteht

Kopf. R. 9/7.60

19/7.71

Institut

ED 7/8-14-139

Männer

→ bitte gelegentlich mit
uns sprechen!!

Auch aus diesem Artikel lässt sich ein
kritischer für Kontakte herstellen. Ganz be-
sonders deshalb da der weitere Kontakt von
den Auswirkungen einer "biologischen Kriegsfeindung"
sehr wenig bekannt ist. 25/57.

So kann der Friede nicht gewonnen werden

Was sagt die Abrüstungskonferenz zu der psycho-chemischen und der biologischen Kriegsführung?

Der großen Friedenssehnsucht der Völker haben die Mächte dadurch Rechnung getragen, daß sie die „Abrüstung“ zum Thema Nr. 1 gemacht haben. In Genf tagt die Abrüstungskonferenz, die allerdings neuerlich auf einige Wochen unterbrochen wurde, — die Abrüstung soll auf der Pariser Gipfelkonferenz im Mai das Hauptthema werden.

Dies ist die eine Seite der Medaille. Um so verwirrender wird es dann für den Zeitungsleser, wenn er neben jeder Meldung über die bevorstehende Abrüstung lesen muß, daß die Rüstungsbudgets laufend wachsen und daß die Parlamente und Regierungen sich über neue Waffentechniken und neue Methoden der Kriegsführung streiten. Wenn es so ist, daß auf der einen Seite psychologischen Notwendigkeiten zufolge, aber auch begünstigt durch die kadersparende Atomwaffentechnik, der Abrüstung das Wort geredet wird, aber auf der anderen Seite die Technik der modernen Massenvernichtungsmittel immer höher- und weiterentwickelt wird, dann zeigt sich ganz eindeutig, daß das Friedensproblem auf solche Weise nicht zu lösen ist. Dieser Widerspruch im Handeln ist nichts anderes als das Resultat der typischen Krankheit unserer Zeit, der ein einheitliches, konsequentes Denken fehlt, das Resultat einer Verhaltensweise, die nicht die Kraft zur Bewältigung der sich stellenden Probleme hat.

Ist das heutige Hochziel der offiziellen Abrüstungspolitik, nämlich die Abschaffung der Atomwaffen und die Rückkehr zu den sogenannten „konventionellen“ Waffen vom Gesichtspunkt eines wahren Friedens schon dürrig genug, so entspricht es darüber hinaus auch schon nicht mehr den Beständen der in Entwicklung begriffenen Kriegstechnik, die schon weit fürchterlichere Waffen als die Atomwaffen erfunden hat. Dies zeigen die Enthüllungen amerikanischer Wissenschaftler, die auf einem am 6. April in Cleveland stattgefundenen Kongreß über den Stand der biologischen und chemischen Waffen gemacht wurden.

Die bisherige Haltung der USA zu der chemischen und biologischen Kriegsführung war von Präsident F. D. Roosevelt im Jahre 1943 folgendermaßen definiert worden: „Ich habe es bisher als einfach unmöglich von mir gesehen, daß irgendeine Nation, selbst unsere gegenwärtigen Gegner, sich dazu verleiten lassen könnten, solche fürchterlichen und unmenschlichen Waffen anzuwenden... Ich erkläre hiermit kategorisch, daß wir unter keinen Umständen zu solchen Waffen greifen werden, es sei denn, der Gegner würde sie zuerst einsetzen.“

Amerikanische Armeekreise streben neuerdings an, den biologischen und chemischen Kampfmitteln zur Anerkennung als „konventionelle“ Waffen zu verhelfen und ihren Einsatz auch schon dann zu gewährleisten, wenn sie der Gegner noch nicht angewendet hat. Um dieses Recht der Sofortanwendung geht es. Auch auf russischer Seite sind alle Vorbereitungen für die biologische und chemische Kriegsführung getroffen. Jeder russischen Heeresinheit sind Spezialeinheiten für die chemisch-biologische Kriegsführung zugeteilt.

Generalleutnant A. G. Trudeau, der Chef des amerikanischen Heeresforschungsbüros und Entwicklungsamtes, erklärt: „Wir haben chemisch-biologische Munition in unseren Laboratorien, aber diese uns zur Verfügung stehenden Reserven sind noch sehr ungenügend, um einer russischen Offensive begegnen zu können.“ Das Ziel des amerikanischen Chemischen Corps ist es daher, ein wesentlich höheres Budget vom Kongreß genehmigt zu bekommen. Und dies war auch der Anlaß zu den Äußerungen der amerikanischen militärischen Experten vor diesem Kongreßausschuß, wie dies nach dem Spielregeln des amerikanischen Parlamentarismus üblich ist.

Der Stand der Vorbereitungen

Brigadier-General J. H. Rothschild, ein Ex-Offizier des Chemischen Corps erklärt, daß eine Unze, dies sind es 28 1/4 Gramm, der das sogenannte „Q“-Fieber erzeugenden Bakterien genügen würde, um 28 Milliarden Menschen zu infizieren. Sir Robert Watson-Watt, ein englischer Wissenschaftler, der in der Nähe von Toronto lebt, sagt, daß acht Unzen einer anderen Bakterienart, das sind 208 Gramm, in der Lage sind, jedes menschliche Leben auf der Erde zu vernichten.

Dieses sind die Maßstäbe und Dimensionen, in denen hier gedacht wird und die eine Vorstellung von dem Bild und dem Ausmaß der bakteriologisch-chemischen Kriegsführung vermitteln.

Aus verschiedenen Veröffentlichungen in amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschriften sickert langsam durch, welcher Art die biologisch-chemischen Waffen sind, die man vorbereitet hat. Walter Schneir und William R. McIntyre berichten in „Editorial Research Reports“, daß die USA im Fort Patrick im Staate Maryland vierzig Meilen nördlich von Washington folgende Krankheitsträger gelagert haben: Mouskitos mit Gelbfieber und Malaria infiziert, Fliegen mit Pest, Hausmücken mit Cholera, Milzbrand und Dysenterie, Milben mit Tularämie- und Colorado-Fieber infiziert. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß das Fort Patrick Laboratorien besitzt für die Zucht von Bakterien, die sich für die Verbreitung von Krankheiten eignen, und Gewächshäuser für die Entwicklung von Pflanzenkrankheiten. Robert W. Kastemeier, ein Abgcord-

netter der Demokratischen Partei der USA aus dem Wisconsin, berichtet über die Gefahren, welche die Arbeit in solchen Laboratorien mit sich bringe. Zwei Personen starben und 251 erkrankten durch ihre Tätigkeit in bakteriologischen Laboratorien; eine Person starb und 464 Personen erkrankten infolge ihrer Beschäftigung in den Gaslaboratorien.

Das amerikanische Heeresministerium hat diese Berichte bestätigt. Nach dem Bericht von Kastemeier traten folgende Erkrankungen bei Laboratoriumsangehörigen auf: Ein Fall von Pest, gemeldet vom US-Gesundheitsministerium, 60 Fälle von Brucellosis (eine heberhafte Tropenkrankheit), gemeldet von der „American Medical Association“, 62 Fälle von Tularämie, gemeldet in „Annals of Internal Medicine“, 12 Fälle Psittacosis (Papageienkrankheit), gemeldet in dem Mitteilungsblatt der „American Trudeau Society“, 22 Fälle von Q-Fieber, von denen auf einer Tagung dieser Gesellschaft berichtet wurde, 14 Fälle von Venezuelen Equine Encephallitis (Gehirnhautentzündung), berichtet im Journal der „American Medical Association“, 6 Fälle von Human Glanders (Rotzkrankheit), berichtet in den Annalen für Interne Medizin, 22 Fälle von Milzbrand, berichtet in dem Journal der „American Medical Association“, 6 Fälle von Shigellosis (eine Art Dysenterie), berichtet in dem Journal der „American Medical Association“. Dies zeigt die Opfer, die bereits im Frieden für die biologisch-chemische Kriegsführung gebracht werden mußten.

Weit mehr im Vordergrund der Diskussion stehen in den USA jene psycho-chemischen Kampfmittel, die dazu bestimmt sind, den Gegner entweder nur vorübergehend kampfunfähig zu machen oder aber, dies ist bei den sogenannten „Nerven“-Gasen der Fall, eine tödliche Wirkung zu erzeugen.

Die amerikanische Terminologie unterscheidet zwischen den sogenannten „off the rocks“-Gasen oder „madness“-Gasen, die vorübergehend das Bewußtsein der Menschen einschränken und verändern. Sie kennt dann weiter die sogenannten „on the floor“-Gase, die vorübergehend Blindheit, Taubheit oder Lähmung verursachen.

Der amerikanische General Cressy sagte während seiner Vernehmung vor dem Kongreßausschuß zu den Ausschußmitgliedern gewandt: „Wenn wir dies mit dem Kongreß machen würden (er meint damit das Operieren mit „madness“-Gasen), dann würden wahrscheinlich die Abgeordneten auf ihren Pulken heranzuziehen und kommunistische Reden halten.“ Hiermit ist die Wirkung der „madness“-Gase angedeutet, welche die normale Geistestätigkeit ausschalten und Gestesgestörtheit bewirken. Solche Gase waren noch vor sechs Jahren völlig unbekannt. Die meisten Experimente werden in den Heereslaboratorien an Hunden, Katzen, Mäusen und Affen ausgeführt. Von einem Experiment wurde vor dem Kongreßausschuß berichtet, bei dem eine Katze bei dem Anblick einer

Maus in Angst und Schrecken versetzt wurde. Aber auch an Menschen werden derartige Versuche unternommen. Freiwillige hierzu kommen aus dem Ohio-Staatszuchthaus, außerdem stellen sich junge Soldaten und Flugzeugpersonal zur Verfügung. Dr. van Sim, der Chef der klinischen Forschungsstelle der Laboratorien für chemische Kriegsführung, hat sich selbst zu psycho-chemischen Versuchen zur Verfügung gestellt.

Cressy beschrieb bei seiner Vernehmung diese Versuche. Vor dem Experiment werden die Versuchspersonen zunächst isoliert und es wird ihnen der genaue Hergang des Experiments erklärt und sie werden darauf hingewiesen, in welcher Weise ihre Reaktionen während des Experiments wissenschaftlich beobachtet und registriert werden. Die Erinnerung nach den Versuchen sei bei den Versuchspersonen verschieden; manche wüßten überhaupt nichts mehr, manche hätten nur verschwommene Erinnerungen und manche erinnerten sich sehr deutlich an den ganzen Hergang.

Über den Einsatz von psycho-chemischen Kampfmitteln sagte General Cressy vor dem Kongreßausschuß folgendes: „Diese neuen psycho-chemischen Mittel eröffnen eine neue Perspektive im Hinblick auf die Überwältigung von Menschen durch Gewalt ohne das Erfordernis tödlicher Effekte. Es bleibt natürlich das Erfordernis, die so kampfunfähig gemachten Menschen durch Truppen zu überwältigen. Eine solche Methode würde es dem Soldaten gestatten, fremde Gebiete zu besetzen, ohne daß dabei auf ihn geschossen würde.“ „Ich glaube“, so fährt der General fort, „daß die Zukunft auf dem Gebiet der psycho-chemischen Kriegsführung liegt, vorausgesetzt, daß genügend Anstrengungen auf diesem Gebiet unternommen werden.“ Das Chemische Corps ist der Ansicht, daß eine chemische Kriegsführung weit humaner sein kann als es eine frühere Kriegsführung war.

Der jetzige Chef des amerikanischen Chemischen Corps, Generalmajor Marshall Stubbs, äußert sich folgendermaßen: „Diese Kampfmittel sind so wertvoll und nützlich, erstens, weil sie wie Nebel einen Gebietstreifen überziehen und dabei sämtliche Erdwellen und Löcher eindecken. Sie erfassen somit alle diejenigen, die den Einwirkungen von Explosions- und sonstigen Waffen entgangen sind.“

Zweitens gestattet die chemische und bakteriologische Kriegsführung eine große Staffelform und Variation in den zu erzielenden Wirkungen, vom hochgiftigen, tödlichen Gas bis hinunter zum milden, nur vorübergehend kampfunfähig machenden. Dies erlaubt eine Flexibilität, die den nuklearen Explosivstoffen unbekannt ist.

Drittens können die Wirkungen der chemischen und biologischen Kriegsführung auf die kämpfende Truppe selbst beschränkt bleiben. Sie können hochwirksam gegen dieselbe sein, brauchen sich aber nicht unbedingt gegen die Zivilbevölkerung zu richten.“

Schließlich meint Stubbs, daß der materielle Gesamtaufwand bei der chemischen und biologischen Kriegsführung im Hinblick auf die erzielten Wirkungen nur verhältnismäßig gering sei. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß sich die Kosten der chemisch-biologischen Kriegsführung auf nur ein Zwanzigstel der Nuklearkriegsführung belaufen.

Über die Wirkung der tödlichen Nervengase befragt, äußert sich General Cressy vor dem Kongreßausschuß folgendermaßen:

„Im Körper des Menschen befindet sich ein bestimmter Stoff, den man Cholinesterase nennt, der die Weiterleitung von Impulsen von Nerv zu Nerv bewirkt und ermöglicht. Das Nervengas ist ein Anticholinesterase. Es stoppt die Produktion dieses Körperstoffes Cholinesterase so, daß die Ganglien austrocknen und keine Vermittlung der Nervennimpulse mehr stattfinden kann. So zum Beispiel, wenn Sie an diesem Arm einen Impuls irgendwelcher Art haben, der gerne weitergeleitet sein möchte, dies aber nun nicht mehr möglich ist. Dieser Zustand ertaßt bald den ganzen Körper. Wenn er dann auch die Herzgegend ertaßt, so zieht sich das Herz zusammen und hört auf zu arbeiten... Auf diese Weise wird das gesamte Nervensystem Ihres Körpers außer Funktion gesetzt.“

Wie kommen wir in der Abrüstung weiter?

Aus all diesem wird klar, daß mit den jetzigen Methoden der internationalen Politik und den Macht- und Entscheidungskämpfen im Rahmen der internationalen Gremien und Konferenzen diese für das Leben der Menschheit so vitalen Fragen der Abrüstung und Friedenssicherung schwerlich gelöst werden können, so verdienstlich es auch ist, daß sich im Februar dieses Jahres der kanadische Premierminister Diefenbaker für das Verbot der Herstellung sowie des Einsatzes chemischer und bakteriologischer Kampfstoffe eingesetzt hat. Es sind die in der Gegenwart in den Menschen lebenden und in der Politik der Staaten sich äußernden brutalen, egoistischen Machtsinstinkte, die als treibende Kraft hinter all diesen Versuchen stehen. Diesem verwilderten Instinkte steht ein kraftloses intellektuelles Denken gegenüber, das nicht mehr die Kraft hat, die Instinkte zu zügeln, sondern sich lediglich zu Dienstleistungen mißbrauchen läßt. Die drohende Barbarei, der die Menschheit entgegensteht, läßt sich auch durch den Zivilisationskomfort nicht verdecken. Der Materialismus, der das seelische Leben in West und Ost vergiftet hat, trägt nunmehr seine entsetzlichen Früchte.

Lösungen für ein vertrauensvolles Zusammenleben der Menschen werden sich erst ergeben, wenn das Erkenntnisleben der Menschheit, wenn die Seele des einzelnen Menschen sich wieder an eine reale geistige Welt anschließen kann, aus der ihm soziale Impulse zufließen und aus der heraus sich ihm ein neues Daseinsziel ergibt. Frieden gründet auf Vertrauen. Dieses gilt es den Vernichtungszielen entgegenzusetzen.

Albert Haas

Die unterentwickelten Völker, ein Weltproblem

Wo müssen die Hilfen einsetzen?

I.

Wenn man die auf der Erde lebende Menschheit als Ganzes betrachtet, drängt sich die Frage auf, welcher Art das Prinzip sein mag, das ihr Zusammenleben regelt. Es ist leicht einzusehen, daß in der Ordnung der Menschheit über die Erde nirgends Zufall und Regellosigkeit herrschen. In der Anordnung der gleichzeitig die Erde bevölkernden Menschheit waltet vielmehr ein geistig-soziales Gesetz. Dieses Gesetz läßt sich äußerlich formulieren als das Prinzip einer grundsätzlichen Ungleichheit aller Glieder und Teile bis in die letzten Einzelheiten hinein. Nicht nur gibt es auch nur einen einzigen Menschen, welcher einem anderen in dem Maße gleich wäre, wie die Pflanzen derselben Art einander gleichen, sondern es sind auch die Völker und Teilgruppen von Völkern grundverschieden voneinander. Sie sind sogar in einem solchen Maße verschieden, daß diese Verschiedenheiten die Bedeutung von Gegensätzen erlangen, die sich bald hier, bald da zu Gegnerschaften zuspitzen. Schon die Art, wie die Völker über die Erdoberfläche räumlich angeordnet sind, bildet die Ursache von tiefgreifenden Ungleichheiten. Da gibt es Völker, die in steinigen Gebirgen wohnen und kriegerisch veranlagt sind, dann solche, die in fruchtbaren Ebenen leben und friedlich Ackerbau treiben, dann wieder solche, die auf Inseln und an Meeresküsten wohnen und in Handel und Schifffahrt sich ausbreiten wollen. Alle diese äußeren Lebensbedingungen werden zu Formkräften, die große Ungleichheiten in den Lebensstilen und Charakteranlagen der Völker bewirken. Noch tiefer reichend sind jedoch jene Völkerunterschiede, welche durch die verschiedenen seelischen Entwicklungsstufen der einzelnen Völker bedingt sind.

Rassenbedingte Völkerunterschiede

Aber auch die verschiedenen biologischen Differenzierungen spielen eine große Rolle. Solche prägen sich äußerlich schon in der verschiedenen Hautfarbe der Erdbevölkerungen aus, der die besonderen Rassenangehörigen entsprechen. Sinnvoll ist die Erdmenschheit in dieser Beziehung über die Erde verteilt. Die Abstufungen in der Hautfarbe: schwarz, braun, gelb, rot, weiß repräsentieren

zugleich Unterschiede menschlicher Entwicklungsstufen und menschlicher Eigenschaften. Die schwarzen Rassen, welche Afrika bevölkern, bringen insbesondere die Kräfte des kindlichen Wesens zum Ausdruck; in den gelben und bräunlichen Rassen, also den Mongolen und Indern, die den Süden und Osten Asiens bevölkern, prägen sich mehr die späteren Jugendmerkmale aus; in der weißen Rasse, die in Europa ihren ursprünglichen Sitz hat, sind solche Kräfte wirksam, die dem gereiften späteren Lebensalter der Menschen zukommen. Die aussterbenden indischen Rassen verkörpern hingegen das Greisenalter. Offensichtlich ist nun die weiße Rasse die am weitesten vorgeschrittene Rasse, was die in ihr liegenden Möglichkeiten betrifft. Das kann jedoch keineswegs als eine Bevorzugung der in ihr verkörperten Menschen gelten, weil alle Menschen in ihren verschiedenen Erdverkörperungen durch die verschiedenen Rassen durchgehen. Jede der verschiedenen Rassen bietet den Menschen, die in ihnen geboren werden, gewisse Entwicklungsmöglichkeiten, die in der Regel einseitig sind. Die auf diese Weise begründeten Entwicklungsunterschiede beziehen sich nicht auf die äußeren körperlichen Kräfte und körperlichen Geschicklichkeiten. Die sogenannten „primitiven“ Völker gehören niederen Rassen an, die ihr Dasein in Formen durchleben, die von den höheren Rassen längst überholt sind.

Von der in Europa beherrschten weißen Rasse sind die modernen Kulturimpulse schon vor Beginn unserer Zeitrechnung ausgegangen. Die weiße Rasse gab Entwicklungsmöglichkeiten, welche die der anderen Rassen übertrafen. Aber sie kommen nur dann zur Geltung, wenn die in ihr verkörperten Menschen die großen Möglichkeiten, die ihnen die rassische Körperstruktur gibt, wahrnehmen und ausbilden. Die besonderen Fähigkeiten, zu denen die weiße oder arische Rasse veranlagt ist, bestehen in der Kraft des selbstständigen Denkens und des persönlich verantwortlichen Wollens. Diese beiden Kräfte sind zu Trägern der Menschheitsfortschritte in neuerer Zeit geworden. Was jedoch die moralischen Qualitäten der Menschen und Völker betrifft, so kann man sagen, daß diese nicht von

der Rasse abhängen. Das alle anderen Rassen übertreffende fortschrittliche Wesen der weißen Rasse hängt mit der geschichtlichen Mission zusammen, die jedes einzelne Menschwesen in das Zentrum ihrer Persönlichkeit stellen und zur vollen Bewußtheit ihres Ichs führen möchte. Diese Stufe ist bei der christianisierten Bevölkerung Europas und ihren Ausstrahlungen nach dem Westen stärker und innerlicher erreicht als bei den Völkern der übrigen Menschheit. Die Neger besitzen z. B. als Rasse ein nur gering ausgebildetes Ichgefühl. Die asiatische Bevölkerung, die Vertreter der gelben und braunen Rasse, sind von einem mehr passiven, traumhaften Ichbewußtsein erfüllt. Was in letzter Zeit in den asiatischen und afrikanischen Völkern als Wille zur Selbständigwerdung keimt, ist nicht der Ausfluß von Rassenkräften, sondern von neuen geistigen Impulsen höherer Art, welche die Rassenunterschiede überwinden wollen. Das ist gerade das, was in der Richtung des Zeitgeistes liegt: die Rassencharaktere durch seelisch-geistige Persönlichkeitskräfte zu überwinden. Man kann erkennen, daß die in den niederen Rassen verkörperten Menschen sich jetzt anschicken, in die Völkerselbständigkeit ihres persönlichen Wesens einzutreten und damit den Weg zu beschreiten, auf welchem ihnen die weiße Rasse schon seit Jahrhunderten vorgeschritten ist.

Die Mission der weißen Rasse

Die neuzeitliche Kultur ist von Europa ausgegangen, nacheinander von den romanischen Völkern, von den Angelsachsen und den auf dem mitteleuropäischen Territorium lebenden germanischen Stämmen. Die Angelsachsen haben große Teile der Erdoberfläche kolonisiert oder bestetelt und dorthin die von ihnen entwickelte materielle Kultur in den Formen der kapitalistischen Wirtschaft getragen. In Nordamerika haben sie das ganze Territorium besiedelt, die rote Rasse, die Indianer, die allerdings in sich eine sterbende Tendenz trug, ausgerottet und deren Ueberbleibsel in Reservaten stillgelegt. In Nordamerika wurde die in der Wirtschaft gründende materielle Erdkultur am stärksten ausgebildet. In ihr wurde die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte zum Hauptinhalt aller menschlichen Betätigung. In

Für eine Dienstpflicht für Mädchen
hat sich der Präsident des Roten Kreuzes,
Dr. Waitz, ausgesprochen; im Zeitalter
der Gleichberechtigung kann nach
Ansicht von Waitz eine dem Wehrdienst
für junge Männer entsprechende Dienst-
pflicht eingeführt werden.
zeit der Mädchen eingeführt werden.

ED 718-14-
141

FR

DRK-Präsident für weibliche Dienstpflicht

mö. BONN, 4. Mai (Eig. Bericht). Der Prä-
sident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr.
Waiz, hat sich auf der Jahrestagung des
Verbandes der Deutschen Mütterhäuser vom
Roten Kreuz dafür ausgesprochen, eine Dienst-
pflicht für junge Mädchen einzuführen. Im
Zeitalter der Gleichberechtigung könne nach
Ansicht von Waiz eine derartige, dem Wehr-
dienst für junge Männer entsprechende Dienst-
zeit der Mädchen eingeführt werden.

7/5.60

Häuser

für „Koubale“

→ a. fröhe Koubale-Bericht Prüfung
nehmen in. mittel. kupperder
Einführung Brauche in. runden
zur Mitgliedschaft zu bewegen

1940 wird erfasst

JPU: Die Wehrpflichtigen des Ge-
schlechts 1940 sollen in der Zeit vom 1.
bis zum 15. Juli für den Wehrdienst erfasst

FR

7/5.60



7/5.60

→ somit zum Anlass nehmen
Hilfen dieses und anderen Tätigkeiten
uns zügiger zu machen

Orts- / Ferngespräch / Telegramm

von / nach

Fernsprecher Nr. _____

Kosten *DM* _____

aufgenommen / gesprochen von _____

Inhalt:

Für eine Dienstpflicht für Mädchen

In Sachen:

hat sich der Präsident des Roten Kreuzes, Dr. Waitz, ausgesprochen; im Zeitalter der Gleichberechtigung kann nach Ansicht von Waitz eine dem Wehrdienst für junge Männer entsprechende Dienstpflicht eingeführt werden.

zeit der Mädchen eingeführt werden.



macel filio inno mistelied

Junges Ensemble, Frankfurt/M., Beethovenstr. 50

gänger 4/5 Zi.

ED 718-14-142

Mannner.

Bitte für ein was von
Tausende in einem neuen
Preis für Kontakte bewahrt
werden kann
Bitte Rücksprache
Zi. 14/5.

NO



LASHANE STEEL

Sanitär- und
Heizungs-
Technik

14.-22. MAI 1960



FACHAUSSTELLUNG

Sanitär- und
Heizungs-
Technik

14.-22. MAI 1960



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sehr verehrter, lieber Theaterfreund!

Mit diesem Brief übersenden wir Ihnen einen papierenen Baustein, der Sie zu nichts verpflichtet . . .

"Wozu soll mich ein Baustein schon verpflichten?" - werden Sie sich fragen, "so ein Baustein kostet noch nicht mal einen Pfennig!" - Na, und ob er verpflichtet! Zum Bauen nämlich! Ein schiefhängendes Bild reizt zum Geraderücken, und Bausteine haben eben auch so eine Art von Aufforderungscharakter.

Vielleicht haben Sie im letzten Jahr etwas von unserem "Theater am Opernplatz" gehört. Leider existiert es nicht mehr. Vorigen Sommer mußte es seine Pforten schließen. Und bestimmt wissen Sie, daß Theater, die einen gehaltvollen Spielplan anstreben, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Unser "Theater am Opernplatz" erfreute sich leider keiner Unterstützung. Es war ein Privattheater, das versuchte, in unserer Stadt eine Lücke zu schließen. Zwischen den großen Städtischen Bühnen und den kleineren Unterhaltungstheatern wollte es jene Stücke zur Geltung bringen, die nur in dem intimen Rahmen einer geistig aufgeschlossenen Atmosphäre möglich sind. Wir suchten Diskussion und Tuchfühlung mit unseren Gästen. Auch heute noch! Als "Junges Ensemble" leben wir weiter und suchen einen geeigneten Aufführungsraum.

Es hat sich nicht nur in Frankfurt gezeigt, daß ein Theater unserer Art nur dann lebensfähig sein kann, wenn es ihm gelingt, eine kleine Gemeinde um sich zu scharen, die sich persönlich um das Wohl ihres Theaters kümmert.

Auf der Suche nach solchen persönlichen Freunden verschicken wir unsere Bausteine, die Sie selbstverständlich in den Papierkorb werfen müssen, wenn sie keinen Aufforderungscharakter für Sie besitzen.

Mit ergebenem Gruß

Ihr
J u n g e s E n s e m b l e

Dr. J. F. F. F.

Vorläufige Postadresse:

Junges Ensemble
Frankfurt/Main
Beethovenstr. 50

3745-14-113

Verband der
Kriegsdienstverweigerer
z.Hd. Herrn Zimmermann

F r a n k f u r t / M.
Mainzer Ldstr. 239

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Für das "Junge Ensemble" in Frankfurt/M. möchte ich einen

B A U S T E I N

in Wert von DM

(in Worten: DM)

erwerben. Mein Anerbieten kann ich jederzeit widerrufen.

Frankfurt/M., den

.
.
.

(Die Bausteinaktion steht unter notarieller Aufsicht. Sie erhalten sofort weiteren Bescheid, sobald uns Ihre freundliche Antwort vorliegt.)

Hier abschneiden! Oberen Teil bitte einsenden!

Lieber Theaterfreund!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre großzügige Spende, die Sie übrigens von der Steuer absetzen können.

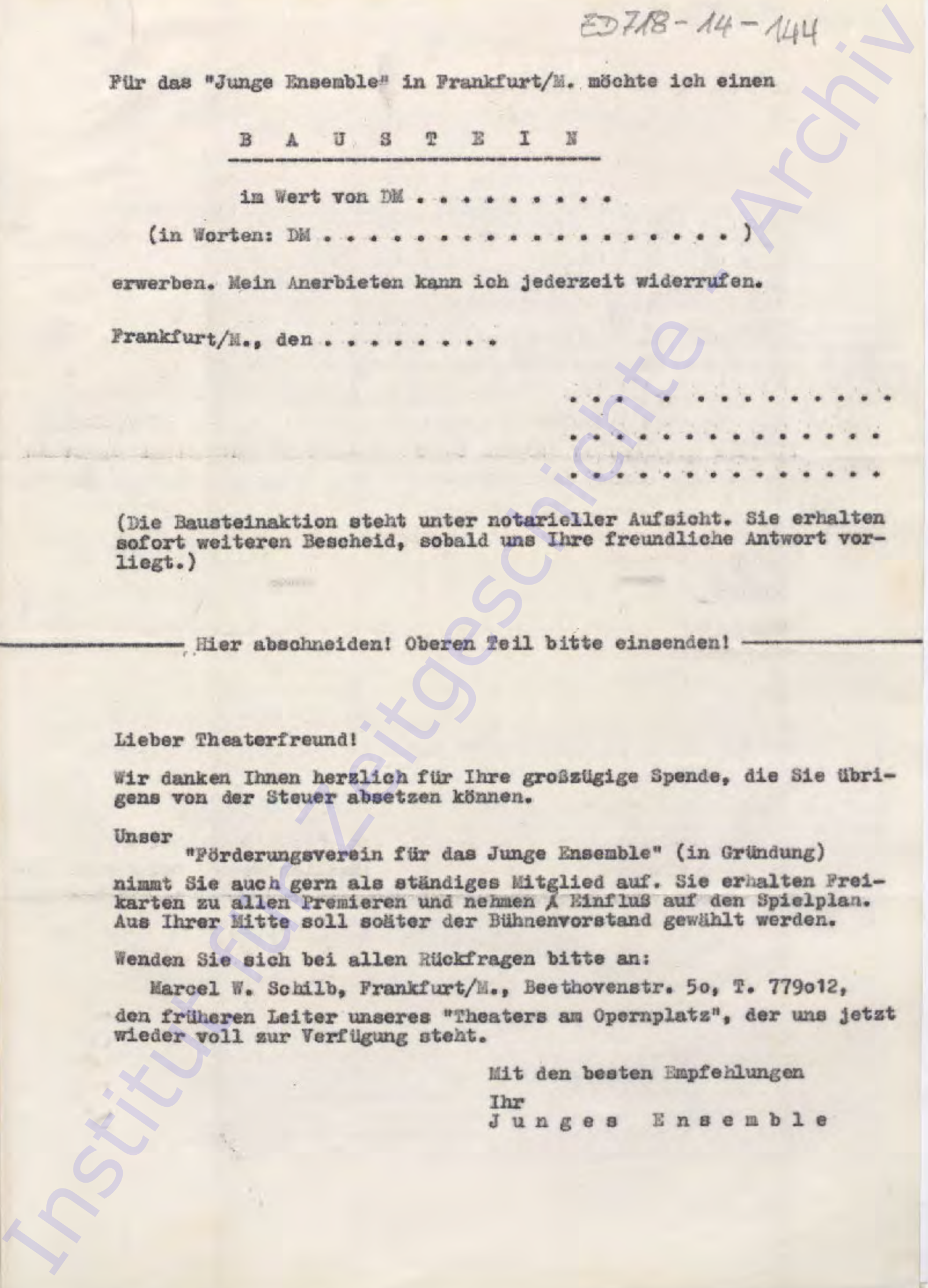
Unser "Förderungsverein für das Junge Ensemble" (in Gründung) nimmt Sie auch gern als ständiges Mitglied auf. Sie erhalten Freikarten zu allen Premieren und nehmen \wedge Einfluss auf den Spielplan. Aus Ihrer Mitte soll später der Bühnenvorstand gewählt werden.

Wenden Sie sich bei allen Rückfragen bitte an:

Marcel W. Schilb, Frankfurt/M., Beethovenstr. 50, T. 779012, den früheren Leiter unseres "Theaters am Opernplatz", der uns jetzt wieder voll zur Verfügung steht.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr
J u n g e s E n s e m b l e



Pressestimmen

zu Aufführungen des "Theaters am Opernplatz":

"Mörder im Zuschauerraum", Einmannstück von Pedro Bloch

. dieser Effekt ist nicht neu - hier allerdings nutzte der Regisseur und Schauspieler Marcel Schilb die - auch räumlich begünstigte - Gelegenheit mit äußerster Konsequenz! Marcel Schilb entledigte sich seiner Aufgabe, nicht nur anderthalb Stunden allein theater-spielen, sondern auch noch das Publikum zum Partner der Handlung machen zu müssen, mit Bravour Die Dekoration verdient ein Sonderlob! Mit den zur Verfügung stehenden, bescheidenen Mitteln war ein Bühnenbild (Marcel Schilb) geschaffen worden, das sich wohltuend zwischen allzu großem Realismus und allzu extremer Illusion bewegte . . .

(Frankfurter Allgemeine v. 8.5.59)

. . . . ein herzhaftes Kabinettstück des nimmermüden Hausherrn!

(Frankf. Neue Presse v. 8.5.59)

"Der Tor und der Tod" v. Hofmannsthal

. . . . Hausherr Marcel W. Schilb läßt Hugo v. Hofmannsthals "Tor und Tod" zu einem bedeutenden Erlebnis werden Der Tor Claudio . . . ist eine Rolle, die Marcel Schilb mit fesselnder Eindringlichkeit zu gestalten wußte - faszinierend im Wort, sparsam in den Gesten, einfach hervorragend! Heinrich Konietzny, Saarbrücken, hatte eigens für die Frankfurter ~~Inszernierung~~ Inszenierung eine Bühnenmusik geschrieben, die sich in die schattenhaft-gespensische Bildfolge wirkungsvoll einfügte. Es war ein großer Abend, bemerkenswert vor allem der Einsatz des ganzen Ensembles bis zur kleinsten, feinsten Nuance hin . . .

"Braut von Messina" von Schiller

Veit Relin . . . entwaffnete den Skeptiker, der mit leisen . . . Zweifel davon gehört hatte, daß Relin den Momenten der Aktualitätsbezogenheit besondere Aufmerksamkeit zugewandt hatte . . . Das ganze Ensemble war beteiligt an der ungemein packenden, sprachlich hervorragend ausgefeilten Aufführung, die deutlich genug bewiesen hat, das das "Theater am Opernplatz" bisher hielt, was es versprochen hat . . .

(abendpost v. 1.4.59)

Anmerkung

Kriegsbericht für Koubakke?
Sitzung hatte mit einem Zigeuner Kontakt
Kontakt evtl. mit ihm wegen
einem Briefwechsel sprechen 6/4 75

Archiv

Sie wollen keine Bürger zweiter Klasse sein

In Frankfurt wurde ein Zentralkomitee der Zigeuner für das gesamte Bundesgebiet gegründet

Von Volkmar Hoffmann

ED 718-14-148

Das kombinierte Wohn-Speise-Zimmer des Frankfurter Textilhändlers Walter Strauß in der Seilerstraße 33 hat berechnete Aussicht, in die Geschichte eines jahrhundertalten Volksstammes einzugehen. Unter Assistenz des „Verbandes für Freiheit und Menschenwürde e. V.“ sowie von zwei versierten Juristen und nach ziemlich temperamentvoller Diskussion brachten 40 Zigeuner — Repräsentanten verschiedener Sippen — aus Frankfurt, Hamburg, Hannover und Worms dieser Tage zuwege, was in der langen und bewegten Geschichte ihrer individualistischen Verfahren noch niemals geglickelt war: den Zusammenschluß zu einer bundesdeutschen Organisation. Die vierzig Versammelten gründeten das „Zentralkomitee der Zigeuner“ (ZdZ) und konnten sich sogar auf eine umfangreiche Zwölf-Paragrafen-Satzung mit 30 Punkten einigen.

Dieser für den Nichtkenner zigeunerischer Gegenwart in Deutschland fast revolutionäre Beschluß in Walter Straußens Wohnung erschien dem Gros der Anwesenden noch nicht einmal als Bruch mit uralter Tradition. Die Technik und der Abschied vom Pferd — die deutschen Zigeuner gingen noch in den dreißiger Jahren überwiegend dem ambulanten Handwerk und Pferdehandel nach — sowie die Fessel moderner Verwaltung förderten in ihnen nach dem Zweiten Weltkrieg sehr bald den Drang, das mit einem PS bespannte Wohnvehikel los- und statt dessen irgendwo sesshaft zu werden. Tatsächlich befindet sich nur noch etwa ein Prozent der heute in der Bundesrepublik lebenden knapp 30 000 Zigeuner mit Familie und Sack und Pack auf beschwerlicher Wanderschaft. Die Masse verließ die endlose Straße und bemüht sich um gesellschaftliche Eingliederung.

„Ohne Verein, in dem wir uns zusammenschließen, wird das nie gelingen“, erläutern die ZdZ-Vorstandsmitglieder Strauß und Wilhelm Weiß die Gründung des Verbandes. Der Katalog ihrer dringendsten Wünsche ist in Paragraph 2 der Vereinssatzung niedergelegt. Sie fordern: Gleichstellung aller in Deutschland lebenden Zigeuner mit den anderen deutschen Staatsangehörigen; Zuerken-

nung der deutschen Staatsangehörigkeit an alle in Deutschland lebenden und vom NS-Regime verfolgten Zigeuner sowie deren Angehörigen; beschleunigte und gerechte Wiedergutmachung; menschenwürdige Unterkünfte; die Beseitigung diskriminierender Zigeuner-Zentralstellen und schließlich die Pflege des Andenkens der in den Konzentrationslagern gemordeten Zigeuner.

Etwa 90 Prozent der im früheren Reichsgebiet lebenden 40 000 Zigeuner fanden in Auschwitz, Mauthausen und anderen Lagern ein grausames Ende. Stammweise wurden sie in die großen Vernichtungslager eingeliefert und nach dem 1. März 1943 vergast.

Welchen Ton manche Behörden beim Umgang mit Zigeunern für angemessen halten, zeigt ein vom 4. März 1960 datiertes Schreiben des Dr. Brandhuber vom Bayerischen Landesentschädigungsamt an die 64jährige Lena Zenz bei Frankfurt. Nach einigen Mühen hatte das Ordnungsamt der Stadt Hannover — Aktenzeichen 06-11 Schm. — ermittelt und am 21. 12. 1959 der ehemaligen Auschwitz-Insassin Zenz bescheinigt, daß für ihren 1867 geborenen Vater Albert und dessen Ehefrau Anna geb. Müller „in unseren Unterlagen die Staatsangehörigkeit ‚Deutsch‘ eingetragen ist“. Obwohl auch Lena Zenz nie eine andere Staatsangehörigkeit besaß und laut Reisepaß als Deutsche anerkannt ist, teilte Dr. Brandhuber ihr mit, sie besitze keine Ansprüche auf Soforthilfe, „schon deswegen, weil Sie als sog. Rom-Zigeunerin nicht deutscher Volkszugehörigkeit sind“.

Der Frankfurter Rechtsanwalt Adolf F. Krzemien, Justiziar und Vorstandsmitglied der Dachorganisation, glaubt jedoch, daß solche Mißhelligkeiten nicht allein den Behörden zur Last zu legen sind. Ein Menschenschlag, seit Generationen an ruheloses Umherziehen gewöhnt, vermag sich nicht in wenigen Jahren den Gepflogenheiten einer hochentwickelten Bürokratie anzupassen. Dem Umgang mit komplizierten Formularen, mit Aktenzeichen und Urkunden stehen die heute noch zum großen Teil des Lesens und Schreibens unkundigen Zigeuner oft hilflos gegenüber.

Als Beweis ihrer stillschweigenden Eingruppierung als Bürger zweiter Klasse — Walter Strauß: „Man diskriminiert uns fast schon wieder wie zu Hitlers Zeiten!“ — sehen sie die Wiedergutmachungspraxis an. Nach zwei — oft kritisierten — Entscheidungen des Bundesgerichtshofes vom 7. Januar 1956 und 27. Mai 1959 gelten die von Himmler im April 1940 befohlenen Zigeunerdeportationen aus den Bereichen Hamburg, Bremen, Köln, Düsseldorf, Hannover, Stuttgart und Frankfurt am Main in bewachte Lager in Polen als legale Maßnahme der Sicherheitspolizei, die nicht entschädigungspflichtig ist. Eine Wiedergutmachung wird Zigeunern erst ab 1. 3. 1943, dem Beginn der Himmlerschen Vernichtungsaktion und unabhängig von der vorherigen Haftdauer zuerkannt.

Die jüngere Generation der sesshaften Zigeuner hat sich schon weitgehend den neuen Verhältnissen angepaßt. Die Kinder sprechen in vielen Fällen schon nicht mehr als Zweitsprache das uralte Romani. Sie verspüren zum großen Teil auch nicht das Bedürfnis, wie ihre Väter und Ahnen als Händler — heute überwiegend mit Teppichen und Textilien —, ihr Brot zu verdienen.

Beim Gros der deutschen Stammesgenossen geht der Trend zur Kleinfamilie, zur sauberen und behaglichen Häuslichkeit. Dem Willen zur Eingliederung stellt sich jedoch ein besonderes Hemmnis entgegen: die Wohnungsfrage. Viele leben — zwar sauber, aber elend untergebracht — in kleinen Abstellräumen oder einer winzigen früheren Werkstatt zu vier bis sechs Personen. Den Wohnungsämtern ist dieses Elend bekannt, aber sie können nur schwer etwas dagegen tun.

Um solche Vorurteile und das alte deutsche Zigeuner-Trauma abzubauen, wurde jetzt das Zentralkomitee gegründet. Ein Verbandsorgan, das seine Mitglieder über den Zweck des Vereins und alle Maßnahmen unterrichtet, gedenken sich die Zigeuner nicht zuzulegen. „Unsere Leute können det ja doch nicht lesen“, berichtigt Vorstandsmitglied Walter Weiß. „Der Nachrichtendienst von Mund zu Mund quer durch die Bundesrepublik klappt bei uns nach wie vor schnell und bestens.“

Institut

Prozess
Wichtig für die Kontakte unter einem
gegenseitigen Respekt
für die "Verständigung"
Bitte mit ein
einmal darüber
sprechen
30/3 Jr

Für die Hungernden

Ein Drittel der Menschheit ist unterernährt. 800 Millionen müssen ein ganzes Jahr lang mit dem auskommen, was bei uns für Kleidung und Nahrung gerade für einen Monat ausreicht. 30 bis 40 Millionen Menschen sind jedes Jahr vom Hungertod bedroht. Ein Drittel der Erdbevölkerung, darunter im wesentlichen alle Christen, verfügt über 85 Prozent des Welt-einkommens, das zweite Drittel über etwa 10 Prozent, das letzte Drittel über etwa 5 Prozent. Daß die ungezählten Millionen, welche kaum eine einzige ausreichende Mahlzeit am Tage haben, zu einem selbständigen, menschenwürdigen Dasein kommen, wird in den nächsten Jahrzehnten Schicksalsfrage eines neuen Weltzeitalters, Weltaufgabe Nummer 1 für alle Völker sein.

ED 718-14-147

Erdteile und Völker sind heute miteinander in Verbindung und aufeinander angewiesen, wie nie vorher. Dadurch sind wir, die wir uns dreimal am Tage sättigen können, jenen unzähligen darbenenden Mitmenschen Nächste wie einem Nachbarn und Weggenossen im eigenen Volk. Von unserer Gesinnung wird es mit abhängen, daß bei Lösung der Weltaufgabe, welche die satten Völker an den hungernden Brudervölkern haben, nicht Machtstreben und politischer Wettstreit die Oberhand gewinnen.

Gesinnung aber erweist sich durch die Tat, und nur wo sie beharrlich geschieht, vermag sie etwas auszurichten. Die Caritas Internationalis, der Weltrat der Kirchen, die Vereinten Nationen haben sich ans Werk gemacht. Die Gemeinden ganzer großer Kirchengebiete geben das Erntedankfestopfer oder eine andere große Festkollekte alljährlich für die Hungernden der Erde. Aber ein einziges solches Zeichen im Jahr ist nicht genug. Wir bitten alle, die mit uns den Ruf hören, für die Hungernden ein regelmäßiges Opfer zu bringen. Es darf nicht nur ein Almosen sein. Die zu neuem Selbstbewußtsein erwachten, im raschen sozialen Umbruch begriffenen Völker öffnen sich unserer Teilnahme nur, wenn sie eine wirkliche Solidarität verspüren.

So haben sich nach dem Vorbild der englischen Miss-a-Meal-Bewegung im August 1957 in Berlin und von dort aus vielfach in Deutschland Menschen zu einem zeichenhaften Opfer zusammengefunden, welches zu den farbigen Menschenbrüdern in den Gebieten raschen sozialen Umbruchs eine Brücke der Solidarität geschlagen hat.

über den aus weiches bezeichnen
Pfarrer Jörnemanns Stollberg

als Haakt
als Arbeit!
hingegen
des Völk.
Fonds
1950.
Verminderung
des Betrags
mit dieser
als kirchlichen
"empfangen"
würde!

Insti

Einmal in der Woche verzichten wir auf eine Mahlzeit oder halten sie in besonders bescheidener Weise. Zu dieser Zeit gedenken wir der Mitmenschen, die in Leid und Entbehrung leben. Für sie sammeln wir, was wir durch Verzicht auf eine Hauptmahlzeit ersparen. So sind wir schon zu Tausenden untereinander und mit den unsagbar elenden Menschenbrüdern in der Ferne durch einen stetigen Strom der Teilnahme und Liebe verbunden. Das Opfer wird nicht anonym verteilt, sondern an bestimmte Menschen und Menschengruppen zur Linderung dringender Not oder zur Erschließung eigener Hilfsquellen für ein menschenwürdiges Dasein gegeben. Darüber wird laufend berichtet. Freunde in Afrika, Indien, Ostasien, Indonesien, Südamerika stehen uns aus unmittelbarer Anschauung und Erfahrung für gewissenhafte Verteilung ein.

Wir haben erfahren, daß tatbereite, beharrliche Liebe heilt, schöpferisch ist und das Unmögliche vermag. Sie ist Gott sei Dank nicht weniger ansteckend als Zorn und Haß. Darum bitten wir jeden, den der Aufruf erreicht:

Reihe Dich ein! Verbinde Dich mit den Hungernden durch ein echtes Opfer, indem Du mit uns am Freitag oder an einem anderen Tag jeder Woche auf eine Mahlzeit verzichtest, das Ersparte für die Bedürftigen spendest und ihrer fürbittend gedenkst!

Aktionsgemeinschaft für die Hungernden der Erde

*

Sammlungsberechtigter Veranstalter: Präses Dr. Lothar Kreyssig, Berlin-Charlottenburg, Jebensstraße 3, Kirchenkanzlei, in Gemeinschaft mit Innerer Mission und Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berliner Stelle. Sammlungsgenehmigung des Polizeipräsidenten in Berlin vom 15. Mai 1957, V 1578/57.

*

Postscheckkonto: „Für die Hungernden“, Berlin-Charlottenburg 2, Berlin West Konto Nr. 4006.

Bankkonto: „Für die Hungernden“ bei der Berliner Disconto-Bank AG, Depositenkasse T, Konto Nr. 528000.

ED 718 - 14 - 148

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Re-
dak-
tion

ED 718-14-149

**DIEUNST
DIENST**

Moderne
Nachrichtenübermittlung
Schnellste Auswertung
Objektive Information
Verlag DAS JUNGE WORT



Eilige Presse-Drucksache!

*für KONTAKTE-
Arbeiten!*

**DIEUNST
DIENST**

DEUTSCHER UND INTERNATIONALER
JUGENDINFORMATIONSDIENST

Redaktion: 62 Wiesbaden, Rheinstraße 104

Herrn
Horst Maurer
Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI e.V.

6000 Frankfurt 28
Am Ruhstein 43 II

1703:

DAS Abzeichen
des Pazifisten!

1901:

(Enthält 1102, 1201, 1301,
5x 1303, und andere

~~5x~~ 1305, 1306, 7301)

— zum Weitergeben ¹⁹⁰²₁₉₀₃
an interessierte Bekannte!

6102:

Enthält auch Ausschnitt
o ferner Vertrag v. 1914

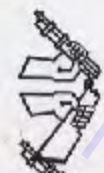
bei größeren Mengen
~~ab 10 St.~~ Sonderpreis!

6401

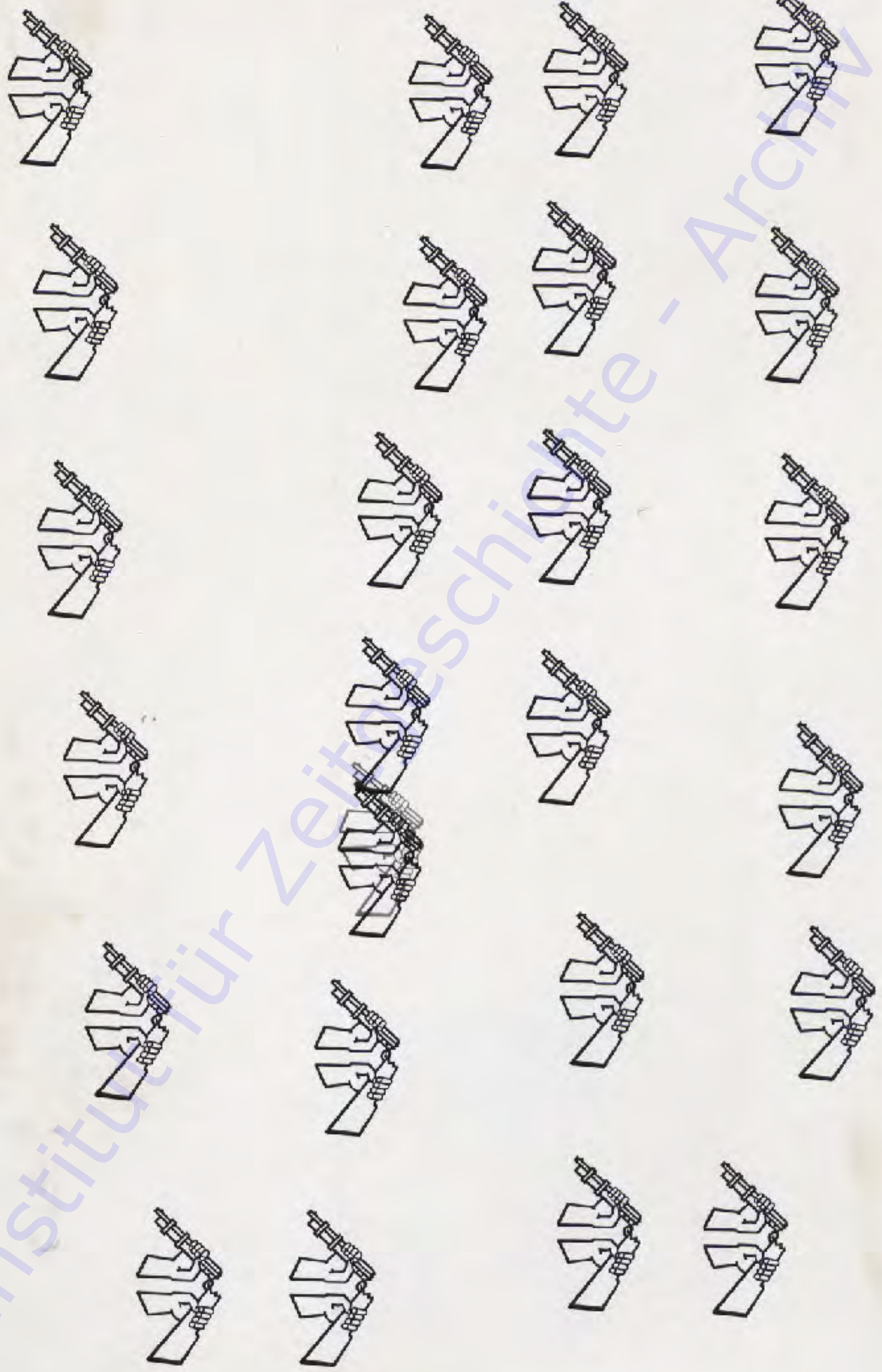
5 St. 1.-

~~Stimme~~

Institut für Zeitgeschichte Archiv



718-14-151



Herrn Inhaber,

Ihre Resche würde mir von Hattmann
 ausgeschrieben die möchten so eine missverabele
 Vorlage wie bei "KO 9/10" nicht mehr an-
 liefern. Staats-Bildet letzte Seite sei völlig
 misslungen. Ich gebe dies hiermit
 weiter.

Di. 10.64 J.

Herrn Müller,

im Herrn letzten Brief bzgl. "Ko" - Doppel - Nr
haben Sie wohl 2 "Beteiligte" anzuschreiben
vergessen, nämlich

a) Franz Urbach (für Brauch der neuen
ED seit 1. 10. 1964)

b) Herr Moritz Müller (für Brauch)

Sie wollen diese beiden bitte im nächsten
Ko - Plan, der demnächst wohl wieder kommt,
berücksichtigen

16. 10. 64 J.

23. 10. 64

ED718-14-154

9.11.64

BERTHOLD KLEMM FRANKFURT MAIN
NEUHOFSTRASSE 32 TELEFON 81179

WERBUNG

DRUCK

DEKORATION

2000 x

Satz 70,-

Papier 15,-

Druck 20,-

105,-



Tel.:
Betrieb:

59 90 49

Bert Klemm

V K F f m

KONTAKTE-Redaktion / MAURER

ZD 718 - 14 - 155

Frankfurt-Schwanheim

Am Ruhestein 43 II

Telefon 35 03 33

12. 10. 64

An die Empfänger des KONTAKTE-Planes

Winfried RESKA
Gerhard GOEBEL
Ehrhardt DER
Karl DANN
Helmut ZIMMERMANN

KONTAKTE-Doppelnummer -
mein Rundschreiben vom 27. 7. 64

Liebe Freunde,

Sie werden gemerkt haben, daß entgegen meinem Rundschreiben vom 27. 7. die letzten KONTAKTE, vom 28. August, nicht als Doppelnummer erschienen sind. Ich hatte kurzfristig hiervon absehen müssen, da ich es technisch nicht schaffte.

Heute teile ich mit, daß das in dieser Woche in Druck befindliche Blättchen zum 20. Oktober bestimmt acht Seiten hat; es soll als Nummer 9/10 an diesem Freitag versandt werden. Ich bitte hiermit die infragekommenden Freunde, sich geistig und materiell auf diese doppelte Arbeit vorzubereiten - vielen Dank - und guten Erfolg!

Ab nächsten Monat läuft alles wieder gemäß vorliegendem KONTAKTE-Plan.

Herzliche Grüße

Horst MAURER

VK Ffm
KONTAKTE-Redaktion/MAURER

ED 718-14-156

Frankfurt-Schwanheim, 27. 7. 64
Am Ruhestein 43 II
Telefon 35 03 33

An die Empfänger des KONTAKTE-Plans

KONTAKTE-Ferien-Ausfall und Doppelnummer

Liebe Freunde,

nach Rücksprache mit Freund Misbach und Freund Zimmermann bitte ich um Vormerkung von Folgendem betreffend KONTAKTE:

- 1) Die nächste Nummer, zum 20. 8., wird zu den planmäßigen Terminen erscheinen, aber in doppelter Stärke - als "Nummer 8/9" - also mehr Arbeit für den Drucker und den Versand
- 2) Am 20. 9. wird kein Blättchen erscheinen - die im Plan genannten September-Termine fallen sämtlich aus
- 3) Am 20. 10. wird wieder eine normale Nummer erscheinen, zu den planmäßigen Terminen.

Mit freundlichen Grüßen

Horst MAURER

Bie dieser Gelegenheit bitte ich um Notierung meiner Privat-
Telefonnummer: Ffm 35 03 33.

oder, dürfte die bessere Lösung sein, das Bsp. des Bsp. der ...
am Freitag also 10/11 Bsp. Nr. (siehe Anhang Nr. 10/11)

Aktionen zum Helfertag des Bundesluftschutzverbandes

PA: **26.6.64**

- Bernd Deible
- Chemielaborant
- Niels Mauermann
- kfm. Angestellter
- Helmut Spoercke
- Buchdrucker
- Bernd-Helmut Meier
- Wedel

VVK Fim...

- PK:
- Elio Kirchner
 - Kl. Nordende b/Elmsborn
 - Maurer
 - Jürgen Breuer
 - Maler
 - Hans-Jürgen Lehmann
 - kfm. Angestellter

Aus den Bezirksgruppen

Die Gruppe Hamn-Horn-Billstedt trat sich unter bedauerlich geringer Teilnahme am 11. Mai in der Gaststätte R. Neumann in der Washingtonallee zu einer Diskussion über den Themenkreis Gewaltlosigkeit. Herr Dörhand hielt ein sehr aufschlußreiches Referat über den theoretischen Aufbau eines Staates, der seine Landesverteidigung auf Gewaltfreiheit aufgebaut hat und in die Verlegenheit kommt, diese Form der Verteidigung anwenden zu müssen. Anhand geschichtlicher Beispiele erkannten wir, daß ein Staat, der anerkannt friedfertig ist, deshalb noch keineswegs vor Aggressionen geschützt ist. Gründe für Aggressionen können strategischer, wirtschaftlicher und ideologischer Natur sein. Außerdem sehen wir, daß ein Staat, der sich im Verzicht auf gewaltsame Verteidigung plügend ist, es außerordentlich schwer haben wird, sich von vorn herein wirksam gewaltlos zu verteidigen, da große Bevölkerungsanhäufungen (Städte) sehr leicht zu Befolgung von Befehlen des Gegners zu zwingen sind, da sie absolut abhängig von der Versorgung von außen sind, die sich gegen den Willen einer bewaffneten Macht nicht bewerkstelligen läßt. Widerstandshandlungen werden also immer mehr oder weniger vereinzelt aus dem Untergrund heraus organisiert werden müssen. Beim nächsten Treffen (am 15. Juni, Washingtonallee, Ecke Vierbergen, neben der „Produktion“, 20 Uhr) werden wir aus Anlaß des Luftschutzhelfertages über die Problematik des Luftschutzes und des Zivildienstes im Allgemeinen unterhalten. Möge die Teilnahme diesmal etwas reger sein!

Zu Tausenden waren sie aus allen bundesrepublikanischen Gauen nach Hamburg gekommen, der Stadt ihres bisher größten Triumphes: die neuen Helfer in Luftschutzangelegenheiten. Eingedenk ihrer Grobseinsätze während der Flutkatastrophe hatten sie die norddeutsche Metropole als Tagungsort ihres ersten großen Beisammensins erwählt. Die meisten von ihnen waren durchaus liebenswürdige Menschen, die in ihrer Tätigkeit beim BLSV eine Möglichkeit zum wirklichen Helfen sahen. Es gab aber auch welche unter ihnen, die in dieser paramilitärischen Institution eine Chance für sich erblickten, sich ohne Zwang an bis jetzt noch harmlosen Kriegsspielen zu vergnügen.

Die hamburgischen Gruppen des VK, der IdK, der DFG und des Ostmarsches hatten dieses Treffen dazu benutzt, wieder einmal die Bevölkerung auf die Gefahren der bei uns gemachten Luftschuttpolitik hinzuweisen. So führten wir am Freitag, dem 29. Mai, einen Fackelmarsch durch, der bei etwa 500 Teilnehmern eine beträchtliche Länge erreichte. Erweitert wurde diese Teilnehmerzahl noch durch ungefähr 80-100 Polizisten, 13 Verfassungsschützern, 12 Feuerwehrleuten, 4 Fernsehreportern und Kameramännern sowie div. anderen Presseleuten. Im ganzen also ein heftigendes Ergebnis.

Die Veranstaltungen der Luftschützer fanden dann am 30./31. Mai statt. Es sprachen unter anderem Ludwig Erhard und Hermann Höderl. Wir waren auch zur Stelle, verteilten ca. 30.000 Flugblätter, diskutierten mit den Teilnehmern des Treffens und führten einen Esel mit uns, der ziemlich eindeutig unsere Meinung auf Plakaten, die wir zum Tragen aufgebunden hatten, auf dem Festplatz propagierte, was einige Mitglieder des BLSV dazu veranlaßte, ihn zu schlagen, obwohl er sich diese Meinung ja nicht selbst gebildet hatte. Vor weiteren Ausschreitungen einiger Luftschutzhelfer konnte uns dann nur noch die Polizei bewahren, die wir zur Hilfe riefen. Trotzdem muß gesagt werden, daß die meisten Helfer sich korrekt verhielten und unseren Argumenten nicht uninteressiert lauschten.

Die Pressereaktion auf unsere Aktionen bestand bisher im wesentlichen in einem Beitrag im „Bild am Sonntag“, der verantwortungsbewußten und wahrheitsgetreuen Journalismus demonstrierte. Der berichtende Reporter hatte nämlich unseren Esel fotografiert, dabei jedoch darauf geachtet, daß nur die erste Zeile auf der Fotografie erschien, die lautete: „Ich Esel sage: Jeder hat eine Chance. Mein Kommentar: J-A zum Luftschutz“ — nicht mehr lesen konnte man: „J-A zur Bombe“ und „J-A zur Vermüdung“. Den Bams-Lesern versuchte man weiszumachen, daß es sich hierbei um eine Demonstration für den BLSV handelte. Schön dumm, wer sich so verdummen läßt, und einen schönen Dank bei dem zuständigen Reporter, der sicherlich noch im Reichspropagandaministerium von Herrn Cöbbels ausgebildet wurde, für diese Demonstration objektiver Berichterstattung.

Nachtrag zum Bundeskongress

ED 718-14-157

Zu unserem diesjährigen Bundeskongress erhielten wir von den verschiedenen Parteien und Organisationen Grußadressen, über die wir uns sehr geirnt haben. Am 6. Mai, d. h. verspätet, erreichte uns noch ein Schreiben, welches wir für sehr wichtig halten und das wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten wollen. Regierungsrat Dr. Arndt von der Behörde für Inneres schreibt uns:

„Sehr geehrte Damen und Herren!
 Herr Bürgermeister Dr. Nevermann hat der Behörde für Inneres Ihre freundliche Einladung vom 23. April mit der Bitte übermittelt, Ihnen mitzuteilen, daß er leider wegen anderweitiger Verpflichtungen am 2. und 3. Mai nicht in der Lage ist, am diesjährigen Bundeskongress Ihres Verbandes in Hamburg teilzunehmen. Der Bürgermeister hat die Behörde jedoch gebeten, Ihnen einen erfolgreichen Verlauf für Ihren Kongress zu wünschen, und seine Freude darüber zum Ausdruck gebracht, daß Ihr Verband vorhat, sich ernsthaft und in sachlicher Form mit den Konsequenzen eines gewaltfreien Verhaltens auseinanderzusetzen. So unumgänglich es gerade für den freiheitlich-demokratischen Staat ist, daß er sich zur Erhaltung seiner selbst notfalls auch mit Waffengewalt zu verteidigen verpflichtet ist, so selbstverständlich sollte die Achtung vor der Gewissensentscheidung einzelner seiner Glieder sein, die glauben, Wehrdienst mit der Waffe nicht leisten zu können.“

Wir danken unserem Bürgermeister, Herrn Dr. Nevermann, für diese Zeilen, auch wenn wir nicht der Ansicht sind, daß es gerade für den freiheitlich-demokratischen Staat unumgänglich ist, sich zur Erhaltung seiner selbst mit Waffengewalt zu verteidigen.

In Sachen Heinz Brand

Nicht unwesentlich haben die nationalen und internationalen Friedensverbände, also auch der VK, zu der Freilassung des westdeutschen Journalisten Heinz Brandt aus ostzonalen Gefängnissen beigetragen. Die wirksamste und sicherlich auch am weitesten bekannt gewordene Hilfe eiferte der Journalist durch den Nobelpreisträger Bertrand Russel, der aus Protest gegen die ungerechtfertigte Inhaftierung eine Erhrung durch die Zonenmachthaber ablehnte. Wir hoffen, daß dieses nicht der einzige Erfolg auf unsere Anstrengungen um Gerechtigkeit, Frieden und Menschlichkeit bleibt.



activen, Mitteilungsblatt im Verband der Kriegsdienstverweigerer in der War Resisters' International e. V. (VK), Landesverband Hamburg. Redaktion: Moritz Oble, Hamburg. Druck: Heinrich Hoffmann, Hamburg-Altona.

SOMMERPAUSE VOM 29. JUNI BIS 24. JULI — NOTDIENST JEWELLS

MONTAGS, MITTWOCHS UND FREITAGS 17.00 — 19.00 UHR

WÄHREND DER SOMMERPAUSE DIE BEITRAGSZAHLUNG NICHT VERGESSEN

Wichtig!
Bitte heften Sie sich mit einem Sie heften Sie eine Ko = Doppel-Nr zu binden. Da der Drucker (Kurzweil?) auf...

September den Betrieb und auch bedingt ca. 10 Tage selbst, selbste ich vor, um durch dieses utgehen zu können. Das ist erst endweder angnehämlicher, dass Sept N

notizen 6

juni 1964

Kriegsdienstverweigerer mit der UNO auf Zypern

Sie halten das für absurd? — Dann gehen Sie bitte nicht nach Zypern, aber zollen Sie den 50 Kriegsdienstverweigerern aus Deutschland, die dort ihren Dienst tun, trotzdem Ihre Achtung, indem Sie hören, was jene dazu veranlaßte:

Anfang dieses Jahres fand in Hamburg der Bundeskongreß 1964 des VK statt. Dort hielt unser Altbundesvorsitzender, Dozent Wilhelm Keller, einen Vortrag über das Thema „Sicherung des Weltfriedens ohne Gewalt“. Im Anschluß an sein Referat wurde von den Delegierten des Kongresses die sehr interessante Frage diskutiert, ob Kriegsdienstverweigerer im Rahmen der UN-Exekutive auf Zypern einen waffenlosen Dienst leisten können und sollten. Nach Fitt und Wider in der Diskussion beauftragte die Mehrheit der Delegierten den Bundesvorstand, zu prüfen, inwieweit sich diese Frage technisch realisieren läßt, um dann dem Generalsekretär der UNO, U Thant, eine Gruppe von ca. 50 freiwilligen Kriegsdienstverweigerern zur Verfügung zu stellen.

Wie Sie oben gelesen haben, sind die ersten 50 Kriegsdienstverweigerer auf Zypern eingetroffen. Norbert K. aus Düsseldorf schildert die Motive seiner Einsatzbereitschaft im Rahmen der UNO folgendermaßen:

„Ich sehe meine Aufgabe als Kriegsdienstverweigerer im Wesentlichen darin, über den bloßen Akt der Verweigerung des Waffendienstes in einer militärischen Organisation hinaus jede sich mir bietende Gelegenheit wahrzunehmen, um in Konfliktzonen soweit es mir möglich ist, die Ursachen der Konflikte beseitigen zu helfen. Die UNO ist eine Art Weltpolizei, die dafür sorgen soll, daß keinem unbescholtenen freien Bürger unserer Erde durch skrupellose Machtpolitiker Unfreiheit, Gewalt und Unrecht zugefügt wird. Gewiß ist die UNO-Exekutive noch kein Organ einer Weltregierung und ihr Einsatz auf Zypern und an anderen Brennpunkten wies deutlich ihre Schwächen und ihre relative Hilflosigkeit auf, aber gerade das sollte bedeuten, daß wir um so mehr bemüht sein müssen, ihre Autorität und ihr Gewicht zu stärken. Ich glaube, daß die UNO eine echte Friedensaufgabe hat, und denke deshalb, daß es dem Wesen eines Kriegsdienstverweigerers am

nächsten kommt, wenn er als Alternative zu dem von ihm abgelehnten Militärdienst einen Friedensdienst dieser Art leistet. Dieser sieht bei uns z. B. den Einsatz im Sanitätsdienst, sozialen Hilfsdienst in Schulen, Kinder- und Flüchtlingsheimen vor. Hinzu kommt die Hilfeleistung, die wir einzelnen schwer betroffenen Familien bei der Wiederherstellung zerstörter oder schwer betroffenen Wohnungen und Felder geben können. Der Kontakt zur Bevölkerung und die Einsicht in die Motive unseres Handelns gestaltet sich zwar (vornehmlich aus Sprachschwierigkeiten) noch recht schwierig, aber ich glaube, daß sich das mit der Zeit langsam herumsprechen wird.“

Soweit Norbert K. — aber seine Schilderung existiert bisher genausowenig, wie die 50 Kriegsdienstverweigerer auf Zypern existieren. Das einzige, was bisher existiert, ist der Plan, dem UNO-Generalsekretär U Thant ca. 50 oder mehr Kriegsdienstverweigerer für Dienstleistungen in der geschädigten Art oder ähnliche anzubieten. Sind Sie einer von den 50? Oder finden Sie den Gedanken immer noch absurd?

78.6.64
„Die Sicherheit ist zu wichtig, als daß man sie Elektronengehirnen überlassen könnte.“

(Francis X. Kane, US-Luftwaffenoberst)

Bitte schreiben Sie uns doch möglichst noch in diesem Monat Ihre Gedanken und Ihre Einstellung zu diesem Thema. Wir sind auf Ihre Stellungnahme angewiesen, denn es ist ein Thema, das sehr akut ist (nicht nur für Zypern natürlich, denn schon morgen kann es für irgendeinen anderen Flecken dieser Erde eine ähnliche Bedeutung erhalten). Die Meinung unserer Mitglieder in dieser Frage ist wesentlich, und wir werden deshalb zu Ihrer weiteren Orientierung auch in unseren Diskussionsabenden im VK-Büro auf diesen Fragenkomplex eingehen. Bitte beachten Sie hierzu unsere kommenden Veranstaltungshinweise. Wenn Ihr Urteil bereits feststeht, und Sie in der Lage sind, einen solchen waffenlosen Dienst im Rahmen der UN-Exekutive zu leisten, so füllen Sie bitte den beiliegenden Bogen mit den entsprechenden Antworten aus. Senden Sie uns diesen oder Ihre sonstigen Stellungnahmen möglichst noch vor der großen Sommerpause zu.

Bis zum Wiedersehen auf Zypern die besten Grüße,

Ihr Rüdiger Kintzel

Veranstaltungskalender

Informationsabend und Diskussionsabend jeweils um 19.30 Uhr in unserem Büro, Große Bleichen 23/27, Zimmer 163

- | | |
|---------------------------|---|
| 15. 6. 1964
Montag | Treffen der Gruppe Hamm-Horn-Billstedt. Um 20.00 Uhr Ecke Vierbergen (Washingtonallee, bei der „Produktion“).
Thema: „Problematik des Luftschutzes“ |
| 19. 6. 1964
Freitag | Diskussionsabend unter der Leitung von B. Wendel unter dem Thema „Kriegsdienstverweigerer und freiwilliger waffenloser Dienst bei der UNO“. |
| 24. 6. 1964
Mittwoch | Bezirksgruppenabend in Harburg, 19.30 Uhr, im Waldcafé, Vahrenwinkelweg 7. Herr Kutta spricht über den Umgang mit dem Gegner beim gewaltlosen Widerstand. |
| 25. 6. 1964
Donnerstag | Informationsabend. Thema: „Bundeswehr und Kriegsdienstverweigerung“, Referent: R. Kintzel |
- Nachstehend nennen wir Ihnen die Vorstandsmitglieder, welche Ihnen von Montag bis Freitag in unserem Büro zur Beratung und Information zur Verfügung stehen:
- | | |
|--------------|------------------------------|
| Montags: | H. D. Merten, K. Ohle |
| Dienstags: | R. Kintzel, J. Grimm |
| Mittwochs: | K. Geldmacher, H. Poppendiek |
| Donnerstags: | A. Giza, M. Bohle |
| Freitags: | G. Lübecke, R. Jäger |

verband der kriegsdienstverweigerer e.v. (VK)

landesverband hamburg · 2 hamburg 36 · große bleichen 23/27 · 1.stock · zimmer 163 · ruf 34 66 79
postscheckkonto hamburg 2494 66 · bürozeit: montag bis freitag 14 bis 19 uhr

Herrn Inhaber

In Bezug auf unser königliches Telef.
 Gespräch betr. Doppel - NO - Nr. teile ich
 mit, dass ich dafür hier im Oktober
nicht mehr mit "9/10" sondern auch
 mit 8 Seiten Kontakt erscheinen zu
 lassen. Ich glaube, dass Sie es zeitlich
 sicher, durch die lange Pause, ermöglichen
 können.

J. 16.8.64 1.9.64

Kein Fahrplan Mitte ^{im} 10.64 -
aber doch 8 Seiten

ED 718-14-

Wreiling: Metall } 159
Pardon } Erwähnung
Neue Kritik }
aufwärts 8

bringt Mar.

Do 1. 10. Marsch ~~EV~~ ~~FR~~
treffen -

Material Ko 9/10 hin/her!

Marschlänge betr. KONTAKTE

23.9.64

Will (Keren) „Kont. - Prot“ / 5

Mauer

ED 718-14-160

Marschlänge

1. Darm

2. Misbach (Profik?)

3. Dörnbr.

jedes Mal vorher Kont. zus.!

Anzeigen - Akte (Misbach?!)

Mar 2. - 11. weg / Berlin

ED 718-14-

22.8.64

161

Marschlauer



liefert:

mangelnde Aktivität

für Kont.

11.64

3 x 1. P. für
Kont. 10.64

Fa. Hartmann KG

sel

alte Vorlage (8) = ? -
 sucht. + schickt erste.

(Ferbband: ich vergessen anzufordern)

Vorlage ^{muß} hinstip für Freitag
Montag früh dort sein -
 auch bei Doppelumfang

+) nicht
 ein!
 - w.w.

Kont. 8/9 - Versand / 2. 1. 9.

Fr. 21. 8.

ED 718-14-163

8 Seiten Kont.

+ alte ~~Stopp/dopp. Umf.~~ 8 Seiten

+ Stopp 1. 9. / 8. Seiten an alle (-03)

+ ZIVIL-1. 9. (-30) an Interessenten

(beides 17. 8. = 20. 8. fertig!)

Neuer Koⁿ - Place

8.5.64 V VK Fim/Zi

Hathmann	-	Brücker
Reska	-	Abwiler
Gaebel	-	Postaufgabe
Der	-	Versandleitung
Gamm	-	FD-Referent
Bzwacht	-	Adresskarten (Reuspieren)
Misbach	-	Redaktion
Mönnert	-	- " -
Z	-	3 fach

neu KO - Blöcke

ED 718-14-165

~~ausstelle~~ "Kleinarbeiten für Versand" Dienstags
neu einfügen:

- "Adresskarten zum Drucken" Montags
- "Adresskarten in Umschläge zurück" Dienstags
- Versandieren / Anweisung / Beitr. Marken / Donnerstag

VK Frankfurt
KONTAKTE-Redaktion
- Horst Maurer -

ED 718 - 14 - 166

Frankfurt,
7. 9. 63

Kurzmitteilung an die für KONTAKTE eingesetzten Freunde
(gen. Kontakte-Plan 2. Halbjahr 63) -

gebe zur Kenntnis und erinnere, daß im September keine
KONTAKTE erscheinen werden; die im vorliegenden Plan für
"Nummer 9" eingesetzten Daten entfallen.

Nummer 10 wird wie im Plan vorgesehen erscheinen; ich
bitte, ab dann wieder gut mitzuarbeiten.

Beste Grüße

Horst MAURER

ED 718-14-167

Ri

Wai
Dorf bitte dies
selbst zu tun

30/8 71

Bitte Kont.-Plan - heute auf
Hartmann + Rauch v. Ihnen aus
von "Ausfall" Sept. unterrichten!

Schlage vor, im Okt. trotz
"9/10" nur 4 Seiten zu
machen - halbe Druckkosten
(+ halbe Arbeit für mich !!)

Wai 23. Gleich
mir ist es gleich
wachsen sie, wie sie
v VK im 21 31. 8. 63
30/8 71

Anmer

- 1) Keine grosse Pleihe
 Kontafahrer haben keine nicht
 auch hat Hermann nicht
 wenigstens angereitet
 steigend hat sie dann wie
 einen PKW - Fahrer gewelt
 gegen 200 - Fahrer gewelt
- 2) Wieder keine Rechnung
 wie früher Zi. 23/8

ED 718-14-169

*Warten
bis herbe keine*

Quesbourn
19/7.63

Zeitgeschichtlicher Buchversand

1000 Berlin-Lichterfelde
Unter den Eichen 93

3. 11. 62 - Maurer

25.7.63
VK Fim/Zi

Ihr Prospekt 2.1962/Auszug auf Ihrem 3. Katalog
"Das Buch zum Zeitgeschehen" -
Beilage zu unserem Mitteilungsblatt KONTAKTE

Im SPIEGEL fanden wir Ihren Prospekt. Da dieser in der Thematik wie auch in der Auswahl auch für unsere Mitglieder und Freunde interessant ist und die Möglichkeit besteht, ihn unserem am 15. 12. erscheinenden Mitteilungsblatt KONTAKTE ZU KRIEGSDIENSTVERWEIGERERN 12 beizulegen, bitten wir um Mitteilung, ob Sie hieran interessiert sind. Gern erwarten wir Ihr Preisgebot hierfür.

KONTAKTE erscheinen monatlich mit einer Druckauflage von zur Zeit 2000 Exemplaren, von denen 1800 an feste Bezieher größtenteils im Frankfurter und hessischen Raum, jedoch auch BRD und Ausland verschickt werden. Ein Exemplar zur Information anbei.

Mit freundlichen Grüßen

VERBAND DER KRIEGSDIENST-
VERWEIGERER in der WRI eV
- Gruppe Frankfurt -

I. A.

Maurer
Maurer

Ø Zi

Anlage

1 x Nr 10

KONTAKTE-Redaktion

Herrn
Lutz B e i s e l

6 Frankfurt-Hausen
Mühlwehrstr 1

1. 7. 63

Lieber Lutz,

ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir gelegentlich ein paar Abzüge
an Überschriften liefern könntest entsprechend beiliegendem
Muster, jedoch etwas kleiner (sämtlich für letzte Seite KONTAKTE)
mit den Texten

Bitte bestellen:

Wir empfehlen:

Informieren Sie sich über ...

Darüber sollten Sie bescheidwissen!

sowie - nach Deiner Wahl! - eine Überschrift für Deine Friedens-
dienst-Spalte "nach neuester Lesart" ("pazifistische Dienste"?).

Anlage

Kopie an Zi

Joyes Gant.

Mant

x
wer m. E. ohne Ueberstrich
besser ist.

22/7 25. 7. 63 v VK Fim/Zi

INSTITUT FÜR VERGESCHICHTE - ARCHIV

Mann

171

Wäre denkbar, wenn Sie
im Gespräch Herkommen
 bitten würden

- a) seine "KO"-Rechnung
 häufig bei Aulieferung
 b) 2 fach zu zu stellen.

2 x kommt "Re" später
 und nur 1 fach

Dreiecke

30.7.63
 v VK Ffm/Zi

2/77 Ji

KONTAKTE-Redaktion

Herrn
Lutz B e i s e l

6 Frankfurt-Hausen
Mühlwehrstr 1

1. 7. 63

Lieber Lutz,

ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir gelegentlich ein paar Abzüge
an Überschriften liefern könntest entsprechend beiliegendem
Muster, jedoch etwas kleiner (sämtlich für letzte Seite KONTAKTE)
mit den Texten

Bitte bestellen:

Wir empfehlen:

Informieren Sie sich über ...

Darüber sollten Sie bescheidwissen!

sowie - nach Deiner Wahl! - eine Überschrift für Deine Friedens-
dienst-Spalte "nach neuester Lesart" ("pazifistische Dienste"?).

Anlage

Kopie an ZI

Joey Gort.

Verband der Kriegsdienstverweigerer
 e.V. i.d. War Resisters' International
 Gruppe Frankfurt/M.
 Hans-Thoma-Str. 11^L - Tel. 681044

15. Juni 1963

Zi/Rk.

Herrn
 Klaus Knobloch

6 F - Eschersheim
 Am Großen Berge 37

Lieber Freund Knobloch,

wir haben Ihre Postkarte vom 21.5.63 erhalten, mit welcher Sie uns Ihre Adressenänderung mitteilten. Leider sind Sie mit keinem Wort auf unser Schreiben vom 27.12.62 eingegangen. Wir hatten angenommen, daß Sie doch irgendwann einmal auf dieses Schreiben bzw. auf unser vorausgegangenes Schreiben vom 3.11.62 zurückkommen würden. Dürfen wir heute nochmals bitten, Ihre Stellungnahme zu den von uns angeschnittenen Fragen zu geben?

- a) ob Sie mithelfen möchten, das Defizit bezgl. Aldermaston-Vortrag auszugleichen und welche Vorschläge Sie dazu haben,
- b) wie Ihre Bemühungen mit den verschiedenen Stellen hinsichtlich der Unterbringung eines Vortrages ausgelaufen sind,
- c) ob Sie nicht gemäß Ihrer früheren Zusage nun bereit sind, für die KONFAKTE Herrn Maurer jeweils monatlich den versprochenen kleinen Beitrag "Bombenfall auf der Hauptwache" pp. zu liefern.

Da Sie selbst wissen, wie mühsam wir manchmal Beiträge suchen bzw. wieviel Zeit es uns kostet, jemanden zu erinnern und Briefe zu schreiben, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie sich bald erklären würden, wobei dies selbstverständlich auch an einem Beratungsdienstag mündlich geschehen kann, denn Sie waren dort seit langer Zeit nicht mehr zu sehen.

Bei dieser Gelegenheit wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie unter Verwendung beigefügter Zahlkarte die Jahresbeiträge 1962 und 1963 mit

6.-- DM

ausgleichen würden.

Vielen Dank und freundliche Grüße

Ihr

Handwritten notes in red ink:
 3. Kbs.
 21.6.63
 v VK Fim/Zi

Watermark: Institut für Geschichte des Archiv

Bombenfall

5. 8. 61
v VK Fim/Zi
m ko. brief
V. P. W. ist in
Kontakte No

ED 718-14-174

jeweils von

Knobloch

Nachdem hieraus nie etwas geworden ist und KNOBLOCH zur Zeit bei mir total verschollen ist/ich gar keine Verbindung mehr mit ihm habe, erlaube ich mir, diese "Aktion" hiermit ad acta zu legen - wenn Sie mir einen nennen, der mir die Fakten liefern kann, können wir die Sache ja wieder aufgreifen.

Man
Z. L.
63

Institut für Geschichte

Mau an Zi

11. 4. 63

K o n t a k t e - V e r m a n d 4 / 63

Der Mann beim PA 2 nahm seine Paragrafen genau und nahm die unter 10 für ein Gebiet nicht an. Ich mußte neue Liste schreiben, Abschrift anbei. Die Endsummen sind beide - ungewollt - in der mitternächtlichen Eile verkehrt, sie müssen richtig sein

21 Bunde = 1614 Stück.

Bis jetzt haben wir es aber bei den Ziffern gem. Liste gelassen. !??

Anbei neueste, von dort bekommene Merkblätter (ich hatte mich dumm gestellt).

Für restliche Briefe hatte ich gleich Marken gekauft, irrtümlicherweise auch wieder mehr, da ich verkehrt addiert hatte. Ich habe 150 x 10 gekauft und schließlich 73 gebraucht. Quittung über DM 15,- anbei, ich bitte um Überweisung auf PoKO Pfm 213735, zu diesem Zweck als Rechnung Doppel dieses anbei.

77 Rest-Marken anbei.

Die 73 extra-Drsn. sind heute per Post weg.

Die große Sendung soll Samstag ausgeliefert werden.

Kopie heutiges Schreiben
PA 5 anbei.

(A 5) an



BL029

~~69.4.61~~
17.4.69

File Konto Nr.
beim 7507A

213735

Frank

15 DM — Pf

von
ED 718-14-176

Verband der
Kriegsdienstverweigerer (VK)
in der War Resisters
International E. V.
Gruppe Frankfurt
6 Frankfurt S 10
Hans-Thoma-Str. 11
Konto Flm 16700

betrifft

Briefwechsel
Kontakte II



Ein das Ausländerverweigerer für ihre Rechte

Das Postamt ist nicht verantwortlich für den Abdruck dem Auftragsnehmer

Postamt

6 Frankfurt 5

6 Frankfurt
Friedberger Platz

11. 4. 63 - Maurer

Massendrucksache-Versand

// Auf Bitte des Postamtes 2 teilen wir Ihnen hiermit mit, daß wir den monatlichen Versand unseres Mitteilungsblattes, der in Form der Massendrucksache mit Aufdruck "Gebühr bezahlt beim PA Pfm 5" in diesem Monat ausnahmsweise über das Nachtpostamt 2 vorgenommen haben, allerdings mit unseren vorgedruckten Umschlägen "bezahlt beim PA 5". Es wurden gestern um 23 Uhr 1540 Sendungen = DM 107,80 dort aufgeliefert. Eine Abschrift der Auflieferungsliste zusammen mit einem weiteren Gewichtsmuster fügen wir diesem Schreiben bei.

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer

- Gruppe Frankfurt -

I. A.

Maurer

Anlage

EINLIEFERUNGSLISTE für **MASSENDRUCKSACHEN**
POSTWURFSENDUNGEN

Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort 1	Zahl der		Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort 1	Zahl der	
	Bunde (Pakete) 2	Sendun- gen 3		Bunde (Pakete) 2	Sendun- gen 3
10	1	8	Übertrag	33	1648
20	1	3	68	1	6
22	1	1	69	1	5
33	1	2	70	1	3
34	1	9	71	1	1
35	1	91	74	1	2
40	1	3	75	1	1
47	1	1	76	1	1
50	1	2	77	1	1
54	1	6	80	1	2
56	1	2	85	1	2
6000	10	908	87	1	12
60	2	107	88	1	1
61	1	74	89	1	2
62	2	179			
63	2	125			
64	2	118			
65	1	7			
66	1	1			
67	1	1			
Spalte	33	1648	Gesamtzahl	46	1687

Berichten Sie bitte:

- Die Versandbedingungen für Massendrucksachen und Postwurfsendungen finden Sie in der Postordnung (§§ 8a und 9) und in Merkheften bzw. -blättern, die bei Ihrem Postamt zu haben sind.
- Legen Sie ein Muster Ihrem Postamt zur Prüfung vor, bevor Sie die Sendungen herstellen lassen; so gehen Sie sicher, daß Ihre Sendungen postordnungsmäßig beschaffen sind.

M e r k b l a t t

für die Versendung von Massendrucksaachen mit neuen Postleitzahlen

Als Massendrucksaachen sind Drucksachen zugelassen, die folgende Voraussetzung erfüllen:

I. Grundsätzliches

a) Mindestzahl

- 1. Es müssen gleichzeitig mindestens 1000 Stück gleichen Inhalts, nach Leitbereichen gebündelt, (Übereinstimmen der ersten drei Ziffern der Postleitzahl) eingeliefert werden. Für einen Leitbereich müssen mindestens 10 Sendungen vorliegen.
Bis auf weiteres werden auch mindestens 1000 Stück gleichen Inhalts, nach Leiträumen geordnet, (Übereinstimmen der ersten zwei Ziffern der Postleitzahl) für die Einlieferung zugelassen (AmtblVf.Nr.672/1961).
- 2. Es müssen andernfalls gleichzeitig mindestens 100 Stück gleichen Inhalts für einen Bestimmungsort (gleiche Postleitzahl) gebündelt eingeliefert werden.

b) Gebühren

Die Gebühren sind beim Einlieferungspostamt zu zahlen. Freimachung durch Postwertzeichen oder Freistempeler ist unzulässig.

c) Sonstiges

Sonderbehandlungen (Einschreiben, Nachnahme, Eilzustellung, Luftpostbeförderung, Rohrpostbeförderung) sind nicht möglich. Sendungen nach dem Ausland, Ost-Berlin und der sowjetischen Besatzungszone sind nicht zugelassen.

II. Aufgaben des Einlieferers

a) Gebührenvermerk

In der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite ist in einem Rechteck durch Buchdruck, ein ähnliches Verfahren oder durch Gummistempel zu vermerken:

Gebühr bezahlt
beim Postamt 2
6 Frankfurt am Main 2

Die Bezeichnung des Einlieferungspostamts - 6 Frankfurt am Main 2, ist durch Fettdruck hervorzuhoben. Die Sendungen können auch mit dem Absenderfreistempeler in Nullstellung mit dem Zusatz "Gebühr bezahlt" neben dem Wertstempel bedruckt werden.

b) Postleitzahl

Die Postleitzahl (vierstellig) ist auf den Sendungen vor dem Bestimmungsort- ohne Klammern - zu vermerken. Am Ende einer Postleitzahl stehende Nullen können weggelassen werden. Bisher notwendige Leitzusätze -postamtliche Ortsbezeichnung- für Postorte können ebenfalls weggelassen werden.

Bestimmungsorte ohne Postanstalt erhalten die Postleitzahl des Ortes, von dem aus sie postalisch versorgt werden.(Postort). Der Postort ist -wie bisher- unterhalb des Bestimmungsortes anzugeben; dabei ist das Wort "Post" voranzustellen.

c) Verteilen, Bündeln, Verpacken

Die Sendungen sind in Bunde so zu verpacken, daß die Aufschriften in gleicher Richtung liegen. Die Sendungen sind nach Leitbereichen -bis auf weiteres auch nach Leiträumen- und Bestimmungsorten- bei Großstädten nach Möglichkeit auf Zustellungsanstalten- abzubündeln. Jedes Bund muß mit einem Vorbindezettel nach folgendem Muster versehen werden:

.....Stück
Massendrucksaachen nach
Postleitzahl-Bestimmungsort
 (Nr. des Leitbereichs oder Leitraums)

d) Rücksendung von Massendrucksaachen

Unzustellbare Massendrucksaachen werden nur zurueckgesandt, wenn die Absenderangabe und ein entsprechender Ruecksendungsvermerk auf der Auessenseite der Sendung angebracht ist.

e) Einlieferungsliste

Den Sendungen ist eine Einlieferungsliste beizufuegen, die enthalten soll:

Name des Absenders, Einlieferungstag, Gewicht der einzelnen Sendung, Aufgliederung der Gesamtstueckzahl nach Leitraeumen, Leitgebieten, Leitbereichen, Bestimmungsorten, Gebuehrenberechnung und Unterschrift. Wird Zahlung durch Abbuchung vom Postscheckkonto gewuenscht (nur fuer Firmen, die eine diesbezuegliche Erklaerung abgegeben haben), so ist dies ebenfalls zu vermerken.

Die Gebuehr wird auf Wunsch auf einem Doppel der Einlieferungsliste bescheinigt.

f) Pflichtstueck

Bei jeder Einlieferung ist zusammen mit der Einlieferungsliste ein Muster der Drucksache (Pflichtstueck) vorzulegen.

Muster fuer die Anschriften mit neuer Postleitzahl

<u>Muster 1</u>	Herrn Peter Becker Drogist 7325 <u>Bad Boll</u>	<u>Muster 2</u>	Firma Anton Weiß Papierwarenfabrik <u>2861 Wallhoeften</u> Hauptstr. 4
-----------------	--	-----------------	--

Bei Aufschriften nach Muster 1 und 2, die mit Schreibmaschine oder Druck hergestellt werden, ist die Unterstreichung des Bestimmungsortes nicht erforderlich.

Muster 3 Frau
Rita Müller
5582 Bad Bertrich
Moselstr. 15

Bei Aufschriften nach Muster 3 muessen die Postleitzahl und der Bestimmungsort stets unterstrichen werden.

Versandbedingungen für Massendrucksaen

Stand: März 1963

1. Allgemeines

Sendungen, die den Versandbedingungen für Drucksachen entsprechen, können an Empfänger im Bundesgebiet (einschließlich Berlin [West]) als Massendrucksaen eingeeiert werden, wenn von demselben Absender entweder

- a) mindestens 1000 Sendungen eingeeiert werden, von denen jeweils mindestens 10 auf eine Leiteinheit (s. 8. A, a und 8. B, a) entfallen oder
- b) mindestens 100 Sendungen eingeeiert werden, die für denselben Bestimmungsort (s. 8. A, c und 8. B, b) bestimmt sind.

Massendrucksaen können nur als gewöhnliche Sendungen ohne Nachnahme (kein Einsdreiben, keine Wertangabe) eingeeiert und weder mit Luftpost befördert noch durch Eilboten zugestellt werden.

2. Gebührensätze

- a) Standardmassendrucksaen = 7 Pf
- b) Massendrucksaen
 - bis 50 g = 10 Pf
 - über 50 „ 100 g = 15 Pf
 - „ 100 „ 250 g = 20 Pf
 - „ 250 „ 500 g = 40 Pf

3. Beschaffenheit der Sendungen

Die einzelne Sendung muß den Versandbedingungen für Drucksachen entsprechen. Da die Versandbedingungen ständig weiter entwickelt werden, empfiehlt es sich, bei Ihrem Postamt anzufragen, bevor die Sendungen in Auftrag gegeben werden.

Alle Sendungen einer Einlieferung müssen gleichen Inhalt haben. Das bedeutet, daß

- a) in jeder Sendung die gleiche Zahl an Druckstücken völlig gleicher äußerer Beschaffenheit enthalten sein muß und
- b) alle Druckstücke im Inhalt übereinstimmen müssen.

Voneinander abweichen dürfen bei den einzelnen Sendungen

- a) die innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift,
- b) die Anrede des Empfängers, die von dem Text deutlich abgesetzt sein muß (nur bis 31. 12. 1963) und
- c) je eine Ordnungsnummer (Aktensnummer, Kundennummer usw.) auf jedem Druckstück, die bei allen Sendungen an der gleichen Stelle stehen muß (nur bis 31. 12. 1963).

Die einzelne Sendung muß so beschaffen sein, daß der gesamte Inhalt leicht geprüft werden kann. Der Inhalt kann z. B.

- a) von einem offenen Umschlag aus hinreichend festem Papier umschlossen sein,
- b) durch ein Streifband zusammengehalten werden, das zur Prüfung leicht abgenommen und leicht wieder angelegt werden kann; Streifbänder müssen mindestens halb so breit sein wie die Sendung und sollen um die Mitte der langen Seiten des Inhalts gelegt sein,
- c) von einer Umhüllung aus Papier umgeben sein, die durch eine Schnur o. ä. zusammengehalten wird; die Schnur usw. darf nicht fest verknotet sein,
- d) auf einer offenen Karte mit einer Papierstärke von mindestens 170 g/qm (bei Karten mit Anschriftklappe von mindestens 140 g/qm) stehen, die nicht durchlocht (auch nicht lochperforiert) sein darf,
- e) aus einem gefalteten Druckstück bestehen, für das besondere Bedingungen gelten (nur bis 31. 12. 1963); über nähere Einzelheiten zur äußeren Beschaffenheit von einfach zusammengefalteten Druckstücken gibt Ihr Postamt Auskunft.

Die Form- und Maßbedingungen für Massendrucksaen sind die gleichen wie für die übrigen Briefsendungen. Das Höchstgewicht einer Sendung beträgt 500 g.

Standardmassendrucksaen sind Massendrucksaen bis 20 g, die eine Länge zwischen 14 und 23,5 cm, eine Breite zwischen 9 und 12 cm und eine Höhe bis 0,5 cm haben. Die Gebühren für Standardmassendrucksaen gelten bis zum 31. Dezember 1963 auch für Massendrucksaen bis 20 g, die den allgemeinen Maßbedingungen entsprechen. Die Frist wird unter Anpassung an die allgemeinen Maßbegrenzungen der neuen Postordnung (z. B. Mindestmaße 9 x 14 cm) bis zum 31. Dezember 1964 verlängert werden.

4. Außenseite der Sendungen

Die Außenseiten der Sendungen sollen weiß oder hellfarbig sein und dürfen keine fluoreszierenden Bestandteile enthalten. Die rechte Hälfte der Aufschriftseite muß einfarbig sein; die Empfängerangaben dürfen durch eine andersfarbige Umrandung hervorgehoben, das dafür benutzte Feld darf farblos gelassen werden.

Die rechte Hälfte der Aufschriftseite ist für die Aufschrift (s. 5) und für Vermerke freizuhalten, die sich auf die Beförderung der Sendung beziehen. Die linke Hälfte der Aufschriftseite und die Rückseite der Sendungen dürfen mit sonstigen Angaben oder Abbildungen versehen werden. Ungültige Freimarken, Nachbildungen von Freimarken und Stempelabdrücke, die mit Freistempeln verwechselt werden können, sowie Abbildungen, die postdienstlichen Klebezetteln (z. B. Eilboten- oder Luftpostklebezettel) ähnlich sehen, dürfen nicht auf den Außenseiten, Werbemarken u. ä. nicht auf der Aufschriftseite der Massendrucksachen angebracht werden. Umschläge mit farbigem Rand, wie sie z. B. für Bahnhofsbriefe vorgeschrieben oder bei Luftpostsendungen üblich sind, dürfen für Massendrucksachen nicht verwendet werden.

5. Aufschrift der Sendungen

Die Aufschrift muß alle Angaben enthalten, die es ermöglichen, die Sendung dem Empfänger ohne Nachforschungen auszuhändigen. Dazu gehören der Name, der Wohnort und die Wohnung des Empfängers oder statt der Wohnung das Postfach, wenn der Empfänger seine Sendungen abholt. Angaben, die nicht der Beförderung der Sendungen dienen, bildliche Darstellungen u. ä. dürfen in der Aufschrift nicht enthalten sein. Das gilt insbesondere für werbende Zusätze, wie z. B. „Das größte Fachgeschäft am Platze“ sowie für Firmenzeichen und auffällig herausgestellte Empfängerangaben. Nicht der Beförderung dienen auch Vermerke wie „Wichtige Mitteilung“, „Eilige Drucksache“, „Wertvoller Kunstdruck“, „Nur dem Empfänger persönlich auszuhändigen“, „Nicht vor dem 10. d. M. zustellen“. Sie können von den Postdienststellen nicht beachtet werden und dürfen nicht auf der rechten Hälfte der Aufschriftseite stehen.

Wünscht der Absender die Rücksendung unzustellbarer Massendrucksachen, dann muß der Vermerk „Wenn unzustellbar, zurück“ möglichst oberhalb der Empfängerangabe angebracht werden. Außerdem muß bei solchen Sendungen der Absender auf der linken Hälfte der Aufschriftseite angegeben sein. Unzustellbare Massendrucksachen ohne diese Angaben werden nicht zurückgesandt. Sollen die Sendungen nicht nachgesandt werden, dann muß das durch den Vermerk „Nicht nachsenden“ oberhalb der Empfängerangabe ausgedrückt werden. Überflüssig ist dagegen der Vermerk „Bitte nachsenden“, weil die Sendungen auch ohne diesen Vermerk nachgesandt werden, wenn der Empfänger seinen Wohnort gewechselt hat.

6. Postleitzahl in der Aufschrift

Vor dem Bestimmungsort ist unbedingt die zugehörige Postleitzahl anzugeben, weil Massendrucksachen vom Absender nach diesen Zahlen geordnet werden müssen (s. 8) und während der Beförderung danach verteilt werden. Massendrucksachen ohne oder mit falscher Postleitzahl lassen sich nicht bearbeiten und werden dem Absender zurückgegeben (s. 14).

Die Postleitzahl muß genügend deutlich hervortreten. Deshalb soll die Aufschrift folgende Form haben:

a) neue Postleitzahl

Firma
Max Meyer
0632 Neustadt
Postfach 12

b) alte Postleitzahl

Beispiel 1

Firma
Max Meyer
(13a) Neustadt (b Coburg)
Postfach 12

Beispiel 2

Firma
Johann Krause KG
5529 Niederraden
Hauptstr. 4

Firma
Johann Krause KG
(22b) Niederraden
über Neuerburg
(Kr Bitburg, Eifel)
Hauptstr. 4

Beispiel 3

Herrn
Peter Schmitt
5582 Bad Bertrich
Postfach 27

Herrn
Peter Schmitt
(22b) Bad Bertrich
über Bullay (Bz Koblenz)
Postfach 27

Der Bestimmungsort muß in allen Fällen deutlich von der Empfängerbezeichnung abgesetzt und in der Form des dritten Beispiels deutlich unterstrichen sein. Bei mechanisch (z. B. durch Druck, Schreibmaschine) hergestellten Aufschriften in der Art der Beispiele 1 und 2 braucht der Bestimmungsort nicht unterstrichen zu sein.

7. Gebührenvermerk auf den Sendungen

In der oberen rechten Ecke jeder Sendung muß ein Gebührenvermerk nach folgendem Muster eingedruckt oder aufgestempelt sein:

Gebühr bezahlt beim Postamt

Die äußere Form des Vermerks muß sich möglichst eng an dieses Muster eines liegenden Rechtecks anlehnen. Es ist z. B. nicht gestattet, dem Vermerk die Form einer Freimärke zu geben oder andere abweichende Formen zu wählen. Die Angaben innerhalb des Rechtecks müssen mit dem Muster übereinstimmen. Anstelle der punktierten Linie ist die postamtliche Bezeichnung des Einlieferungspostamtes vollständig und unabgekürzt in fetten Buchstaben anzugeben. Als Einlieferungspostamt muß das Postamt angegeben sein, bei dem die Sendungen eingeliefert werden, auch wenn der Absender an einem anderen Ort wohnt oder seine Firma dort ihren Sitz hat. Poststellen oder Posthilfsstellen dürfen in dem Gebührenvermerk nicht als Einlieferungsstelle genannt werden (s. 12). Besitzer von Absenderfreistempeln dürfen den Gebührenvermerk durch Abdruck eines Freistempels in Nullstellung mit dem Zusatzklischee „Gebühr bezahlt“ nach einem der folgenden Muster anbringen:



Gebührenvermerke dieser Art müssen mit dem zugelassenen Absenderfreistempeln angebracht werden; es ist nicht gestattet, Abdrucke von Absenderfreistempeln durch Druck, Stempel oder auf andere Weise nachzuahmen.

8. Ordnen der Sendungen

A. Sendungen mit neuen Postleitzahlen

Die neuen Postleitzahlen sind vierstellige Zahlen. Im Verzeichnis der Postleitzahlen sind die Nullen am Ende der Zahlen weggelassen. Die Postleitzahl kann auf den Sendungen ohne oder mit Nullen am Ende angegeben werden. Bei Aufschriften, die durch Druckplatten u. ä. hergestellt werden, empfiehlt es sich, die Nullen mitzudrucken. Beim Einordnen der Sendungen in die Bunde müssen die Sendungen dem Bund zugeordnet werden, in das die vierstellige Postleitzahl gehört. So sind zum Einordnen z. B. die Postleitzahl 2 als 2000, die Postleitzahl 35 als 3500 und die Postleitzahl 462 als 4620 zu lesen.

a) Nach Leitbereichen geordnete Sendungen

Nach Leitbereichen geordnet sind Bunde, deren Sendungen in den ersten drei Ziffern der Postleitzahl übereinstimmen. In einem Bund dürfen jeweils enthalten sein Sendungen mit den Postleitzahlen:

- Beispiel 1: 4, 4001 usw. bis 4009
- Beispiel 2: 62, 6201 usw. bis 6209
- Beispiel 3: 538, 5381 usw. bis 5389

b) Nach Leiträumen geordnete Sendungen

Nach Leiträumen geordnet sind Bunde, deren Sendungen in den ersten zwei Ziffern der Postleitzahl übereinstimmen. In einem Bund dürfen jeweils enthalten sein Sendungen mit den Postleitzahlen:

- Beispiel 1: 3, 301 usw. bis 309 und 3001 usw. bis 3099
- Beispiel 2: 57, 5701 usw. bis 5799

c) Nach Bestimmungsorten geordnete Sendungen

Nach Bestimmungsorten geordnet sind Bunde, deren Sendungen die gleiche Postleitzahl tragen. In einem Bund dürfen jeweils enthalten sein Sendungen mit der Postleitzahl

- Beispiel 1: 8 oder 8000
- Beispiel 2: 72 oder 7200
- Beispiel 3: 243 oder 2430
- Beispiel 4: 3549

B. Sendungen mit alten Postleitzahlen

a) Nach Postleitgebieten geordnete Sendungen

Nach Postleitgebieten geordnet sind Bunde, deren Sendungen die gleiche alte Postleitzahl tragen. In einem Bund dürfen jeweils enthalten sein Sendungen mit der Postleitzahl:

- Beispiel 1: 16
- Beispiel 2: 17 b
- Beispiel 3: 24 a

b) Nach Bestimmungsorten geordnete Sendungen

Nach Bestimmungsorten geordnet sind Bunde, die Sendungen für den gleichen Bestimmungsort enthalten. Bestimmungsort ist die politische Gemeinde. Dazu gehören auch die Vororte.

Sendungen für Orte ohne Postanstalt (d. s. auch Orte mit Posthilfstellen) dürfen in Bunde für die Bestimmungsorte aufgenommen werden, von denen aus sie zugestellt werden. Orte ohne Postanstalt

sind an dem Zusatz „Post“ vor dem Ort mit Zustellung zu erkennen. Dagegen ist jeder Ort mit einer Postanstalt (auch mit Poststelle) ein eigener Bestimmungsort, für den die Sendungen nicht mit anderen zusammengepackt werden dürfen. In einem Bund für einen Bestimmungsort dürfen jeweils enthalten sein Sendungen für:

- Beispiel 1: Bad Lauterberg (Harz)
- Beispiel 2: Kassel, Kassel-Bettenhausen, Kassel-Harleshausen, Kassel-Kirchditmold usw.
- Beispiel 3: Bad Berneck/über Bayreuth
- Beispiel 4: Freilassing und Hofham/Post Freilassing

9. Verpacken der Sendungen

Massendrucksachen müssen soweit wie möglich in Bunde verpackt werden. Die Bunde müssen so fest umschmürt sein, daß sie während der Beförderung nicht auseinanderfallen können; das gilt auch für Sendungen an Empfänger im Einlieferungsort. Innerhalb der Bunde müssen alle Aufschriften gleichliegen. Ein Bund muß mindestens 10 Sendungen enthalten; besser sind, je nach Stärke der einzelnen Sendungen, Bunde mit 20, 50 oder 100 Sendungen. Müssen mehrere Bunde für eine Leiteinheit gefertigt werden, dann sollen diese möglichst gleichviele Sendungen enthalten, damit die Stückzahl leicht geprüft werden kann. Sendungen, die wegen ihrer Form (Rollen, Kästchen u. ä.) nicht zu Briefbunden vereinigt werden können, sind für die einzelnen Bereiche geordnet zu umschmüren oder auf sonst geeignete Weise zusammenzufassen.

10. Kennzeichnen der Bunde

Auf jedes Bund usw. ist ein Verbindezettel zu legen und mit einzubinden. Der Verbindezettel muß folgende Angaben tragen:

..... Stück
 Massendrucksachen
 nach

Die Angaben sollen möglichst groß und, wenn sie handschriftlich hergestellt werden, möglichst mit Farbstift angebracht werden; Kopier- oder Bleistift ist unzulässig. Anstelle der punktierten Linie hinter „nach“ ist zu setzen:

- A. Bei Sendungen mit neuen Postleitzahlen, die
 - a) nach Leitbereichen (s. 8, A, a) geordnet sind: die übereinstimmenden ersten drei Ziffern der Postleitzahl, z. B. 400 oder 210 oder 642
 - b) nach Leiträumen (s. 8, A, b) geordnet sind: die übereinstimmenden ersten zwei Ziffern der Postleitzahl, z. B. 50 oder 84
 - c) nach Bestimmungsorten (s. 8, A, c) geordnet sind: die vierstellige Postleitzahl, z. B. 3500 oder 6200 oder 8470 oder 4631; Die Postleitzahlen sind ggf. durch Nullen auf die notwendige Zahl von Ziffern zu ergänzen.
- B. Bei Sendungen mit alten Postleitzahlen, die
 - a) nach Postleitgebieten (s. 8, B, a) geordnet sind: das Postleitgebiet, z. B. Postleitgebiet 16 oder Postleitgebiet 24 a
 - b) nach Bestimmungsorten (s. 8, B, b) geordnet sind: der Bestimmungsort, z. B. (16) Kassel oder (13 b) Freilassing.

Vorbindezettel werden von Ihrem Einlieferungspostamt gebührenfrei abgegeben. Selbst hergestellte Vorbindezettel sollen den amtlichen in Größe, Papierstärke und möglichst auch in der Farbe entsprechen.

11. Einlieferungsliste

Zu jeder Einlieferung von Massendruck-sachen ist dem Postamt eine ausgefüllte Einlieferungsliste abzugeben. Einlieferungslisten erhalten Sie gebührenfrei bei Ihrem Postamt. Selbst hergestellte Formblätter sollen in der Größe und dem Aufdruck dem amtlichen Muster entsprechen.

In die Einlieferungsliste sind die Bestimmungsstelle — Spalte 1 — [z. B. 562 oder 43 oder 5300 oder Postleit-gebiet 13 b oder (24 b) Neumünster] und die Stückzahl — Spalte 3 — aus den Vorbindezetteln zu übertragen. Die Zahl der Bunde ist in die Spalte 2 der Einlieferungsliste einzutragen. Mehrere Bunde für die gleiche Leiteinheit sind auf einer Zeile zusammenzufassen. Die Spalten 2 und 3 der Einlieferungsliste sind aufzurechnen. Die Summe der Spalte 3 dient der Berechnung der Gebühren (s. 2).

12. Einlieferung beim Postamt

Die nach 8 und 9 geordneten und verpackten Sendungen sind während der Postschalterstunden am Schalter oder bei einer dafür bestimmten Stelle des Postamtes einzuliefern, das im Gebührenvermerk (s. 7) angegeben ist. Bei Poststellen oder Posthilfstellen dürfen Massendruck-sachen nicht eingeliefert werden. Sendungen mit dem Abdruck eines Absenderfreistempels in Nullstellung (s. 7) dürfen bei den Postämtern eingeliefert werden, bei denen der Besitzer des Absenderfreistempels seine freigestem-

pellen Sendungen einliefern darf. Mit den Sendungen sind die Einlieferungsliste (s. 11) und ein Muster der Sendungen (Pflichtstück) abzugeben. Das Pflichtstück muß in jeder Hinsicht mit den Sendungen übereinstimmen.

13. Zahlung der Gebühren

Die Gebühren können bei der Einlieferung bar entrichtet oder durch Abdruck eines Absenderfreistempels in Höhe des Gesamtbetrages auf der Rückseite der Einlieferungsliste verrechnet werden. Unter besonderen Bedingungen, über die Ihr Postamt Auskunft gibt, können die Gebühren auch durch Scheck oder Überweisung beglichen oder von Ihrem Postscheckkonto abgebucht werden.

Unterlage für die Berechnung der Gebühren ist die Einlieferungsliste (s. 11). Ergibt die Prüfung der Stückzahl nach der Einlieferung Unterschiede gegenüber der in der Einlieferungsliste genannten Zahl, dann werden fehlende Gebühren vom Absender nacherhoben, zuviel entrichtete dem Absender auf Antrag erstattet.

Der Gebührenbetrag wird auf Antrag durch Abdruck des Tagesstempels auf dem der Einlieferungsliste anhängen- den Streifen bescheinigt.

14. Behandlung vorschriftswidriger Sendungen

Ergibt die Prüfung nach der Einlieferung, daß die Sendungen den Benutzungsbedingungen nicht entsprechen, so werden sie an den Absender zurückgegeben. Wenn die Mindesteinlieferungszahlen (s. 1) nicht erreicht sind, die Sendungen mit dem Pflichtstück (s. 12) nicht übereinstimmen oder die Postleitzahl (s. 6) fehlt oder falsch ist, werden die Gebühren für zurückgegebene Sendungen nicht erstattet.

Noch einfacher —

wir übernehmen für Sie den Versand nach den postalischen Bestimmungen!

Für Ihre Direktwerbung liefern wir

**Adressen aus dem In- und Ausland,
Drucksachen und Werbebriefe nach Ihren Wünschen.
Umschläge in allen gängigen Farben und Größen.**

Kuvertiert und postfertig liefern wir Ihre Werbesendungen bei der Post termingerecht auf.

Süddeutscher Adressenverlag

Joh. P. Zehetbauer

8 München 22, Thierschstraße 17

Telefon-Sammelnummer 294325

PAN-Adress

Direktwerbe-G.m.b.H.

8 München 15, Beethovenstraße 3

Telefon 53 24 29 · 53 23 49

Auskünfte und Beratung kostenlos

(Ausführliches hierzu siehe Notiz MAURER vom 19.10.62)

Postvorschriften bzw. Versandmöglichkeit für MASSENDRUCKSACHEN -
Stand nach derzeitiger Gebührenordnung (alt, vor Reform!)

- 1) Besondere Umschläge verwenden mit Aufdruck oder Stempel rechts oben: "Gebühr bezahlt beim Postamt Frankfurt 5".
- 2) Sendungen nicht zukleben, sondern Lasche lose einstecken.
- 3) Sendungen nach Gewichtsklassen sortieren, und zwar bis 20 g, 20 - 50 g, 50 - 100 g usw. Im folgenden ist nur von der untersten Gewichtsklasse, bis 20 g, die Rede. Schwerere müssen besonders verschickt werden.
- 4) Sämtliche Sendungen müssen neue, vierstellige Postleitzahl tragen.
- a) 5) Nach den beiden ersten Ziffern der vierstelligen Leitzahlen sortieren, also z. B. 1. Packen = 3420, 3427, 3430, ~~3433, 3436, 3439~~ 3499;
2. Packen = 6000, 6054, 6060, 6089, 6090, 6097;
3. Packen = 8245, 8250, 8279, 8288;
- b) 5) Dabei gleichzeitig oder aber anschließend extra raussortieren, wenn mindestens 100 Stück zusammenkommen, bei denen alle vier Ziffern gleich sind, also zum Beispiel 1. Packen 6000 (= Frankfurt)
2. Packen 6230 (= Ffm-Höchst)
- 6) Bei sämtlichen nach 5) a) und b) sortierten Packen die Stückzahlen feststellen.
- 7) Bei Stückzahlen von über 100 jeweils 100 als einen Packen abzählen sowie Rest als extra Packen.
- 8) Für jeden Packen einen Zettel in Größe A 5 schreiben, mit Anzahl und Leitzahl, wie folgt:
für Packen nach oben 5a): "28 Massendrucksaachen 34.."
für Packen nach oben 5b): "28 Massendrucksaachen nach 6000" bzw.
" " " " " " : "100 Massendrucksaachen nach 6000"
- 9) Zettel gemäß Punkt 8) auf den Packen obenauf legen.
- 10) Packen mit Zettel mit Kordel fest über Kreuz schnüren.
- 11) Packen sortieren nach
 - a) solchen, die nur die beiden ersten Ziffern der Leitzahl gleich haben (oben Punkt 5a)),
 - b) solchen, die alle vier Ziffern gleich haben (oben Punkt 5b)).
- 12) Packen gem. 11a) und 11b) in richtige Reihenfolge sortieren.
- 13) Für jede Reihe von Packen gemäß oben Punkt 11a) und 11b) eine Liste gem. Anhang vorsehen und diese ausfüllen; in Spalte 1 lediglich "34" z. B. bzw. "6000", Spalte 2 = "1" bzw., bei mehr als 100 Stück, "2" usw.; Spalte 3 = Stückzahl der Sendungen gemäß aufgebundenem Zettel. - Spalte 3 addieren.
- 14) Zu jeder Liste ein "Muster" vorsehen, das in Aussehen und Inhalt genau mit den eingelieferten Sendungen übereinstimmen muß.
- 15) Rückseite der Listen in oberer Hälfte ausfüllen und Listen unterschreiben.
- 16) Zu 1f) der Postliste: der derzeitige Stückpreis für Sendungen nach 5a) ist 6 Pfennig, für Sendungen nach 5b) = 5 Pfennig.
- 17) Auflieferung der Sendung während der normalen Öffnungszeiten beim Postamt 5, Friedberger Platz. - Zunächst mit Listen an Schalter, dort Abriß unten gestempelt entgegennehmen, dann Sendungen an Tür abgeben.

**EINLIEFERUNGSLISTE für MASSENDRUCKSACHEN
POSTWURFSENDUNGEN**

Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort	Zahl der		Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort	Zahl der	
	Bunde (Pakete)	Sendungen		Bunde (Pakete)	Sendungen
1	2	3	1	2	3
			Übertrag		
Spalte			Gesamtzahl		

Beachten Sie bitte:

- a) Die Versandbedingungen für Massendrucksachen und Postwurfsendungen finden Sie in der Postordnung (§§ 8a und 9) und in Merkheften bzw. -blättern, die bei Ihrem Postamt zu haben sind.
- b) Legen Sie ein Muster Ihrem Postamt zur Prüfung vor, bevor Sie die Sendungen herstellen lassen; so gehen Sie sicher, daß Ihre Sendungen postordnungsmäßig beschaffen sind.

Erklärung des Absenders:

Eine Mustersendung (Pflichtstück) ist beigelegt.

Sämtliche Sendungen haben den gleichen Inhalt und stimmen mit dem Pflichtstück überein.

Die einzelne Sendung wiegt g

Der Betrag wird bar / durch Scheck ¹⁾ / durch Überweisung ¹⁾ bezahlt ²⁾

ist vom Postscheckkonto Nr. beim Postscheckamt
abzubuchen ¹⁾ ²⁾

ist durch Absenderfreistempel auf der Einlieferungsliste verrechnet ²⁾.

Zu wenig entrichtete Gebühren gleiche ich auf Anforderung aus (Postordnung § 51, V); zuviel entrichtete Gebühren bitte ich mir zu erstatten.

..... den 19

¹⁾ Nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich, über die Ihr Postamt Auskunft gibt.
²⁾ Nichtzutreffendes bitte streichen.

(Name und Anschrift des Absenders)

Postvermerk

1. a) Postordnungsmäßigkeit des Pflichtstückes geprüft; Pflichtstück gewogen;
- b) Zahl der Bunde (Pakete) festgestellt und mit den Angaben in der Einlieferungsliste (Sp. 2) verglichen;
- c) Stückzahl der Sendungen stichprobenweise festgestellt und mit den Angaben in der Einlieferungsliste (Sp. 3) verglichen ¹⁾;
- d) Einzelsendungen stichprobenweise auf Inhaltsgleichheit mit dem Pflichtstück geprüft ¹⁾;
- e) Verbindezettel (Aufschriftzettel) gestempelt;
- f) Gesamtgebühr festgestellt auf:

..... Stück x Pf = DM Pf

(Tagesstempel)

[Annahmebeamter]

(Hilfe des Annahmebeamten)

2. Richtigkeit der Eintragungen in der Einlieferungsliste, der Gebührenberechnung und der Vereinnahmung der Gebühren geprüft.

¹⁾ Gilt nur für Massendrucksachen

(Prüfbeamter)

(Hier abtrennen)

..... DM Pf

für Massendrucksachen / Postwurfsendungen sind heute bar – durch Scheck – durch Überweisung – bezahlt worden – vom Postscheckkonto abgebucht worden – durch Absenderfreistempel verrechnet worden ¹⁾).

(Tagesstempel)

¹⁾ Nichtzutreffendes bitte streichen

|| z u r u c k || am 30. 12. 62

ED 718-14-186

Entschuldigung.

Text/Flugblatt anbei
zweimal, zum Verbleib. -
Lediglich "Quatsch" war
durch Platzmangel im
KO-Brief bedingt - das
Gedicht hat aber nach
VILMARS und meiner Meing.
wirklich so geringen "li-
terarischen" wie auch
sachlichen Wert, daß uns
auch der Platz im Blätt-
chen zu schade wäre. Wir
haben so viel Besseres,
wofür auch kein Platz
mehr ist. -

Inzwischen bzw. anbei er-
neut zurück. Inzwischen ge-
lesen. Gut, aber platzmäßig

kaum verwertbar. -
Man müßte eine
Zeitung machen!!?

Die großzügige Darstellung
entspricht m. E. der Be-
deutung der Sache. Gleich-
zeitig bitte ich zu beden-
ken, daß auch damit ver-
bunden der obligatorische
Weihnachtsgruß an unsere
Leser verbunden wurde, wo-
zu ich mir in früheren Jah-
ren ja auch immer einigen
Platz "genommen" habe.

Ich bitte um Entschuldi-
gung, den Sinn des künfti-
gen Mittwochs nicht richt-
erfaßt und daher falsch
dargestellt zu haben.

Ich wäre für eine gewisse
"mildere Beurteilung" des
Arbeitskreises und das Ab-
legen offener Vorurteile
sehr dankbar!

In Sitzung war kein Wortlaut
festgelegt worden -

Es mußte gesagt werden, warum
es überhaupt geht, da man
nicht sicher sein darf, daß
die Leser nach 5 Wochen noch
das noch wissen. -

Greift nicht vor, da nicht
unobjektiv.

Wann soll der Vorstand denn noch
beschließen??!

Redaktionsschluß KO 12 war
spätestens 11. 12. Noch in
Ihrem Schreiben vom 14. 12. an
VILMAR sprechen Sie von vier
+ sieben = 11 Stellungnahmen
und einem Austritt. 11 aus
1600 oder auch aus nur 700
dürfte feierweise doch mit
"einige" bezeichnet werden
können; auch 1 Austritt ver-
mag dieses "einige" nicht zu
verdrängen.

b): neu, aber nicht unsinnig

Deswegen kommende Diskussion
nötig und gut.

Verstehe ich nicht. Ist doch
sachlich vollkommen richtig
!?

Von BOSSACK am 3. 12.
Mitteilung: "... Dokumente
(Hörbilder)".

Ja. Dauchte und denke, daß
es so besser sei, da
man sich unter "Kleber"
kaum was vorstellen
kann.

Ja. Diesmal glatt ver-
gessen! Wäre allerdings
auch platzmäßig kaum
gegangen.

KONTAKTE-Anzeigen-Kalkulation

Maurer 10. 10. 62

auf der Basis von 2000 Exemplaren von je 6 Seiten (ab 1.63)
 davon (höchstens) 2 Seiten Anzeigen
 Satzspiegel nach Druck 180 x 130 mm in 2 Spalten
 à 180 x 62 mm
 Fertig anzuliefernde Anzeigen (Strichzeichnung) neu!
 müssen 1,5fach so groß sein, wie sie nachher erschei-
 nen!

~~Es muß davon ausgegangen werden, daß aus steuerrechtlichen Gründen~~
 insgesamt nur soviel Einnahmen erzielt werden dürfen, wie Ausgaben
 gegenüberstehen, so daß "kein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb"
 unterhalten wird.

Demnach sind die Ausgaben wie folgt anzusetzen:

Porto (2000 x 5 Pf/"Massendrucksache")	DM 100,--
Briefumschläge (20.000 = 160,-)	16,--
Aufklebeadressen leer (Bogen mit 21 Stück = 20 Pf)	20,--
Mehrarbeit betr. "Anzeigen" (an Frau Maurer)	10,--
Druck einschl. Papier (Firma Hartmann KG, Basis 9.62)	84,--
Adressenschreiben (24 Stdn. à DM 2,50 div. d. 6 Monate)	10,--
	<u>DM 240,--</u>
	=====

Dieser Betrag darf als an unterster Grenze angesehen werden, das heißt, daß bei verschiedenen Positionen die Ausgaben oftmals mehr oder weniger überschritten werden. Demnach darf ohne Bedenken von dem Betrag von DM 240,- als Einnahme-Höchstgrenze ausgegangen werden.

2 Seiten Anzeigen kosten	DM 240,--	
1 Seite	DM 120,--) Aus den dargelegten Gründen ist es m. E. nicht möglich, einen Windermengen-Zuschlag zu verlangen
1/2 Seite (= eine Spalte)	DM 60,--	
1/4 Seite	DM 30,--	
1 mm-Zeile (1 Spalte = 62 mm breit) kostet (DM 60,-:180 mm)	DM -,35	

Für die Einschaltung von BEILAGEN wäre grundsätzlich "Preis nach Vereinbarung" festzuhalten; der Preis kann sich lediglich danach richten, daß er höchstens die Differenz zwischen dem Preis der aufgenommenen Anzeigen und DM 240,- ausmachen darf.

Ich stelle anheim, aufgrund dieser Kalkulation einen "Anzeigentarif" zu drucken bzw. für Inserenten bereitzuhalten. Vorher wäre zweckmäßigerweise eine Prüfung und Genehmigung dieser Kalkulation durch Herrn HAMPE anzustreben.

Vermerk: Die Möglichkeit, in einer KONTAKTE-Nummer lediglich insgesamt 1/2 Seite Anzeigen aufzunehmen und hierfür den vollen Preis von DM 240,- zu berechnen, scheint mir durchaus gegeben.

Ob eine einmalige Überschreitung der DM 240,- (etwa durch Beilage) und "Verrechnung" mit nächster Nummer möglich ist, wäre von Herrn HAMPE zu prüfen.

alles am Mißbrauch mit Pfl. Ziv. 28.5.63
am 3.6.64

KONTAKTE-Anzeigen-Kalkulation

Maurer 10. 10. 62

auf der Basis von 2000 Exemplaren von je 6 Seiten (ab 1.63)

davon (höchstens) 2 Seiten Anzeigen

Satzspiegel nach Druck 180 x 130 mm in 2 Spalten

à 180 x 62 mm

fertig anzuliefernde Anzeigen (Strichzeichnung) neu
müssen 1.5fach so groß sein, wie sie nachher erschei-

Es muß davon ausgegangen werden, daß aus steuerrechtlichen Gründen insgesamt nur soviel Einnahmen erzielt werden dürfen, wie Ausgaben gegenüberstehen, so daß "kein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb" unterhalten wird.

Demnach sind die Ausgaben wie folgt anzusetzen:

Porto (2000 x 5 Pf/"Massendrucksache")	DM 100,--
Briefumschläge (20.000 = 160,--)	16,--
Aufklebeadressen leer (Bogen mit 21 Stück = 20 Pf)	20,--
Mehrarbeit betr. "Anzeigen" (an Frau Maurer)	10,--
Druck einschl. Papier (Firma Hartmann KG, Basis 9.62)	84,--
Adressenschreiben (24 Stdn. à DM 2,50 div. d. 6 Monate)	10,--
	<u>DM 240,--</u>
	=====

Dieser Betrag darf als an unterster Grenze angesehen werden, das heißt, daß bei verschiedenen Positionen die Ausgaben oftmals mehr oder weniger überschritten werden. Demnach darf ohne Bedenken von dem Betrag von DM 240,- als Einnahme-Höchstgrenze ausgegangen werden.

2 Seiten Anzeigen kosten	DM 240,--	
1 Seite	DM 120,--	} Aus den dargelegten Gründen ist es m. E. nicht möglich, einen Minder Mengen-Zuschlag zu verlangen
1/2 Seite (= eine Spalte)	DM 60,--	
1/4 Seite	DM 30,--	
1 mm-Zeile (1 Spalte = 62 mm breit) kostet (DM 60,-:180 mm)	DM -,35	

Für die Einschaltung von BEILAGEN wäre grundsätzlich "Preis nach Vereinbarung" festzuhalten; der Preis kann sich lediglich danach richten, daß er höchstens die Differenz zwischen dem Preis der aufgenommenen Anzeigen und DM 240,- ausmachen darf.

Ich stelle anheim, aufgrund dieser Kalkulation einen "Anzeigentarif" zu drucken bzw. für Inserenten bereitzuhalten. Vorher wäre zweckmäßigerweise eine Prüfung und Genehmigung dieser Kalkulation durch Herrn HAMPE anzustreben.

Vermerk: Die Möglichkeit, in einer KONTAKTE-Nummer lediglich insgesamt 1/2 Seite Anzeigen aufzunehmen und hierfür den vollen Preis von DM 240,- zu berechnen, scheint mir durchaus gegeben.

Ob eine einmalige Überschreitung der DM 240,- (etwa durch Beilage) und "Verrechnung" mit nächster Nummer möglich ist, wäre von Herrn HAMPE zu prüfen.

Anzeigen Kont.

Webermann	Kriegsmilbz
Deutsche Mark	Hde Empfehlg
Bätner + Nibe	

ED 718-14-189

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Wairi

27. 8. 62
VVK Fim/Zi

den Haupten liegt St. vor, wonach
er keine besonderen Bedenken
hat, Anzeigen aufzunehmen,
wenn Einkünfte der Anzeigen
über den decken, also kein
Einkommen erzielt wird, wenn
kein „wirtschaftlicher Geschäftserfolg“
unterhalten wird.

Zufolge dieser ist übrigens unwichtig
empfehlen also zu be-
ginnen!

ED 318-14-190

Es können also die Vorarbeiten
beginnen. Ich denke an den 1. 1. 63
zu Beginn. Wenn haben Sie als
Anzeigen - Führerlisten bzw. wenn
können Sie wohl aufzeichnen?
Bitte Nachricht diesbezüglich
i. welche Vorschläge Sie weiter haben
26. 8. 62 Zi

Aufgrund ihrer HAMPE-initiative bitte ich,
 doch auch gelegentlich mit WÖRMER zu
 schreiben, falls dies noch nötig sein sollte

Wormer jetzt!

Da meines Briefes an Hampe ging
 vor 3 Wochen auch am 1. Aug. 1962
 Wendel (u. damit ein Wormer)

Ihre Gedankengänge
 fehlen jetzt nicht

12/8 fi.

ED 718-14-192

7. 7. 62
v VK Ffm/Zi

notizen 6/7

verband der
kriegsdienstverweigerer e. v. (VK)
landesverband hamburg
hamburg 36
große bleichen 23/27, I. stock
zimmer 163, ruf 34 66 79

juni / juli 1962

Die ich rief, die Geister

„Niemand hat das Recht, die natürliche Erdumgebung zu stören. Projekte, die eine solche Möglichkeit einschließen, müssen einer internationalen Untersuchung unterzogen werden.“ So steht es in der vor einiger Zeit von der Internationalen Astronomischen Union verfaßten Resolution, der die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten zugestimmt haben. Daß sich die Amerikaner an diese Abmachung nicht hielten, zeigte Anfang dieses Monats die Zündung einer Wasserstoffbombe in einer Höhe von 50 Kilometern, die eine Versuchsreihe von Kernexplosionen in 800 Kilometern Höhe eröffnen soll.

Die Sprengkraft von einigen Megatonnen in dieser Höhe wird nicht zu übersiehende Störungen in der Magnetosphäre hervorrufen. Diese der Wissenschaft erst seit vier Jahren bekannte Zone bildet aus elektrisch geladenen Teilchen, Protonen und Elektronen, zwei ineinanderliegende Wulste, die unsere Erde gürtelähnlich umschließen und uns vor kosmischen Strahlen abschirmen. Niemand kann heute genau voraussagen, wie lange es dauern würde, bis sich die durch eine Explosion hervorgerufene Einbruchstelle am inneren Gürtel der Magnetosphäre

wieder schließt. Die Schätzungen der Wissenschaftler schwanken zwischen einigen Wochen und hundert Jahren. Bei der US-Atomenergie-Kommission gehen Proteste von Wissenschaftlern aus aller Welt ein, die ihr sorgfältig vorbereitetes Forschungsprogramm für das Internationale Jahr der ruhigen Sonne (1964) zerstört sehen und auf die Gefahr der Erschütterung der kosmischen Balance unserer Erde hinweisen, die bei diesen Versuchen gegeben ist. Die Warnung aus dem Schreiben des Direktors des Jodrell-Bank Observatoriums mag für viele stehen: „Jeder Wissenschaftler, der sich um die Erforschung der Natur unseres Sonnensystems bemüht, ist entsetzt über das Vorhaben der Amerikaner, eine Kernwaffenexplosion ausgerechnet in der Zone zu zünden, die gegenwärtig von Astronomen und Geologen sorgfältig untersucht wird. Die Verantwortlichen für dieses Projekt müssen mit allen Mitteln davon abgebracht werden, sich das Recht anzumaßen, die Struktur der natürlichen Erdumhüllung zu verändern.“

Versuche dieser Art haben (wie sollte es anders sein) militärische Gründe. Man hofft, durch solche Explosionen den Kurzwellen-Funkverkehr im Kriegsfalle

lahmliegen zu können. Außerdem soll festgestellt werden, ob die bei der Explosion freierwerdenden geladenen Teilchen eine Wand schaffen können, die für Radarstrahlen undurchdringlich ist. Sollte das der Fall sein, müßten die Amerikaner damit rechnen, daß ihre Frühwarnstationen ausfallen, wenn die Sowjetunion vor einem geplanten Raketenangriff eine Bombe in der Magnetosphäre zündet.

Es wird niemanden wundern, wenn die Sowjets die amerikanischen Versuche ihrerseits mit einer Reihe neuer Tests beantworten und damit die Vernichtungskraft im Gegeneinander der Machtblöcke vergrößern.

Hier hilft es nicht, wenn wir uns mit Weltuntergangsgedanken beschäftigen; die vielgepriesene Chance haben wir nur, wenn wir alles tun, die Einfallslosigkeit und Menschenunwürdigkeit der Politik der Stärke und Abschreckung aufzuzelgen. Bei Bert Brecht heißt es: „Von diesen Städten wird bleiben: der durch sie hindurchging, der Wind!“ Diese Prognose darf sich nicht bewahrheiten!

F. Walter Spethmann

Unfehlbare Abschreckung

Die Theorie der Abschreckung in der Praxis durchzuführen, beide Seiten bis an die Zähne atomar zu bewaffnen — das ist das Ei des Kolumbus. Da jeder Kontrahent weiß, daß auch der andere die Bombe und damit den Schlüssel zur radikalen Vernichtung des Gegners hat, wird sie niemand anwenden. Das Gleichgewicht des Schreckens ist ein Gleichgewicht des gezähmten Schreckens. An den Kommandostellen, von denen der totale Druckkopfriegel ausgelöst wird, sitzen weise Staatsmänner, deren Vernunft, Verantwortungsbewußtsein und Selbsterhaltungstrieb einen Krieg mit nuklearen Waffen unmöglich machen. Das Zeitalter des ewigen Friedens ist angebrochen. So sagt man uns.

Wo der Bazillus des Militarismus das allgemeine Denken noch weniger verseucht hat, wo mithin die politische Entmündigung der Bürger noch nicht so fortgeschritten ist wie bei uns, ist dieser illusionäre Optimismus bereits einer deutlichen Ernüchterung gewichen. Ein Untersuchungsausschuß des amerikani-

sehen Kongresses hat nach zuverlässigen Informationen der „New York Times“ festgestellt, daß in Heer und Luftwaffe der USA Atommunition großzügig an Bataillone und sogar an Kompanien verteilt wird, so daß amerikanische Hauptleute in Feldeinheiten über die Sprengköpfe verfügen können.

Das Gerüde von der gesicherten politischen Kontrolle des Einsatzes nuklearer Waffen ist danach schlicht unwahr. In den USA will man hieraus offenbar die Konsequenzen ziehen. Entspannung und Abrüstung sind dort in immer breiteren Kreisen auch der Regierung nicht mehr nur willkommene Parolen zur Verschleiерung einer hemmungslosen Aufrüstung, Entspannung und Abrüstung — so heißt es — seien die einzige Alternative zu einer „Einäusderung der nördlichen Hälfte des Globus“.

Das liest man — es ist erstannlich — sogar in deutschen Zeitungen. Bezeichnenderweise wird die Öffentlichkeit durch diese Meldungen nicht beunruhigt. Fasziniert lauscht sie bajnwarischen Kraftmeistereien.

hw

Veranstaltungskalender

19.30 Uhr, Große Bleichen 23/27, I. Stock,
Zimmer 163

Donnerstag, 28. 6. 1962

Thema:

„Wie entstehen Kriege und Aggressionen, und was können wir in diesem Zusammenhang tun?“ Referat und Gesprächsleitung: Fritz H. K. Schulz.

Wir weisen darauf hin, daß der LV Hamburg in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August Sommerpause hat. Während dieser Zeit ist unsere Geschäftsstelle nur am Montag, Mittwoch und Freitag von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Anerkannte

Heinrich Dörband, Finanzbeamter
Bernd Alu, Schriftlithographlehrling
Jürgen Arndt, Kaufmannsgehilfe
Wolfgang Sobolewski, Bauschlosser
Dieter Stallgies, kaufm. Angestellter
Hans Jürgen Schreep, Schlosser
Jens Heik, Kamera-Assistent
Heiner König, Lehrling
Frank-Georg Poppo, Mauerlehrling
Werner Hofmann, Mauer
(anerkannt vor dem PA)

Falsch verbunden?

Fühlten Sie sich auch so beruhigt wie ich, als Sie vor nicht allzu langer Zeit in einem Produkt des westdeutschen Blätterwaldes lasen, daß dem West-Chef wieder etwas Neues eingefallen ist? Ja, er möchte nämlich eine Telefonverbindung mit „Niki“ haben. Ich glaube, wenn in beiden das Kind im Manne gleich groß ist, wird es klappen. Welche Möglichkeiten! Wir sind eigentlich schon gerettet. Warum? Ich könnte mir denken, daß die beiden durch eine kleine Planderei über die Fußballweltmeisterschaft in Chile menschlich zusammengeführt werden. Und wenn den sowjetischen Raketenmenschen mal eines ihrer Produkte in die falsche Richtung fliegt und vom Weißen Haus in den Park knallt, klingelt Nikita rasch in den USA an und säuselt: „Lieber John, es war nicht böse gemeint — wir wollen uns wieder vertragen. Du darfst dafür auch noch eine U2 herüberschicken.“ Der Nachteil für uns könnte sein, daß sich Madame Kennedy ein zu teures Kleid gekauft hatte, ihr Gatte also verärgert ist und den Hörer auf die Gabel knallt...

Und einen Vorteil hat diese Nachrichtenverbindung noch: wenn westliche und östliche Vaterlandsverteidiger, beide dem Frieden dienend, aufeinander losdreschen, können die beiden „Schiffe versenken“ spielen: jetzt habe ich dir den Kusbas zerschlagen! — und ich habe jetzt dafür 50 000 deiner Soldaten mit meinen Bakterien zur Strecke gebracht! Und vielleicht sagt Chruschtschow auch einmal: „Lieber John, kannst du mir helfen? Wir sind in Borm, aber der Alte hat sich in seinen Höhlen verkrümelte...“

Übrigens — über die Nummern der beiden Apparate soll man sich schon geeinigt haben: beide müssen 1984 wählen.

Ma

Ostermarsch-Presseerklärung

„Am Ostermontagnachmittag sind in allen Teilen der Bundesrepublik die Ostermärsche der Atomwaffengegner zu Ende gegangen. Die großen Abschlußkundgebungen fanden in acht deutschen Großstädten statt, auf die die Märsche sternförmig von mehreren Seiten geführt wurden, und zwar in Hamburg, Bremen, Hannover, Dortmund, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg und München.“

Die Beteiligung an den insgesamt 20 Märschen stieg von Tag zu Tag. Am Ostersonnabend betrug sie etwa 4000 Personen, am Ostersonntag zwischen 8000 und 10 000 und am Ostermontag etwa 15 000. Bei den Kundgebungen versammelten sich insgesamt etwa 50 000 Personen. Die zurückgelegten Marschstrecken lagen zwischen 40 und 110 km. Auch die internationale Beteiligung an den deutschen Märschen war beachtlich. Es waren vertreten: USA, Peru, Chile, Japan, Indien, Afghanistan, Iran, Westafrika, Marokko, Türkei, Jugoslawien, Italien, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Frankreich, Spanien, England. Einer dänischen und einer französischen Delegation wurde mit der Begründung, daß sie „unerwünschte Ansländer“ seien, die Einreise von den deutschen Behörden verweigert.

Die Märsche verliefen in ausgezeichnetener Disziplin. Die Aufnahme bei der Bevölkerung war unerwartet gut und vielfach herzlich. An den Rastplätzen wurden die Marschierenden zum Teil in die Häuser eingeladen und verpflegt. Immer wieder wurden durch Sprechchöre, Plakate und in zahlreichen Ansprachen die atomare Abrüstung in West und Ost gefordert und eine Absage an totalitäre Bestrebungen, gleich welcher Art, erteilt.

Vom Zentralen Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner wurde es begrüßt, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund fast alle Forderungen des Ostermarsches für den 1. Mai übernommen hat. Der Zentrale Ausschuss hat daher den Marschteilnehmern empfohlen, sich auch an den Veranstaltungen des DGB zum 1. Mai als Einzelpersonen zu beteiligen.

Bemerkenswert stark war die Beteiligung von Geistlichen, Ärzten und Professoren an den Märschen. Prominente Redner auf den Kundgebungen waren die englischen Unterhausabgeordneten Frank Allaun, Fenner Brockway und Sidney Silverman, Frau Pat Arrowsmith, die Gründerin der englischen Ostermarsch-Bewegung, die Schriftsteller Dr. Robert Jungk und Erich Kuby, Chefarzt Dr. Bodo Manstein, die Professoren Dr. Gustav Heckmann, Dr. Dr. Wenzel, Dr. Katharina Petersen, Pfarrer i. R. Dr. Freudenberg und der Sprecher des Zentralen Ausschusses Hans-Konrad Tempel und viele andere.

Grußadressen kamen aus fast allen Teilen der Welt, auch aus den Ländern Norwegen und Belgien, die in diesem Jahr zum erstenmal Ostermärsche ausführten. Persönliche Grüße wurden unter anderem übersandt von Lord Boyd Orr, dem früheren Direktor der UN-Welternährungsorganisation und dem Mitglied des Kuratoriums des Ostermarsches Earl Bertrand Russell.

Eine Delegation wird nach Genf reisen und der Abrüstungskonferenz den Standpunkt der Ostermärsche darlegen. Sie wird in Genf mit Delegationen aus jenen Ländern Europas zusammentreffen, in denen Märsche und Proteste stattgefunden haben, also England, Belgien, Holland, Italien, Dänemark, Norwegen und Schweden. Sprecher dieser Gruppen werden der Domherr Cannon Collins, von der englischen Campaign for Nuclear Disarmament und der Präsident der Europäischen Föderation gegen Atomrüstung, der Schweizer Heinrich Buchbinder sein. Von dem deutschen Ostermarsch der Atomwaffengegner wurde ein Schreiben an die Delegationen der Länder der Genfer Abrüstungskonferenz verfaßt, das bei den Abschlußkundgebungen verlesen wurde.“



notizen, Mitteilungsblatt im Verband der Kriegsdienstverweigerer in der War Resisters' International e.V. (WK), Landesverband Hamburg, Redaktion: Würmer, Spethmann, Ohle, Merten, Länge, Verantwortlich für den Inhalt: Hans Würmer, Hamburg, Druck: Heinrich Prager, Hamburg-Altona.

Für Sie notiert:

**Bürozeit von Montag bis Freitag 14 bis 19 Uhr
Unser Postscheckkonto Hamburg 2494 66**

Ruck nach links?

Eine kompromißlose Kriegsgegnerschaft, die Ablehnung jeder Gewaltanwendung zwischen den Staaten, das Eintreten für den Abbau des kalten Krieges, der Kampf gegen den Wahnsinn der Atomrüstung und den Unsinn des Luftschutzes, diese vom VK offen erklärten Absichten mißten selbstverständlich von jedem vernünftigen Menschen unterstützt werden. Jemandem, der seinen Kopf nicht nur als Transportmittel für Stahlhelme wertschätze, könne es gar nicht entgehen, daß uns die heute betriebene Kriegspolitik ausweglos ins Chaos treibt.

Diese Ansicht hört man häufig. Die Gefahr wird von vielen gesehen. Trotzdem begegnet man den organisierten Kriegsdienstverweigerern, dem VK, mit äußerster Reserve.

Wie steht der VK zum Kommunismus? Vertritt er wirklich, was er sagt, oder verbirgt er hinter seinen Friedensparolen eine geheime Vorliebe für östliche Ideologien? Arbeitet er dem Osten in die Hände, wird er gar von drüben gesteuert?

Diese Bedenken werden von weiten Kreisen der Bevölkerung geteilt. Die geleakte Presse hat ganze Arbeit geleistet. Herr MacCarthy feiert fröhliche Urständ.

Soweit es sich hierbei um bloße Polemiken und Diffamierungen wider besseres Wissen, um Stimmungsmache gegen die Kriegsdienstverweigerung mit dem Ziel handelt, sie politisch und gesellschaftlich auszuschalten, können wir dem mit Gelassenheit begegnen. Diese Angriffe sind qualitativ nicht anders als das Gekläff der Zonenmachthaber jenen gegenüber zu bewerten, die heute als morgen den Errungenschaften des Ersten Deutschen Arbeiter- und Bauernstaates den Rücken kehren würden. Wir Kriegsdienstverweigerer pflegen uns in der Art unserer Reaktion nicht auf das Niveau dieser Sorte unserer Gegner zu begeben.

Jedoch den Gutwilligen im Lande und in unserem eigenen Verband, die besorgt sind, der deutsche Pazifismus könnte seine organisatorische und geistige Unabhängigkeit verlieren, denen müssen wir mit aller Deutlichkeit antworten. Wir müssen Verständnis für diese Zweifler haben. Auch ihnen standen im wesentlichen nur häufig einseitig orientierte Zeitungen als unvollkommenes und verzerrendes Informationsmittel zur Verfügung. Auch sie erlebten, nachdem die SPD in der Außen- und Wehrpolitik auf Regierungskurs eingeschwenkt war, die beginnende und sich seither offenbar fortsetzende Radikalisierung der Opposition in der DFU und ihr nahestehenden Gruppen und Zeitschriften.

Wo steht der VK? Hat er gegenüber diesen Entwicklungen Farbe bekannt?

Der VK ist weit davon entfernt, sich an der groß angelegten, unsäglich und alzu offenkundig durch parteiegoistische Motive inszenierten Rufmordkampagne gegen die DFU zu beteiligen. Wir sind empört, daß sich der intakte und auch von uns hoch geschätzte Erste Bürgermeister dieser Freien und Hansestadt dafür hergegeben hat, im August letzten Jahres auf der Protestversammlung der gesamten Hamburger Bevölkerung anläßlich der Errichtung der Berliner Mauer einen Teil eben dieser Bevölkerung als Freunde Ulbrichts zu beschimpfen.

Es ist jedoch zweierlei, sich niederträchtiger Diffamierungen zu enthalten und eine Zusammenarbeit zu gemeinsamen Zielen zu suchen.

Der VK wird nicht mit einer Partei zusammenarbeiten, die — ohne deshalb kommunistisch sein zu müssen — nicht zögert, die Verhältnisse im Westen scharf zu verurteilen, Mißstände im Osten dagegen zu bagatellisieren oder schweigend zu übergehen. Wir sind nicht einverstanden mit den in die Öffentlichkeit gedruckenen Stellungnahmen der DFU zur Wiederaufnahme der russischen Kernwafferversuche im letzten Herbst, zur Einmauerung Ostberlins und zur Einführung des Kriegsdienstzwanges in der DDR. Wer seine Kritik einseitig verteilt, wer Unrechtsmaßnahmen im anderen Deutschland nicht auch Unrechtsmaßnahmen nennt, trägt nicht zur Entspannung zwischen den Machtblöcken bei. Wer etwa gar die Schuld am Kalten Krieg nur beim Westen sucht, begibt sich selbst auf die Plattform des Kalten Krieges und setzt sich dem berechtigten Verdacht aus, seine pazifistische Gesinnung sei höchst ortsgebunden, ihm passe lediglich die in der Bundesrepublik propagierte Schufriedung nicht.

Von diesen Erscheinungsformen hat sich der VK sachlich abgegrenzt. Eine Zusammenarbeit zwischen VK und DFU kommt — so beschloß unser Bundesausschuß am 25. März 1962 in Offenbach — nicht in Frage. Der VK bestreitet der DFU das von ihr angemäßte Recht, für den politischen Pazifismus in der Bundesrepublik zu sprechen.

Was tut nun aber der VK, um seine Unabhängigkeit von den Veranstaltern des Ostermarsches der Atomwaffengegner zu dokumentieren, nachdem sich dieser doch inzwischen hoffnungslos als kommunistisches Unternehmen erwiesen habe? So fragte kürzlich eines unserer Mitglieder.

Hier müssen zunächst einige Mißverständnisse ausgeräumt werden. Es ist richtig, daß der Ostermarsch in der Bundesrepublik als kommunistenfreundlich verurteilt worden ist. Das allein kann jedoch für uns kein Grund zu einer Distanzierung sein. Erinnern wir uns, daß auch wir Kriegsdienstverweigerer für Reaktionen und Dummköpfe als Kommunisten gelten. Es kommt vielmehr darauf an, wie sich die für den Ostermarsch Verantwortlichen gegenüber den beiden Parteien des Kalten Krieges verhalten, in welcher Weise, unter welchen politischen Leitbildern die bisherigen Ostermärsche durchgeführt worden sind.

Hierüber gehen die „Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner“ Aufklärung, die vom Zentralen Ausschuß des Ostermarsches gebilligt wurden. Die „Grundsätze“ haben zunächst als allgemeines Ziel den Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in West und Ost hervor. Weiter soll „mit allen zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atombombe darstellt) bekämpft werden. Weiter heißt es in den „Grundsätzen“: „Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie, eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung“.

Wer die Anwendung dieser Grundsätze in der Praxis — zu Ostern jedes Jahres und besonders zu Ostern 1962 — selbst miterlebt hat, kann sich über den Charakter des Ostermarsches ein zuverlässiges Urteil bilden. Ist es bedenklich, daß sicherlich auch einige Kommunisten mitmarschieren? Wollen wir unseren klaren Blick durch unqualifizierte Hetztrüden westlicher Zeitungen, Parteien und Gewerkschaften trüben lassen? Trifft uns die Besudelung durch unerbetenen sowjetdeutschen Beifall? Klar, zielstrebig, politisch sauber geht der Ostermarsch seinen Weg. Und er wächst. Der Durchbruch aus der Isolierung in die Öffentlichkeit sei jetzt gelungen, sagte der Sprecher des Zentralen Ausschusses, Hans-Konrad Tempel, nach Abschluß der Ostermärsche 1962. Die kilometerlange Marschsäule, die sich am Spätnachmittag des zweiten Ostertages vom Bahnhof Hasselbrook zum Ostermarschplatz am ZOB hin bewegte, bewies: Hier demonstrierten nicht einzelne Grüppchen von Linksinтеллекuellen und fehlgeleiteten Jugendlichen. Hier fand eine der größten Demonstrationen für die Vornunft statt, die Hamburg in letzter Zeit gesehen hat.

Der Ostermarsch ist nicht — wie in der Presse gelegentlich mißverständlich berichtet wurde — mit den Radaubrüdern identisch, die am 1. Mai dieses Jahres die Kundgebung des DGB zum Tag der Arbeit gewaltsam störten, die sich, wenn auch möglicherweise von Polizisten provoziert, sogar zu Tätlichkeiten hinreißen ließen. Wer die Grundsätze des Ostermarsches als für sich verbindlich anerkennt, dem sind Zielsetzung und Methode dieser unverbesserlichen Klassenkämpfer fremd.

Gibt sich der VK eine politische Blöße, wenn er sich von den Organisatoren des Ostermarsches nicht nur nicht distanziert, sondern sie sogar unterstützt? Unsere Meinung ist: Der VK würde sich selbst, würde seine Grundsätze aufgeben, wenn er nur um einiger Produzenten öffentlicher Meinung willen anders handeln würde. Unsere Freunde und Gegner können auch künftig mit uns als einem Verband rechnen, der seine Ziele unabhängig von allen im Kalten Krieg einseitig orientierten Kreisen verfolgt.

Redaktion

Die Redaktion der „notizen“ wendet sich hier, liebes Mitglied, in eigener Sache an Sie. Dabei möchten wir „Redaktion“ tunlichst gleich in Anführungsstriche setzen; denn Redaktion — das ist ein Stab kompetenter Männer, Koryphäen ihres Fachgebietes, politisch ansgeriffen, durch harte journalistische Ausbildung befähigter Persönlichkeiten. Die „notizen“-Redakteure haben beruflich mit dem Journalismus nichts zu tun. Einer ist Graveur, ein anderer Student, zwei Lehrlinge und der letzte halber Jurist. Das Durchschnittsalter liegt bei 21 Jahren.

Hinzu kommt, daß bei unserer Tätigkeit von einem Redigieren kaum die Rede sein kann. Die „notizen“ sind nicht Zeitung im üblichen Sinne; sie sind keine allgemeine, nicht einmal sachlich beschränkt vollständige Informationsquelle, sie verbreiten überhaupt keine Meldungen aus erster Hand, sie beteiligen sich nicht an der Bildung der öffentlichen Meinung. Die „notizen“ sind lediglich Mitteilungsblatt für die Mitglieder des VK-Landesverbandes Hamburg. Sie sollen die leider viel zu lockeren Bindungen zwischen Mitgliedern und Vorstand enger gestalten helfen.

Trotz dieser geringen Bedeutung der „notizen“ meinen wir, ein Zwiegespräch zwischen Mitgliedern und Redaktion sei hin und wieder wünschenswert. Sie sollen unsere Vorstellungen über den Charakter der „notizen“ kennenlernen. Wir sind auf Ihre Mitarbeit und aufbauende Kritik angewiesen. Nicht zur eigenen Erbauung schreiben wir in den „notizen“. Daher unsere Bitte an Sie: Erfreuen Sie die Leser und uns mit eigenen Beiträgen. Redaktionsabschluß ist der 15. eines jeden Monats.

Eine Neuerung dürfen wir Ihnen heute gleich ankündigen. Wir prüfen die Möglichkeit, den Umfang einer Einzelausgabe der „notizen“ auf zwei Blätter zu erweitern. Den auf der Hand liegenden Vorschlag stellt als schwerwiegendes Problem die Finanzierungsfrage gegenüber, die nur durch die Aufnahme von Werbeanzeigen gelöst werden kann. Unser Ziel ist dabei, auf diesem Wege nicht nur die durch die Erweiterung der „notizen“ entstehenden Mehrkosten aufzufangen, sondern im Laufe der Zeit dem Landesverband Hamburg die gesamte mit der Herausgabe der „notizen“ zusammenhängende finanzielle Last weitgehend abzunehmen. Voraussetzung hierfür ist auch Ihre Hilfe. Weisen Sie Ihre Geschäftsfreunde — auch soweit sie nicht dem VK angehören — auf die Möglichkeit hin, in den „notizen“ zu werben. Werben Sie selbst in den „notizen“. Nicht wenige Geschäftsleute sind Mitglieder des VK. Sie sollten nicht die Gelegenheit verstreuen, uns das durch Ihre Annonce in den „notizen“ mitzuteilen. Über die Werbewirkung Ihrer Anzeige hinaus helfen Sie so, die Arbeit des VK durch Zuwendungen zu intensivieren, die für Sie steuerlich absetzbar sind. Eine Anzeigenpreisliste wird Ihnen durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes gern zugesandt. Zur persönlichen Besprechung steht Ihnen ein Mitglied unserer Redaktion nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle zur Verfügung.

hw

Man bitte vermeiden Sie sich di. überzügliche ausser mal gezeichnet sind zwar unabhängig von dem Rest des Problems



der Soldat das für einen solchen Fall vorgesehene Formular ausfüllen und an das Armeehauptquartier schicken."

Kommt ein Bömbchen geflogen

Schon lange weiß ich, wie ich mich im Falle eines Atomkrieges schützen kann (Niemand hat eine Chance). Aber noch länger mache ich mir schlaflose Nächte, was unsere armen Soldaten tun, wenn sie ungeschützt im Freien stehen und ihnen kommt eine Atombombe geflogen. Endlich wurde ich auch hier aufgeklärt. In einer neuen Dienstvorschrift für eine NATO-Armee heißt es nämlich: „Sobald ein Soldat eine Atombombe fallen sieht, hat er als erstes seinen direkten Vorgesetzten zu benachrichtigen. Unmittelbar danach muß

Heiny, der gemeine Zeitungsleser

KURZNOTIZEN

Der Landesverband Hamburg des VK ist weiterhin Jarum bemüht, Mitglieder und Interessenten in allen die Kriegsdienstverweigerung betreffenden Fragen nach Kräften zu beraten. Montags bis freitags stehen Ihnen jeweils von 17 bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Mitglieder des Landesverbandes zu Aussprachen zur Verfügung. Möchten Sie Probleme besonderer Art zur Sprache bringen, wenden Sie sich bitte unmittelbar an den zuständigen Referenten. Es sind im allgemeinen anwesend:

- montags: Bartels, Wörmer (Presse, Redaktion „notizen“, Rechtsfragen),
- dienstags: Schölderer, Fritzenwalder (Rechtsfragen, Ziviler Ersatzdienst),
- mittwochs: Giza, Thomsen (Mahnwesen, Vereinbarungen über Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen),
- donnerstags: Frau Sackau (Beratungswesen, Mitgliederbetreuung, Kassierwesen),
- freitags: Lübke, Fröhler (Werbung und Aktionen).

Der Internationale Zivildienst e. V. (IZD) — aus Kriegsdienstverweigerern vor allem auch als Trägerorganisation im zivilen Ersatzdienst bekannt — sucht für seine Geschäftsstelle in Hamburg I, Beim Strohhaus 14 dringend Hilfe zur Erledigung von Schreib- und allgemeinen Büroarbeiten. Bei einem Stundenlohn von DM 2,— ist an eine wöchentliche Beschäftigung von etwa 20 Stunden gedacht. Anfragen unter 24 79 11.

Die Bewältigung der Gegenwart wird, nachdem wir die Vergangenheit endgültig überwunden haben, in der Bundesrepublik immer mehr als Hauptaufgabe erkannt. — Mindestens 35 Menschen wurden seit Errichtung der Mauer bei Fluchtversuchen aus dem sowjetzonalen Machtbereich rücksichtslos niedergeknallt. In Algerien verschärft sich der von der OAS entfachte Terror. Im Stadtgebiet Algier wurden von der französischen Polizei mehrere Massengräber entdeckt. Algerier und Franzosen waren die Opfer. In Hongkong erwies sich die freie Welt als unfähig, geflohenen Chinesen Asyl zu gewähren. Durch „freiheitliche“ Stacheldrahtverhänge wurden die Flüchtlinge vom Westen an Verlassen Rotchinas gehindert. Das explosionsartige Wachsen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern droht, Hunger und Armut in diesen Gebieten zu vervielfachen. — Der Beitrag der westdeutschen Militärfaste zur Bewältigung dieser Gegenwartsprobleme besteht in der Änderung der Bundeswehruniformen. Durch Schmand, Zackenkranz, Goldstickerei, Paspelierung, Fangschnur (Allenschnauke), Schüffchen sollen die Landsknechte, wenn sich schon die militärische Aufrüstung als bloße Schildbürgerlei herausgestellt hat, doch zumindest schön sein. Unser Vorschlag: zusätzlich Federschmuck am Ring durch die Nase (natürlich erst ab Leutnant aufwärts) und im Ernstfall die Kriegsbemalung nicht vergessen!

Der Landesausschuß wählte Hans Wörmer zu seinem Vorsitzenden und Dr. Wilhelm Peters zu dessen Stellvertreter. Er befaßte sich auf seiner Sitzung am 4. Juni 1962 eingehend mit den Natzielen und Arbeitsmethoden des Landesverbandes und beschloß hierzu insbesondere, die Referententätigkeit im VK wieder aufzunehmen.

An dem internationalen Wethwerb, den närrischsten Luftschutz auf die Beine zu stellen, beteiligt sich die Sowjetunion mit großem Erfolg. Es sind Arbeitsgruppen gebildet worden, die sich damit befassen, für das Vieh Schutzräume zu schaffen und Gasmasken zu entwickeln.

Auf dem Bundeskongreß 1962 des VK in Bielefeld wurde der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Hamburg, Günter Lübke, in den Bundesvorstand gewählt.

Der regionale Ausschuß für den Ostermarsch führte am 4. Mai 1962 einen Protestmarsch mit Fackeln durch. Anlaß war die neue amerikanische Atomhombenversuchserie, Ziel die vollständige atomare Abrüstung in Ost und West. Viele der Teilnehmer bemängelten, daß der Marsch, der am Alstorufer begann, weder am amerikanischen Konsulat vorbeiführte noch auf einem repräsentativen Platz unter den Augen der Öffentlichkeit endete. Die Abschlusskundgebung fand mit etwa 1000 Marschteilnehmern in einer abgelegenen und einsamen Straße in Eimsbüttel statt.

Treffsicher sind bekanntlich die Argumente der Propagandisten des Kalten Krieges. Ebenso treffsicher zeigten sich jetzt die Wallen ihrer Helfershelfer, einer auf dem Truppenübungsplatz Heuberg in Südwürttemberg stationierten Truppeneinheit. Eine vom Heuberg abgeschossene Granate ging mitten in einem dichtbesiedelten Ortsteil der Gemeinde Straßberg nieder. Waidmanns Heil!

„Kopfarbeit steigern — Kriegsdienst verweigern!“ — das ist der Slogan unserer bekannten bunten Handzettel, die sich wegen ihrer aggressiven und treffenden Karikaturen als überaus werbewirksam erwiesen haben. Sie sind besonders geeignet, in Verkehrsmitteln, Geschäften und Telefonzellen liegen gelassen zu werden. Die Handzettel, die bisher in Bündeln zu 500 Stück DM 2,50 kosteten, können jetzt in der Geschäftsstelle kostenlos zur Verteilung erworben werden.

hw

hw. wäre mit Wörmer dringlich Füllung zu erfassen !!

welche dem so auf ein zühren die „Bunzigensache“ wird keine isächeren Vorst. Trefte Tagesordn. püch 28/6 7

20.11.62

v VK Fim/Zi

Uman

ED 718-14-194

hier gefallen
die Überschriften
noch nicht, da
sie nicht gut
lesbar sind
hoffentlich 2.2

Ko 11

- a) bedauernd bessere Verteilung!
- b) Schrift gleichfalls "fast makellos"
- c) Fehler unter "jedem Werktag"

~~m ko. brief~~

Verwertet in

Kontakte

Prüfung bis 21:00! muss 21:30

beginnen, wie auch unter dem

termin

halber wichtig angegeben

fr. 12/11

Horst Maurer

Frankfurt 14. 19. 10. 62

An VdPfm/ZIMMERMANN und andere
KONTAKTE-Versand als Massendrucksache nach neuen Bestimmungen
(neue Postleitzahlen)

Ich habe es auftragsgemäß unternommen, mich in die Höhle der Post-Bürokraten zu stürzen, um die neuen Versandbedingungen zu erkunden. Nachstehend das Ergebnis. Ich bitte um mildernde Umstände.
--(Zifferneinteilung von mir)

Ich besuchte am 18. 10. und sprach am 18. und 19. 10. 62 noch zweimal³ telefonisch mit den Herren WILLE/Leiter und WEIDINGER/Untergebener beim Frankfurter Postamt 1/Zeil/Paketannahme, der zuständigen Massendrucksacheversandstelle für Innenstadt. Ich erwähnte die verschiedene Beurteilung der neuen Bestimmungen z. B. beim PA 5; hierzu erklärte man, momentan sei noch alles verwirrt; es sei jedoch so, daß zur Zeit alte und neue Leitzahlen aufgeliefert werden könnten, jedoch nicht zusammengebunden in einem Bündel (scheint also für uns nicht interessant). - Als neueste Auskunft wäre also folgendes mitzuteilen:

- 1) a) Für Versand zu 5 Pf (bis 20 g) erforderlich mindestens 100 x gleiche 1., 2., 3., 4. Ziffer = 1 "Postleitbereich" (meistens entsprechend 1 Ort)
- b) Neu gegenüber früher ergibt sich, daß die westlichen Frankfurter Vororte, die die Leitzahl 6230 haben, nicht mehr mit den Frankfurtern = 6000 zusammengezählt werden können. (Diese Post wird von Wiesbaden aus verteilt!!) - Wir dürften hier jedoch auf eigene 100 komm.
- 2) a) Für Versand zu 6 Pf (bis 20 g) erforderlich mindestens 1000 x gleiche nach gesamt Bundesrepublik, gebündelt nach gleicher 1. + 2. Ziffer und gelegt und gelistet von 10-- bis 99--, Bündel höchst. 100 (s. 4a).
- b) 2a) wird eingeschränkt, daß auf ein Postleitgebiet/=gleiche 1.+2.Ziff. mindestens 10 Stück entfallen müssen.
- c) Entsprechend alter Regelung ("mindest. 1000 x für '16'") müßten jetzt für die (ähnlich großen) Räume gem. gleicher 1. Ziffer 1000 St. gefordert werden.
- d) Zu 2b) und 2c) gehen die Darstellungen der beiden Beamten entgegengesetzt auseinander, ohne daß einer dem anderen widersprochen hätte; (Oder ich bin zu blöd, es richtig zu verstehen.): einer sagt zu beiden Punkten ja, der andere nein. Ich meine, wir könnten die Punkte 2b) und 2c), die ja zu unserem Nachteil sind, vorerst "nicht zur Kenntnis nehmen".
- e) 2a) wird später evtl. dahingehend geändert, daß die Sortierung noch genauer sein muß, evtl. auf gleiche 1., 2. + 3. Ziffer.
- 3) Oben 1) und 2) kann nicht zusammenaddiert aufgeliefert werden, das heißt, bei weniger als 1000 für 6 Pf muß mit anderen ergänzt werden und für alle 6 Pf gezahlt werden. - Das Günstigere ist jeweils auszurechnen.
- 4) a) Alles zu höchstens 100 Stück abzählen bzw. gleiche 1.+2.Ziffer sortieren und kreuzweise schnüren, auch nur 2 Stück (s. auch 2a) und 4b))
- b) Zuerst auf jedes Bündel einen "Vorbindezettel (Aufschriftzettel)":
 - I) für Bündel gemäß oben 1): wie folgt:
... Massendrucksaachen nach Leitbereich
 - II) für Bündel gemäß oben 2) wie folgt:
... Massendrucksaachen nach Leitgebiet ...--
(die Punkte sind durch Ziffern zu ersetzen)Die Frage, ob auch 1 Stück mit einem Zettel gebündelt werden muß, ist offengeblieben - zwei Stück müssen ja gebündelt werden ...

Rückseite

(7 x an 2)

ED 248-11-125

Frankfurt 14. 12. 1962

Horst Maurer

5) Alles in dieser Regelung wird als nur vorläufig bezeichnet; es muss abgewartet werden, was nach Einlaufen der neuen Zeit an Zahlungen engültig bestimmt - und auch gedruckt veröffentlicht - wird.

6) a) Anbei neue Formulare, Format A 4.

b) Wir sollten besonders auch den "Postvermerk" auf der Rückseite beachten bzw. lesen, speziell a) und d)!

7) Bei der Auflieferung ist für jede Preisgruppe ein Formular und eine "Mustersendung (Pflichtstück)" mitzugeben (Punkt 5) oben beachten!).

8) Wir haben zu überlegen, ob bei weniger als 5 oder auch 10 Stück je gleicher Ziffer die Bündel- und Verbindungsarbeit noch lohnt oder lieber gleich 7 Pf. aufgeklebt werden sollen!

9) a) Für Versand zu 5 Pf. (bis 20 g) erforderlich mindestens 100 x gleiche 1., 2., 3., 4. Ziffer = 1 "Postleitzettel" (meistens entsprechend 1 Ort)

b) Neu gegenüber früher ergibt sich, dass die westlichen Frankfurter Vororte, die die Leitzahl 6230 haben, nicht mehr mit den Frankfurter - 6000 zusammengefasst werden können. (Diese Post wird von Wiesbaden aus verteilt!) - Wir dürfen hier jedoch auf eigene 100 Komm.

2) a) Für Versand zu 6 Pf. (bis 20 g) erforderlich mindestens 1000 x gleiche nach gesamter Bundesrepublik, gebündelt nach gleicher 1. + 2. Ziffer und gelegt und gelistet von 10- bis 99-; Bündel höchst. 100 (s. 4a).

b) Sa) wird eingeschrieben, das auf ein Postleitzettel = gleiche 1. + 2. Ziffer mindestens 10 Stück entfallen müssen.

c) Entsprechend alter Regelung ("mindest. 1000 x für 16") müssen jetzt für die (ähnlich großen) Räume gem. gleicher 1. Ziffer 1000 Stk. gefordert werden.

d) Zu 2b) und 2c) gehen die Darstellungen der beiden Beamten entgegen - gesetzt auseinander, ohne dass einer dem anderen widersprechen hätte (oder ich bin zu blöde, es richtig zu verstehen.); einer sagt zu den Punkten ja, der andere nein. Ich meine, wir könnten die Punkte 2b) und 2c), die ja zu unserem Nachteil sind, vorerst "nicht zur Kenntnis nehmen".

e) Sa) wird später evtl. dahingehend geändert, dass die Sortierung noch genauer sein muss, evtl. auf gleiche 1., 2. + 3. Ziffer.

3) Open 1) und 2) kann nicht zusammengefasst aufgelistet werden, das heißt, bei weniger als 1000 für 6 Pf. muss mit anderen ergänzt werden und für alle 6 Pf. gezahlt werden. - Das Günstigere ist jeweils auszurechnen.

4) a) Alles zu höchstens 100 Stück abzählen bzw. gleiche 1. + 2. Ziffer sortieren und kreuzweise nachprüfen, auch nur 2 Stück (s. auch 2a) und 4b)).

b) Zuerst auf jedes Bündel einen "Verbindesettel (Anschlitzesettel)":
I) für Bündel gemäß oben 1); wie folgt:
... Maschenrucksachen nach Leitvermerk ...
II) für Bündel gemäß oben 2) wie folgt:
... Maschenrucksachen nach Leitvermerk ...
(die Punkte sind durch Ziffern zu ersetzen)
Die Frage, ob auch 1 Stück mit einem Zettel gebündelt werden muss, ist offen gelassen - zwei Stück müssen ja gebündelt werden ...

Rückseite

EINLIEFERUNGSLISTE für **MASSENDRUCKSACHEN**
POSTWURFSENDUNGEN

Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort	Zahl der		Leitbereich/Leitraum Postleitgebiet Bestimmungsort	Zahl der	
	Bunde (Pakete)	Sendun- gen		Bunde (Pakete)	Sendun- gen
1	2	3	1	2	3
			Übertrag		
Spalte			Gesamtzahl		

Beachten Sie bitte:

- a) Die Versandbedingungen für Massendrucksa chen und Postwurfsendungen finden Sie in der Postordnung (§§ 8a und 9) und in Merkheften bzw. -blättern, die bei Ihrem Postamt zu haben sind.
- b) Legen Sie ein Muster Ihrem Postamt zur Prüfung vor, bevor Sie die Sendungen herstellen lassen; so gehen Sie sicher, daß Ihre Sendungen postordnungsmäßig beschaffen sind.

Erklärung des Absenders:

Eine Mustersendung (Pflichtstück) ist beigelegt.

Sämtliche Sendungen haben den gleichen Inhalt und stimmen mit dem Pflichtstück überein.

Die einzelne Sendung wiegt g.

Der Betrag wird bar / durch Scheck ¹⁾ / durch Überweisung ¹⁾ bezahlt ²⁾

ist vom Postscheckkonto Nr. beim Postscheckamt abzubuchen ¹⁾ ²⁾

ist durch Absenderfreistempel auf der Einlieferungsliste verrechnet ³⁾.

Zuwenig entrichtete Gebühren gleiche ich auf Anforderung aus (Postordnung § 51, V); zuviel entrichtete Gebühren bitte ich mir zu erstatten.

..... den 19.....

¹⁾ Nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich, über die Ihr Postamt Auskunft gibt.
²⁾ Nichtzutreffendes bitte streichen.

.....
(Name und Anschrift des Absenders)

Postvermerk

1. a) Postordnungsmäßigkeit des Pflichtstückes geprüft; Pflichtstück gewogen;
- b) Zahl der Bunde (Pakete) festgestellt und mit den Angaben in der Einlieferungsliste (Sp. 2) verglichen;
- c) Stückzahl der Sendungen stichprobenweise festgestellt und mit den Angaben in der Einlieferungsliste (Sp. 3) verglichen ¹⁾;
- d) Einzelsendungen stichprobenweise auf Inhaltsgleichheit mit dem Pflichtstück geprüft ¹⁾;
- e) Vorbindezettel (Aufschriftzettel) gestempelt;
- f) Gesamtgebühr festgestellt auf:

..... Stück x Pf = DM Pf

.....
(Annahmebeamter)

.....
(Hilfe des Annahmebeamten)

(Tagesstempel)

2. Richtigkeit der Eintragungen in der Einlieferungsliste, der Gebührenberechnung und der Vereinnahmung der Gebühren geprüft.

¹⁾ Gilt nur für Massendrucksaehen

.....
(Hier abtrennen)

.....
(Prüfbeamter)

..... DM Pf

für Massendrucksaehen / Postwurfsendungen sind heute bar - durch Scheck - durch Überweisung - bezahlt worden - vom Postscheckkonto abgebucht worden - durch Absenderfreistempel verrechnet worden ¹⁾.

(Tagesstempel)

¹⁾ Nichtzutreffendes bitte streichen

Mau Letz. Ko 10/62

15.10.62

v VK Ffm/2

20.10.62

1.) Seite 1 ist wieder refer
"schwach" überschift mit wechtes
in den letzten zu lesen!
mit Heftmaschine zu sprechen
ist u. E. jkt. notwendig also
nicht "bei Gelegenheit"!

ja

ED 718 - 14 - 197

2.) "Püroktionen" mit links
"magewind" - Strich, schlecht,
bitte nicht bei jeder Nr. was Neues
wollen wir dies ewigen auf
Form Ko Nr 7, da Sie Klecks nicht
mögen?

ja, wie in 7!
mag sich schon - ist
in 10 halt mager!

3.) Einheilung u. E. gelungener

welche, wo?

4.) jedes Mo, Die, Do prima bitte
beibehalten!!

ja

5.) Seite 3, üben (mit von Kurwils)

- a) ... sprechen
 - b) ... wasraum
 - c) ... wippe
 - d) ... Markir
- Siehe zu
Ziffer 2) !!
oben ..

lag anscheinend ein
Break auf der
Druckplatte. Braucht
nur zeitweise ge-
wesen zu sein!

6.) Seite 3 oben links "Probeprüfung"
"Vorausstellung

Leider -
noch keine Druck
vorhanden
suchen
(ich)

7.) bei Impressionen:
Grüpe

Siehe Ziffer 2) oben!!

Mari

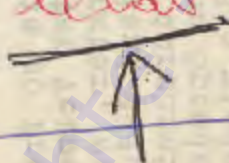
bet. Ko 8/9

Zus.
29.9.

Seite 3 unter
"Naturgebeuer"

→ Hefpflichtiger ←

for -
leider!



Ich glaube, wenn das
Wort "Prüfstunden"
unter wann-wo-was
gepasst gäbe, es würde
es nicht unter was aus-
sehen, sondern auch wann
auffallen würde.

schul
Pfeiffer 2)
siehe
Jehel 10/62

Leider erneut schwache
Stellen bei "Ein Teil"
tunred. Interessen
wenn Sie mal "Freundschaft"
als "mit Hilfswort sprechen"

Rei Pfeiffer 1)
Jehel 10/62
Gelegenheit!

Man sollte Stimmen nicht
unter Impression beibehalten
macht sich gut

Mein persönliche
mech nicht - ich
bitte, ihn weglassen
zu dürfen!
7.13/10

8. 9. 62

ED 718-14-199



WICHTIG!

Wenn unzustellbar, zurück, falls verzogen, mit neuer Anschrift an Absender zurück.

Eingegangen am 4. 9. 62

10. 10. angehüllt
an Zi, zum
Unterschriften
Absender.

herrn Horst Maurer
"Kontakte zu Kriegsdienst-
verweigerern"
6000 Frankfurt-Süd 10
Haus-Thoma-Str. 11/I

Familie

Stamm

VERLAG G.m.b.H.

43 Essen-Stadtwald · Goldammerweg 16

Institut für Zeitgeschichte

Man
Bevor Sie Inhalt
abschicken, würden wir
wobei über die Sache
sprechen bis bis Samstag
helf. erreichbar
4/97

-2. 8. 62

Eingegangen am

Frank Müller
Ffm., Unterlindau 13

Müller
nah seine
Auswertung auf
mit KO 7
"Unfall" - "Zukunft"
der Kaufabschluss
gehe ich es
an Sie was hat

FranEfm (Ffm) 31 7. 62

Sehr geehrter Herr Zimmermann!

Um Ihrer Organisation, der ich freundlich gegenüberstehe, aber mit Pessimismus, was ihre Wirksamkeit und ihren Erfolg angeht, weitere Unkosten zu ersparen, bitte ich sie, von der weiteren Lieferung Ihre mir unaufgefordert zugeschickten Zeitung "Kontakte" abzusehen.

Außerdem habe ich meinen Wbrdienst schon "abgeleistet", wenn auch mit großem Unbehagen und ohne patriotischen Eifer. Jedoch tausche ich den Horror vor dem einen Verein nicht gerne ein durch Mitgliedschaft in anderen.

Was den politischen Gehalt Ihres Blattes angeht, so findet man genau wie beim größten Teil unserer bundesrepublikanischen Presse - ob rechts oder links - statt kritischer, sachlicher Information die gegenseitige Durchwürgung von Nachricht und Kommentar, subtile Suggestivtechnik bewußt oder unbewußt.

Trotz allem wünsche ich Ihnen recht viel Erfolg und möglichst bald einen weniger diskriminierenden Verteidigungsgeminister.

Frank Müller

2

!!

Bühne auch
Viel Spaß
Wks. geb. 1. 8. 62
in der
Kollekt.
2/8

Institut für Zeitgeschichte

Das Sie auch uns angeschrieben haben, wollte er vor einem Gespräch mit Ihnen unsere Stellungnahme abwarten. Nachdem wir Herrn NIKEL durch Übersendung einer Kopie dieses Briefes hiervon Kenntnis geben, sind wir überzeugt, daß er sich nunmehr ernst an Sie wenden wird.

KONTAKTE-Redaktion/Maurer

Mit nachmaligem Dank für Ihr Interesse grüßen wir

Herrn Lutz Reinecke mit den besten Wünschen

6 Frankfurt 1
Neuenhainer Str. 24 - 26
- Gruppe Frankfurt -

3. 9. 62

Anlage

Kopie an Herrn NIKEL

Werter Herr Reinecke,

wir haben noch immer Ihr Schreiben vom 3. 8. unerledigt hier liegen. Bitte entschuldigen Sie die Verzögerung (Anti-Sowjet-Demonstration, KONTAKTE-Doppelnummer, Anti-Luftschutz-Aktivität, Anti-Kriege-Tag - und Urlaub).

Anbei erhalten Sie die uns überlassene Seite 3026 des BÜRSENBLATTES vom 6. 7. 62 mit der BÄRMEIER+NIKEL-Anzeige zurück. Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie den KONTAKTEN und unserem Anliegen entgegenbringen.

Wir müssen Ihnen zum großen Teil rechtgeben - auch wenn wir uns damit gegen unseren Freund NIKEL zu stellen scheinen. Herr NIKEL hat wirklich schon jahrelang sehr wichtige Arbeit für die Kriegsdienstverweigerung geleistet und leistet sie noch immer - nicht zuletzt in jüngster Zeit durch die jetzt herausgebrachte neue satirische Zeitschrift PARDON.

Um so mehr bedauern wir, daß die uns zitierten und in Ihrem Brief an Herrn NIKEL vom 23. 7. dargelegten Gedankengänge auch von uns unterstrichen werden müssen. Gerade gegen diese "allgemeine Einschläferung" - wie Sie uns schreiben - gilt es ja anzugehen, und wir haben das auch mit dem CONSTANZE-Bild und Kommentar dazu in KONTAKTE 7 versucht.

Wir möchten annehmen, daß der Verlag BÄRMEIER+ NIKEL hier unbewußt dem Tenor der meisten seiner eigenen Publikationen selbst in den Rücken gefallen ist - daß die Mehrzahl der SCHMUNZELBÜCHER auf einer Ihnen und uns sympathischen Linie liegt, kann nicht bestritten werden -, und man wird sich dort bestimmt bemühen, auch in diesen "Kleinigkeiten" vorsichtig zu sein.

Nach Rücksprache mit Herrn NIKEL können wir Ihnen noch sagen, daß Ihr Brief an ihn vom 23. 7. nicht ohne weiteres als "unbeantwortet" betrachtet werden kann - Herr NIKEL ist aber der Meinung, daß sich über diese Angelegenheit besser mündlich - mindestens telefonisch - sprechen läßt, als schriftlich, und er hat zweimal, zuletzt am 8.8., versucht, Sie telefonisch bei Firma AUFFARTH zu erreichen, jedoch gesagt bekommen, daß Sie in Urlaub seien. Nachdem wir ihm sagten,

ED 918-14-202

Lieber Herr NIKEL,

anbei - endlich - Kopie unserer Ent-
gegnung an REINECKE. Der Tenor unserer
Entgegnung entspricht der Meinung von
ZIMMERMANN und mir. Ich hoffe, daß SIE
uns nicht so sehr in den Rücken fallen -
müssen/werden. - Bitte erledigen Sie das
jetzt bald! -

- im übrigen: GGLLÜÜCCCKKWJÜNNSSCHNEE
zu PARDON - und zur HEIRAT!

3.9. [Signature]

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e.V. I.d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Hans-Thoma-Str. 111 - Tel. 681044

Luise

24.7.62 Zi

27.7. : noch offen

Zi/Bk.

25. Juli 1962

Antwort erbeten:

Herrn
Hans H a m p e

an meine Privatanschrift:
6 Frankfurt am Main-Süd 10
Mörfelder Landstraße 182

2 H a m b u r g 26
Fuchsloch 4

Lieber Herr Hampe,

ich habe heute eine Bitte und hoffe, daß Sie uns helfen können. Es handelt sich um folgendes. Wir möchten unter Umständen unsere KONTAKTE, die letzte Nummer füge ich zur Orientierung anliegend bei, erweitern. Diese Erweiterung soll durch Anzeigen und Annoncen finanziell getragen werden. Vor 2 Jahren schon hatten wir uns mit diesem Gedanken getragen, jedoch die Absicht zurückgestellt, da wir uns sagen ließen, es sei aus steuerlichen Gründen so gut, wie undmöglich. Nun lesen wir in den Hamburger Notizen, daß dort entsprechendes in die Tat umgesetzt wird. Wir nehmen also an, daß man nicht unbedingt mit dem Finanzamt in Konflikt kommen muß, wenn man es geschickt beginnt. Ich glaube bestimmt, daß Sie uns hier entsprechende Ratschläge geben können, evtl. unter telefonischer Absprache mit Freund Wendel, ich schicke ihm Durchschlag dieses Briefes, damit er ebenfalls über unsere Bitte orientiert ist.

Uns interessiert insbesondere:

- 1) Was muß beachtet werden, um mit dem Finanzamt nichts zu tun zu haben?
- 2) Hat in jedem Falle das Finanzamt, wenn Anzeigen und Annoncen erscheinen, ein Wort mitzureden bzw. was muß an das Finanzamt in einem solchen Falle pro Auflage entrichtet werden (die KONTAKTE werden kostenlos nach wie vor vertrieben)?

Wenn es Ihnen möglich ist, wäre ich Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie mir Ihre Meinung alsbald d.h. so rechtzeitig mitteilen würden, daß ich Sie bis kommenden Freitag, den 27. Juli in Händen habe. (notfalls EILBOTE-Brief) Wir haben am Freitag-Abend eine kurzfristig anberaumte Vorstandssitzung, auf der dieser Punkt behandelt werden soll.

Ich danke Ihnen für Ihre Mühe und schon im Voraus dafür, daß Sie uns nicht im Stich lassen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Helmut Zimmermann)

Ul.: Herrn Bruno Wendel, VK-Landesverband Hamb.
Hamburg 36, Gr. Bleichen 23/27


mit der Bitte übersandt, es möglich zu machen, mit Freund Hampe zu telefonieren und uns wenn es irgend geht, bis Freitag dieser Woche Antwort zu geben. Im Voraus besten Dank und freundlichen Gruß

(Helmut Zimmermann)
1. Vorsitzender

Schreiben A 4

Papier gut = "Zi ohne Wz"
 Kopie = "Bibner" o. a.

Papier auf 0

Rand auf 1 + 3 ~~4~~ fest = über "R" v. Triumph  Triumph

A 4

kleben: Spaltebreite der Unterlage / = Knick / Plumbenrand
 3 Zeilen höher als A 4! rechte Spalte: 11 cm

7. 7. 62

VVK Fim/21

Wien

ED 718-14-205

Durch Ihre Stellungnahme.
vom „fachlichen“ her habe ich
nichts. Ich würde es jedoch
selbst beipfänden, wenn
Sie „zur Erweiterung“ sowohl
mit Hartmann, Jekel, Beisel
evtl. Plümann als auch
billig mit einem „fachlich
Neutralen“ die Dinge besprechen
u. wünschenswerte baldige offizielle
Beauftragung würden. Z: 4/2.62

23. 6. 62

v VK Film/Zi

Mutter

"Kontakte - Kritik" Nr 6/62

- 2. Blätter lesen!

Spalte, falls Sie
speziell wichtig

Ma hier! / 100m

3. 7. 62

1) selbster "Kopfstich" auf
Seite ist viel wieder $\frac{1}{2}$ cm
tieferLiegt am
Verkleinerung
bzw. Druck.1) 2. Seite, 2. Spalte oben
zfs selbster SchriftFarbband??
Fotografie??
Ich weißes auch
nicht!!Spezialanfallig malen
v. BEISEL, JEKELSCHUM.1) 2. Seite, 2. Spalte unten:
pls finde es schlecht, dass
mit der Hand nachgezogen
werden müssteich auch -
angeblich un-
vermeidbar!
(nach Fotografieren!
durch HARTMANN.)1) Trennstich über Impressum
schlecht

ja; wird besser!

1) "Fragebogen - Frage"
auf dem Kopf: prima!

Danke!

20/62

Mau an Zi

9. 4. 62

KONTAKTE-Archiv

Sie geben mir die fremden mitteilungsblätter "für Kontakte-Archiv". Ein solches besteht eigentlich nur aus aus KONTAKTEN selbst. - Es kann jedoch ergänzt werden mit fremden veröffentlichungen und alten INFORMATIONEN/ZIVIL (wie mir WAIGAND sagt, besteht bei der gruppe Pfm kein archiv dieser alten vk-publicationen?!). Ich habe bis jetzt lediglich ein PRIVAT-archiv (das ich auch stets behalten will, unabhängig von KONTAKTE-redaktion) der vk- und fremden veröffentlichungen. Für ein evtl. KONTAKTE-ARCHIV erbitte ich demnach auch alle alten INFORMATIONEN ZIVIL, NOTIZEN usw, wobei Sie einen großteil dieses materials aus den von mir aus meinen alten beständen übergebenen duplikaten nehmen können (und mit dortigen ergänzen können).

GERHARD MICHLER

ED 718-14-208

17. 11. 61

INDUSTRIE- UND HANDELSVERTRETUNGEN · IM- UND EXPORTVERTRETUNGEN

Herrn
Horst Maurer

Frankfurt/Main
Burgstrasse 47

FRANKFURT AM MAIN
MAINKURSTRASSE 31
TELEFON 494337

Den 12. 11. 1961
Mi/s.

*Leben zurück mit Aufreger, behauptet
18727i. vK - Archiv
auch die Bilder 22
23. 12. 61
v VK Fim/Zi*

Sehr geehrter Herr Maurer,

beiliegend übermittle ich Ihnen einige Negative über den Protestmarsch betr. Atombombenabwürfe. Haben Sie hierfür Verwendung? Eine Rückgabe der Negative in ca. 4-5 Wochen würde mich freuen, da ich mir aus Zeitmangel noch keine Abzüge bzw. Vergrösserungen machen konnte. - Suchen Sie ein preisgünstiges Fotolabor für Vergrösserungsarbeiten, so kann ich Ihnen geeignete Firmen nennen (Vergrösserungen 7x10 cm kosten etwa 15 Pfg, Postkartenformat ca. 24 Pfg.).

Wegen des zugesagten und doch nicht geschriebenen Leserbriefes muss ich mich entschuldigen, doch musste ich überraschend längere Zeit verreisen, nach meiner Rückkehr war es dann doch etwas zu spät. Da Herr "Kö" (Köper?) im ZIVIL einen ähnlichen, jedoch weit schlimmeren Aufsatz unter dem Schlagwort "Vorant" schrieb, konnte ich hierzu nicht mehr schweigen, ich sandte deshalb heute eine Stellungnahme an die Redaktion des ZIVIL und hoffe, dass dieser Leserbrief in der nächsten oder übernächsten Ausgabe des ZIVIL erscheint. Ich frage mich, ob ich unter diesen Umständen meine Mitgliedschaft in d. VK überhaupt verantworten kann. Wohin segelt der VK - evtl. Richtung Rotes Meer? Ich möchte es nicht glauben, wenn auch die Anzeichen ziemlich stark darauf hindeuten!

Herrn Zimmermann bat ich um die Übermittlung einer neuen Mitgliedskarte, da mein Ausweis bereits vor längerer Zeit in Verlust geraten ist. Mitglied der Kriegsdienstverweigerer bin ich etwa seit Jan./Fbr. 1957, zunächst in Köln, dann Frankfurt/Main. Können Sie sich einmal um die Ausstellung einer Ersatzkarte kümmern? - Vielleicht können Sie bei dieser Gelegenheit auch einmal überprüfen, ob ich bereits meinen Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1961 bezahlt habe, ich weiss es leider nicht.

Mit freundlichem Gruss

G. Michler
(G. Michler)

*W.
29. 11.
i)
falsch
6/12
? i
wollen
Pö =
kann
be ich
weiss
nicht
ausweis
eingel.
wird er
an Michler
übermittelt*

Zi

ED 718-14-209

Horst Maurer - Frankfurt 14. 11. 29. 111161
- von mir als meine Privatmeinung
Ich bin nicht berechtigt, im Namen oder in Ausführung der Meinung
Herrn zu sprechen.

Gerhard Michler

- Wegen des letzten Absatzes Ihres Briefes - mitteilungsbehafteter
Frankfurt 14
Mainkurstr 31

Lieber Herr Michler, ich hoffe, Sie nicht enttäuscht zu haben.
und würde mich freuen, gelegentlich wieder von Ihnen zu hören.
Lieber Freund Michler.

ich danke recht sehr für Ihren brief und die beigefügten bilder.
Leider ist es wie meist: man kann gar nicht alles verwerten. Rein
technisch ist es uns leider nicht möglich, z. b. ein bild von der
Niederräder sache in KONTAKTE zu bringen - Sie wissen selbst, daß
das erhöhte kosten (zweite plattenanfertigung) bedingen würde, die
wir nicht aufwenden können. - Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie bei
gelegenheit für die archive der GEWALTLOSEN AKTION und des VK sowie
(1 x) für mein privatalbum je einen abzug 7 x 10 von nr 6, 14, 20,
24, 32, 42 sowie evtl. 1 x postkartenformat nr 12 organisieren bzw.
liefern könnten. - Anbei die negative zurück. Herzlichen dank!

Kann ich die von Ihnen erwähnte vergrößerungsfirma auch für meine
privatbilder - ich knipse nur mit boy-box - heranziehen? Momentan
bezahle ich für 7 x 10 immerhin 25 Pf. Gegebenenfalls wäre ich für
nennung der anschrift dankbar.

Noch kurz einiges zu Ihren befürchtungen des vk-kurses - "Richtung
Rotes Meer" -> ich glaube, daß ich den VORAN-artikel von "kö" keines-
wegs als pro-ulbricht sehen muß - dagegen würde auch ich und bestimmt
der größte teil des vk auftreten. Im gegenteil sehe ich VORAN ein-
deutig gegen das Ulbricht-regime gerichtet. Allerdings muß ich Ihnen
sagen - bitte verübeln Sie mir das nicht - daß ich den VORAN-artikel
auch persönlich voll unterschreiben würde; ich glaube, daß die ge-
äußerten gedanken wirklich real sind, auch wenn sie bitter klingen.
Unsere ganze lage ist wahrhaftig so, daß uns nur eine "weichere
welle" helfen und retten kann, eine "aggressive politik der entspan-
nung". Denn deren extremes gegenteil haben wir ja die letzten jahre
exerziert - meiner meinung nach mit keinem erfolg; dieses extreme ge-
genteil ist eben die jetzige gewaltpolitik, gegen die doch - grund-

ED 748 - 11 - 209

22

... - Bitte ...
Sie diese letzten ...
ich bin nicht berechtigt, im namen oder in auslegung der meinung
des vk zu sprechen.

Herrn
Gerhard Michler

Wegen dem letzten absatz Ihres briefes - mitgliedsangelegenheiten -
habe ich diesen freund Zimmermann zur erledigung übergeben. Eine
kopie dieses schreibens zu seiner kenntnis habe ich ihm beigefügt.

Lieber Herr Michler, ich hoffe, Sie nicht enttäuscht zu haben
und würde mich freuen, gelegentlich wieder von Ihnen zu hören.
Anbei darf ich Ihnen noch eine ausarbeitung unseres Frankfurter
arbeitskreises GEWALTLOSE AKTION überreichen. Das mag zugleich
zur klarstellung meiner haltung dienen.

Anlage

ich danke recht sehr für Ihren brief und die beigefügten bilder.
Leider ist es wie meist; man kann gar nicht alles verwerten. Rein
technisch ist es uns leider nicht möglich, a. d. ein bild von der
Kleiderübernahme als KONTAKT zu bringen - Sie wissen selbst, das
das erhöhte kosten (zweite plattenanfertigung) bedingen würde, die
wir nicht aufwenden können. - Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie bei
gelegenheit für die archivierung der GEWALTLOSEN AKTION und des VK sowie
(1 x) für mein privates album je einen abzug 7 x 10 von nr. 6, 14, 20,
24, 28, 42 sowie evtl. 1 x postkartenformat nr. 15 organisieren bzw.
liefern könnten. - Anbei die negative zurück. Herzlichen dank!
Kann ich die von Ihnen erwähnte vergrößerungsaffäre auch für meine
privatbilder - ich kaufe nur mit box - box - herausfinden? Momentan
besitze ich für 7 x 10 immerhin 25 Pfl. Gegebenenfalls wäre ich für
nennung der anschrift dankbar.

Noch kurz einiges zu Ihren betrachtungen des vk-kurses - "Richtung
Rotes Meer" - : ich glaube, das ich den VORAN-artikel von "Kü" keines-
wegs als pro-nicht sehen muß - dagegen würde auch ich und bestimmt
der größte teil des vk auftreten. Im gegenteil sehe ich VORAN ein-
deutig gegen das Ullrich-regime gerichtet. Allerdings muß ich Ihnen
sagen - bitte verzeihen Sie mir das nicht - das ich den VORAN-artikel
einer persöhnlich voll unterschreiben würde; ich glaube, das die ge-
nuesten gedanken wirklich real sind, auch wenn sie bitter klingen.
Unsere ganze lage ist wahrhaftig so, das aus nur eine "weitere
welle" helfen und retten kann, eine "aggressive politik der entspan-
nung". Denn deren extremes gegenteil haben wir ja die letzten jahre
erlebt - meiner meinung nach mit keinem erfolg; dieses extreme ge-
genteil ist eben die totale gewaltpolitik, gegen die doch - grund-

RHokastje

16. 12. 61

16. 12. 61

ΣD 718-14-210

V VK

23. 12. 61

Frankfurt, 14. Dezember 1961

Handwritten notes in red ink:
Kassierer
siehe Rückzahl. Kassa
Kontok. Nord Ost
Kont. gelegentlich
bitte Anker
16/12
Zi

Lieber Herr Zimmermann,

gerade haben wir Ihre fünf Karten mit der Rechnung erhalten. Leider können wir die gestellten Anforderungen nur teilweise erfüllen. Mein Bruder Ulrich übernimmt 5 Karten - 1,75 DM
Ihr Porto - - 20 "

zusammen 1,95 DM

Beiliegende Rechnung über 1,90 DM zuzüglich
-,05 DM in bar gleichen Dies aus. *ja in Auszahlung Zi.*
5 Karten müssen wir wieder zurückschicken.
Ich habe auf ein Rundschreiben der Verbands-
schaftsstelle in Offenbach („an die Anschriften
unserer Friedenskartei v. 1. 12. 61) einige
Karten bei der Unesco bestellt und erhalten,
die will ich zu ^{meiner} Identifikation an einzelne Adressen
lt. Liste versenden. Mehr erlaubt mein Geld-
büchel nicht. Ich bitte Sie, mir auch deshalb
keine Dinge mit Rechnung mehr zuzusenden.
Wenn ich ^{nicht} auch voraussichtlich vor dem Ostermarsch
in keiner Weise mehr nützlich machen kann,
so ist es mir doch nicht möglich, mich
freizukaufen!
Übrigens sind die zugesandten Karten zwar billig,

aber die UNESCO-Karten sind nicht nur schön,
wenn auch doppelt so teuer, sondern erfüllen auch
einen sehr guten Zweck. Vielleicht könnte man
das im nächsten Jahr berücksichtigen.

Zuletzt noch eine kleine Kritik. Kontakte Nr. 11
empfiehlt den Film „Die Kanonen von Navarone“.
Ich hatte das zuseifelhafte Glück, ihn zufällig
selbst ansehen zu müssen. Er zeigt eine Aktion
der britischen Armee im zweiten Weltkrieg gegen
die Deutschen in Griechenland. Trotz einzelner
annehmerer Szenen wird dem Besucher in keiner
Weise die Abscheulichkeit des Krieges bewußt-
im Gegenteil, der Mut wird verherrlicht etc.

Eine dringende Bitte: Lassen sie in die Spalte
„Wir empfehlen“ nur Bücher und Filme auf-
nehmen, die von einem Mitglied eines kleinen
zuverlässigen forum - vielleicht dem „Kontakte-
Rat“ - geprüft worden sind. Der beiläufige
Ratschlag irgendeines Mitglieds genügt meiner
Ansicht nach nicht. Oder streichen Sie lieber
die Spalte, besser keine als eine schlechte.
Bitte nehmen Sie mir die vielleicht nicht
so angenehme Erwähnung nicht übel.

Ihnen allen frohe Feiertage

Mit besten Grüßen

Kr
Peter Lier

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern



"WOHER DER HIMMEL?"

Am 8. Januar erschrockte die "Bild"-Zeitung ihre Leser mit dieser Überschrift eines Artikels über die in den nächsten Wochen zu erwartende Planetenballung, die in eingeweihten Kreisen bereits seit Jahrhunderten als Krisenanzeiger, mindestens aber als Zeichen des Beginns eines neuen Abschnitts der Menschheitsgeschichte angesehen wird. Am 5. Februar um 1,12 hr MEZ wird die sehr seltene Konstellation auftreten, daß sieben Planeten unseres Sonnensystems sich in dem relativ sehr kleinen Bereich von 16 Grad befinden! Dazu wird eine totale Sonnenfinsternis kommen. Diese Häufung außergewöhnlicher Erscheinungen in unserem Planetensystem gibt zu zahlreichen Vermutungen und Vorhersagen Anlaß, von der Ankunft von Naturkatastrophen bis zum Ausbruch eines neuen Weltkrieges, von dem Ursprung der Planetenbildung angesichts Beginn des Wassermannzeitalters bis zum Weltuntergang.

Ich glaube, daß eine in "Bild" gebrachte Auslegung der Himmelsereignisse dieser Wochen ziemlich zutreffend ist:

"Diese Häufung ... besagt: Langjährig bestehende Gegensätze werden aufgehoben. Eine neue Entwicklung beginnt. Das bezieht sich, global betrachtet, auf Wissenschaft, Religion, Politik. Wassermann ist ein geistiges Zeichen. Der Geist beugt über die Materie zu siegen! Der Ursprung des Krieses - und mancher anderer irdische Unsinn - wird mehr und mehr erkannt. Die Massen lernen sich dagegen auf. Sie wollen Frieden, Wohlstand, Sicherheit. Das wird vielerorts zu Auseinandersetzungen führen, und dieser Jahrprozel wird zuweilen die Wogen hochschlagen lassen. Materialistische Anhänger kraß materialistischer Ideen werden sich aufhüben. Die bessere Erkenntnis wird sich jedoch langsam durchsetzen." Mit Februar 1962 beginnt langsam eine völlig neue Entwicklungsphase auf der Erde. Der Kampf Vernunft gegen Unvernunft wird hart ausgefochten. Auf vielen Gebieten.



Das bringt hier und da ein hartes Aufeinanderprallen von Gegensätzen. Der Gärprozel wird einige Jahre dauern."

Es ist wenig schavoll, wenn die Menschen in Erwartung eines befristeten "Weltuntergangs" in panikhafte Verzweiflung geraten - etwa wie er die Jahrhunderte-wende, als die Erscheinung des Halley'schen Kometen eine große Selbstmord-Welle auslöste. Die Menschheit hat es inzwischen dazu gebracht, unabhängig von Kometen selbsttätig die Vernichtung des Globus bewerkstelligen zu können, und auch ein solches "Zeichen des Himmels" wird denen nichts sagen, die aus prinzipieller Bequemlichkeit und Dorkfaulheit nichts anderes hören wollen als Wohlstand, Altersversorgung, Fernsehen, Flaschenbier und Lottoretel. Es ist möglich, zu Überlegen, in welche abgelegene Wüste oder Südesinsel oder in einem wie tiefen Atom bunker man am besten geht, es nutzt wenig, wenn der "kleine Mann" sich in Ermangelung der Südes mit Konserven und Trinkwasser versorgt - denn all diese "technische", materielle Vorsorge geht in eine falsche Richtung: Können wir denn mit ein paar Konserven ein Leben retten, das wir mit Sicherheit verlieren werden, wenn wir es in Egoismus und Materialismus zu behalten streben? Sind Südes, Atom bunker und Konserven die einzige Konsequenz, die eine logische Intelligenz des Jahres 1962 auf Weltuntergangs-Möglichkeiten

Weibliche Schreibkraft gesucht!

Wessen Braut, Freundin oder Ehefrau ist bereit, stundenweise unsere Mitgliederkorrespondenz zu erledigen? Stenografie und Schreibmaschine erforderlich!

Nachricht erbeten per Postkarte oder telef. über 581044

Hilfe dringend nötig!

Bitte als Überschrift (chwas...)

nein, ab. Wahrheit & Unwissenheit!

Hörst
zu welche dieser Briefe
ist keine Seltsamkeit
bleiben n. wie über
haben die über
nein
17/4

19. 1. 61

ED 718-14-212

Saure Lesefrüchte

Saure Lesefrüchte

Neue Ernte

Neue Ernte

Eingebracht von Chlodwig Poth
und den auserwählten Freun-
dinnen und Freunden von Bär-
meier und Nickel ungezuckert
dargeboten mit allen guten
Wünschen für 1962

*hau
Zis Curisch
in. auch
Verleib*

*so wollte
m. E.*

*übertrifft
in Kontakte
Rein*

1962



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Was am Verband adressiert!

4/1.62 Z

Sehr geehrter Herr Kainr,

Es ist mir ein Anliegen zu Beginn des neuen Jahres als "jüngerer" Kreisdienstverweigerer - ich gehöre erst seit wenigen Wochen dem Verband an - für die angegebenen Schriftkontakte zu danken. Sie bemühen sich, klar und sachlich bei vollen Wahrheit die Probleme aufzuzeigen. Möge unser Dienst trotz der Anfechtung gesegnet sein. Wenn auch die Zahl noch klein ist, so sollen wir uns nicht entmutigen lassen. Ich möchte die Arbeit etwas unterstützen durch

Lucas
3. Krs. in Rückgabe
12/1.62 Z

betr. Nr 12/61

Dr. Schwander, Mairgau-Vr. des + eigene kleine Praxis

Überweisung eines Betrages von 50. - P. 12. Als mein un-
dargelanener Brief habe ich leider wenig Zeit, um
aktiv mitzuwirken, obwohl es notwendig wäre.
Wenn ich an Sie noch eine Bitte richten darf,
so veranlassen Sie doch, dass der Betrag für
die Zeitschrift, die leider meine Frau aus Bukarest
nicht bezahlt hat, von dem ^{übrigen} Betrag abgezogen wird.
Gemeinschaft von solchen Menschen angehören.

Mit den besten Wünschen für die Friedensarbeit
grüße ich Sie.

Ihr sehr ergebener Dr. Schwander,
ist
vom 11/11. 62
eingeg. Beitrag bis 11. 62 plus
Aufw. Lieferf.; Wert Spende

15. 12. 61
VH-BüroKonzepte - Rat - Beschlüsse

○ Leitartikel - Überschrift

BLOCKBUCHSTABEN

○ Andere Überschriften außer Rückseite

Normschrift

✓ Rückseite wie jetzt / bleibt

✓ Schrifttypen bleiben

✓ Schrift noch größer

✓ Vanke raus - aber Karikatür

✓ Pfeilchen weg!

Erweiterung: Vilmar liefert
Einlageblatt - Entwurf

✓ WRI - Fehler in Kopf!

ED 718 - 14 - 215

Kontakte - Rat

+ Fingsbes
Weigand
Bossek
Hagedorn

Spielzeug-
aktion

9. + 16.

große Haus
(Lehrspielhs)

Hauptding

13.000 h

keiner Weise beintr

Mantel

Kritik am 11
KO 12

Künftig bin ich nicht einverstanden,
dass man noch zusätzlich im
Terminkalender "außerhalb der
Gänge von Ort u. Zeit
auch noch Themen von
Donnerstag mit weiteren
3 Zeilen erscheinen

Auch die zusätzlichen 2 Zeilen
bei den Donnerstag-Verordnungen
können wegen der Abwiesung be-
schlossener Auflockerung nicht
wieder erscheinen Fi. 8/12

Mau an Zi

ED 718-14-217

13. 12. 61

15. 12. 61

Neues farbband für KONTAKTE von HARTMANN für DM 3,80

Ich erhielt gestern abend über WAIGAND die Ihnen übersandte quittung über DM 3,80 mit erklärung mit Ihren notizen zurück, wonach der VK den verauslagten betrag nicht vergüten kann, nachdem es sich um einen eigenmächtigen kauf von mir ohne genehmigung handelt.

Lieber Zi - ich will nicht hoffen, daß Sie meine entgegnung hierzu zu "sanktionen" gegenüber dem VK - etwa in form einer sofortigen arbeitsniederlegung Ihrerseits - treibt. Trotzdem muß ich sagen, daß ich Ihr vorgehen bestimmt für überspitzt, wenn auch durchaus satzungsmäßig gerechtfertigt, ansehen muß. Ich bitte Sie ernstlich um prüfung, ob unser bürokratismus jetzt nicht wirklich einen nicht mehr zu überschreitenden höhepunkt erreicht hat. Gerade von mir, der ich - wie Sie wissen werden - diesem bürokratismus bisher nicht unbedingt unverständig gegenüberstand, wollen Sie diese meinung bitte besonders wägen. Ich selbst will vermeiden, mich voll zu den kritikern in 5fm und außerhalb am Frankfurter "Bürokratismus" zu stellen - ich hoffe, Sie zwingen mich nicht dazu.

Wenn Sie Ihren VK-abteilungsleitern nicht mal verantwortungs- und entscheidungsbewußtsein für ein paar VK-mark - die bei einer vorstedsitzung sowieso genehmigt würden - einräumen, sehe ich wirklich schwarz für die zukunft unserer arbeit. Es liegt im wesen unserer sache, daß die leute sich nicht rücksichtslos bevormunden lassen. Möglicherweise liegt hier auch der schlüssel zu früheren enttäuschungen mit VK-mitarbeitern.

Maurer

ED 748-14-218

Mau an Zi. 13. 12. 61

Neues farbband für KONTAKTE von HARTMANN für DM 3,80

Ich erhielt gestern abend über WAIGAND die Ihnen übersandte quittung über DM 3,80 mit erklärung mit Ihren notizen zurück, wonach der VK den vorauslagten betrag nicht vergüten kann, nachdem es sich um einen eigenmächtigen kauf von mir ohne genehmigung handelt.

Lieber Zi. - ich will nicht hoffen, daß Sie meine entgegnung hierzu zu "sanktionen" gegenüber dem VK - etwa in form einer sofortigen arbeitsniederlegung Ihrerseits - treibt. Trotzdem muß ich sagen, daß ich Ihr vorgehen bestimmt für überspitzt, wenn auch durchaus satzungsmäßig gerechtfertigt, ansehen muß. Ich bitte Sie ernstlich um prüfung, ob unser bürokratismus jetzt nicht wirklich einen nicht mehr zu überschreitenden höhepunkt erreicht hat. Gerade von mir, der ich - wie Sie wissen werden - diesem bürokratismus bisher nicht unbedingt unverständig gegenüberstand, wollen Sie diese meinung bitte besonders wägen. Ich selbst will vermeiden, mich voll zu den kritikern in ffm und außerhalb am Frankfurter "Bürokratismus" zu stellen - ich hoffe, Sie zwingen mich nicht dazu.

Wenn Sie Ihren VK-abteilungsleitern nicht mal verantwortungs- und entscheidungsbewußtsein für ein paar VK-mark - die bei einer vorstedsitzung sowieso genehmigt würden - einräumen, sehe ich wirklich schwarz für die zukunft unserer arbeit. Es liegt im wesen unserer sache, daß die leute sich nicht rücksichtslos bevormunden lassen. Möglicherweise liegt hier auch der schlüssel zu früheren enttäuschungen mit VK-mitarbeitern.

Maurer

ED 718 - 14 - 219

Mau an Zi

13. 12. 61

KONTAKTE-Preise gemäß HARTMANN 11. 12. 61

1700	DM	52,--
1800	DM	53,20
1900	DM	54,50
2000	DM	56,--

Es kann nicht generell gesagt werden, "pro 50 soundsoviel mehr" - HARTMANN hatte sich wohl mal bereiterklärt, "bei mal 50 mehr" "nur den papierpreis" zu berechnen (in der LANDSKRONE) - das kann sich jedoch nicht unendlich fortsetzen, bis 3000 oder so, denn in wahrheit legt er schon jetzt viel zu. Obige preise sind bestimmt annehmbar; wir müssen froh sein, solche zu haben. MAURER

ED 218-14-220

normales altes Farbband Ho blau

normales altes Farbband Ho rot

altes VK-Farbband blau Egon hat einen alten Hut

altes VK-Farbband rot Egon hat einen alten Hut

ganz neues Farbband von Hartmann - noch besser/bl

ganz neues Farbband von Hartmann - noch besser/rot

dieses ganz neue kostete 3,80 - zu Lasten des VK

Farbband von Hartmann alt - diese gibt er für

DM 1,50 ab - läßt sich bestimmt Geschäft draus

machen (an RA-Büro für 2,50!?) - sind doch noch

sher gut!

Neu gelb. nicht!

*"Kleinverdiel gibt auch Luist" Wie he wissen bechelt
Einnütigkeit, dass vor Beschäftigungen erst fresse oder ich
Jan 7. 12. 61
geschwört werden!*

Mau an Zi

Farbband für KONTAKTE -

Rechnung bzw. Quittung DM 3,80 anbei

ED 718-14-221

Anbei erhalten Sie quittung über DM 3,80 von Firma Hartmann, unserem Drucker. Er hat mir ein Spezial-Farbband verkauft, mit dem ich künftig die KONTAKTE schreiben werde; es ist ein Band mit spezieller tiefschwarzer Tränkung für Offsetfolien. Er nimmt diese Bänder selbst in seinem Betrieb, schreibt aber nur höchstens 20 A-4-Seiten damit und wirft sie dann weg, bzw. nimmt neue. Diese alten können für 1,50 von ihm bezogen werden; da sie wie neue normale sind, lassen sie sich m. E. irgendwo verkaufen, etwa im RA-Büro für 2,50 oder so. Eines füge ich hier bei - als Ansichtsmuster kostenlos von Hartmann. - Dafür bittet er bzw. hat er Zahlung verlangt eines ganz neuen gem. Quittung, die

MÄRZ						
S	M	D	M	D	F	S
-	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	-	-	-	-

MÄRZ
31
MONTAG

APRIL						
S	M	D	M	D	F	S
-	1	2	3	4	5	-
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	-	-	-

Anlage
Band, gebraucht
Schriftmuster
Anleitung

*Durch VK Feldeimer u. V.
herbeiges !!*

Maurer

Lieber Herr Maurer,

*Die Karte des VK ist keine Meldekarte
Küch. Gewöhnen Sie sich bitte auch
daran, dass Ausgaben grundsätzlich erst
besprochen werden, auch wenn es nur
um 3.80 geht! Ich lasse mich häufig
nicht mehr vor vollendete Taten stellen. H.v.*

Montag + 31. März 1958

Da ich diese KONTAKTE-arbeit "ehrenamtlich" tue, konnte ich zum einholen von genehmigungen zu dieser ausgabe keine zeit verwenden.

Maurer an VK Ffm

13.12.61

ED 218-14-222

Anbei beleg von HARTMANN über DM 3,80 mit der bitte um vergütung. Der kauf dieses sonder-farbbandes (ladenpreis 4,80) war nötig geworden, nachdem der KONTAKTE-drucker HARTMANN (VK-Mitglied) den uns zugesagten außerordentlich günstigen preis nicht mehr halten konnte, wenn nicht zusätzlicher aufwand bei der film- und druckplattenherstellung vermieden würde, wie es mit diesem sonder-farbband möglich ist (wenn es nur für etwa 3 KONTAKTE benutzt wird!). Diese farbbänder sind nach glaubwürdiger aussage von HARTMANN nicht ohne weiteres im handel zu bekommen; an dem uns verkauften hat er garantiert nichts verdient.

Es tut mir leid, daß der erhalt meines verauslagten geldes anscheinend nur mit derartigem aufwand möglich ist. Wenn das der SPIEGEL rauskriegt!!

Historische Zeitschriften - Archiv

14. 12. 61

VK Frankfurt
KONTAKTE-Redaktion/Maurer

Beratung über KONTAKTE

Hiermit bitte ich die Herren Zimmermann
Vilmar
Becker
Fingskes
Knobloch
Jekel

Str 11 /

Uhr VK-Büro, Ffm-Süd, Hans-Thoma-
zu morgen, Freitag, 15. 12., 19.30/zu Beratung und Aussprache
über KONTAKTE - jetzt und in Zukunft, auch unter bezug auf die bei
der letzten Vorstandssitzung vorgebrachten Änderungsvorschläge.
Ich hoffe, daß trotz der kurzfristigen Einladung, die wegen son-
stiger Terminbindungen von Freund Vilmar nicht anders möglich war, sich
einige Freunde einfinden.

Bitte bringen Sie Beschwerden und Wünsche und Anregungen mit -
"die Verantwortlichen sind anwesend"!

Gruß

Maurer

ED 718-14-224

Mau an Zi

13. 12. 61

Neues farbband für KONTAKTE von HARTMANN für DM 3,80

Ich erhielt gestern abend über WAISAND die Ihnen übersandte quittung über DM 3,80 mit erklärung mit Ihren notizen zurück, wonach der VK den vorauslagten betrag nicht vergüten kann, nachdem es sich um einen eigenmächtigen kauf von mir ohne genehmigung handelt.

Lieber Zi - ich will nicht hoffen, daß Sie meine entgegnung hierzu zu "sanktionen" gegenüber dem VK - etwa in form einer sofortigen arbeitsniederlegung Ihrerseits - treibt. Trotzdem muß ich sagen, daß ich Ihr vorgehen bestimmt für überspitzt, wenn auch durchaus satzungsmäßig gerechtfertigt, ansehen muß. Ich bitte Sie ernstlich um prüfung, ob unser bürokratismus jetzt nicht wirklich einen nicht mehr zu überschreitenden höhepunkt erreicht hat. Gerade von mir, der ich - wie Sie wissen werden - diesem bürokratismus bisher nicht unbedingt unverständig gegenüberstand, wollen Sie diese meinung bitte besonders wägen. Ich selbst will vermeiden, mich voll zu den kritikern in ffm und außerhalb am Frankfurter "Bürokratismus" zu stellen - ich hoffe, Sie zwingen mich nicht dazu.

Wenn Sie Ihren VK-abteilungsleitern nicht mal verantwortungs- und entscheidungsbewußtsein für ein paar VK-mark - die bei einer vorstdsitzung sowieso genehmigt würden - einräumen, sehe ich wirklich schwarz für die zukunft unserer arbeit. Es liegt im wesen unserer sache, daß die leute sich nicht rücksichtslos bevormunden lassen. Möglicherweise liegt hier auch der schlüssel zu früheren enttäuschungen mit VK-mitarbeitern.

Maurer

ED 718 - 14 - 225

14. 12. 61

VK Frankfurt

KONTAKTE-Redaktion/Maurer

Beratung über KONTAKTE

Hiermit bitte ich die Herren Zimmermann
Vilmar
Becker
Fingskes
Knobloch
Jekel

Str 11 I

Uhr VK-Büro, Ffm-Süd, Hans-Thoma-
zu morgen, Freitag, 15. 12., 19.30/zu Beratung und Aussprache
über KONTAKTE - jetzt und in Zukunft, auch unter bezug auf die bei
der letzten Vorstandssitzung vorgebrachten Änderungsvorschläge.
Ich hoffe, daß trotz der kurzfristigen Einladung, die wegen son-
stiger Terminbindungen von Freund Vilmar nicht anders möglich war, sich
einige Freunde einfinden.

Bitte bringen Sie Beschwerden und Wünsche und Anregungen mit -
"die Verantwortlichen sind anwesend"!

Gruß

Maurer

ED 718-14-226

14. 12. 61

VK Frankfurt
KONTAKTE-Redaktion/Maurer

Beratung über KONTAKTE

Hiermit bitte ich die Herren Zimmermann
Vilmar
Becker
Fingskes
Knobloch
Jekel

Str 11 I

Uhr VK-Büro, Ffm-Süd, Hans-Thoma-
zu morgen, Freitag, 15. 12., 19.30/zu Beratung und Aussprache
über KONTAKTE - jetzt und in Zukunft, auch unter bezug auf die bei
der letzten Vorstandssitzung vorgebrachten Änderungsvorschläge.
Ich hoffe, daß trotz der kurzfristigen Einladung, die wegen son-
stiger Terminbindungen von Freund Vilmar nicht anders möglich war, sich
einige Freunde einfinden.

Bitte bringen Sie Beschwerden und Wünsche und Anregungen mit -
"die Verantwortlichen sind anwesend"!

Gruß
Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fragebogen

VK-Mitglied / -Interessent? | seit

1955

- 61

~~6/22~~

~~A.B. / Bei Wahl 61 politisch~~

Bei Wahl 61 ja / nein?

Bei welcher sind Sie Mitglied?

Gewerkschaften (16?) + DAG

Lohn-/Gehalts-Verhältnis

TV?

ED 718-14-227

Auto?

ausreich. Wohnung?

2 Kinder

Schwierigkeiten im Betrieb d. Kdr.?

Kdr. in Betrieb bekommt? | $\frac{1}{2}$ ne + 1/2?

~~welch~~ Fam. je

Wohnung $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{2}$ 5000?

in Verwandtschaft / Bekanntschaft 2 VK-Mitgl.?

Farben (wie Teles (7?))

Auswertung kommt!

Horst Maurer

Frankfurt 14, 18. 11. 61

Burgstr 47

Herrn
Fritz M a n n
"Bornheimer Brücke"

Frankfurt 14
Bergerstraße

Geehrter Herr Mann,

ich danke für die mir offensichtlich aufgrund meines rundschreibens vom 12. 11. extra übersandte BB nr. 22, wobei Sie mich auf Ihren leitartikel "Die Chance" besonders aufmerksam machten, in dem Sie Ihr Mißfallen über die luftschutz-broschüre zum ausdruck bringen.

Ich hatte diesen artikel bereits vor einigen tagen gelesen und mich auch diesmal - wie immer bei Ihren leitartikeln - gefreut, daß Sie sich gleich mir bemühen, gewisse gedanken unseren mitmenschen nahe-zubringen. Haben Sie herzlichen dank hierfür - und bleiben Sie dabei!

In dem Ihnen übersandten KONTAKTE-blättchen wurde auf seite 3 ebenfalls die luftschutz-broschüre "behandelt". Allerdings habe ich ein paar festere formulierungen gewählt. Ich schlage vor und bitte Sie, die dortigen ausführungen - eventuell passend geändert - als leser-brief bzw. entgegnung zu Ihrem jetzigen leitartikel in der nächsten BB zu bringen. Als absender können Sie entweder den "Verband der Kriegsdienstverweigerer, Gruppe Frankfurt" oder mich nennen, eventuell auch beides. - Ich würde mich freuen, wenn Ihnen ein abdruck möglich wäre - trotzdem, oder gerade weil Sie neuerdings "politisch unabhängig" im kopf der BB stehen haben.

Kopie

an VK Pfm/Zimmermann

Wäre es Ihnen möglich, in irgend einer form auf GEWALTLOSE AKTION hinzuweisen? Eine Ausarbeitung "GEWALTLOSE AKTION - Sinn, Zweck und Ziel" füge ich bei. Darüberhinaus bin ich nach wie vor daran interessiert, einen weg zu finden, die Frankfurter Gruppe des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer bzw. dessen bestrebungen und aktivitäten in Ihrer zeitschrift zu erwähnen.

*mit herzlichen
grüßen
2 alle guten wünsch
Maurer*

	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	1 - Bote-	1 - Bote-	1 Bote/W		
				-	-	-	-	-	-		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	4	2 pers.	1	1		
				<u>Vowel:</u> 1	1	1	1 1	1	1		
				-	<u>Umlaut:</u> 1	1	1	1	1		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	1	1	1 Bote/W		
				-	-	-	-	-	-		
				<u>Umlaut</u>	<u>Endt</u>	1	1	1	1		
						1	1	1	1 Bote/Ho		
				<u>Wert:</u> 1	1	<u>W+V:</u> 2	2	2	2		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	1	2	4	3		
<u>Reim:</u>	1	1	1	1	1	1	1	1 Bf	-		
				-	-	1	-	-	-		
				1	1	1	1	1	1		
				1	1	<u>hochmann</u>	1	1	1		
				-	-		1	1	2 Ho persönl.		
				1	1	1	-	-	-		
				1	1	1	-	-	-		
				1	1	1	1	1	-		
				1	1	1	1	2	1		

- nicht notiert -
- nicht notiert -
- nicht notiert -

Reim:
Vowel:

Umlaut:

Umlaut
Endt

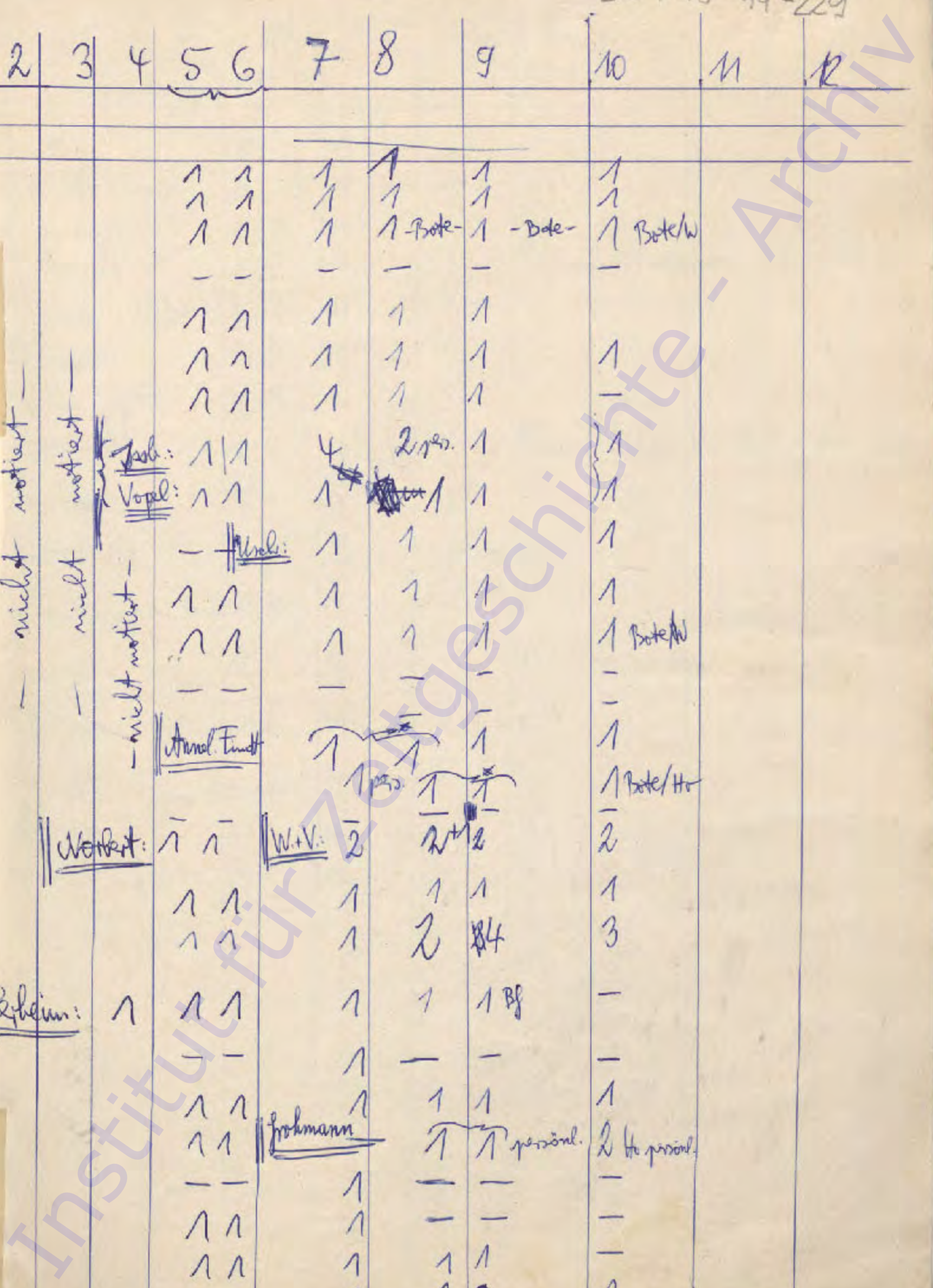
Wert:

W+V:

hochmann

1 persönl.
2 Ho persönl.

Reim:



Kontakte - Hilfen

ED 718 - 14 - 230

Zu # Arbeitsam aufgefordert dort	8/60		9/60	10/60		11/60			
	Mi 17.8.	Fr 19.8.	Fr. 16.9	Fr	14.10.	Fr. 11.11			
Beetz	(15)	—	14. ✓	✓	○	✓			
Schmidt Eberhd.	(17)	(19) ^{Prüf}	14. (E)	—	—	—			
Kieninger	(15)	(19)	14. ✓	✓	○	✓			
Urbanek	(15)	(19)	14. ○	✓	○	—	durch Abendkurse keine Zeit		
Werner (3 Prüfer)	(15)	(19) ^{Mittag}	14. ✓✓	✓	✓	✓			
Schröder	(15)	(19)	14. ○	✓	○	✓			
Wels	(15)	(19)	14. ○	✓	○	✓			
Knobloch	(15)	(19)	14. ○	✓	○	—	durch andere V-Arbeit keine Zeit		
Bender	(15)	—	14. ○	✓	✓	✓			
Brachdorff	—	(19) ^{Prüf}	—	—	—	—			
Zimmermann Bernd	(15)	(19)	14. ○	✓	○	✓			
Fingskes	(15)	(19) ✓	14. ✓	✓	✓	✓			
Waigand	(11)	(15) ✓	14. ○	✓	○	✓			
Speier	—	(16)	14. ✓	✓	○	✓			
Lucas	(-)		14. (V)	✓	○	✓			
Chule	(-)		13. ✓	✓	✓	✓			
			✓						

- ✓ war da
- war nicht da
- (E) war enturlaubt nicht da

Institut für Angewandte Archiv

ED 718 14-231

Eine Serie

fesselnder Abenteuer!

für JUNG
und ALT

Heute noch
mitnehmen!

Gutschein
in jedem Heft



La Salle

DIE ATEMBERAUBENDEN ERLEBNISSE
DES GROSSEN ABENTEURERS

Unverküht spannend!



HEFT

1

40 Pfg.

Postversandort
Frankfurt a. M.

Der Bluträcher von Quebec



La Salle

DIE ATEMBERAUBENDEN ERLEBNISSE
DES GROSSEN ABENTEURERS

Unverküht spannend!



HEFT

4

40 Pfg.

Postversandort
Frankfurt a. M.

Auf der Spur des Bluträchers

Evtl. No-Hilfe:

Fritz Kömer⁴

Redaktor, Fotograf

R⁴ Rodelheimer

ED 718-14-232

Westr 176

* ~ 1932, ledig

(Michele) / 22. 9. 61

= jetzt Mitglied
geworden -

Evtl. No-Hilfe:

Fritz Kömer⁴

Redaktor, Fotograf

R⁴ Rodelheimer

ED 748-14-232

Poststr 176

* ~ 1932, ledig

(Michele) / 22. 9. 61

— jetzt Mitglied
geworden —

Horst Maurer

Frankfurt (Main) 14, 4. 10. 61

Burgstraße 47

"Peace News"

Deutschland

5, Caledonian Road

London N 1England

Friends,

1) I'm editing the monthly "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern", published by the Frankfurt group of the "Verband der Kriegsdienstverweigerer in the War Resisters' International" (Mr. Michael Randle is acquainted with Klaus Knobloch who is 2. chairman of our group.), and I want to publish a special note, pointing out the necessity for our friends to be informed about peace work all over the world in a style like PEACE NEWS is bringing the facts. Please tell me at what subscription rates and terms young German War Resisters may obtain your paper (in D-Mark, please, payable to ...).

... Enclosed please find a copy of KONTAKTE 9 - see pages 2 and 3.

... 2) Furthermore I enclose a copy of a plan for an OPEN CITY BERLIN which might be worth studying. I sent one of this to Bertrand

... Russell, too; encl. copy of my letter to him, from which you may take details.

3) I sure could use 2 or 3 extra copies PEACE NEWS each week - now, for example, to give to the Frankfurt British Consulate, where we had a discussion about Russell's imprisonment, the work and aims of the COMMITTEE OF 100, communists and pacifists, war and peace etc. (see letter to Bertrand Russell). I'm very sorry not to be able to pay or give a contribution for more PEACE NEWS-copies beside my own subscription, and I ask for your understanding.

4) Please send complimentary copies to Mrs. Thea Marcus, Frankfurt, Grueneburgweg 95 II. She is very interested in your work, having been returning from Israel to Frankfurt from where she had to leave in the thirties on account of being Jewess.

That's all for today. Please excuse my English.

Enclosures

Very best greetings

Horst Maurer

Aktennotiz

17. 9. 61.

Schreiben Dr. U d e , Seesen (Harz), Postlagernd,
vom 3. 9. 61 an VK Ffm -

- betr. 1) Vorgehen gegen BILDzeitung möglich, speziell wegen Verleumdung - allgemein - in Ausgabe 1. 9. 61 ??
- 2) Lutz Beisel soll über Kontaktaufnahme mit Zivildienstleistenden Berichte an ZIVIL und an Grüning senden (Mißverständnis von Ude).
- 3) Außer Horst Geiger hätten wir bestimmt noch mehr Zivildienstleistende, auch in Ffm. (??)
- 4) Vorjähriger Sonderdruck von Weihnachtskarten dieses Jahr für alle Gruppen möglich?

Genanntes Schreiben anbei von Maurer an Vilmar, zusammen mit einer BILDzeitung vom 1. 9. (wie erwähnt), und mit Vermerken von Zimmermann, an Vilmar mit der Bitte um Stellungnahme zu obigem Punkt 1) - dann zurück an Maurer oder Zimmermann.

Meinung Beckers (von Maurer eingeholt): Nicht von Verein aus, ~~aus~~ aber von einem Privatmann, jedoch um so massiver, BILD die notwendige exakte Verleumdung entlocken. Aufbauen auf sich häufende Verfassungswidrigkeit, diese vorwerfen, aufgrund Kriegshetze und Völkerverhetzung, Haß säen, bewußte Erzeugung einer Kriegspsychose. Prinzipiell ist jedoch unklar, wie es sich UDE vorstellt, wenn er sagt, "wenn BILD von verschiedenen Punkten her angegriffen wird" - wer sollen praktisch die "verschiedenen Punkte" sein?? --

Kopie dieser Notiz dreifach an Zimmermann, zusammen mit einer weiteren BILDzeitung 1.9.61.

Maurer

ANGEBOT Nr. _____

Tag: _____

Blatt 2 / GOLIATH-GSA

Firma: _____

ED 718-44-235

	DM										
<p>Voraussetzung für ein wirtschaftliches Arbeiten auf der GOLIATH mit Gewindeschneid-Automatik ist die Möglichkeit, einen raschen Werkzeugwechsel vornehmen zu können. Wir empfehlen deshalb die Verwendung eines Schnellwechsel-Stahlhalters:</p>											
<p><u>MULTIFIX-Schnellwechsel-Stahlhalter, Grösse B</u></p>											
Stahlhalterkopf ohne Wechselhalter B	234,--										
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%;">Wechselhalter "D"</td> <td style="width: 20%;">BD 25 110</td> <td rowspan="4" style="width: 5%; text-align: center;">}</td> <td rowspan="4" style="width: 25%;"></td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 25 120</td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 25 130</td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 25 140</td> </tr> </table>	Wechselhalter "D"	BD 25 110	}		Wechselhalter "D"	BD 25 120	Wechselhalter "D"	BD 25 130	Wechselhalter "D"	BD 25 140	64,--
Wechselhalter "D"	BD 25 110	}									
Wechselhalter "D"	BD 25 120										
Wechselhalter "D"	BD 25 130										
Wechselhalter "D"	BD 25 140										
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%;">Wechselhalter "D"</td> <td style="width: 20%;">BD 30 110</td> <td rowspan="4" style="width: 5%; text-align: center;">}</td> <td rowspan="4" style="width: 25%;"></td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 30 120</td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 30 130</td> </tr> <tr> <td>Wechselhalter "D"</td> <td>BD 30 140</td> </tr> </table>	Wechselhalter "D"	BD 30 110	}		Wechselhalter "D"	BD 30 120	Wechselhalter "D"	BD 30 130	Wechselhalter "D"	BD 30 140	66,--
Wechselhalter "D"	BD 30 110	}									
Wechselhalter "D"	BD 30 120										
Wechselhalter "D"	BD 30 130										
Wechselhalter "D"	BD 30 140										
Wechseldrehstangenhalter "H"	BH 30 130	72,--									
Wechseldrehstangenhalter "J"	BJ 40 120	77,--									
Ausdrehstange "M"	BM 40 500	28,--									
Hülse "L"	BL 340	16,--									
Hülse "L"	BL 440	18,--									
Hülse für Wechselhalter "H"	BK 230	11,--									
<p><u>IDEAL Schnellwechsel-Stahlhalter, Grösse I a</u></p>											
Stahlhalterblock mit Arbeitsbereich an drei Seiten	255,--										
Werkzeugträger											
für Vierkant-Drehstähle	72,--										
für Ausbohrstähle	72,--										
mit Innen-Morsekegel 3	72,--										
mit Innen-Morsekegel 4	81,--										
<p><u>TRIPAN Schnellwechsel-Stahlhalter, Grösse III</u></p>											
Spannkopf 311	210,--										
Drehstahlhalter 331	40,--										
Bohrstahlhalter 332 (oder 332/L)	64,--										
Bohrstangenhalter 354	67,--										
Abstechhalter 334	45,--										
Morsehalter 344 (MK 4)	67,--										
5° Drehstahlhalter 335	44,--										
Universal Bohr- und Drehstahlhalter 333	73,--										

in 50

beliebteste Anzahl worden
Bestellen ~~zu~~ ~~sein~~ gewesen

Versand gesamt
an Mitgl. gesamt

Gruppe Pfenn
Laut.

An Interen gesamt

Gruppe Pfenn
Laut.

~~Vorteil~~ Händige Empfänger

1959

1 2 3 4 5 6 7

1960

1 2 3 4 5 6 7

1961

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

	1959	1960	1961
	1 2 3 4 5 6 7	1 2 3 4 5 6 7	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
beliebteste Anzahl worden Bestellen zu sein gewesen	///		
Versand gesamt an Mitgl. gesamt	///		
Gruppe Pfenn Laut.	///		
An Interen gesamt	///		
Gruppe Pfenn Laut.	///		
Vorteil Händige Empfänger	///		

ED 718-14-236

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Mai

Auszugsweise Abschrift aus dem Schreiben Harm Westendorf vom 11. 8. 1961 an Zimmermann betr. hauptsächlich routinemäßige Mitgliederangelegenheiten.

Dieses Schreiben ist in Ziffern untergliedert. Auf die Anfrage Zimmermann in Schreiben vom 13.7.61, betr. Adressen der Hessischen Dorfgemeinschaftshäuser (damit dorthin unsere "KONTAKTE" übersandt werden können) heißt es:

"zu 8) Die Angelegenheit Dorfgemeinschaftshäuser hatte m.W. seinerzeit Herr Mayer übernommen. Es sind eben zwei verschiedene Dinge, solide Arbeit zu leisten und auf Bundeskongressen das große Wort zu führen. Das gilt nicht nur für Mayer."

Abschließend zu dem Schreiben Westendorf vom 11.8.61, als Antwort auf unser Schreiben bzgl. "KONTAKTE" Nr. 5 heißt es:

"Zu Ihrem Schreiben vom 28.7.61:
Ich bedaure, Ihnen in dieser Angelegenheit geschrieben zu haben, offenbar habe ich mich an die falsche Adresse gewandt."

Westendorf fühlt sich offenbar mehr wie auf den Schlips getreten. Die Anrede seiner Briefe lautete früher durchweg "Lieber Freund Zimmermann". Dieser Brief hat aber die Anrede "Lieber Herr Zimmermann".

Ji
17/8.

Absender:
(Vor- und Zuname)

Gerhard Michler
Industrie- u. Handelsvertretungen
Frankfurt/M.-NO 14
Mainkurstr. 31

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließ-
fachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Folien übernehmen, im
Moment kann ich's jedoch
nicht, da ich mein Gerät
für längere Zeit ver-
mietet habe.

Bitte streichen Sie mich
in Ihrer Bezugsliste.

Mit freundlichem Gruss

Gerhard Michler
Gerhard Michler

POSTKARTE



An den

Verband der
Kriegsdienstverweigerer

(16) Frankfurt/Main-Süd

Hans-Thoma-Str. 11/I

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließ-
fachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

ED 18-14-
238

Ffm., den 16.8.1961

Matti
bei mir her aussuchen wie einmal sprechen
Sehr geehrte Herren, **17. 8. 61**
trotzdem Ihre KONTAKTE gut aufgemacht und originell
sind, möchte ich auf eine Lieferung in Zukunft ver-
zichten. Die Schrift Ihrer KONTAKTE ist für meine
Augen zu klein; ich ärgere mich stets, wenn ich
Ihre Schrift erhalte und infolge der Unleserlichkeit
nichts damit beginnen kann. - Geht es evtl. auch
anders = grösser?

→ bitte prüfen!
Durch Verkleinerung der Vorlage wird zwar der Papier-
bedarf um 50 % gesenkt, die Verkleinerung kostet je-
doch auch Geld, so dass die Einsparungen gleich 0 **2**
sein dürften. - Evtl. könnte ich zu einem späteren
Zeitpunkt die Vervielfältigung -ohne Verkleinerung-
unter Berechnung meiner Selbstkosten mit ROTAPRINT-

~~Wieder
z. Hrs. in. Vorkleit
wegen Heutabhe 9~~

Ji. 24/8. in Holzkern unterwegs
23. VIII. 61

24. 8. 61

Lieber Herr Zimmermann,

es tut uns leid, dass erst heute
viele Briefe, nachgesendet, mich erreichten +
ich daher nicht eher mich melden konnte.
Eru Todestfall legt mich leider als be-
absichtigt von H. fort. Ab 3. Sept.
brauh wieder nejobber!

Was soll man zu Westendof sagen?
Ich hoffe Sie baldmöglichst an.

In Liebe
K. für Klaus

Bitte überweisen Sie diese 18.- an
Herrmann bald, - der Mann ist
wirklich immer sehr ausständig,
Lohn- und ersatzbereit! Und
es ist ein kleiner Betrieb ohne
große Frauresserven.

~~Bestellen
auch überweisen Ji. 24/8~~
auch überweisen Ji. 24/8

Druck
Konto
Umhüllige
Kleber

15.6.61
Kontakte ^{angef. frank}

Erbitte Zahlen:

ED 718-14-240

- 1) (2) 6 Mon. / ⁽¹⁾ Gesamtaufwendgn DM pro Monat
- 2) # DM aufwendgn pro Mitglied
- 3) " " " Kontakt ~~Einheit~~ Blättchen
- 4) ~~#~~ " " " Neuzugang aufgr. "Kont." ausschließlich
- 5) " " 2-5 " " " insgesamt

für Fragebogen, "of interest" / Lieblingsfarbe?

ED 718-14-241

18.7.61
Post
Erich Grosse
Bergen-Enkheim, den 16.7.61
Schelmenweg 1

Lieber Freund Maurer!

Hiermit sende ich Ihnen die verlangte Aufstellung über die Kontakte.

Die Gesamtaufwendungen (Druck, Umschläge, Kleber, Porto und Redaktion) beliefen sich im ersten halb Jahr 1961 im Durchschnitt auf DM 156,37, die Aufwendungen pro Kontakte-Blättchen auf 9,7 Pfennige. Wie hoch die Aufwendungen pro Mitglied sind kann ich Ihnen nicht mitteilen, da mir die Mitgliedszahl nicht bekannt ist. Auch das Übrige kann ich nicht aufschlüsseln, da darüber keine Unterlagen geführt werden.

Mit freundlichen Grüßen

E. Grosse

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Umsatz

2474
betr. Kontakte

Mein Vertrag mit Hestelmann am 6.6.
Laufzeit: ED 718-14-242 768

a) 1700 = 5% -

b) je weitere 50 Exemplare
= -30%

somit weitere 100 Exempl.
= DM -60%

Der Aufpreis von jetzt 1.50
pro 100 ist also ein Aufschlag
von 150% !! und wer

2% Skonto verlieren!
bitte um Rücksprache d. 13/7.

APRIL
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
 M D F S S
 M A R Z
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
 M D F S S
 WERBUNG
 HANNOVER
 PL
 DIENSTAG

~~Mittwoch / früh~~

Wartmann

ED 718-14-243

~~4500~~ — ~~54,-~~

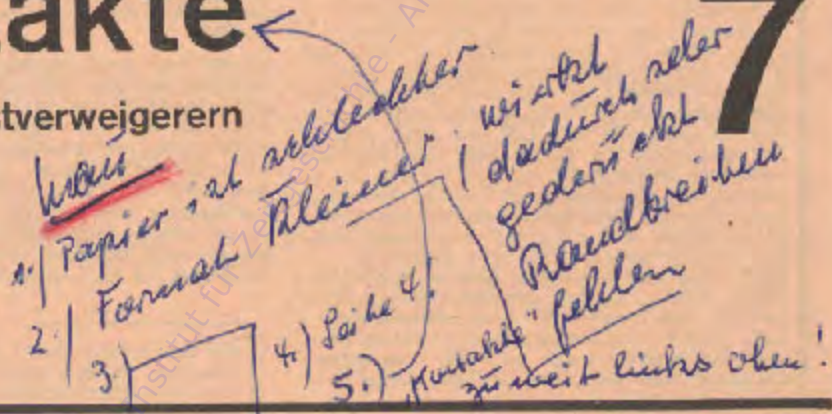


1700 — ~~53,-~~ 52,-
 100 mehr 1,50

ab 40000 1,10% ohne Skonto
 ~ 20,- 25,- Kassa
 2,-

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern



nellen" Waffen - zu verweigern, wir rufen auf zur Kriegsdienstverweigerung im weitesten Sinne.

Ein Blick auf die Entwicklung der "Kampagne für nukleare Abrüstung" in England wird uns vielleicht Kraft, Mut und Zuversicht geben, unserem Gewissen zu folgen:

In England begann die Kampagne Anfang 1958 mit dem 1. Aldermaston-Marsch. An ihm beteiligten sich etwa 100 Menschen. Der 5. Aldermaston-Marsch, 1960, sah 10.000 Menschen die gesamte Strecke von Aldermaston nach London marschieren (insgesamt 90 km!), und die Schlusskundgebung auf den Londoner Trafalgar-Square war mit über 100.000 Menschen die größte Protestdemonstration dieses Jahrhunderts in England. Die Bewegung, die heute eine einseitige Abrüstung Englands fordert, wächst in einem geradezu atomberaubenden Tempo, verschafft sich immer stärker Gehör, ja kommt allmählich auch schon politisch zum Tragen. So sitzen bereits jetzt 70 Abgeordnete in englischen Unterhaus, die sich mit den Zielen der "Kampagne für nukleare Abrüstung" identifizieren. Wenn diese Entwicklung anhält, dann ist ein Erfolg nur noch eine Frage der Zeit.

Diese Erfolge können auch wir in Deutschland haben, wenn wir nur den Mut haben, anzufangen. So ist jeder Einzelne, so bist DU, DER DU DIESE ZEILEN JETZT LIEST, aufgerufen, dich zu beteiligen und, wenn eben möglich, den ganzen Weg dabei zusein.

Angesichts der furchterlichen Waffen gibt es keine, wirklich keine einzige Entschuldigung, die ein Fernbleiben rechtfertigen kann. Wir müssen etwas tun, e h e es zu spät ist. Denn nur solange wir noch leben, können wir den Kampf für unser Weiterbestehen aufnehmen.

ZEIGT, DASS DU NICHT NUR GEGEN, SONDERN AUCH FÜR ETWAS BIST: FÜR DAS LEBEN!

Klaus Knobloch

Unser Freund Helmut Zimmermann, Vorsitzender der VK-Gruppe Frankfurt, fordert Sie mit einem beiliegenden gesonderten Schreiben nochmals zur Teilnahme am OSTERMARSCH auf. Beachten Sie auch das ebenfalls beiliegende Flugblatt des Ostermarsch-Ausschusses und senden Sie den anhängenden Abschnitt umgehend ausgefüllt zurück!

"Wenn die Menschen einen einzigen Schritt vorwärts tun wollen zur Beherrschung der äußeren Natur, durch die Kunst der Organisation und der Technik, dann müssen sie vorher drei Schritte der ethischen Vertiefung nach innen getan haben."

Novalis, 1772 - 1801

KENNEDY STELLT FRIEDENSKORPS AUF

Präsident Kennedy teilte mit, daß er die Aufstellung eines "Friedens-Korps" angeordnet habe, das bis Jahresende eine Stärke von 5000 oder mehr Mann haben sollte. Junge Amerikaner und Amerikanerinnen sollen in diesem Korps zusammengeschlossen werden, um in Entwicklungsländern tatkräftig bei den Bemühungen um eine Hebung des Lebensstandards mitzuhelfen. Die Mitglieder sollen nur soviel Geld erhalten, daß sie wie die Menschen in den betreffenden Ländern leben können.

UPI-Meldung vom 1.3.61
aus Ffiter-Bundschau

Wie weiter bekannt wurde, hat Kennedy auch andere Nationen aufgefordert, solche Friedenskorps aufzustellen, und auch die BRD soll sich bereits zustimmend geäußert haben. - Es bleibt zu hoffen, daß diese Pläne so realisiert werden, wie sie ursprünglich vorgesehen waren: daß der Dienst im "Friedens-Korps" als absolute Alternative zum Kriegsdienst gilt - ein erster Schritt zum völligen Abbau der Rüstungsmaschinerie!

HM

WIR SUCHEN FREIWILLIGE unter den ANERKANNTEN KRIEGSDIENSTVERWEIGERERN UND ANTRAGSTELLERN.

die bereit wären, sich einem FRIEDENSKORPS gemäß den Plänen des US-Präsidenten Kennedy oder einem FRIEDENSDIENST nach dem Vorschlag des VK-Ausschusses zur Verfügung zu stellen. Wir bitten dringend um schnellstmögliche Mitteilung, ob Sie hierzu bereit sind, unter Angabe von Name, Alter, Beruf, Adresse an unsere Anschrift nach Frankfurt, Weserstraße 5. Von einer schnellen und gründlichen Erledigung dieser Aufgabe wird uns weitgehend abhängen, ob unsere Friedensdienstpläne zu verwirklichen sind - deshalb schreiben Sie uns noch heute!

Weiterzagen:

"Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden"

Geltendes Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 24. Mai 1949, Artikel 4, Absatz 3

10 000 WEIHNACHTSKARTEN

wurden im Vorjahr von VK-Angehörigen und VK-Gruppen an inhaftierte Kriegsdienstverweigerer in ausländischen Gefängnissen geschickt. Besonders dankbar hierfür ist unser Freund Dr. Wilhelm Ude, dem diese Aktion, auf deren Notwendigkeit er immer wieder hingewiesen hat, sehr am Herzen liegt. Einige Karten sind aus Frankreich zurückgekommen. Entweder waren die betreffenden Freunde schon entlassen worden, oder sie waren in ein anderes Gefängnis gekommen. - Hoffen wir, daß zu der diesjährigen Grubkartenaktion am 1. Dezember viele der heute noch Inhaftierten bereits entlassen sind!

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

3

*man
diese Kontakte - Nr
welche man an
Herbeiführen als
Mitarbeiter gehen
Kopf []
ganz
primär
7.578*



"DIE BUNDESREPUBLIK SCHLAFT"

Dies sagte kürzlich sehr treffend ein englischer Pazifist, der unser Land be-
reiste - und er meinte damit das große
Schweigen, das bei uns in der Frage der
Aufrüstung und Atombewaffnung eingezo-
gen ist. Man hat sich mit dem scheinbar Unab-
änderlichen abgefunden: die Proteste
scheinen zu verstummen, die Diskussionen
werden seltener, man beginnt sich achsel-
zuckend von lebenswichtigen politischen
Fragen abzuwenden, zumal seit die SPD in
Militärfragen auf Regierungskurs umge-
schaltet hat. So überläßt man Fragen, die
über unser aller Leben entscheiden werden,
den sogenannten "Fachleuten": christlichen
Militärs und christlichen Politikern, die
mit christlichen Argumenten eine christ-
liche Aufrüstung betreiben und die sich
eifrigst bemühen, in den Besitz christli-
cher Atom- und Wasserstoffbomben zu ge-
langen.

Die schlimmsten Hürden sind genommen, so
meint man, der Weg scheint frei. Aber es
ist larzig zu glauben, schon alle Winder-
nisse seien aus dem Weg geräumt. Es gibt
Menschen, denen ihr Gewissen befiehlt, den
Wahnsinn einer totalen Aufrüstung mit aller
Macht zu bekämpfen, weil sie wissen, daß
dieser Weg unweigerlich in den Abgrund
führt. Sie wissen, daß das Schweigen des
Volkes nicht Zustimmung, sondern Resigna-
tion bedeutet. Es gilt, wieder Mut zu ma-
chen und aufzurufen, den Kampf gegen Rüs-
tung und Krieg mit ganzer Kraft aufzu-
nehmen.

Wir sind schon einmal zu schweigsam gewe-
sen, wir haben schon einmal durch Resigna-
tion eine Aufrüstung ermöglicht, und wir
sind deshalb schon einmal zur Schlachtbank
geführt worden. Wollen wir denn aus diesen
fürchterlichen Erfahrungen keine Lehren
ziehen?

Darum gilt es zu handeln, ehe es zu spät
ist! Wir müssen unsere Stimme erheben, wir
müssen protestieren, wir müssen mit unse-
rem Protest auf die Straße - darum müssen
wir marschieren!

- Jeder, der sich nicht mitschuldig machen
will an millionenfacher Mord -

SONNTAG, 16. MÄRZ, 9.30 UHR
PROBE-PRÜFUNGS-AUSSCHUSS
mit DR. UBB - Siehe "Termin"

- jeder, der sich verantwortlich fühlt für
das Leben der Menschheit überhaupt -
 - jeder, der mithelfen will, eine Welt
ohne Furcht und Angst zu errichten -
- IST AUFGERUFEN zum OSTERMARSCH 1961 der
Atomwaffengegner.

Nach dem Beispiel der britischen "Alderma-
ston-Märsche" werden auch wir unsere Stimme
erheben und dies mit Protestmärschen unter-
streichen. Ausgehend von vier Raketenstütz-
punkten werden insgesamt 14 Protestmärsche
in 14 verschiedene Städte führen: von den
Abschubasen Bergen-Hohne, Dortmund-Brakel,
Miltenberg und Ingolstadt geht es nach Ham-
burg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Köln,
Münster, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg,
Stuttgart, Heilbronn, Würzburg, München,
Nürnberg und Augsburg. Tausende von Men-
schen werden marschieren und Hunderttausend
werden unsere Stimme hören.

Freunde, wir alle müssen Ostern unsere
freien Tage dazu benutzen, Deutschland
und der Welt ein Zeichen zu geben. Wir
wollen leben, aber nicht unter den
jetzt in der Welt herrschenden fürch-
terlichen Verhältnissen!

Bei den Ostermärschen richtet sich unser
Widerstand gegen jede Vorbereitung auf ein
atomares Krieg, wie auch immer eine solche
Vorbereitung getarnt und von welcher Seite
in Ost und West sie ausgehen mag. Wir for-
dern mit diesen Märschen die Achtung aller
Massevernichtungsmittel und das Ende alle
Versuchsexplosionen, insbesondere aber den
Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf
Herstellung, Erprobung und Anwendung atom-
arer Waffen. Wir bitten die führenden Staat-
männer aller Nationen in Ost und West, das
Wagnis der notfalls einseitigen Abrüstung
auf sich zu nehmen und Schluss zu machen mit
dem tödlichen Rüstungswettlauf. Wir ermuti-
gen alle verantwortungsbewußten Staatsbür-
ger in Ost und West, jeden Dienst zur Her-
stellung, Erprobung, Lagerung und Anwenden
von Kernwaffen - wie auch von "konventio-

FDP WIEDER EINMAL ÜBER VK VERÄRGERT

Wieder einmal zeigt sich die FDP über die Kriegsdienstverweigerer verärgert und will sie lächerlich machen. In "Deutschen Kurier" vom 7. 2. 61 war zu lesen:

"Die Frankfurter Gruppe des 'Verbandes der Kriegsdienstverweigerer' hielt jüngst ihre Jahreshauptversammlung ab. Dabei wurde bekanntgegeben, für die 'anerkannten' Verweigerer seien demnächst die ersten Einberufungen zum zivilen Ersatzdienst zu erwarten. An dem Ersatzdienst wurde kritisiert, daß man hierbei die Verweigerer zu 'berufsfremden Hilfsarbeiten' heranziehe; demnach scheinen die VK-Leute zu erwarten, daß man den jungen Herren, die keine Flinte in die Hand nehmen wollen, mündige Extrawürste brät - etwa indem man einen dienstverweigerenden Schaufensterdekorateur nur zum Schaufensterdekorieren und einen Fußballprofi nur zum Austragen von Bismarspielen einzieht. Ja, wirklich, so weit kommt es noch! - In übrigen wurde auf der Frankfurter Jahreshauptversammlung mitgeteilt, daß bis jetzt in gesamten Bundesgebiet rund 5000 Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden seien. Um dieses magere Ergebnis machen die Deutschen so viel Lärm!"

Wir antworten auf diesem Wege. - Der Name des "Autors" bleibt leider ungenannt, außer dem hat er mit dem Zahlenmaterial in der Art gespart, daß er die 10.000 Anträge, welche in Arbeit sind, absichtlich verschweigt. Sein Süßrauer-Stil läßt jedoch die Schule seiner braunen Vorzeit erkennen. Und weiterhin: würde man sich ehrlich mit uns auseinandersetzen und wahrheitsgetreu berichten, so würde offensichtlich, warum wir mit der jetzigen "Ersatzdienst"-Regelung nicht einverstanden sind ...

ACHTUNG! Die VK-Monatszeitschrift "Informationen" erscheint ab April unter dem Titel **Z I V I L** und in neuer Aufmachung!

OSTERMARSCH
DER
ATOMWAFFENGEGNER
1961



Beteiligten auch
SIE sich an dem
großen Protestmarsch!

Lesen Sie unseren heutigen
Leitartikel und beachten Sie
das beiliegende Flugblatt!

4/3-AKTIONEN:

Nach einem Referat am 14. 1. in der Frankfurter Heinrich-von-Gagern-Schule wurden wir erneut von einer Unterprima dieser Schule eingeladen und konnten am 11. 2. nochmals zur Kriegsdienstverweigerung sprechen.

Am 27. 2. diskutierte der Kreisjugendring Lauterbach mit Pfr. Martin MdB und vier weiteren Gästen Fragen der Kriegsdienstverweigerung. In Vertretung des eingeladenen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. 6812 kam Rechtsanwalt Tesjen von der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise, die drei anderen Gäste waren Hauptmann v. Alvensleben, Pfarrer Gröbhammer und Gerhard Grünig von VK. Unter der geschickten Leitung des Vorsitzenden des Kreisjugendringes, From, entwickelte sich eine rege Diskussion, an der aber leider mehr Ältere als junge Zuhörer aktiv teilnahmen. Mit Hinweisen auf die logische Folge Rüstung - Krieg - Atomkrieg - Ausrottung der Menschheit, auf die Notwendigkeit einer unbewaffneten Verteidigung und schließlich die Erwähnung des VK-Friedensdienst-Plans konnte Gerhard Grünig die Zuhörer für unsere Arbeit interessieren.

WIR EMPFEHLEN:

Film: "Das Spukschloß im Spessart"

Buch: "Küstet ab"

Aus Bertha von Suttners Leben und Wirken; eingeleitet und ausgewählt von Helmut Schwarz
Stiasny-Verlag, Graz DM 2,40

Kag Bertha von Suttner heute auch "Überholt" erscheinen und ihr Schreibstil unzeitgemäß - als sie 1891 die Osterreichische Friedensgesellschaft gründete und in den Jahren um die Jahrhundertwende mit ihrer Forderung "Die Waffen nieder" gegen "unanständige Überlieferungswerte" wie "kriegerischen Ruhm des Vaterlands", "Ehre der Nation" und "Heidentum" anging - zu ihrer Zeit galt ihre Arbeit für den Frieden mindestens so viel wie heute die unsere!

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die "Geheim"-verhandlungen zwischen Mitarbeitern des Gaullien und Vertretern der algerischen Exilregierung in der Schweiz
- ... die Stellungnahmen des Auslands und der deutschen Industrie zur Aufwertung der Deutschen Mark
- ... die Forderung der deutschen Militärs und der NATO, Deutschland bereits an der Elbe mit Atomwaffen zu "verteidigen"
- ... die Angriffe regierungstreuer Gruppen gegen den SPD-Kanzlerkandidaten Willy Brandt, die allmählich selbst regierungsfeindlichen Kreisen zuviel werden

DAÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

KONTAKTE 15. März 1961
zu Kriegsdienstverweigerern

Ffm 1, Weserstraße 5 III, Tel 537055. Postscheck Ffm 108747 Maurer/VK-Vorstandskonto
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WHI eV

DER VORSTAND DER VK-GRUPPE FRANKFURT

hielt am 17. 2. seine erste erweiterte Vorstandssitzung - mit Arbeitskreismitgliedern - im Gewerkschaftshaus ab. Die Tagesordnung umfaßte 19 Punkte, die wir aus Platzmangel nicht einzeln anführen können. Wir bedauern dies, da es nichts schaden könnte, wenn manche unserer Mitglieder einen besseren Einblick in die notwendige Arbeit hätten. Einiges sei herausgegriffen: Der neue geschäftsführende Vorstand wurde gewählt und besteht aus Dieter Baum, Karl Becker, Lutz Beisel, Franz Brettschneider, Erich Grosse, Horst Maurer und Holmut Zimmermann. Als Vertreter unserer Gruppe beim VK-Bundesaussschuss wurde Horst Maurer wiedergewählt, auch wurde einstimmig beschlossen, daß unsere 12 Arbeitskreismitglieder abstimmungsberechtigt sind. - Die Freunde Klaus Knobloch und Peter Liebl gaben Bericht über den Stand der Vorbereitungen zum "Ostermarsch", an welchem sich unsere Gruppe auch finanziell beteiligt. Schließlich wurde beschlossen, daß die Freunde Knobloch und Schumann sich im Auftrag und mit Unterstützung der VK-Gruppe Frankfurt am Aldermaston-Ostermarsch in England beteiligen. Nach ihrer Rückkehr wird eine Vortragsreihe mit Lichtbildern gestartet.

Soweit hierfür Interesse in Schulen, Vereinen bzw. Gewerkschaften und sonstigen Organisationen für einen beabsichtigten Lichtbildervortrag besteht, bitten wir schon jetzt um Nachricht, damit rechtzeitig Terminabsprachen erfolgen können. HZ

ES IST NÖTIG,

erneut daraufhinzuweisen, daß laut unserer Satzung nur Mitglied unseres Verbandes ist, wer regelmäßig die vom VK-Bundesvorstand herausgegebene Monatszeitschrift "Informationen" bezieht. Jedem Mitglied müßte es somit eine Selbstverständlichkeit sein, dafür zu sorgen, daß das Bezugsgeلد entrichtet wird, wenn der Postbote kassieren kommt. In den Fällen, in welchen tagsüber niemand zuhause ist, sollte rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß ein Familienmitglied oder auch der Nachbar einspringt. Schließlich kann der Ausweis erst dann übersandt werden, wenn von der Post die Einlösung des Bezugsgeldes mitgeteilt wird. Bei irgendwelchen besonderen Schwierigkeiten bitten wir, uns dienstags in der Beratung aufzusuchen oder eine Postkarte zu schreiben. Aufgrund der wiederholten Rückfragen dürfen wir in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Beitragsmärkchen jeweils mit den Kontakten versandt werden. Wir bitten also, beim Öffnen des Briefumschlages darauf zu achten. Der vom Bundesvorstand in den Ausweis angebrachte Stempel ist kein Nachweis über gezahlten Beitrag. Sie können dem Gruppenvorstand die Arbeit der Beitragsmahnung abnehmen, wenn Sie nun gleich prüfen, ob Ihre Beitragsverhältnisse geregelt sind. Überweisungen des Jahresbeitrags für 1960 und 1961 erbitten wir auf unser Postsparkonto (siehe im Impressum); dienstags im Tip-Top kann auch bar bezahlt werden. HZ

WEITERE NACHFORSCHUNGEN

erscheinen gegenwärtig aussichtslos, jedoch wird die Sache im Auge behalten werden - mit diesem Tenor teilte uns die Staatsanwaltschaft beim Landgericht mit, daß das Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt in Sachen "gestohlene Krankschleife" eingestellt worden ist, das wegen "gemeinschaftlicher Sachbeschädigung" eingeleitet worden war.

DER VK-BUNDESKONGRESS 1961

wird, wie bereits bekanntgegeben, am 29. und 30. April in Offenbach stattfinden. Die VK-Gruppe Offenbach, die mit der Organisation und vor allem der Quartierbeschaffung beauftragt ist, bittet auch die Frankfurter VK-Freunde, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Diesen "Kontakten" liegt ein entsprechendes Schreiben bei, an dessen sorgfältige Beachtung wir bitten.

Termine

- Di 14. 3. 19 - 21 Uhr Café Tip-Top
Ffm, Zell/Ecke Schäfergasse
Beratungsabend
- Di 21. 3. Beratung, wie am 14. 3.
- Fr 24. 3. 20.25 Uhr Fernsehen
Serie Drittes Reich:
"Die anderen Fronten"
- So 26. 5. 9.30 Uhr Gewerkschaftshaus
Frankfurt, Wilhelm-Leuschner-
Straße 69, II. Stock Saal 2 a
Mitgliederversammlung mit
Wahl der Delegierten für den
Bundeskongreß am 29./30. April
und "Probe-Prüfungsausschuss"
unter Leitung von Dr. W. Ude
- Di 28. 3. Beratung, wie am 14. 3.
- Pr 31. 3. bis OSTERMARSCH DER
Mo 3. 4. ATOMWAPPENEGNER 1961
OSTERN Siehe beiliegendes Flugblatt
und heutigen Leitartikel!
- Di 4. 4. Beratung, wie am 14. 3.
- Fr 7. 4. 20.25 Uhr Fernsehen
Serie Drittes Reich:
"Totaler Krieg und Widerstand"
- Mo 10. 4. 20 Uhr Gasthaus "Adler"
Okriftel, Schulstraße 2
Beratungsabend
Leitung: Claus Rossack
- Di 11. 4. Beratung, wie am 14. 3.
- Mi 12. 4. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim
Frankfurt, Untermainkai 66,
Raum 5 Schulungsabend
Leitung: Gerhard Grüning
- Fr 14. 4. 18.30 - 22 Uhr VK-Büro
Ffm, Weserstr 5 III
KONTAKTE-Versandarbeiten
20 - 21.30 Uhr VK-Büro
Bücherausleihe
- Di 16. 4. Beratung, wie am 14. 3.

Lesezirkel Daheim Richard Ganske

Anzeigenabteilung

Herrn
 Horst M a u r e r
 Kontakte - Redaktion
 Frankfurt / Main 14

 Burgstrasse 47 II

Ruf: 84971
 Bankkonto: Commerzbank Hannover Nr. 2347
 Postscheckkonto: Hannover 65776
 Telegrammanschrift: Daheim Hannover
 Niederlassungen in:
 Augsburg · Berlin · Braunschweig · Dortmund
 Düsseldorf · Duisburg · Essen · Frankfurt a. M.
 Gelsenkirchen · Gießen · Hannover · Karlsruhe
 Kassel · Kiel · Mannheim · München · Nürnberg
 Oberhausen · Osnabrück · Regensburg
 Rendsburg · Stuttgart · Wiesbaden · Würzburg
 Wuppertal
 Grüne Mappe in:
 Bremen · Bremerhaven · Hamburg · Lübeck

Ihr Zeichen _____ Unser Zeichen 1/2 Hannover, den 10. Juli 1961
 Marienstraße 26

gesehen fi. 8/8.

Betr.: Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V.
 Sehr geehrter Herr Maurer !

Ihre freundlichen Zeilen vom 4. ds. Mts. an unsere Geschäftsstelle in Frankfurt/Main wurden uns zuständigkeithalber nach hier weitergegeben.

Wir danken Ihnen für die Absicht, das Mitteilungsblatt Ihres Verbandes "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern" durch unsere Lesemappen verbreiten zu lassen. Aus den uns eingesandten Unterlagen mussten wir jedoch ersehen, dass es sich um eine politische Werbung handelt, die unser Lesezirkel ebenso auch wie die meisten anderen Lesezirkel im Interesse der Leserschaft nicht durchführt.

Nein! f 7 VK = Sabotage!

Daher müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir die Beiheftung nicht übernehmen können. Wir bedauern sehr, Ihnen keinen anderen Bescheid geben zu können und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
 ANZEIGEN ABTEILUNG
 Lesezirkel Daheim
 Richard Ganske
[Signature]

Bitte Hinweis dass keine pol. Werbung fi.

Institut für Zeitgeschichte

Lesezirkel
 "Daheim"
 Richard Ganske
 Filiale Frankfurt (Main)

Frankfurt (Main)
 Wittelsbacherallee 34

Tel 42267

Anfl. in Ffm.?

Gruppe Frankfurt am Main

Horst Maurer
 KONTAKTE-Redaktion
 Frankfurt (Main) 14
 Burgstraße 47 II

4. 7. 61

Sehr geehrte Herren,

// anbei erhalten Sie je ein Exemplar der beiden letzten Nummern unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern". Wir sind daran interessiert, dieses monatlich erscheinende Blättchen durch Beiheftung in Ihren Lesezirkelmappen auch Ihrem Leserkreis zugänglich zu machen.

Bitte prüfen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns an, welche Kosten uns hierfür entstehen würden, wie Ihre sonstigen Bedingungen sind und wieviele Stück monatlich Sie unterbringen könnten (wieviele Erstmappen?).

/ Weiter fügen wir ein Exemplar unseres Flugblattes "Aktion 4/3" bei sowie - auch zu Ihrer eigenen Unterrichtung - ein Exemplar "Wissenswertes über den VK - Was wir sind, was wir wollen".

Eventuell ist auch beabsichtigt, zusätzlich die eine oder andere der letztgenannten Schriften einmalig Ihren Heften beizugeben. Bitte nennen Sie uns auch hierfür die Bedingungen und Preise.

Wir sind gern zu einer persönlichen Unterhaltung über diese Angelegenheit bereit und bitten gegebenenfalls um Ihre kurze Nachricht, wann wir Sie besuchen dürfen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV
 Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

Maurer
 Maurer

Anlage
 "Kontakte" 5 und 6
 "Aktion 4/3"
 "Wissenswertes"

Ø Zi

ED 718-14-249

21.7. Kolwa :
Kantel

hatte Brief nicht,
"Durcheinander".
Wegen Beiheftung verwiesen an
"Anzeigenerwaltung f. Hesse-Niederrhein",
Hannover, Postfach.

Lesezirkel
E r k a
R. Kolwa

Frankfurt (Main) 13
Niederuau 11

Tel 72 1197

Aufl. 320

Gruppe Frankfurt am Main

Horst Maurer
"Kontakte"-Redaktion
Frankfurt (Main) 14
Burgstraße 47 II

*Liese
gesehen
bis 11.11.1961
878 Zi.*

4. 7. 61

Gehrter Herr Kolwa,

// anbei erhalten Sie je ein Exemplar der beiden letzten Nummern
unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte zu Kriegsdienst-
verweigerern". Wir sind daran interessiert, dieses monatlich er-
scheinende Blättchen durch Beiheftung in Ihren Lesezirkelmappen
auch Ihrem Leserkreis zugänglich zu machen.

Bitte prüfen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns an, welche
Kosten uns hierfür entstehen würden, wie Ihre sonstigen Bedingungen
sind und wieviele Stück monatlich Sie unterbringen könnten (wie-
viele Erstmappen?).

/ Weiter fügen wir ein Exemplar unseres Flugblattes "Aktion 4/3" bei
sowie - auch zu Ihrer eigenen Unterrichtung - ein Exemplar "Wissens-
wertes über den VK - Was wir sind, was wir wollen".

Eventuell ist auch beabsichtigt, zusätzlich die eine oder andere der
letztgenannten Schriften einmalig Ihren Heften beizugeben. Bitte nennen
Sie uns auch hierfür die Bedingungen und Preise.

Wir sind gern zu einer persönlichen Unterhaltung über diese Sache
bereit und bitten gegebenenfalls um Ihre kurze Nachricht, wann wir
Sie besuchen dürfen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV

Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

Maurer
Maurer

Anlage

"Kontakte" 5 und 6
"Aktion 4/3"
"Wissenswertes"

φ Zi

ED 718-14-250

21.7. : Ruhwedel nicht da
Man tel "wahrscheinlich nicht".

Lesezirkel
"Bunte Mappe"
Erwin Ruhwedel oHG

Frankfurt (Main)
August-Siebert-Str 25

Tel 556204

Infl. 420

gesehen fi.
Wass
ist die wachstums
wachstums kommen! fi. 878

Gruppe Frankfurt am Main

Horst Maurer
KONTAKTE-Redaktion
Frankfurt (M) 14
Burgstraße 47 II

4. 7. 61

Gehrter Herr Ruhwedel,

// anbei erhalten Sie je ein Exemplar der beiden letzten Nummern unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern". Wir sind daran interessiert, dieses monatlich erscheinende Blättchen durch Beiheftung in Ihren Lesezirkelmappen auch Ihrem Leserkreis zugänglich zu machen.

Bitte prüfen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns an, welche Kosten uns hierfür entstehen würden, wie Ihre sonstigen Bedingungen sind und wieviele Stück monatlich Sie unterbringen könnten (wieviele Erstmappen?).

Wir sind auch gern zu einer persönlichen Unterhaltung über diese Sache bereit und bitten gegebenenfalls um Ihre kurze Nachricht, wann wir Sie besuchen dürfen.

/ Weiter fügen wir ein Exemplar unseres Flugblattes "Aktion 4/3" bei sowie - auch zu Ihrer eigenen Unterrichtung - ein Exemplar "Wissenswertes über den VK - Was wir sind, was wir wollen".

Eventuell beabsichtigen wir auch, zusätzlich das eine oder andere der letztgenannten Publikationen einmalig Ihren Heften beizugeben. Bitte nennen Sie uns auch hierfür die Bedingungen und Preise.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV
Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

Maurer
Maurer

Anlage

"Kontakte" 5 und 6

"Aktion 4/3"

"Wissenswertes"

Ø 2i

ED 748-14- 7.7.61
251

ELITE-LESEZIRKEL
CARL ZOLLINGER

LESEMAPPEN-REKLAME

An den
Verband der Kriegsdienst-
verweigerer e.V.
Herrn Horst Maurer
FRANKFURT / MAIN 14
Burgstrasse 47/II.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1929
ZENTRALE: FRANKFURT/MAIN 1
FINKENHOFSTRASSE 38
TELEFON: FRANKFURT/MAIN Nr. 552315
BANK: DRESDNER BANK PFM.
Kto. Nr. 589 310 Depot.-Kasse Opernplatz
POSTSCHECK: FRANKFURT/MAIN Nr. 5093

LESEZIRKEL-REKLAME

Ffm, den 6.7.1961-Z/Zü-

Sehr geehrter Herr Maurer!

Leider müssen wir Ihnen auf Ihre
Anfrage vom 4.7.1961 mitteilen, daß wir aus
prinzipiellen Gründen jede Wahl- oder sonstige
politische Propaganda in unserem Lesezirkel
ablehnen; ebenso wie wir ausschließlich
Unterhaltungslektüre in unserer Mappe führen.

*Nein!
7.7.61
Sahlf*

Hochachtungsvoll
ELITE-LESEZIRKEL
Carl Zollinger
*Wiesbaden
Beckweg
mit echtem Wiesener
878 fr. Carl Zollinger*



*Sub
3-7*

An den

VERBAND DER KRIEGSDIENST-VERWEIGERER
Herr Horst Maurer e.V.

FRANKFURT / MAIN 14

Burgstrasse 47/II.

ELITE-LESEZIRKEL
CARL ZOLLINGER
Frankfurt/Main · Offenbach/M.
Schaffenburg/M. · Hanau/M.
Wiesbaden · Mainz

Zentrale: Frankfurt am Main 1
Finkenhofstraße 38 · Tel. 552315
Postcheck: 5093 Pfm.

ED 718-14-252

Elite-Lesezirkel
Carl Zollinger
Zentrale

Frankfurt (Main)
Finkenhofstr 38

Tel 552315

Stuhl. 1400

Gruppe Frankfurt am Main

Horst Maurer
KONTAKTE-Redaktion
Frankfurt (Main) 14
Burgstraße 47 II

4. 7. 61

Geehrter Herr Zollinger,

// anbei erhalten Sie je ein Exemplar der beiden letzten Nummern unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte" zu Kriegsdienstverweigerern". Wir sind daran interessiert, dieses monatlich erscheinende Blättchen durch Beiheftung in Ihren Lesezirkelmappen auch Ihrem Leserkreis zugänglich zu machen.

Bitte prüfen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns an, welche Kosten uns hierfür entstehen würden, wie Ihre sonstigen Bedingungen sind und wieviele Stück monatlich Sie unterbringen könnten (Wieviele Erstmappen?).

/ Weiter fügen wir ein Exemplar unseres Flugblattes "Aktion 4/3" bei sowie - auch zu Ihrer eigenen Unterrichtung - ein Exemplar "Wissenswertes über den VK - Was wir sind, was wir wollen".

Eventuell ist auch beabsichtigt, zusätzlich die eine oder andere der letztgenannten Schriften Ihren Heften beizugeben. Bitte nennen Sie uns auch hierfür die Bedingungen und Preise.

Wir sind gern zu einer persönlichen Unterhaltung über diese Sache bereit und bitten gegebenenfalls um Ihre kurze Nachricht, wann wir Sie besuchen dürfen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV
Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

Maurer
Maurer

Anlage
"Kontakte" 5 und 6
"Aktion 4/3"
"Wissenswertes"

D 2i

ED 718-14-253

19.7.61
Zürich -

Ruffert

Zürich



Neu
weg

19.
7.

Grundwiesenstr. 7
Tel 782028
(Halbbrötchen! k.)

21. 7. 61 Fran Meyer:
Kam sel

Wabmann erapen 1/2
best dem
Lz. am Zöllinger (elite)
verkauft. sel.

Gesehen
8/8. 71.

Institut für Zeitgeschichte

Stempel

Lesezirkel
 "Illustrierte Mappe"
 Stephanie Meyer

Frankfurt-Rödelheim
 Lorsche Str 20

Tel 78 25 32

Aufl. 150

Gruppe Frankfurt am Main

Horst Maurer
 KONTAKTE-Redaktion
 Frankfurt (Main) 14
 Burgstraße 47 II

4. 7. 61

Geehrte Frau Meyer,

// anbei erhalten Sie je ein Exemplar der beiden letzten Nummern unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern". Wir sind daran interessiert, dieses monatlich erscheinende Blättchen durch Beiheftung in Ihren Lesezirkelmappen auch Ihrem Leserkreis zugänglich zu machen.

Bitte prüfen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns möglichst bald an, welche Kosten uns hierfür entstehen würden, wie Ihre sonstigen Bedingungen sind, wieviele Stück monatlich Sie unterbringen könnten (wieviele Erstmappen?).

Wir sind auch gern zu einer persönlichen Unterhaltung über diese Sache bereit und bitten gegebenenfalls um Ihre kurze Nachricht, wann wir Sie besuchen dürfen.

// Weiter fügen wir ein Exemplar unseres Flugblattes "Aktion 4/3" bei sowie - auch zu Ihrer eigenen Unterrichtung - ein Exemplar "Wissenswertes über den VK - Was wir sind, was wir wollen".

Eventuell beabsichtigen wir auch, zusätzlich das eine oder andere der letztgenannten Publikationen einmalig Ihren Heften beizugeben. Bitte nennen Sie uns auch hierfür die Bedingungen und Preise.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
 verweigerer in der WRI eV
 Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

Maurer
 Maurer

Anlage
 "Kontakte" 5, 6
 "Aktion 4/3"
 "Wissenswertes"

Ø 2:

ED 718-14-255

Kontakte

in Lesemappen

- 12 Pfm
- 2 Hanau
- 1 Wattersheim
- 1 Oberursel
- 1 Offenbach
- 6 Wiesbaden

Hessen außer
Pfm 29

Pfm 12

Hessengericht 41

WILLMUCH

19

OKTOBER

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

ED 718-14-256

"Stimme der Gemeinde"

Frankfurt (Main)
Finkenhofstr 4

Gruppe Frankfurt (Main)

Helmut Zimmermann
Frankfurt-Süd 10
Mörfelder Ldstr 182

21. 7. 61

"Das NATO-Gebet - wie gehabt!" -
"Stimme" 1. 7. 61/416

Anbei dürfen wir Ihnen die letzte Nummer, 7, unseres Frankfurter Mitteilungsblattes "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern" überreichen, in dem wir auf Seite 2 links oben das der "Stimme" 13/61 entnommene "NATO-Gebet" abgedruckt haben, zusammen mit einem Kommentar unseres Mitgliedes Horst Maurer. Wir stellen anheim, diesen als Leserschrift zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV
Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.:

Zimmermann, 1. Vorsitzender

Anlage

ED 718-14-257

8. 7. 61

Zimmermann bittet Vilmar um Teilnahme an Vorstandssitzung Gruppe Ffm Freitag, 21. 7. 19.30 VK-Büro Hans-Thoma-Str 11 I, und zwar speziell wegen Brief Westendorf Hamburg aufgrund Kontakte-Bericht (in Nr 5) über Bundeskongreß, von Becker. Westendorf ist mit der Feststellung nicht einverstanden, daß sich durch die Wahl Hannovers zum 2. Vorsitzenden anstelle von Böwing die "weiche Welle" fortgesetzt habe. Er meckert hiergegen.

Kopien
an Vilmar und Zimmermann

Maurer

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32

MIERS
14
FREITAG

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32

ED 718-14-258

Notiz

4. 7. 61

Halbrieter teilt bei Telefonanruf Maurer aufgrund Brief Maurer an ihn 3. 7. mit, daß er den erbetenen VauKa gern bis Freitag/Samstag anliefern wird.

Zu den Plakaten fürs Büro meint er, daß er dazu in absehbarer Zeit nicht kommt, da er für den Verlag momentan sehr viel zu tun hat. Er wird dies eventuell für später - gelegentlich - liegenlassen.

Er ist aber bereit, in etwa 14 Tagen vielleicht ein paar Skizzen rauszusuchen. Maurer soll dann nochmals ihn ansprechen.

Bei Maurer vorgemerkt.

Mau

Kopie an Zi

Horst Maurer

Frankfurt 14, 3. 7. 61
Burgstr 47 IIHerrn
Kurt HalbritterFrankfurt-Rödelheim
Grundwiesenstr 7

Lieber Herr Halbritter,

ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich bis Freitag einen VauKa erhalten könnte, der von Polizisten weggetragen wird, mit einem Schild "AKTION GANDHI". Eventuell auch mehrere VauKas. Der Hund muß friedlich gucken.

Es handelt sich darum, daß wir in den nächsten Wochen auch hier mit Gewaltlosen Aktionen in Form von zunächst Sitz-Protest-Streiks beginnen wollen, die sich in England mit gutem Erfolg bewährt haben. Dazu gehört jedoch eine intensive Schulung unserer Leute; es handelt sich um absolut gewaltlose Akte. Die Leute werden wie normal mit Schildern protestieren - wahrscheinlich bereits in einer Aktion zum Wahlkampf bzw. Adenauer-Besuch in Ffm Anfang September -, jedoch auf dieser Demonstration beharren, auch wenn Polizei zum Weggehen auffordert. Wir dürfen uns jedoch nicht provozieren lassen, da die Wirkung dieser Sache in eben dem gewaltlosen Protestieren liegt. (Ich erinnere an Ghandis Salzsteuer-Aktion.) - Natürlich wird es noch witzlos sein, wenn 20 Mann mitmachen - die werden weggetragen (es ist mit einem Tag "Untersuchungshaft" zu rechnen) - aber wir lassen uns von den englischen Erfolgen ermutigen - obwohl man bei uns Deutschen ja pessimistisch sein muß.

Es wäre schön, wenn ich diese Zeichnung bis Freitag bekommen könnte. Wir haben diese Aktion erst jetzt so weit ausgebrütet, daß ich Sie bitten konnte.

Etwas anderes bei dieser Gelegenheit: Die Frankfurter VK-Gruppe wird in diesen Tagen in ein neues Büro umziehen; das Haus des jetzigen wird wegen Altersschwäche abgerissen. Wir haben daran gedacht, diesen Büroraum für unsere jungen Freunde dadurch interessant (zum Arbeiten!) zu machen, daß wir die Wände möglichst vollständig bedecken mit Zeitungsausschnitten, Plakaten, Bildern, Landkarten, Grafiken über unsere Arbeit. Und natürlich Zeichnungen - wozu wir Sie bitten würden.

Können Sie uns in nächster Zeit ein paar große Sachen machen? Etwas was aus dem neuen "Disziplin", oder irgendwelche vielleicht alten Skizzen? Unser Helmut Zimmermann meint dazu, Größe mindestens DIN A 1 (er will Ölfarbe an der Zwischentür sparen). Er hat auch zwei Anregungen parat, die ich hier beifüge - ich finde die Ideen nicht schlecht, jedoch steht Ihnen natürlich die Ausführung oder ob überhaupt völlig frei.

Wir würden uns freuen, wenn Sie unserer Sache hier auch helfen könnten.

Ich darf Sie dienstags oder mittwochs nochmals anrufen.

62: Anlage

frup Maurer

an meine Zerst. Unterschrift bringt für Sie keine
Verpflichtung; keine Forderung

73.6.
Prüfung
"Hörst"
a Zi
zunehmend

... bitten herzlich und dringend
... en sowie deren Angehörigen:
... n, daß der Korso ein Erfolg
Frauen und Kinder, sie sollen

Pkw, Moped, Roller oder Motor-
Leihen Sie sich notfalls von
Sie daran, Beitragszahlung allein
rd benötigt. Wir verteilen
nctoriisierten als Beifahrer zur
le wird höchstwahrscheinlich
Rahmen" geben. Der Vorstand
en; enttäuschen Sie uns nicht!
Fahrzeug durch Plakate beschä-
also zum Erfolg der Aktion be-
sh, möglichst mit Fahrzeug, an

Gruppe
fi.

mit freundlichem Gruß

- z.: H. Zimmermann
- 1. Vorsitzender
- IK. - Gruppe Ffm.

A2.6.61

Lieber Frau!

Hat Halbritter vom 10. 6. 61
 noch was im
 Vorrat zum Ankleben ???

Außer im Stempelhalter keine meine Gedächtnisstütze
 mit Bildausfüllung in Text (wohl weniger Stempelhaft)
 für 2 Plakate, deren Größe Halbritter überlassen
 bleiben sollte (mindestens aber die A!) Bitte sehen
 Sie sich refer bald mit Halbritter in Verbindung. Wir
 können ja nochmal telefonieren, vorher! Sie sehen,
 1 Plakat ersetzt in nachdrücklicher im Bild u. des
 zweite etwas zum schmälern aber unter
 breite obere Teil, die beiden kleineren unteren
 Motive auf diesem zweiten Plakat wieder ersetzt!
 Außer Prozessvollmacht von RA. Künast. Bitte lediglich
 im Anhang, mit Vorw. für eine, also nichts ausfüllen.
 Für heute, da sie Festungsbefehl falsch zugestellt, im
 Herrn Mannen Widerspruch eingelegt. Bitte umgehend B.W.

einer kommt vielleicht nur mal, weil er dies und das noch nicht (an der wand) fertiggelesen hat. Und spart tapete. Und würde - meines erachtens - zum geist unserer sache und der meisten unserer leute passen.

Mau an Zi

ED 718-14-261

5. 6. 61

Zi: gut! -
Halbbrücke ansprechen !!

erbitte prüfung möglichkeit, MITTWOCH-FORUM in VK-Büro abzuhalten.

- gründe:
- 1) büro wird bekannter bzw. "begangener"
 - 2) büro-atmosphäre wird "angeheizt" - büro wirkt nicht mehr "kalt" (wichtig!!)
 - 3) Diskussionsunterlagen - bücher usw! - sind greifbar

Bei dieser gelegenheit und zu obigem 3) noch zru anregung bzw. überlegung bzw. debatte: freie wände im büro möglichst komplett bedecken mit plakaten, bildern, landkarten, skizzen, grafiken (grafischen darstellungen bzw. statistiken, diagrammen), meinetwegen auch zeitungsausschnitten. Macht Büro interessant - manch

Horst Maurer

ED 718-14-262
Frankfurt (M) 14, 13. 3. 61
Burgstrasse 47

Freisoziale Union

Frankfurt (M)
Bärenstrasse 3

"UND"-Zusendung

Sehr geehrte Herren,

nach dem ich mich von einiger zeit bei einem ihrer Vorträge als interessent eintrag, senden sie mir regelmässig ihren "Unabhängigen Nachrichtendienst".

Ich lese diesen immer wieder mit grossem interesse, kann mich aber leider aus finanziellen gründen nicht zu einem offiziellen abonnement entschliessen. Trotzdem wäre ich ihnen dankbar, wenn ich den "UND" weiterhin bekommen könnte. Als eventuellen ausgleich habe ich mit kopie dieses schreibens die frankfurter gruppe des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer veranlasst, ihnen das monatlich erscheinende, örtliche mitteilungsblatt dieser gruppe, KONTAKTE, das von mir redigiert wird, regelmässig zuzusenden.

Gegebenenfalls werde ich mir erlauben, dem UND hin und wieder einige die Kriegsdienstverweigerer besonders interessierende darstellungen zuzunehmen, selbstverständlich mit quellenangabe.

Gleichzeitig danke ich ihnen im namen des 1. vorsitzenden des frankfurter gruppe des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer, Helmut Zimmermann, Mörfelder Ldstr., dass sie auch diesem ihren "Nachrichtendienst" übersandt haben.

Mit freundlichen grüssen

Maurer
Anlage
Kontakte 3
Wissenswertes
Flugblätter Ostermarsch

Kopie an:
VK Ffm./Zimmermann

III Kontakte - Rot

Recher

Wassak raus 17.2.61

Dretschneider

Wörnbrach raus 17.2.61

Reisel

Kopsch

Zimmermann

Moures

Vilhel raus III 60

Vilmer

akti 9.3.60 ✓

akt 17.2.61:

Jehel
Fingskes

ED 718-14-264

25. 11. 60

29.9.60

38	39	30		
31	32	33	34	35
36	37	38	39	40
41	42	43	44	45
46	47	48	49	50
51	52	53	54	55
56	57	58	59	60
61	62	63	64	65
66	67	68	69	70
71	72	73	74	75
76	77	78	79	80
81	82	83	84	85
86	87	88	89	90
91	92	93	94	95
96	97	98	99	100

Füller / Jugendamt

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25
26	27	28	29	30
31	32	33	34	35
36	37	38	39	40
41	42	43	44	45
46	47	48	49	50
51	52	53	54	55
56	57	58	59	60
61	62	63	64	65
66	67	68	69	70
71	72	73	74	75
76	77	78	79	80
81	82	83	84	85
86	87	88	89	90
91	92	93	94	95
96	97	98	99	100

3606

alte Kontakte hier

F 12 erwachsen / 203

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

West - mul. f. - getrock.

„Vorbehalt Klausel“ Kontakte

~ „Dieses Blatt ist in offenem
Sinn e. go. & eff. - f
h co. - up. & el.
- in l. p. r. s. h.“

Becker 25.10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Answer

Becher merkt nicht mit
 (m. E. mit Recht!) dass
 Artikel über General Weggand
 sondern auch über die
 Fremdenlegion bzgl. Anrechnung
 der dortigen Dienstzeit
 auf die Wehrdienstzeit in
 der Bundesrepublik

13/97

Kriegsdienstverm.-Lohn

erst im Herbst

ED 718-14-267

550707
10055
(1905)

NOVEMBER

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

OKTOBER

Dr. Freund

OKTOBER

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

✓ Schuljahres
~ August tel

100 A. 4. 61"

✓

Dr. Freund P. 9. tel

Institut für Zeitgeschichte

Weidengegeben (Holz):

- VK-Murier - (Möln)
les!

16 ca 9.60 | Kuropho schicht alle
 + laufend

Chorken Keller

ED 718-14-269

Empfehle
Kontakte

"Das Ende vom Lied"
von Willis Hall

(Pecher)
I. 60

Kleines Haus / Schauspiel

noch im Programm

Herr Benent.
Tel. 24444

bis Ende Mai nicht mehr
evtl. noch Juni

des 7/12.
Juli 9.60
des erfragen ~ S.S.
Tel 24444

München

ED 718-14-270

Von München Briefl. Kurt plus wacher, jüdischer
Sitzbach über den = Höchst, Berlin. H
Anlage erhalten. Es hat sich angebotenen jüdisch.
Arbeiten für uns zu machen; Bitte Anlage
off. in Kontakt herstellen (in Adresse München
Fr. 20/1

FEBRUAR						
S	M	D	M	D	F	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
—	—	—	—	—	—	—

FEBRUAR
25
 MITTWOCH

MÄRZ						
S	M	D	M	D	F	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	—	—	—	—

at Schnellpressen Feid,
 b/ Einziger Uffon, Kletterstein

Projekte Bundeswerke
 zusammen

Veroff | Mitte

Großdruckerei ED 718-14-271

Lothar Woeller KB

Hfm 1

Postfach 3568

Mitglied Jürgen Woeller
Lurnitzstr 2

(C80-2.-)
16.7.58

ED 7AB-14-272

Kopfflichte zum
all-/vielseitiger
Orientierung, bes. was nicht
in Tageszeit steht

~~H~~ beruhen nur
an Objektivität
keine Bevorsehung

Wilmanns + ID 11111111111111111111

Institut für Zeitgeschichte Archiv

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

BD 718-14-273

W E G E

K O N T A K T E

Religion
Anthroposophie
Grafologie
Psychologie
Chiroplogie
Astrologie
Ufologie
Theater
Film
Malerei
Literatur
Kunst
Vegetarismus
Philosophie
Tierschutz
Farbenlehre
Naturheilkunde
Soziologie
Implosion

Physiognomik
Metaphysik
Hellsichtigkeit

Politik

Zeitgeschichte

Geschichte

Esperanto

Mardasnan

Freimaurer

25
MITTWOCH

ED 718-14-274

VK-interne
Anweisungen

(zB Monatsbriefe
Zimmermann)

gemäß ^{grünem} rotem Stichwort-Hin-
weis ~~in Belegexemplaren~~

i
inter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Herrn
Horst M a u r e r
H i e r

ED 718-14-275

K o n t a k t e b r i e f Februar 1962

- 1.) Mittwoch-Forum, Mittwoch, den 14. Febr. 1962, Raum 5, 20.00 Uhr, Leitung Bossack, Thema grundsätzlich bitte von ihm geben lassen.
- 2.) Wohl zweckmässig, Mittwoch-Forum 14.3.62 schon jetzt in den Terminkalender zu bringen, da, wie auch in diesem Monat, die Kontakte erfahrungsgemäss montags, dienstags u. auch erst mittwochs ankommen!
- 3.) Buchempfehlung a) einmal haben Sie noch etwas von mir ^(Gefährnis einer Nacht)
b) evtl. wie aus Anlage der Hamburger Notizen
- 4.) Filmempfehlung, bitte an Fingskes wenden !! unter Telef. Frau E.
- 5.) Bitte Ziffer 10 Brief 4.1.62 diesmal bringen! (20.7.44)
- 6.) Neue Überschriften, wie von Jekel und Schumann wohl inzwischen an Sie geliefert, ich hatte sie eingesehen am 30.1. in der Landskrone und habe auch, wie besprochen, handschriftlich "Wann - Wo - Was" fabriziert.
Jetzt muss aber noch Überschrift "Wie wir es sehen" für Leitartikel beschafft werden, oder schon vorhanden?
- 7.) Bitte Ziffer 14 a) u. b) aus Kontaktebrief 4.1.62 bringen.
- 8.) Ziffer 18 "Zehn Gebote" stehen auch noch offen.
- 9.) Wie besprochen, legen wir diesmal das anliegende Ostermarschflugblatt den Kontakten bei. Lieferung von Vack ist bereits erfolgt. Ich schlage vor und glaube, dass sich das beigegefügte weisse Blatt "Haben Sie vertrauen in die Macht des einzelnen" mit Ostermarschzeichen als Beilagen-Hinweis gut macht!
- 10.) Diesmal folgende Materialempfehlung mit 2 mal Telefon Baum und dessen Postfach-Nummer:
 - a) WRI-Abzeichen (Lieferung ist erfolgt) DM. 1.--
 - b) Die neue Frank Broschüre (ausgezeichnete Schrift!! ist fast ein einziges Rechtsgutachten !! nämlich: "Wer wird als Kriegsdienstverweigerer anerkannt" Untertitel: "Die wichtigsten Entscheidungen im Rechtsverfahren der Bundesrepublik" zusammengestellt von Rüdiger Frank, Herausgeber: der VK-Bundesvorstand → DM. 2.70 u. zwar Mitgliederpreis und Interessenten → 3.70

Haha! (Sie werden lachen, der günstige Einkauf ermöglicht es uns -,30 DM. billiger zu sein als alle anderen Gruppen, die die Broschüre für 3.-- DM Mitgliedspreis verkaufen!
- 11.) Bitte wieder kurze ²Terminspalte (nicht wie Ko 12) und bitte daran denken, dass bei Mittwoch-Forum alles komplett gebracht wird.
- 12.) Bitte in Kontakte 2 über der Terminspalte mit besonderer Kenntlichmachung wörtlich übernehmen:

" Bitte schon jetzt vormerken !

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung mit Vorstandsneuwahl findet am Freitag, den 23. März 62 19.30 statt. Einladung folgt mit Kontakte 3/62 "
- 13.) Gemäss Anlage Auszugsweise Abschrift aus Bescheidprüfungsausschuss, ohne Kürzung, bitte bringen. Überschrift vielleicht: "Denken wir noch daran ? "
- 14.) Leitartikel kommt ja von Vilmar; bitte schon jetzt für Leit-

✓ 2 i
 ✓ 2 i
 vermeiden! 2 Nächste!
 Angeschrieben - ??
 R 25.2.62
 noch nicht hier!
 a) - nachrichts / b) - erled!
 siehe in #3 / Rü!
 ✓ 2 ✓
 ✓ 2 i
 ✓ 2 i
 Viel zu lang, wenigst. für #2 / Rü!
 25.2. an Zi

entl. 10 febr. Vilmar artikel Kontakte 3/61 bemüht sein. Oder haben Sie schon etwas ?

14.) Kurzbericht gem. anliegender Postkarte 3.1.62 an Jekel von Pfarrer Winkler, der auch Lehrer Goethe-Gymnasium ist und uns sehr gewogen ist. Etwa Tendenz: Schlecht bestellt mit Pressefreiheit, Hinweis, dass uns ein Trost bleibt, nämlich der, dass dort beschlossen wurde nunmehr auch keine Bu-Wehranzeigen zu bringen, die vorher öfter erschienen sind. Bitte keine Namen nennen, wohl aber das Gymnasium. Karte erbitte ich dann zurück !!! = ✓ 22.2.62

15.) Anlage Zeitungsmeldung "IG-Metall lehnt Notstandspläne ebenfalls ab" bitte mit einem Kurzaufsatz versehen, jedoch nicht unter der Spalte "Kurz, trotzdem wichtig" !

16.) 5 Zeitungsartikel für "Kurz, trotzdem wichtig" in der Anlage.

17.) Ausser Frau Koki hat sich in der Landskrone am letzten Dienstag die Braut anderes Mitglied des Legenbauer für kostenlose Schreibarbeit auf Grund der Kontakte-Anzeige zur Verfügung gestellt. Dies nur zur Kts. Sie wohnt übrigens ebenfalls in der Mö-Ldstr.

18.) Mit Vilmar habe ich heute besprochen, dass wir die beschlossene "Berichtigung" Januar-Leitartikel diesmal nicht bringen. Jedoch in Kontakte Nr. 3 und zwar wie vorgesehen mit meiner Unterschrift. Vilmar wird bis dahin wegen eines berichtigten Textes noch mit Ihnen sprechen.

19.) Auflage diesmal wieder 1800, Weigand holt ab. Hoffentlich sind Sie etwas zurückhaltender und wir erhalten nicht wieder nur 1808 Exemplare.

Bitte Hartmann auch freundlichst darauf hinzuweisen, dass etwa 80 - 90 Exemplare "in grau" bei 1/62 dabei waren.

Gruss

Kopie 22.2. an Zi zur.

(1x grau hingeghan!)

Institut für Zeitg

Herrn, den 4. 1. 62

Herrn
 Horst M a u r e r
 H i e r

K o n t a k t e b r i e f Januar 1962

- ✓ 1 i 1) Mittwoch-Forum, Mittwoch, den 14.2. Raum 5, 20.00 Uhr, Leitung: B o s s a c k .
- ✓ x 2) 2 mal Buchempfehlung gemäß 2-facher Anlage. (Erl. 1 x Nr. i u. 1 x Nr. 2)
- 3) Film-Empfehlung; bitte etwas besorgen. *FINGSKES hatte versprochen...!*
- ✓ 4) Gemäß Anlage "Wir sollten immer an sie denken..." als Kurzar-
 tikel.
- ✓ 5) Gemäß Anlage "In eigener Sache" Artikel für Bezugsgebühren, den ich unbedingt in "KONTAKTE 1" zu bringen bitte, da die Verweigerer zunehmen. *(zu lang!)*
- ✓ 6) Gemäß Anlage Aufstellung über die von der Gruppe und unseren Mitgliedern versandter Grüßkarten über 922 bitte Kurzbericht.
- ✓ 7) Gemäß Anlage aus sozialistischer Jugendkorrespondenz übernehmen von "Atomgegner wurde Heimleiter" auf Seite 6) mit Hinweis auf Seite 7) "Falken bereiten Treffen Atomgegner vor".
- 8) Gemäß Anlage Auszug aus der Revue Nr. 48 "Wo bleibt die Menschenwürde"; bitte in Kurzform verwenden. *(Rückfrage!)*
- ✓ 9) Gemäß Anlage Karikatur aus der Frankfurter Rundschau, vielleicht verwertbar als Bild ohne Worte. ✓ *(Ordenträger)*
- Später - 10) Gemäß Anlage Artikel FAZ "Das Beispiel des 20. Juli 1944". Hieraus sollte man sogar einen Leitartikel machen.
- ✓ 11) Außer der Terminspalte: "Mahnung" zum Besuch des Mittwoch-Forums, der sehr zu wünschen übrig läßt, mit Hinweis, daß es zur Vorbereitung unserer jungen Freunde auf die Prüfungsverhandlung sehr dienlich ist.
- ✓ 12) Materialhinweis. Diesmal Fotopostkarten -,25 DM, VK-Nadel 1,50 DM, mit 2 mal Telefon und Postfach-Nummer von Baum. *WRI- " X! "*
- ✓ 13) Neuer "Kontakte"-Kopf, wie kürzlich besprochen, und bitte auch alle Änderungen zur Auflockerung, aber nicht zu großzügig, berücksichtigen. *Grafiker Schumann widerspricht schärfstens gedachter Überschriften.*
- ✓ 14) Im Zuge der "Auflockerungstendenz" verzichte ich auf die "alten seit Monaten offenstehenden" Punkte bis auf:
 a) vergleiche Schreiben Zi 5.8.61 Ziffer 7) "Wenn an der Hauptwache eine Bombe fällt"
 b) Anregung Zi lt. Schreiben 4.5.61, Ziffer 11) "Vauka, der ... " oder aber jetzt ernsthafte Überlegung, ob wir den Pöbel weiterhin bringen (evtl. bitte Rücksprache!)
 c) den seit langer Zeit (Anregung Zi vom 29.10.60, Ziffer 7) offenstehenden Luftschutzartikel. Kann und soll m.E. Leitartikel werden. Entgegnung auf die Broschüre "Jeder hat eine Chance".
 Vergleiche auch Anregung Zi vom 3.2.61, Ziffer 14) "Die Chance zu überleben". Dies war offenbar ein Aufsatz von Karl Becker? = *Luschu-Wedbeschrift; gingen Becker zurück zu detaillierter Einzel-* *ausarbeitung*
- Es kommen also keine Erinnerungen mehr bzgl. weiterer offener Punkte! *Weggeworfen wurde + wird so wie so bei mir nichts!*

- ✓₁ i 15) Bitte Kurzbericht über Vorstandssitzung 1.12.61, den Sie ja an Hand des Ihnen kürzlich übersandten Protokolls fertigen können.
- ✓₁ i 16) In der Terminspalte bitte aufnehmen, daß die Montag-Bürobesetzung im 14-tägigen Wechsel von den Freunden Goebel und Bracht absolviert wird. Am Montag, den 8.1.62 fängt Herr Goebel um 19.30 Uhr an. Die Buchausgabe wird ab sofort 14-tägig erfolgen und zwar immer dann, wenn Herr Bracht, unser Bibliothekar, an der Reihe ist, also insoweit auch Änderung der seitherigen Regelung.
- ✓₁ ✓ 17) Gemäß Anlage mit auffallender Kenntlichmachung Anzeige für eine Schreibkraft nach Hamburger Muster gemäß den gleichfalls beigefügten "Notizen 11/12". Ich bitte diese Anzeige möglichst am besten vorne in der Mitte in Kastenform oder oben rechts, ebenfalls auf der ersten Seite.
- Später- 18) Gemäß Anlage aus VK-Informationen des Landesverbandes Saarland überlegen, ob es nicht zweckmäßig wäre, auch bei uns die "Zehn Gebote" der "Todeskurve" zu veröffentlichen.
- ✓₁ ✓ 19) Gemäß Anlage Auszug aus der Frankfurter Rundschau "Fahnenjunker prügelt Soldat" kurzer Bericht unter "kurz - trotzdem wichtig".
- ✓₁ ✓ 20) Ziffer 11) aus Mitteilung 2.12.61 bitte nicht vergessen. - STRASS-
- (v) 21) Auflage diesmal 1800, Weigand holt ab.
- 22) Ziffer 14) meiner Mitteilung 2.12.61 ist erledigt. Ich habe die Postkarte Kreppein mit der anhängenden Meldung FAZ an Vack übersandt mit der Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts in "Zivil" behandelt wird. Ob es allerdings klappt, kann man nicht sagen.

Freundlichen Gruß

- i. i.
i. Monover / v. Mann
i. Leitartikel / v. Mann "Droht der Himmel?"
i. Schweizer-Zitat / v. Mann
✓ Welt-Friedensbrigade / Notizen 11/12
✓ [Beratungsarbeit
✓ [Bildung Atome, UNO
✓ [Bomber
Kopie an Zi zurück 10.1. per Post

Mann

Redaktion

ED 718-14-279

(nach
Namen)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Fortuna-Druck- und Verlagsgesellschaft Bürmeier, Nickel & Co. KG. · Frankfurt am Main
 Mainzer Landstraße 239 · Fernruf. 33 72 40 · Bank: Volksbank Ffm. 14 409 · Postcheck: Ffm. 60128

**Verband der Kriegsdienst-
 verweigerer e. V. (Horst Maurer)**
Frankfurt am Main

RECHNUNG Nr. 504

Unsere Auftragsnummer: **1495**

Frankfurt a. M., den **19. 8. 59**

Datum	Lieferschein Nummer	Anzahl	Gegenstand	Preis
			Sie erhielten auf Ihre Rechnung und Gefahr durch: Laut Ihrer Bestellung Nr. vom:	
		1.700 = 850	Kontakte Nr. 4, ungefalzt Original-Retusche	48. -- 4. -- ----- 52. -- ***** Fr.

Donnel

Zahlbar innerhalb von 8 Tagen mit 2% Skonto oder in 30 Tagen netto Kasse, Erfüllungsort und Gerichtsstand Frankfurt am Main



ED 718 - 14 - 281
Fortuna-Druck

Fortuna-Druck- und Verlagsgesellschaft Bärmeler, Nickel & Co. KG. · Frankfurt am Main

Mainzer Landstraße 239 · Fernruf: 33 72 40 · Bank: Volksbank Ffm. 14 409 · Postcheck: Ffm. 601 28

Herrn
Horst Maurer

Frankfurt am Main
Burgstr. 47

RECHNUNG Nr. 590

Unsere Auftragsnummer: **1642**

Frankfurt a. M., den **29.10.59**

Barrel

Datum	Lieferschein Nummer	Anzahl	Gegenstand	Preis
		650	Kontakte Nr. 5, DIN A 5, vierseitig, einfarbig schwarz <i>59</i>	49,-- -----

1/2% A. -

48,-

Zahlbar innerhalb von 8 Tagen mit 2% Skonto oder in 30 Tagen netto Kasse, Erfüllungsort und Gerichtsstand Frankfurt am Main

*per
S.M.S.P.*

ED 718-14-282

Allgem.
+ -Rat

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

ED 718-14-283

Ich bitte um Ihre Hilfe beim KONTAKT-Verband
am Freitag, 11. 11. 60, ab 18.30 Uhr (halb sieben)
im VK-Büro, Pfm, Woserstraße 5 III (links neben "Dr Schumann").
Gleichzeitig Buchausleihe.

Künftig wollen wir uns die Portokosten für diese Extra-
einladung sparen; der Kontaktverband wird jetzt immer an am
ersten oder zweiten Freitag im Monat im VK-Büro erledigt, den
genauen Termin finden Sie bitte in der TERMINE-Spalte in unseren
Blättern. (Nächster: 2. Dezember). Damit evtl. jemand direkt
von der Arbeit kommen kann - er kann ja dann früher gehen - können
Sie bereits ab 18.30 Uhr kommen - trotzdem wird es sich wieder bis
22 Uhr hinschieben, so daß auch Späterkommen Zweck hat.

Ich hoffe, daß der Verband künftig wie bisher einigermaßen gut
klappt!

Beste Grüße Maurer

ED 718-14-283

8. 11. 60
am 12

Ich bitte um Ihre Hilfe beim KONTAKT-Verband
am Freitag, 11. 11. 60, ab 18.30 Uhr (halb sieben)
im VK-Büro, Pfm, Woserstr 5 III (links neben "Dr Schumann")
Gleichzeitig Buchausleihe

Künftig wollen wir uns die Portokosten für diese Extraceinladung
sparen; der Kontaktverband wird jetzt immer am ersten oder
zweiten Freitag im Monat im VK-Büro erledigt, den genauen Termin
finden Sie bitte jeweils in den vorangehenden KONTAKTEN in der
TERMINE-Spalte. Damit evtl. jemand direkt von der Arbeit kommen
kann - er kann ja dann früher gehen - können Sie bereits ab 18.30 h
kommen - trotzdem wird es sich wieder bis 22 Uhr hinschieben, so daß
auch Späterkommen Zweck hat.

Ich hoffe, daß der Verband künftig wie bisher einigermaßen gut
klappt!

Beste Grüße Maurer

Horst Maurer in
KONTAKTE-Redaktion

ED 718-14-284
Frankfurt 14, 25. 10. 60
Burgstr 47 II

An KONTAKTE-Rat, nämlich die Herren

✓	Becker	✓	Kapsch
✓	Beisel	✗	Maurer
○	Bossack	○	Nikel
✓	Brettschneider	✓	Vilmar
○	Börnbrack	✓	Zimmermann

Zusammenkunft des KONTAKTE-Rates am Dienstag, 1. 11. 20 Uhr Tip-Top

Liebe Freunde,

wie Sie wissen, laufen zur Zeit Anstrengungen, den Titel der "Informationen" zu ändern. Dies geht von unserer Frankfurter Gruppe aus. Wir haben gleichzeitig angeregt, daß in den neuen Titel das Wort "Kriegsdienstverweigerer" bzw. "-ung" in den Haupttitel kommt, der besseren publicity wegen. Letzteres wurde zwar nicht beschlossen, ist jedoch unser Bestreben. -(Wegen dieser Titeländerung der "Informationen" hat die Inf-Redaktion in der Oktober-Nummer ja Vorschläge erbeten, so daß Sie deswegen bitte noch gesondert die Inf-Redaktion anschreiben wollen.)

Unter bezug auf diese Forderung der Gruppe Pfm, "Kriegsdienstverweigerer" in den Haupttitel der "Informationen" zu bringen, taucht allerdings auch für uns hier die Frage auf, unser KONTAKTE-Blättchen ebenfalls entsprechend zu "bereichern".

Ich darf hier meinen eigenen Vorschlag zur Überlegung geben: "Kontakte" sollte beibehalten werden; ich schlage als neuen Titel vor "Kontakte mit Kriegsdienstverweigerern", wobei ich über die grafische Gestaltung Freund. Beisels Vorschlag erwarte - wie auch bezüglich evtl. anderer Ausführungen.

Hiermit bitte ich Sie zur Besprechung dieses nicht unwichtigen Punktes am Dienstag, 1. 11. 60 20 Uhr ins Café Tip-Top

Irgend welche anderen Punkte betreffend unser KONTAKTE-Blättchen können bei dieser Gelegenheit ebenfalls vorgebracht werden; ich selbst habe allerdings sonst nichts.

Sollten Sie nicht kommen können, so bitte ich, mir bis Montag, 31.10. bei mir eintreffend mitzuteilen

- ob Sie meinem obigen Vorschlag in von Lutz Beisel noch festzulegender grafischer Gestaltung zustimmen würden
- welche eigenen Vorschläge Sie haben

Alle Vorschläge werden von den erschienenen KONTAKTE-Rat-Mitgliedern diskutiert. Frühestens um 21.00 Uhr wird über die Vorschläge abgestimmt. Der Vorschlag, für den sich eine einfache Mehrheit der anwesenden Kontakte-Rat-Mitglieder ergibt, gilt als angenommen (Verwirklichung ab Januar 61). Bei Stimmgleichheit gilt der Vorschlag ebenfalls als angenommen. Schriftlich eingereichte Stimmen können nicht gewertet werden, da sich jetzt noch unbekannte Vorschläge erst noch ergeben dürften.

Wegen der Eintragung unseres Mitteilungsblättchens in den "Stamm - Leitfaden für Presse und Werbung" (Jahrbuch sämtlicher periodischer Veröffentlichungen Deutschlands u. a.) mußte der Termin so kurzfristig genannt werden.

Wenn das nicht demokratisch ist!!

ED 718-14-285

14-286

Wieder einmal bitte ich um Ihre Hilfe
Wieder einmal bitte ich um Ihre Hilfe beim Kontakte-
Versand, und zwar am Freitag, 14. 10. 60, ab 20 Uhr
in meiner Wohnung Germaniastrasse 75 III rechts bei
Müller. mit frischen Kräften aus Urlaub zurück sein
 werden, kann ich wohl hoffen, einmal sehr bald zu haben.
Sollte Sie selbst nicht können, schicken Sie bitte auf
jeden Fall einen Ersatzmann!

Sollten Sie selbst nicht können, schicken Sie bitte auf jeden
 Fall einen "Ersatzmann".
Beste Grüsse
Maurer

Ffm., 10. 10. 60

30	31	32	33	34	35
36	37	38	39	40	41
42	43	44	45	46	47
48	49	50	51	52	53
54	55	56	57	58	59
60	61	62	63	64	65
66	67	68	69	70	71
72	73	74	75	76	77
78	79	80	81	82	83
84	85	86	87	88	89
90	91	92	93	94	95
96	97	98	99	100	
					I AM

30	31	32	33	34	35
36	37	38	39	40	41
42	43	44	45	46	47
48	49	50	51	52	53
54	55	56	57	58	59
60	61	62	63	64	65
66	67	68	69	70	71
72	73	74	75	76	77
78	79	80	81	82	83
84	85	86	87	88	89
90	91	92	93	94	95
96	97	98	99	100	
					I AM

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718 - 14 - 286

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32		
2	W	D	M	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32

Wieder einmal bitte ich um Ihre Hilfe beim KONTAKTE-Versand, und zwar am Freitag, 16. 9. 60, ab 20 Uhr in meiner Wohnung Germaniastraße 73 III rechts bei Müller.

Da Sie mit frischen Kräften aus dem Urlaub zurück sein werden, kann ich wohl hoffen, diesmal mehr Helfer zu haben. Je mehr kommen, desto schneller können alle wieder gehen.

Sollten Sie selbst nicht können, schicken Sie bitte auf jeden Fall einen "Ersatzmann"!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32		
2	W	D	M	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32

Beste Grüße

Maurer

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

1881 01 abowiff

Helmut Zimmermann

Frankfurt am Main, den 3.9.60

An die Freunde

M a u r e r
W e i d e n h a u s e n
 Eberhard S c h m i d t

H i e r

Betr.: Schreiben Freund Maurer vom 26.8.1960 bzgl. Kontakte-Versand

- 1.) Da noch über 4000 ungestempelte Briefumschläge vorhanden sind müssen wir Kontakte 9 nochmals wie früher verschicken
- 2.) Freund Schmidt wird mir demnächst - nach Versand Kontakte 9- alle noch vorhandenen Briefumschläge - wie besprochen - zukommen lassen; Freund Weidenhausen besorgt evtl. noch bei Thomas befindliche Umschläge zu Schmidt.
- 3.) Ab Kontakte 10 stehen gedruckte Briefumschläge zur Verfügung mit Aufdruck: "Gebühr bei Postamt 5 bezahlt". Freund Schmidt wird gebeten, diese Umschläge rechtzeitig bei mir abzuholen.
- 4.) Weidenhausen und Schmidt (mit Hilfe Urbanek) schaffen bitte die techn. Voraussetzungen, dass ab Kontakte 10 der Kontakte-Versand als "Massendrucksache" erfolgen kann. Bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten, bitte mich rechtzeitig verständigen.
- 5.) Da es nicht möglich ist in der Zukunft von Maurer eine Liste zu erhalten, aus der der "Verteiler" ersichtlich ist, bitte ich Eberhard Schmidt ab Kontakte 10 mir jeweils eine Aufstellung zu fertigen mit folgenden Angaben:

Stückzahl	Frankfurter Mitglieder
"	Frankfurter Mitglieder mit Ausweisen
"	Einzelmitglieder Hessen
"	Einzelmitglieder Hessen mit Ausweisen
"	Inf.-Bezieher
"	Kontakte-Bezieher
"	Dauerinteressenten
"	Interessenten, alt
"	Interessenten, neu
"	Ausland

- 6.) Maurer wird jeweils für die "Spitze" der Umschläge Briefmarken besorgen - wie besprochen - Portozettel dann nach Abzeichnung durch Zi. an Grosse.
- 7.) Maurer erhält die Umschläge von Eberhard Schmidt so vorbereitet, wie es lt. Schreiben Maurer 20.8.60 fixiert ist (also mit Angabe der Postleitzahl pp)
- 8.) Kuvertieren erfolgt durch Maurer mit Welz als Hilfe und der monatlichen "Hilfsmannschaft". Aufgabe zur Post gleichfalls durch Maurer.

G r u s s

Zimmermann
 (Zimmermann)

Ich bitte um Ihre Hilfe beim KONTAKTE-Versand
am ~~Freitag~~ Mittwoch, 17. 8. 60, ab 20 Uhr
in meiner Wohnung, Germaniastr 73 III r bei Müller

Sollten Sie selbst nicht können, so schicken Sie
bitte einen Ersatzmann.

Grüße

Maurer

An 10 Leute am 18. 8. / an der Schmidt
Freitag 20. 8. / 60

Freunde, so geht es nicht! Wie stellen Sie sich das vor -
daß sich jeder auf die anderen verläßt, wenn es was zu
arbeiten gibt?

Auf meine Aufforderung zur Kontakte-Hilfe erhielt ich von
sehr angezelebten Leuten zwei Absagen von Verwandten,
daß der Betreffende in Ferien ist, einer schrieb, daß er
"verhindert" sei - und von den restlichen sieben erschien
auch nicht einer -

Das Mitteilungsblättchen liegt noch immer bei mir.

Trotzdem habe ich die Hoffnung, daß wir die Nummer vom
15. 8. noch vor Weihnachten rausbringen können.

Hiermit bitte ich erneut um Ihre Hilfe, und zwar am
Freitag, 19. 8., ab 20 Uhr in Germaniastr 73 III r/Müller.

Grüße Maurer

an Zi

8+2x raus am 18. 8.

Horst Maurer

Frankfurt, Burgstr 47, 4. 12. 59

An die Herren Beisel
Brettschneider
Dörnbrack
Kapsch
Zimmermann

Unter bezug auf Punkt 22 des Protokolls der Vorstandssitzung vom 20. 11. bitte ich, zu einer Besprechung der künftigen Gestaltung der "Kontakte"

am kommenden Mittwoch, 9. 12., 19.30 ins Café Tip-Top

zu kommen. Bitte überlegen Sie sich schon vorher, welche Anregungen und in welcher Form Sie geben wollen, damit die Beratung flott geht.

Da die Kontakte nach Möglichkeit bereits mit der Januar-Nummer - die bis 5. 12 stehen muß - ihr neues Gesicht haben sollen, wäre es gut, wenn wir schon bald unsere Beratungen abschließen könnten.

Sollte jemand nicht kommen können, so bitte ich, seine Vorschläge mir zuzusenden und gleichzeitig Herrn Zimmermann über 77 49 57 von seinem Fernbleiben zu verständigen.

Herr Brettschneider wird gebeten hiermit gebeten, die einzuholende neue Kalkulation möglichst schon bei der Besprechung vorzulegen; auch ich werde mich hierum bemühen.

Die Kopf-Gestaltung (Beisel) wird dort besprochen. Herr Beisel wird hiermit gebeten, Papiermuster und -preise mitzubringen.

Im übrigen bitte ich, Punkt 22 des Ihnen vorliegenden Protokolls nochmals zu lesen, um entsprechend vorbereitet zu sein.

ED 718-14-290

KORNNECKEN
A-Z/I

A

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Meldung zur kostenlosen Eintragung in den 6. 11. 61

Zeitungskatalog 1962

ADW Verband Deutscher Werbeagenturen
und Werbemittler e. V.

Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 49
Ruf 33 15 56

ED 718-14-291

Einsendeschluß: 10. September 1961

Mit der Bitte um Vormerkung für die
nächste Ausgabe!!

Genau, vollständige Ausfüllung und sofortige Rücksendung ist
im eigenen Interesse der Vorlage unbedingt notwendig.

Sollten bei Ihnen unerwartete Terminschwierigkeiten eintreten,
setzen wir Ihr freundliches Einverständnis voraus, die nächst-
erreichbaren Tarifunterlagen zur Auswertung übernehmen zu
können. Bei Nichtübereinstimmung erwarten wir Ihre entsprechen-
den Dispositionen zum festgesetzten Termin.

Für jedes Objekt ist ein besonderer Bogen auszufüllen.
Eine **Probenummer** und **10 gültige Anzeigenpreislisten** bitten
wir gleichzeitig an uns abzusenden.

Für Fehler, die trotz gewissenhafter Bearbeitung unterlaufen
sollten, kann der Herausgeber keine Haftung übernehmen.

Name und vollständige Anschrift

des Verlages: Verband der Kriegsdienstverwei-
gerer in der WRV e.V. (ADW)
Gruppe Frankfurt (Main)

Frankfurt (Main)-Süd 10
Hans-Thoma-Straße 11 I
Fernschreiber: Tel. 68 10 44

der Anzeigenverwaltung: ---

Fernruf: ---
Fernschreiber: ---

Name des Anzeigenleiters: ---

Vergütung: (Provision) für ADW-Werbemittler --- %

Frankfurt (Main) 10, den 6. 11. 1961
Ort und Datum

Anlage
Probexemplar Nr. 10/1961
Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. I. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Stempel-Unterschrift
Hans-Thoma-Str. 11 I - Tel. 68 10 44

Gruppe (lt. beiliegendem Gruppenverzeichnis):

C	D	E
32/Welt-anschauung	60/Staats- und Sozialwesen/Allgemeine	

Erscheinungsort: Frankfurt (Main)

Postleitzahl: 16

Name der Zeitschrift des Kalenders:

KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern

Durchschn. Druckauflage im II. Vierteljahr 1961
pro Ausgabe

2.500

IVW angeschlossen ja / nein

Erscheinungsweise (bitte genau angeben)

10 x jährlich Tag 15. des Monats

Anzeigenteil:

Spaltenbreite mm: ---

Spaltenzahl: ---

mm-Preis Dpf.: ---

1/1 Seite brutto DM: --- (*nicht anteilig)

Textteil:

Spaltenbreite mm: ---

mm-Preis Dpf.: ---

Nachlässe:

Malstaffel: --- Mengenstaffel: ---

Satzpflege

hoch: --- mm

breit: --- mm

Beilagen %:

DM: --- einschließlich Postgebühren
zuzüglich

Anzeigenschluß --- Tage vorher, am ---

Druckart: B = Buchdruck
O = Offsetdruck
R = Rotationsdruck
T = Tiefdruck

Farbdruck: ja/nein Autotypie Raster bis ---
mit --- Zusatzfarben

- 124 Holzverarbeitendes Handwerk s. a. 1216
 - 1240 Allgemeine und Verschiedene
 - 1241 Böttcher und Küfer
 - 1242 Schreiner, Tischler, Drechsler
 - 1243 Holzbildhauer
- 125 Metallhandwerk
 - 1250 Allgemeine und Verschiedene
 - 1251 Goldschmiede und Juweliere
 - 1252 Kraftfahrzeughandwerk
 - 1253 Mechaniker
 - 1254 Schlosser
 - 1255 Schmiede
 - 1256 Uhrmacher
- 126 Nahrungs- und Genußmittelhandwerk
 - 1260 Allgemeine und Verschiedene
 - 1261 Bäcker und Konditoren
 - 1262 Fleischer
 - 1263 Mäler
- 127 Besondere Handwerkszweige
 - 1270 Allgemeine und Verschiedene
 - 1271 Friseur
 - 1272 Kosmetik
 - 1273 Färber
 - 1274 Bürsten- und Pinselmacher
 - 1275 Optiker
 - 1276 Scharnsteinfeger
 - 1277 Tapezierer und Sattler
 - 1278 Töpfer

13 Industrie

- 130 Allgemeine und Verschiedene
- 131 Bergbau, Eisen-, Metall-Industrie
 - 1310 Allgemeine und Verschiedene
 - 1311 Bergbau
 - 1312 Eisen-Industrie
 - 1313 Glas-Industrie
 - 1314 Metall-Industrie
 - 1315 Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie
- 132 Bau- und Holz-Industrie
 - 1320 Allgemeine und Verschiedene
 - 1321 Bauwesen
 - 1322 Glas- und Keramische Industrie
 - 1323 Holz- und Holzverarbeitende Industrie
 - 1324 Steine und Erden
 - 1325 Bauen und Wohnen, Innenarchitektur
- 133 Chemische- und Kunststoff-Industrie s. a. 2315
- 134 Leder- und Textil-Industrie
 - 1340 Allgemeine und Verschiedene
 - 1341 Leder-Industrie
 - 1342 Textil-Industrie
 - 1343 Rauchwaren-Industrie
- 135 Maschinenbau, Elektrotechnik, Optik, Feinmechanik
 - 1350 Allgemeine und Verschiedene
 - 1351 Elektro- und Funk-Industrie
 - 1352 Fahrzeug-Industrie, Flugzeugbau, Schiffsbau
 - 1353 Optik und Feinmechanik
 - 1354 Maschinen- und Apparatebau
 - 1355 Fernmeldewesen
- 136 Nahrungs- und Genußmittel-Industrie
 - 1360 Allgemeine und Verschiedene
 - 1361 Lebensmittel-Industrie
 - 1362 Getränke-Industrie s. a. 49 Weinbau und -Handel
 - 1363 Zucker- und Süßwaren-Industrie
 - 1364 Tabak-Industrie
- 137 Druck und Papier
 - 1370 Allgemeine und Verschiedene
 - 1371 Druck
 - 1372 Papierzeugung
 - 1373 Papierverarbeitung
- 138 Energiewirtschafts-Industrie
 - 1380 Allgemeine und Verschiedene
 - 1381 Elektrizität
 - 1382 Gas und Wasser
 - 1383 Kälte und Wärme

Gruppe 2 Wissenschaften

- 20 Allgemeine und Verschiedene
- 21 Forschung
- 22 Mathematik und Naturwissenschaften
 - 220 Allgemeine und Verschiedene
 - 221 Mathematik
 - 222 Astronomie
 - 223 Astrologie
 - 224 Physik
 - 225 Chemie
 - 226 Erdkunde
 - 227 Botanik
 - 228 Zoologie

- 23 Angewandte Wissenschaften, Medizin, Technik
 - 230 frei
 - 231 Medizin
 - 2310 Allgemeine und Verschiedene
 - 2311 Wissenschaftliche und ärztliche Zeitschriften
 - 2312 Volksgesundheits
 - 2313 Zahnheilkunde
 - 2314 Tierheilkunde
 - 2315 Pharmazie und Apothekerblätter
 - 2316 Heilpraktiker, Heilgehilfen, Hebammen und Schwestern
 - 2317 Heilanstalten, Krankenhäuser, Sanatorien
- 232 Ingenieurwesen, Technik
- 233 Baukonstruktionen (Hochbau)
- 24 Recht
 - 240 Allgemeine und Verschiedene
 - 241 Juristische Fachblätter
 - 242 Treuhänderwesen
- 25 Geisteswissenschaften
 - 250 Allgemeine und Verschiedene
 - 251 Philosophie
 - 252 Psychologie
 - 253 Philologie-Sprachwissenschaften
 - 254 Geschichte, Heraldik, Familienforschung
- 26 Theologie
- 27 Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft

Gruppe 3 Erziehung und Unterricht

- 30 Allgemeine und Verschiedene
- 31 Lehrerzeitschriften
- 32 Akademische und Studentische Zeitschriften
- 33 Schulwesen
- 34 Schülerzeitschriften
- 35 Stenographie
- 36 Sprachen

Gruppe 4 Land- und Forstwirtschaft, Ernährung

- 40 Allgemeine und Verschiedene
- 41 Landwirtschaft
- 42 Milchwirtschaft, Milchwissenschaft
- 43 Obst- und Gartenbau
 - 430 Allgemeine und Verschiedene
 - 431 Fachzeitschriften für Berufsgärtner
 - 432 Fachzeitschriften für Gartenfreunde, Kleingärtner und Siedler
- 44 Pflanzenwelt, Samenbau und -Handel
- 45 Tierzucht und -Handel
- 46 Fischerei
- 47 Imkerrei
- 48 Wald und Forst, Jagd
- 49 Weinbau und -Handel

Gruppe 5 Kunst und Literatur

- 50 Allgemeine und Verschiedene
- 51 Literatur
- 52 Bildende Künste
- 53 Musik und Gesang
- 54 Theater, Bühne, Tanz
- 55 Artistik
- 56 Film

Gruppe 6 Staats- und Sozialwesen

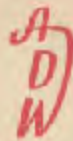
- 60 Allgemeine und Verschiedene, Kommunalwesen
- 61 Arbeiter, Angestellte, Beamte, Freie Berufe, Gewerkschaften
- 62 Grund- und Hausbesitz, Hypothekewesen
- 63 Soziales Siedlungs- und Wohnungswesen
- 64 Steuer und Zoll
- 65 Polizei-, Wehr- und Feuerlöschwesen
- 66 Sozialversicherungen
- 67 Wohlfahrtspflege und Fürsorgewesen
- 68 Versorgungswesen
 - 680 Allgemeine und Verschiedene
 - 681 Heimkehrer
 - 682 Kriegbeschädigte, Körperbehinderte
 - 683 Kriegsgeschädigte
- 69 Sozialwissenschaften und Sozialpraxis

Gruppe 7 Amtliche Blätter

E: Kalender und Jahrbücher

Gruppe 1 Publikumskalender und Jahrbücher

Gruppe 2 Fachkalender und Jahrbücher



ZEITUNGS-KATALOG

Verband Deutscher Werbeagenturen und Werbungsmittler e.V.

FRANKFURT/MAIN - MAINZER LANDSTR. 49 - RUF 331556 - BANKKONTO: DRESDNER BANK 10162 - POSTSCHECKKONTO: FRANKFURT-MAIN 57070

An alle
Verlage und
Anzeigenverwaltungen

24.8.61

6.11.61

W i c h t i g !

*Bitte um Rück-
sicht auf
Bücherklub
was von
uns
zu
erwarten
wäre
Fr. 24/8*

Sehr geehrte Herren,

wir haben bereits mit den Vorbereitungen zur Neuauflage des Zeitungs-Kataloges 1962 begonnen, der zum 1. Januar auf dem Tisch der Werbungs-mittler, Werbeagenturen, Anzeigenverwaltungen und Werbeleiter liegen soll, wenn nicht wider Erwarten Schwierigkeiten im graphischen Gewerbe oder sonstige Umstände sein pünktliches Erscheinen verhindern. Wir möch-ten jedoch vielmehr annehmen, daß diesmal alles planmäßig verläuft, denn schließlich soll diese Arbeit auch eine Neujahrsüberraschung offe-rieren. Darüber hinaus aber begeht -wie aus der Presse zu entnehmen war- unser Verband am 14. Januar 1962 sein 50 jähriges Jubiläum und schon aus diesem begründeten Anlaß heraus werden wir uns die redlichste Mühe geben, pünktlich zu sein.

Die nächste Auflage, an der z. Zt. gearbeitet wird, soll sich etwas erhöhen, wir haben daher den Druck von 5 000 Exemplaren vorgesehen. Eine Überraschung können wir Ihnen aber schon jetzt bereiten: trotz erhöhter Auflage und gestiegenen Herstellungskosten bleiben Anzeigen- und Bezugspreise unverändert!

Bitte unterstützen Sie uns mit einem rechtzeitigen Versand der ausgefüllten Fragebogen, schon jetzt sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Für die kostenlose Eintragung Ihrer Verlagsobjekte übersenden wir Ihnen 2 Erfassungsbogen; als Zweitschrift für Ihre Akte dient der 2. Bogen. Beigefügt ist ferner ein Bestellschein für ergänzende Anzeigenaussagen. Damit Sie nicht vergessen können, notieren Sie bitte:

10. September 1961	Einsendeschluß der Fragebogen
15. Oktober 1961	Anzeigenschluß
30. Oktober 1961	Letzter Termin für die Einsendung der Druck-unterlagen.

Sollten Ihnen die überlassenen Fragebogen nicht ausreichen, teilen Sie uns das bitte mit, wir werden Ihnen sofort die gewünschte Anzahl Bogen zuleiten. Auch Objekte, die keine Anzeigen ausweisen, wollen Sie uns bekanntgeben. Ebenso dankbar wären wir, wenn Sie uns auf evtl. Änderun-gen der jeweiligen Titel aufmerksam machen könnten.

Wir freuen uns auf eine baldige Nachricht und danken Ihnen nochmals für Ihre Bereitwilligkeit zur harmonischen Zusammenarbeit, die auch im letzten Jahr für uns ersprießlich war, und empfehlen uns

mit verbindlicher Begrüßung

ADW-Zeitungs-Katalog

i. A. *Günter*
(Diehl)

Frankfurt (Main) im August 1961

DRUCKSACHE

ADW-ZEITUNGS-KATALOG

Verband Deutscher Werbeagenturen
und Werbungsmitter e. V.

Frankfurt am Main

Mainzer Landstraße 49

ADW-Zeitungs-Katalog 1962

Gruppen-Verzeichnis

der Zeitungen, Zeitungsringe, Zeitschriften und Kalender in Deutschland

A

Tageszeitungen

B

Zeitungsringe

C

Publikumszeitschriften

Gruppe 0 Verschiedene Zeitschriften

- 00 Allgemeine und Verschiedene
- 01 Illustrierte- u. Unterhaltungs-Zeitschriften
 - 010 Allgemeine und Verschiedene
 - 011 Illustrierte Zeitungen
 - 012 Illustrierte Beilagen zu Tageszeitungen
 - 013 Unterhaltungs- u. Familienzeitschriften
 - 014 Lokale Heimatzeitschriften und -zeitungen, Anzeigenblätter
 - 015 Magazine
- 02 Rundfunk- und Fernsehzeitschriften
- 03 Blätter für Heimatvertriebene u. Neubürger
- 04 Jugendzeitschriften
- 05 Romanzeitungen
- 06 Kundenzeitschriften
- 07 Soldaten-Zeitschriften
- 08 Zeitschriften für Ausländer
- 09 Tierfreunde, Tierpflege, Tierschutz

Gruppe 1 Gesellschafts-, Frauen- u. Modezeitschriften

- 10 Gesellschaftszeitschriften
- 11 Frauenzeitschriften
- 12 Modezeitschriften

Gruppe 2 Kulturelle Zeitschriften

- s. a. D Gruppe 5
- 20 Allgemeine und Verschiedene
- 21 Kunst und Literatur
- 22 Malerei und Photo
- 23 Bühne und Film
- 24 Musik und Tanz, Schallplatten

Gruppe 3 Politik, Weltanschauung, Auslesen

- 30 Allgemeine und Verschiedene
- 31 Politik
- 32 Weltanschauung
- 33 Auslesen

Gruppe 4 Populär-wissenschaftliche Zeitschriften

- 40 Allgemeine und Verschiedene
- 41 Naturkunde
- 42 Erdkunde
- 43 Geschichte
- 44 Technik
- 45 Chemie
- 46 Gesundheitspflege, Freikörperkultur

Gruppe 5 Sport-Zeitschriften

- 50 Allgemeine und Verschiedene
- 51 Fußball, Handball
- 52 Boxen, Ringen, Schwerathletik
- 53 Auto- und Motorsport, Radsport
- 54 Wintersport
- 55 Pferdesport
- 56 Hockey, Tennis, Golf, Badminton
- 57 Wassersport
- 58 Flugsport
- 59 Totozeitschriften

Gruppe 6 Religiöse Zeitschriften

- 60 Allgemeine und Verschiedene
- 61 Evangelische Blätter
- 62 Katholische Blätter
- 63 Jüdische Konfessions-Blätter

Gruppe 7 Bäder- und Fremdenverkehrszeitschriften

- 70 Allgemeine und Verschiedene
- 71 Bäder- und Kurzeitschriften
- 72 Fremdenverkehrs- und Reisezeitschriften
- 73 Wochen- und Veranstaltungsprogramme
- 74 Theater-, Film- und Konzertprogramme
- 75 Kursbücher und Fahrpläne

Gruppe 8 Sammler-Zeitschriften

Gruppe 9 Denkport- (Rätsel-) Zeitschriften

D: Fachzeitschriften

Gruppe 0 Allgemeine Zeitschriften

- 00 Verschiedene
- 01 Haus- und Werkzeitschriften mit Anzeigen
- 02 Haus- und Werkzeitschriften ohne Anzeigen

Gruppe 1 Wirtschaft

- 10 Allgemeine Volkswirtschaft, Industrie- und Handelskammern
 - 100 Allgemeine Volkswirtschaft
 - 101 Industrie- und Handelskammer-Blätter
- 11 Handel und Gewerbe
 - 110 Allgemeine und Verschiedene
 - 111 Ambulantes Gewerbe
 - 112 Banken und Versicherungen
 - 113 Einzel- und Großhandel
 - 1130 Allgemeine und Verschiedene
 - 1131 Lebensmittel- und Feinkosthandel
 - 1132 Drogenhandel
 - 1133 Papierwaren- und Bürobedarfshandel
 - 1134 Buch- und Zeitschriftenhandel
 - 1135 Haushaltswaren-, Eisen- u. Metallwaren
 - 1136 Textil- und Lederhandel
 - 1137 Elektro-Rundfunkhandel
 - 114 Import und Export
 - 115 Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fremdenverkehrsgewerbe
 - 116 Verkehrs- und Nachrichtenwesen
 - 1160 Allgemeine
 - 1161 Schienen- und Straßenverkehr
 - 1162 Schifffahrt
 - 1163 Luftverkehr
 - 1164 Nachrichtenwesen

- 117 Vermittlergewerbe und Handelsvertreter
- 118 Werbung, Presse, Publizistik
- 1180 Allgemeine Werbefachzeitschriften
- 1181 Marktforschung und Statistik
- 1182 Messen und Ausstellungen
- 1183 Dekoration
- 1184 Pressewesen-Journalistik

12 Handwerk

120 Allgemeine Zeitschriften, Handwerkskammern

121 Bauhandwerk

- 1210 Allgemeine und Verschiedene
- 1211 Bauhandwerker, Maurer u. Stukkateure
- 1212 Elektroinstallateure
- 1213 Glaser
- 1214 Installateure
- 1215 Maler und Lackierer
- 1216 Zimmerer
- 1217 Dachdecker

122 Bekleidungshandwerk

- 1220 Allgemeine und Verschiedene
- 1221 Schneider
- 1222 Schuhmacher
- 1223 Stricker und Wirker
- 1224 Kürschner

123 Graphisches Gewerbe

- 1230 Allgemeine und Verschiedene
- 1231 Buchbinder
- 1232 Chemigraphen
- 1233 Photographen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ort und Datum

1961

Stempel und Unterschrift

Die Anzeigen werden innerhalb der getrennten Anzeigenteile für Zeitungen und Zeitschriften/Kalender alphabetisch nach Erscheinungsorten placiert. (Vgl. Preisliste)
Druckunterlagen anbel/folgen.

Kartonseiten auf Anfrage

- 1/2 Seite DM 600.-
- 1/3 Seite Hochformat/Querformat DM 300.-
- 1/4 Seite Hochformat/Querformat DM 150.-
- 1/8 Seite DM 75.-

Unter Zugrundelegung der Preisliste für den **ADW-Zeitungs-Katalog 1962** bestellen wir:

Anzeigenbestellung
ADW-Zeitungs-Katalog 1962

Duplikat für Ihre Akten

ED 718-14-294

Katalog-Bestellung

Hiermit bestellen wir

1 Exemplar Zeitungs-Katalog 1962

zum Subskriptionspreis von **DM 13.70** einschließlich Porto (Einschreiben) und Verpackung. Dieser Preis gilt nur bei Bestellung und Bezahlung **bis 15. September 1961** und erhöht sich nach diesem Termin auf **DM 17.70** einschließlich Porto und Verpackung.

Auslieferung Ende Dezember 1961.

.....
Datum

.....
Stempel und Unterschrift

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Frankfurt a. M.

Das ist das Grundsystem des **ADW-Zeitungs-Kataloges 1962**

Tabellenteil Zeitungen

Anzeigenteil Zeitungen

*

Tabellenteil Zeitschriften

Anzeigenteil Zeitschriften

Mit der Trennung des Anzeigenteils in **zwei** Hauptgruppen, die im Anschluß an den jeweiligen Tabellenteil eingeschaltet werden, soll die unmittelbare Zusammengehörigkeit, die Ergänzung in der Aussage von **Tabellen-** und **Anzeigenteil** unterstrichen werden. Hier die **technischen -**, dort die **analytischen** Daten, die gemeinsam für den Insertionswert entscheidend sind.

Denken Sie bei der Gestaltung Ihrer Katalog-Anzeige bitte daran, daß über 80% der Verkaufsaufgabe unseres Kataloges (4500 Exemplare) an Werbungsmitler, Werbeagenturen und Werbeabteilungen ausgeliefert werden.

**Anzeigenbestellung
ADW-Zeitungs-Katalog 1962**

Unter Zugrundelegung der Preisliste für den **ADW-Zeitungs-Katalog 1962** bestellen wir:

- $\frac{1}{4}$ Seite DM 600.-
- $\frac{1}{2}$ Seite Hochformat/Querformat DM 300.-
- $\frac{1}{4}$ Seite Hochformat/Querformat DM 150.-
- $\frac{1}{8}$ Seite DM 75.-
- Kartenseiten auf Anfrage

Druckunterlagen anbei/folgen.

Die Anzeigen werden innerhalb der getrennten Anzeigenteile für Zeitungen und Zeitschriften/Kalender alphabetisch nach Erscheinungsorten placiert. (Vgl. Preisliste)

..... den 1961
Ort und Datum

.....
Stempel und Unterschrift

ES 748-11-28

Noch etwas zur "unserer Erfahrung": Das Blättchen kommt gut an, man kann sagen, daß es ansprechend wirkt. Allerdings wird oft die zu sehr verkleinerte Schrift bemängelt. Größeres Format aber wird unhandlich und auch post-schwerer.

Natürlich gibt es wesentlich billigere Druckmöglichkeiten, angefangen von dem einfachen Abziehen von Wachsmatrizen auf DIN A 4-Abzugpapier. Vielleicht wäre das auch für den Anfang - wie evtl. bei Ihnen - zu empfehlen. Diese Art hat die VK-Gruppe Saarbrücken. In unserer Art druckt noch Stuttgart. Hamburg hat bekanntlich Satz-Druck, und Köln hat wohl auch Rotaprint, aber im Großformat

Kriegsbildungsverweigerer
Arbeitskreis Hannover
Hannover

1. 7. 63

3000 Hannover
Maschstraße 22
Raum 36

Ihr Schreiben vom 1. 4. 63
Unser Mitteilungsblatt KONTAKT

Liebe Freunde,

wir haben noch immer Ihre Anfrage unerledigt hier liegen; leider wurde auch beim Bundeskongress veräumt, hierauf zu sprechen zu kommen, bzw. aus Zeitmangel auch dort sind wir nicht dazu gekommen.

Abbei findet bitte je zwei Nummern unserer KONTAKT der letzten vier Monate, Nr. 3 - 6/63.

Unsere KONTAKT werden zur Zeit regelmäßig monatlich in einer Auflage von 2000 Stück gedruckt und an Mitglieder und Interessenten unserer VK-Gruppe verschickt. Der Versand erfolgt als Massendruckgeschäft zu verbilligter Gebühr (bei Post erfragen).

Das Blättchen wird im Rotaprint-Verfahren hergestellt und zwar nach vorheriger fotomechanischer Übertragung.

Der technische Arbeitsgang ist folgender: die Redaktion schreibt die Spalten, wie sie nachher auch im Druck erscheinen, auf weißes Papier, mit schwarzem Farband, auf normaler Schreibmaschine. In der Breite einer halben A 4-Seite. Dann wird eine Seite ge- mau so, wie sie gedruckt erscheinen wird, auf ein Blatt DIN A 4 hoch geklebt, wobei Zeichnungen und ähnliche beibehalten werden können sowie Textbeispiele gezogen werden können (wegen Zeichnungen bzw. Fotos Drucker fragen!). Dertart werden alle vier Seiten im Format DIN A 4 druckfertig geklebt und in diesem Zustand an die Druckerei geliefert. (Der untenstehende Richtpreis gilt also "ab hier"!) Die Druckerei montiert diese vier Seiten zu einem Ganzen, das wird fotografiert und gleichzeitig auf 2/3 verkleinert - hierbei ent- steht das Format des fertigen Blättchens - und schließlich gedruckt

Wir zahlen zur Zeit bei Auflage von 2000 Exemplaren für diese 2000 Stück DM 28,-, in der Art bzw. Papierqualität und dem Umfang wie bei liegende Muster. Hierbei ist die Papierlieferung im Preis enthalten und wir müssen "druckfertig" - wie beschreiben - anliefern (wenn die Druckerei von "tohen" Manuskripten selbst "sauber" schreiben muß, wird's teurer - wenn sie's überhaupt macht!).

Bitte für...

Bitte
wenden!

Anlage: je 2 Nr. 3. 4. 5. 6

15.05

ED 718-14-296



ZEITUNGS-KATALOG

1962

Satzspiegel: 260 mm hoch, 180 mm breit

Preise	Format	Höhe	Breite
$\frac{1}{2}$ Seite DM 800.-		260 mm	180 mm
$\frac{1}{2}$ Seite DM 300.-	hoch quer	260 mm 128 mm	88 mm 180 mm
$\frac{1}{4}$ Seite DM 150.-	hoch quer	128 mm 83 mm	88 mm 180 mm
$\frac{1}{4}$ Seite DM 75.-		83 mm	88 mm

$\frac{1}{2}$ Kartonsseite mit Registerschnitt DM **1200.-**

$\frac{1}{2}$ Kartonsseite ohne Registerschnitt DM **1100.-**

Farbzuschlag pro Farbe 20%

Mehrfarbige Anzeigen nur ganzseitig auf Kartoneinlagen

Erscheinungsort:

Frankfurt am Main

Herausgeber:

ADW VERBAND DEUTSCHER
WERBUNGSMITTLER UND WERBEAGENTUREN E.V.
Frankfurt am Main · Mainzer Landstr. 49 · Ruf 331556

Erscheinungsweise:

jährlich 1 mal im Dezember

Anzeigenschluß:

15. Oktober 1962 → 1961

Anzeigen-Placierung:

Ortsalphabetisch nach Erscheinungsorten innerhalb
der getrennten Anzeigenteile für Zeitungen und Zeit-
schriften (Siehe auch Rückseite)

Autotypien:

bis 40er Raster

Beilagen:

werden nicht angenommen.

Belege:

Als Beleg wird Ausschnitt geliefert

Zahlungsbedingungen:

Zahlbar bis spätestens 4 Wochen nach Rechnungs-
erhalt

Erfüllungsort und Gerichtsstand:

Frankfurt am Main

Geschäftsbedingungen:

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen für
das Anzeigenwesen, herausgegeben vom ZAW Zen-
tralausschuß der Werbewirtschaft

Bitte auch Rückseite beachten!

„na etwas zur "unserer Erfahrung": Das Blättchen kommt gut an, man kann sagen, daß es ansprechend wirkt. Allerdings wird oft die zu sehr verkleinerte Schrift bemängelt. Größeres Format aber wird unhandlich und auch post-schwerer.

Künftig gibt es wesentlich billigere Druckmöglichkeiten, ange-
fahren von dem einfachen Abziehen von Wachsmatrizen auf DIN A 4-
Format. Vielleicht wäre das auch für den Anfang - wie evtl.
Abzugblätter. Diese Art hat die VK-Gruppe Saarbrücken
bei Ihnen zu erproben. Diese Art druckt noch Stuttgart. Hamburg hat bekanntlich
in unserer Art druckt noch Stuttgart. Hamburg hat bekanntlich

Herrn Joachim DUNZ
Arbeitskreis Hannoverischer
Kriegsdienstverweigerer

3000 Hannover
Maschstraße 22
Raum 36

1. 7. 63

Unser Mitteilungsblatt KONTAKTE -
Ihr Schreiben vom 1. 4. 63

Liebe Freunde,

wir haben noch immer Ihre Anfrage unerledigt hier liegen; leider wurde auch beim Bundeskongreß versäumt, hierauf zu sprechen zu kommen, bzw. aus Zeitmangel auch dort sind wir nicht dazu gekommen.

Anbei findet bitte je zwei Nummern unserer KONTAKTE der letzten vier Monate, Nr. 3 - 6/63.

Unsere KONTAKTE werden zur Zeit regelmäßig monatlich in einer Auflage von 2000 Stück gedruckt und an Mitglieder und Interessenten unserer VK-Gruppe verschickt. Der Versand erfolgt als Massendrucksache zu verbilligter Gebühr (bei Post erfragen).

Das Blättchen wird im Rotaprint-Vervielfältigungsverfahren gedruckt, und zwar nach vorheriger fotomechanischer Übertragung.

Der technische Arbeitsgang ist folgender: die Redaktion schreibt die Spalten, wie sie nachher auch im Druck erscheinen, auf grellweißes Papier, mit schwarzem Farbband, auf normaler Schreibmaschine, in der Breite einer halbierten A 4-Seite. Dann wird eine Seite genau so, wie sie gedruckt erscheinen wird, auf ein Blatt DIN A 4 hoch geklebt, wobei Zeichnungen und Ähnliches beigelegt werden können sowie Tuschestriche gezogen werden können (wegen Zeichnungen bzw. Fotos Drucker fragen!). Derart werden alle vier Seiten im Format DIN A 4 druckfertig geklebt und in diesem Zustand an die Druckerei geliefert. (Der untenstehende Richtpreis gilt also "ab hier"!)

Die Druckerei montiert diese vier Seiten zu einem Ganzen, das wird fotografiert und gleichzeitig auf 2/3 verkleinert - hierbei entsteht das Format des fertigen Blättchens - und schließlich gedruckt.

Wir zahlen zur Zeit bei Auflage von 2000 Exemplaren für diese 2000 Stück DM 58,-, in der Art bzw. Papierqualität und dem Umfang wie beiliegende Muster. Hierbei ist die Papierlieferung im Preis enthalten; und wir müssen "druckfertig" - wie beschrieben - anliefern (wenn die Druckerei von "rohen" Manuskripten selbst "sauber" schreiben muß, wird's teurer - wenn sie's überhaupt macht!).

Anlage: je 2 Nr. 3, 4, 5, 6

Bitte
wenden!

Beste Grüsse
Klaus

8.9.61

0330
0330
0330

0330
0330
0330

ED 748-14-298

8.9.61
v VK Film/Zi
m Ko. brief
V. r w i r t s c h a f t l i c h e
K o n t a k t e N o

Auerbach, (16) Kronberg, Ts., 9.8.61.

An dem Vorstand der Kr. d. verweigert

Brigade Frankfurt, Hausstr. 112

3. H. v. Kron Host Kaiser, Fritz

1/2 Kleiner
was
1/2 Kreis
abge

Vil und in. Kron, Zimmermann!

Ich habe mich von Ihnen für 2 Jahre

von eines Auslandsaufenthaltes

in Übersee in heglischer Dankbarkeit

verabschieden mit der Bitte, die

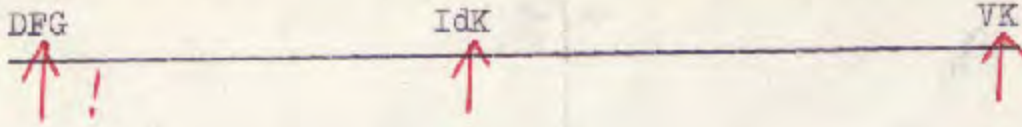
Zusendung aus diesem Grunde

ab jetzt einstellen zu wollen!

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Arbeit
im Verband, überhaupt der ganzen
Friedensgruppe von Herzen alles, alles Beste!

Zi:
ja -
nicht
verwerten!

ARBEITSKREIS HANNOVERSCHER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER



*Anbei
bitte beachten
dass Original in
für der Nachwelt
für Abgabe
zurück*

An
Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern
Horst Maurer, Fritz Vilmar

6 Frankfurt
Hans-Thoma-Str. 11

3 Hannover, den 1. 4. 63 /Dz.
Haus der Jugend
Maschstr. 22

*6. 4. 63
v. VK Fm/Zi
1. 7. 63*

Liebe Freunde,

der ARBEITSKREIS HANNOVERSCHER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER (AKK) beabsichtigt, für seine Freunde ein Mitteilungsblatt herauszugeben. Wie wir wissen, gibt auch die VK-Gruppe Frankfurt eine ähnliche Schrift heraus.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie bitten, uns 2 Probeexemplare der "Kontakte" zuzuschicken. Vielleicht könnten Sie uns bei dieser Gelegenheit auch einiges über Ihre Arbeit, die organisatorische Form (Druck, Kosten usw.) und über Ihre Erfahrungen berichten.

Da für uns in Hannover dies Projekt ganz neu ist, können Sie sich sicherlich vorstellen, daß uns Ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet bestimmt sehr wertvoll sind.

Für Ihre Bemühungen besten Dank.

Mit freundlichen Grüßen

ARBEITSKREIS HANNOVERSCHER
KRIEGSDIENSTVERWEIGERER
VK/IdK

i.A. 3 HANNOVER, MASCHSTRASSE 22
RAUM 3

Joachim Dunz

P.S. Schicken Sie die Probeexemplare bitte an:
Joachim Dunz, ARBEITSKREIS HANNOVERSCHER KRIEGSDIENST-
VERWEIGERER.

ED 718 - 14 - 300

Wolff
Kann welche
a) einmal anwesenden
b) prüfe ob wir in "KO" ^{Becken} 5.4.
sowie Hinnerichs bringen



An die Redaktion
der "Kontakte"
VK-Gruppe Frankfurt
Ffm.-Süd
Hans-Thoma-Str. 11/I.

AUGUST-BEBBEL-GESSELLSCHAFT

Zum Studium
des wissenschaftlichen Sozialismus

Dipl.-Ing. Karlheinz Schrodt
Frankfurt am Main · Marbachweg 130

c) Büchereibezug
bitte
per Abkass
den mich

Fi. 16/13
Lore J. 14/4

AUGUST-BEBEL-GESELLSCHAFT
zum Studium des wissen-
schaftlichen Sozialismus
Frankfurt am Main

ED 718-14-
301

Ffm., den 12. März 1962
Karlheinz Schrodt
Frankfurt am Main
Harbachweg 130

16. 3. 62

Sehr geehrte Redaktion !

Die AUGUST-BEBEL-GESELLSCHAFT zum Studium des wissenschaftlichen Sozialismus, Frankfurt am Main, erlaubt sich, Sie hiermit höflichst zur Eröffnung ihrer Vortragsreihe über Fragen des wissenschaftlichen Sozialismus einzuladen.

In der Eröffnungs-Veranstaltung am Freitag, den 16. März 1962, um 20 Uhr, in der Aula der Berufsschule Hamburger Allee 23, wird Dr. Viktor Agartz über "Der wissenschaftliche Sozialismus heute" sprechen.

Da mit Dr. Agartz ein bekannter Wirtschaftswissenschaftler zu Wort kommt, wird diese Veranstaltung gewiß auch für Sie von Interesse sein. Über die AUGUST-BEBEL-GESELLSCHAFT, die Herrn Dr. Agartz zu diesem Vortrag gebeten hat, informiert Sie eine Werbeschrift, die wir dieser Einladung beifügen.

Wir würden uns freuen, zu unserer Veranstaltung einen Mitarbeiter Ihrer Redaktion begrüßen zu dürfen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung,
der Vorstand
der AUGUST-BEBEL-GESELLSCHAFT

P. C. Walther
i. A.: P. C. Walther
(Schriftführer)

AUGUST-BEBEL-GESELLSCHAFT

Zum Studium des wissenschaftlichen Sozialismus

Nicht zufällig standen am Beginn der Arbeiterbewegung und am Beginn der politischen Erfolgszeit dieser Arbeiterbewegung Bildungsvereine. Es ist an der Zeit, diese Tradition wiederaufzunehmen, aus vielen Vorgängen der vergangenen Jahre die Lehre zu ziehen und jetzt — wo und wie immer möglich — Kreise zu bilden oder zu unterstützen, die in völliger Unabhängigkeit von irgendeiner Bevormundung eine sachliche Diskussion und Analyse gesellschaftlicher, politischer und historischer Tatbestände leisten.

Dr. Arno Klönne

Immer größer wird das Interesse, den wissenschaftlichen Sozialismus kennenzulernen. Gibt es aber entsprechende Institutionen, die diesem Bedürfnis Rechnung tragen?
In unserer Stadt sind zwar verschiedene Bildungseinrichtungen vorhanden, die sich mit Fragen des Sozialismus oder Marxismus befassen. Fast ausschließlich aber sind es Gegner des Sozialismus, die diese „Bildungsarbeit“ leisten.
Dieser Zustand erfordert eine Änderung. Deshalb fanden sich Frankfurter Sozialisten am 1. Dezember 1961 zusammen und gründeten die „August-Bebel-Gesellschaft zum Studium des wissenschaftlichen Sozialismus“.

Was will die August-Bebel-Gesellschaft?

Sie will:

1. daß jeder interessierte Frankfurter Bürger sich mit dem wissenschaftlichen Sozialismus bekannt machen kann;
2. daß in den Veranstaltungen, Diskussionen und Seminaren eine freie und unabhängige politische Bildungsarbeit geleistet wird, die eine geistige Auseinandersetzung zum Ziele hat;
3. daß vor allem der arbeitende Mensch erkennt, daß Wissen Macht ist und die Grundlage für den Bestand der Demokratie bildet;
4. daß alle interessierten Menschen in Frankfurt den wissenschaftlichen Sozialismus durch Sozialisten kennenlernen.

Dieses Wollen stellt gleichzeitig die Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit mit allen Sozialisten dar, die sich der dringenden Notwendigkeit des Studiums des wissenschaftlichen Sozialismus bewußt sind. Bekannte deutsche und ausländische Sozialisten sollen zu Wort kommen, hervorragende Dozenten werden Seminare und Diskussionen leiten.

In Frankfurt werden

Sozialisten über den wissenschaftlichen Sozialismus sprechen.

Karlheinz Schrodt

Georg Paulus

1. Vorsitzender: Diplom-Ingenieur Karlheinz Schrodt, Frankfurt am Main, Marbachweg 130

ED 718-14-303

B

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Herrn

Lutz Beisel

Für - 10

Haus-Thema - Nr 3

25.6.60

Lieber Herr Beisel, ED7A8-14-304

Ich darf an die erledigung meiner
Arkte vom 5.6. stimmen, mit der ich
an abzüge in schrift

Termine

Wie wir es sehen
Wie unpfellen ~~gut~~
gelten. Bitte, große etwa 4-5 mm hohe de
reisation. Beste grüße ~~hempes~~.

25.6.60
Kausel

Horst Maurer
Burgstr 47 II
Frankfurt 14

Herrn
Lutz Beisel
Hans-Thoma-Str 3
F f m - S ü d 10

ED 718-14-305

5. 6. 60

Lieber Herr Beisel,

der pudel kam trotz übergebenem eilbrief nicht hier an. Ich habe inzwischen mit Halbritter konferiert, der bereit ist, ihn jeden monat zu liefern. Allerdings leicht verändert, jedoch besser. Ab sofort. Also bei ihnen zeichner-aktion stoppen.

Dagegen bitte ich um baldige lieferung von einigen abzügen in schreibschrift, wie gehabt "Termine", und zwar

Termine	unangehabt
Wie wir es sehen	
Wir empfehlen	

Alle drei jedoch kleiner als die gehabt "Termine", höhe der versalien etwa 4 - 5 statt jetzt 8. Dies hauptsächlich deshalb, damit -wie wir es sehen-, das immer auf die erste seite soll, nicht den "Kontakte"-kopf erschlägt. Und "Termine" kann auch aus platzersparnisgründen kleiner werden. Ich hoffe, daß es geht; sonst bitte rücksprache.

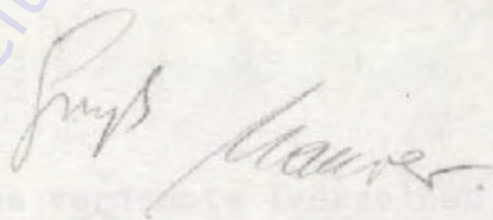
Horst Maurer
Burgstr 47
Frankfurt 14

Herrn
Lutz Beisel
Hans-Thoma-Straße 3
Frankfurt (Main) Süd 10

ED 718-14-306

1. 6. 60

Erinnere daran, daß Vauka bis Freitag bei
mir sein muß!

Horst Maurer


Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-

1. 6. 60

22,00^h

307

ajtg

Lutz Beisel

in der arbeitgemeinschaft
junger frankfurter grafiker

Frankfurt am Main
Hans-Thoma-Straße 3

Postscheckkonto:
Ffm. 2140 85

1. juni 1960, 19.40 uhr MEZ

Lieber Herr Maurer!

Es hat mich wieder eine verdammte (verzeihen Sie das wort) mühe gekostet den zeichner unseres pudels zu beschwatzen (der jeden abend bis in die nacht noch nebenher für Bärmeier und Nickel wirkt), endlich den kerl zu zeichnen. Ich habe ihm einen frankierten eilbotenumschlag mit Ihrer adresse ausgehändigt, und ich kann nur hoffen, daß er wenigstens so zuverlässig ist, den pudel heute abend noch an Sie zu schicken, bevor er morgen in einen dreiwöchigen urlaub fährt. Wenn das allerdings so weiter geht, sollte man sich in zukunft deswegen doch wieder an Halbritter wenden. Aber ich wills noch einmal darauf ankommen lassen.

Ich bat den zeichner um folgende zwei zeichnungen: 1. Vauka das bein hebend und irgendeine waffe bestriezelnd; 2. (etwas weniger scharf) Vauka eine ebensolche anknurrend. Den text stellte ich mir so vor: Die Pariser gipfelkonferenz hat es wieder einmal gezeigt, wie gefährlich es ist, daß die welt von waffen starrt. Abrüstung tut not. Oder so ähnlich. Hoffentlich klappt alles noch!!

„Termine“-lieferant ist leider im urlaub. Sie müssen sich mit „TERMINE“ behelfen. Versuchen Sie doch die vorlagen der einzelnen „Kontakte“ zurückzubekommen. Vauka kann nämlich von zeit zu zeit wiederkehren, ähnlich wie „Bastian“ der FR.

Was macht kalkulation flugblatt bei der druckerei unserer kontakte? Eilt nämlich.

mit freundlichen grüßen, Lutz Beisel

Name: Zi ist eingefallen:

Vauka

Bin ich dafür. Was halten
Sie davon?

Ja, gerne

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Horst Maurer

Frankfurt 14, 12. 5. 60
Burgstr 47 IIHerrn
Lutz Beisel

Hans-Thoma-Str 3

Frankfurt (Main) 10*grl*

Lieber Herr Beisel,

Ich danke für ihre weilen vom 9. 5.; das angebot bei der KONTAKTE-druckerei, Hubert Fraatz, Gutleutstr 45, habe Ich inzwischen angefordert. Es wird dann über Zimmermann an sie gehen.

Wegen der "Termine"-abzüge bitte Ich, für lieferung bis 1. 6. zu sorgen. Aus alten vorlagen ausschneiden kann Ich nicht, da ich diese nicht zurückbekomme. Es war bei KONTAKTE 5 mein letztes!

VauKa brauche Ich bis spätestens 29. 5. (muß noch genehmigt werden). Thema, wie besprochen, möglichst "warm" - bitte anlaufzeit des zeichners nach möglichkeit abkürzen! Falls sich nichts besseres mehr ergibt, wäre eventuell flugzeugzwischenfall über rußland zu nehmen, oder, besser, "unkenntnis" Eisenhovers über die handlungen seiner militärs (wie dies ja zuerst veröffentlicht worden war) - als "siehste es bedarf gar nicht der 'weisung von oben', auf deren nicht-eintreffen von den aufrüstern gerne verwiesen wird". Etwa so. Überlegen. Aber wahrscheinlich ergibt sich noch was besseres, möglicherweise aufgrund korso. Sie kommen doch?

grl

"Neue linie" fällt noch nicht leicht. Was halten sie von der betongung des ICH als forderung und notwendigkeit unserer wende-tage?

Lieber Freund Beisel,
 Auch bei mir beiden Füßchen, bei mir ist wovon
 kein ist „erwältelt“. bei anderen passt nicht
 in den Kontakte - Rahmen, da zu wichtig mit
 leicht blöden Einachlaf.
 Bitte jedoch bei dem „Rot-Weiß-Füßchen“
 insofern um eine kleine Änderung, als die
 Füße zu „wellig“ sind. Ich hätte gerne
 die Füße frei von Haaren, wie auf dem zweiten
 Bild.

Wie Sie sehen, hat unser Z,
 andere Meinung. Ich muß aber
 sagen, daß er nicht unrecht hat,
 mir gefällt auch der Rote besser.
 Ist verschmitzter, aber nicht dummer.
 Allerdings könnte er besser gestutzt/
 geschnitten sein - Können Sie (bis Donnerstag
 bei mir) einen entsprechenden machen
 lassen? Sonst wieder den alten her.

ED 718-14-

310

ajfg

Lutz Beisel

in der arbeitsgemeinschaft
junger frankfurter grafiker

Frankfurt am Main
Hans-Thoma-Straße 3

Postscheckkonto:
Ffm. 2140 85

23. april 1960

Lieber Herr Maurer!

Ich sehe bis jetzt keine möglichkeit, den pudel mit dem Citroën in einen glücklichen einklang zu bringen und damit das korso anzukündigen. Muß meiner ansicht nach auch nicht. Wir haben doch fürs erste mal die gute gelegenheit, uns lediglich mit dem vorstellen des viechs zu begnügen. Ich hatte auch die letzten tage den zeichner nicht zur hand und bin dadurch jetzt auf die beiden ersten zeichnungen angewiesen. Selbst wage ich mich nicht so recht, den pudel abzuwandeln, damit die ähnlichkeit gewahrt bleibt. Im text können Sie ja nach der allgemeinen vorstellung dann durchaus noch aufs autokorso eingehen. Die serien- und steigerungswirkung der beiden autochen würde ich des pudels wegen nicht aufgeben. Fürs erste mal würde ich den angekreuzten pudel nehmen, und zwar halbspaltig und den text rechts daneben setzen.

Ich hoffe das ich in zukunft das ganze schneller abwickeln kann. Diesmal hatte ich schwierigkeiten, weil der zeichner weg war. Ist jetzt aber wieder da.

Herzlichen gruß,

Lutz Beisel

BLOCH

~~m ko brief~~

31.1.63
VVK Fim/Zi

Verwertet in
Kontakle № ~~10~~

Dats - Rev. koch 4 - 1945
Doffen für den 3. Teil

Willeib 31.1.63
Eingegangen am 21.1.63

Ko Redaktiva

VVK Fim/Zi

Das ursprüngliche politische Gedenkbuch vom ersten Teil
wurde nun geändert. Der Name lautet, es ist ein
"Dankbuch für die..."
Es ist ein Buch mit 60 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.
Es ist ein Buch mit 25 Seiten.

Vilmer z.K. ✓

Horst Maurer

Frankfurt 14, 20. 4. 60
Burgstr 47 IIHerrn
Lutz BeiselF f m - S ü d 10
Hans-Thoma-Str 3

Lieber Lutz Beisel,

Wegen K o n t a k t e sollen Sie sich ja etwas einfallen lassen mit unserem Pudel.

Ich dachte grundsätzlich daran, daß der Kerl jeden Monat etwas aktuelles - möglichst aus dem Frankfurter Geschehen - darstellt bzw. glossiert.

Fürs erste Mal - also für Kontakte 5, die Mitte Mai erscheinen - schlage ich einen Bezug auf den geplanten Autokorso vor - ich weiß nichts besseres (es muß ja auch jeweils ganz frisch aktuell sein). Ich denke, daß man ihn irgendwie in den Korso reinpackt, als Fahrer, oder auch als Schilderhalter. Lassen Sie sich das einfallen. Oder, wenn Sie was besseres wissen: bitte!

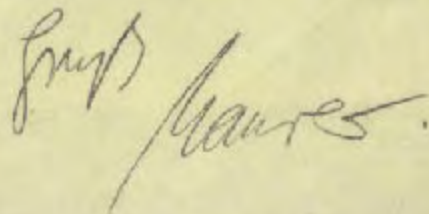
Ich meine, wir sollten ihn immer an die gleiche Stelle im Blättchen bringen und schlage letzte Seite rechts oben vor. Wie groß? Genügt halbe Spaltenbreite, mit "umschreibendem" Text? Oder größer? ? ? ? (Bei Zeichnung bitte beachten, daß auf 2/3 verkleinert wird!)

Es ist ja sichergestellt, daß jeden Monat doch als derselbe Kerl zu erkennen ist, auch wenn in anderen Stellungen?

Zimmermann hat diese Pudel-Sache uns beiden "zugeteilt", einschließlich der Ideen jeweils. Anbei also meine Meinung, machen Sie, was Sie wollen. Auf jeden Fall muß ich den Kerl bis ~~Samstag~~ Mo 25. 4. hier haben.

Autos für Korsoankündigung waren gut. Plane, in Kontakte 5 Citroen an gleicher Stelle zu bringen, wäre jedoch mit Pudel abzustimmen.

Bitte bald!



Absender:
(Vor- und Zuname)

Heinr. Bloch
Alsfeld/Hessen
Landgraf-Hermannstr. 33

(632)

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

BD 718-14

312

Postkarte



Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

offensivbar Vater unseres

Witfgl. (ehem. JOK)

zeit 26.8.56 / geb. 23.2.37

Verband der
Kriegsdienstverweigerer
in der
War Resisters' International e.V.

Gruppe Frankfurt am Main

(6)
Frankfurt am Main-Süd 10
Hans-Thoma-Straße 11/1
Ruf 681044

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Horst Maurer
KONTAKTE-Redaktion

313



Frankfurt (Main) 14
Burgstr 47 II

Dr med.

Kurt Bodien

16 Sachsenhausen

Kreis Waldeck

Des. Kassel

Freikarte

Ffm, 5. 11. 61

Werter Herr Doktor Bodien,

ich danke für Ihr schreiben und das interesse an unserer arbeit. Pro. Linus Pauling hat tatsächlich in diesem jahr hier gesprochen, und zwar auf einladung der "Internationale der Kriegsdienstgegner", Deutscher Zweig.

am 12. 9. 61	in Hamburg
am 13. 9. 61	in Frankfurt
am 14. 9. 61	in Essen
am 15. 9. 61	in München

Leider hatten wir erst so kurzfristig hiervon erfahren, daß wir unsere freunde nicht mehr rechtzeitig vorher in kenntnis setzen konnten. Schuld hieran ist die leider immer noch bestehende rivalität zwischen der IdK und dem VK, die sich in diesem fall wieder einmal zum nachteil der gemeinsamen sache ausgewirkt hat.

Ich hoffe, Ihnen hiermit gedient zu haben.

Kurt Bodien

Institut für Zeitgeschichte

Dr. med. K. Bodien
prakt. Arzt
Sachsenhausen (Waldeck)
Ruf 147

ED 718-14-314 26.10.61 3.11.61
Sachsenhausen, den 27.10.61 J.M. Zi

Sehr geehrter Herr Maurer,
ich möchte Sie höflich bitten, mir mitzuteilen
ob Prof. Hermann Pauling wirklich am 13.9. 1961
in Tqm. gesprochen hat, da hier Zweifel laut
würden, ob diese Veranstaltung nicht 1960
stattgefunden hat. Von dieser Veranstaltung wurde
in „Kontakten“ Nr. 10 gesprochen

Mit freudl. Gruß

i. A. Ch. Bodien

Maurer
Burgstr 47

ED 718-14-315
Herrn
F-P Brettschneider

F i m

Klarastr 5

19. 11. 59

✓ Ich bitte, mir für Kontakte 7 bis Samstag früh,
also freitag abend bei Ihnen abgehend, die Titel
bzw. Texte der beiden Ihnen vorliegenden (zum
Verkauf) Referate Keller und Tempel zu übermitteln
(oder, besser, mir je ein Exemplar zu schicken
und als "Belegexemplar Kontakte 7" auszubuchen).

Grupp
Maurer.

HINWEISE AUF 4000 BILDARCHIVE:

Bildquellen Handbuch

DER WEGWEISER FÜR BILDSUCHENDE

Wir erlauben uns zu fragen:

Wie viele

Bildarchive kennen Sie: 50, 100, 1000? Sind Ihnen die speziellen Arbeitsrichtungen dieser Bildersammlungen bekannt? Mit der ersten Ausgabe des Bildquellen-Handbuches bieten wir Ihnen ins einzelne gehende Nachweise für

100 Millionen Fotos

Der ständige Ärger über die leidige Suche nach der treffendsten Illustration hat uns veranlaßt, eine umfassende Bildbestandsaufnahme bei Bildgestaltern, Archiven, Museen, Instituten, bei den Bildstellen der Länder, Städte und Kreise, der Fachorganisationen sowie bei den Werkbildarchiven großer Unternehmen innerhalb des europäischen Bereichs einzuleiten. Das Bildquellen-Handbuch kann in schwierigen Fällen die Sucharbeit nicht überflüssig machen, aber:

Sie sparen Zeit und Geld,

wenn Sie sich dieses nach präzisen Auskünften zusammengestellten Ratgebers bedienen. Die folgenden Musterseiten unterrichten Sie über die Arbeitsweise des in seiner Art neuartigen Bildquellen-Handbuches, eines Nachschlagewerkes für Bildredakteure, Verlagsillustratoren, Werbe- und Public-Relations-Spezialisten und andere Bildsuchende.

Verlag Chmielorz GmbH
Wiesbaden, Herrnühlgasse 11 A
Fachbuchabteilung

ED 718-14-316

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

C

Beispiele aus der Sachwortordnung

Die Zahlen verweisen auf die laufenden Nummern der Eintragungen des Anchnittels
Sachwörter ohne Hinweiszahlen sind Verweisungen auf andere Stellen innerhalb der alphabetischen Ordnung

Sachregister

Alweg-Bahn 532, 4001
 Amazonas-Darst. 3309, 3354
 (Kreslas) 2121
 (Polyklet) 2121
 (Rubens)
 Amazonenschlacht 3601
 Ameisen 149, 171-C, 230, 598,
 678, 687, 2386, 2187, 3506
 Ameisenbären 282, 1546, 2719
 Ameisenigel 2719
 Ameisenlöwen 282
 Amerikaner in Europa 359,
 2008, 4900
 Amerikanische Archäologie
 191, 415, 1792-C, 2058, 2130,
 3034, 3329, 3332, 3335, 3343,
 3364, 3370, 3372
 Azteken-Kultur
 Inka-Kultur
 Maya-Kultur
 Mexikanische A.
 Amerikanische Geschichte
 292, 1602, 1662, 1663, 1674, 1695,
 1703, 1735, 1751, 2058, 2176,
 2181, 2187, 2719, 2905, 3347,
 3350, 3351, 3364, 3367, 3399,
 3518, 3519, 3515, 3000
 Allround 1602, 2059, 3516
 Entdeckungsgeschichte
 3615
 Besiedlungsgeschichte
 3322, 3515
 Indianerkämpfe 3515
 Kolonialzeit 3297, 3310, 3515
 Kriegsgeschichte 3372, 3515
 Unabhängigkeitskampf
 2719, 3515
 Mexikan. Krieg 3515
 Sezessionskrieg 1912, 3310,
 3323, 3515
 Span.-Amerikan. Kr.
 3323, 3515
 Kulturgeschichte 3311
 Musikgeschichte 3515
 Münzgeschichte 3362, 3515
 19. u. 20. Jh. 1674, 3310, 3515
 Nordamerikan. Gesch.
 Amerikanische Kunst 1556,
 1636, 1560, 1690, 1740, 1760,
 3296, 3297, 3299, 3304, 3306,
 3317, 3320, 3323, 3333, 3352,
 3356, 3364, 3368, 3374, 3375
 Seit d. Kolonialzeit 3317,
 3342
 Moderne Kunst 1767, 1768,
 3297, 3324, 3320, 3337, 3345,
 3352, 3360, 3365, 4000
 Amethyste 218
 Amöben 2181
 Amorellen, s. Putten
 Ampeln 393, 3506
 Amphibien, s. Lurche
 Amphoren 2411
 Anseln 2177-2717, 2719
 Wasseranseln 1546
 Amulette 1816, 3500
 Agypten 3100
 Anästhesie 3353
 Analphabeten
 Schulung in Polen 601
 Ananas 113, 1546

Personenregister

Lasker-Schüler, Elise 746, 1523
 Laski, Harold 4000
 Laski, Jan 1523
 Lassalle, Ferdinand 84, 132,
 432, 948, 1523, 2719
 Lasso, Orlando di 84, 581, 1523
 László, Fülöp 1523
 Latham, Hubert 681, 1523
 Latimer, Hugh 1523, 2188
 Latouche-Tréville, Louis de
 1022
 La Tour, Maurice de 1523
 La Tour d'Auvergne, Th. 1523
 Laube, Heinrich 84, 132, 417,
 681, 1523
 Lauber, Cécile 1523
 Laud, William 1523
 Laumon, Gideon v. 84, 581, 1523
 Laue, Max v. 132, 746, 1523, 2182
 Lauer, Martin 581, 5000
 Lauer, Nikolaus 601
 Lauff, Joseph v. 601, 828, 1523
 Lauff, Wilhelm v. 396
 Laughlin, Andra Mc. 4000
 Laughlin, Robert Mc. 4000
 Loughton, Charles 1523, 4000
 Laimant, Louis St. 4000
 Larent, Charles 2102, 4000
 Lauro, Achille 880, 1523
 Lautenschläger, Hans W. 335
 Lauterbach, Ulrich 335
 Lauterbacher, Hartmann 1523
 Lautz, Ernst 4000
 Laval, Gilles de (Retz) 1022
 Laval, Pierre 746, 938, 1523,
 4000
 La Valette, Parizat de 1022,
 1500
 La Valliere, Louise de 1022,
 1523
 Lavater, Johann Kaspar 84,
 132, 601, 1500, 1523, 1546, 2719
 Lavedan, Henri 1022
 Laven, Paul 335
 Laverenz, Wilhelm 2182
 Lavignie, Charles M. 1022
 Lavisse, Ernest 1022
 Lavoisier, Antoine 84, 1022,
 2719, 3658
 Law, John 84, 132, 1022
 Lawrence, David H. 1633
 Lawrence, Ernest O. 1523,
 1000
 Lawrence, Sir Thomas 84,
 1500, 1546, 3139
 Lawrence, Thomas E. 1523
 Lawness, Halldor K. 132, 4000
 Layard, Sir Austen H. 1112
 Lazarow, Iwan 1523
 Lazarus - Darstellungen 2187
 Leahy, William 1523
 Lean, David 4000
 Leander, Sarah 188, 356, 573,
 601, 1523, 4000
 Leandros, Leo 335
 Lebedew, Petr N. 2719
 Lebel, Bruno 4000
 Leber, Julius 948
 Leblanc, Léonide 1022
 Leboeuf, Edmond 1022
 Lebon, Philippe 1022, 1523
 Lehru, Albert 1022, 1523, 2182

Namensverzeichnis

South African News
 Agency (Pty.), Ltd. 1594
 South African Newspaper
 Service 1623
 South African Press
 Features (Pty.), Ltd. 1563
 South Australian Museum,
 Adelaide 2759
 Southwest Museum, Los
 Angeles Calif. 3325
 South Yorkshire News
 Service 1162
 SOVFOFO, New York 2172
 Sowinformbüro, Moskau
 2164
 SPA, Sudanese Press
 Agency 1559
 Spahn, Boris 203
 Speckmann, Wolfgang 948
 Speer, Hermann 512
 Speiser, William 1600
 Spöllologisches Institut,
 Wien 3982
 Sperring, Walter 110
 Spezialmuseen
 Alpinismus 3396
 Altägypten 8115, 3245
 Amerikanisch-Franzö-
 sische Zusammenarbeit
 2157
 Anästhesiologie 3353
 Antiken 3021, 3114
 Apochenwesen 2833, 3264
 Arbeiterbewegung 387
 Armeesammlungen 31
 Asiatische Kunst 2325, 3204
 Astronomie 3303
 Atomenergie 3355
 Automobile 2847
 Barocktheater 3348
 Baseball 3313
 Bauernhäuser 2797, 2850
 Bergbau 2755, 2844, 3959
 Bienen 3964
 Dinnenschiffahrt 2883
 Blindenwesen 3984
 Böhmerwald 3616
 Brunnensmuseum 2821
 Buchdruck 2998
 Buchgestaltung 2947
 Buch- und Schriftkunde
 3141
 Bühnenbilder 3442
 Dobrudscha-Deutsche 3520
 Dollars 3327
 Eisenbahn 3367
 Englisches Landleben 3199
 Esperanto 3399
 Feudalwesen 3150
 Feuerwehr Passau 3016
 Folterkammer 3062
 Franzos.-Amerikan.
 Zusammenarbeit 3157
 „Frau Holle“ 2822
 Frühchristlich-byzan-
 tinische Kultur 3115
 Geld 2682
 Geologie 2765, 3933
 Geschichte Frankreich
 3967

3.9.61

ED 718-14-317

Bildquellen-Handbuch

DER WEGWEISER FÜR BILDSUCHENDE

VERLAG CHMIELORZ GMBH, WIESSBADEN, HERRNMÜHLGASSE 11A

VERLAG CHMIELORZ GMBH
WIESSBADEN · HERRNMÜHLGASSE 11A

Kontakte der Kriegsdienstverweigerer
-Verlagsleitung-

Frankfurt/M.-1
Weserstr. 5/III

Telefon: Sammel-Nr. 596 67
Fernschreiber: WBN 04-16 648
Bankkonto:
Bank für Gemeinwirtschaft AG, Mainz, Nr. 7 089
Postcheckkonto:
Frankfurt am Main Nr. 1889 70

Main
zu dieser "Wegweiser"
z. Falls Sie ein
Namen des
VK etwas
hier, bitte
gehört
31.8.61
zurück zu
zurück zu
Anlage

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen E/by Datum des Poststempels

Sehr geehrte Herren!

Neue und treffende Illustrationen zu finden, ist tagtäglich das Bestreben unzähliger Bildsuchender. Zur wirksamen Unterstützung der Bildredaktionen haben wir daher im Einvernehmen mit der UNESCO eine Bestandsaufnahme bei bisher 4000 Bildgestaltern und Bildarchiven aller europäischen Länder mit **mehr als 100 Millionen** Fotos vorgenommen.

Drei Ziele sind es, die das BILDQUELLEN-HANDBUCH verfolgt:

1. zur **Rationalisierung der Bildbeschaffung** beizutragen und damit manche kostbare Arbeitsstunde einsparen zu helfen,
2. den **internationalen Austausch von Illustrationen** zu fördern in einer Zeit, in welcher durch den Flugverkehr die Länder auf Stundennähe, die Kontinente auf Tagesnähe zumindest räumlich zusammengedrückt sind,
3. das **in den Museen der Welt vorhandene Kulturgut** auf dem Wege über das Bild allen Interessierten leichter zugänglich zu machen.

Die ausführlichen Angaben des BILDQUELLEN-HANDBUCHES, insbesondere die umfassenden Sach-, Orts- und Personenregister ermöglichen Ihnen, Illustrationen künftig zielgerichtet und damit unter erheblicher **Zeitersparnis** anzufordern. Denn Sie können annähernd genau feststellen, welche Fotos Sie von jedem Bildarchiv und Bildgestalter erwarten dürfen. Die hierdurch erzielte **Portoersparnis** macht das BILDQUELLEN-HANDBUCH bereits in kurzer Zeit bezahlt. Darüber hinaus läßt sich die **Qualität** der Bebilderung mit Hilfe des BILDQUELLEN-HANDBUCHES beträchtlich steigern.

Der beigelegte Prospekt will Ihnen einen kurzen Einblick verschaffen, in welcher Weise dieses neuartige und **in der Illustrationspraxis so dringend benötigte** Nachschlagewerk für Bildsuchende auch Ihre Bildbeschaffung erleichtern wird.

Wollen Sie sich eine solche Zeit, Geld und Kräfte einsparende, wertvolle Hilfe entgehen lassen ?

Bitte bedienen Sie sich des beigelegten Bestellscheins.

Mit freundlicher Empfehlung

VERLAG CHMIELORZ GMBH
Abt. Fachbücher

[Handwritten signature]

Anlage: 1 Prospekt

Institut für...

VI: Das Lichtbild in der Publizistik	583
1. Über den Redaktionsplan des Bildquellen-Handbuches	583
2. Kleines Kolleg über Suchwortordnungen. Von Gerhard Ploetz	587
3. Das Urheberrecht am Lichtbild. Von Dr. Kurt Runge	577
4. Das Bild als Kommentar. Von Ludwig A. C. Martin	582
5. Das Foto in Industrie und Technik. Von Dr. Helmuth Zebhauser	586
6. Sind Bilder eigentlich Dokumente? Von Dr. Werner Schultze	589
7. Die Bedeutung der Museen für die Wissenschaft und ihre Erschließung. Von Dr. Heinrich Kohlhaussen	593
8. Unterricht, Jugendpflege und Erwachsenenbildung durch Film und Bild	598
9. UNESCO Picture Coupons?	602
VII: Bildsuchende	605
1. Bildsuchregister	605
2. Kurzkennzeichnungen	607

Hier abtrennen!

Ich/wir bestelle(n) fest Exemplar(e)

BILDQUELLEN-HANDBUCH DER WEGWEISER FÜR BILDSUCHENDE

612 Seiten, mehrfarbiger Plastikeinband, 42,- DM
Zahlung erfolgt sofort nach Erhalt

Anschrift: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Hier abtrennen!

Bitte im Umschlag
als Drucksache senden
an Ihre Buchhandlung
oder direkt an den

Verlag
Chmielorz GmbH
Wiesbaden
Herrnmühlgasse 11 A

8000

Anschriften von Redakteuren, freien Journalisten und Pressereferenten
und eine Fülle biographischer Daten sowie sonstiger Berufsangaben
bietet Ihnen zum Preise von 32,- DM das in unserem Verlag in zwei
Auflage erschienene JOURNALISTEN-HANDBUCH 1960/61

718-14-318

Bildquellen Handbuch

DER WEGWEISER FÜR BILDSUCHENDE
ERSTE AUSGABE

Über den Redaktionsplan

des Bildquellen-Handbuches

Die internationale Registrierung des Kulturgutes Bild ist eine Aufgabe, die nur durch die Zusammenarbeit aller hieran Interessierten zu lösen ist. Drei Ziele sind es, die wir bei der Durchführung dieses Programmes verfolgen:

1. Zur Rationalisierung der Bildbeschaffung beizutragen und damit manche kostbare Arbeitsstunde einsparen zu helfen,
2. den internationalen Austausch von Illustrationen zu fördern in einer Zeit, in welcher durch den Flugverkehr die Länder auf Stundennähe, die Kontinente auf Tagesnähe, zumindest räumlich, einander nähergerückt sind,
3. das in den Museen der Welt vorhandene Kulturgut auf dem Wege über das Bild und insbesondere das publizierte Bild leichter zugänglich zu machen.

Die erste Ausgabe des Bildquellen-Handbuches gibt bereits einen Einblick in die erstaunliche Fülle an Illustrationsmöglichkeiten, die die Gesamtheit der Bildgestalter und Bildarchive wie auch der nichtkommerziell tätigen Dienststellen und Vereinigungen, Museen, wissenschaftlichen Institute, Bibliotheken, Archive u. a. den Bildsuchenden zu bieten haben. Das periodisch alle zwei Jahre erscheinende Bildquellen-Handbuch wird ausführliche Einzelhinweise für alle diese Bildlieferanten nach dem neuesten Stande enthalten, um als Wegweiser für den Illustrationenmarkt Tausende neuer Ansatzpunkte zu vermitteln und insbesondere durch Vergrößerung der Auswahl zur Qualitätssteigerung der Bebilderung beizutragen.

Musterspalten des Anschriftenteils

Bildarchive - Museen

Kopenhagen

POLITIKENS PRESSE FOTO, Rådhusplads 37, Kopenhagen, Tel. Central 8511 - Pressebilderdienst der Tageszeitung POLITIKEN - Pressebilder aller Art für Tageszeitungen, Wochen- und Monatsschriften, Bücher u. a. - Korresp.: dan., dt., engl. 52

Pressebild-Unionen, Leiter: Svend Oppenhejm, Rådhuspladsen 59, Kopenhagen V. 33

Pressehuset, Læderstræde 10, København K, Tel. Minerva 1305 - Pressebilderdienst: 12 Pressefotografen; Bildarchiv: 20 000 Neg. - Tägliche Reportagebilder jeder Art / Spez.: Sport-, Kinder- u. Mädchenaufnahmen für Titelfotos, Serien u. Features - Korresp.: dän., frz., engl., dt., norweg., schwed. 54

Bruno Schleifer, Bianco Lunos Alle 10, København V. 55

United Press International (UPI), Amaliegade 4, København/Dänemark, Tel. Byen 3097, FS 2320, s. 1744.

Odense

Arne Bloch, Gorthasvej 3, Odense/Dänemark, Tel. 1 07 18, 5563 - Pressephotograph: 10 000, auch farb. - Landwirtschaft / Theater / Unterwasserphotographie / Spez.: Aktua-Häfen in Dänemark, Reportagen für die Illustrierten - M.: PF - Korresp.: dän., dt. (C) 56

DEUTSCHLAND

(22c) Aachen

Al Breyer, Aachen, Franzstr. 26, Tel. 2 02 56 - Fotojournalist: 12 000 - Aktualitäten im Raume Aachen, Belgien, Luxemburg / Kulturelle u. politische Ereignisse / Alle Gebiete des menschl. Lebens / Architektonische Aufnahmen: Kirchen, Fabriken, Schlösser, Neubauten, Schulen, Elendsviertel, historische Gebäude u. s. m. - Korresp.: dt., ndl., frz. 57

Benno Keysseltz, Aachen, Wilhelmstr. 73 - Lichtbildner 58

Günther Papenbrock, Aachen, Alfonsstr. 15, Tel. 41 24 05 - Auto-Ingenieur VDI-ATG u. Fachjournalist; Welt-Kraftfahrzeug-Archiv mit Bildarchiv - Kraftfahrzeuge, Motoren u. Schlepper / Spez.: Nutz- u. Spezialfahrzeuge - M.: Society of Automotive Engineers (SAE), New York; Motor-Press-Club (MPC) - Korresp.: dt., engl., frz. 59

(14a) Aalen/Württ.

Ilse Glock-Büchling, Aalen/Württ., Mozartstraße 10 - Foto-Meisterin - Heimatbilder / Landschaften, Alpen, Meer / Jahreszeiten / Kapellen / Kreuzfixe - Korresp.: dt., engl. 60

(13b) Admühle bei Wolfrathshausen

Wilfried A. Oldhoff, Admühle bei Wolfrathshausen/Obb., Tel. Wolfrathshausen 527 - Journalist u. Pressefotograf; 4000 - Blumen u. Pflanzen, insbes. alpine / Gartenschönheit u. Gartenbau / Kleingärten / Jahreszeiten / Bäume / Bäche, Flüsse / Sonne / Naturschutz. 61

München

Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München 30, Schloß Nymphenburg - Bildarchiv. 3020

Antikensammlungen (Glyptothek und Museum antiker Kleinkunst), München 22, Königsstr. 1, Tel. 2 12 73, 29 07 81 - F.: eig. Photowerkstatt; Franz Kaufmann, s. 714; Gesellschaft für wissenschaftliches Lichtbild (Hirner-Verlag), s. 709 - Antike Skulpturen, antike Kleinkunst - Lit.: Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München, von A. Furtwängler (2. Aufl. München 1916); Corpus Vasorum Antiquorum, Bd. 1 (München 1939), Bd. 2 (München 1944), Bd. 3 (München 1963), Bd. 4 (in Vorb.), sämtlich bearbeitet von Reinhard Lullies, Joh. Sieveking, Bronzen, Terrakotten, Vasen der Sammlung Loeb (München 1930); Carl Weickert, Führer durch das Museum antiker Kleinkunst (München 1924). 3021

Bayerisches Nationalmuseum, Dir.: Dr. Th. Müller, München 22, Prinzregentenstr. 3 - F.: Museumsphotograph - Kunst u. Kunsthandwerk vom Mittelalter bis zum 19. Jh. / Volkskunst und Volkskunde / Dt. und Ital. Weihnachtsskrippen / Arzeneemuseum. 3022

Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, Bildstelle, München 26, Museumsinsel 1, Tel. 2 45 68 68 - Eigenes Foto-Atelier; auftragsgemäß Aufnahmen von Museumsgegenständen sowie Reproduktion aus den Buchbeständen, d. Plansammlung und der Originalensammlung; Fertigung von Diapositiven für Schulen und Institute; Bildarchiv: 20 000 - Geologie, Bergbau; Erz-, Salz- und Kohlenbergbau, Huttenwesen, Metallverarbeitung / Kraftmaschinen, Starkstromtechnik / Landverkehr, Eisenbahnen, Tunnel- und Straßenbau, Kraftfahrwesen, Brücken- und Schiffsbau, Flugtechnik / Meßwesen, Mathematik, Mechanik, Wärme, Elektrizität, Telegraphie und Telephonie, Funktechnik, Optik, Fernsehen, Akustik, Musikinstrumente, Chemie, Photographie, Meteorologie / Bauwesen, Beleuchtung, Heizung und Kältetechnik, Wasserversorgung, Bäder, Gasttechnik / Astronomie, Textiltechnik, Papierherstellung, Schreib- und Drucktechnik, Landwirtschaft, Brauerei, Brennerlei / Bildnisse berühmter Männer der Wissenschaft und Technik. 3023

Historisches Museum der Stadt München, München 2, Jakobplatz 1 - Bildarchiv; 3000 Neg. - Münchener Malerei und Plastik vom 15.-18. Jh. / Kunstvolle handwerkliche Erzeugnisse, Brauentum der Vergangenheit, Dokumente der Küche / Stülzimmer und Kostüme des 18. und 19. Jh. / Waffensammlung / Puppentheatersammlung. 3024

Museum für Völkerkunde, München 22, Maximilianstraße 26, Tel. 2 06 22 - Eigenes Fotostudio. 3025

INHALT

Dr. Luther H. Evans: Learn to know, to tolerate and understand	9
Hinweise für die Benutzung	13
Abkürzungen	15
Wo findet man ...?	18

I: Suchwortordnung	17
Systematischer Suchwortwegweiser	17
1. Sachregister	18
2. Länderregister	119
Allgemeine Geographie	119
Überstaatliche Gebiete	124
Länderkunde	127
3. Ortschaftenregister	155
4. Personenregister	187
5. Künstlerverzeichnis	229

II: Kurzkennzeichnungen der Bildarchive und Sammlungen	257
1. Bildgestalter, Bildarchive, Bildagenturen (1—1777)	258
2. Diapositivarchive, Farbbildarchive	(1778—1810) 349
3. Materndienste	(1811—1818) 352
4. Klischeearchive	(1819—1823) 353
5. Stereobildarchive	(1824—1827) 353
6. Film und Fernsehen	(1828—1881) 354
7. Landkarten- und Reiseführerverlage	(1882—1894) 358
8. Photokartenverlage	(1895—1943) 360
9. Kunstverlage	(1944—2032) 363
10. Labors für Sonderaufträge	(2033—2044) 366
11. Dienststellen und Vereinigungen	(2045—2176) 367
12. Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen	(2177—2725) 375
13. Dienststellen für Denkmalpflege	(2726—2757) 390
14. Museen und Sammlungen	(2758—3379) 392
15. Wissenschaftliche Institute	(3380—3477) 432
16. Bibliotheken	(3478—3515) 433
17. Archive	(3516—3549) 441
18. Fremdenverkehrsverbände	(3550—3707) 444
19. Verkehrsgesellschaften	(3708—3751) 452
20. Werkbildarchive	(3752—3808) 455
Nachtrag	(3869—4000) 462

III: Namensverzeichnis	471
-------------------------------------	-----

IV: Länder- und Fachverzeichnis	503
--	-----

V: Mitglieder der Fachvereinigungen	(4001—4035) 509
--	-----------------

Bitte wenden!

ED 718-14-321



Arthur Christiansen 43 Spießenten



Bergdohlen Siegfried Lauterwasser 905

Arbeitsproben der im Bildquellen-Handbuch vertretenen Bildgestalter



Walter Läden 456 K.-o.-Sieger



Boxer Wolfgang Speckmann 745

J. Roedle 801 Auf der Lichtung

Bei den Krabbanreusen Alma Zentzis 261



59718-14-322

D

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2.) Der DDR - Volkspressepress soll ein „nationales Dokument zur Lage“ veröffentlicht haben, ausdrehend in Zusammenhang mit dem Hilfe - Assurieren.

3.) Die Vorschläge der Staaten in der Fenster Ab - rüstungskonferenz, sind das gemeinsame Kommuniqué (z.T. jetzt in Friedensmündchen). Aus früherer Zeit wären zu nennen:

Die Tübinger Erklärung

Die Handreichung zur Friedensfrage der Evang. Kirche

Das sowj. Memorandum vom Dezember

sind die Antwort der BR,

Das Kommuniqué der Konferenz der Neutralen.

Frühere Deutschland - Friedensvertrag - Entwürfe.

No. warum die Infinitivform hier?
Wenn wir mehr tun wollen, so wäre noch die Registrierung aller politischen Verbrechen zu nennen. Nach dem Schema, das Gerhard Ludwig in „Massenmord im Welt - friedlichen“ Vortrag vorwörtlich gibt, erhältlich im Antiqu. Gewiss Wiesbaden, Flurbelohnung, aufstellt, wäre dann jeder Fall von Massenmord, d. h. politische begründete Mordtaten, zu registrieren. Das gibt ein genaues, erschreckendes Bild! Zeigt auf, ~~daß~~ daß die Klischees nicht stimmen. Sind 40 Tote bei Hunger - (!) Krawallen in Buenos Aires etwa harmlos? Aus der deutschen Presse konnte man nicht viel, jedenfalls nicht das übliche fiedre - lösen.

Ich glaube, dies läßt sich machen, auch ohne spezielle Kenntnisse. Vielleicht geben Sie den Brief auch an Freund Koper weiter?

Fremdliche fröhe - Th. H. Ebel

→ es ist gut! wenn Koper ihn „besitzt“, ist

Gerard Döchsel
c/o Wolfgang Ernst Schule
Büdingen, Oberhessen



Kontakte
Frankfurt-en-Main
Mainzer Landstr 239



*Manures
absolut ist
zufrieden. hat 2.-DM
geschenkt in für
1 Jahr Kontakte
bestellt
interessant
was 2.
Büdingen!!*



ED 718-14-

~~Manures 323~~

*Beide Unterlagen billig für
Kontakte wertvoll
interessant als
als wichtig ist
-Kopie in Büdingen
23/10 Ji.*

ED 718-14-324

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E

21.7.62
v VK Ffm/Zi

5.63

Eingegangen am 20.7.62

An den
Vorstand der V.K.-Gruppe Frankfurt,
z.H. Freund Mauerer.

*Bitte auch weiter
in die Briefe
einbringen
Altepflege*

f. 20/7.

Liebe Freunde,
ich danke für den Brief vom 7.7.
Der Mahnung nach konkreteren Vorschlägen
möchte ich entsprechen, nachdem mir
auch erst jetzt - endlich ein Weg einge-
fallen ist. Die genannte Alternative:
so machen wie letztes oder gar nicht -
akzeptiere ich nicht. Den Hinweis auf Greif-
nisse halte ich für zu gering. Hinweise auf
Zeitschriften kann man geben, aber ~~mit~~ mit
der Bestellung einer Zeitschrift hapert es meist
eben doch. Probensampeln sind das mindeste,
was man anbieten muß. *m.E. Nicht nötig! f.*

ja!
machen mit!

ja

22

Der Weg zu guter genauer Information
wird m.E. sein, wenn jeden Monat
hingewiesen wird auf solche Dinge und
Dokumente, die über den Tag hinaus
wichtig sind. Dann muß angegeben werden,
wo man die Dokumente beschaffen kann;
noch besser, wenn unmittelbar die V.K.-
Geschäftsstelle die Dokumente besorgt und
auslegt! *→ eine Kopiermaschine, die aus zeitlichen
Gründen nicht möglich ist*

Zur Zeit denke ich an folgende:

- 1.) Die Bundesregierung soll ein Memorandum
zur Abrüstung an die UNO geschickt
haben, in dem sie feststellt, daß keine
Schwierigkeiten entfeuert werden.

EBEL

v VK Ftm/Zl

Zi

z. K. gesehen
(7.7.64) furcht Anwalt
aber gut z.

Karte bitte

wieder ED 718-14-328
zurück!

aber

erl. Mitverständ-
nis! 27.7.

~~auf keinen Fall Ihre Überlegung
schon in der "auf die Pfordlauer
den Bann der UdSSR-Bekämpfung
hinauszuheben!!" z. 18/7.62~~

Wem
7.7.

Herrn
Herbert E b e l

6901 Eppelheim
Wasserturmstr 4

7. 7. 62 Maurer

Lieber Freund Ebel,

noch immer liegt Ihre Karte vom 15. 4. unerledigt hier. Bitte entschuldigen Sie. Eine persönliche Unterhaltung hierüber in Bielefeld hatte sich leider auch nicht ergeben.

Ihre Anregung ist durchaus richtig. Aber leider scheint eine irgendwie positive Änderung kaum möglich. Oder wie stellen Sie es sich vor?

Wir stehen praktisch vor der Alternative, die Spalte "Informieren Sie sich ..." so zu bringen wie bisher oder aber ganz wegzulassen. Dabei erscheint uns die erste Lösung doch die des "kleineren Übels".

Einen kleinen Schritt in Ihrem Sinne bemühen wir uns mit den ebenfalls regelmäßig erscheinenden "Zeitschriften"-Empfehlungen (Seite vier rechts unten) zu tun. Sie schreiben, es müßten Möglichkeiten zur objektiven Information angegeben werden. Gut. Aber ich fürchte, dann würden wir noch mehr Kritik bekommen - weil sich über Objektivität leider halt auch streiten läßt - mindestens bei unserem Thema. Beispiel: Als "Dokumente" könnte man z. B. die von der Bonner Botschaft der UdSSR gebrachte Zeitschrift "Die Sowjetunion heute" bzw. deren Dokumente-Beilage erwähnen - und prompt wäre von unseren Gegnern zu hören, daß wir ja doch nur Kommunisten seien (weil wir russische Druckerschwärze verkonsumieren)...

Es ist nicht leicht. Bitte schreiben Sie uns konkret, wie Sie es machen würden. Wir sind für Vorschläge immer dankbar. Momentan glauben wir, daß es immer noch besser ist, eine Anregung grundsätzlich zu geben, als überhaupt über die aktuellen akuten Dinge zu schweigen. Schließlich werden unsere Freunde schon "von Haus aus" den SPIEGEL dem NEUEN JOURNAL oder AKTUELL (usw.) vorziehen.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer eV
Gruppe Frankfurt - KONTAKTE-Redaktion

Kopie an ZIMMERMANN

Horst Maurer

BD 718 - 14 - 328

Wart
für Beauf = 15v 482 Ffm 121
Wesentlich!
Bitte durchschick
18.4.62
Just
Waldge
Fr. 20/9

Liebe Freunde
Eure "Kontakte" gefallen mir. Aber
Sie empfehlen, wir sollten uns infor-
mieren, z. B. über Algerien, Kroll, Gersch
u. a. Gut gesagt, aber wie denn nun?
Aber in der Tageschau, oder in der Welt,
oder in "Christ und Welt"? Die Schwierigkeiten,
an objektiver Information zu kommen,
sind für den normalen Menschen unüber-
windlich. Er kann 5 Zeitungen nicht kaufen
noch lesen. Ergo: Er müssen Möglichkeiten
an objektiver Information (vor allem als
Dokumente!) aufspüren oder - geschaffen

ED 718-14-329

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

F

28. 6. 61

F r a a t z , seitheriger KONTAKTE-Drucker

Nachdem beschlossen wurde, daß die KONTAKTE ab sofort, das heißt ab Nummer 7 nicht mehr bei Fraatz Gutleutstraße, sondern bei Hartmann Böttgerstraße gedruckt werden (preisgünstiger!), besuchte ich heute Herrn Fraatz in seinem Betrieb und teilte ihm mit, daß wir einen gefunden hätten, der das Blättchen "beinahe umsonst" drucken würde; ich ließ etwas durchblicken von "Gewerkschaftshaus". Wir müssten diese Gelegenheit wahrnehmen. Fraatz sah dies durchaus ein. Er meinte, es habe ihm keinen großen Spaß gemacht, nachdem wir immer so schnell gekommen wären bzw. ihm so wenig Zeit gelassen hätten. Papier hat er nur noch wenig. Er ist also unterrichtet und auch einverstanden. - In gutem Einvernehmen getrennt.

Kopie an Zimmermann/VK Pfm

Maurer

Maurer hat Fraatz wohl oft "überfallen"

sehr gut!

Maurer Zimmermann

7. 77.

ED 718-14-33A

1. Liegen bei.
2. Praktisch jede Größe, solange durch die Größe der Schrift bzw. deren "Kleine" noch leserlich.
3. Wir können praktisch alle Bilder bringen, jedoch gibt es dann eine kombinierte Strich-Raster-Platte, was praktisch einen Aufpreis von DM 25.-- bei dem augenblicklichen Umfang bedeutet.

Institut für Zeitgeschichte

ED 718-14-332

VK Ffm/Maurer, Horst
Ffm, Burgstr. 47

Telefon tags 77 84 04
7. 11. 60

Druckerei
F r a a t z

Anbei "Konstakte 11". Bitte wie immer verkleinern.

Seitenfolge: Wie wir es sehen
mit taktischen
DIE FRANKFURTER
KEIN KRIEGSSPIELZEUG

Auflage 1500 (Eintausendfünfhundert)

Ungefalzt

Papier wie gehabt, zitronengelb.

Fertig bitte bis Freitag, 11. 11. 60, ^{18.00 h} ~~abends~~. Ich hole bei
Ihnen, im Büro ab.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Fünf Exemplare bitte ungerpackt mitgeben.

Bitte Vorlage zurück.

Nachstehend noch einige Fragen, um deren Beantwortung ich bitte.

- 1) Können wir regelmässig die Platten bekommen, für evtl. Nachdrucke?
- 2) Wie gross kann meine Vorlage höchstens sein (jetzt bekanntlich 21 x 30 cm) ? Es soll erreicht werden, dass durch kleineren Druck mehr Text gebracht werden kann. Muss die Grösse der Vorlage Goldzinnen Schnitt haben?
- 4) Welche der beiliegenden ⁶Bilder können gebracht werden?
(Bitte auf jeden Fall alle ⁶Bilder zurück)

Bitte vormerken, dass ab nächstem Jahr die Papierfarbe wieder altgold sein soll. (Muster anbei)

Anlage

Impf
Maurer

26. 2. 60

Freatz~~Maunier~~
zurück.
17/28Kontakte - Preise1000 = DM 41,50je weitere 100 DM 2,50 mehr
~~(erst ab 1000 Stk)~~ (erst ab 1000 Stk)

1000	DM	44,-	Stück DM Pf	4,00
1200		46,50		3,87
1300		49,-		3,76
1400		51,50		~3,67
1500		54,-		3,60
1600		56,50		~3,53
1700		59,-		3,47
1800	..	61,50		~3,42
1900		64,-		3,37
2000		66,50		~3,32
2100		69,-		3,27

(eff. Kosten / Stück - ab 1000 - 2,5 Pf (2,50 : 100 Stk))

Schriften
Fratz

ED 718-14-334

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt Main
Frankfurt
FRANKFURT AM MAIN
FRANKFURT MAIN

FRANKFURT AM MAIN
FRANKFURT AM MAIN
FRANKFURT AM MAIN
FRANKFURT AM MAIN
FRANKFURT AM MAIN

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
FRANKFURT AM MAIN

FRANKFURT AM MAIN

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main

ED 718-14-335

HUBERT FRAATZ

BUCHDRUCK · ROTAPRINT · OFFSETDRUCK · FRANKFURT AM MAIN · GUTLEUTSTR. 45

HUBERT FRAATZ · BUCHDRUCK · ROTAPRINT · OFFSETDRUCK · FRANKFURT A. M. · GUTLEUTSTR. 45

TELEFON · 30 26 85

BANKKONTO

DEUTSCHE BANK A.G., FRANKFURT AM MAIN, NR. 221 185

POSTSCHKONTO

FRANKFURT AM MAIN NR. 143333

An den
Verband der Kriegsdienst-
verweigerer e.V.
Frankfurt am Main
Hanauer Ldstr. 239

DATUM 8.12.59

Betr.: Drucksachenangebot

Ich danke für Ihre Anfrage und mache Ihnen folgendes Angebot:

Druck eines Mitteilungsblattes

1000 Stück bei Lieferung der reproreifen-
Unterlage,
auf 70 g zitron m'fein Schreib
DIN A 4, doppelseitig bedruckt

DM 41.50

Ihrer Auftragserteilung sehe ich mit Interesse entgegen.

Hochachtungsvoll!

H. Fraatz

Lieferzeit 1 Woche

hintenrum an einer solchen Gesellschaft wieder Kapitalisten der Kolonialherren beteiligt. Glauben Sie im Ernst, daß die freiheitsdurstigen Afrikaner sich vom Kolonialismus freigemacht haben, um ihn indirekt durch die Hintertür wieder hineinzulassen, oder daß dort, wo ein großer Teil noch nicht lesen und schreiben kann, eine parlamentarische Demokratie etwa im Sinne Englands eingerichtet werden kann? Ich habe bei inoffiziellen und offiziellen Gelegenheiten in Kontakt mit den verschiedensten Entwicklungsländern-Indonesien, V.A.R., Guinea, Süd-Rhodesia, Ghana, um nur einige herauszugreifen-jedes Mal eisiges Schweigen erlebt, wenn ein offizieller Sprecher sie für den "Freien Westen" zu erwärmen suchte. Sie wollen weder zum Westen noch zum Osten, sondern neutral bleiben und sich ihren Weg und die ihnen geeignete Wirtschaftsform selber suchen, und da könnte sich auch der "Weltfriedensdienst" nicht hineinmischen. Schließlich muß jedes Land doch selber wissen und herausfinden, was für es am besten ist. "Koexistenz" heißt nicht bloß-ohne Krieg neben einander herleben, sondern auch das Recht des anderen Landes auf freie Entscheidung achten. Wenn sich z.B. Guinea oder Indonesien für eine sozialistische anstelle einer kapitalistischen Wirtschaftsform entscheidet, können wir ihm dann hereinreden oder "helfen"?

Ich überlege mir immer, was der Verfasser des Artikels mit "kommunistisch droht" gemeint haben mag, wenn er nicht an die Wirtschaftsform gedacht hat. Wenn es sich darum handelt, die Menschen gewissermaßen seelisch auf seine Seite zu ziehen, so ginge das nicht mit Gewaltmaßnahmen, sondern mit Einfühlungsvermögen in die Mentalität des Landes. Ich glaube, daß uns darin der Osten wirklich voraus^{ist} schon deshalb, weil er die betreffende Sprache lernt, während-statistisch nachgewiesen-bei uns^{oft} nicht einmal die betreffenden Konsuln die Landessprache sprechen. Mit gutem Willen allein ist da nichts getan.

Ich glaube fast, der Verfasser des Artikels hat den Fehler gemacht, Ursache mit Wirkung zu verwechseln. Beispiel: Cuba hat nicht etwa den Freiheitskampf gegen die USA angefangen, weil es von Moskau beeinflusst war, sondern in seinem Freiheitskampf hat es die Unterstützung Moskaus gefunden, weil beide den gleichen Gegner haben.

Theoretisch könnte Deutschland die gleiche Rolle wie Rußland spielen, nämlich der begehrte Helfer der Entwicklungsländer werden, WEIL wir glücklicherweise nicht belastet damit sind, daß wir Kolonialherren sind, sodaß die Entwicklungsländer sich nicht gegen uns befreien müssen. Aber meiner Ansicht nach nützen wir diesen Vorteil nicht aus, den Vorteil des Unbelastetseins und der Neutralität, der uns die Entwicklungsländer zu Freunden machen könnte, sondern stellen uns, ohne es nötig zu haben, auf die Seite der Kolonialherren. Wir könnten wirklich neutral sein und

FR

21.7.61

ED 718-14-336

Versammlungen

11. Juli

2

Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRI e. V.: Beratungsabend, 19.30 bis 21.30 Uhr. „Alte Landkrone“, Neue Kräme 14 (an der Paulskirche) - 20 Uhr, VK-Büro, Weserstr. 5, Klebearbeiten für „Kontakte“.

Ehem. Kuhwaldschülerinnen, Jahrg. 1912 bis 1929 (Fr. Werkhäuser): Treffen ab 18 Uhr, Park-Terrassen, Schloßstraße 14.

FR Dienstag
11/7.61

also ist die
Zusammenfassung
"Wann, wo, was"
sehr wichtig

Wann

Diese Veröffentlichung hat
plümann nicht verwendet.

Es erfolgte bei der Zeit nur einige
Redaktionen unserer Kontakte;
daraus ist der Text übernommen

Verlag erschienen, dieser Tage erscheint in Übersetzung im Holstenverlag die Übersetzung seiner "Power Elite". Durch diese Bücher dieses Amerikaners, der weder Kommunist noch Sozialist ist, erhält man ein völlig anderes Bild, auch über Amerika, als es deutsche Zeitungen und Rundfunk ergeben. Oder "Das geordnete Chaos" von Prof. Matthias, "Die unsichtbaren Schranken" von V. Packard, "Der häßliche Amerikaner" von W. Lederer.

Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse über meine Kritik, aber mir kommt dieser Artikel vor, als hätte sich der Verfasser durch die ständigen Behauptungen der FDP und CDU, wer gegen den Krieg sei, sei ein Kommunist, ins Bockshorn jagen lassen. Wer sich entschuldigt, klagt sich an! Wir Kriegsdienstverweigerer haben wirklich in unserem Programm nichts, was an eine Diktatur erinnert, und die Wirtschaftssysteme können uns bei unserer Arbeit gleichgültig sein. Andererseits: wenn jemand böswillig ist und uns schaden will, behauptet er, wir seien "östlich infiltriert", auch wenn wir es zehnmal be-
reit- oder dann erst recht! Ich weiß, daß es schwer ist, sich zur Neutralität zu bekennen, wenn man über 15 Jahre lang zum Freund-Feind-Denken genötigt wurde. aber wenn wir alle am Leben bleiben, ^{wollen} gibt es wirklich keine andere Alternative für uns als Neutralität!

Schönen Gruß
Ihre

Lara Fröhlich

"Frankfurter Rundschau"
zu Hdn. Herrn H o y e r

Frankfurt (Main) 1

4. 3. 60

"Falschspiel mit der Vergangenheit" -
Unser Mitteilungsblatt "Kontakte"

Werter Herr Hoyer,

/ wir gestatten uns, Ihnen anbei ein Exemplar des Mitteilungsblattes der Gruppe Frankfurt des "Verbandes der Kriegsdienstverweigerer eV", "Kontakte 2", zu überreichen, in dem wir auf Seite vier auf die PR-Broschüre "Falschspiel mit der Vergangenheit" hingewiesen haben.

Dürfen wir Sie bitten, dieses Schreiben an das entsprechende Büro Ihres Hauses weiterzuleiten?

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer
Gruppe Frankfurt

I. A.

Maurer
Maurer

Anlage

Wann
zum

Frankfurt, den 18.11.1960

Lieber Herr Maurer,

Sie wissen, wie gut mir Ihre "Kontakte" immer gefallen und wie es mir besonders gefällt, wieviel Sie an Wissenswertem auf dem kleinen Raum unterbringen. Auch die Richtung Ihrer Veröffentlichungen ist mir immer sehr lieb, und in der neuen Nummer finde ich den Artikel von Fritz Vilmar wieder fabelhaft!

ABER: gerade weil sonst alles so gut ist, wie konnte Ihnen dieser unglückliche Artikel "Frankfurter Musterschule" unterlaufen! Ich meine damit den Satz: "daß sie z.B. auch bereit sind, ihren Anteil an der Eindämmung des Kommunismus zu leisten, indem sie sich für einen Weltfriedensdienst zur Unterstützung der hilfsbedürftigen und vom Kommunismus bedrohten sogenannten Entwicklungsländer einsetzen..."

Sein Sie mir nicht böse, wenn ich Ihnen ehrlich sage, daß ich den Eindruck habe, daß Sie im letzten halben Jahr wenig oder kaum mit Afrikaner zusammengekommen oder von ihnen gelesen haben; sonst hätten Sie dieses Lapsus nicht durchgehen lassen. Das ist Kalter Krieg in Hochpotenz, und für eine solche Äußerung Prof. Ergards bei der Deutsch-Afrikanischen Woche hat sich Adenauer hinterher beim Botschafter Smirnew entschuldigen müssen. Wissen Sie, was der Hauptziel der Entwicklungsländer-nicht "sogenannt"-ist: wie der Name es schon sagt, ihr Land, das bisher vom Kolonialismus unterdrückt war (und das meistens noch keine entwickelten Bodenschätze hat) so rasch wie möglich vorwärts zu bringen! Den Entwicklungsländern ist meist, ehrlich gesagt, unser Ost-West-Konflikt völlig gleichgültig, und sie suchen sich die Wirtschaftsform, die ihnen für eine rasche und gute Entwicklung garantiert. Wie kommen wir dazu, ihnen vorzuschreiben, für welche Wirtschaftsform sie sich entscheiden sollen! Sie werden sich naturgemäß eine solche ^{heraussu-}~~unsere~~ chen, die für ein Agrarland ohne Industrie- und das sind die meisten-pas send ist. Glauben Sie wirklich, das wären unsere industriell hochentwickelten Länder des Westens, die Agrarprodukte noch EINFÜHREN müssen? Eine industrielle Privatwirtschaft wie bei uns wäre für solche Länder einfach nicht durchführbar. Sie wissen doch, daß-wenn überhaupt in diesen Ländern Bodenschätze oder ähnliche Hilfsmittel waren-diese in den Händen der Kolonialherren waren. Können Sie es den Völkern verdenken, wenn sie endlich "Herr im eigenen Hause" sein und ihre Hilfsmittel selber verwalten wollen? Wenn Sie diesem Satz in den KONTAKTEN verwirklichen wollten, d.h. unser Wirtschaftssystem einführen wollten, dann müßten Sie sich dafür einsetzen, daß die Industriebetriebe dort in den Einzelsitz von Privatleuten kämen mit viel Geld, und vermutlich wären dann

-2-

hätten als Kriegsdienstverweigerer allen Grund dazu, denn wenn man sich einseitig einem der beiden Militärblöcke verschreibt, dann muß man auch militärisch denken.-Ich schicke Ihnen in der Anlage den Aufruf der "Neuen Politik" (eine Zeitschrift, die sich "radikale Mitte" nennt) an die neutralen Nationen der UN. Ich glaube, er ergänzt nur meinen Brief,

Ich fürchte manchmal, die unsichtbare Mauer, die jetzt schon wieder um die Informationsmöglichkeiten in der Bundesrepublik gezogen ist, ist die Ursache, daß viele unserer jungen Menschen-wahrscheinlich auch der Verfasser des Artikels-einfach nicht richtig orientiert ist. ^{Sünde} Es fehlt der Kontakt mit den Ausländern, über die er schreibt. Es fehlt wohl auch die richtige Lektüre. Ich bin noch so wenig Menschen bei uns begegnet, die den amerikanischen und englischen Bestseller des bekannten amerikanischen Soziologen Prof. Wright Mills von der Columbia Universität in New York gelesen hat: "Die Konsequenz, Politik ohne Verantwortung" im Kindler

ED 718-14-340

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

G

Verband der Kriegs-
dienstverweigerer eV
- Gruppe Frankfurt -

6000 Frankfurt S 10
Hans-Thoma-Str 11

DAS GEWISSEN
Wolfgang BARTELS

8000 München 19

Tizianstr 1

30. 9. 62

3x limit
ED 718-14-341

Aufgrund einer allgemeinen Empfehlung von DAS
GEWISSEN und der Offerierung kostenloser Probe-
nummern an Interessenten in unserem monatlichen
Mitteilungsblatt KONTAKTE ZU KRIEGSDIENSTVERWEIGE-
RERN Nr 8/9 baten uns drei Freunde um Probenummern.
Wir bitten Sie daher, uns kostenlos drei Probeexem-
plare zuzusenden und danken Ihnen herzlich für Ihre
Mühe.

Betrifft

1. GÜNTHER, Ffm
2. TUSCHY, Lorsbach
3. MAURER, Ffm

Mit freundlichen Grüßen

VERBAND DER KRIEGSDIENST-
VERWEIGERER in der WRI eV
- Gruppe Frankfurt -

Das Ex. zu 1) muß an I. A.
VILMAR gehen, der seine Abo-
exemplar bereits an G über-
geben hat.

Maurer
Maurer

ED 718-14-342

MAURER an VACK/ZIVIL-Redaktion

22. 6. 64

Anbei Bericht des Frankfurter Mitgliedes GOEBEL über
FDJ-Deutschlandtreffen Pfingsten 64 Berlin, als Material
für ZIVIL, im Anschluß an kürzliches Telefonat.

Kopie über ZIMMERMANN an GOEBEL

Institut für Zeitgeschichte Archiv

27. Mai 1964

Joebel:

ich darf hin:

1. Seite weg -

2. Seite nur unwesentlich
kurzer

Klausur umgekehrt

ihm noch hin,
gehörtauch sagen wenn
ger nicht.

hebe 21/16 an
fordern

- auch 21 = je

~~+ Misbach!
am 21/16!~~

Gerhard Geibel

ED 718 - 14 - 344
Frankfurt/M, den 24.5.64

25. 5. 64
(22.6.)

Lieber Freund Maurer !

Da ich an Pfingsten am Deutschlandtreffen der Jugend in Ost-Berlin teilnahm
übersende ich Ihnen hiermit einen von mir verfassten Bericht über dieses
Ereignis. Ich bitte Sie zu prüfen, ob es uns möglich ist, diesen Artikel
in unseren nächsten Kontakten zu veröffentlichen.

Für etwa notwendig werdende Rücksprachen stehe ich zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Gerhard Geibel

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-14-345

Herrn
Dieter Graf
Frankfurt (Main)
Jahnstr 12

Gruppe Frankfurt (Main)

mmmmmmmm

VK Pfm
Pfm-Süd 10
Hans-Thoma-Str 11 I

27. 8. 61

Gehrter Herr Graf,

wir kommen heute dazu, Ihnen für Ihren Brief bzw. den Artikel "Kriegsdienstverweigerung im Atomzeitalter" herzlich zu danken. Wie Sie gesehen haben werden, konnten wir ihn bereits in unseren KONTAKTEN 8 bringen (kleine Änderungen glaubten wir uns erlauben zu können).

Durch die angeführten Beispiele gerade auch aus der Frankfurter Uni-Klinik ergab sich ein guter Bezug, diese erschütternden Tatsachen, die leider noch viel zu unbekannt sind, in unserem Frankfurter Blättchen, das zur Zeit mit einer Auflage von 1700 Stück erscheint, den Mitgliedern und Interessenten unseres Verbandes im Raum Frankfurt nahezubringen.

Wir danken nochmals recht sehr für Ihre Mühe und würden uns freuen, gelegentlich wieder mal einen Beitrag von Ihnen oder auch eine Stellungnahme, wie und was besser gemacht werden könnte, zu erhalten. Fünf Belegexemplare der KONTAKTE 8 fügen wir bei.

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV
Gruppe Frankfurt

I. A.

Maurer
Maurer, KONTAKTE-Redaktion

Anlage

Ø Zi

Horst Maurer
Burgstr 47 II

Herrn ED 718-14-
Gerhard Grüning 346

P f m 13
Schloßstr 22 V 5

19. 11. 59

Ich bitte, mir für Kontakte 7 bis Samstag früh,
also noch Freitag abend bei Ihnen abgehend,
Bericht über Dreieichenhain/Friseur Köhler zu
schicken.

30. 10. -
6. 11.

Grupp
Maurer.

ED 718-14-347

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

H

ED 718-14-348

RECHTSANWALTE

F. HAMBURGER NOTAR · DR. PAUL HAAG NOTAR · WERNER MALSY

POSTSCHECKKONTO, FRANKFURT AM MAIN 93601 - BANKKONTEN, WESTBANK AG. UND DRESDNER BANK AG. FRANKFURT AM MAIN
SPRECHSTUNDEN VON 15-18 UHR AUSSER MITTWOCH UND SAMSTAG UND NACH VEREINBARUNG

FERNRUF 62990 UND 64212

SPRECHSTUNDEN DR. HAAG NUR NACH VORHERIGER VEREINBARUNG

29.3.61.

FRANKFURT AM MAIN, DEN
SCHWEIZERSTRASSE 1

28. März 1961

Dr. H./H.

An den
Verband der Kriegsdienstverweigerer
Gruppe Frankfurt (Main)

An Baum -
diese an Dörflinger

Frankfurt am Main
Mainzerlandstrasse 239

Wichtig
Wenn Sie die Sendung
gehört haben, bitte Krieg
im Kontakt bringen.
Baum hat uns versprochen
die Sendung auf
Beim aufzu
nehmen 4/4 für

Sehr geehrte Herren !

In der Fortsetzungssendereihe "Recht für Jedermann" des
Hessischen Rundfunks wird in der Sendung vom 10. April 1961,
die meines Wissens im Zweiten Programm um 21.00 Uhr herum
stattzufinden pflegt, Ersatzdienstpflicht, Kriegsdienstver-
weigerung und die einschlägige Verfassungsrechtsprechung
behandelt. Da ich annehme, dass die Mitglieder des Verban-
des am Inhalt dieser Sendung interessiert sind, erlaube ich
mir höflichst, auf diese Sendung hinzuweisen, da meines Wis-
sens in den Programmanschauen die jeweiligen abzuhandeln-
den Themen nicht verzeichnet sind.

Institut für

habe
nicht
gehört.

Hochachtungsvoll !

Dr

(Dr. Haag)

Rechtsanwalt

Man

Horst Maurer
Ffm 14, Germaniastr 73

Herrn
Kurt Halbritter

Frankfurt -

Rödelheim

Grundwiesenstraße 7

28. 2. 61

ED 718-14-349

Lieber Herr Halbritter,

ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns bis Freitag bei mir etwa spezielles für "Ostermarsch" machen könnten - siehe dazu "Kontakte 2" und "Informationen". Es handelt sich also um eine Aktion, die nicht nur von einem Verein, sondern von einer Arbeitsgemeinschaft veranstaltet wird, in der die einzelne Gruppe ungenannt bleibt. Alles gestaltet nach den "Aldermaston"-Märschen, deren erste "Nachahmung" in Deutschland bereits seit zwei Jahren von der Raketenbasis Bergen-Hohne ausgeht. Diesmal wird von vier Raketenabschußbasen in Deutschland in einem gleichzeitigen Marschen in entsprechende umliegende Großstädte marschiert, mit Kundgebungen dort. Alles speziell gegen "Atomabschußbasen", jedoch schließlich auch gegen "konventionelle Waffen".

Beste grüße
Hauer

1.2.62

Halbriiter - angerufen -

1) Bilder werden jetzt immer so
geholdt (Rahmen zu ihm) -
ja

2) Vuka fällt "aufgrund allgem. Wunsch"
weg -

aber immer Karikatür,

a) aus Disziplin - ~~ja~~ - ja -

b) evtl. was Ähnliches von ihm - evtl. gelg. ja -

ok.

man

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der BRD e.V.
Landesverband Hamburg

Hamburg 1
Kepsoldstr 49

Helmut Zimmermann
Frankfurt-Süd 10
Mörf. Ldstr. 182

29. 7. 60

Ihr Schreiben R 1 vom 18. 6. 60 -
Kontakte 5 und 6

Liebe Freunde,

wir danken für Ihr Schreiben, zu dessen Beantwortung wir erst heute kommen, was Sie bitte entschuldigen wollen.

Gerne bestätigen wir, daß wir Ihre "notizen" regelmäßig erhalten. Daß wir sie gern und regelmäßig lesen und auch für unsere Frankfurter "Kontakte" manches daraus verwerten, haben Sie gemerkt.

Diese "Verwertung" ist im Falle des Artikels von Herrn H. K. Schulz "Ganz nebenbei ... Werbung für den VK", der in "notizen" 4 erschienen war, so weit gegangen, daß man sie "Plagiat" nennen könnte ...

Nun, wir versichern Ihnen und Herrn Schulz, daß uns bestimmt fern lag, uns mit fremden Federn zu schmücken. Jedoch fanden wir den Artikel in Idee und Aufbau so gut, daß wir ihn übernehmen wollten, andererseits hatten wir allerdings einige Änderungen bzw. Ergänzungen dazu. Aus diesem Grund erschien es uns richtig, den Namen des ursprünglichen Verfassers nicht mehr erscheinen zu lassen. Ebensovienig konnte der Verfasser der Ergänzungen mit seinem Namen zeichnen - der Aufbau des Artikels (Ich-Form) erforderte jedoch Unterschrift mit einem Einzelnamen, und so entschlossen wir uns zu "Karl Meier" - ohne daß wir jemanden dieses Namens kennen. Den Hinweis "aus notizen" glaubten wir uns wirklich sparen zu können, zumal die wenigsten der "Kontakte"-Empfänger die "notizen" kennen; auch vermuteten wir wohl nicht zu Unrecht, daß die "notizen"-Redaktion wohl keinen Urheberanspruch geltend machen würde. Daß wir hierauf grundsätzlich jedoch zu achten haben, ist uns bekannt und dürfte auch durch verschiedene Zitate in den "Kontakten" aus Zeitungen - mit Quellenangabe - bewiesen sein.

In diesem Sinn bitten wir Herrn Schulz und die "notizen"-Redaktion herzlich, unseren faux pas zu entschuldigen und uns gleichzeitig zu gestatten, in ähnlichen Situationen, besonders bei kleineren Zitaten aus den "notizen", wieder so verfahren zu dürfen. -

Bezüglich unserer Meldung in "Kontakte 6" "Die ersten 2000 ..." bemerken wir, daß diese Meldung durch die Tageszeitungen ging; uns liegen verschiedene Ausschnitte vor; anbei zum Beispiel nur den aus dem "Tagesspiegel", der bei Ihnen bleiben kann.

Rückseite

ES 748 - 11 - 324

Abschließend dürfen wir bitten, Herrn K. Schulz von unserem heutigen Schreiben Kenntnis zu geben.

Helmut Zimmermann
Frankfurt-6110
Mühl. Platz. 182

Mit besten Grüßen
VK Frankfurt

29. 7. 60

Anlage

Helmut Zimmermann, Vorsitz
Kontakte 5 und 6

Ausschnitt aus
"Tagespiegel", West-Berlin
vom 3. 6. 60
UPI-Meldung aus Bonn
"Einberufung zum Ersatzdienst"

Durchdruck

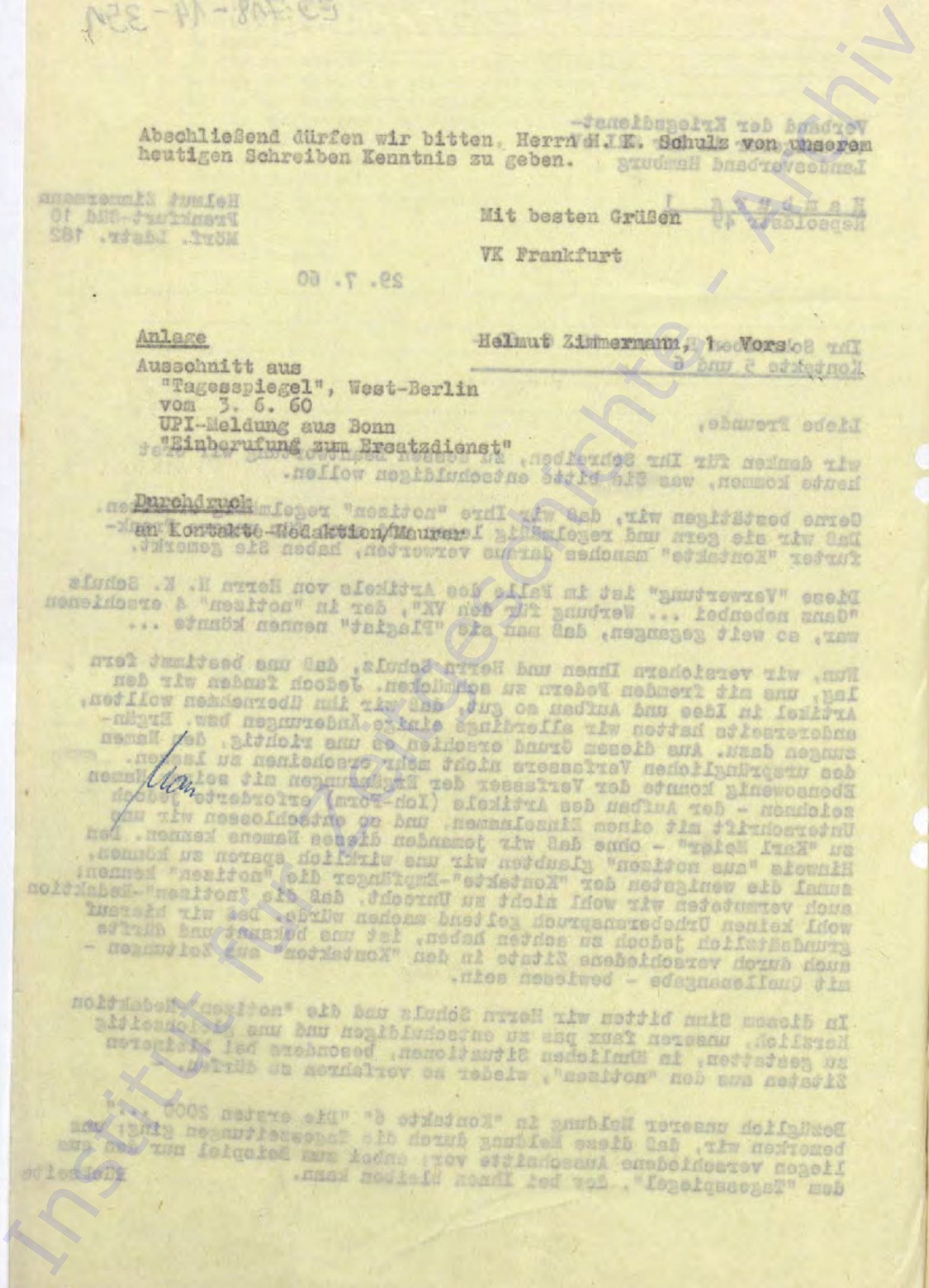
Gern bestärken wir, dass Ihre "Notizen" regelmäßig
an Kontakte - Redaktion/Maurer

Diese "Verwertung" ist im Falle der Artikel von Herrn K. Schulz
"Dann nebedel ... Werbung für den VK", der in "Notizen" erschienen
war, so weit gegangen, dass man die "Platz" nennen könnte ...

Nun, wir verstehen Ihnen und Herrn Schulz, das eine bestimmte Form
ist, was mit fremden Federn zu schreiben. Jedoch finden wir den
Artikel in Idee und Aufbau so gut, dass wir ihm überlassen wollten,
andererseits hatten wir allerdings einige Änderungen bzw. Ergänzungen
swagen dazu. Aus diesem Grund erschien es uns richtig, die Namen
des ursprünglichen Verfassers nicht mehr erscheinen zu lassen.
Ebenso wenig konnte der Verfasser der Ergänzungen mit seinem
Zeichner - der Aufbau des Artikels (Ich-form) erforderlich. Jedoch
Unterschrift mit einem Einzelnamen, und so entschlossen wir uns
zu "Karl Müller" - ohne das wir jemanden dieses Namens kennen. Ein
Hinweis "aus Notizen" glaubten wir uns wirklich sparen zu können.
Anmal die wenigsten der "Kontakte"-Mitglieder die "Notizen" kennen,
auch vermuteten wir wohl nicht zu Unrecht, das die "Notizen"-Redaktion
wohl keinen Urheberanspruch geltend machen würde. Das wir hierzu
Grundsätzlich jedoch zu achten haben, ist uns bekannt und dürfte
auch durch verschiedene Zitate in den "Kontakten" auf selbigen
mit Quellangabe - bewiesen sein.

In diesem Sinn bitten wir Herrn Schulz und die "Notizen"-Redaktion
Künftig, unserer Fax das zu entschuldigen und uns
zu gestatten, in ähnlichen Situationen, besonders bei mehreren
Zitaten aus den "Notizen", wieder so verfahren zu dürfen.

Bestenfalls unserer Meinung in "Kontakte 6" die ersten 2000
Bemerkten wir, das diese Meinung durch die Tageszeitungen nicht nur
liegen verschiedene Ansätze vor, auch zum Beispiel nur das
dem "Tagespiegel", der bei Ihnen liegen kann.



E i l b o t e n

Druckerei
Hans HARTMANN KG

6 Frankfurt 50
Oberurseler Weg 19

11. 10. 64 - Maurer

K O N T A K T E 9 / 10 - 1964

Anbei Vorlage, wie telef. angekündigt diesmal doppelt stark = acht Seiten.

Seitenfolge (sind rechts oben numeriert):

- 1 = KONTAKTE
- 2 = Offiziers
- 3 = Wann - Wo - Was
- 4 = Fortsetzung "SAG NEIN"
- 5 = "ersatzdienst" in der DDR
- 6 = Aufführungsverlegung
- 7 = Den nächsten Krieg
- 8 = BILD: Verband der

Ich hoffe, daß die letzte Seite trotz oben überstehendem Bild, das auf Rand kommen soll, zu machen ist.

Bitte wieder wie immer 2000 Stück auf altgold Papier, wie gehabt.

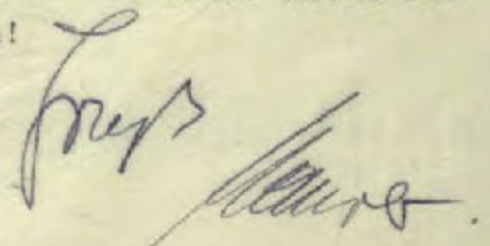
Bitte absprachegemäß bis Freitag dieser Woche, 16. 10.

Rechnung mit der Lieferung erbeten, zweifach.

Bitte unbedingt V o r l a g e mit z u r ü c k , möglichst auch die vom letzten Mal, Nummer 8 (4 Seiten), die noch dort sein muß.

Erbitte hiermit nochmals ein schwarzes Spezial-Farbband - hatte das bereits beim letzten Mal bestellt, aber nicht bekommen. Bitte auf Rechnung setzen und mit Blättchen mitgeben!

Kopie an ZIMMERMANN



Druckerei

Hans HARTMANN KG

6 Frankfurt 50

Oberurseler Weg 19 Telefon 57 50 80

Eilboten

19. 8. 64 - Maurer

KONTAKTE 8 - 64

Entgegen meiner Ankündigung, heute eine Nummer mit doppeltem Umfang zu bringen, anbei doch wieder nur vier Seiten KONTAKTE, wie immer, da ich in der kürzeren Zeit keine acht Seiten zusammenstellen konnte. Vielleicht wird die nächste Nummer, zum 20. 10., acht Seiten stark. Wenn ja, schreibe ich das noch vorher.

Seitenfolge heute: KONTAKTE
2. Weltkrieges
Wann - Wo - Was
An alle Bürger

Bitte wieder wie immer 2000 x auf altgold Papier.

Bitte auch wieder bis Freitag dieser Woche. Wegen der Abholung ~~wir~~ wird sich einer von uns noch telefonisch erkundigen, wo.

Bitte gebt meine Vorlage wieder mit zurück.

Rechnung erwarten wir wie immer zweifach, möglichst schon mit der Lieferung.

Diesmal brauche ich auch wieder ein schwarzes neues Farbband "Spezial". Bitte eines mit dem Blättchen ins Büro mitgeben und auf die Rechnung setzen.

Kopie an VK Pfm/ZIMMERMANN

Lieber Herr ZIMMERMANN,

ich bitte, daß man sich vor Abholung nochmals vergewissert, ob man an obige Adresse fahren soll oder muß. Das ist am nördlichen Rand von Niederursel, an der Straße nach Oberursel (bekanntlich ist HARTMANN umgezogen).

L. M.
Maurer

Gilbete

Hartmann KG

14.7.64

HfmKONTAKTE 7/64Seitenfolge: KONT
eintritt

"gewaltfreie

Innerehalt

2000 x

Bis Freitag bitte!

Vorlage zurück!Gruß
Mauer.

Eilbote

9. 6. 64

An Hartmann KG

Ffm

KONTAKTE 6-64

Seitenfolge:

KONT.
leicht machen
Jedenkfeier
Zusätzliche

2000 x

Bis Freitag bitte

Vorlage zurück !!

Frans
Maurer

EILBOTE

An HARTMANN ?KG

12. 5. 64

K O N T A K T E 5 - 1964

Anbei vier Seiten Vorlage.

Seitenfolge: KONTAKTE

MARTIN NIEMÖLLER SPRACH

N E U : DISKUSSIONS' UND

UNTERSTÜTZEN

Bitte so verkleinern, daß Rand ringsum möglichst schmal wird.

Auflage 2000 (zweitausend)

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 15. Mai.

RESKA wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben und auch unbedingt
bis zum nächsten Termin Vorlage zurück!!

Kopie an VK Ffm/ZIMMERMANN

*Smyth
Maurer*

15. 4. 64

An HARTMANN KG

KONTAKTE 4 - 1964

Anbei vier Seiten Vorlage.

Seitenfolge: KONTAKTE
Ostermarsch-Broschüre
"DER-ENTSCHLUSS
NEUTRALE BESETZUNG
"DER ENTSCHLUSS

Bitte so verkleinern, daß Rand ringsum möglichst schmal.

Auflage 2000 (zweitausend)

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 17. April.
RESKA wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben und auch unbedingt
bis zum nächsten Termin Vorlage zurück!!

Kopie an VK Pfm/Zimmermann

*Grub
Hauer*

16. 3. 64

An HARTMANN KG

K O N T A K T E 3 - 1964

Anbei vier Seiten Vorlage.

Seitenfolge: KONTAKTE

selbstverständlich sein

EINE KONTO-ERÖFFNUNG

... OSTERMARSCHIERER

Bitte so verkleinern, daß Rand ringsum möglichst schmal wird.
Die beiden Innenseiten sind eine Zeile höher als die erste und die
letzte Seite!

Auflage 2000 (zweitausend)

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 20. März.
BRACHT oder SPARWASSER holt ab.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Bitte unbedingt die vier Seiten VORLAGE ZURÜCK!

K o p i e an VK Ffm/Zi

Handwritten signature: Grop / Klaus

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

gelb

An
HARTMANN KG

18. 2. 64

K O N T A K T E 2 - 1964

Anbei vier Seiten Vorlage.

Seitenfolge: KONTAKTE
gebracht habe
WIR ERINNERN
WIR EMPFEHLEN

Bitte so verkleinern, daß Rand ringsum möglichst schmal wird!

Auflage 2000 (zweitausend)

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 21. 2.; BRACHT oder SPARWASSER holt ab.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Kopie an VK Ffm/Zimmermann

Frey

Mayer

Horst Maurer im VK Frankfurt

15. 1. 64.

An Druckerei HARTMANN KG durch Waltraud Maurer überbracht

KONTAKTE 1 - 1964

Anbei vier Seiten Vorlage.

Seitenfolge: KONTAKTE
Zeit! = Auschwitz
sein ausgestoßen
DER "FRANKFURTER

Bitte diesmal wieder auf richtige Seitenfolge achten!

Bitte so verkleinern, daß Rand ringsum möglichst schmal wird, so daß Schrift möglichst groß.

Auflage 2000 (zweitausend).

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 17. 1.; SPARWASSER wird wieder abholen.

Bitte = Rechnung zweifach mitgeben.

Bitte auch die vier Seiten Vorlage der Lieferung mitgeben, da sie immer wieder teilweise gebraucht werden für die nächste Nummer. Wenn Mitgeben nicht möglich, bitte wenigstens in den nächsten drei Wochen per Post direkt an mich schicken, F-Schwanheim, Am Ruhestein 43. Ebenso bitte die noch dort liegenden Vorlagen, mindestens von zwei der letzten Kontakte-Nummern!

Ich hoffe, daß Fertigstellung bis freitag abend trotz meiner diesmal späten Anlieferung noch klappt. Herzlichen Dank!

Kopie an VK Ffm/ZIMMERMANN

Anlage

Beste Grüße
Maurer

An 285 - 111 97

um PrüfungHartmann KG
(d. Oper)

16. 12. 63

KONTAKTE 12/63

abei, wie immer

Seitenfolge

Kontakte

in Notzeiten

Erstungen hat

Kein Kriegsspielzeug

Anfrage 2000.

Sparwasser wird Freitag abholen.

frust

Maurer.

Druckerei HARTMANN KG

per Post

11. 11. 63

KONTAKTE 11

Anbei KONTAKTE 11.

Seitenfolge: KONTAKTE
weigerer zuliebe
ZUM DIESJÄHRIGEN
~~hier--stimmt~~
HIER STIMMT

Bitte so verkleinern, daß Rand möglichst schmal ringsum, so daß Schrift größer und e deutlicher.

Auflage 2000 (zweitausend).

Fertig bitte bis Freitag, 15. 11. 63. SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Kopie an ZIMMERMANN/VK

*Gruys
Plauer*

Anlage

Druckerei HARTMANN KG

16. 10. 63

KONTAKTE 9/10

Anbei KONTAKTE 9/10, wie besprochen doppelt stark = 8 Seiten.

Ich habe die Vorlagen kleiner gemacht, um bessere größere Schrift zu bekommen. Vier der acht Seiten sollen überhaupt nicht verkleinert werden; die sind schon in der Vorlage DIN A 5 - dieses sind die vier Innenseiten.

Seitenfolge:	KONTAKTE	1. Seite
	leben	2.
	KOMMEN SIE	3.
	Aufruf	4.
	ZUM NEBENSTEHENDEN	5.
	" P E A C E NEWS "	6.
	"SCHÖN,	7.
	Von unserem	8. Seite

Auflage 2000 (zweitausend).

Fertig bitte bis Freitag dieser Woche, 18. 10. 63.

SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte Z w e i f a c h m i t g e b e n !

Kopie an ZIMMERMANN/VK

Frank Klaus

System erhaltenes Farbband belassen!

Vk Ffm

An
Druckerei HARTMANN KG

20. 8. 63

Anbei KONTAKTE 8.

Wie immer bitte.

Seitenfolge: KONTAKTE
+ Bei drei schweren
Kurz - Trotzdem
Wir bedauern

Auflage 2000 (zweitausend).

Fertig bitte bis Freitag, 23. 8. 63.

SPARWASSER wird abholen.

R e c h n u n g b i t t e z w e i f a c h mitgeben!

Kopie an ZIMMERMANN/VK Ffm

Trub
Gor-A

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Mauser

15. 7. 53

an Hartmann

KONTAKTE 7

Wie immer.

Reihenfolge

Kont

Einzelne selbst

Wer kann

Friedens

Auflage 2000 (Zweitausend).

Fertig bitte bis Freitag, 19. 7

Spannauer wird abholen.

Fris
Mauser

Ø 20

Kramer

4.6.65

an Hartmann

KONTAKTE 6

Wie immer

Seitenfolge

KONT

der Polizei

Wir bedauern

Arbeitsweise

Auflage 2000 (zweitausend)

Fertig bitte bis Freitag, 7.6.;

SPARWASSER wird abholen.

Gruß

Kramer

ED 718-14-367

Horst Maurer

Ffm, 6. 5. 63

im VK Ffm

Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN

Anbei KONTAKTE 5. Ich freue mich, doch schon Dienstag früh liefern zu können und hoffe bestimmt, daß die Blättchen bis Freitag abend fertig sein können.

Wunschgemäß habe ich die beiden handschriftlichen Seiten fotokopieren lassen und auch noch etwas ausgebessert, ich nehme an, daß sie jetzt gut kommen.

Verkleinerung bitte wie immer so, daß Rand möglichst schmal. Auf der letzten Seite können die Ränder der Zeichnung entweder abgeschnitten werden oder auf den Rand des Blättchens kommen.

- Seitenfolge: KONTAKTE
- Handschrift II.
- KURZ
- Zeichnung

Papier altgolf, wie immer

Auflage wieder 2000 (zweitausend, zum Preis von DM 58,-

Fertig bitte bis Freitag, 10. 5. 63. SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra bereithalten.

Kopie an ZIMMERMANN/VK

Horst Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-368

Horst Magrer
im VK Pfm

6 Pfm 14, 8. 4. 63

Burgstr 47

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 4/63

Verkleinerung wie immer, Rand ringsum möglichst schmal

PAN-Film

Seitenfolge: KONTAKTE

Diesen Ausführungen

Kurz -

FRIEDENS-

Papier wieder altgold, wie immer

Auflage 2000 (zweitausend), zum neuen Preis gem. Schreiben 15. 3. 63
von DM 58,-

Fertig bitte bis Mittwoch, 10. 4.; SPARWASSER wird abholen

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra bereithalten

Kopie an ZIMMERMANN/VK

Magrer
Mauer

HARTMANN KG

ED 718 - 14 - 369

An den VK-Gruppe Frankfurt
6000 Frankfurt am Main,
Hans Thomastraße 11

15.3.1963

H/Chr.
18.3.63 HARTMANN

Liebe Freunde!

Wunschgemäß geben wir Euch nachstehend die gestaffelten Preise für den Druck der Kontakte.

Auflage 2.000	4-seitig	DM 58.--	6-stg.	DM 82.--	8-stg.	DM 116.--
Auflage 2.100	=	DM 60.--	"	DM 83.80	"	DM 120.--
Auflage 2.200	"	DM 63.50	"	DM 86.--	"	DM 127.50
Auflage 2.300	"	DM 66.--	"	DM 90.50	"	DM 138.--
Auflage 2.400	"	DM 69.50	"	DM 96.80	"	DM 139.--
Auflage 2.500	"	DM 72.--	"	DM 104.25	"	DM 142.--

Wir hoffen, daß Euch damit gedient ist und Ihr entsprechend disponiert. Gleichzeitig machen wir Euch darauf aufmerksam, daß der Preis für den Druck von 2.000 Stück mit DM 56.-- nicht mehr gehalten werden kann. Wir bitten um Verständnis und verbleiben

mit freundschaftlichen Grüßen!

Hartmann

ED 718 - 14 - 370

Horst MAURER

(6 Frankfurt 14, 12. 3. 63
Burgstr 47
Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 3/63

Verkleinerung wie immer, Rand ringsum möglichst schmal.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
~~Kunstanzeiger~~
genüber den
Kurz - Trotzdem
FRIEDENS-

Papier diesmal bitte wieder altgold und Qualität wie früher;
die schwerere, m. E. besser wirkende Qualität des letzten
Blättchens hat nicht gefallen.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,-.

Fertig bitte bis Freitag, 15. März; SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben. Gleichzeitig in Rechnung stellen
1 Spezial-Farbband neu, das ich gestern bei Ihnen geholt habe.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra bereithalten.

Ich darf erinnern, daß wir jetzt Preise bekommen sollen für 2100,
2200, 2300, 2400, 2500 Stück a) Umfang wie eben, b) 1 1/2 mal so
viel (6 Seiten), c) Umfang doppelt (8 Seiten).

Kopie an Zimmermann/VK Ffm

*Gruss
Maurer*

ED 718-14-371

Horst MAURER

Ffm 14, 12. 2. 63

Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 2/63.

Verkelinerung wie immer, Rand ringsum möglichst schmal.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
Zu seinem 60. Geburtstag
ERKLÄRUNG DES
F R I E D E N S

Papier altgold, wie immer.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56.--.

Fertig bitte bis Freitag, 15. 2. 63; SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra bereithalten.

Kopie an VK Ffm/ZIMMERMANN

Horst Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-372

orst MAURER

Ffm 14. 8. 1. 63

Telefon tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 1

Verkleinerung wie immer möglichst so, daß Rand ringsum schmal

PAN-Film

Seitenfolge: KONTAKTE
geben?
um eine
FRIEDENS

Papier altgold, wie immer.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,--

Fertig bitte bis Freitag, 11. 1. 63; SPARWASSER wird abholen

Rechnung bitte zweifach mitgeben

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra hinhängen bereithalten.

Kopie an VK Ffm/ZIMMERMANN

Greys
Maurer

1. 15. 3.

VK

Druckerei
HARTMANN KG6 Frankfurt 14
Böttgerstr 13

4. 2. Hans: gibt VK keine Preise mehr
Kantel für 1 Jahr - nachdem Zi
so homisch ist wegen
1,- (Post) usw.

30. 12. 62 - Maurer

19. 2. 63 auf Zi-Tf-Karte 30. 1. 63
Kopie an Zi Ablehnung. H's erklärt!

Lieber Hans,

ich habe Dich in den letzten Wochen bekanntlich ein paar mal ge-
beten, mir weitere Staffelpreise für unser KONTAKTE-Blättchen zu
nennen, wozu Du aber - wie ich wirklich glaube - keine Zeit hattest.
Andererseits sitzt mir ständig unser Freund Zimmermann im Genick,
der ja auch Ordnung in seinem Laden haben will und besonders in
finanziellen Dingen weit voraus disponieren muß, da unsere Geld-
quellen ja bekanntlich nicht unerschöpflich sind. Da nun aber in
allernächster Zeit wieder mit einer Auflagensteigerung für unser
Blättchen zu rechnen ist, und weil wir außerdem wahrscheinlich schon
in einem oder zwei Monaten dazu kommen werden, es sechs- oder sogar
achtseitig zu machen - wir wollen Anzeigen bringen (die Geld bringen
sollen) und darüberhinaus zwei Seiten "Nachrichten aus Frankfurter
Friedensverbänden" - bitte ich Dich, uns nun doch mal die Preise zu
nennen für Auflage bis zunächst 3000, gestaffelt um jeweils 100, und
zwar bei 4, 6 und 8 Seiten A 5, also nach folgendem Schema:

	bei 2000	2100	2200	2300	2400	2500	2600	2700	2800	2900	3000	x
--	----------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	---

4 x A 5												
(wie bisher)												

6 x A 5												
(1 1/2 fach)												

8 x A 5												
(doppelt)												

Wenn Du es schriftlich machen willst, bitte an unser Büro und Kopie
für mich bereithalten. - Wird sich die Lieferfrist (Mittwoch früh bis
Freitag abend) verlängern müssen? (hoffentlich nicht!). - Finde bitte
anbei noch den Plan für die nächsten 6 Monate; Euch betreffendes habe
ich angestrichen.

*Herzliche Grüße
H. A.*

Kopie an ZIMMERMANN

ED 718-14-374

Horst Maurer

im VK Pfm

Frankfurt 14. 12. 12. 62

Burgstraße 47

Germaniastr 73 IV

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 12.

Verkleinerung wie immer.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
gesetz

DISKUSSIONSBEITRÄGE
WEITERLEBEN

Papier altgold, wie immer.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,--.

Fertig bitte bis Freitag, 14. 12; SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte wie immer zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra bereitlegen.

Kopie an VK Pfm/ZIMMERMANN

*Gruf
Lauer*

ED 718-14-375

Horst Maurer

Ffm 14. 6. 11. 62

Burgstr 47

Tel tags 20221/4317

Druckerei Hartmann KG

Anbei KONTAKTE 11.

Verkleinerung wie immer, jedoch beachten, daß die Vorlage bischen
schmal bzw. lang geraten ist - bitte Rand oben oder unten schmaler
lassen, nicht rechts oder links breiter!

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
sondere die
SCHNELLE REAKTION
NECKERMANN MACHTS

Papier altgold, wie gehabt.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,--.

Fertig bitte bis Freitag, 9. 11.. SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen und einige Exemplare extra zur Abholung be-
reithalten.

Kopie

an ZIMMERMANN

Imys Bauer

ED 218-14-376

Horst Maurer
im VK Pfm

Ffm 14. 10. 10. 62
Burgstr 47
Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 10.

Verkleinerung wie immer, mit möglichst schmalem Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
antworten
PROBE-
GUTE ERFOLGE

Papier altgold, wie gehabt.

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,-.

Pertig bitte bis Freitag, 12. 10. SPARWASSER wird abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Für mich Unterlagen sowie einige Exemplare bitte zur Abholung bereithalten.

Kopie an ZIMMERMANN

*Grupp
Klaus*

ED 718-14-377

Horst Maurer
im VK Ffm

Ffm 14, 6. 8. 62
Burgstr 47

Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 8/9.

Wie bereits telefonisch erwähnt, diesmal Doppelnummer, dafür
im September keine.

Verkleinerung wie immer, mit möglichst schmalen Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
falsche Identifizierung
EIN NAURGETRUEER
DER FALL HALBERSTADT
B I L D - DEIN ERSTER GEDANKE
BEREITSCHAFT ZURAAKTIVEN
KURZ
EINE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Papier altgold, wie früher, möglichst nicht in der Nuance wie
bei Nr 7 (war gelber).

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 58.-. 112.-

Ferig bitte trotz doppeltem Umfang - wie telefonisch erbeten
und versichert - bis Freitag, 10. 8. SPARWASSER wird bei Ihnen
abholen. Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Einige Exemplare für mich und die Vorlage bitte für mich zur
Abholung bereitlegen.

Kopie an ZIMMERMANN

Horst Maurer

Verband der Kriegsdienstverweigerer
 e. V. I. d. War Resisters' International
 Gruppe Frankfurt/M.
 Hans-Thoma-Str. 11 - Ruf 681044

Zi/Rk. 24. Juli 1962

27. 7. 62
 v VK Film/Zi

Firma
 Hans Hartmann KG.
 Kleinoffset-Druckerei

6 Frankfurt am Main
 Böttgerstraße 13

*Maurer
 zum Verteilen
 und zum gelegentlichen
 "Botschafter" 7. 7. 62*

Lieber Herr Hartmann,

wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 13.7.62, dem auch Ihre Rechnung für KONTAKTE 7 über 56,-- DM beilage. Beigefügt finden Sie zunächst DM 1,-- in Briefmarken; zum Ausgleich Ihrer Forderung gem. Rechnungsvermerk, wo es heißt: "zusätzlich für Porto und Schreibgebühren."

Schließlich hat vor einigen Tagen Freund Maurer eine zweckgebundene Spende von -,40 DM zur Weiterleitung an Sie überwiesen; nur durch den Umstand, daß unser Kassierer bei'm Ersatzdienst ist und die Kassengeschäfte des VK nur in seiner Freizeit (Samstags und sonntags) erledigt, konnte eine Überweisung noch nicht erfolgen. Dies wird aber alsbald nachgeholt.

Es trifft zu (mir liegt eine Aufstellung von Herrn Maurer vom 13.12.61 vor) daß gem. einer Rücksprache mit Ihnen am 11.12.61 folgendes vereinbart wurde:

1700 =	52,-- DM	1900 =	54,50 DM
1800 =	53,20 DM	2000 =	56,-- DM

Aus Ihrem Schreiben vom 13.7.1962 entnehme ich - und nehme dies zur Kenntnis - daß bei diesen Preisen nur Ihre Unkosten gedeckt sind. Mir ist bekannt, daß die Vorlagen von Herrn Maurer nicht so fachmännisch sind, wie Sie dies selbstverständlich voraussetzen dürfen. An was dies liegt - davon verstehe ich nichts - kann ich nicht sagen. Im Vorstand wurde Herr Maurer wiederholt diesbezüglich kritisiert. In unserem letzten Telefongespräch vor einigen Wochen - vielleicht erinnern Sie sich - hatte ich Sie um die Freundlichkeit gebeten, mit Herrn Maurer diese "Schleierquellen" zu besprechen um Mittel und Wege zu finden, um dies abzustellen. Herr Maurer jedenfalls steht auf dem Standpunkt, eine einwandfreie Vorlage sei ihm nicht möglich, vorzulegen. Ich dagegen, als Laie, meine, daß sich Verbesserungen vielleicht doch noch erzielen lassen.

Nun zur "Kürzung" von -,40 DM: Wir haben uns an die Preise, siehe oben, gehalten, die Sie uns genannt haben; mußten also annehmen, daß die entsprechende Rechnung irrtümlich auf 54,90 DM lautete. Dies habe ich seinerzeit auch Herrn Maurer sofort mitgeteilt, deshalb ohne Kommentar! Keinesfalls also: "Selbstverständliche Abstriche"! Zugegeben: Wir hätten auf der Überweisung vermerken können etwa "Gem. Vereinbarung vom 11.12.61." Entschuldigen Sie

dieses Versäumnis bitte, nachträglich. Wir wurden in unserer "Irrtumsmeinung" bestärkt, als wir feststellten, daß die folgende Rechnung ^{an} diesen, sagen wir "Mehr"-Preis nicht hatte, denn sie lautete ~~an~~ - wie vereinbart - auf 56,-- DM pro 2.000,-- Stück.

Lieber Herr Hartmann, ich weiß nicht, ob Sie, insbesondere mich, verstehen können, wenn ich im Interesse der immer schwachen Finanzen unserer Gruppe, auf diese Kleinigkeiten, Sie nennen es "kleinlich", zusammen mit unserem Schatzmeister, achte. D.h. ich bin der Meinung, verpflichtet zu sein, darauf zu achten. Glauben Sie mir, wir haben genug finanzielle Schwierigkeiten. Mit einem Jahresbeitrag von 3,-- DM pro Mitglied, muß man - so glaube ich wenigstens - einen anderen Maßstab anlegen. Ich bin überzeugt, daß wir uns in einem Telefongespräch oder einem persönlichen Gespräch besser verstanden hätten, als es vielleicht auch jetzt noch, wenn Sie unseren Antwortbrief lesen, möglich ist.

Ich war schon immer überzeugt, daß die mit uns vereinbarten Preise, Sonder- bzw. Ausnahmepreise sind, denn Sie sind ja VK-Mitglied.

Dankbar haben wir auch immer die sogenannten "Mehrexemplare" begrüßt. Die 40 bis 50 zusätzlichen "Maurerexemplare" dürften wohl auf eine Direktvereinbarung zwischen Ihnen und Herrn Maurer zurückzuführen sein. Der Ordnung halber darf ich nur bemerken, daß diese mit dem VK nichts zu tun haben.

Zusammenfassend darf ich sagen, daß wir Ihnen gegenüber keinesfalls kleinlich zu sein Grund haben und, wie eingangs ausgeführt, auch durch diesen Abzug nicht kleinlich sein wollten. Ich bedaure, daß Sie es so betrachtet haben. Wohl darf ich, durch die Richtigstellung annehmen, daß Sie wenigstens versuchen zu verstehen, daß es auch bei uns um das Prinzip ging und wir der Annahme waren, einen vermeintlichen Rechen- oder Tippfehler auf diese einfache Art in Ordnung bringen zu können, denn Ihre Rechnungen wichen sonst nie von den vereinbarten Preisen ab. Künftig werden wir aber, sollte eine Abweichung vorkommen, dies schlage ich vor, uns kurz telef. besprechen.

Unverzüglich werden Ihnen nun überwiesen:

a) lt. Rechnung 13.7.1962	56,-- DM
b) die besagten	<u>- 40 DM</u>
	56,40 DM

Abschließend darf ich noch erwähnen, daß ich vor ca. 5 Wochen unseren VK-Bundesgeschäftsführer Klaus Vack in dessen Eigenschaft als Naturfreundemann, Ihren Betrieb empfohlen habe, etwa mit den eingemessenen Worten, daß ich mich persönlich freuen würde, wenn er Ihnen einen (wohl monatlich wiederkehrenden) Druckauftrag erteilen würde, damit Sie dadurch für Ihre Großzügigkeit uns gegenüber ein klein wenig entschädigt werden. Offenbar wollen die Hess. Naturfreunde ein ähnliches Mitteilungsblatt wie KONTAKTE herausgeben und sogar unsere Papierfarbe, die ihnen zusagt, verwenden.

In der Annahme, lieber Herr Hartmann, daß Sie für die finanzielle

Lage unserer Gruppe auch weiterhin Verständnis haben werden
und uns unseren "Fehler" verzeihen, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

(Helmut Zimmermann)

Anlage: DM 1,-- in Briefmarken!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Chau zu HARTMANN-Brief 13.7.62 ^{zurück}

- bei Zi

Maie zurück
mit Bank für
natürlichen Stellung
wahrer f. 24/7.

- 1) Stimmt ✓
- 2) Stimmt auch ✓
- 3) Leider, geht nicht besser. Ist aber verschieden.
- 4) Stimmt ✓
- 5) gem. Aufst. Zi 54,50. Von ihm wann wo wie bestätigt?
- 6) Man hätte ihm sagen sollen "gem. Weinberg"
- 7) Maie-Rechnung also 54,90 + -,40?
Oder 54,50 + -,40? Meines Wissens hatten wir gesagt, daß er das 2. Mal (Maie) 54,90 sofort - ohne Fucherei - erhalten sollte. - ? -
Wenn ja, ist Preis 54,90 damit anerkannt, also auch für April!
- 8) Stimmt
- 9) 30-40. Spielen jedoch nicht mit, wie er selbst sagt. Allerdings "moralisch" zu seinen Gunsten.
- 10) Hat er leider recht; verständlich.
- 11) Uns, die wir auf ihn angewiesen sind, hätte es hier nicht um's Prinzip gehen

ED 718-14-381

2/
dürfen. Jetzt bzw. in Zukunft haben wir nur den Schaden davon.

- 12) geschieht uns vollkommen recht. Ich hätte es als Drecker genau so gemacht. Auch ich hätte erwartet, daß der VK nicht mit bürokratischer Eile mischt, sondern die unbedingte Mehrarbeit bzw. ständige "Grande" stets bei Prüfung der Rechnung mit einbehalten.

ED 718-14-382

Im übrigen kann davon ausgegangen werden, daß es sich kaum um "vorsätzliche, schleichende Preiserhöhung" handelt, sondern mehr oder weniger um einen Irrtum. ~~Der~~ Wir hätten nach der Summe + nicht nach dem Prinzip sehen sollen + dadurch viel Ärger + ~~un~~ unmittelbaren Aufwand gespart. (Mit 40 Pf Mehrkosten kann sowie, wie aus angehängter Kostenaufstellung ersichtlich + bei uns als unbedingt bekannt mit Recht voraussetzen keinerlei ~~B~~ Kostendeckung erreicht werden.)

3

ED 718-14-383

Die weiterführende Kesselpreise
können wir nicht mehr
erwarten.

Die Belastete 1,- gehört nicht ~~zu~~
auf die Rechnung, sondern an
Brief B. 7., jedenfalls betrifft sie
diesen.

Ohne Fingerspitzengefühl wird man
ihre Zahlung verweigern

May

23. 7. 62

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-14-384

Horst Maurer
im VK Ffm

Ffm 14. 10. 7. 62
Burgstr 47

Tel tags 20221/4317

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 7

Verkleinerung wie immer, mit möglichst schmalem Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
In einem Telegramm
OBERBÜRGERMEISTER
ERSATZDIENSTPFLICHTIGE

Papier altgold, wie immer

Auflage 2000 (zweitausend) zum Preis von DM 56,--.

Bitte nennen Sie uns die weiteren Staffelpreise für je 100 Stück mehr bis 3000.

Fertig bitte bis Freitag, 13. 7. Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben. Zweifache Rechnung bitte mitgeben.

Einige Exemplare für mich und die Vorlage bitte für mich zur Abholung bereitlegen.

Kopie an ZIMMERMANN

Horst Maurer

ED718 - 14 - 385

Horst Maurer
im VK Pfm

Ffm 14. 5. 6. 62
Burgstr 47
Tel tags 20221/4311

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 6.

Verkleinerung bitte wie immer, mit möglichst schmalem Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE
und Feldhasen
widmet
UNSERE

Papier altgold, wie immer

Auflage 2000 (zweitausend). Preis für diese 2000 gemäß Vereinbarung
11. 12. 61 DM 56.--. Bitte nennen Sie uns die weiteren verbindlichen
Staffelpreise für je 100 Stück mehr bis 3000.

Fertig bitte bis Freitag, 8. 6. SPARWASSER wird abholen. Zweifache
Rechnung bitte mitgeben. Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Bitte ab sofort jeweils 35 Exemplare "zu Lasten ZIMMERMANN" bzw. der
Gesamtlieferung für mich zurückhalten, außerdem noch einige aus
"Überdruck". Vorlage bitte auch für mich zurückhalten.

Ein neuer PLAN mit den Terminen des nächsten halben Jahres geht
Ihnen in einigen Tagen zu. Kann ich, um möglichst "aktuell" zu sein,
in Zukunft immer erst mittwoch früh(zu freitag abend)liefern?

Kopie an ZIMMERMANN

Horst Maurer

ED 718-14-386

Horst Meurer
im VK Frankfurt

6000 Frankfurt 14, 13. 5. 62
Burgstr 47
Tel tags 20221/4311

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 5.

Verkleinerung wie immer, mit möglichst schmalem Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 5
in England
ALS NÄCHSTES ZIEL
MEHR MISSBILDUNGEN

Papier altgold, wie immer.

Auflage 1900 (neunzehn). Preis für diese 1900 = DM 54,50.

Fertig bitte bis Donnerstag, 17. 5., wie vereinbart. Zweifache
Rechnung bitte mitgeben, Film und Platte bei Ihnen aufheben.

Einige Exemplare und die Vorlage bitte für mich zurückhalten.

Bitte für mich noch ein neues Sonder-Farbband bereitlegen und DM 3,80
dafür dem VK belasten, zusammen mit den Blättchen.

Kopie an Zimmermann

Impf
Meurer

ED 718-14-387

6. 5. 62

Maui

VVK Fima
m ko. brief

H. Herr Mitteilung 13. 12. 62
an mich, gem. Rückfrage
m. L. Hartmann, nach Preise
für Kaufabgabe:

1700	52.-	} würde auch berechnet
1800	53.20	
1900	<u>54.50</u>	
2000	56.-	

22 el. Rechnung
aber
54.90 D14

Bilke klären: wenn wir öfter
erhöhen ist dies Nötig u. wichtig

Horst Maurer
im VK Pfm

6 Pfm 14. 10. 4. 62
Burgstr 47

Tel tags 20221/4350

Druckerei HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 4

VILMAR, von dem die Handschrift stammt, glaubt bestimmt, daß es so geht und auch gut aussehen wird. Bitte noch die Bleistiftstriche wegnehmen, falls sie noch durchkommen.

Verkleinerung wie immer, mit möglichst schmalem Rand.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 4
wirken Sie mit
"BEFEHL IST BEFEHL"
EIN FRAGWÜRDIGES THEMA

Papier altgold, wie immer.

Auflage 1900 (neunzehnhundert). Preis für diese 1900 = DM 54,50

Fertig bitte wie immer bis Freitag, 13. im April. WAIGAND oder GÖEBEL wird abholen. Zweifache Rechnung bitte mitgeben.

Einige Exemplare und die Vorlage für mich bitte zurückhalten.

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Grupp

ED 718 - 14 - 389

Horst Maurer
im VK Ffm

6 Ffm 14. 6. 3. 62
Burgstr 47

Tel tags 20221/4350

Druckerei
HARTMANN KG

Anbei KONTAKTE 3

Verkleinerung bitte so, daß Rand ringsum nicht breiter als 6 mm.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 3
Lebens im Frieden
FLUTKATASTROPHE
FREIWILLIGE

Papier altgold, wie gehabt.

Auflage 1800 (achtzehnhundert) Stück

Preis für diese 1800 Stück DM 53,20

Fertig bitte bis Freitag, 9. 3. WEIGAND wird abholen. Zweifache
Rechnung bitte mitgeben.

Einige Exemplare für mich bitte extra.

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Horst Maurer

ED 718-14-390

Horst Maurer
im VK Ffm.

Frankfurt (Main) 14, 7. 2. 62
Burgstrasse 47 II

Telefon tags 20221/4350 - neu

Druckerei Hartmann
KG

Frankfurt (Main)

Anbei Kontakte 2

/ Verkleinerung Witte wie bei letzten K. Muster anbei, gleichzeitig
mit Zimmermann-@@eckere.

PAN-Film, wie immer.

Seitenfolge: Kontakte 2
 Teil der...
 KURZ-TROTZD...
 VORBILDICHE

Papier altgold, wie gehabt

Auflage 1800 Stück (eintausendachthundert).

Preis für 1800 Stück = DM 53.20, gemäß Besprechung 11.12.61.

Bitte fertig bis Freitag. Diesmal wird wieder WEIGAND abholen.

Zweifache Rechnung bitte mitgeben. Mir bitte einige extra!

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Grüß

W. Maurer

Aufsage.

(Orig. zurück/weg)

ED 718-14-391

Horst Maurer
im VK Pfm

Frankfurt (Main) 14. 9. 1. 62
Burgstr 47 II

Telefon tags 20221/4350 - neu! -

Druckerei
Hartmann KG

Frankfurt (Main)

Anbei KONTAKTE 1

*Wie für Bilder - Horst Maurer (allezeit mit Zimmernummer - Fenster!)
Muster*

Verkleinerung bitte so, daß Rand nicht breiter als 6 mm ringsum.

Ich habe die Vorlage extra nicht mehr so groß gemacht, jedoch soll die Ersparnis unbedingt ganz einer größeren Schrift zugute kommen und nicht für einen breiteren Rand draufgehen!

PAN-Film, wie immer. ✓

Seitenfolge: KONTAKTE 1
wie Atombombe und Planetenballung
IN EIGENER SACHE
WIR SOLLTEN IMMER AN SIE DENKEN

Papier altgold, wie gehabt. ✓

Auflage 1800 Stück (achtzehnhundert).

Preis für 1800 Stück = DM 53,20, gemäß Besprechung 11. 12. 61. ✓

Bitte fertig bis Freitag. Diesmal wird wieder WEIGAND abholen. ✓

einige Zweifache Rechnung bitte mitgeben, ✓ mit ~~Wiederholungsdruck~~ extra! ✓

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben. ✓

Anlage

*Jungs
Maure*

Mein

Mein Herr Katholik hat Herkumane
gratis zu liefern versprochen;
also bitte keine Rechnungen mehr

Zi. 1577 61

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e.V. I.d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5 III - Tel. 337055

Frankfurt am Main, den 29.5.1961
21/Rk.

Firma
Hans Hartmann KG.

Frankfurt am Main
Böttgerstrasse 13 H (Wohnung 19)

~~Martin Z. Wbs.~~
~~unvoll 6.6.61~~
~~bitte vorüberhaken~~
7.29/5.

Sehr geehrter Herr Hartmann,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 24.5.61. Zunächst begrüße ich Sie als Frankfurter VK-Mitglied. Ihren Aufnahmeantrag habe ich an den Bundesvorstand weitergeleitet, so daß in Kürze die Post das Bezugsgehd für unsere Monatszeitschrift ZIVIL kassieren wird. Ihren Ausweis erhalten Sie dann entsprechend der vom Bundesvorstand geübten Verfahrensregel sofort nach Auslieferung der ersten Nummer von ZIVIL. Ein Beitragsmürkchen geht Ihnen demnächst mit unseren KONTAKTEN zu. Dieses wäre dann zum Nachweis der Beitragszahlung in den Ausweis einzukleben. Ich nehme an, daß Sie nun über alle "technischen Dinge" informiert sind.

Schließlich danke ich Ihnen auch für die prompte Erledigung der Bestellung des Hamburger VK-Landesverbandes. Ich werde nicht verstimmen, da ich mit einigen anderen Gruppenvorständen guten Kontakt habe, Sie im Bedarfsfalle zu empfehlen; ganz allein deshalb, da es mir selbstverständlich erscheint, daß sich VK-Leute untereinander unterstützen.

Was nun Ihr Druck-Angebot betr. KONTAKTE betrifft, so erscheint es mir zweckmäßig, wenn wir uns einmal kurz mündlich - evtl. mit den Freunden Vilmart und Maurer - besprechen. Ich schlage

Dienstag, den 6. Juni 1961 in der Zeit von 20.30 bis 22.00

(während unserer wöchentlichen Beratung) im Solleg der Gaststätte "Alte Landkrone", Neue Kräme 14/16, vor. Sollten Sie verhindert sein, bitte ich um Anruf unter 681044, wir könnten es dann evtl. um 1 Woche verschieben.

Ich verstehe bei einer Auflage von 1.500 Stück den Preis von 51,-- DM incl. der seitherigen Papierfarbe und Qualität, sowie auch der seither von der Firma Praats verwandten Filmqualität. Im Moment sind wir bereits bei einer Auflage von 1.700 Stück angelangt. Weitere Auflagenerhöhung ist in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen.

Sie werden verstehen, daß ich im Hinblick auf die bei uns immer spärlichen Finanzen noch etwas weiter "in Sie dringen muß".

Deshalb noch einige Fragen:

- 1) Welcher Preis bei einer Auflage von 1.700 ?
- 2) Wie hoch ist der Aufpreis pro 50 Stück ?

- 3) und pro 100 Stück ?
4) wie sind die Preise zu 1) bis 3), wenn Sie im Besitze einer größeren Maschine sind (wie von Ihnen angedeutet) ?
5) Wie sind die Preise zu 1) bis 3), wenn wir einen Zeitvertrag abschließen (verbilligter Papiereinkauf) und zwar
- a) für 1 Jahr
 - b) für 2 Jahre
 - c) für 3 Jahre

Wir können uns diesbezüglich am 6. Juni unterhalten, so daß es m.E. ^{nicht} nötig ist, daß Sie mir schriftlich antworten.

Nun wäre ich noch an einem anderen Angebot interessiert. Was kosten 10 ¹⁰⁰ Briefumschläge in Farbe, Druck und gleicher Qualität entsprechend dem Umschlag dieses Schreibens. Evtl. auch eine andere Farbe, nur nicht grün oder blau. Können Sie uns einen noch wirkungsvolleren Druckentwurf vorschlagen?

Da ich mich auch freuen würde, Sie persönlich kennen zu lernen, würde ich es begrüßen, wenn wir diese Dinge mündlich besprechen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Z i m m e r m a n n)
1. Vorsitzender

genaus wie die Kriegsdienstverweigerer
beseitigt oder gequält. Entschuldige
Sie bitte, ich hatte mich verschrieben
Ich meine das Kriegsdienstverwei-
gerer u. die bereits erwähnten
(Schwachen) vom dem ein gemeinsames
Schicksal unter dem militärischen
Nazismus hatten. Ich finde so
die Berichte müßten auch in be-
kanntesten Zeitungen stehen, denn
endlich mal bekannt wird, daß
Ersatzdienst kein Honigschlecken
u. das ^{es} ein Dienst am hilflosen
Menschen ist. Auch diese Dienst ist
wichtig, in eine Zeit in der es Schön-
heitsparlons für Pudel gibt. Oft hat
es heutzutage ein Pudel besser
kranke oder schwache Mensch, letz-
ter wird oft als Ballast angesehen
u. von seinen Angehörigen in ein
Lager (abgeschoben) abgeschoben. Ich
kann verstehen, das nicht jeder
Kriegsdienstverweigerer mit schwachen
Geisteskranken umgehen kann
den Dienst werden denn die
Stammkräfte abnehmen. Aber der
Dienst am gütartigen Nervenz
oder Gemütskranken ist doch auch
ein Dienst am Nächsten. Wer

ED 718-14-395

6. 5. 62

v VK Ffm/Zi

zurück

Zi

Z.K.

please; danke
Fr. 4/5. J

danke an mich
für Ko-Abgabe!

28.4.

Kon

dem er schrieb den Artikel „Flutkatastrophe und Notstand“.

Meine Meinung ist: Der Ersatzdienst ist nicht Inüßig. Zugegeben der Dienst am Kranken ist nicht jedermanns (Nerven-) Sache. Man sprach in. spricht vom Einsatz der Kriegsdienstverweigerer in Entwicklungsländern. Dabei muß man ebenso starke Nerven haben. Man sieht Schmutz in. Elend, Bettler, Lepra-kranke. Geistes kranke schwirren durch die Strassen weil es in den Tropen kaum Anstalten gibt. Invaliden die kaum oder gar keine Unterstützung bekommen sitzen in. betteln. Dazu noch Hitze und Tropenkrankheiten. Das ist auch nicht jedermanns (Nerven-) Sache. Also warum in die Ferne schweifen? Hier gibt es auch unentwickelte Menschen, entwicklungs fähiges Leben (ich meine nicht hoffnungslose) Menschen, die sich nicht aus eigener Kraft entwickeln können). Man braucht bei uns nur noch hinter die Fassaden in. Tüßissen zu gucken, denn sieht

Karl Becker

Frankfurt (M)
Am Tiergarten 52

26. April 1962

Sehr geehrter Herr Hein!

Ihr Schreiben v. 3. d.M. hat Herr Maurer an mich zur Beantwortung weitergeleitet. Aus diesem Umstand und durch die Osterfeiertage erklärt sich die Verspätung, mit der ich antworte und die Sie bitte entschuldigen wollen.

Ihre Stellungnahme zum Krankenpflagedienst kann ich nur unterstreichen. Es hat sich mittlerweile auch herumgesprochen, daß Kriegsdienstverweigerer keine Drückeberger sind, die nur ihr Wohlleben fortsetzen wollen, sondern bereit sind, ein sinnvolles Opfer zu bringen. Insofern ist auch der Bericht, den Sie uns übersandten, begrüßenswert. Dennoch erscheint mir die Stellungnahme dieser Zeitschrift neben dem Bericht zu dieser Frage reichlich unklar. Einen solchen unklaren Punkt nur möchte ich herausgreifen, weil ich damit auch zur Beantwortung Ihrer Kritik an meiner Formulierung vom "mäßigen Ersatzdienst" in dem angeführten Artikel komme. Es ist in der Stellungnahme dieser Zeitschrift die Rede vom Opfer, zu dem auch der Kriegsdienstverweigerer bereit sein müsse. Nachdem die Härte des Pflagedienstes herausgestellt wurde, verstehe ich nicht, weshalb dann die Frage auftaucht, ob nicht auch vom Kriegsdienstverweigerer gefordert werden sollte, sich der Waffenausbildung im Frieden (als Opfer!) zu unterziehen, zumal doch der eigentliche Gewissenskonflikt erst im Falle der Waffenanwendung gegeben sei. Nach meiner Auffassung beginnt dieser Konflikt doch - obwohl das individuell verschieden ist - schon viel früher, wenn man nicht nur seine eigene Person im Auge hat und sich um die Umwelt nicht kümmert. Dieser Konflikt beginnt dann doch wohl da, wo die Waffenanwendung vorbereitet wird! - Zur Frage des Opfers möchte ich sagen: zur Liebe gehört die Weisheit! Auch Bundeswehrsoldaten bringen unbestritten Opfer. Die Frage ist nur, ob sie sinnvoll sind! Es liegt hier eine Verschiedenheit der Perspektiven vor. ~~Ich betrachtete hier den sog. Ersatz-~~ Immer wird es auf dieser Welt Leidende geben, und immer bedürfen sie liebe- und opfervoller Hingabe, wahrer Nächstenliebe. Kein Dienst am Kranken ist je müßig. Und hier liegt das Mißverständnis. Nachdem Sie meinen Satz so aufgefaßt hatten, hatten Sie vollkommen recht, mich deshalb anzugreifen. Ich betrachtete den sog. Ersatzdienst im Hinblick auf seine Funktion als Alternative zum Kriegsdienst und bin hier allerdings der Auffassung, daß er keine wirkliche Alternative darstellt. Helden- und Opfermythos und rührender Liebesdienst an diesen armen Opfern - das hat sich in seiner Kontrastwirkung immer in der Welt gut miteinander vertragen und vereinbaren lassen! Deshalb die Forderung nach einem echten Friedensdienst, Dienst an der Völkerverständigung, Dienst im Ausland, (man hat ja auch keine Bedenken, Truppenteile der Bundeswehr ins Ausland zu schicken!), geregelte Ausbildung, Einsatz an Brennpunkten der schlimmsten Not überall in der Welt, heraus aus Westdeutschland, heraus auch aus Westeuropa, hinein in alle Welt! Diese Forderungen schließen Krankendienst in der Bundesrepublik und im Westeuropa durchaus ein! Aber wir müssen endlich unsere selbstgezogenen Grenzen überwinden!

Ich hoffe, unser Mißverständnis mit diesen Zeilen aufgeklärt zu haben. Bitte, bleiben Sie auch weiterhin ein kritischer "KONTAKTE"-Leser!

Mit freundschaftlichen Grüßen

Ihr
K. Becker

BITTE BEACHTEN SIE
DEN BRIEF. LESEN SIE

Gießen, den 3. IV. 62

-6. 4. 62

Sehr geehrte Herr Maier!

V.K.-GRUPPE FRANKFURT/MAIN

HIN BITTE GANZ DURCH, MÖGEN AUCH EINIGE
STELLEN LANGWEILIG SEIN.

Mit derselben Post ging ein Brief
an Sie ab. Er enthält einen Leitungs-
bericht über die Arbeit der Kriegs-
dienstverweigerer am Ironw. Fall-
säubigen. Diesen Bericht (es hat
Zeit) schicken Sie bitte bei Gelegen-
heit wieder zurück, Porto dafür kann
bei. Wahrscheinlich werden Sie diesen
Bericht nicht gelesen haben, denn er
steht in einem wenig bekannten
Blatt in. sagt aus das der Dienst
von diesen Menschen hätte ist als
in der Bundeswehr. Ich finde das
der Dienst der Kriegsdienstverweige-
rer ein guter Dienst ist, denn er ge-
schieht zur Erhaltung schwacher
Menschenlebens. Während der Militä-
arismus zur Vernichtung mensch-
lichen Lebens da war in. Ist. Es ist
keine Beleidigung, es ist Tatsache.
Nämlich die: Das Nerven = Geistes-
und Gemütskranke ein Schicksal
gemeinsam hatten. Sie würden uns
der dem militärischen Nazismus

... aus nicht den Dienst am güt-
... artigen Kranken vertragen
... kann, das kann ja indirekt
den Kranken helfen, in dem es
z.B. in Anstaltswerkstätten- oder
Kleiderkammern, Anstaltsapotheke
... in, i. s. w. arbeitet. Der von der
... Menschheit vergessenen menschen-
lichen Wrauchs zu helfen, ist doch
ein so wichtiger Dienst.

Albert Schweitzer zu: Gut ist: Leben
erhalten, Leben fördern, entwick-
lungsfähiges Leben auf seinem
höchsten Stand bringen.
Böse ist: Leben vernichten, Leben be-
einträchtigen, entwicklungs-fähig-
es Leben krummen.

Wie leben in einer Demokratie
in. darum gibt es einen VK. Unter
der militärischen Nazi-Diktatur
gab es keinen VK. Weil ich (bis jetzt
noch) in einer Demokratie lebe, darf
ich Ihnen meine freie Meinung
mitteilen, die Sie ja wohl auch er-
tragen können. Ich meine jetzt
eigentlich mehr Herrn Becker damit.

demnach sozial. Wie ich schon im Brief
 erwähnte, geht es manchem Men-
 schen (was Pflege u. Anteilnahme
 an bekommt) schlechter, wie einem
 Pöbel. Ich las neulich, daß eng-
 lische Pazifisten auch in ihrem
 Land Entwicklungs hilfe leisten.
 Und zwar opfern sie den vom Le-
 bten Geschlagenen hilflos unter
 die Arme, Menschen die nicht in An-
 stalten leben, aber auch nur am Rande
 der Zivilisation dahin vegetieren
 und sterben, z. B. opfern sie Menschen die
 sich einfach nicht mehr von einer
 Krankheit erholen können, unter
 die Arme indem sie (die englischen
 Pazifisten) die Wohnung säubern u.
 aufmunternde Gespräche führen (auf
 das diese Menschen sich sehr freuen,
 weil der verständnisvolle Nachbar
 fehlt).

Auch hier gibt es sozial zu tun, an
 Menschen die das Leben nicht mehr
 meistern können oder es noch nie
 konnten. Albert Schweitzer: Gut ist
Leben erhalten.

Lohnungsvoll!

ABSENDER: HANS HEIN, (6300)
 SIESEN/ LAHN, LUDWIGSTR. 45

Hans Hein

ED 718-14-400

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

11

ES 748 - 11 - 103

Horst MAURER

In Ahrensburg bei Hamburg befindet sich eine großangelegte Dokumentationsabteilung unseres Verbandes, von der Sie in den Mittelseiten der Zeitschrift ZIVIL lesen können. Meine Bitte geht nun dahin: haben Sie in Ihrem eigenen Besitz und/oder können Sie uns zur Verfügung stellen Bücher, Schriften und Ähnliches, das für diese Bibliotheken interessant ist. Ich denke dabei vor allem an Materialien aus den 20er-30er-Jahren sowie evtl. Emigranten- oder schweizerisches Schrifttum zu unserem Thema. - Also bitte, bevor Sie sich aus irgendwelchen Gründen von "Gedrucktem" anderweitig trennen zu denken Sie auch hier an uns resp. unsere "Bildungsarbeit".

Mit herzlichem Dank für Ihr Verständnis und allen guten Wünschen für Sie

Sehr geehrte, liebe Frau Ith,

wieder habe ich dankbar Gelegenheit, Ihnen für eine Masterleile Unterstützung unserer Arbeit meinen herzlichsten Dank sagen zu dürfen. Die mir angewiesenen DM 20,- habe ich sofort nach Erhalt

unserem Gruppen-Postcheckkonto überwiesen, komme aber erst jetzt an diesen Teil zu Sie - vor Ort haben wir immer sehr viel zu tun, im den OSTERMANN'SCHEN Buchverlag. - wurden bereits eingegangen hier am 20. 2. 64 - DM 20,- wurden bereits von mir am 25. 2. 64 auf PoKo 167 00 überwiesen - Ich habe auch in diesem Zusammenhang den Vermerk an auf Abschnitt von Ith

Verbandszeitschrift monatlich unsere auf Bundesebene erscheinende Zeitschrift ZIVIL zur Information zugesandt erhalten (kostenlos), - ich hatte gar nicht gewußt, daß Sie diese Zeitschrift bisher nicht regelmäßig bekommen haben. Ich lese das was Sie schreiben das Sie von dort aus "mit großem Interesse" - Mit freundlichen Grüßen - sollten wir gelegentlich wieder einen Kontakt haben von Ihnen erwarten dürfen, so wäre ich dankbar, wenn Sie die Postanweisung auf meinen Namen aber auch an meine Privatanschrift:

ausfertigen würden, so daß ich den Weg zum Postamt spare, wo ich evtl. Schwierigkeiten bekommen kann, weil ich nicht in der Hans-Thoma-Straße, im VK-Büro, wohne.

Horst Maurer
8000 Frankfurt-Schwanheim
Am Rulstein 43 II
(Goldsteiniedung)

Bei der Gelegenheit, liebe Frau Ith, noch eine Bitte: wir haben hier in Frankfurt eine Gruppen-Bücherei unseres Verbandes, aus der wir eine rege Auswahl an Mitgliedern und Freunde haben; es handelt sich um pazifistische und verwandte Literatur aller Zeiten und Länder. Bitte wenden

ED 718-14-401

VERLAG

ISRAEL-FORUM

Landsberger & Co., Rothenburg ob der Tauber

Herausgeber und Chefredakteur:
Hans Landsberger, Haifa (Israel)

Deutsche Redaktion:
Cornelius Streiter

Bankverbindung:
Volksbank Rothenburg ob der Tauber, Konto 1542

Postcheckkonto: Nürnberg 37001

Telefon 294

Postfach 69

an alle Kollegen
der deutschsprachigen Presse

Rothenburg ob der Tauber,
den

- 7. 5. 62

2. Mai 1962

C.S./Red.

~ 14.5.62 Zi

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Ihnen wird das ISRAEL-FORUM seit langem bekannt sein. Vielleicht ist es deshalb für Sie eine große Überraschung, wenn Sie erfahren, daß das ISRAEL-FORUM ab Januar 1962 in einem eigenen deutschen Verlag in besserer Ausstattung und mit reicheren Inhalt erscheinen wird, ohne dabei den Status als israelische Zeitschrift für das deutsche Sprachgebiet aufzugeben.

Es wird Sie nicht überraschen, daß ich Sie heute um Ihre freundliche Unterstützung bitte. Die Besonderheit der Zeitschrift rechtfertigt ja den außergewöhnlichen Weg; geht es uns doch darum, dem abgegriffenen Wort "Brüderlichkeit" die echte Substanz wiederzugeben! Und, bitte, beachten Sie, daß mit dieser Zeitschrift, deren Chefredaktion nach wie vor in Haifa ist, erstmals von israelischer Seite aus die Hand gereicht wird!

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in Ihrer Zeitung oder Zeitschrift mit zwanzig oder dreißig Zeilen auf unsere Zeitschrift hinweisen könnten. Ich lege der Probenummer keinen Waschzettel bei - ich selbst kann Waschzettel nicht aussetzen und möchte deshalb auch meine Kolleginnen und Kollegen nicht mit Eigenlobhudeleien belästigen. Ich bin davon überzeugt, daß Sie selbst die richtige Formulierung finden - nur; Vergessen Sie es bitte nicht, denn das Anliegen unserer Zeitschrift ist zu wichtig, als daß es übersehen werden dürfte.

M. E. Meier!
rehe können
Anlauf!!

Herzlichst Ihr

Cornelius Streiter
deutscher Redakteur
des ISRAEL-FORUM

+ 1 Heft
ISRAEL-FORUM
IV. Jahr # 4 / 4.62

1. / P. Peter
2. / a. Müller



J. P. PETER
INHABER GEBRÜDER HOLSTEIN
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
ROTHENBURG
OB DER TAUBER



ED 918 - 14 - 402

Druckerei

Kultur - Redaktion
Der Kriegsdienstverweigerer
Frankfurt/Main
Weserstr. 5/III.

Haus Thoma ch 11

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Horst MAURER im

In Absenz bei Hamburg befindet sich eine Geschäftsstelle
Dokumentationsstelle unseres Verbandes, von der Sie in
den Mitteilungen der Zeitschrift ZIVIL lesen können. Meine

WK

Bitte geht nun dahin, haben Sie in Ihrem eigenen Brief und
XXXXXXX Gruppe Frankfurt
Frau Ith, Schriftf. oder können Sie uns zur Verfügung stellen Bücher, Schriften
Henriette ITH, 6000 Frankfurt-Schwanheim
Am Ruhstein 43 II
(Goldsteinsiedlung)
67 Rue St. Jean

zum zu unserem Thema. - Also bitte, bevor Sie sich aus
Irgendwelchen Gründen von "Gedanken" anderweitig trennen
denken Sie auch hier an uns resp. unsere "Bildungsarbeit".
Schweiz 6. 4. 64

Mit herzlichem Dank für Ihr Verständnis und allen guten
Wünschen für Sie

Sehr geehrte, liebe Frau Ith,

wieder habe ich dankbar Gelegenheit, Ihnen für eine materielle
Unterstützung unserer Arbeit meinen herzlichen Dank sagen zu
dürfen. Die mir angewiesenen DM 20,- habe ich sofort nach Erhalt
unserem Gruppen-Postscheckkonto überwiesen, komme aber erst jetzt
zu diesen Zeilen an Sie - vor Ostern haben wir immer sehr viel zu
tun, um den OSTERMARSCH durchzuführen.

Ich habe auch inzwischen veranlaßt, daß Sie von unserer Bundes-
Verbandsgeschäftsstelle monatlich unsere auf Bundesebene erschei-
nende Zeitschrift ZIVIL zur Information zugestellt erhalten (kosten-
los) - ich hätte gar nicht gewußt, daß Sie diese Zeitschrift bisher
noch nicht regelmäßig bekommen haben.

Sie schreiben, daß Sie von dort aus "an einen Namen" überweisen
müssen - sollten wir gelegentlich wieder einen Betrag von Ihnen er-
warten dürfen, so wäre ich dankbar, wenn Sie die Postanweisung
auf meinen Namen, aber auch an meine Privatanschrift:

Horst Maurer
6000 Frankfurt-Schwanheim
Am Ruhstein 43 II
(Goldsteinsiedlung)

ausfertigen würden, so daß ich den Weg
zum Postamt spare, wo ich evtl. Schwierigkeiten bekommen kann, weil ich nicht
in der Hans-Thoma-Straße, im VK-Büro,
wohne.

Bei der Gelegenheit, liebe Frau Ith, noch eine Bitte: wir haben hier
in Frankfurt eine Gruppen-Bücherei unseres Verbandes, aus der wir
eine rege Ausleihe an Mitglieder und Freunde haben; es handelt sich
um pazifistische und verwandte Literatur aller Zeiten und Länder.

Bitte wenden

Handwritten text at the top of the page, partially obscured by a stamp and bleed-through from the reverse side.

Ith Genf

24. Feb. 1964

Ith / Zi: Esch

*ob ZIVIL = fraglich
wenn dann JSV (= liste)
dort fragen!*

*in liste aufgen 26. 2. 64
Amelie*

Das Postfachamt sendet diesen Auschnitt dem Auftraggeber

Lastschriftzettel BI.065

Konto **Frankfurt (Main)**

Nr. **2137 35**

20 Deutsche Mark Pf

Für *VK Esch*

In **HORST MAURER**
d. 770. - 100.000.000
Am Hauptbahnhof 42 II

Grund *Grunde v. Fran 7th. Genf übermisch*

(Für Variante des Auftraggebers z.B. Riv Nr. u. PSDA)

FRANKFURT (MAIN)
24.2.64
II
PSch A

25.2.64

Institut für Archivgeschichte - Archiv

Menschlichen
Eink-
presse- und

Mau an Zi

Kopie DANKE an ITH nach Spende 20,-, die ich heute (ohne Abzug!) auf PoKo 16700 überwiesen habe, nachdem sie per Postbarscheck an mich, "Hans-Thoma-Str 11", gekommen waren und von mir beim Postamt Süd abgeholt worden sind (mit WINKLER!). - Anbei auch Original-Einzahlungsabschnitt ITH, mit Vermerk

Horst Maurer im

VK Ffm

Postscheck Ffm 16700

"Ich danke Ihnen, daß Sie mir stets 'Kontakte' schicken. Ich lese sie mit großem Interesse. Mit freundlichen Grüßen!

H. Ith"
Orig. Karte zum Absenden anbei!

Vielleicht sollte man die Karte doch besser als Brief schicken!??

17. 2. 63

Frau

Henriette ITH

67, Rue St Jean

G e n f

Schweiz

Frankfurt-Süd 10, 17. 2. 63

Sehr geehrte, liebe Frau Ith,

im Namen unserer VK-Gruppe darf ich Ihnen meinen und unseren herzlichen Dank sagen für Ihre Spende. Über das rein Materielle hinaus - das wir sehr nötig haben! - ist es uns auch immer wieder wertvoll, Bestätigung und Anerkennung unserer Arbeit von unseren Freunden zu erhalten - und besonders von Gleichgesinnten jenseits unserer Landesgrenzen sind uns solche Grüße wertvoller Ansporn. - Ich habe die zwanzig Mark heute dem Postscheckkonto unserer Gruppe, Frankfurt 16700, weiter überwiesen. Mit nochmals "vielen Dank" und besten Grüßen verbleibe ich

Horst Maurer

FZ

ED 718 - 14 - 406

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

K

Soweit es sich finanziell ermöglichen läßt, sollte der Umbruch möglichst großzügig sein.

Besser ist, es werden von zehn kleineren Beiträgen drei gelesen. Ein Beitrag, der mehr als eine Seite einnimmt, birgt die Gefahr in sich, ungelesen zu bleiben!

Vielleicht glauben Sie, hier nicht mit üblichen Maßstäben rechnen zu müssen, es wäre schön, wenn dies zuträfe.

Nun habe ich Ihnen einiges gesagt, nehmen Sie mir die Kritik nicht übel.

Ich werde mich bemühen, weiterhin ein aufmerksamer Leser zu bleiben und Ihnen sagen, was ich für gut halte.

Vielleicht ergibt sich irgendwann die Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache. Obwohl ich zeitlich nicht gerade gut versorgt bin, wäre ich doch gern bereit,

mich monatlich ein- bis zweimal zu r. Verfügung zu stellen.

Ich grüße Sie recht herzlich!

Ihr

Brüder Kämpf

Ffm, 4. 12. 19

Lieber Herr Kämpf,

ich danke für Ihre Zeilen & bitte Sie, zu

einer Beratung über künftige Kontakte -

fortsetzung zu kommen. *Bitte kommen*

beilieg. Kopie.

Bitte kommen.

[Signature]

günter kämpf

frankfurt am main - seckbach
alte born straÙe 12

17.3.60

Lieber Herr Maurer,

verspätet muss ich mich für Ihre Einladung zur letzten "kontakte" - Besprechung bedanken. Leider war es mir nicht möglich, zu kommen. Ich hätte Ihnen immerhin Nachricht zukommen lassen sollen - ich habe es versäumt. Doch will ich mich deswegen nicht in Selbstvorwürfen nach kommunistischer Methode ergehen, sondern Ihnen mitteilen, daß ich weiterhin zur Mitarbeit bereit bin. Eine kurze Nachricht genügt.

Beim Studium der "Kontakte" fiel mir der Beitrag von Karl Becker angenehm auf. Eines jedoch ist zu kritisieren: für den Rahmen dieses kleinen Blattes war der Artikel absolut zu lang. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie dazu anregen, einmal zu "recherchieren", was gern gelesen wird, was zuerst gelesen wird und was der Leser für ein notwendiges Übel hält. Soweit es mir möglich ist, will ich mich hierum ebenfalls bemühen.

Die "kontakte" sollen zwar inhaltlich eine konkrete Richtung einhalten, in welcher Form dies jedoch geschieht, sollte zu einem gewissen Teil auch vom Leserkreis abhängen - obwohl hier keine Unterhaltungslektüre oder ähnliches geboten wird - schließlich ist es wesentlich, ob dies oder jenes gelesen wird oder nicht.

Bei Glückwünschen für anerkannte Kriegsdienstverweigerer sollten jeweils ein oder zwei Fragen aus einem Prüfungsausschußverfahren angehängt werden, selbst auch dann, wenn diese bereits in anderen Broschüren angeschnitten wurden. Das nur als Vorschlag zum Überdenken.

Vielleicht ergibt sich bald wieder eine Gelegenheit zu einer Unterhaltung.

Noch etwas "Geschäftliches": meine Beitragszahlung, nach Möglichkeit verbunden mit einer kleinen Spende folgt etwa Ende dieses Monats.

Hier noch ~~xxxxx~~ die Adressen von einigen jungen Leuten, denen Sie Informationsmaterial zuschicken können:

Karl Schoch
Frankfurt a.M.
Rendeler Str. 25

Dieter Huhn
Frankfurt a.M.
Zeuläckerstr.

Manfred Hinkel
Frankfurt a.M.
Altebornstr. 9

Das ist alles für heute.

Viele Grüße

Günter Kämpf

V!

Ziel!

Ziel

An Ziel 4.4.60

Archiv

Insulin

ED 718-14- 29.12.59
408

Günter Kämpf

Frankfurt am Main - Seckbach
alte Bornstraße 12

27.12.1959

Lieber Herr Maurer,

gewiß haben Sie sich bereits weitere Gedanken über die neue Nummer der "Kontakte" gemacht. Beiliegend übersende ich Ihnen einen kleinen Beitrag. Ich bin durchaus nicht gekränkt, wenn Sie oder andere Redaktionsmitglieder gegen einen Abdruck sind. Auf jeden Fall wollte ich ein wenig zu Ihrer Arbeit beitragen - selbst eine Anregung hilft ja zuweilen weiter.

Vielleicht halten Sie die Form für ungeeignet, ich für meinen Teil habe jedoch die Erfahrung gemacht, daß man ein Thema in Form eines Interviews, möglichst mit direkter Rede, dem Leser schmackhafter machen kann.

Nun, sehen Sie zu, was sie damit anfangen können.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel darf ich Ihnen und Ihrer Frau alles Gute wünschen - und unserem gemeinsamen Anliegen einen gewaltigen Aufschwung!

Viele Grüße

Günter Kämpf

Institut für Zeitgeschichte

günter kämpf

frankfurt am main - seckbach
alte born straÙe 12

Herrn
Horst Maurer
VK-Gruppe Ffm.

Frankfurt am Main
Burgstrasse 47

30. November 1959

Lieber Herr Maurer!

Während eines Beratungsabends im Café Tip-Top sprach ich vor kurzem mit Herrn Zimmermann über die Gestaltung der "Kontakte" und er nannte mir freundlicherweise Ihre Anschrift. Zunächst darf ich Ihnen sagen, daß ich keine Außenstehender sondern VK-Mitglied bin. Nun aber gleich meine Vorschläge:

Die "Kontakte" brachten bisher vor allem Mitteilungen, Berichte, wiesen auf Veranstaltungen hin. Ich bin der Ansicht, daß selbst dieses kleine Blatt eine wichtige Aufgabe hat: nämlich die, ihre Leser aufzurütteln, wachzustoßen. Jeder sollte es des öfteren gesagt bekommen: es reicht nicht, den Kriegsdienst zu verweigern! Es ist die Pflicht jedes Einzelnen, im Sinne seiner Idee zu werben, sei es in der Gruppe, vielmehr mit der Gruppe - oder, falls er keine andere Möglichkeit hat, in seinem Kreis. Und trägt doch nicht die Vereinsidee, wir wollen kein Vereinsleben aufziehen, nicht mühsam Beiträge eintreiben. Selbst bei Ablehnung eines Vereins treibt es uns zusammen, weil wir nur gemeinsam eine Chance haben, weil wir nur gemeinsam eine sichtbare Grundlage bilden. Wichtig ist: wir müssen etwas tun. Und wir müssen wissen, weshalb, für was wir es tun.

Deshalb sollten die Mitteilungen und Hinweise noch mehr zusammengestrichen werden, auch sie sind wichtig, sie müssten kürzer, prägnanter werden.

Ein etwas aggressiverer Stil im Hauptteil täte sicher auch einiges, es sollten mehrere Themen kurz abgehandelt werden.

b. wenden

Kontakte

ED 718-14-410

Horst Maurer

Frankfurt (Main) 14. 19. 7. 61
Burgstr 47 II

"Die Kommenden"

Freiburg (Breisgau)
Rosastr 21

"Gott - schütze die NATO!"

/ Ich darf mir erlauben, Ihnen anbei das Mitteilungsblatt "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern" 7 der Frankfurter Gruppe des VK zuzustellen, in dem auf Seite 2 links oben ein Gebet eines amerikanischen Militärpfarrers anlässlich des diesjährigen "Tages der Streitkräfte" nachgedruckt ist, zusammen mit einigen Ausführungen dazu von mir.

Es würde mich freuen, wenn Sie dieses "Gebet" mit einem entsprechenden Kommentar auch den Lesern der "Kommenden" zur Kenntnis bringen könnten: Quellenangabe ist beigelegt.

Anlage

Freundliche Grüße

H. Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Verlag
 "Die Kommenden"
 z. Hdn. Herrn P. H. Hillringhaus

Freiburg (Brg)
 Rosastrasse 21

VK Frankfurt (M)
 Weserstr. 53III

7. 2. 61

Wertes Herr Hillringhaus,

wir kommen heute dazu, Ihnen drei Exemplare unseres Mitteilungsblattes "Kontakte" Nummer 12 vom 15. Dezember 1960 zu übermitteln.

Wir haben uns erlaubt, unseren Leitartikel zu dieser Weihnachtsausgabe unseres örtlichen Mitteilungsblattes, das in 1500 Exemplaren Mitgliedern und Interessenten unseres Verbandes zugestellt wurde, weitestgehend nach dem Artikel von Gottfried Büttner "Herdentier oder Ich-Mensch" zu gestalten.

Indem wir auf Ihr Einverständnis hoffen, dürfen wir noch erwähnen, daß der Nachdruck auf die Initiative Ihrer langjährigen Abonnenten Karl und Eva Becker bzw. Eva Donner sowie Horst und Waltraud Maurer in Frankfurt zurück geht.

Zu Ihrer Information fügen wir noch zwei Satzungen unseres Verbandes bei und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer
 in der WRI eV
 Gruppe Frankfurt (Main)

Helmut Zimmermann
 1. Vorsitzender

Anlage

*Antwort: ja, gut.
 (Bei Zi)*

Ffm., 11. Dez. 1961
 Guiollettstr. 61, I.

Lieber Herr Maurer,

in Kontakte 12 steht als Leitartikel:

" WEIHNACHT - FEST DER CHRISTENHEIT ".

Noch haben wir die Schandtaten der eignen deutschen Brüder von den beiden letzten Weltkriegen nicht verwunden, da kommen sie uns schon erneut mit Notstandsverordnung, Fahrzeugenteignung, Zwangsdienstpflicht und wollen uns im Alter von 18 bis 55 Jahren zur Beteiligung an "Kriegsvorbereitungen" anweisen. Schon wird wieder "Vorrat gehamstert" und schon spricht man von "Lebensmittelkarten".

Damals habe ich mich geschämt, Christ zu sein! Heute schäme ich mich doppelt, Deutsche zu sein!

Da reden sie immerfort von "Frieden, Nächstenliebe, Feindesliebe". Dabei kennen sie heute ja nicht mal mehr

christliche Weihnachtslieder
 und innige Gebete,
 keine Ehrfurcht vor dem Alter,
 keine Ehrfurcht vor dem Leben.

Kürzlich fand im Volksbildungsheim eine Weihnachtsfeier statt für den Verein der SCHWERHORIGEN. Statt "Freuet Euch, Christ ist 'kommen.." wurden vom Niederräder-Kirchenchor die beiliegenden Lieder gesungen:

Süßholzgeraspel der Liebespaare,
 Verstoß gegen Missbrauch der Tiere:

"Ich will dir Vörglein binden,
 dein Haupt an deinen Fuß....."

Manch' altes Mütterlein lief auf und davon und verzichtete auf Kaffee und Kuchen...!

Ist das nicht traurig? Wie die Alten sungen, so klingt's den Jungen!
 Über "solches ELTERNHAUS" kommen einem denn doch wirklich die Tränen!

Jetzt krieg' ich nicht mal mehr über die Lippen:

"HERR, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Sie haben nichts gelernt! Das ist's!

Weihnachten war zu meiner Kindheit und Jugendzeit ganz anders. Wir beteten damals:

"Nicht um Güter dieser Erde.....,
 nicht, damit ich reicher werde,
 auch um Weltlust komm' ich nicht,
 Vater, vor Dein Angesicht.....!"

Schätze, die mich nicht verlassen,
 wenn ich sterbend werd' erblassen,
 Tugenden des Christen wert.....,
 sind es, die mein Herz begehrt. usw."

Es gibt sogar eine "evangelische Soldaten-Kirche!"

Gruß

Liebesklage.
 =====

1. Heut hab ich die Wacht all hier, ja schönsten Kind
 vor deiner verschlossenen Tür.
 Warum stehest du nicht auf und lässest mich nicht ein,
 wie kannst du denn so unbarmherzig sein.
2. Ach in Träumen muß ich schlafen gehn
 im Träumen muß ich wiederum früh aufstehn.
 In Träumen und in Weinen, verbring ich meine Zeit,
 dieweil ich nicht kann haben, die mein Herz erfreut.
3. Gute Nacht Frau Nachtigall,
 ach grüßet meinen Schatz viel tausendmal.
 Grüßt sie viel tausendmal, aus meines Herzensgrund,
 ich wünsche ihr daß sie bleibe auch wohl gesund.

zum Dank dann siehe
 unten!.....

Die gebundene Nachtigall.

1. Die Sonn ist untergangen, die Sterne blinken so klar,
 ich wollt daß ich mit meinem Liebchen,
 in einem Baumgärtlein wär.
2. Das Gärtlein ist verschlossen
 und niemand kann hinein,
 als nur die stolze Nachtigall, die fliegt von oben hinein.
3. Jch will dir Vöglein binden,
 dein Haupt an deinen Fuß.
 Als nur die Dass du nicht mehr kannst plaudern,
 was zwei Süßliebchen tun.

Ehrfurcht vor dem
 Leben???

so was noch
 auch noch
 an Weibchen

4. Hast du mich auch gebunden,
 mein Herz ist doch gesund.
 Jch kann noch immer plaudern, was zwei Süßliebchen tun.

aber nicht dein Hirn!...

sonst nix?.....

Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.
Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln,
er leitet mich an stillen Bächen, er lagert mich auf grüner Weide,
er leitet mich an stillen Bächen, er labt mein schmachtendes Gemüt,
er führt mich auf gerechtem Steige zu seines Namens Ruhm.
Und wall'ich auch im Todesschatten-Tale, so wall'ich ohne Furcht,
denn du beschützeest mich, und wall'ich auch im Todesschatten-Tale,
so wall'ich ohne Furcht, denn du beschützeest mich,
dein Stab und deine Stütze sind mir immerdar mein Trost,
sind mir immerdar mein Trost, mein Trost.
Du richtest mir ein Freudenmahl, du salbst mein Haupt mit Öle
und schenkst mir volle, volle Becher ein, mir folget Heil und
Seligkeit in diesem Leben nach, einst ruh'ich ew'ge Zeit
dort in des Ew'gen Reich, mir folget Heil und Seligkeit
im Leben nach, einst ruh'ich ew'ge Zeit in des Ew'gen Haus.

Das Elternhaus.

1. Wos Dörflein traut zu Ende geht, wos Mühlenrad am Bach sich dreht,
da steht im duftgen Blütenstrauß mein liebes, altes Elternhaus.
- 1-4 Dahin, dahin verlangt mein Sehnen, ich denke dein gar oft
mit Tränen, mein Elternhaus, so lieb und traut, das ich so
lang nicht mehr geschaut.
2. Da schlagen mir zwei Herzen drin voll Liebe und voll treuem Sinn:
mein Vater und die Mutter mein, das sind die Herzen treu und rein.
Dahin, dahin
3. Darin noch meine Wiege steht, darin lernt ich mein erst Gebet,
darin fand Spiel und Lernen Raum, darin träumt ich den ersten Traum.
Dahin, dahin
4. Drum tauscht ich für das schönste Schloß, wärs felsenfest und
riesengroß, das alte Bauernhaus nicht aus, denns gibt ja nur
ein Elternhaus. Dahin, dahin

ED 718-14-415

Frankfurt/Main, den 6.3.51

7/3.7i

Abs.: Helmut Kreppin Berger Straße 299, III.

An
Verband der Kriegsdienst-
verweigerer e.V.

Frankfurt / Main
WeserstraÙe 5 ,III.

Handwritten in red:
Sprech-Kreis
Ulrichs-Platz
~~AK~~

Handwritten in blue:
Mauwet
zum Verbleib
14/3.7i

Sehr geehrte Herren,

Sie haben irgendwann einmal darauf hingewiesen, daß man zur Vereinfachung des Bürobetriebes beitragen kann, wenn man rechtzeitig Anschriftenänderungen mitteilt. Ich weise darauf hin, daß ich auf meiner Post immer noch die Anschrift Wittelsbacherallee 197, I I finde, obwohl ich bereits im November auf die Änderung meiner Anschrift hinwies. Auch zwischenzeitlich machte ich ein-oder zweimal noch auf die Änderung aufmerksam. Wenn sich wegen solcher Kleinigkeiten unnötiger Schriftwechsel ergibt, sind Sie ja eigentlich selber schuld; insbesondere, wenn demnächst mein Nachsendeantrag bei der Post abläuft, wird damit zu rechnen sein, daß nicht richtig adressierte Post an den Absender zurückgeht. Also bitte:jetzt gleich meine Karte ändern! -
Für Ihre Zuschrift i.S. P. Leppich S.J. danke ich bestens.

Handwritten in blue:
wenn es
kläglich
mein Foto
ist
beachtet!

~~Mit freundlichen Grüßen~~

Handwritten signature in green:
H. Kreppin

gelb

ED 718-14-415

Herrn
Helmut Kreppein

Frankfurt (M)
Wittelsbacherallee 197 II

VK, Ffm., Weserstr. 5 III

Frankfurt (M), 1. 3. 61

"Pater Leppich" in Kontakte

Sehr geehrter Herr Kreppein!

Wir finden heute Ihr Schreiben vom 19. 9. 60 noch immer unerledigt, nach dem Ihnen unser Herr Maurer am 26. 10. 60 einen Zwischenbescheid hatte zukommen lassen; von unserem Freund Fritz Vilmar haben wir in der Zwischenzeit noch folgende Antwort erhalten:

"Ich freue mich, wenn Herr Kreppein - wie inzwischen auch andere Freunde - einen nicht ungünstigen Eindruck von Pater Leppich gewonnen hat. Ich habe vor einiger Zeit einen Aufsatz von ihm gelesen, in dem ziemlich primitiv antibolschewistisch auf die Pauke gehauen wurde. Seine Ankündigung "Zwischen Götzen und Genossen" schien mir in die selbe Richtung zu deuten.

Inzwischen haben sich, wie bereits gesagt, auch andere Freunde mit dieser Charakterisierung Pater Leppichs nicht einverstanden erklärt; eine Darstellung des jetzigen 2. Vorsitzenden der Gruppe Ffm., Lutz Beisel, die sich in etwa mit der Ansicht von Herrn Kreppein decken dürfte, wurde bereits als Leserbrief in "Kontakte II" veröffentlicht.

Ich freue mich, in Herrn Kreppein einen kritischen Leser unseres Mitteilungsblattes zu sehen und nehme an, dass wir auch in Zukunft von Fall zu Fall mit seiner Mitarbeit rechnen können."

Wir dürfen uns den Ausführungen unseres Freundes Fritz Vilmar anschliessen und bitten, die verspätete Erledigung zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen
Verband der Kriegsdienstverweigerer
in der WRI eV.
Gruppe Frankfurt (Main)

(Zimmermann, 1. Vorsitzender)

Kopie an
Fritz Vilmar

Helmut Kreppein

ED 718-14-417

Ffm., den 1.3.61 - 4.3.61
Borner Straße 299, III.

An die
KONTAKTE-Redaktion
d. Verb. d. Kriegsdienstverweigerer
Frankfurt/M am
Waserstr. 5, III

heute
Mann

Beitrag für die nächsten KONTAKTE;
entnommen aus "Borzheimer Brücke" Nr. 5/61 (Feb. 61)

✓
Ich nehme an, daß der beiliegende K urzartikel unsere Freunde interessieren wird. Bei der genannten Zahl der in einem Jahr für Rüstungszwecke ausgegebenen Beträge scheint es sich um eine ganz neue Feststellung zu handeln.

Soweit Sie nicht überhaupt nur den rot angestrichenen Absatz verwenden wollen, könnte man den von mir bereits gekürzten Text verwenden. Quellenangabe (Fritz Mann, Bornheimer Brücke) dürfte genügen. Vielleicht können Sie auch Herrn Manns Abdruckgenehmigung telefonisch einholen.

Mit freundlichen Grüßen

Kreppein

(Kreppein)

in Ko Y verwendet

Horst Maurer in
KONTAKTE-Redaktion

Frankfurt 14, 26. 10. 60
Burgstr 47 II

Herrn
Helmut Kreppein

Frankfurt (Main)
Wittelsbacherallee 197 II

"Pater Leppich" in KONTAKTE -
Ihr Schreiben 19. 9. 60

Werter Herr Kreppein,

ich danke für Ihr Interesse, das Sie unserem Mitteilungsblättchen entgegenbringen. Zu Ihrer Kritik an unserem Hinweis betreffend Pater Leppich kann ich sagen, daß er sich bei seinen jetzigen Offenbacher Reden anscheinend nicht in der Form gegeben hat, die uns zu unserem Hinweis veranlaßte. Leider kenne ich selbst Herrn Leppich zu wenig, um Ihnen eine konkrete Antwort geben zu können, habe jedoch meinen Kollegen Fritz Vilmar gebeten, Ihnen hierzu noch Nachricht zu übermitteln. Leider wird Herr Vilmar erst in einigen Tagen von einer Reise zurück erwartet, so daß Sie sich bitte noch gedulden wollen.

Kopien an

VK Ffm/Zimmermann

Fritz Vilmar mit der Bitte um

S c h n e l l e Erledigung -
Original des Kreppein-Briefes
schickte ich Ihnen am 13. 10. 60

Fremdlichen Gruß

Maurer

Maurer

ED 718-14-419

Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge
Bundesgeschäftsstelle

K a s s e l
Ständeplatz 2

10. 12. 59

"Kriegsgräberfürsorge" Nr. 7/35. Jahr, Volkstrauertag 1959 -
Holzschnitt-Reproduktion Johannes Lebek-Bavaria "Der endlose Zug"

Sehr geehrte Herren,

/ hiermit überreichen wir Ihnen zwei Exemplare des Mitteilungs-
blattes der Gruppe Frankfurt des "Verband der Kriegsdienstver-
weigerer eV", "Kontakte 7" vom 1. 12. 59, in dem wir auf Seite 5
obenerwähnten Holzschnitt veröffentlichten, unter Hinweis auf Ihre
Organisation (Seite 4).

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir Sie bitten, eventuelle Inter-
essenten aus Ihren Reihen gegebenenfalls auf uns hinzuweisen; zu
unverbindlicher Information stehen wir auf Wunsch jederzeit zur
Verfügung. Zu Ihrer Unterrichtung fügen wir noch zwei Exemplare
/ unseres Faltblattes "Wissenswertes über den VK - Was wir sind,
was wir wollen" bei.

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegs-
dienstverweigerer eV
Gruppe Frankfurt

I. A.

Anlage

Zimmermann, 1. Vorsitz.

ED 718-14-420

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eV
Bundesgeschäftsstelle
Kassel
Ständeplatz 2
Tel 1 25 96

KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE NR. 7 · KASSEL · VOLKSTRAUERTAG 1959 · 35. JAHRGANG

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-421

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1

Handwritten notes on a white label, partially visible on the right edge of the page.

VOLKER H. LEGENBAUER
VERTRETUNG
AUSLIEFERUNGLAGER

6236 ESCHBORN/TÄUNUS,
TAUNUSSTRASSE 15

24.4.64

2574 J.

Herrn
H. Zimmermann

6 Frankfurt a. M.
Wölfelder Landstr. 196

Sehr geehrter Herr Zimmermann!

In der Anlage erhalten Sie das mir zur Reparatur - Kragen und
Manschetten - überlassene Cott. Hemd zurück.

Da es mir aus Zeitgründen nicht möglich ist, manchmal persönlich
bei notwendigen und dringenden Arbeiten dem VK Ffm. unter die
Arme zu greifen, überreiche ich Ihnen in der Anlage einen Ver-
rechnungsscheck über DM 10.--, den Sie als Spendenbeitrag
zur Anschaffung von Literatur und als Kl. Reisekostenzuschuß
für den Bundeskongress in Hamburg vereinnahmen wollen.

privat!

*H. - Prüchener
6. - Kongress*

10. - Kasse; f. check auf priv. Kto. eingezahlt

Zi. 28.4.64

Mit freundlichen Grüßen

Volker H. Legenbauer
VOLKER H. LEGENBAUER
VERTRETUNG - AUSLIEFERUNGLAGER

Anlagen:

Hemd + Scheck

P. S.

Am 30.4. sowie 1.5.64 findet im Dominikanerkloster Ffm., eine
Tagung der Evang. Akademie in Hessen, Arnoldshain statt, mit
dem Thema: Den Wehrdienst verweigern?

In den beiden Kontakten Nr. 3 + 4 habe ich einen Hinweis auf
diese Veranstaltung vermisst.

*Er hat nicht ganz Unrecht; Sie sollten dies bitte
beachten. W. E. auch deshalb keine Plausibilität,
da wir ja guten Kontakt durch Sie zu den
Kirchlichen Gründerschreibern haben Zi. 19/4.*

2. Prüchener

*Wahr - es hat recht -
ich hatte davon nichts gewusst!! Eled.
Ma. 9.5.64*

Handwritten text at the top left, possibly a date or reference number.

felt es. Wie gesagt, man
macht es sich so einfach, wenn
man nur wiederholt: S, T nach
wie vor Kapitalismus, ALSO kann
sich nichts ändern.

Grundidee
A. M.

Handwritten text in the middle section, partially obscured by a watermark.

Eutouf (siehe selber in 4. 1. A.
unter dem Wapfen)

Linie von L.
Ich plane in zwei die
Haupt zu sein. Dass von den
Kennedy Leuten kein Wunder erwartet
werden können, sagt doch unser
Artikel den Fleck prang, dass sie
mit den kapitalist. Verhältnissen
zu rechnen haben, sind ebenfalls
letzt.
Trotzdem sollte unser die neuen
Aktie ernst nehmen + gerade
HILFRICH AN DIE Propaganda
arbeiten. Diese neuen Aktie
sind erdély auf's Unten nach
dass, dass K. Werte heute in USA
an Linker Bergwart wird. In diese
(Punkt 1, 2, 4 unser Artikel erwartete) Richtung
wissen wir hier jetzt herausstellen. Darin

Handwritten text at the bottom left, possibly a date or reference number.

5.1.5.81

Handwritten text at the bottom left, possibly a signature or name.

ED 718-14-423



Eingegangen am 29.11.63

7.12.63
v VK Fim/Zi

Maui
3 Vks!
fi.
Prospekt + Aba-
Angebot

The Managing Director
Kontakte zu Kriegsdienstverweigern
11/1 Hans-Thoma-Strasse
6000 FRANKFURT S.10
Germany

LIFE is not for everyone...



Fritz Vilmar

Frankfurt (Main), 9. 3. 61
Hermannstr 9Herrn
Joachim LoèsSteinau (Kr Schlüchtern)
Burgweg 12Mein Artikel "Frische Besen" in KONTAKTE 2 -
Ihr Schreiben 24. 2. 61

Lieber Herr Loès,

ich glaube, Sie sehen die Dinge zu einfach. Daß von den Kennedy-Leuten keine Wunder erwartet werden können, sagt doch mein Artikel deutlich genug; daß sie mit den kapitalistischen Verhältnissen zu rechnen haben, wird ebenfalls betont.

Trotzdem sollte man die neuen Akzente ernstnehmen und gerade hierzulande propagandistisch auswerten. Diese neuen Akzente sind eindeutig anti-militaristisch - derart, daß Kennedy bereits heute in USA als Linker beargwöhnt wird. Diese Richtung (in den Punkten 1, 2 und 4 meines Artikels erwähnt) müssen wir hier groß herausstellen. Darum geht es.

Wie gesagt, man macht es sich zu einfach, wenn man nur wiederholt: es'ist nach wie vor Kapitalismus, ALSO kann sich nichts ändern.

Freundliche Grüße!

Fritz Vilmar

I. A.

Kopie

an VK Ffm/Zimmermann

an KONTAKTE-Redaktion



Joachim Loes
Steinau Krs. Schlüchtern
Burgweg 12

Steinau, den 24.2.1961

27.2.61

An die
Schriftleitung der "Kontakte"
Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V.
Frankfurt a. M.
Weserstr. 5 /III

*Man
brühe
dafür, dass der Sozial nicht
auch ein Mittel dafür
"Stärke" bleibt
Fi, 27/2*

Liebe Freunde!

In der letzten Ausgabe der "Kontakte" (Nr.2) erschien ein Leitartikel von Fritz Vilmar unter der Überschrift "Frische Besen", der voll des Lobes über den neuen amerikanischen Präsidenten Kennedy war. Wenn man diesen Artikel gelesen hat, so könnte man glauben, als sei nun für uns Kriegsdienstverweigerer eine neue Ära angebrochen, als würden unsere Ideen nunmehr in der amerikanischen Politik verwirklicht. Besonders zwei Sätze in diesem Artikel lassen auf eine solche Annahme schließen. So heißt es u.a. einmal: "Das erste ist die Erkenntnis Kennedys, daß letztlich nicht eine immer weiter gesteigerte Rüstungspolitik..... den Wettkampf zwischen West und Ost entscheidet." Und am Schluß heißt es dann noch: "Wie glücklich könnten wir in der Bundesrepublik sein, wenn wir einen Regierungschef hätten, der sich diese Gedankengänge Kennedys zu eigen machen würde!"

*ja
nicht
berichtet
Fi
!!!
..*

Ich kann nun diese Auffassung leider nicht ganz teilen und fürchte, daß der Verfasser dieses Artikels hier doch zu optimistisch war. Anstatt eine längere Begründung hierfür zu geben, möchte ich nur einen Satz anführen, den Kennedy bei seiner Antrittsrede vor dem Kapitol sprach. Er sagte da u.a. folgendes, was doch sehr bedenklich stimmen dürfte:

"Nur, wenn die Stärke unserer Waffen über jeden Zweifel erhaben ist, können wir ganz sicher ausschließen, daß sie jemals angewandt werden müssen."

*Hierauf
wäre
Vilmar
bei der
Kontakte
u.E.
unbedingte
eine
Erklärung
bringen
Fi*

Sind Euch, liebe Freunde, solche Töne aus dem Munde unserer "Politiker der Stärke" bislang nicht schon hinreichend bekannt? Ich glaube, wir sollten uns hier doch wirklich nichts vormachen und der Tatsache ganz nüchtern und klar ins Auge sehen, daß sich nichts, aber auch gar nichts geändert hat bzw. ändern wird. Es ist ja auch kaum zu erwarten, daß jetzt plötzlich eine so radikale Wendung der amerikanischen Politik eintritt, zumal ja die neue Regierung nur mit einer äußerst knappen Mehrheit gewählt wurde und daher auch noch auf die anderen, reaktionären Kräfte Rücksicht nehmen muß. Wenn man außerdem noch bedenkt, daß ja Kennedy selbst aus dem Kreis der amerikanischen Großindustrie, also dem Großkapitalismus stammt, welcher der Aufrüstung gewiß nicht ablehnend gegenübersteht, so kann man sich ja vorstellen, welchen Kurs die amerikanische Regierung auch in Zukunft weiterhin einschlagen wird.

Ich glaube, daß man doch bei einiger Überlegung die hier vorgebrachte Auffassung teilen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Loes.

ED 718-14-426

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

M

Horst Maurer
Frankfurt 14
Burgstr 47 II

Herrn
Herbert Mayer
Niederreifenberg (Taunus)
Brunhildestr 43

ED 718-14-927

4. 6. 60

Lieber Herr Mayer,

in Sachen "verantwortlich für 'Kontakte'" teile ich mit, daß inzwischen die Lösung gefunden wurde, Fritz Vilmar hierfür heranzuziehen. Dies hat den für die Arbeit wesentlichen großen Vorteil, daß dieser Mann in meiner Nähe wohnt und auch bis spät nachts telefonisch zu erreichen ist.

Demnach bitte ich, die Sache als für Sie erledigt anzusehen.

Kopie
an Zimmermann/VK

Mit besten Grüßen
Maurer

Horst Maurer

Frankfurt 14

Burgstr 47 II

Herrn
Herbert Mayer

Niederreifenberg (Ts)

Brunhildestr 43

ED 718-14-428

11. 5. 60

Wertes Herr Mayer,

da Sie bekanntlich anstelle von Herrn Nikel die Frankfurter "Kontakte" "mitverantworten" sollen, würde ich mich freuen, Sie am Freitag bei der Frankfurter Mitgliederversammlung (19.30 Gewerkschaftshaus) begrüßen zu können, um Näheres zu besprechen.

Mys Mayer

ED 718-14-629

Herbert Mayer

Niederreifenberg/Ts.
Brunhildestr.43

25.3.1960

26/3

Lieber Helmut Zimmermann,

besten Dank für die Karte.

Ich fahre natürlich gerne mit nach Detmold, nur weiß ich nie im voraus, ob mein Gesundheitszustand mir keinen Strich durch die "Rechnung" macht.

Jedenfalls habe ich mir fest vorgenommen, mitzukommen. Dennoch muß ich euch bitten, abzufahren, falls ich wider Erwarten nicht am 2.4. um 11 Uhr bei Hans Nickel bin. Ich schreibe auch an Wilhelm Keller in diesem Sinne; ich hoffe, daß es klappen wird!

Auch ich würde mich freuen, wenn wir wieder einmal zusammenkommen könnten; bis jetzt hat ~~der~~ Kontakt mit der Frankfurter Gruppe nicht geklappt, aber ich hoffe, daß sich ändern, auch wenn ich nicht allzuoft aus meiner Bergverschanzung ins Tal steigen kann!

Herzliche Grüße!

Herbert Mayer

*Mayer hat geregelt, dass
beiden an Stelle Nickel,
Zukunft hat, was Nickels
Aufgabe war, bitte
dies vorzunehmen ist.
Kontakt mit Mayer
suchen - es ist
unklar ist
Z 4/4*

23.9.61

ED 718-14-430

Media Daten

DAS HANDBUCH DER DEUTSCHEN WERBETRÄGER *

MEDIA DATEN · VERLAGSGESELLSCHAFT MBH · FRANKFURT/MAIN · POSTFACH 2681

REDAKTION
Schillerstraße 15-17

*Bitte prüfen, was hier schon
weniger sollte in gelegentliche
Rückfrage. Wenn Sie schreiben, bitte
beiliegend für Abdruck
nicht vergessen!*

4/10 Fi.

Sehr geehrte Herren,

ab März 1962 erscheint in Deutschland sechsmal jährlich "Media-Daten", das unentbehrliche Handbuch für den Werbemann.

Für Werbeagenturen und Werbetreibende schaffen wir damit ein Nachschlagewerk, das eine umfassende Zusammenstellung aller Angaben über Werbeträger, Werbekosten, technische Daten usw. enthält. Die Angaben werden immer up-to-date sein, denn durch die zweimonatliche Erscheinungsweise ist die Aktualität garantiert.

Ohne Ihre Mithilfe lässt sich ein solches Werk nicht zusammenstellen. Wir bitten Sie deshalb, den beigelegten Vordruck sorgfältig auszufüllen und umgehend an uns zurückzusenden. Denken Sie bitte daran, je exakter dieser Bogen beantwortet ist, umso fehlerloser können wir Ihr Material verarbeiten. Legen Sie bitte Ihrer Rücksendung drei Anzeigentarife, eine Leseranlyse und ein Ansichtsexemplar bei.

Damit Sie sich von der Gestaltung unseres Standardwerkes eine Vorstellung machen können, finden Sie diesem Schreiben eine Musterseite beigelegt.

Wir danken Ihnen für die Übermittlung Ihrer Angaben und garantieren Ihnen sorgfältige Ausarbeitung Ihres Informationstextes. Korrekturabzug legen wir Ihnen vor Abdruck vor. Dass diese Eintragung für Sie kostenfrei ist, versteht sich am Rande.

Mit bester Empfehlung

Media-Daten
Verlagsges. m. b. H.

Müller
(Müller)

* erscheint
sechsmal
im Jahr:
MÄRZ
MAI
JULI
SEPTEMBER
NOVEMBER
JANUAR

FORM 2

Angaben zur kostenlosen Eintragung im Handbuch der deutschen Werbeträger
Media-Daten Verlagsgesellschaft mbH., Frankfurt am Main, Postfach 2661Media
Daten

Gruppe: PUBLIKUMSZEITSCHRIFTEN

ED 718-14-431

ORIGINAL
an Media Daten

Erscheinungsort

Titel:

Gründungsjahr

Verlag und Anschrift

Telefon:

Fernschreiber:

Drahtwort:

Heftpreis:

Monatsbezug:

Jahresbezug:

Erscheinungsweise

Erscheinungstag

Anzeigenschluß

Druckunterlagen

Rücktrittsrecht
für schwarz-weiß

Mittlervergütung:

Grundpreise

Anzeigenteil:

Textteil:

Sonstige:

Seitenpreise

Farbzuschläge:

Mindestgröße

Mindestzuschlag

Druckunterlagen

 $\frac{1}{2}$

1 Farbe:

 $\frac{3}{4}$

2 Farben:

 $\frac{5}{8}$

3 Farben:

 $\frac{3}{10}$

Beschnittzuschlag:

Platzzuschläge:

Rücktrittsrecht für Farbe:

 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{12}$

Anmerkungen für Farbanzeigen:

Nachlässe:

Maistaffel:

Mengenstaffel:

Beilagen: Muster: ja / nein, Größe:

Gewicht:

Preis: €/100

Mindestanzahl:

Lieferort:

Liefertermin:

Technische Daten: Tarif No.:

vom:

Druckverfahren:

Satzspiegel:

Spaltenbreite:

Spaltenzahl:

erweiterter Satzspiegel:

angeschnittenes Seitenformat:

Beschnittzugabe:

Raster:

IYW Auflage:

Zeitraum:

Druckauflage:

Feste Bezüge:

Verkaufte Auflage:

Verbreitete Auflage:

Leseranalyse liegt vor: ja / nein

Anzeigenleiter:

Anmerkungen für Besonderheiten:

Anlagen: Tarife

Leseranalyse

Prabnummer

Datum:

Stempel und Unterschrift

Eingang:

geprüft

VO.

R.

MS.

Korrektur

1.

2.

3.

FORM 2

Angaben zur kostenlosen Eintragung im Handbuch der deutschen Werbeträger
Media-Daten Verlagsgesellschaft mbH., Frankfurt am Main, Postfach 2661Media
Daten

Gruppe: PUBLIKUMSZEITSCHRIFTEN

ED 718-14-432

KOPIE 1

an Media Daten

Erscheinungsort

Titel:

Gründungsjahr:

Verlag und Anschrift

Telefon:

Fernschreiber:

Drahtwort:

Heftpreis:

Monatsbezug:

Jahresbezug:

Erscheinungsweise

Erscheinungstag

Anzeigenschluß

Druckunterlagen

Rücktrittsrecht
für schwarz-weiß

Mittlervergütung:

Grundpreise

Anzeigenteil:

Textteil:

Sonstige:

Seitenpreise

Farbzuschläge:

Mindestgröße

Mindestzuschlag

Druckunterlagen

 $\frac{1}{2}$

1 Farbe:

 $\frac{3}{4}$

2 Farben:

 $\frac{2}{3}$

3 Farben:

 $\frac{1}{3}$

Beschnittzuschlag:

Platzzuschläge:

Rücktrittsrecht für Farbe:

 $\frac{1}{2}$ $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{2}{5}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$

Anmerkungen für Farbanzeigen:

Nachlässe:

Malstaffel:

Mengenstaffel:

Beilagen: Muster: ja / nein, Größe:

Gewicht:

Preis: %/100

Mindestanzahl:

Lieferort:

Liefertermin:

Technische Daten: Tarif No.:

vom:

Druckverfahren:

Satzspiegel:

Spaltenbreite:

Spaltenzahl:

erweiterter Satzspiegel:

angeschnittenes Seitenformat:

Beschnittzugabe:

Raster:

IVW Auflage:

Zeitraum:

Druckauflage:

Feste Bezieher:

Verkaufte Auflage:

Verbreitete Auflage:

Leseranalyse liegt vor: ja / nein

Anzeigenleiter:

Anmerkungen für Besonderheiten:

Anlagen: Tarife

Leseranalyse

Probenummer

Datum:

Stempel und Unterschrift

Eingang:

geprüft

VO.

R.

MS.

Korrektur

1.

2.

3.

FORM 2

Angaben zur kostenlosen Eintragung im Handbuch der deutschen Werbeträger
Media-Daten Verlagsgesellschaft mbH., Frankfurt am Main, Postfach 2661Media
Daten

Gruppe: PUBLIKUMSZEITSCHRIFTEN

ED 718-14-433

KOPIE 2
an Media Daten

Erscheinungsort

Titel:

Gründungsjahr

Verlag und Anschrift

Telefon:

Fernschreiber:

Drahtwort:

Heftpreis:

Monatsbezug:

Jahresbezug:

Erscheinungsweise

Erscheinungstag

Anzeigenschluß

Druckunterlagen

Rücktrittsrecht
für schwarz-weiß

Mittlervergütung:

Grundpreise

Anzeigenteil:

Textteil:

Sonstige:

Seitenpreise

Farbzuschläge:

Mindestgröße

Mindestzuschlag

Druckunterlagen

1/1

1 Farbe:

1/4

2 Farben:

1/8

3 Farben:

1/16

1/32

1/64

1/128

1/256

1/512

1/1024

1/2048

1/4096

Beschnittzuschlag:

Platzzuschläge:

Rücktrittsrecht für Farbe:

Anmerkungen für Farbanzeigen:

Nachlässe:

Malstaffel:

Mengenstaffel:

Beilagen: Muster: ja / nein, Größe:

Gewicht:

Preis: €/w

Mindestanzahl:

Lieferort:

Liefertermin:

Technische Daten: Tarif No.:

vom:

Druckverfahren:

Satzspiegel:

Spaltenbreite:

Spaltenzahl:

erweiterter Satzspiegel:

angeschnittenes Seitenformat:

Beschnittzugabe:

Raster:

IVW Auflage:

Zeitraum:

Druckauflage:

Feste Bezieher:

Verkaufte Auflage:

Verbreitete Auflage:

Leseranalyse liegt vor: ja / nein

Anzeigenleiter:

Anmerkungen für Besonderheiten:

Anlagen: Tarife

Leseranalyse

Probenummer

Datum:

Stempel und Unterschrift

Eingang:

geprüft

VO.

R.

MS.

Korrektur

1.

2.

3.

FORM 2

Angaben zur kostenlosen Eintragung im Handbuch der deutschen Werbeträger
Media-Daten Verlagsgesellschaft mbH., Frankfurt am Main, Postfach 2661

Media
Daten

Gruppe: PUBLIKUMSZEITSCHRIFTEN

718-14-434

KOPIE 3
für Ihre Akten

Erscheinungsort

Titel:

Gründungsjahr

Verlag und Anschrift

Telefon:

Fernschreiber:

Drahtwort:

Heftpreis:

Monatsbezug:

Jahresbezug:

Erscheinungsweise

Erscheinungstag

Anzeigenschluß

Druckunterlagen

Rücktrittsrecht
für schwarz-weiß

Mittlervergütung:

Grundpreise

Anzeigenteil:

Textteil:

Sonstige:

Seitenpreise

Farbzuschläge:

Mindestgröße

Mindestzuschlag

Druckunterlagen

1/1

1 Farbe:

2/3

2 Farben:

1/2

3 Farben:

1/3

Beschnittzuschlag:

Platzzuschläge:

Rücktrittsrecht für Farbe:

1/4

1/5

1/6

1/8

1/10

1/12

1/15

1/18

Anmerkungen für Farbanzeigen:

Nachlässe:

Malstaffel:

Mengenstaffel:

Beilagen: Muster: ja / nein, Größe:

Gewicht:

Preis: %/aa

Mindestanzahl:

Lieferort:

Liefertermin:

Technische Daten: Tarif No.:

vom:

Druckverfahren:

Satzspiegel:

Spaltenbreite:

Spaltenzahl:

erweiterter Satzspiegel:

angeschnittenes Seitenformat:

Beschnittzugabe:

Raster:

IWW Auflage:

Zeitraum:

Druckauflage:

Feste Bezieher:

Verkaufte Auflage:

Verbreitete Auflage:

Leseranalyse liegt vor: ja / nein

Anzeigenleiter:

Anmerkungen für Besonderheiten:

Anlagen: Tarife

Leseranalyse

Probenummer

Datum:

Stempel und Unterschrift

Eingang:

geprüft

VO.

R.

MS.

1.

Korrektur

2.

3.

ED 718-14-435

23.9.61

DRUCKSACHE

374



Sehr wichtig!

Kontakte der Kriegsdienstverweigerer
Anzeigenabteilung

Frankfurt/Main
~~Weserstr.5/III~~

Heinrichstr. M

**Media
Daten**

VERLAGSGESELLSCHAFT MBH
FRANKFURT/MAIN · POSTFACH 2661

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 748-14-436

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV

- Gruppe Frankfurt -

6000 Frankfurt S 10

Hans-Thoma-Str 11

Deutschland

Herrn
Walter MENZL

St Florent
Corse

Frankreich

1. 8. 62

"ZEHN THESEN DER WELTWAHRHEIT"
für unser Blatt "KONTAKTE zu KRIEGSDIENSTVERWEIGER."
Werter Herr Menzl,

wir danken sehr für Ihr Schreiben vom 10. 7. mit den beigefügten ZEHN THESEN DER WELTWAHRHEIT. Rein aus platzmäßigen Gründen wären wir gar nicht in der Lage, den THESEN in unserem regionalen, monatlichen Mitteilungsblättchen Raum zu geben. Darüberhinaus wäre es in keiner Weise interessant, Ihre Gedanken unserem Publikum - in der Mehrzahl Jugendlichen - mitzuteilen; dies würde Ihrer Sache mehr schaden als nutzen. - In der Hoffnung, daß Sie ein Forum finden, das von Ihnen wirkungsvoll angesprochen werden kann, verbleiben wir

mit freundlichem Gruß
Verband der Kriegsdienstverweigerer I.A.

Handwritten signature

WALTER MENZL
SAINT-FLORENT
(ILE DE CORSE) - FRANCE

ED 718-14-437

Eingegangen am 13.7.62
10.7.62
21.7.62
v. V.K. Fim/Zi
A.8. Mucci

Am die Schriftleitung
Kontakt zu Kriegsdienstverweigerern
Frankfurt/Main

Bitte hing
aufmerksam
zum Buchschla
für Abfrage
16/7

Sehr geehrte Herren,

würden Sie bitte einem sehr schwer kämpfenden Philo-
sophen dadurch beistehen, dass Sie anliegenden "LO Thesen zur Weltwahrheit
mit oder ohne Proklamierungsfoto veröffentlichen und dafür ein Honorar
oder einen Förderungsbeitrag an die Volksbank Sigmaringen c/o G.M.305
überweisen.

So abstrakt diese Gedanken auch sein mögen, sie werden doch und dennoch
sehr viel zur Überwindung des Kriegsdenkens beitragen, natürlich nur, wenn
sie recht bald bekannt und diskutiert werden, denn sie sind noch keine
Frucht, sondern erst ein Samen.

Ich danke Ihnen.
Mit freundlichen Grüßen

Anlagen erwähnt

Mucci für
"Kontakte" nicht
in Frage; wenn
Sie müssen, wbl.
an Körper weiterleiten
16/7 J.

29.V.1962

LE 10 TESI DELLA VERITA' MONDIALE!

LES 10 THESES DE LA VERITE SUR NOTRE MONDE!

THE 10 THESES OF UNIVERSAL TRUTH!

DIE 10 THESEN DER WELT WAHRHEIT!

Verkündigt am 29. Mai 1962
in Rom, werden diese zehn
Thesen dermaleinst das Ge-
schick der Welt bestimmen!

Die zehn Thesen der Weltwahrheit!

1. Es gibt Gott! Aber: Er ist keine irgendwie vorstellbare Gegebenheit und besitzt auch kein Bewusstsein.
2. Gott ist im wirklich Wirklichen eine qualitätslose Urkraft, die nicht nur den Kosmos schuf und unaufhörlich weiterschaffend ihn erhält, sondern gleichzeitig dazu alle Gottvorstellungen und sonstigen Bewusstseinsinhalte überhaupt.
3. Es gibt, ausserhalb unseres Bewusstseins, weder Materie noch Geist, noch sonst eine der Qualifikationen unserer Vorstellungsinhalte, denn alle Qualifikation entsteht erst im und mit dem Bewusstsein.
4. Das wirklich Wirkliche an sich ist nichts anderes als eine unvorstellbare grosse Summe von Unterschiedlichkeiten, von denen keine einzige einer anderen gleicht, ohne dass die Möglichkeit bestünde, die einzelnen Unterschiedlichkeiten zu definieren. Dort wo man es tut (und tun kann) bewegt man sich nicht mehr im Bereich des wirklich Wirklichen an sich, sondern im Bereich des Mensch- und damit des Bewusstseinsbezogenen.
5. Die Urkraft des Kosmologischen - an sich ohne jede Qualität - ist zugleich so, dass aus ihr heraus alle und jede Qualität in dem Moment entsteht, in dem einzelne Unterschiedlichkeiten sich wertidentisch wiederholen und sich dabei - um Unterschiedlichkeiten bleiben zu können - in Materie und Geist und damit in "Erkanntes" und "Erkennendes" spalten. Diese Spaltung des an sich Unvorstellbaren in das Vorstellbare unserer Bewusstseinsinhalte ist die Geburt des "Ich's", wie wir es erleben.
6. Daraus ergibt sich, dass es Ich-Erleben und Ich-Bewusstseinsinhalt überhaupt nur in dieser kosmologisch bedingten aus sich selbst heraus wachsenden Form gibt. Und da dieser Geburtseffekt der Ich-Entstehung unaufhebbar ist (denn die Qualifikation des "aufhebens" ist ja kein Seins- sondern nur ein Bewusstseinsinhalt), so ist das Ich-Erleben an sich und damit unser Menschenerleben schlechthin ebenfalls unaufhebbar.
7. Der Mensch lebt ewig! Aber ewig nur in Formen, die organisch-materiell-geistig zugleich sind. Eine andere Form des Bewusstseinerleben gibt es ebensowenig wie je einen kosmologischen Zustandsmoment, in welchem es kein organisch-materiell-geistiges Ich-Erleben gäbe.

8. Es gibt, vom Menschen her gesehen, im Gesamtkosmischen überhaupt nichts anderes als unterschiedliche Ichinhalte. Jede beliebige Aussage, jeder überhaupt mögliche Denk- und Erkenntnisinhalt, einschliesslich jedes Widerspruchs dazu, ist im ersten Satz dieser These bereits enthalten.
9. Da es nun einmal, jedes andere Wunschdenken gegenstandslos machend, kein anderes als organisch-materiell-geistiges Ich-Erleben gibt, ist es die Aufgabe derer, die diese Wahrheit erkennen, dafür zu sorgen, dass diese Erkenntnis zur allein gültigen Grundlage der kommenden politischen Menschheitsgestaltung gemacht wird.
10. Die Wurzel des politisch-gesellschaftlich bedingten Unglückes dieser Welt ist die, dass die an religiöse und politische Dogmen gebundene derzeitige Führungsschicht der Menschheit, der Unterschiedlichkeit und Denkwillkürlichkeit der Dogmen entsprechend, unterschiedliche politische Lehren vertritt und gegen andere ebenso irrige Dogmeninhalte durchzusetzen versucht. Eine Rettung der Menschheit gibt es nur dann, wenn das Wahrwissen von der Welt, wie es in diesen Thesen nur angedeutet werden konnte, zur Grundlage einer dann erst möglichen globalen Politik der menschlichen Verständigung gemacht wird.

Diese 10 Thesen sind innerhalb des Philosophischen das, was in der Mathematik eine Formel ist. Hie wie dort muss die Richtigkeit bewiesen werden. Im Falle der 10 Thesen geschieht das in den Büchern: "Waltenwende", "Was will Gott?" und "Das Allerletzte und wir" des gleichen Verfassers, die demnächst erscheinen werden.

Anschrift des Verfassers: Walter Menzl, St. Florent-Korsika

BD 718-14-

441

Allemagne



Schriftleitung

Kontakt zu Kriegsdienstverweigerern

Postkarte hat Weigerung!

Frankfurt/Main

Hans Thomastr. 11/I

*Sie hat doch nicht
dagegen 21.17.62*

Institut für Zeitgeschichte Archiv



4221

POSTKARTE

Verlag
Lambert Müller & Co.
München 23
KARL THEODOR-STR. 29
Verlag



Der Kriegsdienstverweigerer

Frankfurt 1

~~Weberstraße 5~~

Hans Thomash 11



VERLAG LAMBERT MÜLLER & CO
München 23, Karl-Theodor-Straße 29
Fernruf 362852, Postscheck Mchn. 8556

ED 718-14-442

Michler, Kunstpiel VK

Mannkurst. 21

Tel. 489 4337

mailgen abends

kann in fünf Wochen
Rotaprintdrücke liefern
(Modulor) 1.60

Maurer
↓
bist du
abwesend
Zi

Herrn Maurer

Frankfurt 14

Burgstr 47

Herrn

Michler

F fm 14

Mannkurst 21

25.6.60

Kassel

~~Polte
Beitrag~~

25.6.60

Lieber Herr Michler,
von Michel sagte ich dir, wenn
das die Mitt. unsere Kontakte, kann
es ~~Wichtig~~ können (Rotaprint) ~~Wochen~~

Haben Sie diese Möglichkeit? ~~Zi 108.~~
Abdrucken muß die von mir geführte
repro. reife Vorlage auf 2/3 (A4 auf A5)
verkleinert werden. ?

Ich bitte um Ihre Antwort. Beste Grüße
Gruver.

Institut für Wissenschafts- Archiv

Lieber Gott,

ich habe - trotz meines idiotischen
Krankheits-nach was geben und
bitte das entsprechend zu würdigen.

Ich hoffe, Sie können das best
gebrauchen.

Kannst Sie mir bei Gelegenheit mal
meinen Plan der Konzepte-Redaktion
mitlesen - haben geben?

Wir müssen uns dieses irgendwem
zusammensetzen, um die Konzeptefragen
restlos zu klären. (Ich hoffe sich an)

Bis zum 8. Mai

sehr
Heinz

4/2 Mamush.

5. Mai 1964

8. 5. 64

Karl Becker

Frankfurt/M

Am Tiergarten 52

25. Mai 1963

30. 5. 63 Becker

Sehr geehrter Herr v. Möller!, *Dornach/Schweiz*

Ihr Schreiben v. 22. Febr. d. J. an Herrn Vilmar, den Verfasser des von Ihnen erwähnten Artikels in unseren "KONTAKTEN" vom November v. J., ist jetzt mir als Vorstandsmitglied der Gruppe Frankfurt/M des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer zur Beantwortung übergeben worden. Es entspricht keineswegs unserer Gepflogenheit, unsere Freunde auf Schreiben, die sie an uns richten, so lange nicht zu antworten. Im vorliegenden Falle jedoch handelt es sich um eine unglückliche Verkettung mehrerer Umstände, angefangen von einer mehrwöchigen Abwesenheit des Herrn Vilmar bis zu anderen an sich nebensächlichen Faktoren, die im Ergebnis dann diese Verzögerung zur Folge hatten, die wir vielmals zu entschuldigen bitten. Dazu kommt, daß Herr Vilmar der richtigen Auffassung war, Ihr Schreiben sollte von einem dem Gedankengut Rudolf Steiners Nahestehenden beantwortet werden.

Sie haben vollkommen recht mit Ihrer Auffassung, daß eine grundlegende Wandlung der heutigen Verhältnisse nur dadurch erreichbar ist, daß man endlich den Menschen als Mittelpunkt setzt und daß es dazu wiederum notwendig ist, ein richtiges Bild vom Menschen zu haben. Es ist durchaus nicht so, daß all das, was Rudolf Steiner wollte, so völlig unbekannt wäre; es gibt gerade im VK eine ganze Reihe von Freunden, die mit dem Anliegen Rudolf Steiners sehr vertraut sind, wie z. B. auch gerade die "KOMMENDEN" von vielen, sonst der Anthroposophie Fernstehenden, laufend gelesen werden. In diesem Zusammenhang darf ich vielleicht darauf hinweisen, daß in einer früheren Nummer unserer "KONTAKTE" schon einmal ein größerer Artikel aus den "KOMMENDEN" mit Einverständnis von Herrn Hillringhaus veröffentlicht wurde.

Eine andere Frage indessen ist es, ob man einem Verband wie dem unsrigen, ob man überhaupt einer Institution gewissermaßen als Leitbild die Einsichten Rudolf Steiners voranstellen kann und sie zur Grundlage der praktischen Arbeit machen kann. Und hier ergibt sich einmal aus Rudolf Steiners Einsichten selbst wie auch aus praktischen Erfahrungen, daß das nicht möglich ist. Die unter Anthroposophen oft ausgetragene Streitfrage, ob man politisch aktiv werden solle oder nicht - wobei beide Auffassungen mit Äußerungen Rudolf Steiners begründet werden - ist ein unnützer Streit. Zwar hat Steiner gesagt, die Anthroposophische Gesellschaft solle als solche nicht aktiv sich politisch betätigen, aber er hat nie gesagt, daß der Einzelne sich jeder politischen Betätigung zu enthalten habe. Die Erfahrungen, die mit den "KOMMENDEN" gemacht wurden, beweisen gerade, daß politische Wirksamkeit anzustreben ist, sofern man "politisch" nicht allzu eng, etwa nur im Sinne von Tages- und Parteipolitik versteht.

Nach meiner Auffassung - und nicht etwa nur meiner - ist es so, daß der Einzelne in bestehende Institutionen seine Gedanken und Ideen einfließen lassen sollte, sie ihnen zur Verfügung stellen sollte und das am besten durch die Art seines Verhaltens und seiner Arbeit vollbringen kann, sozusagen ein freies Geistesleben dort möglich zu machen, wo er selber steht. "Missionieren" ist dabei völlig falsch.

Vielleicht können Sie sich unter diesen Gesichtspunkten doch entschließen, das von Ihnen gerade auch in Dornach Aufgenommene in der rechten Weise u. a. auch dem VK als Ihren Beitrag zuzusteuern.

Hochachtungsvoll

ED 718-14-445

München, 27.12.1961

30.12.61 5.1.62
Fim/Zi

Ø (5.65)

Betr.: "der Kriegsdienstverweigerer"

Bitte senden Sie uns eine Probenummer mit Bezugsbedingungen.

Hochachtungsvoll

VERLAG LEBERT MÜLLER GMBH

Buchschilling zur Anlage!

Maai
hier sind offenbar
"Kontakte" gemittelt!
Bitte erledigen
in auch auf
und Adresse
Kunzeisen und gelegentlich
Zofiz Fi.

ED 718-14-446

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

N

und Mädchen" legten Fritz Amann und Klaus Vack die Gründe dar, warum in der Naturfreundejugend Jungen und Mädchen in einer Gruppe sind. Gerade in einer gemeinsamen Gruppe können sich männliche und weibliche Jugendliche im gegenseitigen Respekt beobachten, helfen und verstehen lernen. Wie richtig der Weg der gemeinsamen Erziehung ist, kann man schon daran erkennen, daß in diesen gemeinsamen Gruppen keine schmutzigen Witze erzählt werden, weil man zur Ehrfurcht voreinander erzogen ist. Ein sozialpädagogischer Dia-Vortrag von Dr. med. Ockel rundete die Referate ab.

Bei der Lehrgangsfreizeit in Eberstadt behandelte Fritz Amann noch das Thema "Das Weltbild im Wandel der Zeiten.

Weitere theoretische Themen der Lehrgangsfreizeit waren: Die jüngste Geschichte Deutschlands; Atom-Segen oder Fluch für die Menschheit. Bei der Diskussion über den Hitler-Faschismus zeigte sich sehr deutlich eine mangelnde Aufklärung durch die Schule. Viele Kinder haben gar keine Vorstellungen über die ungeheueren Verbrechen, die von den Nazis begangen wurden.

Das Thema "Atom" vermittelte den Teilnehmern zuerst eine einfache Darstellung über die Energien, die ein Atomkern enthält und die durch die Kernspaltung frei werden. Es wurde aufgezeigt, wie nützlich Kernenergie, friedlich angewendet, für die Menschheit ist. Ausführlich war die Diskussion über die Gefahren der ständigen Atombombenversuche und das atomare Wettrüsten überhaupt. Die Teilnehmer haben sehr gut erkannt, daß es notwendig ist, gegen diesen Wahnsinn Widerstand zu leisten. Der Ostermarsch der Atomwaffengegner wurde als ein gutes und zweckmäßiges Mittel auf unserem Wege angesehen.

Die theoretischen Themen wurden immer vormittags abgehalten. In den

Nachmittagsstunden gab es dann Sport, Tanz, Waldspiel, Wanderung und Stegreifspiel. Einmal fuhr die Offenbacher Gruppe nach Eberstadt, wo sie die Riedberger auf den Frankenstein verfolgte und dort eine wilde Rauferei lieferte.

Am Spätnachmittag setzten sich dann die Jugendlichen vor ihr Schreibheft, um noch einmal kurz wiederzugeben, was in den Vormittagsstunden behandelt wurde. Diese "schriftlichen Arbeiten" waren sehr wertvoll, weil sie die Jugendlichen noch einmal zum Nachdenken anregten und der Lehrgangsführung einen Überblick verschafften, in wie weit die Referate verstanden wurden. Die Teilnehmer haben sich fast ausnahmslos gerne ihrer Schreibpflicht entledigt.

Abends wurden Filme gezeigt, gesellige Spiele gemacht und beim Quiz die geistigen Kräfte gemessen. Eine Schlagerparade kam gut an, zeigte aber gleichzeitig, wie sehr heute alle Jugendliche bereits über Funk, Film, Fernsehen und Schallplatte mit Schlagermusik verseucht sind.

Die Lehrgangsfreizeiten haben gezeigt, daß man sehr wohl mit 12-16jährigen über die Entwicklung unserer Gesellschaft und die Probleme des menschlichen Miteinanders sprechen kann. Die älteren Kinder und jüngeren Jugendlichen sind auch gerne bereit, in ihren Ferien zum Lernen zusammenzukommen, wenn man sie nur richtig anspricht. Bei allen theoretischen Themen, die behandelt wurden, konnte man feststellen, daß die Schule hier noch große Lücken läßt.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß nicht nur die Verantwortlichen der Landesjugendleitung davon überzeugt sind, daß mit den Lehrgangsfreizeiten ein richtiger Weg eingeschlagen wurde, sondern, daß vor allem die 12-16jährigen Teilnehmer begeistert waren. Alle haben in der Lehrgangskritik die Forderung erhoben, daß bald wieder

Josefine Mall - Briefstellerin

Berlin N.W. 21. - Tiergarten

Flakarspt. g. h. Leinert.

21.7.1962.

Eingegangen am 25.7.62

4.8.62 VK Fim/Zi

8/7.64 7/Nov. 7

An den Verband ("V.K.")

Habe Ihre Broschüre erhalten.

Als ich 1961 Herrn Zimmermann erklärte, daß ich in
 Bayern als Widerstandskämpferin schon verhaftet wurde,
 wollte man mich es nicht glauben; d. man lächelte
 dazu. In Berlin ist es schon so schlimm! Einige
 Kriminalisten sind sogar ebenfalls meiner Anschauung!
 Hilf mir im III. Reiche, Widerstandskämpferin.
 Nur ein verwickelter Prokurator wollte mich vor dem
 Tode. Aber nach 1945. Habe ich nach mehr aut.
 zufallen gehabt als im III. Reiche! Ich stehe hier
 ganz allein im Kampfe! Tot Herr Zimmermann nach
 im Verband n.n.

Erbitte foto. Nachricht

Wo befindet sich der Revisorat (Hans FALLADA/Rudolf DITZEN, Freiswald 1947)

an "Jeder steht für sich allein" n

Wissen Sie das zufällig n.n.

Kampfring n.all

Josefine Mall.

und pädagogischen Versuch, ein Städtmodell zu bauen, erproben. Teilnahme wird für alle aktiven Jugendlichen ab 15 Jahren empfohlen. Wir möchten besonders unsere 15 und 18jährigen Teilnehmer an den Lehrgangsfreizeiten in Offenbach und Eberstadt auffordern, auch diesen Lehrgang zu besuchen.

VORSCHAU

FÜR DEZEMBER UND JANUAR

1./2.12.1962 2. Wochenendlehrgang
in allen Bezirken.

8./9.12.1962 Tischtenniswettbewerb
in allen Bezirken.

22. 12. 1962 - 1. 1. 1963 Jahresab-
schlußschulung in Berlin.
Arbeitsthema: Unsere Stellung im
kalten Krieg.

26./27. 1. 1963 Bezirksjugendkonfe-
renzen.

Wir empfehlen allen Naturfreunden,
die sich für Kriegsdienstverweige-
rung interessieren, folgendes Mate-
rial bei der Geschäftsstelle zu be-
stellen:

Broschüre " Wer wird als Kriegs-
dienstverweigerer anerkannt? (50
Seiten), DM 1,50.

Broschüre " Osterrede über Anfang
und Ende deutscher Politik" von Ni-
kolaus Koch, (53 Seiten) DM 2,--.

Presseanalyse zum Ostermarsch der
Atomwaffengegner (1961), DM 0,50.

Wissenswertes über den VK "Was wir
wollen", DM 0,10.

Flugblatt "Luftschutz - Wie groß ist
unsere Chance?", eine Aufklärungs-
schrift gegen die Behauptung der Bun-
desrepublik "Jeder hat eine Chance",
100 Stück DM 4,--.

ZIVIL, Zeitschrift für Kriegsdienst-
verweigerer erscheint monatlich,
Preis vierteljährlich DM 3,90.

KONTAKTE erscheint monatlich und
soll einen Vor- und Rückblick über
die Veranstaltungen der hessischen
Naturfreundejugend vermitteln.

KONTAKTE geht in mehreren Exem-
plaren an die Jugendleiter mit der
Bitte um Verteilung in den Gruppen.

KONTAKTE halten wollen wir alle.
Deshalb lest KONTAKTE!

KONTAKTE aufgehoben, ergibt im
Ablauf eines oder mehrerer Jahre ei-
nen chronologischen Überblick über
unsere Arbeit. Für hinterlistige Zwek-
ke gibt es übrigens geeigneteres Pa-
pier.

KONTAKTE werden herausgegeben
von der Landesjugendleitung der Na-
turfreundejugend Deutschlands, Lan-
desverband Hessen, 605 Offenbach
am Main, Waldstr. 99.

Verantwortlich: Klaus Vack

BD 718-14-

Mai

448

Käufte Briefmarken
sich auf inwärtigen
Kontakte beziehen.
Belch-rangige Brieflis
Lott ?

1.8.62 Jan



Archiv
2

den dem Verband
("VK")

Lösse Hall, Wiesbaden

Probu - N. W. 2.1. Trigonometrie

Flatanoffi. 9/1. Leucht.

Frankfurt a. M. Lind 10'

Haus - Trauma - Pts. 11/1

Institut für Zeitgeschichte

Zi zur Ansicht
+ Kenntnisnahme

Maui

Zur. Ja
Vereb. hatte mit davon
wissen vor machen
Kennisnis gegeben

(bekannt ??)

Sie sehen
unserer Idiot
und mehr immer
was hier auf gegeben
Blatt hier unser
gewisse eine
bringt. Verpflichtung mit sich
nicht "abgefallen"

20.11.69
V. 3. 11. 7. 1971
H. 1 m 721

11/62

Kontakte

ZUR HESSISCHEN NATURFREUNDEJUGEND

ERFOLGREICHE LEHRGANGSFREIZEIT DER 12 - 18JÄHRIGEN

Für die hessischen Herbstferien hatte die Landesjugendleitung die 12-16jährigen zu einer Lehrgangsfreizeit eingeladen. Schon an der Flut der Anmeldungen, die spontan auf die Ausschreibung folgten, konnte man erkennen, daß die Jugendlichen in diesem Alter viel leichter anzusprechen und zu begeistern sind, so wurde die Landesjugendleitung kurz vor Beginn der Freizeit vor die Aufgabe gestellt, mit über 50 gemeldeten Jugendlichen zu arbeiten. Kurz entschlossen wurden dann aus einer geplanten Freizeit zwei gemacht. Unter Verantwortung der Landeskinderteilers Fritz Amann kamen dann zur Lehrgangsfreizeit im Naturfreundehaus Riedbergheim bei Da.-Eberstadt 35 Jugendliche zusammen. Der zweite Lehrgang war mit 30 Teilnehmern ebenfalls gut besucht und wurde unter Leitung von Klaus Vaack im Offenbacher Naturfreundehaus durchgeführt.

Die beiden Lehrgänge wurden im wesentlichen mit den gleichen Themen behandelt, oft waren es sogar die gleichen Referenten, die in Eberstadt und Offenbach sprachen.

In einem einführenden Referat sprach Walter Buckpesch über das Thema "Die Menschen - Geschichte von gestern, heute und morgen". Walter legte dar, daß die menschliche Geschichte eine Geschichte von Auseinandersetzungen zwischen den Unterdrückten und Unterdrückern war und daß sich nach diesen Auseinandersetzungen immer größere Freiheiten für die unteren

Klassen ergeben haben. Die Gesellschaft war nicht framer wie sie heute ist und wird auch nicht bleiben, wie sie heute ist, wenn die Menschen nur erkennen, daß es an ihnen selbst liegt die bestehenden Freiheiten zu bewahren und zu erweitern.

Zu dem Thema "Naturfreunde - wer wir sind und was wir wollen" sprach unser Bundesjugendleiter Herbert Faller. Herbert zeigte den Jugendlichen die Entstehung der Naturfreundeorganisation im Jahre 1895 und ihre Entwicklung bis in die heutige Zeit an. Er stellte fest, daß die Naturfreunde als Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung entstanden und auch heute noch eng mit ihr verbunden sind. Die Ziele der Naturfreundejugend sind im wesentlichen:

- a) die Naturfreundejugend will die Einseitigkeiten des Arbeitslebens ausgleichen und die Fähigkeiten junger Menschen möglichst allseitig entwickeln helfen.
- b) Die Jugendlichen der Naturfreundejugend sollen sich gegenseitig zur Gemeinschaft erziehen, sie sollen erkennen, wie gut es sich in einer Gemeinschaft leben läßt und wie gut man viele Aufgaben gemeinsam lösen kann.
- c) In ihrer politischen Arbeit tritt die Naturfreundejugend gegen den Krieg und besonders gegen das atomare Wettrüsten, für Völkerverständigung und eine sozialistische Demokratie ein.

In ihren Referaten zu dem Thema "Bab

Freizeiten dieser Art durchgeführt werden. Es wird Aufgabe der Landesjugendleitung sein, diesen neuen Weg weiter zu verfolgen, damit wir als Jugendverband immer jung bleiben.

LEHRGÄNGE - LEHRGÄNGE - LEHRGÄNGE

Die Wintermonate sind die Zeit der Lehrgänge. In Bezirken, auf Landesebene und bei Bundesschulungen kommen wir zusammen, reden und experimentieren miteinander, suchen nach neuen Wegen und Formen für unsere Gruppenarbeit. Im November 1962 finden einige interessante Lehrgänge statt, die auch die verschiedensten Interessen und Altersgruppen der Naturfreundejugend ansprechen. Wir laden Dich ein.

Theater in unserer Zeit

Lehrgang vom 17. - 21.11.1962 in Frankfurt.
Teilnehmergebühr DM 30, --; Fahrtkosten über DM 5, -- werden zurückerstattet.

Es sind unter anderem folgende Referate vorgesehen: Ist eine humanistische Literatur in der heutigen Zeit noch möglich?, Prof. Dr. Leo Kofler; Brecht oder Beckett, Prof. Dr. Leo Kofler; Was ist die dramatische Dichtung? - Wandlungen der dramatischen Form, Dr. Klaus Klöckner; Theater in Veränderung, Heiner Halberstadt; Politisches Kabarett heute, Rudolf Rolfs.

Außerdem besuchen wir jeden Abend eine Theatervorstellung, unter anderem Die Physiker; Alle meine Söhne sowie die Schmiere und weitere Stücke, die auf dem Frankfurter Spielplan stehen. Alle besuchten Stücke und darüber hinaus viele andere, werden ausführlich besprochen. Teilnahme wird für alle aktiven Jugendliche ab 18 Jahre empfohlen.

Gruppenleiterlehrgang der Bundesjugendleitung

Vom 24. 11. - 1. 12. 1962 (im NF-Haus Oerlinghausen).
Teilnehmergebühr DM 65, -- (davon übernimmt die Landesjugendleitung Hessen DM 15, --, sodaß nur DM 50, -- zu zahlen sind); die Fahrtkosten werden voll zurückerstattet.

Es ist folgendes Lehrgangsprogramm vorgesehen: Die Naturfreundebewegung; Ziele und Aufgaben der Naturfreundejugend; Sport und Spiele; Singen und Tanzen; Einführung in die Entwicklungspsychologie und in die Gruppenpädagogik; Die Anwendung des Films in der Gruppenarbeit; Gestaltung einer Wanderung.
Teilnahme wird für alle aktiven Jugendlichen ab 16 Jahre empfohlen.

Zweiter Wochenendlehrgang der Bezirke

Vom 1. - 3. 12. 1962 - Bezirk Nord in Kassel; Bezirk Mitte in Ammenau; Bezirk West in Rüsselsheim; Bezirk Süd in Darmstadt-Eberstadt.
Teilnehmergebühr DM 5, --; Fahrtkosten über DM 3, -- werden zurückerstattet.

Nachdem der 1. Wochenendlehrgang in den Bezirken das Verhältnis des Jugendlichen zu Familie, Freizeit und Beruf aufzeigen soll widmen wir uns im 2. Wochenendlehrgang einer Einführung in die Struktur unserer Gesellschaft. Wir werden nicht nur Referate hören, sondern bei der Diskussion in Arbeitskreisen unsere Erkenntnisse vertiefen. Am Samstagabend wollen wir denpsychologischen

ED 718-11-125

Vermerk

Verband der Kriegsbücher
verweigert zu
Gruppe Gilmbach (Main)
zu Hdn. Herrin H. Winkler

O f f e n b a c h
Blotzstrasse 28
(Main)

7. 11. 29

zwar hauptsächlich dadurch, dass die Manuskripte von uns
reproduzierfertig an die Druckerei gegeben wurden (was
eine Mehrarbeit für uns von einigen Stunden ausser der
Zusammenstellung an sich erfordert). Daher halten wir
die von Ihnen ja genehmigte Pauschalzahlung für Nummer
2 und den sich daraus für Sie ergebenden geringeren
Aufwand nicht für unberechtigt.

Lieber Herr Winkler,

Mit besten Grüßen
nachdem Sie erst jetzt dazu kommen, erhalten Sie nachfolgend die
Rechnung des VK Frankfurt

I. A. I. Im einzelnen:

270 Kontakte 2 - Juni 29	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 900 Stück	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 900 Stück	DM 22,--
270 Kontakte 3 - Juli 29	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 850 Stück	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 850 Stück	DM 15,30
200 Kontakte 4 - Aug. 29	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 850 Stück	Rechnung Fortuna-Druck	DM 22,-- für 850 Stück	DM 15,30
		DM 47,50			DM 47,50

Wir bitten, den angelesenen Betrag von DM 47,50 ohne Abzug auf unser
Postcheckkonto Ffm 1087 47 Mayer/Verbandskonto zu überweisen oder
einen Beschrifteten von uns in der entsprechenden Höhe. Wir brauchen wohl
nicht zu betonen, dass wir die Rechnungen sofort bezahlen müssten, so
dass wir bitten, den Betrag umgehend anzuschicken. - Die erwähnten Ort-
gleichrechnungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

19. 2. 63

Mau an Zi zu NECKERMANN-Brief 18. 1. 63:

Ich hatte nicht mehr als eine Absage erwartet -
 allerdings erstaunt mich doch die auf uns eingehende Form,
 ich hatte kühleres erwartet. - Dieser Vorstoß war m. E.
 "Vorarbeit" für die nächsten Jahre!

→ vielleicht, 2

Zu Nütiz 11. 1.: ¹¹² Natürlich hat N. SCHLACHTSCHEFFund RITTERBURG im Katalog, wahrscheinlich
 auch INDIANER. - Es ist sehr schwer ...

sind wir eigentlich auch gegen KARL MAY? -

Das ist *interessanter*
weniger!! aber, alles in allem - wenn man nicht päbst-
 licher ist als der Papst - bleibt es doch

erfreulich, daß wenigstens keine "direkten"
 und modernen Kriegsmittel gebracht werden!

istat ist m. E. wicht
 treffend

Anbei Orig.brief N. zurück.

4. 3. 63

v VK Ffm/Zi

Horst Maurer
Frankfurt 14
Burgstr 47 II

Herrn
Hans A. Nikel
Frankfurt (Main)
Mainzer Landstr 239

ED 718-14-453

19. 5. 60

Lieber Herr Nikel,

in Anbetracht der weltpolitischen Ereignisse
erbitte ich den Leitartikel für die nächsten
Kontakte mit diesem Thema von Ihnen, und zwar
bitte bis 2. 6. bei mir. Eventuell können Sie
mir in Detmold etwas dazu sagen.

Wie bekannt etwa 1 1/2 - 2 engbeschriebene
A-4-Seiten.

Gruf Maurer

Der Zentrale Ausschuß des „Ostarmarsch der Atomwaffengegner“ erklärte am 29. Oktober 1952 zur Cuba-Krise:

Die Krise um Cuba beweist eindringlich, daß die auf der Androhung von Gewalt beruhende Politik der Militärmächte nicht in der Lage ist, mit den Problemen unserer Gegenwart in einer Weise fertig zu werden, die ein Überleben der Menschheit garantiert. Die Entwicklung ist an einem Punkt angekommen, an dem nurmehr eine grundsätzliche Änderung des politischen Verhaltens zu einer dauerhaften Entspannung führen kann. Wenn das lebensgefährliche Spiel der atomaren Politik nicht durch eine Politik der Vernunft ersetzt wird, die die totale Befriedung der Welt auf Grund einer gesicherten politischen Einigung der Völker anstrebt, wird die Katastrophe unausweichlich.

Angesichts der Cuba-Krise stellen wir fest und erkennen:

- daß sich die Bürger der Sowjetunion von den amerikanischen Militärstützpunkten und Raketenbasen in aller Welt mit Recht genau so bedroht fühlen, wie die Amerikaner durch den Bau der sowjetischen Raketenbasen auf Cuba,
- die weitgehende Verantwortlichkeit der USA für die heutige Situation in Cuba, die durch ihr Verhalten die innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten dieses Landes außerordentlich erhöht hat,
- daß die USA den cubanischen Vorschlag, die Insel völlig abzurüsten, wenn Amerika dafür eine Nichtangriffsgarantie übernimmt, zunächst abgelehnt haben und nach den Äußerungen maßgeblicher amerikanischer Politiker das Ziel verfolgen, die derzeitige cubanische Regierung zu stürzen,
- daß der Bau von Raketenbasen auf Cuba durch die Sowjetunion nicht in Einklang steht zu ihren sonstigen Erklärungen zum Frieden, die in ihren Vorschlägen für die vollständige Abrüstung und in den Verlautbarungen des Kongresses für allgemeine Abrüstung und Frieden vorliegen.

In dieser Situation unterstützen wir gemeinsam mit unseren Freunden in aller Welt die Bemühungen um die Entschärfung der Situation, wie sie von den zwischen den Fronten stehenden Kräften der UNO, den neutralen Staaten und den unabhängigen Bewegungen für Abrüstung, deren hervorragendster Vertreter Nobelpreisträger Earl Bertrand Russell ist, ausgehen. Wir erkennen ihre Bemühungen an, eine Politik zu entwickeln, die Einplanung und Androhung der atomaren Vernichtung ganzer Völker ausschließt.

Wir erkennen aber auch die in letzter Minute gereigte Kompromißbereitschaft des Präsidenten der USA und des sowjetischen Ministerpräsidenten. Sowohl die Nichtangriffsgarantie gegenüber Cuba durch die USA, wie auch die Bereitschaft der UdSSR, unter diesen Voraussetzungen die Raketenbasen in Cuba unter Aufsicht der UNO abzubauen, werten wir als einen Akt staatsmännlich-verantwortlichen Handelns.

Eine militärische Auseinandersetzung um Cuba zwischen den beiden Großmächten, würde nicht auf diesen Raum beschränkt bleiben. Deutschland, das an den Schnittpunkten der gegenseitigen Interessen liegt, müßte mit atomaren Vernichtungsschlägen rechnen. Es ist deshalb unverständlich, daß die Regierungen der deutschen Staaten keine positiven und nicht einseitigen Vorschläge zur Lösung der Krise suszeptibel, sondern es bei Treuerklärungen gegenüber dem Westen bzw. dem Osten belassen.

Es ist unverständlich, daß die auf Mitteleuropa und besonders Deutschland zukommenden Gefahren noch nicht die Bereitschaft geklärt haben, die Verwirklichung der Pläne für das Auseinanderrücken der Machtblöcke durch die Schaffung von atomaffenlosen Entspannungszonen zu versuchen, wie sie der Rapacki- und der Udén-Plan vorsehen.

Wir erwarten und verlangen von der Bundesregierung, daß sie durch eigene Initiativen im Sinne der Entspannung zur Lösung der Probleme beiträgt, statt den Abbau der demokratischen Rechte durch den Komplex der Notstandsgesetzgebung voranzutreiben, was zweifellos nur zu einer zusätzlichen verschärften Spannung in Mitteleuropa führen kann.

Eindringlicher denn je ergibt sich für den einzelnen Menschen und die Völker in ihrer Gesamtheit, daß sie die Entscheidung über Leben und Tod der Menschheit nicht allein ihren Regierungen überlassen können, sondern ihre vitalen Interessen demokratisch selbst vertreten müssen.

Wir fordern jeden einzelnen deutschen Bürger auf,

in diesem Augenblick der Gefährdung aus seiner Reserve hervorzutreten und mit den neutralen und unabhängigen Gruppen, wie dem Ostarmarsch der Atomwaffengegner und den in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Friedensverbände zusammengeschlossenen Organisationen für eine Politik der Entspannung und Abrüstung einzutreten,

seine persönliche Stellungnahme seinen zuständigen Bundes- und Kommunalpolitikern, der örtlichen Presse und dem Rundfunk mitzuteilen,

sich an örtlichen Diskussionen, Flugblattaktionen und Kundgebungen zu beteiligen.

Wir werden überall der lebensgefährlichen atomaren Politik eine Vernunftpolitik ohne Bombe entgegensetzen.

ED 718-14-454

Mani

Neckermann
Papierkatalog
doch !!

a) Philachtschrift
b) Pittlerbrief



Bisher auf Brief an Neckermann
noch keine Antwort
eingegangen

!!

11.1.63

16.1.63

v VK Fim/Zi

Insitut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718 - 14 - 454a

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

0

Verrechnet

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer eV
Gruppe Offenbach (Main)
zu Hdn. Herrn N. Winkler

O f f e n b a c h (Main)
Bleichstrasse 28

7. 11. 59

"Kontakte"-Rechnung

Lieber Herr Winkler,

nachdem ^{wir} ~~ich~~ erst jetzt dazu kommen, erhalten Sie nachstehend die Rechnung des VK Ffm über die Ihnen gelieferten Kontakte.

Im einzelnen:

270 Kontakte 2 - Juni 59	Rechnung Fortuna-Druck vom 22. 6. 59 DM 55,-- für 900 Stück pauschal gem. Ihrer Ver- einbarung mit Herrn Zimmermann, Ffm	DM 20,--
250 Kontakte 3 - Juli 59	Rechnung Fortuna-Druck vom 22. 7. 59 29. 7. 59 DM 52,-- für 850 Stück	DM 15,30
200 Kontakte 4 - Aug. 59	Rechnung Fortuna-Druck vom 19. 8. 59 DM 52,-- für 850 Stück	DM 12,20
		<u>DM 47,50</u>

Wir bitten, den ausgewiesenen Betrag von DM 47,50 ohne Abzug auf unser Postscheckkonto Ffm 1087 47 Maurer/Verbandskonto zu überweisen oder einem Beauftragten von uns in bar auszuhändigen. Wir brauchen wohl nicht zu betonen, dass wir die Rechnungen sofort bezahlen mussten, so dass wir bitten, den Betrag umgehend anzuweisen. - Die erwähnten Originalrechnungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Wir erwähnen noch, dass die Druckereirechnungen für diese "Kontakte" durch eigene Arbeiten der Gruppe Frankfurt niedrig gehalten wurden, und

Rückseite

ED 718 - 14 - 456

Zi

Wass
Zurück
Pütz

erbitte bis diensttag nachricht ob
von diesem sofort verfügbaren und von
VACK kostanten lieferbaren (preis nach
vereinbarung) blatt betr. KUBA diesmal
welche beigelegt werden können. WILMAR
ist dafür.

Geld
a) Keine
Pütz
Z
Zurück

5/11

3. 11.

[Handwritten signature]

7. 11. 62
VVK Fim/Zi

Institut für Zeitgeschichte Archiv



Blechdruck-Plakat ca. 65 × 60 cm



Blechdruck-Plakat ca. 24 × 36 cm



Lineal in Blechdruckausführung
mit bedruckter Rückwand
(Postgebühren usw.)
ca. 20,3 × 3 cm



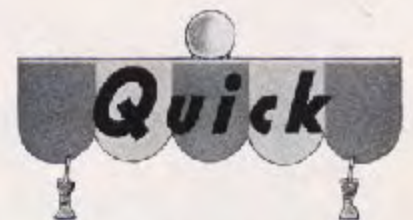
Blechdruck-Plakat als Agenturschild
ca. 40 × 15 cm



Schaufenster-Saugerplakat
in Blechdruckausführung
ca. 15 × 4,5 cm



Blechdruck-Plakat für Zeitungshalter
ca. 23 × 32 cm



Gestanztes Sauger-Plakat
in Blechdruckausführung
ca. 27 × 7,5 cm

Sie unterstützen
den
Ostermarsch
der
Atomwaffengegner:

Frank Alloun
Günther Anders
Plarrer Andres
Stofan Andres
Prof. Bamberger
Benjamin Britten
Hedwig Born
Dr. Andreas Buro
Dahnen Collins
Dr. Helga Einsele
Herbert Faller
Pfarrer Farr
Prof. Dr. Dr. Flechthelm
Pfarrer Dr. Freudenberg
Christian Gelslar
Prof. Dr. Gollwitzer
Prof. Hackmann
Prof. Heydorn
Heinz Hilpert
Pastor Jasper
Prof. Dr. Joerges
Dr. Robert Jungk
Dr. Erich Kästner
Dr. Fritz Katz
Dr. Arno Klönne
OKR Kloppenberg DD
Prof. Koch
Erich Kuby
Christel Küppers
Margarethe Lachmund
Eritz Lemm
Prof. Dr. Lenz
Linz zur Lippe
Dr. Bodo Manstein
Christian Mayer-Amory
Prof. Dr. Dr. Meier
Pastor Mochalsky
D. Martin Niemöller
Prof. Petersen
Rudolf Rolfs
Ursula Rütt
Bertrand Russell
Paul Schäfflück
Dr. Hans Schenk
Robert Scholl
Prof. Dr. Schüdkin
Herbert Stubenrauch
Hans-Konrad Tappel
Prof. Dr. Ude
Klaus Vack
Prof. Dr. Dr. Wenzel



Ostermarsch der Atomwaffengegner

Kampagne für Abrüstung

Wird es Krieg geben?

— und —

**Was können Sie für den
Frieden tun?**

Erklärung zur weltpolitischen Lage.

Ostermarsch der Atomwaffengegner, Hess. Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack, 605 Offenbach (Main), Postfach 648

ED 718-14-457

Haftkleber aus Kunststoff

Geprägt und flach lieferbar in den verschiedensten Formen und Farben
Der bewährte Trockenkleber



mit Stufenprägung
ca. 29,5 x 21 cm



geprägte Ausführung
ca. 24,5 x 11,5 cm



geprägte Ausführung
ca. 24,5 x 11,5 cm



geprägte Ausführung
ca. 24,5 x 8,5 cm



geprägte Ausführung
ca. 24,5 x 9 cm

ZU ir stellen her:

Blechdruckplakate ab 50 Stück Mindestmenge

Näheres über Haftkleber auf Anfrage

Größere Auflagen zu günstigen Preisen

Formate bis zur Größe ca. 98x65 cm preisgünstig

Größtmögliches Format ca. 106x78 cm

Farbausführung je nach Vereinbarung

Entwürfe und Angebote auf Anfrage

Plakat-Industrie, Abt. II

Berlin-Neukölln, Schinkestraße 20-21, Ruf 62 28 88

ED 718 - 14 - 458

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

P

Plakat-Industrie

*Blechdruckplakate für Reklamzwecke
Berufsgenossenschaftliche Aushänge
in Metalldruckausführung
Klebeplakate aus Kunststoff*



E3718-14-459

Titl.

Kontakte der Kriegsdienstverweigerer
Frankfurt/M. §10

~~Weserstr. 5/111~~

Hans Thoma M

PLAKAT-INDUSTRIE

Berlin-Neukölln · Schinkestr. 20-21

Leuchtplakate / Reklameplakate

Wegweis-, Warnungs- und Verbotsschilder
berufsgenossenschaftliche Aushänge

für nächsten Vert.-Sitzung!

sl

Ihre Werbung mit unseren Blechdruckplakaten und anderen Blechdruckzeugnissen

Gediegene Qualitätsausführung, mit Umschlag,
Prägung nach Wunsch



Blechdruck-Plakat ca. 24 x 34 cm



Blechdruck-Streifenplakat als Fries
für fortlaufende Dekoration
ca. 51 x 14 cm



Zeitungs-Anhänge-Plakat
mit 4 Haken ca. 35 x 24 cm

P

GESELLSCHAFT FÜR BLECHEMBALLAGE UND

Plakout-Industrie

BERLIN-NEUKÖLLN • SCHINKESTRASSE 20/21 • RUF 62 28 88

ED 718-44-461



Blechdruck-Plakat für Schaufenster-Innenwerbung mit Papprückwand, Stütze und Aufhängeöse
ca. 24 × 34 cm



Zeitungsklammer mit vertikal angelegter Holzklammer in Blechdruckausführung
ca. 10 × 4,3 cm



Blechdruck-Plakat für Kioskwände
ca. 32 × 50 cm



Buchkassette in Blechdruckausführung, an den Stellflächen mit Schaumgummischutz
ca. 38 × 15 cm



Bücher-Programm-Rahmen in Blechdruckausführung mit Vorrichtung zum Auswechseln und zur Einlage von Drucksachen mit Kette zum Anhängen
ca. 15 × 25,5 cm



Zeitungsbeschwerer, doppelseitig farbig bedruckt, aus Stahlblech ca. 25 × 7,5 cm
ca. 350 Gramm schwer



Blechdruck-Plakat in Sireifenform für Seitendekoration von Kiosken
ca. 12 × 66 cm



Zeitungsklammer in bedruckter Stahlblechausführung, federnd
ca. 10 × 3,3 cm

Verband der Kriegs-
dienstverweigerer eV
- Gruppe Frankfurt -
6000 Frankfurt S 10

DER PRESSEBEOBACHTER
1000 Berlin 19
Kaiserdamm 29

Hans-Thoma-Str 11
± NEUE ANSCHRIFT! ±

1. 8. 62

Ihr Schreiben 4. 7. 62 "W 330"

Wir danken für Ihr Angebot. So sehr wir auch an dem offerierten Ausschnittdienst interessiert wären, müssen wir doch leider mitteilen, daß uns ein Bezug finanziell vollkommen unmöglich ist.

Wir danken für Ihre Mühe.

Mit freundlichem Gruß

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV
- Gruppe Frankfurt -

I. A.

Maurer
Maurer

Zi

+ Angebot 4. 7. 62

[100 Ausschn. 32,50 / 6 Monate
200 " 60,- / 12 " ähnl.]

ED 718-14-463

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Q-R

Horst Maurer

im

VK Ffm

Firma
Gerd Ritter Elektrondruck

Frankfurt (Main) 1
Moselstr 45

10. 12. 59

Druck unseres Mitteilungsblattes "Kontakte"

Werter Herr Ritter, sehr geehrte Frau Ritter,
ich komme zurück auf unsere Besprechungen bezüglich der Gestaltung
und des Druckes des "Kontakte"-Blattes.

Bekanntlich hätte sich eine Verbilligung gegenüber der jetzigen
Herstellung nur ergeben, wenn dazu übergegangen worden wäre, ledig-
lich eine Platte (1. und 4. Seite) zu reproduzieren und die zweite
Platte (2. und 3. Seite) direkt zu beschriften. Hierbei hätte sich
ein verändertes Aussehen der 1. und 4. gegenüber der 2. und 3. Seite
ergeben. Dies wurde im Interesse einer psychologischen Wirkung von
einem "Redaktionsstab" des VK nicht gebilligt. Hinzu kam, daß von
anderer Seite ein Angebot vorgelegt wurde, das bei gleicher Ausführung
wie bisher um etwa 15 % günstiger liegt.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mühe und verbleibe

mit besten Grüßen

Horst Maurer

Anlage

2 Papiermuster
zurück

Aktenvermerk Maurer
hierzu: Ritter persönlich be-
kannt. Angebot DM/850 St. 46,30 bei ver-
ändertem Aussehen, allerdings mit weniger Arbeit für
Redaktion. Trotzdem uninteressant - demnach Absage.
Maurer.

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Hessen

Frankfurt (Main)
Mendelssohnstr 78

2. 6. 59

Blutspende Frankfurter bzw. Hessischer Kriegsdienstverweigerer
am 19. 6. 59 -
Portoauslagen

Sehr geehrte Herren,

unter bezug auf die kürzliche Unterhaltung unseres Herrn Zimmermann mit Ihrem werten Herrn Lotz gestatten wir uns, Ihnen nachstehend die verauslagten Portokosten aufzugeben.

Es wurden an unsere Mitglieder sowie uns nahestehende Einzelpersonen in den Gebieten Frankfurt (Main), Taunuskreis, Offenbach (Main) und Landkreis Offenbach insgesamt 890 Rundschreiben versandt (mit Aufruf zur Blutspende und beigelegtem Merkblatt für Blutspender), und zwar als Drucksache zum Stückpreis von DM -,07. Vereinbarungsgemäß gestatten wir uns, die sich ergebende Summe von DM 62,30

Ihnen hiermit in Rechnung zu stellen und würden uns freuen, den Eingang dieses Betrages bald feststellen zu können. Ihre Zahlung erbitten wir auf unser Frankfurter Postscheckkonto Pfm 1087 47 Horst Maurer/Verbandskonto.

In der Hoffnung, daß sich recht viele unserer Mitglieder zur Teilnahme an dieser Aktion bereitfinden, begrüßen wir Sie

hochachtungsvoll

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer eV
Gruppe Frankfurt (Main)

I. A.

(Kod 159)

ED 718 - 14 - 466

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-467

"Sender Freies Berlin"

Berlin

Frankfurt (Main), 22. 3. 60

Ihre Sendung "Die schönsten Jahre meines Lebens?" am 15. 1. 60 --
Unser Schreiben 4. 3. 60

Sehr geehrte Herren,

im Anschluß an unser Schreiben vom 4. 3., mit dem wir unser
Mitteilungsblatt "Kontakte 2" übersandten, erlauben wir uns,
Ihnen anbei die folgende Nummer dieses Frankfurter Mitteilungs-
blattes des "Verband der Kriegsdienstverweigerer" zu übermitteln,
in der wir nochmals auf Ihre oben genannte Sendung zurückgekommen
sind.

Mit verbindlicher Empfehlung

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer eV, Gruppe Frankfurt

I. A.

Maurer

Anlage

Bedaucht, VV.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

"Sender Freies Berlin"

Berlin

4. 3. 60

Ihre Sendung "Die schönsten Jahre meines Lebens?" am 15. 1. -
 Unser Mitteilungsblatt "Kontakte"

Sehr geehrte Herren,

wir gestatten uns, Ihnen anbei ein Exemplar des Mitteilungsblattes der Gruppe Frankfurt des "Verbandes der Kriegsdienstverweigerer eV", "Kontakte 2", zu überreichen, in dem wir auf Seite drei unsere Freude über Ihre obengenannte Sendung zum Ausdruck brachten. Wir dürfen hinzufügen, daß uns auch von einzelnen Empfängern dieses Frankfurter Mitteilungsblattes, das in einer Auflage von 1500 Stück versandt wurde, Befürwortung und Anerkennung Ihrer Sendung ausgedrückt wurden.

Mit freundlichen Grüßen

Verband der Kriegsdienst-
 verweigerer eV, Gruppe Frankfurt

I. A. *Maurer*

Maurer

Anlage

Durchdruck dieses
 Herrn Knut Stabe, Berlin NW 21,
 Wullenweberstr 11 bei Becker
 zur Kenntnis und evtl. Nachfassen.
 Maurer

Anmerkung: in Kontakte 3/März werden wir nochmals
 hierauf zurückkommen und nochmals an SFB
 schreiben.

Maßnahmen Stabe bleiben demnach abzuwarten.
*erst am
 Freitag*

ED 718-14-469

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sch

ED 718-14-476

MAURER an KLAUS VACK / ZIVIL-Redaktion

22. 6. 64

/ Anbei Vervielfältigung vom 23. 5. 64 von Marie SCHENCK
Darmstadt und anderen betr. Protest gegen angekündigte
Frauen-Dienstleistung. War mir für KONTAKTE zugegangen,
jedoch für dort zu umfangreich und auch nicht weitgreifend
genug. Bitte prüfen, ob Übernahme in ZIVIL, mindestens
als Meldung, möglich ist.

Anlage

Kopie an Marie SCHENCK, zur Kenntnis.

Horst

Institut für Zeitgeschichte Archiv

"Die Schmiere"
Herrn Rudolf Rolfs

Frankfurt (Main)

Z. Z. Karmeliterkloster

23. 3. 59

Tel Privat Kronberg
06173-2638

Sehr geehrter Herr Rolfs,

wir beziehen uns auf Ihre Unterhaltung mit unserem Herrn Maurer am 16. 3. 59 und freuen uns, daß Sie bereit sind, unseren Freunden eine Vergünstigung beim Besuch der Schmiere zu gewähren.

Im einzelnen sagten Sie uns zu, unseren "aktiven" Freunden freien Eintritt zu geben, im übrigen erhalten sämtliche Mitglieder auf Wunsch Studentenkarten (1,- Ermäßigung).

Mit Ihrem Einverständnis dürfen wir diese Vereinbarung unseren Mitgliedern in mündlicher und schriftlicher Form zur Kenntnis geben.

Wir glauben, daß

Theater früher: "Soldaten zahlen die Hälfte!"

Schmiere heute: "Kriegsdienstverweigerer frei!!"

nicht ungünstig aufgenommen wird!

Mit besten Grüßen

Verband der Kriegsdienstverweigerer
Gruppe Frankfurt (Main)

Joachim Schöler

Horst Maurer
Burgstr 47
Frankfurt 14

ED 718 - 14 - 472
Herrn
Schröder junior
Frankfurt (Main)
Vogelsbergstr 20 oder 22 E

*mein
ist nicht
zuhause*

2. 6. 60

Lieber Herr Schröder,

ich bitte, daß die nächsten Kontakte am Freitag nach Pfingsten bei Ihnen versandfertig gemacht werden können; meine Frau und ich sind nicht zuhause. Ich würde sie Ihnen am freitag abend hinbringen und auch gegen 22.30 oder samstag früh wieder holen. Bitte machen Sie es möglich und unterrichten Sie hiervon baldigst Herrn Zimmermann, damit dieser noch Leute zu Ihnen schicken kann (Telefon 774957 Büro).
Mein Telefon: 778404 Büro.

Horst Maurer

ED 718-14-473

Horst Maurer

Frankfurt 14, 27. 11. 60
Burgstr 47 11
Telefon tags 77 84 04 Ffm

Herrn
Michael Schuler

Neu Isenburg
Offenbacher Str 71

Bücherei der VK-Gruppe Frankfurt

Lieber Herr Schuler,

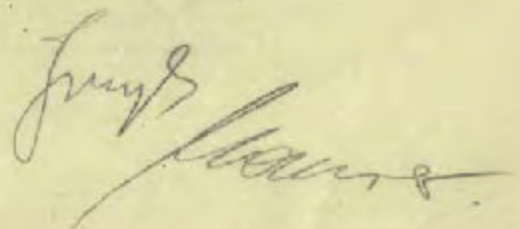
auf der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Vorstands der Gruppe Ffm des VK wurde besprochen, daß der Jahreshauptversammlung am 27. 1. vorgeschlagen werden soll, Sie als Helfer des "Bücherei"-Referenten - wofür ich gewählt werden soll - zu wählen. Erfahrungsgemäß wird die Wahl wie vom alten Vorstand vorgeschlagen erfolgen. Ich bitte Sie demnach, dieses Amt schon jetzt anzutreten, damit die Einrichtung der Bücherei von vornherein von Ihnen vorgenommen werden kann. (Ich werde auch später für KONTAKTE verantwortlich sein, und BÜCHEREI zusätzlich wird mir zuviel.)

Weiterhin wurde von mir als ersten Buch-Ausleihe-Tag bekanntlich 2. 12. festgelegt und in KONTAKTE veröffentlicht. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß das Dezember-Blättchen bis dahin nicht fertig sein wird; es sollte während der Buchausleihe im VK-Büro versendet werden. Demnach wird Versand verlegt, es muß aber Buch-Ausleihe-Möglichkeit gegeben sein. Ich bitte Sie, am Freitag, 2. 12., die vorgesehene Buchausleihe im VK-Büro, 20 - 21.30 Uhr, zu übernehmen. Gleichzeitig würde ich zu diesem Termin, d. h. gegen 19.30 Uhr, im VK-Büro sein, alle Bücher sowie Karteikarten und Hilfsmaterial mitbringen und Ihnen übergeben. Sämtliche Karteikarten wären dann noch von Ihnen anzulegen.

Ich hoffe, daß die Angelegenheit so zu regeln sein wird.

Kopie

an an VK Ffm/Zimmermann



ED 718-14-474

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

St

* Anzeigenleiter (AL): Herbert Marschhäuser

* Anzeigenwerbeleiter (WL): dto.

* Anzeigenverwaltung (AV) (falls nicht beim Verlag) mit vollständiger Anschrift, Fernsprecher, Fernschreiber:

Herbert Marschhäuser, 6000 Frankfurt-West 13, Jungstr 20, Tel 776820

Buchbesprechung (R) möglich? ja

* Welche Bezieher (B-A) sprechen Sie an? Verbraucher, Hersteller, Handel.

Auslandsverbreitung (Avb) in %:

Nimmt diese Zeitschrift gegen Bezahlung Anzeigen auf? ja

Abonnementspreis (A) einschließlich Zustellgebühr (mtl./vjl./hjl./jähr.) in DM: ---,---

Einzelpreis in DM: ---,---

Unverkäuflich? ja Gratis? ja

Kundenzeitschrift? -- Hauszeitschrift? -- *Anzeigenblatt? --

Fachgebiet (Gr.): Kriegsdienstverweigerung, Pazifismus, Abrüstung

* Mehrfarbige Anzeigen möglich? nein

Zur Zeit gültige Druckauflage: 2000

Satzspiegelhöhe in mm: 180

Satzspiegelbreite in mm: 125

Erscheint 1965 wieviel mal? 12 x

am (regelmäßigen Erscheinungstag in der Woche, im Monat, im Vierteljahr oder im Jahr angeben):

5.

* Anzeigenschluß ist wieviel Kalendertage vor Erscheinen? zehn

* Aufteilung der Seite in wieviel Spalten? zwei

zu wieviel mm Breite? 60

* Grundpreis je mm - Zeile in Dpf.: je 1/1 Seite in DM: 50,-- je 1/2 Seite in DM: 30,--

je 1/4 Seite in DM: 15,--

In welchem Verfahren wird die Zeitschrift hergestellt: ~~Rechtsdruck~~ / Offsetdruck / ~~Liniendruck~~

* Welcher Raster ist bei Autotypen notwendig? 24 bis 30er Raster

* Preis in DM für die Einschaltung von 1000 Beilagen bis 15 g Papiergewicht: 65,--

* Enthält dieser Preis die Postgebühren? nein * Erheben Sie überhaupt einen Aufschlag für Postgebühren? ja

* Diese Angaben entstammen der Preisliste Nr. 1 vom 1. 11. 64

Frankfurt am Main, 17. 12. 64

Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRZ eV
Gruppe Frankfurt am Main

Anlage: 1 Musterex. Nr. 11/12-1964

I.A. *Maurer*

In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie dringend um gleichzeitige Vorlage eines neuen Probeexemplars und - falls vorhanden - eines *Anzeigentarifs. **(Anzeigentarif wird nachgereicht!)** **(Maurer)**

Legen Sie diesen Vordruck bitte nicht in die Probenummer!

Sollten einzelne unserer Fragen von Ihnen nicht sofort beantwortet werden können, schicken Sie bitte den Vordruck trotzdem postwendend zurück. Spätere Ergänzungen oder Korrekturen können von uns vorgenommen werden, jedoch keine vollständigen Neueintragen. *Wir wären Ihnen verbunden, wenn Sie uns bei späteren Tarifänderungen sofort neue Preislisten zuschickten.

Im voraus vielen Dank für Ihre Mühe!

STAMM-VERLAG GMBH.
43 Essen Goldammerweg 16
Ruf 43254/55 - Fernschreiber 0857486

ED 718-14-475

Herrn
Knut Stabe

Berlin NW 21
Wullenweberstr 11
bei Becker

Frankfurt (Main), 22. 3. 60

Lieber Herr Stabe,

anbei erhalten Sie nochmals Kopie unseres (zweiten) Schreibens an SFB; die des ersten Schreibens war Ihnen ja bereits zugegangen. Vielleicht können Sie etwas draus machen. Denken Sie auch daran, daß in den März-Informationen ein Berliner ebenfalls positiv und ausführlicher zu dieser Sendung stellunggenommen hat. Aber vielleicht sind Sie hierüber schon besser unterrichtet als ich.

Bei dieser Gelegenheit gleich zu Ihrem "Lachenden Atom": Ich versuchte, etwas für "Kontakte" zu verwerten, jedoch scheitert es immer wieder aus Raumangel, immer kommt wichtigeres. Und so interessant und wichtig scheint es mir - wenigstens für das Frankfurter Blättchen - wieder nicht zusein. Wir haben hier überlegt, das Buch zur besseren Verwendung an Köper Köln für die Informationen zu schicken, jedoch muß leider dazu gesagt werden, daß alles dorthin geschickte a) kaum verwendet wird, b) nur sehr selten wieder an den Eigentümer zurückkommt. - Wir bitten Sie um Mitteilung, ob wir das Buch Ihnen zurück- oder an Köper schicken sollen - bei letzterem wäre eine sehr lange Lagerung dort noch das beste, was passieren kann.

Anlage

An Köper!

Stabe an Li 360

Beste Grüße

Maurer

- des Vereins für niederdt. Sprachforschung, 71. Jg. (1. 1.), 2850 Neumünster — *F. Karl Wachholtz* Vlg., Gänsemarkt 1, Postf. 265 u. 286, T 4161, *T.A. Courier*, *H. Virel*, ... *V.L. Vgl. A.* Pankin, S. Prof. Dr. Nickerke, 2300 Hamburg-Marmstorf, Schafingenweg 81, Dr. J. Sahl, 2000 Harburg-Blankensee, Hauptstr. 108, *R. A. J.* — DM Gr. 2/11
- der **Diakonsen von Neuenhütten**, 47. (106. Jg. (Jan.)), 6908 Neuenhütten — *F. Diakonsenanstalt*, Wilhelm-Löbe-Str. 16, Postf. 49, T 8250, *H. V.L. J. Meiser*, *R. v. A.*, *A. J.*, 3,80 DM Gr. 9/1
- der **Zentrale des Katholischen Fürsorge-Vereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V.**, 4800 Dortmund — *F. Zentrale d. Kath. Fürsorge-Vereins*, Agnes-Neuhaus-Str. 5, T 528126, o. A. Gr. 3
- Korrespondenz der Präsidien, Priester- und Theologen-Soldaten**, 14. Jg. (1. 1.), 8700 Augsburg 1 — *F. H. Nationalsekretariat* S.J. für Marianische Kongregations- und Arbeitsstelle, Sternstr. 8, Postf. 206, *R. v. A.* Gr. 9/2
- Kosmetikerinnen-Fachzeitung**, 14. Jg. (Jan.), Organ des Dt. Fachverbandes der Kosmetikerinnen, der Fachschaft der Kosmetiker, der Dt. Föderation für Schönheitspflege und Kosmetologie, des Schweizerischen Verbandes f. Kosmetik u. des Comité International d'Esthétique et de Cosmétique, 5590 Baden-Baden — *F. Tessner-Vlg.*, Bernhardtstr. 37, Postf. 511, T 2751, *H. V.L.*, S. N. Tessner, *AL, W.L. O. Schröter*, *R. A. J.*, 1,60 DM Gr. 7/11
- Kosmetische Monatschrift**, 18. Jg. (10. 1.), Forschung u. Praxis, Organ d. Zentralverbandes f. Kosmetik u. Deutschland e. V. u. d. Schweiz. Fachverbandes f. Schönheitspflege, 5090 Köln — *F. Ross-Vlg.* o. G., *Spilmanstr.* 32, T 21888, F 08881310, *T.A. Kossverlag*, *H. V.L. L. Ross*, *HS Dr. N. Gerlich*, SoS für Ingeborg Klein, *V.L. J. Friedl*, *H. Stein*, *AL Maria Radull*, Ab 15%, *R. ED 10.*, *AS 15.*, *PA 9,06 DM* Gr. 7/11
- Kosmobiologie**, 31. Jg. (1. 1.), Mittl. des Arbeitskreises f. Kosmobiologische Forschung, Organ der Kosmobiologischen Akademie e. V., 7080 Aalen — *F. Bortz u. Vlg.*, Tolpenweg 15, Postf. 114, T 1019, *T.A. Ebertin*, *Dr. Kosmoscher Geobauer*, *H. V.L. R. Ebertin*, S., *AL Dr. B. Ebertin*, *R. ED 25.*, *AS 15.*, *A. J.*, 14, — DM Gr. 30
- Kosmos**, 60. Jg. (1. 1.), Organ der Kosmos-Ges. der Naturfreunde, 7000 Stuttgart O — *F. H. Francksche Verlags-handlung* W. Keller & Co., Pflanzstr. 5, 7000 Stg., Postf. 640, T 24194, *T.A. Kosmos-Verlag*, *V.L. R. Keller*, S. Dr. W. F. Rehnig, *V.L. A. M. Kreuzer*, *AL, W.L. O. Bullenberger*, Ab 6,7%, *R. ED 1.*, *AS 45.* u. *31.*, 5,50 DM Gr. 3, 10/1, 16, 10/3
- **Taschenkalender**, 39. Jg. für Praktiker und Wirt-schafter, 7000 Stuttgart O — *F. H. Francksche Verlags-handlung* W. Keller & Co., Pflanzstr. 5, Stg., Postf. 640, T 24194, *T.A. Kosmos-Verlag*, *V.L. R. Keller*, *V.L. A. M. Kreuzer*, *AL, W.L. O. Bullenberger*, *ED 15.*, *AS 75.*, 2,80 DM Gr. 21/8
- Kostenrechnungs-Praxis**, Zeitschr. f. Betriebsabrechnung, Kostenrechnung u. -planung, 6200 Wiesbaden — *K Betriebs-wirtschaftlicher Vlg. Dr. Th. Göhler* Grab-H., Tannstr. 54, Postf. 11, T 59891, *T.A. Gohlerverlag*, *H. V.L. Dr. H. und Dr. R. Schellen*, S. J. Löffelholz, *V.L. R. Wachtel*, *AL, W.L. O. Glocker*, *B-A 65.* — 35%, *Ab 10%*, *R. ED 1.*, u. s. w., *AS 16.*, *PA hll.* 7,65 DM Gr. 5/6
- Die Krähle**, 8. Jg. (15. 3.), 2242 Büsum — *H. SMW* des Gymnasiums Lehmweg, T 350, *R. ED 15.* 3., 1. 3., 1. 10., 1. 12., *AS 14.* 1. — DM Gr. 8
- Der Kraftfahrzeuge Arzt**, 40. Jg. (Jan.), Organ der Kraft-fahrer-Vereinigung Dr. Arzte e. V., 2000 Hamburg 30 — *K. J. Pöhrs & Co.*, Esplanade 8, T 84854, *V.L. H. Schulte*, S. Dr. O. Schwackendiek, 3480 Walsum, *AL R. Wilms*, *R. ED 1.*, *AS 21.* Gr. 5/2, 15
- Kraftfahrer Kurier**, Technik, Wissen u. Unfallhaltung, 4800 Dortmund — *F. A. Krüger-Vlg.*, Westenhelweg 9, T 527250, *H. H. G. Peters* Gr. 11/2
- Kraftfahrt und verkehrsrecht**, 8. Jg. (1. 1.), 2000 Ham-burg 36 — *F. H. Antin u. Erdős* Presse-Vlg. Hoest Seidewinkel E.G., Sorbenstr. 6, Postf. 3889, T 261028, F 0214794, *T.A. Steudorff*, *V.L. S. H. Seidewinkel*, *V.L. AL Christel Kemper*, *R. ED 15.*, *AS 10.*, *PA v.l. 3.* — DM Gr. 6/9
- Der Kraftfahrzeug-Betrieb**, Nr. (Verbandsorgane der Ztschr. Auto-Markt), Organ des Zentralverbandes des Kraft-fahrzeughandwerks, 8700 Würzburg — *F. Vogel-Vlg.*, Max-Planck-Str. 7, T 59203, T 068888, *T.A. Auto-Markt*, *M. G.* Aus dem Verband, Was unser Steuerberater sagt, Betriebsorgan-isation, Der Meister als Kaufmann, SoS E. Rindl, a. a. Auto-Markt, *PA v.l.* 16,50 DM Gr. 7/9
- Das Kraftfahrzeug-Gewerbe**, 12. Jg. (1. 1.), 8937 Bad Wörthshofen — *F. Kraftfz. Vlg.* Walter Schulz, St. Anna-Str. 6, Postf. 180, T 2087, *T.A. Kraftfz. Handv.* H. L. V. 225 Kraftfahrzeughändler und gewerbliche Südbayer. V., S. W. Lenz, 7800 Freiburg, Bismarckallee 4, *V.L. M. Führ*, *AL R. Hille*, *B-A 1.* — 100%, *ED 25.*, *AS 10.* Gr. 6/10
- Das Kraftfahrzeug-Handwerk**, 10. Jg. (1. 2.), 4000 Düsseldorf — *F. Hans Knipping* E.G., Bismarktstr. 17, T 481018, *H. Landesinnungsverband des Kfz. Handwerks Nordrhein*, *V.L. AL H. Knipping*, S. H. Bangerter, Kapellstr. 7, *R. ED 1.* S., 1. 4. usw., *AS 21.*, unverkäuf. Gr. 7/9
- Kraftfahrzeughandwerk Schleswig-Holstein**, Organ des Landesinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerks, 2000 Hamburg 36 — *F. Ingo Kaul*, Valentinskamp 41, Postf. 7325, *AS 10.* Gr. 5/9
- Kraftfahrzeughandwerk Westfalen-Lippe**, Organ des Landesinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerks, 2000 Hamburg 36 — *F. Ingo Kaul*, Valentinskamp 41, Postf. 7325, *AS 10.* Gr. 5/9
- Kraftfahrzeug-Kurier**, 8. Jg. (1. 1.), Fachzt. f. f. Wissen und Praxis in der Kraftfahrzeug-Technik, 6937 Bad Wörthshofen — *F. Kraftfz. Vlg.* Walter Schulz, St. Anna-Str. 20, Postf. 100, T 2087, *T.A. Kraftfz. Handv.* Big Fach-briefe für die Berufspraxis, *H. HS W. H. Schulz*, SoS U. Allet, R. Höppel, *V.L. H. Brühl*, *V.L. M. Führ*, *AL B. Hille*, *R. ED 1.*, 15., *AS 10.*, *PA 2,50 DM* Gr. 7/9
- Kraftfahrzeugtechnik**, Berlin G 2 — *F. VED Technik*, Oranienburger Str. 10, *PA hll.* 6, — DM Gr. 7/9
- Das Kraftfahrzeug- und das Mechaniker-Handwerk**, 12. Jg. (Jan.), 8800 Mannheim-Käfertal — *F. H. Innung des Kraftfahrzeug- und des Mechaniker-Handwerks Mannheim*, Galvanstr. 10, T 788544, *V.L. S. Dackner*, *HP Südwest-Werbung* A. Dellng E.G., Mannheim, S 2. 1., *ED 1.*, *AS 11.*, unverkäuf. Gr. 7/9/24
- Der Kraftfahrzeug Vermittler**, 8. Jg. (15. 1.), Organ des Gesamtverbandes d. Kfz.-Vermittler Deutschlands e. V., 69000 München 2 — *F. Vlg. Heinrich Vogel*, Fachvlg. f. Kraftfahr-wesen u. Verkehr, Kreuzstr. 14, T 293241, 292023, *H. H. Vogel*, *Kfz. Vlg. G. Wichmann*, S. K. Löffl, M. G., Grünwalder Str. 28, *AL H. Schinag*, *V.L. H. Lenz*, *R. ED 15.* 1., 1. 3., 3., 15. 4., 15. 11., *PA hll.* 3,45 DM Gr. 6/10
- Kraft für den Tag**, 7418 Metzingen — *F. Brannsch-Vlg.*, Stuttgarter Str. 38, Postf. 99, *H. Bibel* u. Missions-Stiftung, o. A., *PA v.l.* 1,80 DM Gr. 9/1
- Kraftfutter**, 11. Jg. (15. 1.), Monatszeitschr. f. d. Futter-mittelwirtschaft, Organ des Fachverbandes der Futtermittel-industrie, 3000 Hannover — *F. Alfred Strothe* Vlg., Heiligen-geiststr. 31, Postf. 5647, T 284344, F 0922424, *T.A. Braunschweig-dienst*, *H. HS H. Asch*, 2000 Hamburg 11, Bismarckstr. 2a, SoS Dr. Koch, Nickl, Dr. K. Beckmann, *V.L. V.L. W. Sauer-land*, *AL, W.L. H. Biermann*, *R. ED 15.*, *AS 10.*, *PA hll.* 19,20 DM Gr. 6/3, 7/20
- Kraftland**, 37. Jg. (2. 1.), Fachzeitschr. für alle Zweige des Kraftfahrzeughandwerks u. -handels, der Garagen- u. stellen-u. Landmaschinenbetriebe, 3987 Bad Wörth. — *F. Kraftfz. Vlg.* Walter Schulz, St. Anna-Str. 20, Postf. 180, T 2087, *T.A. Kraftfz. Handv.* Big Kraftfahrzeug, Elektriker, Tankstellenpraxis, Kraftfz.-Preispiegel für Gebrauchtwagen, *H. HS W. H. Schulz*, SoS W. Schulz, A. Richter, B. Allet, *V.L. H. Brühl*, *V.L. M. Führ*, *AL B. Hille*, *B-A 50* (10/10%), *Ab 1,8%*, *R. ED do.*, *AS 10.*, *PA 5,60 DM* Gr. 5/9/10, 7/9/24
- Kraft und Licht**, 42. Jg. (1. 1.), 1000 Berlin 44 — *F. SV, H. Virel* u. Berliner Stadtmision, Adm. Kraft u. Licht, Friedlstr. 80, T 029782, *R. ED so.* u. A. Gr. 10/1
- Kraftvehrer und Motorsport Platz**, 8000 München 2 — *F. Industrie- und Handelswerbung*, Oskar-von-Milow-Krieg 85, T 291982, *H. ADAC-Gau-Pfalz* e. V., *V.L. A. Haverschlag*, *R. AS 28.*, unverkäuf. Gr. 15
- Kronch**, 2900 Oldenburg — *H. Graf-Anton Günther*-Schule, Schleusenstr. 4, T 5150, *R. AS 14.*, 0,20 DM Gr. 9
- Der Kronich**, 6. Jg. Ein Jahrbuch für die dramatische, lyrische und epische Kunst, 7000 Stuttgart — *F. A. J. F. Stöckopf*, Marierstr. 41, Postf. 1116, T 77842, *V.L. HS U. Wiedbrock*, *H. SoS E. von Haisler*, 4,80 DM Gr. 21/8
- Kronichbrief**, 52. Jg. (1. 1.), 5451 Leutesdorf — *F. Jo-hannes-Vlg.*, Postf. 44 u. 45, T. Neuwied 2301, *H. Kronich*

ED 718-14-476

**Verband der
Kriegsdienstverweigerer
e. V. (VK)**

In der War Resisters' International

Dokumentationsabteilung
Hamburg, den 27.1.1960

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

K.-H. Stahnke

*Gelegentlich
Bundeskongress
28.12.9 5.68
H. angeordnet
nicht
Kongress*

Postanschrift: (24a) Hamburg-Niendorf 1, Königskinderweg 14

Postscheckkonto Hamburg 2061 26 (Karl-Heinz Stahnke)

~~Dokumentationsabteilung hat die Aufgabe, Bücher, Zeitschriften, Presseauschnitte und sonstige Dokumente über Pazifismus, Kriegsdienstverweigerung, Gewaltlosigkeit, Wahrheit und die damit zusammenhängenden Fragen in systematischer Ordnung zu sammeln, auszuwerten und zur Verfügung zu stellen. Laufende Unterrichtung durch den monatlich erscheinenden BIBLIOGRAPHISCHEN WEGWEISER~~

Sprechstunden nur nach Vereinbarung

6.3.60

Mitteilung Bitte denken Sie daran (vergl. auch Arbeitsverteilungsplan) dass Sie mit Stefube in Zusammenarbeit der "Kontakte" eine Zusammenarbeit suchen wollten. Insbes. in F. für bestimmte Artikel usw. nötig. Glegentlich können wir ja darüber mal sprechen
6/3.60 Zi.

Karl-Heinz Stahnke
im

ED 718-14-477

1.9.59

VERBAND DER **KRIEGSDIENSTVERWEIGERER**

IN DER WAR RESISTERS' INTERNATIONAL ~~MOVEMENT~~

LANDESVERBAND HAMBURG

Dokumentationsabteilung

HAMBURG 1 · REPSOLDSTRASSE 49

RUF 24 54 45 · BDROZEIT 14.19 UHR

POSTSCHECKKONTO HAMBURG 2494 66

Hamburg, den 29.8.1959

Az.: R 9 / 1.45 - 10

Herrn
Horst Maurer
(16) Frankfurt(Main) 14
=====
Burgstraße 47

Lieber Freund Maurer,

zunächst vielen Dank für Ihre freundliche Auskunft vom 11.8.1959. Sicher werden Sie schon lange auf eine Antwort gewartet haben. Ich zögerte diese mit Absicht hinaus, bis unsere neuen Mitteilungen gedruckt waren, die ich beifüge.

Unsere Mitteilungen kosten bei einer Auflage von 1 000 Stück 80,- DM. In der beigefügten Aufmachung (Rotdruck) wird sich der Preis um 20 bis 30 Prozent erhöhen.

Meine Anfrage resultierte auf Überlegungen über die techn. Ausführung des Bibliogr.Wegw., den ich ja herausgab. Da aber die Auflagenhöhe noch zu klein ist, muß es zunächst beim normalen Vervielfältigen bleiben.

Nochmals herzlichen Dank und beste Grüße

K.-H. Stahnke

4/1 #6/59

NS. Übrigens gefallen mir Ihre "Kontakte" sehr gut !

Herrn
Karl-Heinz Stahnke
im Verband der Kriegs-
dienstverweigerer
- Dokumentationsabteilung -

H a m b u r g - Schnelsen
Königskinderweg 14

11. 8. 59

Unsere "Kontakte" -
Ihr Schreiben R 9/1.30 - 21 vom 27. 7. 59 -
Druckverfahren

Lieber Freund Stahnke,

zu Ihrer Frage teile ich mit, daß es sich tatsächlich, wie
vermutet, um Rotaprint handelt.

Verfahren: Druckfertiges Manuskript bzw. Schriftbild auf DIN-A-4-
Bogen bringen und an Druckerei geben. Von dort nach Einsetzen des
Kopfes (der gedruckt vorliegt) an fotomechanische Anstalt, zur Ver-
kleinerung um 1/3, also passend für DIN A 5; Aufbringen auf Folienplatt
zum Rotaprintdruck.

Preis bei Fortuna-Druck unseres Freundes Nickel, Frankfurt, ein-
schließlich Papier DM 52,- für 850 Stück. Gegliederte Kalkulation
ist mir nicht bekannt bzw. wird nicht erstellt.

Bei Druck (also mit Maschinensatz, wie unsere Nummer 1), das heißt,
bei Rotaprintdruck eines Maschinensatzes, gibt Fortuna-Druck folgende
Staffel an:

Auflage 500	DM 75,-
" 750	DM 81,-
" 2000	DM 102,-

Wenn der Preis dieses Blättchens auch verhältnismäßig hoch er-
scheint, so ist die Gruppe Frankfurt doch der Ansicht, daß ein
laufender "Kontakt" auch auf örtlicher Ebene gehalten werden muß,
wobei auch die Form und Aufmachung eine (psychologische) Wirkung
haben soll.

Dies zu Ihrer Information. Ich würde mich freuen, vergleichsweise
entsprechende Zahlen der Hamburger "Mitteilungen" zu erhalten.

Anbei einige Blättchen Nummer 4 zu Ihrer speziellen Verwendung.

Anlage

Berke Gräfe

3 Kont. #4

Karl-Heinz Stahnke im

29.7.59
ED 718-14-479

VERBAND DER **KRIEGSDIENSTVERWEIGERER**

IN DER WAR RESISTERS' INTERNATIONAL ANGEMELDET

LANDESVERBAND HAMBURG

Dokumentationsabteilung

HAMBURG 1 · REPSOLDSTRASSE 49

RUF 24 64 45 · BÜROZEIT 14-19 UHR

POSTSCHECKKONTO HAMBURG 249466

Hamburg, den 27.7.1959

Az.: R9/ 1.30 - 21

M. 8
Maurer

Herrn
Horst Maurer

(16) Frankfurt(Main) 14

=====

Burgstraße 47

Lieber Freund Maurer,

über Harm Westendorf erhalte ich Eure
"KONTAKTE" jeweils zur Kenntnis.
Ich wäre dankbar, wenn ich von Euch
einmal erfahren könnte, welches Druck-
verfahren (ich vermute Rotaprintdruck)
Ihr für die Vervielfältigung benutzt.
Gegebenenfalls würde mich auch die
diesem Verfahren zugrunde liegende
Kalkulation interessieren.
Einen Freiumschlag füge ich bei.

Für Eure freundlichen Bemühungen im
voraus besten Dank.

Mit freundlichen Grüßen

K.-H. Stahnke

(Karl-Heinz Stahnke)

Institut für
Verdachtschichte

(Wiederholt zugeschickt, da nicht beantwortet)

Kostenlos

erscheinen Ihre Antworten auf unsere Fragen über das unten genannte Organ in der kommenden Ausgabe des „LEITFADEN für Presse und Werbung“, wenn Sie dieses Formular in Schreibmaschinen- oder Druckschrift ausfüllen und **sofort** an uns zurücksenden.

Herrn Horst Maurer
"Kontakte zu Kriegsdienst-
verweigerern"
6000 Frankfurt-Süd 10
Hans-Thoma-Str. 11/I

W. STAMM
LEITFADEN
FÜR PRESSE UND WERBUNG

Nachweis und Beschreibung periodischer Druckschriften sowie der Werbemöglichkeiten in Deutschland und im Ausland.

AUSGABE 1965 18. JAHRGANG

17.
12.
64 ab!



Unsere Bitte:

Vordruck nur für neben genannte Zeitschrift verwenden, auch dann, wenn diese keine Anzeigen enthält! Nichtzutreffendes streichen!
Bei Weglassen von Vornamen Angabe, ob Herr, Frau (Fräulein).
Falls Erscheinen eingestellt, Formular mit Vermerk zurück!
Positionen mit * sind nur für Werbeträger bestimmt!

Der Titel der periodischen Veröffentlichung lautet:
(Setzen Sie bitte den Inhaltstitel ein, falls der Umschlagtitel abweicht)

KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern

Sie erscheint 1965 im 7. Jahrgang.

Die erste Ausgabe des Jahrgangs 1965 erscheint am: 15. 1. 65

Ihr Untertitel lautet: Mitteilungen der Gruppe Frankfurt der des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV ("VK")

Sie ist Organ des / der: - wie vor -

Verlagsname (V) (falls kein Verlag vorhanden, diese Position nicht ausfüllen!): - Selbstverlag -

Anschrift; Ort mit Postleitzahl: 6000 Frankfurt-Süd 10

Straße und Haus-Nr.: Hans-Thoma-Straße 11 I

Wenn Postfach, Nr.: und Postamt mit Postleitzahl:

Fernsprech-Nr. (T): über 35 03 33

Fernschreib-Nr. (F): --

Drahtanschrift (TA): --

Herausgeber (H): - wie oben -

Falls kein Verlag vorhanden, Anschrift; Ort mit Postleitzahl: - siehe oben -

Straße und Haus-Nr.:

Titel der regelmäßigen redaktionellen Beilagen (Blg.): --

Verlagsleiter (VL): Horst Maurer

Verantwortlicher Schriftleiter (HS, S): --

Anschrift (falls nicht die des Verlages) mit Postleitzahl:

Sonstige Schriftleiter (SoS): Herbert Marschhäuser

Vertriebsleiter (VL): --

Bitte wenden!

ED 218-24-481

STAMM 1579.648

Konfessionskundliche Berichte für Schleswig-Holstein, 9. Jg. (1. L.), 2300 Kiel 1 — V. H. Ev. Presseverband Schleswig-Holstein, Schödigarten 12, Postf. 967, T 42811, F 0282868, VL, HS W. Bänder, SoS H. Metzner, o. A., A. J. 10. — DM Gr. 9/1

Kongress Revue, 2. Jg. (15. 2.), internat. Fachzeitschrift für Planung, Durchführung u. Technik bei Kongressen, Messen, Tagungen, Ausstellungen u. d. d. Großveranstaltungen, 3100 Celle — V. Pohlmann & Co. Verlagsanstalt, Allerlei 1, Postf. 103, T 8791, 8771, H. 5 T. Gersbacher 1000 Berlin 8, Ratzingallee 16, VL O. Fahl, K. H. Gersbacher, V. T. Wessing, I. H. C. H. Beyer, 6069 Frankfurt, Wilhelm-Lauscher-Str. 8, T 236210, F 018187, ED 15-2, 15. 4. usw., AS 20, A. J. 11. — DM Gr. 6/1, 7/1, 15/1, 19/1

Kongressverband für die gesamte innere Medizin und ihre Grenzgebiete, Organ des Ver. der inneren Medizin, 1000 Berlin 3 — V. H. Springer-Verlag, Heidelberger Platz 3, T 880061, F 028810, V. T. Springerbach, H. G. Schöne, 2. Schöneberg, S. W. Hoffmeister, F. Krück, A. Holtz, R. J. Baud 68, — DM Gr. 19/2

Die Entwicklung des Handwerks, 11. Jg. 4300 Witten — V. H. Rheinisch-Westfäl. Institut für Wirtschaftsforschung, Hohkammerstr. 1, T 37951, T. A. Wilmschning, S. Prof. Dr. W. Bauer, 601 1, o. A., 4.50 DM Gr. 31/2

Konjunkturpolitik, 10. Jg. Zeitschr. für angew. Konjunkturforschung, 1000 Berlin 41 — V. AV Duncker & Humblot, Dietrich-Schuler-Weg 9, Postf. 330, T 720428, M. K. D. Arnold, Ingeborg Köhler-Zecklenberg, K. Krügel, H. Marfisch, VL Dr. J. Broermann, S. Dr. D. H. B. Dln. 38, Königin-Luise-Str. 5, A. J. 11. 20. — DM Gr. 19/3

Konjunktur und Krise, 8. Jg. (1. L.), Wissenschaftl. Bulletin des Instituts für Wirtschaftswissenschaften zu Berlin Berlin W1 — V. Akademie-Vlg. GmbH, Leipzig Str. 3, T 280141, F 011773, T. A. Akademieverlag, 4. — DM Gr. 19/1

Konjunktur von morgen, 7. Jg. (Jan.), 2000 Hamburg 3 — V. Vlg. Weltarchiv GmbH, Poststr. 11, T 844789, H. H. Langenbürgische Welt-Wirtschafts-Archiv, VL Inge Burehandler, S. Dr. H.-J. Schmidt, C. Graier, o. A., A. J. 10. — DM Gr. 19/1

Konkret, 8. Jg. (2. L.), unabh. Zeitschr. f. Kultur u. Politik, 2000 Hamburg 36 — V. Konkret-Vlg., Klaus Rainer Röß, Kaiser-Wilhelm-Str. 76, T 847338, 347377, H. K. R. Röß, VL AL E. Steffens, HS Ulrike Marie Melnhof, H. B. Lurus, Sprachrohr 104, 565 J. Holtkamp, VL E. Sander, R. D. 2, AS 14, A. J. 18. — DM Gr. 8

Konkurrenz-, Treuhand- und Schadensrechtswesen, 25. Jg. (Jan.), 7000 Köln — V. Carl Heymanns Vlg. KG, Gereonstr. 16, T 284655, F 08881846, T. A. Rechtsverlag, H. Prof. Dr. A. M. Berges, Dr. A. Böhle-Stanss-Verlag, VL H. J. Gallus, HS Prof. Dr. A. M. Berges, Prof. Dr. F. Knorr, S. K. Kleitzberg, Siengengelsallee 77, VL J. von Bukowski, AL P. Ritzker, A. J. 28. — DM Gr. 19/4

Konradshlatt, 68. Jg. (6. L.), Eistanhalt d. Erzdiözese Freiburg, 7000 Karlsruhe — V. Baden's Vlg. u. Druckerei AG, Feinstr. 17, T 24951, F 0789290, H. Brzo. Stahl, K. F. Dr. Walter, E. Schiemer, HS O. Nüssiger, SoS A. Kaufmann, B. Moser, VL K. Heß, AL W. F. Kathol., R. ED so, AS 13, F. A. Vlg. 4.30 DM Gr. 9/2

Konradskalendar, 10. Jg., Katholischer Volkskalendar der Erzdiözese Freiburg, 7000 Karlsruhe — V. H. Baden's Verlag und Druckerei, Feinstr. 17, T 24981, F 0789292, VL Dr. E. Walter, F. Schiemer, HS A. Kaufmann, SoS B. Moser, VL K. Heß, AL W. F. Kathol., ED 1.9., AS 61, 1.80 DM Gr. 21/3

Konserventechnische Informationen, 16. Jg., 6030 Coblenz — V. H. Hermann Ober, Friedrich-Ludwig-Linden-Str. 37, Postf. 87, T 2828, T. A. Ober, R. AS 14, A. 3.00 DM Gr. 9/8, 7/20

Konstruktion im Maschinen-, Apparate- und Gerätebau, 16. Jg. (1. L.), Organ der VDI-Fachgruppe Konstruktion (AOKI) u. d. VDI/AWF-Fachgruppe Getriebe-technik, 1000 Berlin 31 — V. Springer-Vlg., Heidelberger Platz 3, T 880091, F 0183319, T. A. Springerbach, H. Prof. Dr. Dr. F. Sasse, AL G. Heß, R. F. A. J. 24. — DM Gr. 19/3

Konsumier-Industrie, 2. Jg., Illustrierter Wirtschafts-spiegel, 6100 Darmstadt — V. Illustrierter Wirtschaftsspiegel, Ludwig-Philipp-Anlage 69, T 74880, H. VL, S. O. Schaffer, ED 1.1., 4. 4. usw., AS 10, 1.80 DM Gr. 0/10

Konsum-Zeitung, 8. Jg. (2. L.), 2000 Hamburg 1 — V. Verlags- u. Konsumgesellschaften mbH, Besenbinderhof 40, T 241901, F 0214300, V. Zentralkongress, H. Dr. E. Harselmann, VL, Dr. G. K. Bräutigam, S. G. Schwoer, o. A., 1000 Hamburg 1, Postf. 100, T 780 DM Gr. 11/2

Kontakt, 11. Jg. (Jan.), Kontakt zum Verbraucher, über Leben u. zur Welt, 2570 Baden-Baden 1 — V. H. G. O. Schönbach, Fagundes-Str. 67, T 24410, R. VL, S. E. Schellbach, o. A., 1000 Berlin 1, Postf. 100, T 780 DM Gr. 11/2

Kontakt, 6. Jg. (Feb.), 4900 Bockum — H. SMV, Dr. Ursel-Engelbert-Schmitt, Konzesstraße 77, R. AS 14, 0.50 DM Gr. 11/2

Der Kontakt, 1. Jg. (März), Eine freundschaftliche Korrespondenz des Institutes für Sozialforschung 36 — V. H. G. O. Schönbach, Grenzwall 15, Hg. 1., Postf. 110, T 24410, F 0211904, T. A. Sualicht, S. V. Lipinski, B. 4, 1000 Berlin 1, Postf. 100, T 780 DM Gr. 11/2

Kontakt, 3. Jg. (1. L.), Organ der Versicherungsanstalten Handwerk, Handel u. Gewerbe, Mittelstandshilfe u. Signal, 6080 Stotzheim — V. Wirtschaftsvlg. Dr. Sinz & Co. KG, Abtstr. 25, T 8565, Bzg. für unsere Lehrlinge, H. Versicherungsanst. Handwerk, Handel u. Gewerbe, VL, S. Dr. H. Sinz, o. A., 1000 Berlin 1, Postf. 100, T 780 DM Gr. 11/2

Kontakte, 7. Jg. (5. 2.), Zeitschr. f. musikales Leben in der Jugend, Organ des Arbeitskreises Junge Musik, des Verbandes der Jugend u. Volksschulen, des Arbeitskreises f. Jazz im Bundesgebiet, der Europ. Föderation Junger Chöre, 3840 Wolfenbüttel — V. Moseler Vlg., Hoffmann-V.-Jahresleben-Str. 8, Postf. 160, T 2084, Bzg. der jungen Musikdram., Tanz, VL K. H. Moseler, HS H. Ragner, W. Trittenhoff, S. 7217 Trossingen, Kurplatz, SoS G. Van Irmer, H. Segler, W. Papendorf, P. Wehrle, VL H. Geumel, AL, W. J. Köcher, R. 601 1, 5. 4. usw., AS 30, A. J. 12. — DM Gr. 10/3

zu Kreisdienstverweigerern, 6. Jg. (20. L.), 6000 Frankfurt-Süd 10 — V. SV, H. Verband der Kreisdienstverweigerer in der WRL u. V. (VK), Gruppe Frankfurt (M.), Hauptthoma-Str. 11/1, T 851014, VL A. Zimmermann, HS, AL H. A. A. F. Schwabbein, Am Ruhlestein 43, SoS M. T. Rauch, VL H. Nimbach, R. ED 20., AS 16, unverkäuf. Gr. 19/3

Kontrapunkt, 4. Jg., 2300 Kiel — H. AV Kim. Berufs-vlg., Arkonstr. 2, R. unverkäuf. Gr. 8

Kontrast, 2. Jg. (1. 2.), 2800 Kasse — H. Schillerschaff der Friedrich-Lit.-Schule, Zentgrafstr. 101, R. ED 1. 3., 1. 4. usw., AS 21, 0.60 DM Gr. 8

Kontraste, 3. Jg. (März), Eine illustrierte für junge Erwachsene, 7900 Freiburg — V. Christophorus Vlg. Herder, Hermann-Herder-Str. 2, T 31340, F 0772003, H. Jugendhaus Düsseldorf u. Christophorus Vlg. Herder, VL J. Diebold, S. Dr. H. Doventer, Bürgerwehstr. 27, VL E. F. Kabis, AL, W. A. Raibis, R. ED März, Juni usw., A. J. 7.00 DM Gr. 18

Kontoren, 4. Jg. (15. 2.), Zeitschr. aus dem Studentendorf für Berliner Wohnleute, 1000 Berlin 93 — V. SV, Potsdamer Chaussee 81, T 843271, App. 32, H. Bürgermeister des Studentendorfes der FU, VL, AV K. Reim, Ersterer Str. 9, T 813391, S. S. Haimann, Studentendorf, Haus 1, R. ED 15. 2., 15. 3., 15. 11., AS 14, A. J. 0.40 DM Gr. 8

Konvent ärztlicher Mitarbeiter, 10. Jg. (1. L.), 2300 Kiel — V. H. AV Ev. Presseverband Schlesw.-Holst., Schödigarten 12, Postf. 967, T 42041, F 0292863, T. A. press, VL Bänder, S. P. Hansen, Petersen, N. A. J. 10. 4.50 DM Gr. 9/4

Kontorale Mitteilungen, 11. Jg. (4. 1.), 9618 Kortal — V. Buchdruckerei Kortal Otto Pfirter oHG., Pfleiderstr. 1, Postf. 36, T 863853, H. Stadtverwaltung Kortal, VL O. Pfirter, S. Bürgermeister, Postf. 25, ED 0., AS 8, unverkäuf. Gr. 21/1

Korrespondenz Abwasser, 10. Jg. (15. 1.), Informationsblatt f. d. Abwasserwesen, Organ des Abwassertechn. Ver- einigung e. V. (ATV), der Fachgruppe Wasserchemie in der Ges. DE Chemiker u. des Zweckverbandes f. Katalisations-förderung, 8300 Bonn — V. SV, Bertha-v. Suttner-Platz 6, T 84650, H. Zweckverband f. Katalisationsförderung e. V., HS Prof. Dr. Dr. O. Pallisch, VL SoS Frau Haase, Abw. 10., R. ED 15., AS 16, unverkäuf. Gr. 7/8, 1/3

Korrespondenzblatt, Organ des Pfarrvereins der ev. luth. Geistliche in Bayern, 8900 Neundorfau — V. Fzheimd.-Vlg., Hauptstr. 2, Postf. 46, AS A. A., P. A. 1. — DM Gr. 9/1

VK *Fim*

An Helmut ZIMMERMANN

28. 9. 63 - Maurer

KONTAKTE-Anmeldung für STAMM-Jahrbuch

Anbei diesjährige Formblatt-Anmeldung, mit der Bitte, wie im Vorjahr durch "1." zu unterschreiben und abzusenden. Kopie auf Vordruck bitte an KONTAKTE-Redaktion zurück. Muster-Blättchen beifügen!

Änderungen wie gegenüber Vorjahr:

- 1) Erscheinungsdatum jetzt 20.
- 2) Verantwortlicher Schriftleiter anstatt VILMAR jetzt MAURER (von RAUCH kann man ja wohl nicht sprechen!)
- 3) dagegen als Sonstige Schriftleiter anstatt MAURER jetzt RAUCH
- 4) Vertriebsleiter = noch offengelassen; voriges Jahr war es MAURER, jetzt sollte es zur Abwechslung da mal ein anderer Name erscheinen (MISBACH!?)

Bitte noch einsetzen!

Betr. Anzeigenpreise: ich habe zunächst mal noch die im Vorjahr errechneten eingesetzt. Besprechung hierüber (mit RACUH) ist ja (hoffentlich!) im Kommen ...

Anlage

Eingegangen am - 3.9.63

10.9.63
v VK Fim/Zi

Muss wohl jedes Jahr ausgefüllt werden? Bitte erl. u. wie üblich. Kopie für VK-Anlage ebenfalls am nicht 3.9.63 Zi.

Frank Maurer

Kostenlos

erscheinen alle wichtigen Angaben über Ihr Verlagsobjekt in der kommenden Ausgabe des „LEITFADEN für Presse und Werbung“, wenn Sie dieses Formular in Schreibmaschinen- oder Druckschrift ausfüllen und **sofort** an uns zurücksenden.

W. STAMM LEITFADEN

FÜR PRESSE UND WERBUNG
AUSGABE 1963 16. JAHRGANG

STAMM-VERLAG GMBH.
4300 Essen Goldammerweg 16
Ruf 43254/55 - Fernschreiber 0857486

gem. dortiger
Adressenplatte:
Herrn Horst Maurer
"Kontakte zu Kriegsdienst-
verweigerern"
6000 Frankfurt-Süd 10
Hans-Thoma-Str. 11/I

DURCHSCHRIFT FÜR SIE

Unsere Bitte:

Vordruck nur für nebenbenannte Zeitschrift verwenden, auch dann, wenn diese keine Anzeigen enthält! Nichtzutreffendes streichen! Falls Erscheinen eingestellt, Formular mit Vermerk zurück!

Der Titel der Zeitschrift lautet: KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern

(Setzen Sie bitte den Innertitel ein, falls der Umschlagtitel abweicht)

Die Zeitschrift erscheint 1963 im 5. Jahrgang. Jahrgang 1963 beginnt am: 15.1.63

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der VRI eV

Der Untertitel lautet: Organ des/der: - wie vor -

Verlagsort mit Postleitzahl: 6000 Frankfurt am Main

Verlagsname: (Eigenverlag)

Straße: -Süd 10, Hans-Thoma-Str Haus-Nr.: 11 I

Postfach-Nr.: --

beim Postamt mit Postleitzahl: --

Fernsprech-Nr.: 681044

Fernschreib-Nr.: --

Drahtanschrift: --

Titel der ständigen redaktionellen Beilagen: --

Herausgeber: Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der VRI eV
("VK"); Gruppe Frankfurt am Main

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Vilmar

Anschrift mit Postleitzahl: 6000 Frankfurt 1
Hermannstr 9
Tel 553542

Verlagsleiter: Helmut Zimmermann

Vertriebsleiter: Horst Maurer

Sonstige Schriftleiter: Horst Maurer

*Anzeigenleiter: Horst Maurer

*Anzeigenwerbeleiter: --

*Anzeigenverwaltung (falls nicht beim Verlag) mit Postleitzahl: -- (beim Verlag)

Buchbesprechung möglich? ja Die Zeitschrift erscheint jeden [Erscheinungstag] 15. in der Woche, im Monat vierteljährlich. *Anzeigenschluß ist 10 Tage vorher, am 5.

Abonnementspreis ohne Zustellgebühr (rtl./vl./hjl./jährl.): --, Einzelpreis: --

Unverkäuflich? --- Gratis? --- Kundenzeitschrift? --- Hauszeitschrift? --- Fachgebiet: Kriegsdienstverweig., Pazifismus

Welche Bezieher sprechen Sie an? Verbraucher ---%, Handel ---%, Hersteller ---%, Auslandsverbreitung in %: 0,5

* Mehrfarbige Anzeigen möglich?	Druckauflage in 1960	Satzspiegelhöhe und Satzspiegelbreite in mm	Erscheint jährlich wieviel mal?	Aufteilung der Seite		mm-Zelle in Pf	* Grundpreis je Seite in DM			* Welche Druckunterlagen (Autotypen, Weiden, Rotations/Offsetdruck/Tiefdruck)?	* Preis in DM für die Einschaltung von 1000 Beilagen bis zu 20 g Papiergewicht, einschl. Aussch. Postgebühr
				In wieviel Spalten?	zu wieviel mm Breite?		1/4	1/2	1/3		
nein	2,2	180 x 130	12	2	62	35	120,-	60,-	30,-	Strichzeichnung, 1,5fache Größe	nach Vereinbarung

*Diese Angaben entstammen der Preisliste Nr. -- vom --

*nur ausfüllen, falls Anzeigen aufgenommen werden.

In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie dringend um gleichzeitige Vorlage eines Anzeigentextes. Legen Sie diesen Vordruck bitte nicht in die Probennummer!

Helmut Zimmermann
VERBAND D. KRIEGSDIENSTVERWEIGERER E.V.
VERGLEICHSPREISVEREIN AM MAIN HANDELVERBAND E.V.

Kostenlos

werden alle wichtigen Angaben über Ihr Verlagsobjekt in der kommenden Ausgabe des „LEITFADEN für Presse und Werbung“ veröffentlicht. Sie haben lediglich dieses Formular in Schreibmaschinen- oder Druckschrift auszufüllen und **sofort** an uns zurückzusenden.

LEITFADEN

FÜR PRESSE UND WERBUNG
AUSGABE 1962 15. JAHRGANG
HERAUSGEBER: WILLY STAMM · ESSEN
Essen-Stadtwald, Goldammerweg 16, Ruf 43254/55
Fernschreiber 0857486

*Man
nach Abrechnung
Zustück
11/11 Zi.*

DURCHSCHRIFT FÜR SIE (Wiederholt zugeschickt, da nicht beantwortet)

Bitte dieses Formular nur für neben genanntes Verlagsobjekt . . .

. . . aber auch dann ausfüllen, wenn dieses Objekt keine Anzeigen veröffentlicht, Nichtzutreffendes streichen!

Der Titel der Zeitschrift lautet: KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern
(Setzen Sie bitte den Innertitel ein, falls der Umschlagtitel abweicht!)

Die Zeitschrift erscheint 1962 im 4. Jahrgang. Jahrgang 1962 beginnt am: 15.1.62 Der Untertitel lautet:
Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV (WVK) Organ des / der: (wie vor)

Verlagsname: (Eigenverlag) Verlagsort: Frankfurt (Main)
Straße: -Süd 10, Hans-Thoma-Str. Nr. 11 I
Postfach-Nr.: --- beim Postamt: ---
Fernsprech-Nr.: 681044 Fernschreib-Nr.: --- Drahtanschrift: ---

Herausgeber: Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV (WVK) Gruppe Frankfurt (Main) Hauptschriftleiter: Fritz Vilmar
Verlagsleiter: Helmut Zimmermann Anschrift der Hauptschriftleitung: ---
Vertriebsleiter: Horst Maurer Sonstige Schriftleiter: Horst Maurer
Anzeigenleiter: ---
Anzeigenwerbeleiter: ---
Anzeigenverwaltung* (falls abweichend von der Verlagsanschrift): ---

Buchbesprechung ja Die Zeitschrift erscheint jeden (Erscheinungstag[e] in der Woche, im Monat, Vierteljahr, Jahr): 15. Anzeigenschluß ist wieviel Tage vor Erscheinen? ---

Abonnementspreis ohne Zustellgebühr (mtl./vj./hjl./jähr.): ---, Einzelpreis: ---

Unverkäuflich oder gratis? gratis Fachgebiet: Kriegsdienstverweigerung, Pazifismus

Kundenzeitschrift? Hauszeitschrift? Ja/Nein

Welche Bezieherkreise sprechen Sie an? Verbraucher --- % Handel --- % Hersteller --- %

Mehr- farbige Anzeigen möglich?	Druck- auflage in 1000	Satzspiegelhöhe und Satzspiegelbreite in mm	Erscheint jährlich wieviel mal?	Aufteilung der Seite		mm in Pf	Grundpreis* je			Welche Druckunter- lagen* (Autotypen welchen Ras- ters/Offset- druck/Tief- druck?)	Preis in DM für die Einschaltung von 1000 Beilä- gen bis zu 20 g Papiergewicht einschl. Ausschl. Postgeböhr*
				in wieviel Spalten?	zu wieviel mm Breite?		1/1	1/2	1/4		
---	<u>2.5</u>	<u>siehe Probe</u>	<u>12</u>	---	---	---	---	---	---	---	---

Diese Angaben entstammen der Preisliste Nr.* --- vom* ---

* nur ausfüllen, falls Anzeigen aufgenommen werden.

In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie dringend um gleichzeitige Vorlage eines neuen Probeexemplars und - falls vorhanden - eines Anzeigentarifs.

Für die Richtigkeit (Unterschrift und Stempel)
Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. i. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Hans-Thoma-Str. 11 I - Tel. 681044

ED 918-14-485

LEITFADEN

FÜR PRESSE UND WERBUNG
HERAUSGEBER: WILLY STAMM-ESSEN

14. August 1961

17. 8. 61

Sehr geehrte Verlagsleitung!

Sicherlich gibt es für Sie interessantere und – auf den ersten Blick – dringendere Aufgaben, als die ein Formular auszufüllen. Doch ist eine einfache und sichere Verständigung über das, was Sie uns mitteilen sollen, auf diesem Wege möglich.

Wenn Sie trotzdem sich in dem Fragenwald nicht zurechtfinden sollten, schreiben Sie uns, weshalb! Wir sind bemüht, alle erforderlichen Erhebungen so reibungslos wie nur möglich abzuwickeln, und daher für Ihre Vorschläge aufgeschlossen.

Hier in Stichworten das Notwendige.

Vordruck mit Durchschlag ausfüllen

Durchschlag an Sie.

Original an uns.

Termin: möglichst gestern.

Kosten für Sie: keine

!! Sind Sie pünktlich, können wir etwa im Februar mit der neuen Ausgabe da sein, die dieses Mal wegen der unbefriedigten Nachfrage nach dem Jahrgang 1961 8500 Exemplare zählen soll.

Unseren Dank für Ihre nicht unterschätzte Mühe!

Mit freundlichem Gruß!

STAMM-VERLAG GmbH.

Willy Stamm

*Anmerkung
Bitte erheben
in Durchschlag
für Anlage*

Wichtig für Sie

Fr. 17/8

Bitte beachten Sie auch die Rückseite!

ED 718-14-486

(Mai 61)

KONTAKTE in ~~M~~ Jahrbuch "Leitfaden für Presse und Werbung"
1961 im Verlag Willy Stamm, Essen:

(aufgrund im Oktober 1960 übersandtem Antrag auf
Formular)

In Abteilung 3 -
~~M~~ "Zeitschriften und jährliche Veröffentlichungen":

Kontakte der Kriegsdienstverweigerer, 3. Jahrgang (15. 1.),
Ffm 1, Weserstr 5 III, T 337055 -
Verlag: Selbstverlag
Herausgeber: Verband der Kriegsdienst
verweigerer in der WRI eV,
Gruppe Frankfurt
Verlagsleiter/ Helmut Zimmermann
Hauptschriftleiter: Fritz Vilmar
Rezensionsmöglichkeit
Erscheinungsdatum: 15.
unverkäuflich

Gruppe 13/2

In Abteilung 13/2 -
"Politische Blätter":

~~Mmm~~ Frankfurt (Main) Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern
Auflage 2,0 tausend
12 mal jährlich
ohne Anzeigen

Im gleichen Jahrbuch sind die Kölner INFORMATIONEN mit 10.000 Auflage ver-
merkt. Die Hamburger NOTIZEN sind nicht registriert.

Weitere KONTAKTE gibt es in Wolfenbüttel, Untertitel
"Musisches Leben in der Jugend"

Maurer

Verband der Kriegs-
dienstverweigerer eV
Gruppe Frankfurt

Frankfurt-Main 1
Weserstr 5 III

Verlag
Willy - S t a m m

Essen - Stadtwald
Goldammerweg 16

ED 718-14-487

17. 1. 61

Unser Mitteilungsblatt "Kontakte" -
unsere Anmeldung zum "Stamm" 1961 vom 20. 10. 60

Der Titel unseres Mitteilungsblattes wird im neuen Jahrgang nicht "Kontakte der Kriegsdienstverweigerer" lauten, wie Ihnen auf Ihrem Vordruck mitgeteilt sondern "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern"

Wir bitten, diese Änderung nach Möglichkeit noch zu berücksichtigen.

Für Ihre Mühe unseren freundlichen Dank!

Verband der Kriegsdienstver-
weigerer, Gruppe Frankfurt

11. *Stamm*

ED 718-14-488 18. 11. 60

LEITFADEN

FÜR PRESSE UND WERBUNG
HERAUSGEBER: WILLY STAMM · ESSEN

Datum des Poststempels
Ma/Ka.-

Sehr geehrte Herren!

Am 22.8.60 sandten wir Ihnen einen Vor-
druck zur kostenlosen Eintragung des auf
dem Umschlag dieses Schreibens genannten
Verlagsobjektes in den "Leitfaden für
Presse und Werbung 1961".

Wie wir in unserem Begleitschreiben zum
Ausdruck brachten, ist uns eine Veröffent-
lichung nur auf Grund direkter Informa-
tion möglich. Wir nehmen an, daß auch Sie
Wert darauf legen, in der nächsten Ausgabe
unseres Buches genannt zu werden.

Bitte, kommen Sie doch unserer Einladung
postwendend nach.

Mit freundlichen Grüßen

LEITFADEN
für Presse und Werbung

Kunz

ESSEN-STADTWALD · GOLDAMMERWEG 16 · RUF 43254/55 · FS 0857486 (stamm essen)

Postcheckkonto: Essen Nr. 45698 (Willy Stamm, Sonderkonto)
Bankkonto: Commerzbank A.G. (Willy Stamm, Sonderkonto)

ED 718-14-489

Kostenlos

werden Ihre Verlagsobjekte in der kommenden Ausgabe des „LEITFADEN für Presse und Werbung“ mit allen wichtigen Angaben genannt. Bitte füllen Sie doch dieses Formular in Schreibmaschinen- oder Druckschrift aus, und senden Sie es bitte sofort an uns zurück.

LEITFADEN

FÜR PRESSE UND WERBUNG
AUSGABE 1961 14. JAHRGANG

HERAUSGEBER: WILLY STAMM · ESSEN
Essen-Stadtwald, Goldammerweg 16, Ruf 4 32 54/55
Fernschreiber 0857 486

Kontakte der Kriegsdienstverweigerer

mmmmmmmm

(Wiederholt zugeschickt, da nicht beantwortet)

Bitte dieses Formular nur für nebenstehendes Verlagsobjekt ...

... aber auch dann ausfüllen, wenn dieses Objekt keine Anzeigen veröffentlicht. Nichtzutreffendes streichen!

Der Titel der Zeitschrift lautet: Kontakte der Kriegsdienstverweigerer
(Setzen Sie bitte den Innertitel ein, falls der Umschlagtitel abweicht!)

Die Zeitschrift erscheint 1961 im 3. 2 Jahrgang. Jahrgang 1961 beginnt am: 15. 1. 61

Der Untertitel lautet: Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV (VK)

Organ des/der: Verband der Kriegsdienstverweigerer, Gruppe Frankfurt (Main)

Verlag: Eigenverlag Verlagsanschrift: Ort: Frankfurt (Main) 1

Postschließfach-Nr.: === Straße: Weserstraße 5 Nr.: 5 III

Fernsprech-Nr.: 337055 Fernschreib-Nr.: === Telegrammanschrift: ===

Titel der ständigen redaktionellen Beilagen: ===

Herausgeber: Verband der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV, Gruppe Frankfurt (Main) Hauptschriftleiter: Fritz Vilmar
Anschrift der Hauptschriftleitung [falls abweichend von der Verlagsanschrift]: ===

Verlagsleiter: Helmut Zimmermann ===

Vertriebsleiter: Horst Maurer Sonstige Schriftleiter: ===

Anzeigenleiter:* ===

Anzeigenwerbelleiter:* ===

Anzeigenverwaltung* (falls abweichend von der Verlagsanschrift): ===

Buchbesprechung möglich? ja Regelmäßige Erscheinungstage (Datumsangabe) 15. des Monats Anzeigenschluß ist wieviel 15 Tage vor Erscheinen? ===
(in der Woche, im Monat, Vierteljahr, Jahr):

Abonnementspreis ohne Zustellgebühr (mit./vjl./hjl./jährl.): === Einzelpreis: ===

An Mitglieder und Interessenten kostenlos

Unverkäuflich? ja Fachgebiet: Kriegsdienstverweigerung Kundenzeitschrift? Nein

Welche Bezieherkreise sprechen Sie an? Verbraucher in % === Handel in % === Hersteller in % ===

Mehr- farbige Anzeigen möglich?*	Druck- auflage in 1000	Satzspiegel in mm Höhe/Breite	Erscheint jährlich wieviel mal?	Eine Seite hat wieviel Anzeigen- spalten?*	Breite je Anzeigen- spalte in mm*	Grundpreis je			Raster (Zahl der Linien je cm) oder Offset- oder Tiefdruck	Preis in DM für die Ein- schaltung von 1000 Beilagen bis 20 g Papier- gewicht einschl. auschl. Postgeb.
						mm in Pf.	1/4	1/2		
<u>==</u>	<u>2000</u>	<u>siehe Probeex.</u>	<u>12</u>	<u>==33=</u>	<u>==</u>	<u>=====</u>	<u>=====</u>	<u>=====</u>	<u>siehe Probeex.</u>	<u>===</u>

XX
Diese Angaben entstammen der Preisliste Nr. 12 vom 12

Für die Richtigkeit:
Helmut Zimmermann
Unterschrift und Stempel

VK VERBAND D. KRIEGSDIENSTVERWEIGERER E.V.
Gruppe FRANKFURT/MAIN, Mainzer Landstr. 239

* nur ausfüllen, falls Anzeigen aufgenommen werden.
In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie dringend um gleichzeitige Vorlage eines neuen Probeexemplars und - falls vorhanden - eines Anzeigentarifs. **Drei Probeexemplare sind Ihnen bereits mit unserem Schreiben vom 20. 10. 60 zugegangen.** **JETZT: WESERSTR. 5 III**



ED 718-14-490

Stamm-Werbung

Essen-Stadtwald
Goldammerweg 16

~~XXXXXXXXXX~~
Horst Maurer
Frankfurt 14
Burgstr 47 II

20. 10. 60

"Leitfaden für Presse und Werbung" 1961 -
Eintragung des Mitteilungsblattes "Kontakte"

Wir bitten um Aufnahme des Mitteilungsblattes "Kontakte" der Gruppe Frankfurt des "Verbandes der Kriegsdienstverweigerer" in den neuen "Leitfaden" und wären Ihnen für Übersendung Ihres Fragebogens - bitte doppelt - dankbar.

Zu Ihrer Information anbei drei Exemplare "Kontakte" der letzten Monate.

Mit freundlichem Gruß

Verband der Kriegsdienst-
verweigerer in der WRI eV

Gruppe Frankfurt

I. A.

Maurer
Maurer

Anlage

K 8, 9, 10

ED 718-14-491

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

T

Horst Maurer

Frankfurt (Main) 14. 19. 7. 61
Burgstr 47 II

T e l o s - Verlag

B e r l i n W 30

Geehrte Herren,

/ ich darf mir erlauben, Ihnen anbei das mitteilungsblatt "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern" 7 der Frankfurter gruppe des VK zuzustellen, in dem auf seite 2 links oben ein gebet eines amerikanischen militärpfarrers anlässlich des diesjährigen "Tages der Streitkräfte" nachgedruckt ist, zusammen mit einigen ausführungen dazu von mir.

Es würde mich freuen, wenn Sie dieses "gebet" mit einem entsprechenden kommentar auch den lesern von "Telos" zur kenntnis bringen könnten; quellenangabe ist beigefügt.

Ich weise auch daraufhin, daß im anschluß an meinen erwähnten kommentar ein Gandhi-zitat gebracht wurde, mit quellenhinweis auf das neue Skriver-buch "Die Regel der Nazörker" und auf "Telos" vom Juli, dessen besprechung dieses buches das zitat von mir entnommen wurde.

Als hauptverfasser des in "Telos" 7/60 seite 249 empfohlenen Buches "Hitler- Aufstieg und Untergang des Dritten Reiches" ist mir Neumann/Koppel bekannt (siehe im beiliegenden blättchen seite 4 rechts unten), während Sie anscheinend "Salzmann" anführen. ??

Wo bleibt übrigens die veröffentlichung Ihrer leser-analyse? Die interessiert doch sicher allgemein!

Und noch kurz zu Bruno P. Schliephackes "Pariser Impressionen": man erkennt BPS ja beinahe nicht wieder! Aber gut so, dieser stil!

Anlage

Freundlicher gruß
Maurer

Und noch herzlichen dank für Ihre übersendung von "Wie es wirklich war" aufgrund meiner bitte vom 15. 5. 61!

ED 718-14-493

Host Maurer

Frankfurt 14, 20. 4. 60
Burgstr 47 II

Herrn

Hans-Konrad T e m p e l

Hamburg-Volksdorf

Waldreiterweg 35

Handwritten mark

Frankfurter Mitteilungsblatt "Kontakte" -
Ostermarsch nach Bergen-Hohne

Lieber Herr Tempel,

da ich nicht sicher bin, daß Körper Ihre Ostermarsch-Meldung in den "Informationen" bringen wird, erbitte ich auf jeden Fall eine Kopie Ihres Berichtes für unsere "Kontakte".

Nur wenn Sie ganz sicher sind, daß in den Informationen ausreichend berichtet wird, können wir auch auf eine gedrängte Meldung verzichten. Da Freund Körper jedoch in seiner Auswahl undurchsichtig ist, wollen wir sicher gehen, daß wenigstens unsere Leute Konkretes erfahren.

Darf ich bitten, Ihre Antwort bis Montag, 25. 4., hier eintreffen zu lassen?

Besten Dank voraus!

Kopie
Zimmermann

Handwritten signature: Guss Maurer

Handwritten note: keine Antwort / bis 4. 6. 60

Handwritten mark: ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-494

"Theater am Opernplatz"
Herrn Marcel W. Schilb

Frankfurt (Main)
Kleine Hochstraße 5

23. 3. 59

Sehr geehrter Herr Schilb,

wir beziehen uns auf Ihre Unterhaltung mit unseren Herren Englert und Maurer, zuletzt am 16. 3. 59, und haben gern vermerkt, daß Sie sich bereiterklären konnten, unseren Freunden beim Besuch Ihres Theaters eine Vergünstigung zu gewähren.

Im einzelnen konnten Sie uns zusagen, unseren Mitgliedern eine Ermäßigung auf die Eintrittspreise bis zu vierzig Prozent zu geben, wobei darauf geachtet werden sollte, daß unser Besuch möglichst nicht am Wochenende erfolgt.

Mit Ihrem Einverständnis dürfen wir diese Vereinbarung unseren Mitgliedern in mündlicher und schriftlicher Form zur Kenntnis geben.

Wir glauben bestimmt, daß Ihr Entgegenkommen eine günstige Resonanz bei unseren Mitgliedern und Freunden haben dürfte, die auch über den momentanen Vorteil hinaus anhält.

Mit verbindlicher Empfehlung

Verband der Kriegsdienstverweigerer
Gruppe Frankfurt (Main)

Joachim Schöler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-8, 9. 62

495

TUSCHY



*Wann
bitte erledigen
fr. 31/8*

Eingegangen am 30. 8. 62

VK

6 Frankfurt/4

Haus Thoma Str. 11

10001 A 9491 DDR

Kristine Knerl, Hermann-Bildhauer, Seite 21/22.0

28-8-62

Nach bitte um Über-
sendg. eines Probenr.
„Das Jüdische“ an:

S. Tuschy
6239 Lonsbachstr.
Bornstr. 2a

Danke S.T.

MICHELANGELO BUONARROTI

Modellzeichner, Baumeister, Bildhauer

geb. 1475 in Caprese/Florenz, gest. 1564 in Rom

Kopf Adams

aus dem Engelberg Adams

aus, Vorkopf

Teil des Deckengemäldes der Sixtinischen Kapelle

Handwritten signature and notes in red ink.

ED 718-14-496

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-497

Horst Maurer

Frankfurt (M) 14, 15. 4. 61
Burgstrasse 47

Herrn
Dr. U d e

Seesen (Harz)
Postlagernd

Lieber Herr Dr., Ude,

nach der Abschlußkundgebung des Miltenberg - Frankfurter Ostermarches am 3. 4. 61 auf dem Frankfurter Römerberg, fiel mir ein PKW Marke "Citroën" auf, rings um mit Plakaten verhängt, auf dem Dach eine Papp-Rakete mit der Aufschrift "Atom". Ausgehend von der Überlegung, daß Besitzer eines Citroën-Wagens besonders aufgeschlossen zu sein scheinen, sprach ich den Fahrer an, stellte mich als Kriegsdienstverweigerer aus Frankfurt vor und bat um einige Eindrücke vom Marsch zur Publizierung im Frankfurter Mitteilungsblättchen.

Es ergab sich schließlich, daß es sich um

Herrn Heinz Semmel, (16) Neuenhasslau, Bahnhofstr. 1
Krs. Gelnhausen

handelt. Dieser zeigte sich verärgert über die Inaktivität der Hanauer Kriegsdienstverweigerer-Gruppe, die am Einschlafen sei. Es wurde

"Rechtsanwalt Eisenberg (?), Hanau"

genannt. Es wurde klar gestellt, daß es sich bei der erwähnten Hanauer Gruppe um die IdK handelt, während ich mich als "VK" auswies. Herr Semmel bemerkte spontan, es sei ihm egal, wie der Verein heißen würde, jedenfalls müsse etwas getan werden. Auf meinen Vorstoß, daß es mir scheine, als ob er Zeit und auch etwas Geld habe und ob er nicht die Sache in Hanau in die Hand nehmen würde, meinte er, er sei schon bereit, etwas zu tun.

Aus dem gesamten habe ich den Eindruck, daß es ihm wirklich nicht auf den Vereinsnamen ankommt und er durchaus von uns anzusprechen ist. Es scheint sich um einen Händler in Wäsche oder Stoffen zu handeln.

Ich habe Herrn Semmel versprochen, daß er von uns hören wird.

Kopie dieses Schreibens zur Information an Winkler Offenbach, sowie Zimmermann Frankfurt; an Zimmermann mit der Bitte, daß einige Zeit KONTAKTE zu übersenden sind.

Beste Grüße

Hann

Institut für...

Archiv

ED 718 - 14 - 498

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. I. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5^{III} - Ruf 337055

15. Mai 1961

Z1/Rk.

Institut für Sozialforschung
an der Johann Wolfgang Goethe-
Universität

Frankfurt am Main
Senckenberg-Anlage 26

Müller
3. Kbs. in Verbleib
Z: 1975.

Sehr geehrte Herren,

entsprechend Ihrer Bestellung vom 5.5.1961 empfangen Sie in der
Anlage, wie gewünscht, die

Nr. 8, 9, 10, 11 und 12/ Jahrgang 1960
der "KONTAKTE"

mit der Bitte, Doppel liegt bei, dieses Schreiben gleichzeitig
als Rechnung zu betrachten und einschließlich Porto unter Be-
nutzung beigefügter Zahlkarte

DM 1,20

auf unser Postscheckkonto zu überweisen.

Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns, eine Bestellkarte für
unsere Monatszeitschrift "INFORMATIONEN" (jetzt "Zivil") beizu-
fügen und auf diese Schrift hinzuweisen, die über die Post mo-
natlich zur Auslieferung kommt.

Mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Zimmermann)
1. Vorsitzender

7 Anlagen

Hatten sich v. sich aus gemeldet

ED 718-14-499

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-500

Allen bisherigen und hoffentlich zahlreichen
künftigen Kritikern aus gegebener Veranlassung
zur Kenntnisnahme: Leitartikel, die den Namen
des Verfassers tragen, geben grundsätzlich und
immer nur seine eigene Meinung wider.

Helmut Zimmermann

23. 1. 62

~~Unserer Kritik~~

zu 10 Mrd. - als p. V. 1962
Komm. Nr. 2: ED 718-14-501

~~La, ...~~
~~10 Mrd. für Kopf - ...~~
~~+ ...~~
~~... VK ...~~
~~...~~

Helmuth Zimmermann

Zi
Recher
Knobloch
Wald
Hilfswörter
Hagedorn
Lohn
Weigand
Mach

Wohl Diskussionen
+ Berechnungen
schließlich gema
verrichtet

81 Vstd. (~ 1.2.62)
= 51%

Ende: s. Prot. VK Pfm
1/62 v. 16.3.62
Ziff. 81

und extra am kommenden
Dienstag, sondern Sie schreiben
einfach voraus, dass wir beide
da umsteigende abgedruckt
reinschicken und dass es leistung-
voll ersicht, dass man
diplomatisches (für ihn) nicht

formieren kann: Best. Group
H.

ED 718-44-503
21. 6. 61

Maurer an Vilmar

Manuskript am 20. 6. bei mir endlich eingegangen. Vielleicht sollten Sie sich angewöhnen, meine Straße auf den Umschlag zu schreiben - die Post hats dann leichter!! Und Sie habens schneller!! Umschlag anbei. Ein Lob der Post!

Bitte Adressen Ude und Keller noch ergänzen - ich konnte Zimmermann deswegen nicht sprechen. Und Briefe frankieren!!

Kopien des Briefes an Keller gingen an Zimmermann und mich.

Junp
Maurer

Text vergleichen
Manuskript anbei.

Herrn
Wilhelm Keller

L u n e b u r g

Gruppe Frankfurt (Main)

Fritz Vilmar
Frankfurt (Main)
Hermannstr 9
Tel 55 35 42

sowie in Kopie an die Herren Dr. Ude, Bornum
Nikel, Frankfurt
Zimmersmann, Ffm
Maurer, Ffm

Lieber Herr Keller,

in dem beiliegenden Artikel "Die Hämischen und die Sektierer" habe ich einige provokierende und vielleicht vorwürftreibende Gedanken zur Einschätzung des Kreativdienstpflichtigen-Potentials formuliert; die Herren Zimmersmann und Maurer und ich finden, daß man sie auf Bundesebene, in "Zivil", zur Diskussion stellen sollte. (Man kann dann das Heft verschiedenen Stellen zukommen lassen, die für einen solchen Anstoß empfänglich sind.) Wenn Sie meinen, kann man die eine oder andere Formulierung vorsichtiger wählen.

Unsere Anti-Atomschrift liegt, wie Beilage zeigt, nun in besserer Form vor. Mit R. Jungk bin ich in sehr erfreulichen Kontakt gekommen. Seine einzige Kritik war, daß er seine Rede nicht noch vorher redigieren konnte - aber das geht nicht auf mein Konto; die hiesigen Jungsozialisten hatten geglaubt, so über sie verfügen zu können aufgrund einer allgemeinen Aussage Jungks. (Jungk ist grundsätzlich bereit zur Überarbeitung, weiß aber nicht, wann er dazu kommt!)

Die Verlagspublikation gestaltet sich wegen der Mutlosigkeit der Verlage schwierig. Könnte der VK jetzt nicht doch zu einer Entscheidung kommen?! Im Interesse der Jungsozialisten, die sich mit enormen Grundkosten belastet haben, würde ich doch die Bestellung einer (überarbeiteten) Fassung der jetzigen Machart vorschlagen - es ist bestimmt das Billigste; auch wäre die Kontinuität gewahrt.

Freundliche Grüße!

Das wäre für heute.

Hochachtungsvoll

Werden Sie nochmals Urlaub machen, oder bleibt bei diesen paar Tagen? Erbitten auf jeden Fall Unterrichtung, wenn Sie nicht hier sind.

Ich erinnere daran, daß Sie noch fünf Unterlagen aus meiner Manuskriptmappe haben.

Ich habe veranlaßt, daß Zimmermann Ihnen eine Kopie des monatlichen KONTAKTE-Briefes zuschickt. Die Anlagen dazu erhalte ich jedoch.

Anlage

Beste Grüße

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Am Dienstag, 9. Oktober 1951, erhalte ich Sie zwischen 10 und 12 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung der KONTAKTE...

Maurer an Vilmar, wieder Frankfurt

5. 3. 61

Anbei erhalten Sie Schreiben Ringel Stuttgart mit
Kopie meiner Erledigung zurück,

Schreiben Joachim Loes Steinau Kr Schlüchtern
Burgweg 12 vom 24. 2. 61 in Sachen Kennedy-
Leitartikel in Kontakte 2 zur Erledigung,

Dreifach mir seinerzeit diktierten Text
für Dr Ude.

Blättchen Nr 3 inzwischen geschrieben. Leitartikel von Klaus
Knobloch betr Ostermarsch (Miltenberg). - KONTAKTE 2 hatte ich
5 Exemplare an Sie nach Kassel h geschickt. Mehr hat Zimmermann
nicht rausgerückt. Bitte bei diesem für künftig größere Anzahl
je nach Wunsch selbst dringend anfordern. - Brief Loes bitte
diesmal bald erledigen. In Sachen Kreppeln, der sich auch mal
wegen Pater Leppich beschwert hatte, haben wir nach einigen Monaten
auch geschrieben, Kopie hatte ich Ihnen nach Kassel beigelegt.

*Frankfurt
Maurer*

ED 718-14-506

Lieber Herr Meuser,

nach Ihrer Anfrage mit H. Frummann
bitte dass, die letztgenannte Briefumschlag mit
Kopien f. Nickel + Volke (f. Herr f. Meuser + Frummann)
zu schreiben. Sollten weiter Vkl. Bogen sein.

Ich bin in warmem Interesse gespannt, dass ich noch
heute (falls möglich) die paarer Nacht noch
an dem Arbeit! BITTE machen Sie's mir
für Keller und ^{+ Nickel} ~~Ullrich~~ mit DIN A 5 Umkleblatt
postfertig - ich hole's mir am Samstag ab
Herzlichen Gruß

f. Meuser

ED 718-14-508
27. III 11. 60

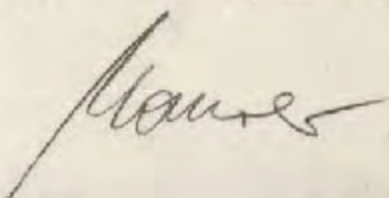
Lieber Herr Vilmar,

"planmäßig" (ich hatte Ihnen einen gelben Kontakte-Plan gegeben - wird dieses Wochenende Kontakte 12 geschrieben. Wegen der acht Seiten diesmal werde ich allerdings noch bis Dienstag das druckfertige Blättchen hier bei mir haben bzw. bis dann zusammenbauen.

Ich habe letzte Woche und auch heute versucht, Sie telefonisch zu erreichen, jedoch waren Sie nicht da.

Der Text ist soweit klar, Kopie des monatlichen Anweisungsschreibens Zimmermann an mich anbei. Als Leitartikel kommt "Herdentier oder Ich-Mensch" nach einem Artikel in "Die Kommenden" (nach Steiner orientiert), und zwar handelt es sich um die Besprechung eines Vortrags eines "Fachmannes" vor Buwehroffizieren "über den Menschen in der Paniksituation"; diesen Vortrag hielt Professor Mikorey von der Uni-Nervenklinik München (bereits unter Hitler auf wehrpsychologischem Gebiet tätig).

Ihre Ausarbeitung (für Ude) folgt.



ED 718-14-509

Horst Maurer

Frankfurt 14, 1. 9. 60
Burgstr 47 II

Herrn
Fritz Vilmar

L o h e (Main)
Bergstr 30

Zu Kontakte 9

Bekanntlich sollte Leitartikel kommen über „Denkschrift“. Inzwischen ist diese Sache jedoch so sehr publik geworden, dass wir uns ein Eingehen darauf ersparen können. Stattdessen soll (termingebundener) Bericht über Giessen-Aktion als Leitartikel kommen, mit „Hintergründe-Aufdeckung“. Anbei daher sämtliche mir zugegangenen Unterlagen hierzu, 7 Teile. Bitte hieraus Artikel bauen, bis Di 6. 9: abends bei mir. Unterlagen sämtlich zurück. Ich schlage vor, dass diesmal ohne Verfasserangabe.

Anbei weiter evtl. zu verwertender Artikel aus Konsumzeitung.

Weiter anbei Kopie des monatlichen Kontaktebriefes von Zimmermann an mich. Dies muss soweit klar.

Anlage

Beste Grüsse

Maurer

X) Das soll in neue Spalte
„Wissen Sie schon ...“

Horst Maurer

Frankfurt 14. 24. 8. 60

Burgstr 47 II

Herrn

Fritz Vilmar

Frankfurt (Main)

Nerrenstr 9

Lieber Herr Vilmar,

ich bestätige unser heutiges Telefonat und habe Ihre Urlaubsanschrift notiert: Lohr (Main), Bergstr 30 - Sa 27. 8. bis Mo 5. 9.

Am Dienstag 6. 9. erwarte ich Sie zwischen 20 und 23 Uhr - möglichst früh - in meiner Wohnung Germaniastraße zur Besprechung für KONTAKTE 9

/ Anbei KONTAKTE-Plan für September bis Mai 61. Bitte möglichst aufnehmen und zu den für Sie infragekommenden Terminen bereithalten. Genaue Treffzeit wird jeweils vorher noch vereinbart.

/ Anbei Notiz von Becker/Zimmermann über Leitartikel-Vorschlag, den Sie machen sollen. Bitte gelegentlich ausarbeiten.

zur Kenntnis: falls interessant: Zeichner Kurt Halbritter (VauKa-Zeichner) ist umgezogen: von Elshelmer Straße nach Pfim-Rödelheim, Grundwiesenstr 7, Tel 78 38 86. Unseren "VauKa" werde ich immer von ihm anfordern und abholen, erbitte dazu jedoch Ihre Themenvorschläge.

In den letzten KONTAKTEN, August, wie auch vorher haben wir kein Wort erwähnt über a) 20. Juli 44
b) 6. 8. 45 Hiroshima

Sollen wir hier noch was machen? Wenn ja, erbitte ich Text. Ich halte es für nicht nötig, da auch zu spät. Vorher/seitig allerdings hätte kurz was kommen sollen ...

Ich schlage eine neue "StändigeSpalte" vor: Es passiert laufend manches, was für uns und unsere Leute wichtig ist, worüber wir informieren müßten. Z. B. die Sache mit dem beim SS-Treffen in Montur erschienenen Buwehrosoldat, oder meinetwegen die kubanische Revolution, oder "Echo I", oder irgendeine Revolution irgendwo, oder "Kongo". Natürlich können wir in unserem Blättchen das alles nicht bringen; würde doch jedes Thema einen Leitartikel mindestens erfordern. Andererseits sollten wir, glaube ich, diese Dinge auch nicht stillschweigend übergehen. Deshalb schlage ich vor, in einer Spalte mit noch zu findender Überschrift jeweils in ein bis zwei Zeilen so etwas aufzugreifen, eventuell noch mit Hinweis, wo man sich informieren kann. Überschrift dieser Spalte etwa

BEKANNT -
GELESEN?

KRIEGSDIENSTVERWEIGERER MÜSSEN MITREDEN KÖNNEN -
INFORMIEREN SIE SICH ÜBER

oder ähnlich. Bitte überlegen Sie hierzu und machen Sie Vorschläge. Soll möglichst schon in K 9 erscheinen. Und was ist in diesem Sinn für diesmal aktuell? (Hier sollen auch die Sachen rein, die sowieso schon in den Zeitungen genügend ausgewalzt werden - lediglich als Hinweis, daß unsere Leute die Zeitung lesen.) - Zimmermann ist für diese Sache, findet sie gut.

Horst Meurer
Frankfurt 14
Burgstr 47 II

ED 718-14-5AA
Herrn
Fritz Vilmar
F f m
Hermannstr 9
12. 6. 60

Lieber Herr Vilmar,

ich darf noch einmal daran erinnern, dass der nächste Artikel "Wie wir es sehen" von Ihnen kommen soll, und zwar "Weltfriedensdienst" oder "Luftschutz". Es wäre gut, wenn Sie Ihre Ausarbeitung auch nochmals mit Herrn Zimmermann besprechen bzw. diesem zur Kenntnis geben könnten, bevor ich sie am 8. 7. erhalte, da sie dann ja schon druckfertig sein muss.

Ich bin ab sofort bis 30. 6. in Urlaub; Post erreicht mich über obige Anschrift.

Beste Grüße
Meurer

ED 718-14-512

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-513

werkhefte

zeitschrift für probleme der gesellschaft und des katholizismus

redaktion und verlag
8 münchen 15 landwehrstraße 44
telefon 53 13 54
arbeitsgemeinschaft werkhefte e.v.
psk münchen 494 69

München, den 20.2.1963

Eingegangen am 23.2.63

*Becher
auch erhalten?
bitte ablesen!
Wichtig!
Zusammenfassen
17/3 f*

*Anwieser
für Ko-Archiv
18/3- f
29.3.63
VK Fim/Zi*

Wir möchten Sie mit unserer Zeitschrift bekannt machen. Wir hoffen, dass das Heft, das wir Ihnen beilegen, ein wenig für sich selbst spricht, möchten aber zwei Dinge erläutern.

Erstens eine Erklärung zum Untertitel "Zeitschrift für Probleme der Gesellschaft und des Katholizismus": Der zweite Teil dieses Untertitels gibt einen Hinweis auf die Herkunft der Redakteure unserer Zeitschrift, mehr aber noch einen Hinweis auf unsere Meinung, dass die Analyse und Kritik der politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland das Phänomen des Katholizismus nicht auslassen darf.

Zweitens eine Erklärung zum Titel "werkhefte": Mit diesem Titel wollen wir andeuten, dass gesellschaftliche und politische Theorie fürs Handeln verfügbar gemacht werden soll. Walter Benjamin hat geschrieben: "Wissen, das keinerlei Anweisungen auf seine Verbreitungsmöglichkeiten enthält, hilft wenig, in Wahrheit ist es überhaupt kein Wissen." So verstehen wir den Titel "werkhefte" und die Funktion unserer Zeitschrift. Dies bedeutet, dass es uns ganz gewiss um Bezieher (denn anders kann eine Zeitschrift unserer Art nicht existieren) und Leser, vor allem aber um Mitarbeiter geht. Auf solche Leser, die zugleich Mitarbeiter sind, hoffen wir.

Mit freundlichen Grüßen

Girschauer

(Gerd Girschauer)

W...

(Dr. Arno Klönne)

7x 2.63

Institut für...

Verband der Kriegsdienstverweigerer

e. V. i. d. War Resisters' International

Gruppe Frankfurt/M.

Hans-Thoma-Str. 11 - Ruf 681044

Frankfurt am Main, den 28. Juli 1961
Zi/Rk.

Herrn
Harm Westendorf

H a m b u r g - R i s s e n
Gerlindweg 5

Lieber Freund Westendorf,

in Ihrem Schreiben vom 6.7.61 beanstanden Sie eine bestimmte von Ihnen zitierte Formulierung in "Kontakte" Nr. 5 in einem Bericht über den Bundeskongreß.

Wir sind selbstverständlich für jede Anregung und auch für jede sachliche Kritik dankbar. Ich habe mit den Freunden Vilmar, Maurer und Becker Rücksprache genommen. Das Ergebnis dieser Aussprache ist folgendes:

Was die von Ihnen beanstandete Formulierung betrifft, so können wir leider Ihrer Meinung, sie sei "sachlich unrichtig" nicht beipflichten. Der fragliche Satz bezieht sich lediglich auf den damit bezeichneten verbandsinternen Vorgang und ist doch auch nicht anders aufgefaßt worden. Die SPD ist ja zudem mit keinem Wort erwähnt. Daß in der Tat bei der eigentümlichen plötzlichen Kampfabstimmung zwischen Freund Böwing und Herrn Rechtsanwalt Hannover politische Erwägungen mitspielten, geht deutlich sogar aus den "notizen" 6/7 hervor.

Wir glauben, daß es im VK weder größenwahnsinnige Schreier noch bloße Verbandsroutiniers geben sollte. Keinesfalls sollten eigene klare Vorstöße unserer Freunde nur deshalb unterbleiben, weil evtl. Gefahr bestehen könnte, reibungslose Abläufe und gute Beziehungen zu den bestehenden politischen Gruppen zu stören. In diesem Sinne werden wir auch künftig zu denen gehören, die allen, die sich in der Wehr- und Atomrüstungsfrage konformistisch verhalten, unsere Meinung sagen.

Es sollte eigentlich völlig klar sein, daß all dies nicht das allergeringste mit Mißtrauen gegenüber der Person des Rechtsanwalt Heinrich Hannover zu tun hat. Er kam m.E. wie die Jungfrau zum Kinde, zur Nominierung als 2. Vorsitzender. Auch auf der dem Bundeskongreß vorausgegangenen Bundesausschußsitzung, an welcher ich teilgenommen habe, kam von der Absicht des alten Bundesvorstandes, Herrn Hannover der Versammlung als 2. Vorsitzenden vorzuschlagen, keine Wort zur Sprache.

Zu "Kontakte" selbst bemerke ich, daß ich auf deren Inhalt und auf gewählte Formulierungen - schon aus rein zeitlichen Gründen - nicht immer unmittelbaren Einfluß habe, selbstverständlich aber im großen und ganzen orientiert bin. Trotzdem betrachte ich mich als Mitverantwortlicher. Vielleicht habe ich als Nichtmitglied der SPD eine etwas andere Einstellung. In Dingen, die den VK betreffen, bin

4.8.61

Zi

ED 718-44-514

Hannover zum Verbleib

auch ich u.V. sehr empfindlich.

Ich nehme nun an, daß diese Zeilen Ihre Bedenken zerstreut haben und hoffe, daß Sie den besagten Artikel so auffassen, wie wir ihn verstanden wissen wollen.

In der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr
H. Zi.
(Helmut Zimmermann)

~~Mau an Zi~~

ED 218-14-521 1. 7. 62

→ siehe Konzept auf Ott!

anbei ZOLLITSCH-unterlagen zur kenntnis
bzw. verständnis der antwort-karte zurück -
bitte an mich zurück. Extra beiliegende
weiße Kopie können sie behalten.

(Nie wieder "nur Postkarte"!!)

→ Zg; wenn es erst mal „sprüddelt“

21. 7. 62

v VK Fim/Zi

Verband der Kriegsdienstverweigerer
 e. V. i. d. War Resisters' International
 Gruppe Frankfurt/M.
 Weserstrasse 5^{III} - Ruf 337055

12. Januar 1961

Zi/Wf.

Herrn

Heinrich Weuthen

Eppertshausen

Ringstraße 28

Lieber Freund Weuthen,

zunächst bitte ich um Entschuldigung, daß wir erst heute auf Ihr Schreiben vom 19.11.60 zurückkommen. Dies ganz einfach deshalb, da, bedingt durch die Vorbereitung von Aktionen und jetzt der Jahreshauptversammlung, der Vorstand zur Zeit sehr überlastet ist. Ich hoffe, Sie haben hierfür Verständnis. In der Anlage darf ich Ihnen einen Brief, an Sie gerichtet, von unserem Freund Klaus Knobloch überreichen, der meine Billigung findet. Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen gelegentlich zu hören und ganz besonders, wenn Sie unsere Jahreshauptversammlung am 27.1.61, Gewerkschafts-
haus, Beginn 19.30 Uhr, besuchen würden. Eine Einladung geht Ihnen mit den Kontakten im Übrigen noch zu.

Selbstverständlich interessiert es uns, die Stellungnahme Ihrer Warschauer Freunde zu hören. Vielleicht ist sie inzwischen bei Ihnen eingegangen. Ich hoffe, daß Sie jetzt Ihre Bedenken in Ihrem Schreiben vom 19.11.60 zurückstellen und sich vielleicht sogar entschließen können, Ihren Austritt aus dem Verband rückgängig zu machen. Dies bitte ich mir auf jeden Fall nochmals eindeutig mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen
 VK - Gruppe Frankfurt/M

(Zimmermann)

1. Vorsitzender

1 Anlage

*Mannner 3 Kks.
 Bitte referieren
 Brief Weuthen an
 mich zurück !!
 12/11/61
 13.1.61
 se*

Klaus Knobloch
bei Goldbach
Konrad-Brosswitzstr. 34
Frankfurt/M

ED 718-14-517

Ffm., den 7.12.60

Lieber Freund Weuthen!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 19. 11. 60 bezüglich der Veröffentlichung in den Kontakten 11 " Frankfurter Musterschule. Ihr Brief hat mich, den Schuldigen an dieser unglücklichen Geschichte, in der Tat sehr nachdenklich gestimmt, ja ich war sogar ein bißchen betroffen.

Das um so mehr, als ich eigentlich ein eifriger Verfechter eines Abbaues der Ost-West Hetze bin und überall für eine Beendigung des Kalten Krieges eintrete. Ich glaube der VK und seine Ziele oder allgemeiner die Haltung der Pazifisten sollten weder zwischen noch abseits neben den beiden Fronten sondern über denselben stehen.

Sie haben vollkommen recht, wenn Sie sagen, daß es unsere Aufgabe ist, das Feuer, das man von bestimmter Seite zu entfachen sucht, zu löschen. Wir Pazifisten haben uns ein großes Ziel gesteckt, das wir nur erreichen können, wenn wir allen Menschen, ganz gleich welche Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung sie haben, die Tür weit aufmachen, wenn sie nur das eine große Ziel des Friedens haben wie wir auch (also auch den Kommunisten, ich möchte lieber sagen: gerade den Kommunisten, denn meine persönliche Meinung ist, daß die Kommunisten in den letzten Jahren ungleich entschiedener für den Frieden eingetreten sind als der Westen. Siehe Abrüstungsvorschläge! Siehe Erklärung der Führer aller kommunistischen Staaten vom 6. Dez. 60!).

Das ist der einzig gangbare Weg, und den geht man zum Beispiel in England. Wir deutsche Pazifisten dürfen uns nicht durch unsere Gegner in deren Fahrwasser bringen lassen, so wie ~~es~~ uns die SPD in " vererblicher " Weise in Hannover vorerzert hat. - Dies sollte also unsere Stellungnahme sein, und so weit ich sehen kann ist sie es auch im VK oder zumindest in der überwiegenden Mehrheit des VK.

Auch der von Ihnen erwähnte W. Keller, unser 1. Vorsitzender, vertritt diese Meinung, was 2 Zitate erhärten mögen (Referat gehalten zur Eröffnung des VK-Bundeskongresses 1958 in Köln: " Kalter Krieg und Kriegsdienstverweigerung "). 1). " Ebenso wenig können wir jenen Antikommunismus mitmachen, der künftige Kreuzzüge nach dem Vorbild vergangener Hakenkreuzzüge rechtfertigen soll! "

2). " Wer den Antikommunismus glaubhaft und erfolgreich bekämpfen will, muß zuerst seine völlige Unabhängigkeit und Neutralität im ideologischen Meinungskampf des Kalten Krieges unter Beweis gestellt haben " .

Jetzt werden Sie mich fragen: " Aber lieber Freund, wie konnte es dann zu einer solchen Veröffentlichung kommen? " - Ehe ich das zu erklären versuche, möchte ich bei Ihnen um Entschuldigung bitten, falls ich Sie durch diesen Satz verletzt habe. Zunächst folgendes: Dieser Satz ist aus dem Zusammenhang einer kurzen Debatte herausgerissen, die sich um die Möglichkeiten einer militärischen Verteidigung drehte.

Unser Freund G. Grüning warf dabei etwas erregt ein: " Meine Herren, wenn Sie schon glauben, sich in irgendeiner Weise gegen den Kommunismus verteidigen zu müssen, so sind Sie im Irrtum, wenn Sie glauben eine Ausbreitung des Kommunismus mit militärischen Mitteln verhindern zu können. Wenn man den Kommunismus eindämmen kann, so ist das nur auf nichtmilitärische Weise, geistige Weise also, auf Dauer möglich. Eine solche Eindämmung des Kommunismus könnte höchstens noch darin bestehen, die Entwicklungsländer wirtschaftlich zu unterstützen, und an einer solchen friedlichen und menschlichen " Verteidigung " könnten sich auch die Pazifisten beteiligen. "

Auf diese Rede hin, konnte man zustimmendes Kopfnicken feststellen, was in der Tat ein kleiner Fortschritt im Sinne des Pazifismus darstellt. Es ist nun meine Schuld, daß diese Ansicht nun in veränderter Form (verändert deshalb, weil ich einen möglichst knappen Bericht anfertigen sollte) in so unglücklicher Weise in den Kontakten veröffentlicht wurde. Ich habe diesen Bericht sehr in Eile und daher vielleicht ein bißchen gedankenlos abgefaßt, und das tut mir, wie gesagt, leid, denn in dieser Form mutet es tatsächlich wie Kalter Krieg in Hochpotenz an. Versuchen Sie aber, obgleich Sie das sicher schwer können, dieses " Zugeständnis " aus der Situation, in der es gemacht wurde, zu verstehen sowie aus der Schwierigkeit, in der man sich heute in Deutschland als Pazifist befindet.

Sie sehen, es handelt sich hier nicht etwa um die Meinung des VK. Natürlich gibt es auch in unseren Reihen einige " schwarze Schafe " aber ohne solche geht es ja wohl nie auf dieser Erde. Aber diese " schwarzen Schafe " entweder zu weißen zu machen oder aber sie in die Minderheit zu drängen, sollte unsere Aufgabe sein.

Damit komme ich zu einem weiteren Punkt Ihres Briefes : Ihrem demonstrativen Austritt aus dem VK. In Abwandlung eines in Ihrem Brief gebrauchten Wortes möchte ich sagen: "Man hat auch noch nie erlebt, daß sich die Gesinnung innerhalb einer Gruppe dadurch zum Positiven ändert, daß man aus ihr austritt ! "

Frage an Sie persönlich: " Was haben Sie schon für die Abrüstung, die Entspannung und den Frieden getan ? "

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

P. S.: Es würde mich auch interessieren, was Ihre Warschauer Freunde zu diesem Schreiben sagen würden !

ED 718-14-519

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

X-Z

Politiker, die sich wie kleine Gobbels gebärden, die in der Art ihrer Propaganda ihrem Vorbild an Perfektion in Nichts nachstehen. Noch vor wenigen Jahren wäre es nicht möglich gewesen, die Armeetätigkeit eines Politikers (des Bremer OBB) und dessen Tüchtigkeit, gemessen nicht an der Zahl der Toten, die er auf dem Gewissen hat, sondern an Orden wie dem Eisernen Kreuz, so lobend und nachahmenswert in einem unserer Massenmedien (TV) vor der Öffentlichkeit breitzutreten.

Hier gilt es mit aller Kraft anzusetzen. Die breite Masse muss auf das diabolische Spiel, das man mit uns treibt, aufmerksam gemacht werden. Die Masse hat es dann in der Hand, ob sie solchen Menschen noch einmal ihr Vertrauen schenken soll. Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass der "Witz", der den Anlass zu diesem Schreiben gab, in dem 21. Heft der Frauenzeitschrift KONSTANZE auf der Seite 65 unter der Überschrift: Die Mode hat Zukunft. (Untertitel: So weit kann's kommen!!!) erschienen ist.

Ende 5.62

Mit den besten Grüssen verbleibe ich

Ihr

Wolfgang Jolbach

Institut für Zeitgeschichte

8.10.62

v VK Fim/Zi zur.

Mau an Zi

30. 9. 62

Vorschlag (auch gem. telef. Besprechung) für Handhabung bei beim VK angeforderten Probe-Exemplaren von in KONTAKTEN empfohlenen Zeitschriften:

- 1) Sammeln der Anforderungen bei Zi
- 2) etwa 3 Wochen nach KONTAKTE-Versand Schreiben Zi auf VK-Briefbogen an Verlag mit der Bitte, kostenlos Probenummern an nachstehende Anschriften zu versenden, die sich aufgrund einer allgemeinen Empfehlung in KONTAKTE Nr. gem. beiliegendem Muster, gemeldet hätten:

Anschriften auführen,
ein KONTAKTE mit Empfehlung beilegen!

Dank für Mühe.,

1 - 2 allgemeine VK-Drucksachen evtl. noch beifügen.

- 3) Mindestens einen der Interessenten/^{etwa nach 3 Wochen}fragen, ob bekommen.

Mau an Zi

Nach Eingang las ich die Hefhe
zu Sie weiter, diese zusätzliche
erweisen lasse ich strikte ab.
u. E. auffällt es auf dem "KO"-Referat
Zi 20.10.1
"Adressen zum
Direktversand an
Verlage geben!"
1.10.62 fi

Verband der Kriegs-
dienstverweigerer eV
Gruppe Frankfurt
6000 Frankfurt-Süd 10
Hans-Thoma-Str 11

Herrn
Wolfgang Zollitsch
6430 Bad Hersfeld
Hanfsack 2 a

11. 5. 62

Abschließend teilen wir noch mit, daß wir die übersandte Zeichnung mit einem Kommentar entspr. obigen Zeilen in unseren KONTAKTEN 7 veröffentlicht werden. Herzliche Grüße
Vf. Pfm. 1/62

Geehrter Herr Zollitsch,

wir danken sehr für Ihren Brief vom 3. 6. mit der beigefügten Zeichnung aus CONSTANZE. Wenn man, wie wir hier "vom Vorstand", schon seit Jahren sehr viel sich mit dem Themenkreis der Militarisierung Deutschlands - und der Welt! - befaßt, stumpft man in gewissem Sinn ab, das soll heißen, man wundert sich schließlich über gar nichts mehr, da man es schon als unabwendbar ansieht, daß "der Karren" wieder einmal restlos verfahren ist und wird. Trotzdem sind wir auch mit Ihnen der Meinung, daß wir, daß die Lebenden die große Verpflichtung haben, so viel wie möglich zu retten, immer noch das beste aus den mißlichen Verhältnissen zu machen. Und wir wissen - wie auch Sie schreiben - daß wir doch nicht auf verlorenem Posten stehen - und es wird immer "eine Minderheit wirklich geistig Interessierter" geben, um Ihre Worte zu wiederholen. Im übrigen: ein gutes Kampfmittel des Einzelnen ist noch immer der Leserbrief - in diesem Fall von Ihnen an CONSTANZE.

Laut
funde Anticorsetz
in Lösung bet. "No"
sehr gut Ji. 18/7.62

ED718-14-523

23.6.62

~~VVK Film/Zi~~
~~m ko. brief~~

Verwert. in
Kontakle ^{16 17} No 7 6. 62

20/6 Zi

~~an Mau an Zi~~

ZOLLITSCH-brief (anbei zurück)

Schlage als erstes vor, die beigelegte zeichnung anstelle halbritter in Ko 7 zu bringen, mit 10 - 15 zeilen im sinne ZOLLITSCH "konsequente folge der geistigen wiederaufrüstung" und quellenangabe CONSTANZE. - Wenn ja, erbitte ich alles mit KO-brief wieder zurück.

Anschließend - wenn überhaupt - kann ZOLLITSCH dann brief be-
kommen.

Anlage

ja, gut!

bitte!

wenn
es nur

eine
Portklatte

ist;

bitte

aufzuheben
Sie hing

möglichst

an Es =

nehmen

Ko 7

[Signature]
20/6 Zi.

Institut für Zeitgeschichte

ED 78-14-524

KONT. 7.

Aus dem Kommentar des Einsenders:
 "Ich war von dieser Art, eine Frage wie die der Atomgefahr zu behandeln, doch etwas schockiert. Sollte man nicht denken, daß in einem Staat wie der Bundesrepublik solche makabren Witze verpönt sind? Oder ist es nur eine konsequente Folge der geistigen Wiederaufrüstung, die seit der Gründung der Bundeswehr von deren Verfechtern betrieben wird? ... Daß eine solche Zeichnung erscheinen konnte, zeigt doch nur zu deutlich, wie die allgemeine Einschläferung in Deutschland auf fruchtbaren Boden fällt."

Wer sich seit Jahren mit diesem ganzen Komplex befaßt, dem überrascht so leicht nichts mehr - man erwartet kaum noch eine Besserung, sondern nur stete Verschlechterung der Verhältnisse, bis mitten hinein in das neue Chaos. Trotzdem - gerade deshalb: es ist die Pflicht und Schuldigkeit der wenigen Sehenden, alles in ihren Kräften stehende zu tun, doc noch ein besseres Fahrwasser zu gewinnen.

Hierher paßt eine zeitgemäße Neufassung des bekannten Ausspruchs von Marx/Engels, die wir den "Darmstädter Blättern" 6/62 entnehmen: "Intellektuelle aller Länder: vereinigt Euch - die Dummheit der politischen Funktionäre nimmt beängstigende Ausmaße an!"

Wolfgang Zollitsch
643 Bad Hersfeld
Hanfsack 2a

Bad Hersfeld, den 3. 6. 62
11.7

*Exakter Witz
mit politisch
in. finale! u. E. zücker
! macca!*

*Als of heretbrief
weise ??*

*Witz
Wortspiele =*

*of Kritik ankerwesen
at unumut es u. E.
nur selbst. man willk.
of Buchschiller
dann aus
6/6 Zi
8/6 Zi*

An den
Verband der Kriegsdienstverweigerer
6 Frankfurt
Hans - Thomastr. 11

ED 718-14-525

Ich erlaube mir, Ihnen folgende, als Witz gedachte
Zeichnung, die ich in der Frauenzeitschrift KONSTANZE fand,
zuzusenden.

Ich war von dieser Art, eine Frage wie die von der Atomgefahr,
zu behandeln, doch etwas schockiert. Sollte man nicht denken, dass
in einem Staat wie die Bundesrepublik solche makabren Witze
verpönt sind? Oder ist es nur eine konsequente Folge der
geistigen Wiederaufrüstung, die seit der Gründung der Bundes-
wehr von deren Verfechtern agiert wird?

Leider bestätigt mir die Erfahrung die Richtigkeit der zweiten
These; ich zeigte den "Witz" mehreren Bekannten -meistens
Schülern - und nur etwa zwei von zehn zeigten die in diesem Falle
angebrachte Entrüstung. Die anderen acht gaben Antworten der Art:
"Naja, wenn die noch lange so weitermachen, dann geht es vielleicht
leicht noch wirklich so." Meinen Hinweis auf die geplanten
Versuche der USA quittierten sie wie folgt: "Na und? Sollen wir
etwa mit dem Steinbeil gegen den Iwan kämpfen? Und wer hat denn
angefangen?" Und so weiter; es würde jetzt zu weit führen, alle
der z. T. recht aggressiven Stellungnahmen hier wiederzugeben,
nur so viel will ich noch sagen: diese Antworten schockierten
mich noch mehr, als die Zeichnung.

Dass eine solche Zeichnung erscheinen durfte, zeigt doch nur
zu deutlich, wie die allgemeine Einschlägerung in Deutschland
auf fruchtbaren Boden fällt.

Bei streng rationaler Betrachtung angesichts der Tatsache, dass
der Grundsatz: "Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" (So gesagt
von einem Sozialkundeführer) in diesem Masse befolgt wird,
stellt sich doch fast von selbst die Frage nach dem praktischen
Wert unserer Idee. Lohnt es sich denn überhaupt, die Gedanken
des echten Humanismus zu probagieren? In diesem Land, das nichts
aus der Vergangenheit lernen will? Man ist versucht, dem Histo-
riker zuzustimmen, wenn er sagt: "Das einzige, das wir aus der
Geschichte lernen, ist, dass wir nichts lernen."

Ich halte es aber trotz dieses deprimierenden Erlebnisses für
verfehlt, die Plinte ins Korn zu werfen; denn in dem Masse, wie sich
die Wirtschaftswundergleichgültigkeit in unserem Volk breitmacht,
in demselben Masse wächst auch das Interesse an unserer Idee, wie
unter Anderem die in jedem Jahr wachsende Teilnahme an den
Ostermärschen zeigt. Man kämpft nicht auf verlorenem Posten,
solange es neben den Pseudointellektuellen eine Minderheit wirklich
geistig Interessierter gibt.

Ebenso halte ich es für verfehlt, nun mit aller Gewalt die oben
angeführten Personen zu verurteilen; ihnen kann man eine gewisse
Gleichgültigkeit und zum Teil die schlechten Erfahrungen zugute
halten; das verwerfen ist nur die Haltung unserer Politiker, jener
halten; zu

Inst...

ED 718-14-526

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Nicht
verwen-
detes
Material.

(nach
Stich-
worten)

ED 718-14-527

SOENNECKEN
A-Z I

A

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-528

B

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-AU-530

3.2.62

V VK Fim/Zi
m ko. brief

V rwartet in
Kontakle №

~~X~~ Brecht-Aufführung
in Baden-Baden verboten

BADEN-BADEN, 10. Januar (UPI). Der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Ernst Schlapper, verbot aus „politischen Gründen“ am Mittwoch überraschend die für den 28. Januar im Baden-Badener Theater angesetzte Aufführung von Bert Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“. Das Verbot geht auf einen Antrag der CDU-Stadtraktion zurück.

FR 11.1.62

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-531

v VK Fim/Zi 3.61
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte № ~~0~~

Briefgeheimnis eingeschränkt

Am 8. Februar verabschiedete der Bundestag einen Gesetzentwurf, der das im Grundgesetz garantierte Briefgeheimnis weitestgehend einschränkt bzw. nahezu völlig aufhebt.

Nach dem Gesetz sind die Beamten der Hauptzollämter berechtigt, Gepäck und sonstige Sendungen zu öffnen und zu durchsuchen, wenn der Verdacht besteht, daß "staatsfeindliches Propagandamaterial" in die Bundesrepublik gebracht werden soll.

Unter Einschränkung des Briefgeheimnis wird der Bundespost das Recht zuerkannt, alle Sendungen, in denen sie Propagandamaterial vermutet, der zuständigen Zolldienststelle zur Prüfung vorzulegen.

Damit ist praktisch die Möglichkeit gegeben, alle Briefsendungen zu öffnen.

ED 718 - 14 - 532

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

C

ED 718-14-533

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

D

DGB ~~Grüning~~

5.2.60

(Überschneidet sich terminlich mit VK!)

ED 718-14-534

DISKUTIEREN LERNEN

kann man am besten, wenn man geübten Rednern ~~entgegengetreten~~ begegnet, die die entgegengesetzte Auffassung vertreten wie man selbst. Dazu ergibt sich

am 5. und 6. Februar 1960 in Oberursel

eine einmalige Gelegenheit:

Das Seminar für Politik, Frankfurt/M., Oederweg 1, führt dann einen Wochenend-Lehrgang über Verteidigungsfragen in der Bundes-Jugend-Schule des DGB durch. Die Leitung hat Gerhard Grüning, die Referenten werden vom Europa-Bildungswerk vermittelt und sind teilweise hohe Offiziere der Bundeswehr, teilweise Ausländer, die der Politik der Bundesregierung nahe stehen. Es sollen auch Filme des Verteidigungsministerium gezeigt werden. Die 4 Vortrags- und Diskussionsthemen sind:

Die Paktsysteme und ihre Bedeutung im Atomzeitalter (Ref.: BWehr)
"Krieg: Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" - heute noch gültig? (Ref.: Bundeswehr)

Frankreich als Bündnispartner (Ref.: Französ. Kulturzentrum, Paris)
Die Rote Armee (Referent: ein ehemaliger russischer Stabsoffizier)

Jeder, der dazu in der Lage ist, einige Sätze in unserem Sinne zu äußern, sollte sich verpflichtet fühlen, an diesem Lehrgang teilzunehmen. Jeder, der diskutieren lernen will, sollte die Gelegenheit wahrnehmen, als Teilnehmer zuzuhören.

ED 718-14-535

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E

Dach. Nummer 24.6.60

FDP - Blatt

Herrenseite

Seite 7

Wand

4/10 1960
St. Moritz
**Friedenstäuberische,
vollmotorisiert.**

„Vater“, sprach der zwanzigjährige Sohn, „ich hab absolut keine Lust, zum Kommiß zu gehn und für zwei kümmerliche Mark pro Tag den Hennjäckel zu spielen.“

„Aber du wirst nicht drumherum kommen“, erwiderte der Vater. „Soviel ich gehört hab, braucht man Gewissensbisse, wenn man sich vom Wehrdienst drücken will.“

Deswegen möge Papa sich keine Sorgen machen, erwiderte der Sohn; er wisse nämlich eine Quelle, wo man alles Erforderliche beigebracht bekomme, mit tipptoppen Gewissensgründen und allem, was dazugehört, um eine Musterungskommission an die Wand zu manövrieren.

Der Vater, der solche Gesinnung an seinem Sohn bislang noch nicht bemerkt hatte, forschte tiefer nach und erfuhr, woher der Junior das alles hatte —: Er war Zuschauer bei jener Korsofahrt gewesen, die der Verband der Kriegsdienstverweigerer durch Frankfurt und Offenbach unternahm, das hatte ihn beeindruckt, da hatte er seinen anti-soldatischen Komplex wegbekommen!

Es war aber auch wirklich schön gewesen. Stellen Sie sich vor, lieber Leser, eine Schlange von vierzig, fünfzig, sechzig Verbrennungsmaschinen, vier- oder zweirädrig, alle besetzt mit linksorientierten Gesinnungsfreunden, die glaubten, wenn sie keine Waffen tragen wollten, würden die Russen und sowjetzonalen Volksarmisten auch keine Waffen tragen —, und dazu vollführten die gutgläubigen Fanatiker ein mehr oder minder andauerndes Hupkonzert —, und die motorisierte Polizei, die den Zug durch beide Städte eskortierte, gönnte den Leutchen das Vergnügen, während sie jeden anderen in gleicher Situation wegen ruhestörenden Lärms zur Anzeige gebracht hätte —, und wenn man fragte, was dieser Verkehrsstörungen erzeugende Korso eigentlich bedeuten solle, so erfuhr man, es handele sich hier um eine Werbung des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer.

Geht vollkommen in Ordnung, nicht wahr? Wenn Industriefirmen für ein neues Waschmittel, für eine neue Sorte Schmelzkäse oder Hautöl werben, warum soll dieser Verband nicht ein Gleiches hinsichtlich der Dienstverweigerung tun, warum soll er nicht für Gewissensgründe Reklame machen? Zwar ist das Gewissen eine höchstpersönliche Angelegenheit jedes Individuums, das sich durch Hupkonzerte nicht beeindrucken lassen sollte; aber wenn halt so viele nette junge Leute am Straßenrand stehen und wenn man ihnen hübsch freundlich zuhupt, so wird doch manches Herze weich.

Frage: Hat wohl der Gesetzgeber, der seinerzeit die Masche mit den Gewissensgründen offenließ, an die Möglichkeit solchen Unfuges gedacht? Leufred

FDP E2748-14-536

ED 718-14-537 5.1.62

Versuchte Bewältigung

Geno Hartlaub: Gefängnis einer Nacht. Roman. Claassen Verlag, Hamburg.

Geno Hartlaub, die in den letzten Jahren durch eine Reihe von Romanen hervorgetreten ist, hat in ihrem neuesten Buch die Sphäre der nur privaten Schicksale verlassen. Das „Gefängnis einer Nacht“ ist ihre — freilich sehr persönliche — Abrechnung mit der Nazizeit. Zusammengerafft auf die Ereignisse einer Bombennacht im letzten Krieg, schildert sie eine Fülle von Figuren in jeweils für sie entscheidenden Schicksalsaugenblicken: den kleinen jüdischen Jungen, der vor den Häusern für eine Nacht in den Domturm flieht und dort den Fliegerangriff erlebt, Liebende, denen vor der Flucht des verfolgten Mannes noch eine Nacht geschenkt ist, das Mädchen Margret, das, von den Erwachsenen verlassen, den Feuertod der kleinen Brüder nicht verhindern kann, Sterbende, Gebärende, Feinde und Trauernde.

In Fabrik und Schrebergarten, in der Eckkuepe und im Etagenhaus, im Theater und in der großbürgerlichen Villa belauscht sie die Verfolgten und ihre Verfolger, die nicht weniger gejagt und gefangen sind als ihre Opfer. Wieder einmal bestätigt sich die eigenartige Kunst dieser Schriftstellerin, im Einzelnen der visuellen und akustischen Beobachtung von einer überraschenden Genauigkeit zu sein und dann das Ganze ihrer Romanwelt doch in eine eigentümlich irresse Traumwelt zu transponieren.

Der Leser sieht sich hier einem höchst kunstvollen und zuweilen faszinierenden Gebilde gegenüber. Dennoch wird er die Frage kaum unterdrücken können, ob dieses eigenartige Gespinnst aus Traum, Phantasie und Wirklichkeit die geeignete Form war, um sich mit einem Stoff, dessen politischer Gehalt die Autorin so sehr beschäftigt, auseinanderzusetzen.

A. A.

VVK Film/Zi
m ko. brief

V. F. W. in
Kontakte No



FR 9.12.62

Kontakte Briefempfehlung

ED 718-14-538 5.8.61

V VK Fim/Zi
m ko. brief

V Wert in
Kontakte No

Sowjets gegen Friedenskorps

GENE (AP): Die Sowjets forderten am Dienstag die Vereinigten Staaten auf, den Plan für den Einsatz eines Friedenskorps zur Unterstützung von Aufbauvorhaben in Entwicklungsländern fallenzulassen, weil er gegen den Geist der UN verstoße.

FR
27.7.61

ED 718-14-539

8.9.61
v VK Ffm/Zi
m ko. brief

V r wartet in
Kontakle No

Auch CDU-Studenten für Friedenskonferenz

SAARBRÜCKEN (dpa): Das Saarbrücker Studentenparlament hat mit den Stimmen seiner CDU-Mitglieder die Forderung der Heidelberger Studentenschaft unterstützt, die Bundesregierung solle sich für die Einberufung einer Friedenskonferenz mit allen Kriegsgegnern Hitler-Deutschlands einsetzen.

FR
31.7.61

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-14-596

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

K

Kampf dem Atomtod
Bürgerausschuß Gießen
Vorsitzender: Lehrer Heinz Nagel

ED-718-14-547
Gießen, den 12.7.1960
Marburger Str. 32 I

„wahrheitsgemäß“
darf Hoffend
Beobachtet

A u f r u f !

Am 6. August 1960 jährt sich zum 15. Male der Tag, an dem Hiroshima in Staub und Asche versank. Hunderttausende, Männer, Frauen und Kinder, wurden in wenigen Sekunden vernichtet oder starben in den nachfolgenden Stunden, Tagen, Wochen und Monaten eines elenden Todes.

E I N E E I N Z I G E B O M B E

legte eine blühende Stadt vom Erdboden hinweg und löschte das Leben von fast zwei Dritteln ihrer Einwohner mit einem Schläge aus. Das übrige Drittel wurde mehr oder weniger schwer verletzt und trug zum größten Teil bleibende sichtbare und unsichtbare Schäden davon. Noch heute zeigt diese eine Bombe ihre Wirkungen an denen, die am 6. August 1945 noch garnicht geboren waren.

Seit jenem Tage lebt die Menschheit in Furcht und Angst, daß sich ein solches Inferno wiederholen könnte, grauenhafter noch als das Inferno von Hiroshima. Millionen, ja die gesamte Menschheit, stehen unter der Drohung der Atombombe.

Ein jeder muß dazu beitragen, uns, unsere Kinder und unsere Enkel aus dieser ständigen Furcht zu befreien!

Unsere Appelle und Mahnungen an die Vernunft und an Einsicht der verantwortlichen Staatsmänner und Politiker dürfen nicht nachlassen!

Der Bürgerausschuß "Kampf dem Atomtod" appelliert aus diesem Grunde und im Bewußtsein seiner Verantwortung gegenüber den Mitbürgern in Stadt und Land anlässlich des Gedenktages des Atombombenabwurfes auf Hiroshima an alle in der näheren und weiteren hessischen Heimat, der noch immer nicht gebannten Gefahr eines Atomkrieges entgegenzutreten.

Der Bürgerausschuß Gießen ruft zum 6.8.1960 zu einer Großkundgebung in Gießen auf.

Diese Kundgebung soll zugleich Gedenken, Mahnung und Protest sein. Protest gegen alle Kräfte, die noch immer glauben, weltpolitische Probleme durch Kriege lösen zu können.

Gerade Gießen scheint uns berufen, aufzurütteln und zu mahnen. Hier lagern noch immer die todbringenden und den Tod anziehenden Honest-John-Raketen, mit denen Atomsprengeköpfe verschossen werden können.

.....
hier abtrennen.

Wir, die Unterzeichner, rufen alle Mitbürger auf, durch ihre Teilnahme an der Kundgebung diese zu einer machtvollen Demonstration gegen den Atomtod werden zu lassen und die noch immer zaudernden und unentschlossenen zu ermutigen, nicht länger abseits zu stehen. Unser Wollen, das Wollen aller vernünftigen Menschen, kann und darf nicht länger übersehen und übergangen werden.

.....
Unterschrift

Nach Unterzeichnung bitte als Drucksache an den Bürgerausschuß Gießen "Kampf dem Atomtod" zustellen!

Geldspenden können auf das Kto. 4999 bei der Bezirksparkasse Gießen eingezahlt werden.

Di 5. 7. 60

Staudtes „Kirmes“

Brenn- und Höhepunkte der „Berlinale“, des Berliner Filmfestivals

Zum ersten Male während des diesjährigen Berliner Filmfestivals war das Festspielhaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum ersten Male auch koste der Beifall zur höchsten Phorstärke dieses Jahres auf. Wolfgang Staudtes gedankenreiches Filmwerk „Kirmes“ hat fraglos einen Erfolg errungen, der sowohl dem viel gelästerten deutschen Filmschaffen wie auch dem Willen zur Bewältigung deutscher Vergangenheit zur Ehre gereicht, ohne dabei das internationale Publikum mit einem wehleidigen mea culpa zu langweilen.

Wenn Regisseur Wolfgang Staudte und Bühnenautor Claus Hubalek zusammenwirken, kann man sich auf eine unbequeme Thematik gefaßt machen. Seit „Die Mörder sind unter uns“ und seit „Der Hauptmann und sein Held“ kann man hier endlich einmal wieder von einem auftrübeinden Appell an unser Gewissen sprechen. Und man muß den sehr förderlichen Zwang zum Mitdenken begrößen, dem auch jene Betrachter unterliegen werden, die sonst „davon nichts mehr hören möchten“.

Hier nämlich ist der rote Faden dramatisch aufgerollt, der vom keineswegs erledigten Gestern ins keineswegs bewältigte Heute führt. Der Film beginnt in der Gegenwart. In einem westdeutschen Dorf wird der Rummelplatz für die Kirmes aufgebaut. Bürgermeister, Pfarrer, Gastwirt sind in bester wirtschaftswunderlicher Stimmung. Plakate werben für Coca Cola, für Demokratie, für das Bundesheer und warnen vor der Atombombe.

Da wird beim Einschlagen eines Zeltpflockes das Skelett eines unbekanntem Toten aus dem Hitlerkrieg gefunden. Eins Mutter erkennt die Zeichen, die auf ihren Sohn deuten. Doch der Sohn war ein Fahnenflüchtiger. Die Honoratioren des Ortes — es sind die gleichen wie damals — wünschen keine Identifizierung. Der junge Mensch war doch ein Fahnenflüchtiger, ein Vaterlandsverräter also. Und heute, wo man wieder wehrwürdig ist, möchte man die Verzeihlichkeit der Gründe, wie sie kurz nach Kriegsende populär waren, nicht mehr zur Diskussion stellen. Das Grabmal eines unbekanntem Kriegsoffiziers macht besseren Eindruck. Es ist unproblematischer.

Und hier nun setzt die Rückblende ein. Die modernen Plakate verschwinden von der Mauer. Es erscheinen die pathetischen Durchhalteparolen aus der Endphase des Krieges. Es erscheinen die gleichen Spitzen der Dorfgesellschaft, vorna der engstimmige Ortsgruppenleiter, der die ständig abflauende Stimmung in der Bevölkerung in redlicher Hitlertrübe durchschneift.

Der junge Fahnenflüchtige, der aus dem schon verlorenen Kriege kopflos davongelaufen war, als ihn eine brutale Geislerschließung erschüttert hatte, sucht Schutz in seinem Dorfe. Die Unfähigkeit zum Gutesin in schlechten Zeiten ist nun das Grundmotiv der äußerst erregenden Handlung.

Niemand kann dem Gejagten Schutz geben, ohne selbst Opfer zu werden. Partei und Gestapo erstücken jede Neigung zur Güte, noch ehe sie zur Tat heranreifen kann.

Hier ist Brechts Einfluß sehr deutlich zu spüren. Zu spüren ist auch das, was man drüben im Osten den sozialistischen Realismus nennt, von dem Staudte ein gut Teil als Stilmittel mit in den Westen brachte. Daß dieser Kunstgriff aber auch hierorts, wo er in Freiheit sich entwickelt, gedeihen kann, das beweist der Film. Da ist szenisch mit aller Akkuratess gearbeitet worden. Da ist die Synthese zwischen Bild und Wort vollendet. Da gibt es keine Verzeihungen. Und selbst einige Längen bei der Kennzeichnung der Atmosphäre sind als epische Beimischung durchaus gerechtfertigt. Hier steht der unzulängliche Mensch im Mittelpunkt, der weder absolut gut noch absolut böse ist, der in den wirren Zeiten sein Gesicht verliert und im normalen Lebensablauf wohlstandig und ehrbar erscheint. Und da wird die sehr aggressive Frage aufgeworfen, auf welchem Wege sich der Mensch heute im Genuß demokratischer Freiheit befindet, mit welchen Maximen er demagogischen Einflüssen nun auf Grund seiner Erfahrungen zu begegnen gedenkt.

Dieser höchst bemerkenswerte, unbequeme Komplex wird inmitten einer ganz durchschnittlichen Gesellschaft behandelt. Die Frage wird an jeden gerichtet. Und jeder ist in diesem Film als ganz unauffälliges, durchschnittliches, gutwilliges Individuum vertreten.

Der junge Götz George, Sohn eines großen Vaters, und einer nicht minder großen Mutter, Berta Drews, der in diesen Tagen schon mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichnet wurde, hat hiermit endgültig seine Anerkennung verdient. Die kleine Französin Juliette Myniel, bekannte Vertreterin der Neuen Welle Frankreichs, beweist unter Staudtes Regie fraglos in der Rolle der lebens- und friedenssüchtigen Fremdarbeiterin ihre seriöse Begabung. Und auch die übrigen Darsteller, u. a. Hans Mahnke, Wolfgang Reichmann, Fritz Schmiedel, Horst Niendorf und Marja Behrens, die erst kürzlich als Hanno Schäl in der Ost-Berliner Volksbühne zu sehen war, sie alle fügen sich mit jeweils untadeliger Einzelleistung in das Gesamtbild ein.

Es ist auf dieser Berlinale ein Opus zu registrieren, das die sehr kunstbedrohliche Gewohnheit, mit Star-Reizen zu handeln, wohltaend unterbricht. Und damit steht ein Film zur Debatte, dem richtungweisende Bedeutung zukommt. Hier in Berlin jedenfalls hat er dem Festival, dessen gerechtfertigter Drang nach Geltung oft genug in Geltungssucht einmündet, genau den kulturpolitischen und humanistischen Gehalt verliehen, um dessentwillen man ursprünglich hier filmfestspielt!

Ethel Schwirten

Schatzsucher in Mannheim

ED 718-14-550

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ten
„Ach
brocke
Sie
cht, d
en.“
Ich
ringe
illig
egnun
„Na
Mitbe
en, r
Ochate
Als
fen leg
bett un
kurzen
dem Z
eine M
Ich we
rig ode
Herr C
doch z
falsch,
Händ
nun ma
enttäu
cho Pa
rion h
Klavier
mand
kopf s
ein Ch
t'alme
tonle
Heil ab
bi
un
garete
gerisse
einges
chen v
hen
Stimme
zucken
Ich
Chais
Deckb
heft
mich
habe
Nacht
doppel

00 Besuc
Imfestspiele
und Festspie
uns in
UFFÜHR

mit allen Mitteln, wenn nötig letztlich fast militärischen, entgegenzutreten.

Dr. Kurt Krüger, Frankfurt a. M.

„Lehrer vom Wehrdienst befreien?“

Es ist völlig unverständlich, wie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft überhaupt wegen kann, mit einem solchen Antrag an die Öffentlichkeit zu treten, die Lehrer vorläufig vom Wehrdienst zurückzustellen. Die Verurteilung dieses Vorgehens in der Zuschrift vom 18. 7. ist viel zu mäßig. Da die Besten unseres Volkes, unsere Soldaten, sich täglich in hartem Dienst selbstlos auf alle Eventualitäten vorbereiten, dürfen solche dem Wehrgedanken überaus schädliche Tendenzen sich nirgendwo zeigen. Der Dienst mit der Waffe und die Vorbereitung darauf haben allem anderen voranzugehen!

Wilhelm Pütz, Köln

Es wäre dankenswert, wenn Herr Rosen (Zuschrift vom 18. 7.) einmal dertun würde, wohin die militaristische Betätigung der Deutschen, für die er sich insbesondere bei den Lehrern einsetzt, in der Vergangenheit geführt hat. Als Frau und Mutter muß ich ihr belehren, daß Not und Hunger, tapferstes Ausharren und größter Opferwille sowie tiefstes Vertrauen auf die Wehrmacht uns letzten Endes nur in einer großen Totenklage auf Trümmerfeldern erwachen ließen.

Man sollte die Lehrer überhaupt grundsätzlich vom Wehrdienst befreien, damit ihre Schüler

Veröffentlichungen des Reichs Erziehungsamts
Schulische Mitwirkende

immer sagen können: „Mein Lehrer hat niemals einen Menschen getötet.“

Frau L. Riedmüller, Frankfurt a. M.

Der Stand der Lehrerschaft wurde in den letzten Jahren vor allen anderen Berufsgruppen des öffentlichen Dienstes bevorzugt. Die Lehrer setzten sich selbst für diese materielle und ideale Sonderstellung mit der Begründung ein, daß sie herausgehoben werden müßten, um besser Vorbild sein zu können. Der Staat kann als Gegenleistung wohl verlangen, daß die Lehrer gegenüber der Jugend als seine stärksten Stützen auftreten und dabei auch einmahl Opfer auf sich nehmen. Darum 1881 sich Herr Rosen nur beipflichten, wenn er vorschlägt, die Lehrer sollten Wehrübungen in einem Teil ihrer Ferien ableisten. Der Unterricht litte dann durch abwesende Lehrer keine Not. Jeder Lehrer aber könnte mit Stolz als „Gedienter“ vor seiner Klasse stehen, und jeder Schüler mit gleichem Stolz auf den Lehrer blicken, der seiner ersten Staatsbürgerpflicht genüge.

Karl Dietz, Kassel

Als Mutter eines mit 17 Jahren gefallenen Kindes protestiere ich gegen einen solchen Ungeist, wie er aus dem Leserbrief vom 18. 7. spricht. Auch unseren Kindern trichterte man im Hitlerreich die Wehrfreudigkeit ein; ungeschälte von ihnen liegen jetzt im Massengrab, während viele, die heute wieder von Wehrfreudigkeit reden und schreiben, zu überleben und vergessen verstanden. Die Opfer des Krieges klagen diese Überlebenden an, die aus dem ebenso sinnlosen

22.7.60

FR-

„Briefe“

FD 718-14-551

ED 718-14-552 5. 8. 61

Luftschutzraum für jeden Neubau gefordert

KIEL, 5. Juli (dpa). Der Bundesluftschutzverband (BLV) fordert, die Errichtung von druck- und strahlensicheren Luftschutzräumen stärker als bisher zu fördern. Dies erklärte BLV-Präsident Dr. Erich Walter Lotz (Braunschweig) vor der Presse in Kiel. Der Verband, so sagte Lotz, stehe mit dem Bonner Innen- und Wohnungsbauministerium in Verhandlungen, um zu erreichen, daß jeder Neubau mit einem solchen Luftschutzraum ausgestattet werde. Die Mehrkosten betrügen fünf bis acht Prozent der normalen Bausumme für ein Haus.

V VK Fim/Zi
m ko. brief

V wert in
Kontakt No

FR 6/7.61

ED 718-14-553

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

M

Pfm., 10. August 1959
Zi/Ko

Durch
u. Wissenswerte
erledigt

(Zi)

29.9.

vielleicht auf der 1. oder
2. Seite!

Herrn
Horst Maurer

Ich bitte, in den nächsten "KONTAKTEN" aufzunehmen:

~~1.)~~ "Merkblatt für Kriegsdienstverweigerer"
(bitte ausschneiden und aufbewahren).

1.) Der Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer kann formlos gestellt werden und soll, damit er aufschiebende Wirkung hat, 14 Tage vor dem Musterungstermin bei dem zuständigen Kreiswehersatzamt per EINSCHREIBEN (Durchschlag des Antrages und Einschreibe-Quittung aufbewahren) gestellt werden.

2.) Die ausführliche individuelle Begründung des Antrages und die Benennung von Zeugen (möglichst keine nahen Verwandten) erfolgt nach besonderer Aufforderung durch den Prüfungsausschuss. Bei Eingang der Aufforderung des Ausschusses ist zu empfehlen, daß ~~sich~~ der Antragsteller, falls er nicht sicher in der Abfassung der Begründung ist, unsere Beratungsstunden aufzusuchen, um sich diesbezüglich Auskünfte zu holen. Zu dieser Besprechung ist es aber notwendig, daß der Antragsteller bereits seinen Entwurf mitbringt.

3.) Ein Antrag, der erst nach der Musterung gestellt wird, ist ausführlich, insbesondere wegen der nicht wahrgenommenen Frist, zu begründen.

4.) Wünscht der Antragsteller für die mündliche Verhandlung einen Rechtsbeistand, so ist unbedingt erforderlich, daß rechtzeitig unsere Geschäftsstelle in Kenntnis gesetzt wird, damit für die Vertretung gesorgt werden kann. Wer sich sicher fühlt, sollte jedoch vor dem Prüfungsausschuß auf einen Rechtsbeistand verzichten. Eine vorherige Absprache erscheint in jedem Falle geboten. Etwaige Fahrtkosten für den Rechtsbeistand muß der Antragsteller übernehmen.

5.) Bei Ablehnung durch den Prüfungsausschuß ist die Gruppe gleichfalls sofort zu verständigen und der ablehnende Bescheid vorzulegen, damit die vorgeschriebene Frist zur Einlegung des Widerspruchs (Rechtsmittelbelehrung befindet sich auf dem Bescheid) gewährt wird. Frist darf nicht versäumt werden, da die Ablehnung sonst unwiderruflich. Gleiches gilt für die Ablehnung durch die Prüfungskammer.

6.) Die Gruppe bittet, bei Bescheiden anerkennender oder ablehnender Art, der Gruppe jeweils ~~1~~ 2 Abschriften zu übergeben, zum Nutzen derer, die später vor den Ausschuss kommen.

- 2 - an Herrn Maurer von H. Zimmermann, Ffm., 10.VIII.1959.

7.) Jeder, der diesen Hinweis beachtet, kann mit seiner Anerkennung rechnen. Sollte ein Antragsteller in 1. und 2. Instanz abgelehnt werden, so besteht die Möglichkeit der Klage vor dem Verwaltungsgericht und, falls wiederum ablehnend entschieden wird, die Berufung gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts.

8.) Wer sich bei uns informiert und mit uns diskutiert ~~ist bereits~~ kann sicher sein, dass er anerkannt wird!
Mit freundlichem Gruß

J.
(H. Zimmermann)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. i. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5^{III} - Ruf 337055

25. Januar 1961

SI/af.B.

An den
Redakteur der IG-Metall-Zeitung
Herrn Wilhelm Coprian
Frankfurt am Main
Ustermainstr. 7c/76

Sehr geehrter Herr Coprian!

Von unseren Mitgliedern, von welchen viele gewerkschaftlich organisiert sind und nicht wenige auch der IG-Metall angehören werden wir auf die Nummer 24 von 21.12.1960 der Zeitung der IG-Metall, und zwar auf die letzte Seite, die Serie "Vater und Sohn" von e.o. plauen "Weihnachtsbescherung", aufmerksam gemacht. Der Vater schenkt hier seinen Sprössling u.a. ein Gewehr!

Unser Verband und mit uns die Gewerkschaften führen seit Jahren zur Weihnachtszeit unter dem Motto: "Schenkt verantwortungsbewußt - Kein Kriegsspielzeug in Kinderhand!" im Bundesgebiet eine Aufklärungsaktion durch. Diese Aktionen haben immer weithin Beifall gefunden; sogar die meisten Spielwarengeschäfte tragen den Rechnung. Wir sind der Überzeugung, daß, soweit Menschen überhaupt etwas veraußen, an der Wurzel, bei der Erziehung begonnen werden muß, die rechte Lebenshaltung zu entwickeln. Von entscheidendem Einfluß auf Kinder ist hier insbesondere all das, was aus der Umwelt unbewußt oder nur halbunbewußt aufgenommen wird. Unbewußt oder halbunbewußt tun wir Erwachsene hingegen viel, nur allzu viel, was bei rechter Überlegung unser klares Bewußtsein ablehnen würde. Nein, böse sind wir nicht (möcht man fast den Kindern sagen) aber wir sind der Meinung, daß hier der Gedankenlosigkeit allzuweh Verzeß geleistet war, als man sich in Ihrer Redaktion entschloß, gerade zur Weihnachtszeit diese Bildserie zu veröffentlichen und 1,8 Millionen Angehörigen Ihrer Gewerkschaft nebst Familien vorzusetzen.

Es tritt so ungeheuer viel Unterschwelligen in unsere Umwelt; viele Massenpublikationsmittel wirken ein. Gerade dieser Zustand erfordert hellste Wachsamkeit all derer, die noch verantwortungsbewußt sind.

Sie sehen, Ihre Leute, die bei uns auch Mitglied sind, lesen ihre - Ihre - Zeitung sehr aufmerksam! "Nein, ausgerechnet bei "Metall" - so und so ähnlich lauteten die Kommentare derer, die uns diese Nummer vorlegten. Da dem müssen wir uns anschließen! Leider!

Wir erwarten nicht, daß Sie nun in der nächsten Nummer "Vater und Sohn" gleich in den Verband der Kriegsdienstverweigerer eintreten lassen! Aber wir dürfen hoffen, daß Sie in Zukunft in jeder Weise auf diese kleinen Teufelchen achten; die überall auflauern, bevor es ausgewachsene Teufel werden! Diese Gefahr besteht; wir erleben es fast täglich.

In diesem Sinne wünschen wir Ihrer Arbeit weiterhin allen Erfolg und verbleiben

mit freundlichen Grüßen Ihr

Verband der Kriegsdienstverweigerer

(Helmut Zimmermann)

1. Vors.

Nicht mehr
bringen 4/4 5-1Bewusstheit
ist auch der
Bewußtsein
gegungen!

Kontakte

aber es vergrößert
wie Sie es vergrößern !!

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. i. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5^{III} - Ruf 337055

25. Januar 1961

Zi/Wf.

Herrn

Chefredakteur der IG-Metall-Zeitung
Kuno B r e n d e l

Frankfurt am Main
Untermainkai 70/76

Sehr geehrter Herr Brendel!

Wir erlauben uns, Ihnen Durchschlag unseres heute an Herrn
C o p r i a n gerichteten Schreibens zur Kenntnisnahme zu
übersenden und wären dankbar, wenn auch Sie künftig auf die
Dinge achten würden, die von Ihren Mitgliedern beanstandet
wurden.

Mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Z i m m e r m a n n)
1. Vorsitzender

1 Anlage

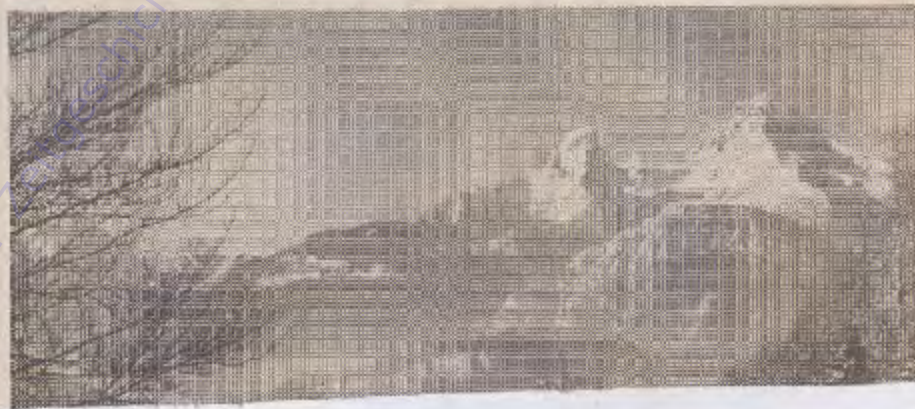
METALL

Zeitung der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland

FRANKFURT/M · 21. DEZ. 1960 · 12. JAHRGANG · NUMMER 24 · D 4713 D

Seltsame Praxis des Ministers Schüttler

Freude und Leid in der Weihnachtszeit Reportagen
auf Seite 8 u. 9



718-14-558

Vater und Sohn

Weihnachtsbescherung



Aus „Vater und Sohn“ von e. a. plauen
 erschienen im Süderlag München / Konstanz

[Handwritten scribbles]

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. i. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5^{III} - Ruf 337055

16. November 1960

Zi/wf.

An den
Vorstand der Industriegewerkschaft Metall
für die Bundesrepublik Deutschland
Hauptverwaltung

Frankfurt am Main
Unter - Mainkaï 70/76

Lieber Kollege Brenner, lieber Kollege Wörle,

nachdem durch Ihre Hilfe die VK-Gruppe Frankfurt am Main einen
Bürraum einrichten konnte, möchte ich nicht versäumen, für die
uns kostenlos überlassenen Möbel herzlichst zu danken.

Durch unser Büro sind wir nun erfreulicherweise in die Lage ver-
setzt, noch mehr als bisher, trotz den uns zur Verfügung stehen-
den, mehr als bescheidenen, Mitteln, zu leisten, was nicht zu-
letzt ein Verdienst von Ihnen ist.

Ich darf noch bemerken, daß, falls einmal unser Verband nicht mehr
existieren sollte, laut unserer Satzung das Verbandsvermögen und
somit auch das von Ihnen zur Verfügung gestellte Büromöbel, an
die Arbeiterwohlfahrt fällt, so daß sie dann ein 2. Mal ein "gutes
Werk" tun.

Ich gebe abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß, falls unsere
Gruppe wieder einmal ein Anliegen haben sollte, wir uns vertrau-
ensvoll über Herrn Kollegen Thomas erneut an Sie wenden dürfen.

Nochmals Dank und freundlichen Gruß
VK - Gruppe Frankfurt am Main

(Zimmermann)
1. Vorsitzender

Zi 28. 11.

[Handwritten notes in a circle, crossed out with red lines:]
~~Antragsteller~~
~~Bitte in Kontakt~~
~~mit Arbeitsstelle~~
~~erwerben, jedoch~~
~~nicht von WlW!~~

187 ii Z

ED 718 - 14 - 561

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2

ED 318 - 14 - 562

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

o

ED 718-14-563

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

P

UNERWARTETE FOLGEN hatte in
ambridge (England) eine Werbeaktion
für die Armee. Damit die Jugend Lust für
das Soldatenhandwerk entwickle, war
das fabrikneue Centurion Panzer aufge-
stellt und zu uneingeschränkter Besichti-



ng freigegeben worden. Am nächsten
Tag bereits bot der Tank ein Bild des
Feindes. Zieleinrichtung und Periskop
wurden zerstört, Funkgerät und Antenne
abmontiert. Auch die Kanone war nicht
mehr zu gebrauchen: Ein Zwölfjähriger
hatte das (J) aus der Rückstoßbremse ab-
gelassen. Das Verteidigungsministerium
hat mit Reparaturkosten in Höhe
von 33 000 Mark.

Revue, Nr. 32
vom 6.8.67

8.9.61

v VK Fim/Zi
m ko. brief

Vorwert ist in
Kontakte No

ED 218-14-564

ED 718-14-565

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

QR

5.1.62

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

V r wartet in
Kontakle No

ED 718-14-566

Das Ende wird schrecklich werden...

Die apokalyptischen Bilder im Atomtod der Städte, die Sie unter dem Titel „Die Welt stirbt in 4 Sekunden“ (REVUE Nr. 45) zeigten, sind erschreckend, daß einem Blut in den Adern gehen könnte. Gerade deshalb gehören sie einer großen Öffentlichkeit unterbreitet. Die Millionen, die Ihre Anschrift erreicht und ansieht, müssen durch diesen Anblick aufgerüttelt werden. In jenen vermessenen Narren in Ost und West in die Erde fallen, die daran sind, die Menschheit dieses grauenhellen Ende zu bereiten.

tiger dieser Erde maßt sich an, als „Regierung“ Dinge zu verlangen, die am Ende allen, Gebetenden und Gehorchenden in Ost und West, einen grausigen Tod bringen können. Hier wird der Gehorsam zum Zerrbild der Bürgertugend und übersteigt noch weit die Forderung des alten Obrigkeitssatates an seine Untertanen. Wäre es unverständlich, wenn eines Tages die jahrelang von Todesangst gepeinigten Massen sich hüben wie drüben in Notwehr erheben?

Z. Z. ZÜRICH H. BUCH

könnte eines Tages so groß sein, daß New York, London, Moskau und alle Orte, die dazwischenliegen, zwar erhalten bleiben, aber keine Bewohner mehr haben. Das Bild einer menschenleeren Erde wäre genauso grausig wie das einer zerstörten Welt.

LONDON CECIL M. SMITH

D CANNSTATT
BERT WILLER

Wenn die Versuchswürfe der A- und H-Bomben fortgesetzt werden und nun auch die Amerikaner dem bösen Beispiel des besessenen Kremlherren folgen, dann stirbt unsere Erde auf eine andere, stillere Art. Die Verseuchung der Atmosphäre

nicht die Staatschefs und anderen Politiker zünden Atombomben, sondern Menschen wie du und ich lassen es auf Befehl tun! Die kleine Handvoll Mäch-

Wo bleibt die Menschenwürde?

der Presse erschienen, daß drei Soldaten wegen Gefangenenerfreierungsverweigerung bestraft wurden, weil sie wegen Disziplinrigkeiten an einen Baum gesessenen Kameraden losbanden haben. Ist es nicht befremdend, daß heute in Deutschland so etwas vorgeht? Dagegen muß die Öffentlichkeit etwas sagen. Wir sollten uns nicht über dem Vorwurf aussetzen, daß wir uns nicht darum kümmern, was um uns vor-

Ich glaube nicht richtig zu sehen, als ich von drei Bundeswehrpionieren las, die wegen Gefangenenerfreierung bestraft worden sind. Wenn in der Bundeswehr Methoden einreißen, die Menschen dem Tier gleichstellen, dürfte man doch annehmen, daß wenigstens die deutschen Richter eine andere Auffassung von Menschenwürde haben. Wie vereinbart sich die anscheinend in der Bundeswehr übliche Disziplinarstrafe des Anbindens mit unserem Grundgesetz?

BRONN HANS PFEIFER MÜNCHEN W. WEITH

Kontakle ↗

Ausw
 Wieso Rückkehr? lt. Konrad
 Kontakle-Brief?
 Prof. auch auch „Bäuerlein“!

19.1.61
 10/1.02 Ji
 gel gem Zi 23.1.

ED 718-14-567

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

S

63
50
40
32
N
332
42
32
25
19
15

ED 718-14-568

12.3.60

REVUE # 11/1960

Fremdschaft mit Spanien



Revue. Nr 11, vom 12.3.60

1939 Bei der Siegesparade in Madrid defilieren deutsche „Freiwillige“ an Franco vorbei (links). Dann kehrt die „Legion Condor“ nach Berlin zurück (rechts). Hitler feiert Francos Triumph unbekümmert als seinen eigenen



„Adenauers Achsen-Schock“ — „Alliierte weisen Deutschland zurecht“ — „die neue deutsche Achse“ — „Dr. A. darf damit nicht durchkommen“ — so trommelt die englische Presse nach dem spanischen Abenteuer Banns. „Aus dem Halsband geschlüpft“, schrieb „New Chronicle“ unter seine Adenauer-Karikatur (rechts)

Revue, Nr 11, vom 12.3.60



12.3.60

ED 718 - 14 - 569

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sch

ED 718-14-570

Schneider gegen Waffenlosigkeit

aus MARBURG, 21. Juli (Eig. Bericht). In
Marburg (Kreis Marburg) übergab in einer
militärischen Feierstunde, an der auch der
preussische Innenminister Schneider teil-
nahm, der Präsident der Wehrbereichsverwal-
tung in Wiesbaden, Wagner, dem Befehls-
haber im Wehrbereich IV, General Herr-
mann aus Mainz, die neue Garnison. Innen-
minister Schneider sagte dabei in seiner An-
sprache, es sei „ein Irrtum“ zu glauben, daß
Waffenlosigkeit und Waffenlosigkeit eines Staates
in der Welt den Frieden fördern könnten. Das Gegenteil sei
der Fall, so lauge nicht eine Lösung im Rah-
men einer allgemeinen und weltweiten Abrü-
stung gefunden werden könne.

22.7.60

FR

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-14-57A 5.4.62

v VK Fim/Zi
m ko. brief

~~Verweist in
Kontakte No~~

überholt!

Theologen protestieren gegen
Atom-Rüstung der Schweiz

BASEL, 18. März (dpa). Gegen die Aus-
rüstung der Schweizer Armee mit Atomwaffen
haben sich 438 evangelisch-reformierte Schwei-
zer Pfarrer und Dozenten theologischer Fakul-
täten gewandt. In einer Erklärung heißt es,
wir müsse in wirklicher Opferbereitschaft
den Weg und Wege suchen, „wie unser Volk
in einer sich völlig verändernden Welt
die Wahrung seiner Neutralität seine Un-
abhängigkeit und Freiheit glaubhaft vertreten
leben kann“. Die Geistlichen zielen auf
eine Volksabstimmung am 1. April hin, bei der
der Antrag der Schweizer Atomwaffengeg-
ner entschieden werden soll.

für oben genanntes Material

Institut für
Eisen

ED 718-14-572

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

St

ED 718-14-573

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

16. 11.

Trebur

16. 11. 59

ED 718-14-574

2) Am 16. 11. wurde in Trebur, Kreis
 groß-gerau, von der dortigen Volkshoch-
 schule (angeschlossen an das Volks-
 bildungswerk groß-gerau) ein Vortrag
 "Waffentechnische Möglich-
 keiten der Verteidigung. Ist eine
 Verlei. heute noch möglich?" einge-
 laden. 62 Besucher, darunter an-
 scheinend kein KdV. Es wurde
 hart diskutiert, besonders von
 einigen fanatisierten Oberschülern,
 und zwar ^{1/2 Stunden} länger als vorgesehen.
 Die Hörer, die alle bis zum Schluss
 blieben, gaben sehr nachdrücklichen
 Beifall, als der (nicht impar-
 teiische, KdV-feindliche) Leiter der Ver-
 anstaltung sagte, für KdV. gehöre
 sehr viel mit.
 Nehmen Sie sich bitte herab, was
 Sie brauchen. Hoffentlich kommt es
 noch rechtzeitig! Herzlichen Gruß für die Freunde

keine
VK-

Aktivität

ED 718-14-575

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

U

ED 718-14-576

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

v

ED718-19-577

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

W

ED 718-14-578

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zivilbevölkerung vergessen?

Bundesminister Strauß sei, wie im Washingtoner Bericht der FR am 20. 7. steht, bei der kürzlichen Unterredung im amerikanischen Verteidigungsministerium klargemacht worden, daß es im Falle eines bewaffneten Konflikts in Mitteleuropa in erster Linie die Bundeswehr sein werde, die eingesetzt wird. Die amerikanische Öffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn amerikanische Soldaten in einem etwaigen militärischen Berlin-Konflikt die Hauptlast zu tragen hätten. Strauß soll dem US-Präsidenten versichert haben, daß die Bundeswehr spätestens bis zum Herbst „allen Anforderungen“ gerecht werde.

Was aber ist, Herr Strauß, mit der Zivilbevölkerung? Hat man sie bei der Besprechung einfach totgeschwiegen? Der US-Präsident mag sich die Hände gerieben haben, als ihm Minister Strauß so brav die Bereitschaft versicherte, mit deutschem Menscheneinsatz den Kampf von den Amerikaner fernzuhalten, und Herr Strauß wird sich wohl im Bewußtsein seiner wachsenden Bedeutung gesonnt haben, aber die Menschen in der Bundesrepublik, die keinen Bundeswehrrock tragen, sind in der großen Mehrheit in keiner Weise darauf vorbereitet, bis zum Herbst „allen Anforderungen“ gerecht zu werden. Sie haben gerade nach dem Elend der Jahre, das militärische Großsprecher ihnen schon mehr als einmal bereitet, ein wenig zu leben begonnen und wollen nicht schon wieder aufhören halbwegs atmen zu können. Was schützte sie im Falle eines Krieges, wo sollten sie hin? Sie wären noch wesentlich elender darg als im letzten Krieg. Herrn Strauß und beförderung- und ordensfreudigen Generalen mögen solche Erwägungen unbequem sein, aber wir müssen jetzt schreiben, so laut wir können. Wenn erst geschossen wird, hört man uns überhaupt nicht mehr.

W. Jung, Frankfurt a. M.

Reservebrief Fzpl. Rüt
24.7.1961

5.8.61

V VK Fim/Zi
m Ko. brief

V ~~zurück in~~
Kontakte Nr.

ED718-14-579